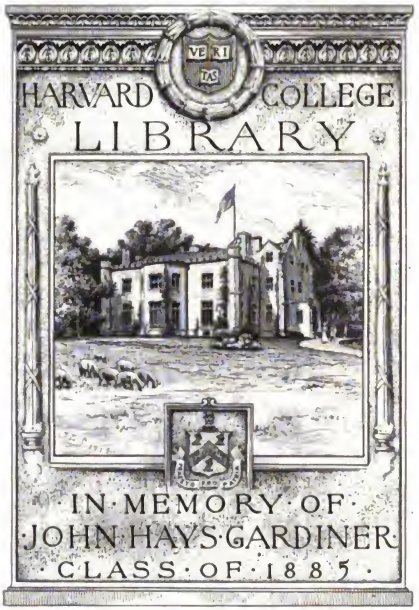
Geschichte des Königlich preussischen 1. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 ...

Alfred von Roessler

Digitized by Google

. 268. 87. 3



Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

des

Königlich Preußischen

1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87

und seines Stammes

des

Herzoglich Nassauischen 1. Infanterie-Regiments

1809—1874.

Im Auftrage des Regiments

nach den vorhandenen Quellen zusammengestellt

durch

Alfred v. Roeßler,
Hauptmann und Kompagniechef im 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50
früher im Regiment.

Mit 10 Karten und Plänen in Steindruck.

Berlin 1882.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69. 70.

Digitized by Google

Ger 268.87.3

HARVARD COLLEGE
MAY 28 1932
LIBRARY
Gardiner fund

Digitized by Google

Vorwort.

Die nachstehende Arbeit ist aus den Reihen des Regiments und in erster Linie für das Regiment geschrieben. Sie ist bestrebt, nach Möglichkeit überall auf urkundlichem Material fußend, in einfacher, schlichter Weise eine wahrheitsgetreue Geschichte des Regiments zu geben; sie will die kommenden Geschlechter durch die Schilderung der glänzenden Heldenthaten von Maureſa, Waterloo, Weißenburg, Wörth und Sedan anspornen durch gleicher Thaten Ehren den alten Ruhm zu mehren; sie ist den Waffengefährten des großen Krieges zur Erinnerung, den theuren Gefallenen, die in ferner Erde den Heldenschlaf der ewigen Ruhe schlafen, zum dauernden Gedächtniß geschrieben.

Doch die Geschichte eines preußischen Regiments ist nicht sein ausschließliches Eigenthum. Sie gehört auch voll und ganz der heimathlichen Provinz an, deren Söhne in seinen Bataillonen ihrer Waffenpflicht genügen, die zum Schutze des Vaterlandes um seine Fahnen sich schaaren. In den Erlebnissen des Regiments spiegeln sich die wechselvollen Geschicke seiner nassauischen Heimath wieder und umgekehrt bilden die 70 Jahre Regiments-

Digitized by Google

geschichte den inhaltreichsten Theil nassauischer Spezialgeschichte des 19. Jahrhunderts.

So möge denn Heimath und Regiment das Werk in dem Geiste aufnehmen, in dem es geschrieben ist und über dem interessanten Inhalte die mir wohl bewußten Mängel und Fehler der Darstellung wohlwollend übersehen.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Einleitung.

Ueberblick über die Kriegsgeſchichte des Regiments-Rekrutirungsbezirks bis zur Formation des Regiments 1

Erſter Theil.

Geſchichte des Herzoglich Naſſauiſchen 1. Infanterie-Regiments.

Abſchnitt I.

Formation des Regiments und Feldzug gegen Oeſterreich 1809.

Kapitel 1. Formation des Regiments 11
Kapitel 2. Der Feldzug gegen Oeſterreich 1809 17

Abſchnitt II.

Die Feldzüge in Spanien 1810 bis 1814.

Kapitel 1. Allgemeine Ueberſicht der Ereigniſſe in Katalonien bis zum Eintreffen des Regiments 31
„ 2. Die Expedition nach Manreſa vom 19. März bis 6. April 1810 39
„ 3. Vom Eintreffen des Regiments in Barcelona bis zur Einverleibung der Provinz Katalonien in das Generalgouvernement des Marſchalls Suchet, vom 6. April 1810 bis Auguſt 1811 51
„ 4. Der Guerrillakrieg vom Auguſt 1811 bis Juni 1813 68
„ 5. Von der Landung der engliſchen Armee in Katalonien bis zur Kataſtrophe von Barcelona. (Juni 1813 bis 22. Dezember 1813) 89
„ 6. Die Entwaffnung des Regiments, Gefangenſchaft in Frankreich, Rückkehr nach Deutſchland nach dem erſten Pariſer Frieden. (22. Dezember 1813 bis Mai 1814) 94

Digitized by Google

Seite

Abſchnitt III.

Der Feldzug gegen Frankreich 1815.

Kapitel 1. Die Neuformation von 1814 und die Mobilmachung von 1815 107
" 2. Die Schlacht bei Waterloo 118
" 3. Die Ereigniſſe nach der Schlacht bei Waterloo 131
" 4. Der Einmarſch in Wiesbaden und die Demobilmachung . . . 143

Abſchnitt IV.

Die Friedensperiode bis zum Jahre 1848.

Die Friedensperiode bis zum Jahre 1848 153

Abſchnitt V.

Die Ausmärſche nach Baden und Schleswig-Holſtein 1848 und der Feldzug in Baden 1849.

Kapitel 1. Erſter Ausmarſch nach Baden 173
" 2. Ausmarſch nach Schleswig-Holſtein und zweiter Ausmarſch nach Baden 181
" 3. Der Feldzug in Baden 1849 186

Abſchnitt VI.

Die Friedensperiode von 1848 bis 1866.

Die Friedensperiode von 1848 bis 1866 203

Abſchnitt VII.

Der Feldzug von 1866.

Der Feldzug von 1866 217

Zweiter Theil.

Geſchichte des Königlich Preußiſchen 1. Naſſauiſchen Infanterie-Regiments Nr. 87.

Abſchnitt I.

Formation und Friedensjahre 1866 bis 1870.

Formation und Friedensjahre 1866 bis 1870 233

Abſchnitt II.

Der Feldzug gegen Frankreich 1870—71.

Kapitel 1. Mobilmachung und Marſch zur Grenze 243
" 2. Das Treffen bei Weißenburg 250

Digitized by Google

		Seite
Kapitel 3.	Die Schlacht bei Wörth	259
„ 4.	Von Wörth bis Sedan	278
„ 5.	Die Schlacht bei Sedan	288
„ 6.	Von Sedan bis Paris. Vorpostenstellung bei Boissy St. Léger	306
„ 7.	Die Stellungen bei Meudon und Sèvres	321
„ 8.	Die Beschießung von Paris und die Nachtgefechte bei Les Moulineaux und Notre Dame de Clamart	337
„ 9.	Der Einzug in Paris, die Zeit der Kommune und der Rückmarsch	354
„ 10.	Demobilmachung und Errichtung des Denkmals zu Wiesbaden	367

Anlagen.

Anlage 1.	Staatsvertrag zwischen Nassau und Frankreich	385
„ 2.	Formations-Urkunde	387
„ 3.	Befehl über die Errichtung der Artillerie-Kompagnie	391
„ 4.	Marschtableau zu dem Marsch des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments von Passau bis Perpignan	392
„ 5.	Ordre de bataille für die Feldzüge in Spanien	394
„ 6.	Kriegs-Rangliste des Feld-Regiments am 10. August 1848	396
„ 7.	Marsch- und Dislokationstableau für die Zeit vom 10. August bis 17. Dezember 1848	398
„ 8.	Kriegs-Rangliste des 1. und 3. Bataillons Herzoglich Nassauischen 1. Infanterie-Regiments, welche den Feldzug 1849 in Baden mitgemacht haben	403
„ 9.	Ordre de bataille des Neckarkorps am 21. Juni 1848	404
„ 10.	Marsch- und Dislokationstableau für die Zeit vom 22. Mai bis 16. Oktober 1849	405
„ 11.	Kriegs-Rangliste des Herzoglich Nassauischen 1. Infanterie-Regiments 1866	408
„ 12.	Ordre de bataille des 8. deutschen Bundes-Armeekorps	409
„ 13.	Rangliste des Regiments bei der Formation 1809 und Verzeichniß der im Regiment gestandenen Offiziere bis 1866	411
„ 14.	Namentliche Liste der Inhaber der Herzoglich Nassauischen Tapferkeits-Medaille	423
„ 15.	Rangliste des Regiments nach der Formation am 5. November 1866	427
„ 16.	Verzeichniß der im Regiment seit der Formation ernannten bezw. in dasselbe versetzten Offiziere bis zum 1. Januar 1874	430
„ 17.	Kriegs-Rangliste des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 für die Zeit vom 25. Juli bis 6. August 1870	433
„ 18.	Kriegs-Rangliste des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 in der Zeit vom 7. August bis 2. September	435

Digitized by Google

Seite

Anlage 19. Perſonalveränderungen im Offizierkorps 1. Naſſauiſchen Infanterie-Regiments Nr. 87 vom 1. September 1870 bis zum Einrücken in die Garniſon 437

„ 20. Kriegs-Rangliſte des 1. Naſſauiſchen Infanterie-Regiments Nr. 87 am 11. November 1870 vor Paris 444

„ 21. Rangliſte des Erſatz-Bataillons 1. Naſſauiſchen Infanterie-Regiments Nr. 87 am Tage ſeines Zuſammentritts (20. Juli 1870) 445

„ 22. Liſte der im Feldzug 1870/71 gefallenen, verwundeten und vermißten Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften des 1. Naſſauiſchen Infanterie-Regiments Nr. 87 446

„ 23. Namentliche Liſte der infolge des Feldzugs 1870 71 dekorirten Offiziere, Aerzte, Zahlmeiſter, Unteroffiziere und Mannſchaften 454

Karten und Pläne.

Allgemeine Marſchkarte (Nr. I).
Ueberſichtskarte von Katalonien (Nr. II).
Karte der Umgegend von Barcelona (Nr. III).
Plan zur Schlacht bei Waterloo (Nr. IV).
Croquis von Mannheim (Nr. V).
Croquis der Poſition der Brigade Alefeld an der Oſtſee am 22. Auguſt 1848 (Nr. VI).
Croquis des Gefechtsfeldes von Großſachſen (Nr. VII).
Plan zu den Gefechten bei Gernsbach und Dos (Nr. VIII).
Croquis zu den Gefechten von Tauberbiſchofsheim und Gerchsheim (Nr. IX).
Skizze zum Nachtgefecht von Les Moulineaux (Nr. X).

Digitized by Google

Die benutzten Quellen.

Das vorliegende Werk verdankt sein Entstehen in erster Linie dem Herrn Regimentskommandeur Obersten v. Sothen und seinem Vorgänger, dem jetzigen Herrn Generalmajor und Kommandeur der 49. (1. Großherzoglich hessischen) Infanterie-Brigade, Grafen v. Herzberg, welche der Arbeit von Beginn bis zur Vollendung das regste Interesse und die thatkräftigste Unterstützung zuwendeten.

Nächst den Herren Vorgesetzten muß ich meinem alten Freunde und Kriegskameraden, dem Königlichen Hauptmann und Kompagniechef im Regiment, Herrn Eduard Frießem, für seine fleißige Mitarbeit an dieser Stelle meinen Dank abstatten. Die Kapitel, welche den Antheil des Regiments an der Belagerung und Beschießung von Paris behandeln, sowie der ganze Abschnitt IV sind fast ausschließlich aus seiner Feder hervorgegangen.

Als mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil wurde, die Regimentsgeschichte niederzuschreiben, erhielt ich gleichzeitig durch Vermittelung des Regiments von dem Königlichen Oberpräsidium zu Kassel die Erlaubniß, die im Staatsarchiv zu Idstein befindlichen Akten der Herzoglich nassauischen Militärbehörden benutzen zu dürfen, und ist es mir eine angenehme Pflicht, hier des liebenswürdigen Entgegenkommens der Herren Archivbeamten, insonderheit des inzwischen leider zu früh verstorbenen Herrn Staatsarchivars Dr. Götze und der Herren Drr. Becker und Joachim dankend zu gedenken. Die Herren unterstützten mich nicht nur mit großer Mühewaltung dadurch, daß sie das ganze in zehn Schränken niedergelegte Aktenmaterial zunächst der Ordnung und Sichtung unterzogen, sondern sie haben mich auch während meines mehrwöchentlichen Aufenthalts in Idstein so freundlich in ihrem Kreise aufgenommen, daß die mit ihnen verlebten Stunden stets eine angenehme Erinnerung für mich sein werden.

Das im Archiv vorgefundene Material war für einzelne Zeitepochen ein sehr reiches. Der Abschnitt I. ist zum großen Theil, die Abschnitte III. — mit Ausnahme des Kapitels über die Schlacht bei Waterloo — IV. und V. sind ausschließlich nach demselben bearbeitet.

Dagegen war das aktenmäßige Material über die spanischen Feldzüge nur sehr spärlich vorhanden. Zum Glück haben wir gerade über diesen Zeitraum das

Digitized by Google

vortreffliche Werk des nassauischen Generals Hergenhahn: „Antheil der Herzoglich nassauischen Truppen am spanischen Kriege 1808—1814." Der General selbst klagt zwar in der Vorrede seines 1840 erschienenen Buches, daß die nassauischen Truppen das Unglück gehabt hätten, alle Papiere, alle Tagebücher Einzelner sowohl als die Journale der Korps einzubüßen.

Der geistreiche Verfasser, selbst Veteran jener Kriege, hat es indessen verstanden, durch gesammelte mündliche Mittheilungen der Zeitgenossen, besonders der damaligen Herren Stabsoffiziere, diesen Mangel vollständig zu beseitigen, und es dürften wenig Truppentheile eine so detaillirte Spezialgeschichte jener Zeit aufzuweisen haben, wie die nassauischen.

Es ist erklärlich, daß ich unter diesen Umständen lange geschwankt habe, für meinen Zweck eine — Umarbeitung kann ich kaum sagen — des Hergenhahnschen Buches vorzunehmen, statt einfach auf dasselbe zu verweisen.

Doch sprachen gewichtige Gründe für das erstere.

Hergenhahn schrieb für seine Zeitgenossen, denen die allgemeinen Verhältnisse, unter welchen das Regiment in Katalonien focht, selbsterlebt und bekannt waren. Er konnte deshalb tagebuchartig einen Zeitraum von 4 Jahren auf 121 Seiten behandeln, ohne seinen Stoff in die natürlichen Abschnitte zu gliedern, ja selbst ohne eine Karte beizugeben. Hierdurch aber ist das sonst so vorzügliche Buch für uns Epigonen fast unverständlich, wenn wir nicht der Lektüre desselben ein eingehendes Studium des ganzen Krieges vorhergehen lassen. Dann ist das Hergenhahnsche Werk nicht mehr im Buchhandel zu haben, also immerhin nicht gerade leicht zugänglich.

Es wurde deshalb bei der Umarbeitung versucht, die angedeuteten Mängel zu beseitigen und zugleich, wo immer angängig, das aktenmäßig Feststehende von dem Erzählten auseinderzuhalten.

Bei der Schilderung der Schlacht von Waterloo habe ich mich an die vortreffliche Darstellung Sr. Excellenz des Herrn Generals der Infanterie v. Ollech in seinem als Beiheft zum Militär-Wochenblatt erschienenen Werke „C. F. W. v. Reyher, General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee" angeschlossen.

Wenn ich mich hier sehr eng an meine Quelle, ebenso wie im 2. Theil in den Kapiteln über Wörth und Sedan an das Generalstabswerk angelehnt und ganze Sätze wörtlich wiedergegeben habe, so muß ich zu meiner Rechtfertigung anführen, daß es nicht meine Aufgabe war, Kriegsgeschichte zu schreiben, sondern Regimentsgeschichte.

Ich benutzte deshalb das vorhandene Bild in seinen großen Umrissen, um auf dem gegebenen Hintergrunde die Stellen durch Detailmalerei markanter hervortreten zu lassen, an denen das Regiment stand und focht.

Für die Bearbeitung des Abschnitts VI. erhielt ich einiges Material durch den ehemaligen Regimentskommandeur Herrn Oberst Neuendorff, welcher auch die Güte hatte, den Abschnitt VII. durchzusehen und einige Ergänzungen und Berichtigungen hierzu zu machen. Dem Herrn Obersten an dieser Stelle meinen besten Dank.

Der ganze 2. Theil des vorliegenden Buches ist bei fortgesetzter Benutzung des Generalstabswerkes nach den Originalakten des Regiments, Parolebüchern, Kriegstagebüchern, Stammrollen und Gefechtsberichten bearbeitet worden. Vielfach wurde

Digitized by Google

ich hierbei durch mündliche Angaben, Privattagebücher und Briefe einzelner Offiziere des Regiments unterstützt.

Ganz besonders muß ich meinem verehrten Kompagniechef in dem großen Kriege, dem jetzigen Herrn Major v. Birckhahn vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17, für seine thätige Unterstützung und sein reges Interesse an meiner Arbeit meinen Dank abstatten.

Die im Druck erschienenen Werke über nassauische Truppengeschichte:

Becker, das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 im Feldzuge 1870/71.

Muhl, Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Freiherrn C. R. v. Schäffer, Großherzoglich badischen Generallieutenants und Präsidenten des Kriegsministeriums.

Ph. v. Roeßler, Geschichte der Herzoglich nassauischen Truppen.

Schmidtborn, Antheil der Herzoglich nassauischen Truppen an den Kämpfen des 16., 17. und 18. Juni 1815. (Für die Unteroffiziere und Mannschaften zusammengestellt.)

wurden benutzt und lieferten manche Notizen.

Die beigegebenen Pläne und Croquis sind von Kameraden des Regiments, von den Herren Premierlieutenants Gynz v. Rekowski jetzt im Infanterie-Regiment Nr. 131 und Bickel, z. Z. kommandirt zur Landesaufnahme, auf meine Bitten und nach meinen Angaben gezeichnet worden. Für den Feldzug 1870/71 sei auf die betreffenden Karten des Generalstabswerkes verwiesen.

Außer den vorstehend genannten Quellen sind, theils zu eigener Orientirung, theils zur Extrahirung von Notizen folgende gedruckte Werke benutzt worden:

1) Keller, Geschichte Nassaus.
2) Riegel, Der siebenjährige Krieg auf der pyrenäischen Halbinsel.
3) Foy, Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel gegen Napoleon.
4) Costa de Serda, opérations des troupes allemands en Espagne.
5) Sarrazin, Geschichte des Krieges in Spanien und Portugal.
6) H. v. Staff, Der Befreiungskrieg der Katalonier.
7) Heusinger, Ansichten ꝛc. über die Feldzüge in Katalonien.
8) Geißler, Denkwürdigkeiten (Herzogl. Sachsen-Weimarsches Kontingent).
9) Zeidler, Der spanische Feldzug des Bataillons Anhalt.
10) Pfister, Geschichte der thüringischen Truppen in Katalonien.
11) Thiers, Geschichte des Konsulats und Kaiserreichs.
12) Plotho, Der Krieg des verbündeten Europas gegen Frankreich im Jahre 1815.
13) Berton, Précis historique, militaire et critique des batailles de Fleurus et de Waterloo.
14) Gourgaud, Campagne de 1815 pendant les cent jours.
15) Müller, Denkwürdigkeiten für die Geschichte Frankreichs 1815.
16) Damitz, Geschichte des Feldzuges von 1815 in den Niederlanden und Frankreich.
17) Siborne, Geschichte des Krieges in Frankreich und Belgien im Jahre 1815.
18) Charras, Geschichte des Feldzugs von 1815.
19) Beitzke, Geschichte des Jahres 1815.
20) Chesnay, Waterloo-Vorlesungen.

Digitized by Google

21) Treuenfeld, Die Tage von Ligny und Bellealliance.
22) Beihefte zum Militär-Wochenblatt 1849—1851.
23) Der Feldzug gegen die badisch-pfälzische Insurrektion, von einem ehemaligen Offizier. Darmstadt 1850.
24) Rehrer, Ereignisse und Betrachtungen ꝛc. Worms 1855.
25) Rapports du général Mieroslawski sur la campagne de Bade. Bern 1849.
26) Antheil der Königlich bayerischen Armee am Kriege des Jahres 1866, bearbeitet vom General-Quartiermeisterstabe.
27) Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866, bearbeitet durch das K. K. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte.
28) Knorr, Der Feldzug des Jahres 1866 in West- und Süddeutschland.
29) Feldzugs-Journal des 8. deutschen Bundeskorps.
30) Authentische Darstellung der Operationen des 8. Bundeskorps ꝛc.

Digitized by Google

Einleitung.

Ueberblick über die Kriegsgeschichte des Regiments-Rekrutirungs-Bezirks bis zur Formation des Regiments.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gehörte der Rekrutirungsbezirk des Regiments noch nicht zu einem politisch geeinten Staate. — Der Rheingau und das Mainthal bis Höchst waren kurmainzisches Gebiet, welches erst 1801 zu Nassau kam.

Bei der Formation der Stammtruppen finden wir deshalb das kurfürstliche Grenadier-Bataillon sowie die mainzischen Regimenter v. Faber, v. Gimmich und v. Ruedt durch Abgabe von Offizieren und Mannschaften betheiligt. Auf die Geschichte dieser Truppentheile einzugehen, liegt außerhalb des Zwecks dieser Zeilen, da dieselben bei der Säkularisation des Erzstiftes aufgelöst und nur eine Anzahl einzelner Individuen, jedoch keine geschlossenen Formationen von Nassau übernommen wurden.

Der übrige Theil des heutigen Rekrutirungsbezirks, namentlich Wiesbaden und seine nächste Umgebung, der Taunus mit den Städten Dietz, Nassau und Idstein sind altnassauische Lande, deren Bewohner mit Stolz auf eine reiche, kriegerische Vergangenheit zurückblicken können.

Werden im Mittelalter die Blätter der Geschichte von den zahlreichen Fehden des streitbaren Grafengeschlechts, welches dem Lande seinen Namen gab, ausgefüllt, so treten die nassauischen Lande zum ersten Male in die kriegerischen Verwickelungen Europas ein, als der große Oranier, Wilhelm der Schweigsame, das Banner der niederländischen Freiheit aufwarf und gegen die Uebergriffe des großmächtigen Königs von Spanien zu den Waffen rief.

Digitized by Google

Der achtzigjährige Freiheitskampf stellte an das Mutterland des oranischen Heldenstammes die gewaltigsten Anforderungen. Keller weist in seiner „Geschichte Nassaus“ nach, daß die Feldzüge der ersten Jahre fast ausschließlich mit nassauischem Blute und nassauischem Gelde geführt worden sind und daß die Schlachten bei Heiligerlee 1566, bei Gemmingen 1568 und auf der Mocker Heide 1574 ebensoviel Glanzpunkte nassauischer Kriegsgeschichte bedeuten.

Während die waffengeübte Mannschaft des Landes auf fernem Kriegstheater kämpfte, drohte den heimathlichen Fluren 30 Jahre hindurch ein Einfall der Spanier. Diesem zu begegnen, wurde eine allgemeine Landesbewaffnung ins Leben gerufen. „Die sämmtlichen streitbaren Männer vom 16. Lebensjahre an wurden theils zu Pferd, theils zu Fuß dem Heerbann zugewiesen und mit einer Muskete oder einem langen Spieß bewaffnet. Sie hatten den monatlichen Schießübungen beizuwohnen und zu den Wachen in den Städten rottenweise aufzuziehen. Durch die Landeskapitäne (die Amtleute) wurden sie fleißig exerzirt und bei der Landesmusterung geprüft. Man konnte seit dem niederländischen Kriege mit Recht sagen, daß in Nassau nicht leicht ein Landmann oder Bürger gefunden werde, der nicht einen Feldzug mitgemacht oder nicht den Uebungen des Ausschusses beigewohnt hätte.“ Interessant dürfte das Urtheil über diese erste nassauische Landwehr sein, das der berühmte holländische General, Moritz von Oranien, fällte, „daß diese Unterthanen auf dem Westerwald viel besser mit dem Gewehr umzugehen wüßten, als die Niederländer.“

Diese Landesbewaffnung bestand bis nach dem dreißigjährigen Kriege und gerieth erst Ende des 17. Jahrhunderts in Verfall.

In den großen deutschen Religionskrieg traten die nassauischen Grafen erst nach der Schlacht bei Breitenfeld ein, als im Dezember 1631 Gustav Adolph die Festung Mainz erobert hatte.

Der Schwedenkönig schloß mit dem Grafen Ludwig Heinrich zu Nassau einen Vertrag, in dem es heißt:

„Nachdem Graf Ludwig Heinrich zu Nassau-Dillenburg sich zu gemeiner evangelischer Wohlfahrt und Restituirung der in Deutschland zerfallenen Religionsfreiheit anerboten, ein Regiment von 8 Kompagnien, jede Kompagnie 150 Mann stark, anzuwerben, so solle derselbe sämmtliche Offiziersstellen mit brauchbaren und erfahrenen Subjekten besetzen und den 1. Februar 1632 dem Könige Gustav Adolph den Eid der Treue schwören.“

Digitized by Google

Dem Regiment wurde zum Muster- und Sammelplatz die Grafschaft Katzenellenbogen und das Amt Wehrheim zugewiesen.

Dieses Regiment ist der erste Truppentheil, der den Namen „Nassauisches Infanterie-Regiment" führte und im heutigen Regiments-Rekrutirungsbezirk seinen Werbeplatz hatte.

Leider ist über seine Formirung und Organisation wenig bekannt. „Der monatliche Sold des Obersten betrug 184 Rthlr., des Majors 61, des Hauptmanns 51 und des Lieutenants 30 Rthlr. Das Regiment kostete an baarem Gelde monatlich 15 084 Gulden. Die Mahlzeit des Obersten, zweimal des Tages, bestand aus 12 Gerichten und dabei mußten ihm noch 12 Pfund Brot und 10 Maß Wein geliefert werden; die des Hauptmanns aus 2 Mahlzeiten, jede zu 4 Gerichten nebst 5 Pfund Brot, 3 Maß Wein und Servis. Der Gemeine erhielt täglich 2 Pfund Brot, 1 Maß Wein, 1 Pfund Fleisch und monatlich 3½ Rthlr. Servis."

Das Regiment marschirte 1632 von Mainz nach dem Elsaß, focht in den Jahren 1633 und 1634 unter dem Rheingrafen Otto Ludwig, und zeichnete sich bei der Eroberung von Rußpach besonders aus, bei welcher Gelegenheit es zuerst die Bresche stürmte.

Ebenso hielt sich das Regiment in dem Kampfe gegen den Grafen Hermann Adolph v. Salm, der von dem Pfalzgrafen am 2. März 1634 angegriffen und völlig geschlagen wurde. Auch das „Theatrum europaeum" erwähnt, daß sich das Regiment in dieser Schlacht sehr gut geschlagen habe (III., 189).

Im Mai 1635 nahm es an der Vertheidigung von Dillenburg, im Dezember desselben Jahres an der Belagerung von Lahnstein und Montabaur Theil. Im Jahre 1636 focht das Regiment in Westfalen bei der Armee des Fürsten Lobkowitz und 1637 unter den Generalen Götz und Hatzfeld an der Elbe. In diesem Jahre scheint es gegen den Willen seines Kriegsherrn, des Grafen Ludwig Heinrich von Nassau, aufgelöst und entlassen worden zu sein (vergl. Keller, Drangsale ꝛc. 3. Abschnitt, 4. Kap., S. 304).

Nach dem westfälischen Frieden gehörten die Lande der nassauischen Fürsten zum oberrheinischen Kreis und hatten hier im Kriegsfall ihre Kontingente zu stellen. Das Regiment, zu dem dieselben speziell gehörten, führte den Namen „Oberrheinisches Kreis- (Nassauisches Infanterie-) Regiment"; doch können die betreffenden nassauischen Kontingente nur klein gewesen sein und höchstens aus Kompagnien bestanden haben, da im Ganzen einige zwanzig Reichsstände an diesem Regiment parti-

Digitized by Google

zipirten. Die einzelnen Theile des Regiments hatten wahrscheinlich verschiedene Organisation, Stärke, Uniformirung und Bewaffnung, und wird dasselbe jedenfalls ein treues Spiegelbild der berüchtigten Reichs-Armee gewesen sein. Ob das Regiment an den Reichskriegen und Niederlagen des vorigen Jahrhunderts theilgenommen, konnte bei dem absoluten Mangel an Quellen nicht konstatirt werden, ist aber sehr wahrscheinlich. Wie tief der kriegerische Sinn damals im engsten Kamaschendrill und in Kleinstaaterei untergegangen war, zeigt am besten ein im Archiv zu Idstein befindliches Reglement. Dasselbe ist in Weilburg gedruckt, die Jahreszahl seiner Ausgabe nicht angegeben, doch beweist der Druck und die abgebildeten Uniformen, daß dasselbe dem vorigen Jahrhundert entstammt und demnach bei obigem Regiment Geltung gehabt haben muß. Nach demselben wurde, kaum glaublich, das Strecken der Gewehre (Niederlegen derselben vor dem Feinde), nach verschiedenen Tempos eingeübt.

Die ganze Reichskriegsverfassung fiel unter den Stürmen der Revolutionskriege in Trümmer.

Der Frieden von Luneville und die Regensburger Reichsdeputationsbeschlüsse gaben durch Säkularisirung der geistlichen und Mediatisirung vieler weltlicher Reichsstände Deutschland eine neue Gestalt. Nassau erhielt im großen Ganzen die Grenzen, die es als souveräner Staat bis 1866 gehabt hat. Seine Fürsten waren klug genug zu erkennen, daß das in den letzten Zügen liegende Reich ihren Besitz nicht zu schützen im Stande war und daß sie sich in ihrer Stellung als souveräne Fürsten nur zu halten vermöchten, wenn sie über ein stehendes, jederzeit kriegsbereites Militär verfügen konnten. Sie errichteten daher aus ihren Antheilen an dem Oberrheinischen Kreis-Regiment und Theilen der obenerwähnten Mainzer Regimenter vier Infanterie-Bataillone.

Hiervon sind das 1. (Leib-) Bataillon und das 4. (Musketier-) Bataillon aus den in Wiesbaden und Biebrich garnisonirenden zwei Kompagnien des Fürsten zu Nassau-Usingen formirt und sind diese beiden Bataillone als die Stammtruppen des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments anzusehen, da dieses wenige Jahre später durch die Zusammenfassung beider Bataillone zu einer Befehlseinheit gebildet wurde.

Betreffs der Organisation, Uniformirung, Ausrüstung und Bewaffnung dieser Bataillone sei auf „v. Rößler, Geschichte der Herzoglich Nassauischen Truppen" verwiesen und hier nur noch erwähnt, daß von den beiden Bataillonen das Leib-Bataillon in Wiesbaden und Biebrich, das

Digitized by Google

Musketier-Bataillon in Linz und Deutz garnisonirte und daß dieselben von den Majors Wolf v. Todenwarth und v. Holbach kommandirt wurden.

Am 16. Juli 1806 schlossen sechszehn deutsche Fürsten zu Paris den Rheinbund, erklärten ihre Trennung vom deutschen Reiche und ihre Souveränität unter dem Protektorat Napoleons. Unter diesen waren auch der Fürst Friedrich August von Nassau-Usingen, der den Titel eines souveränen Herzogs, und der Fürst Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg, der den Titel eines souveränen Fürsten von Nassau annahm.

Nach Artikel 38 der am 12. Juli 1806 abgeschlossenen Bundesakte sollten die Souveräne, über welche Nassau das Präsidium im Fürstenkolleg führte, eine gemeinschaftliche Brigade von 4000 Mann mit zugehörigen Artillerie- und Sappeur-Kompagnien Napoleon im Kriegsfalle zur Disposition stellen. Es waren dies:

1) Das Haus Nassau.
2) Der Fürst Primas.
3) Der Herzog von Aremberg.
4) Die Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und Hechingen.
5) Die Fürsten von Lichtenstein.
6) Die Fürsten von der Leyen.
7) Das Haus Salm.
8) Die Fürsten von Isenburg.

Nassau hatte nun das Bestreben, die Naturalgestellung dieser Brigade zu übernehmen und die anderen Fürsten durch Separatverträge zu Geldvergütigungen zu veranlassen. Hierdurch wurde die Brigade eine nassauische, und der politische Einfluß des Herzogs, der schon Präsident des Fürstenkollegs war, mußte dann sehr bald überwiegend werden.

Das Interesse der anderen Fürsten widerstrebte dem natürlich, sie suchten möglichst ihren Antheil auch in natura und möglichst zu anderen Armeekorps ꝛc. zu stellen oder wenigstens in der Brigade ihre eigenen Bataillone bezw. Kompagnien zu behalten, kurz die alte Reichs-Armee wieder aufzufrischen. Nassau und der Fürst Primas waren die einzigen, die zur Zeit stehende Truppen hatten; die übrigen Fürsten konnten nur über Miliz bezw. Schloßgarden verfügen.

Nassau befolgte nun die Politik, bei der ersten französischen Aufforderung einen Theil seiner Streitkräfte, etwa soviel wie auf seinen Antheil kam, mobil zu machen und ausrücken zu lassen, dann das Fürstenkolleg zu berufen, seine Geneigtheit zu Relutionsverträgen durchblicken zu lassen und anzudeuten, daß, wenn die Fürsten hierauf nicht eingingen, diese Truppen als spezifisch nassauische Hülfstruppen anzusehen seien.

Digitized by Google

Die Furcht vor ihrem Protektor und der lebhafte Wunsch, den Befehlen dessen nachzukommen, von dem ihre politische Existenz abhing, mußten dann die Fürsten geneigt machen, die betreffenden Verträge mit Nassau abzuschließen, damit ja die eiligst ausmarschirten Truppen, als zu der gemeinschaftlichen Brigade gehörig, und nicht als spezifisch nassauisches Hülfskorps angesehen werden konnten.

Der einzige, der Nassau etwa bei der Naturalgestellung für andere Konkurrenz machen konnte, war der Fürst Primas und wurde es deshalb als ein großer Triumph nassauischer Politik betrachtet, als dieser, trotz seiner leeren Kassen, erklärte, keine Relutionsverträge abschließen, dagegen seinen Antheil als ein selbstständiges Bataillon stellen zu wollen. Dieses Bataillon hat deshalb auch nie unter nassauischem Kommando gestanden.

Diese eben skizzirte Politik wäre schon 1806 beinahe gelungen. Am 25. September forderte ein kaiserliches Schreiben vom 21. von den Fürsten die Truppengestellung; ferner liegt ein vom 28. September datirtes Schreiben nachstehenden Inhalts vor:*)

> Mon Cousin; je prie Votre Altesse de me faire connaître la force des hommes qu'Elle pourra fournir, le jour où ils pourront être rendus devant Mayence et l'officier qui les commandera.
>
> Sur ce, je prie Dieu, mon Cousin, qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde.
>
> Votre bon Cousin
> Napoléon.
>
> à Mayence, le 28 Septembre 1806.
> A. S. A. S. le Duc de Nassau-Weilburg.

Am 29. antwortete der Herzog, daß die Kadres seiner vier Bataillone vorhanden seien, daß ein Bataillon von 1000 Mann sich in Wiesbaden und Biebrich formire und in wenig Wochen marschbereit sei, und daß bald ein zweites Bataillon von gleicher Stärke nachfolgen könne, worauf schon am 1. Oktober der Befehl des Marschalls Augereau eintraf, das Bataillon solle schleunigst nach Würzburg abrücken.

Am 2. wird die Sache dem Fürstenkolleg vorgetragen, und erklärten sich alsbald alle Betheiligten zu Separatverträgen bereit. Nach vielfachen Unterhandlungen und Unterredungen kam am 12. Oktober ein Vertrag zu Stande, wonach Fürst Primas von den 4000 Mann 968 in einem selbstständigen Bataillon stellen wollte und zu den noch übrigen

*) Staatsarchiv zu Idstein.

Digitized by Google

3032 die betreffenden Fürsten in folgendem, nach der Bevölkerungszahl ausgemittelten Verhältniß theilnehmen sollten

Nassau	1680
Hohenzollern-Sigmaringen	193
" Hechingen .	97
Gesammthaus Salm . .	323
Isenburg	291
Aremberg	379
Lichtenstein	40
v. d. Leyen	29
	3032

und daß Nassau allein diese Gesammttruppengestellung gegen die nach demselben Verhältniß bestimmten Geldbeiträge übernehmen sollte.

Allein nur die kleinsten, Lichtenstein und Leyen, ratifizirten schon damals den Vertrag, alle anderen Fürsten verstanden es, die Ratifikation unter den verschiedensten Vorwänden zu verweigern. Der eine gab vor, auf direktes Ansuchen des Kaisers schon zwei Eskadrons Kavallerie, der andere eine Grenadier-Kompagnie, der dritte ein Jägerkorps nach Holland gestellt zu haben u. s. w. Die souveränen Herren hatten eben alle ihre Konnexionen in Paris angestrengt, zudem hatten die Operationen begonnen, der Kaiser und seine Marschälle, deren Nähe den Impuls zu dem erwähnten Vertrag gegeben hatten, waren bei der Armee, und so wurde die nassauische Politik, für diesmal wenigstens, durchkreuzt.

Interessant dürften vielleicht einige Stellen aus einem Brief des Obersten v. Schäffer, der für Nassau die Unterhandlungen leitete, an den herzoglichen General-Adjutanten v. Bismarck, d. d. 4. Oktober 1806*) sein.

„Bei dem unendlichen Geldmangel, der bei den sämmtlichen, souveränen Mitständen statthat, machte der Vorschlag**) Allen Grausen und Entsetzen, sie beschlossen in corpore, dem Minister Bacher Vorstellungen zu machen, den Fürst Primas für sich einzunehmen, alle ihre Konnexionen in Paris in Bewegung zu setzen.

Militärische Gründe wirken auf diese Herren nicht, politische muß ich berücksichtigen. Ich risquirte, wenn ich mit entêtement darauf bestand, daß das seiner Vollendung nahe Gebäude unseres hiesigen Be-

*) Staatsarchiv zu Idstein.

**) Von Seiten Nassaus war der Antrag gestellt, an Stelle der Artillerie und Sappeur-Kompagnien, zwei Schwadronen reitender Jäger zu stellen.

Digitized by Google

strebens über den Haufen geworfen würde und man sich an den Fürst Primas anschloß, eine Sache, die, wie Du weißt, wir auf allen Fall verhindern sollten und mußten. Die einzige Hoffnung ist noch der Marschall Augereau, der ganz in die Kavallerie verliebt ist und sie zu haben wünscht, und den unsere Diplomatiker wie den Teufel fürchten."

Der Relutionsvertrag kam, wie schon gesagt, nur mit den kleinsten Fürsten zu Stande, dennoch mußte Nassau, wiederholt von französischer Seite aufgefordert, weit mehr wie seinen Antheil stellen und seine sämmtlichen Bataillone mobil machen und ausrücken lassen.

Die Theilnahme der nassauischen Bataillone an dem Feldzuge 1806/7 ist in „v. Rößler, Geschichte der Herzoglich Nassauischen Truppen" eingehend dargestellt. Es sei deshalb hier nur erwähnt, daß die beiden Stamm-Bataillone zunächst als Etappentruppen Verwendung fanden, dann von Ende Oktober 1806 bis zum 26. November 1807 einen Theil der Garnison zu Berlin bildeten. Die Kasernementsgebäude in der Klosterstraße, die jetzige General-Militärkasse, waren von ihnen belegt. Von hier aus machte ein Detachement von je zwei Kompagnien jedes Bataillons den Feldzug des Marschalls Mortier in Pommern gegen die Schweden mit und focht in der Schlacht bei Ferdinandshof am 16. April 1807. Ferner nahm das ganze 4. Bataillon an den Belagerungen von Kolberg und Stralsund Theil.

Der Rückmarsch in die Heimath erfolgte Ende 1807. Bei der großen Revue zu Königstein am 1. Januar 1808, welche der Herzog Friedrich August über die zurückgekehrten Truppen abhielt, erließ derselbe nachstehenden Tagesbefehl:

> Der heutige Tag gewährt Mir das angenehme Vergnügen, bei Rückkehr der Brigade ins Vaterland dem Herrn Obersten, sämmtlichen Stabsoffizieren und dem ganzen Offizierkorps, sowie jedem Unteroffizier und Soldaten für die geleisteten Dienste, für ihr ruhmvolles Betragen und musterhafte Disziplin, wodurch sie den Namen Nassau ehrenvoll bekannt gemacht und sich die Achtung der ersten jetzt lebenden Helden erworben haben, für Mich und Mein Haus und im Namen des Staates Meine vollkommenste Zufriedenheit zu bezeugen und Meinen Dank abzustatten ꝛc.
>
> Biebrich, den 1. Januar 1808. gez. Friedrich August.

Die Bataillone wurden nunmehr demobilisirt und erhielten als Friedensgarnisonen das Leib-Bataillon Biebrich und Wiesbaden, das 4. (Musketier-) Bataillon Neuwied.

Digitized by Google

Erſter Theil.

Geſchichte des Herzoglich Naſſauiſchen 1. Infanterie-Regiments.

Abſchnitt I.

Formation des Regiments und Feldzug gegen Oeſterreich 1809.

Digitized by Google

Kapitel I.

Formation des Regiments.

Nach der Demobilmachung Anfang des Jahres 1808 bestand die nassauische Infanterie aus 4 selbstständigen Bataillonen, deren jedes 1 Grenadier-, 2 Füsilier- und 1 leichte Kompagnie zählte.

Am 20. März 1808 legte auf Befehl des Herzogs der Brigadekommandeur, General v. Schäffer, einen Entwurf zu einer Neuorganisation der Infanterie vor, der angenommen und in seinen wesentlichsten Grundzügen auch durchgeführt wurde.

Nach demselben sollte die Brigade aus 2 Regimentern, jedes zu 2 Bataillonen zu je 5 Kompagnien bestehen und das 1. Bataillon eines jeden Regiments 1 Grenadier- und 4 Füsilier-, das 2. 4 Füsilier und 1 leichte Kompagnie zählen. Die Regimenter sollten derart gebildet werden, daß das 1. (Leib-) und das 3. (leichte Jäger-) Bataillon zum 1., das 2. und 4. Bataillon zum 2. Regiment zusammenstießen, und daß aus den größten bezw. kleinsten Leuten je zweier nunmehr zusammengehöriger Bataillone die Grenadier- bezw. leichte Kompagnie des betreffenden Regiments formirt würde.

Der Entwurf ergeht sich ferner über die Besetzung der Regiments-Kommandeurstellen und kommt im vorliegenden Falle zu dem Resultat, daß dieselben nicht streng nach der Anciennität, sondern nach der Tüchtigkeit zu besetzen seien, und bezeichnet als die geeignetsten Persönlichkeiten den Oberstlieutenant v. Pöllnitz zum Kommandeur des 1., den Oberstlieutenant v. Kruse zum Kommandeur des 2. Regiments. Um nun Zeit zu gewinnen, die älteren Stabsoffiziere anderweitig zu placiren, schlägt der General vor, die geplante Organisation noch geheim zu halten und erst nach und nach ins Leben treten zu lassen.

Digitized by Google

Infolge der auf diesen Entwurf hin erlassenen Befehle des Herzogs traten am 20. Mai das 1. und 3. Bataillon in Idstein und am 26. desselben Monats das 2. und 4. Bataillon in Montabaur zusammen und formirten die Grenadier- und leichten Kompagnien in der im Entwurf angegebenen Weise. Es bestand demnach das

1. (Leib-)	Bataillon	aus	1	Grenadier-	und 4 Füsilierkompagnien.
3. (l. Jäger-)	"	"	4	Füsilier-	" 1 leichten Kompagnie.
2.	Bataillon	"	1	Grenadier-	" 4 Füsilierkompagnien.
4.	"	"	4	Füsilier-	" 1 leichten Kompagnie.

Der kleinste Mann der Grenadier-Kompagnien hatte 8 Zoll, und die leichten Kompagnien waren aus Leuten von 5 Fuß bis 5 Fuß 2 Zoll 3 Strich zusammengesetzt. Nach diesem Umtausch der Mannschaften und Formation der 5. Kompagnien bei jedem Bataillon, wozu sechs Tage gebraucht wurden, marschirten die Bataillone wieder in ihre Garnisonen zurück.

Ehe jedoch die Neuorganisation, wie sie der Schäffersche Entwurf im Auge hatte, vollkommen durchgeführt werden konnte, brach der Krieg zwischen Frankreich und Spanien aus, und Napoleon richtete im Juli 1808 an die betreffenden souveränen Fürsten des Rheinbundes die Aufforderung, die nach Artikel 38 der Bundesakte zu seiner Disposition stehende Infanterie-Brigade von 4000 Mann zu mobilisiren.

Nassau schlug wieder genau die nämliche Politik ein, wie im Jahre 1806. Es entsprach der kaiserlichen Aufforderung sofort und stellte ein seinem Antheil ungefähr entsprechendes Kontingent, nämlich ein Regiment Infanterie und eine Eskadron Kavallerie.

Es wurde zu dem Zweck das dem ältesten Stabsoffizier, Oberstlieutenant v. Kruse, zugedachte 2. Regiment am 13. August 1808 formirt, dabei jedoch insofern von dem Schäfferschen Entwurf abgegangen, als nicht das 2. und 4., sondern das 2. und 3. (leichte Jäger-) Bataillon zusammenstießen.

Um nun das neue Regiment nach französischem Etat, das Bataillon zu sechs Kompagnien, zu formiren, wurde noch vom 1. Bataillon die 2. und eine Kompagnie des 4. Bataillons an dasselbe abgegeben. Dies Regiment rückte bereits am 20. August nach Spanien ab und hatte dort schon in den ersten Monaten solche Verluste, daß ihm noch im November desselben Jahres weitere zwei Kompagnien des 4. Bataillons als Ergänzungsmannschaften nachgeschickt werden mußten.

Digitized by Google

Es blieben demnach nur noch im Lande zurück:

1 Grenadier- und 3 Füsilierkompagnien des 1. Bataillons,
1 leichte = 1 = = = 4. =

welche sechs Kompagnien unter den Befehl des Obersten v. Pöllnitz gestellt wurden. Dieser Truppenkörper wird in den Akten schon vielfach als das 1. Regiment bezeichnet.

Die nassauische Politik hatte diesmal besseren Erfolg wie vor zwei Jahren, da Anfang 1809 die Verwickelungen mit Oesterreich begannen und Napoleon Truppen nothwendig brauchte. Unterm 22. April 1809 (s. Anlage 1) kam ein Staatsvertrag zwischen Nassau und Frankreich zu Stande, nach welchem Nassau die Stellung der gemeinschaftlichen Brigade übernahm, Napoleon sich dagegen verpflichtete, die betreffenden Fürsten des Rheinbundes dahin zu bringen, Nassau, jeder nach Verhältniß, zu unterstützen und außerdem für den Antheil des Fürsten Primas von 749 Mann die betreffenden Summen in die nassauischen Kassen zu bezahlen. Auf diesen Vertrag und auf die politischen Verhältnisse gestützt, forderte nunmehr der bevollmächtigte Gesandte Frankreichs beim Rheinbund, Chevalier Bacher, die souveränen Herzöge und Fürsten von Aremberg, Isenburg, Salm, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Lichtenstein und Leyen auf, zu dieser Brigade ihre Kontingente zu stellen. Isenburg und die beiden Hohenzollern stellten ihren Antheil in natura; natürlich konnte jedoch jetzt von selbstständigen Bataillonen bezw. Kompagnien nicht mehr die Rede sein. Aremberg, Salm, Lichtenstein und Leyen hatten schon unterm 25. März 1809 Relutionsverträge abgeschlossen, nach welchen Nassau gegen Subsidien die Stellung ihres Antheils übernahm.

Während durch alle diese Verträge die pekuniären Mittel sicher gestellt wurden, welche das kleine Nassau für eine relativ so bedeutende Truppenzahl allein nicht aufbringen konnte, wurde am 16. März 1809 das Herzoglich Nassauische 1. Infanterie-Regiment errichtet.

Die Formationsurkunde ist in Anlage 2 gegeben.

Das Fürstlich Isenburgsche Kontingent wurde von Offenbach, seiner bisherigen Garnison, in Marsch gesetzt und am 18. März dem Regiment einverleibt.

Die Truppen der Hohenzollernschen Fürsten trafen am 5. Juni in Passau beim Regiment ein und wurden gleichfalls daselbst vertheilt.

Digitized by Google

Da bereits am 8. April, also kaum drei Wochen nach der Formation, auf Befehl des Marschalls Kellermann, der Abmarsch des Regiments nach Donauwörth erfolgte, so konnte Ausrüstung, Ausbildung und Bewaffnung nur mangelhaft sein. An der kompleten Stärke fehlten noch 175 Köpfe. Die Ausbildung geschah nach dem österreichischen Reglement, ebenso waren die österreichischen Kriegsartikel und Verpflegungsbestimmungen in Kraft.

Erst später, nach der Besichtigung des Regiments in Schönbrunn am 6. Oktober 1809, wurde auf Befehl Napoleons das französische Exerzirreglement eingeführt, desgleichen erhielten die Offiziere gleiches Gehalt und Mobilmachungsgelder, wie die entsprechenden französischen Chargen; im Uebrigen blieben auch während der spanischen Feldzüge die österreichischen Bestimmungen maßgebend, was freilich häufig genug zu Weitläufigkeiten und unnöthigen Schreibereien Veranlassung gab.

Ueberhaupt machten sich bei dem Regiment während der ganzen Zeit, in der es unter französischem Oberbefehl focht, die Nachtheile der verschiedenen inneren Organisation und Administration, selbst bei Gleichheit der äußeren Formen und Fechtweise, sehr bemerkbar. Diese Nachtheile mußten um so mehr hervortreten, als die Kommunikation mit Wiesbaden häufig erschwert oder auf Monate ganz unterbrochen war, so daß oft ein halbes Jahr verging, ehe auf eine Anfrage oder einen Bericht die Antwort einlief.

In den Akten finden sich vielfach Klagen der Regimentskommandeure über diese Zustände und die dadurch herbeigeführte Ueberlastung ihrer Bureaus mit schriftlichen Arbeiten, und häufig waren sie genöthigt, selbstständige Abänderungen und Modifikationen der betreffenden Bestimmungen eintreten zu lassen.

Indessen hatte doch diese Verschiedenheit ihre gute Seite, besonders die Beibehaltung der deutschen Rechtspflege; denn trotzdem, daß das Regiment durch fünf Jahre hindurch ständig mit den französischen Truppen garnisonirte und focht, bewahrte es doch sein deutsches Gepräge und stach durch seine Disziplin und Ordnung stets vortheilhaft von den französischen Regimentern ab.

Die Bezeichnung des Regiments ist eine verschiedene. Gewöhnlich wird es in den offiziellen Akten „Herzoglich Nassauisches 1. leichtes Infanterie-Regiment" genannt, jedoch finden sich auch die Namen: „Herzoglich Nassauisches 1. Jäger-Regiment zu Fuß" oder „1. Regiment Nassau" oder „Herzoglich Nassauisches 1. Infanterie-Regiment".

Digitized by Google

Die Bataillone und Kompagnien hatten folgende Bezeichnung:

1. Bataillon.

1. Grenadier-Kompagnie.
1. Füsilier-Kompagnie
2. " "
3. " " } des 1. Bataillons.
4. " "
1. Voltigeur-Kompagnie.

2. Bataillon.

2. Grenadier-Kompagnie.
1. Füsilier-Kompagnie
2. " "
3. " " } des 2. Bataillons.
4. " "
2. Voltigeur-Kompagnie.

Die Uniformirung bestand in einem grünen, vorn offenen Rock mit schwarzem Kragen und Aufschlägen, weißer Weste und grauer Hose, Schuhen mit Gamaschen.

Die Grenadier- und Voltigeur-Kompagnien trugen dicke, wollene Epauletten, erstere von rother, letztere von grüner Farbe.

Die Grenadiere sollten Helme tragen (die Helme des Leib-Bataillons mit Raupe und seitlich angebrachtem aufrechtstehendem Busch), jedoch rückte nur die 1. Grenadier-Kompagnie in Helmen aus, die 2. trug Czakos mit den Grenadierabzeichen, die übrigen Kompagnien Czakos mit dem nassauischen Wappen, die Voltigeurs noch mit grünem Busch und statt des Wappens ein Jägerhorn.

Das Lederzeug war gelb (ursprünglich Naturfarbe) und wurde en bandoulière getragen.

Die Sappeure trugen die Grenadieruniform, gelbe Schurzfelle und Stulphandschuhe und führten drei Fuß lange Aexte.

Eine Eigenthümlichkeit des Regiments waren die kleinen Tambours, bei den Voltigeur-Kompagnien, nach ihrem sichelförmigen Horn, „Halbmondbläser" genannt, zu welchen junge Bursche von 15 bis 16 Jahren ausgebildet wurden. Während des Aufenthalts in Barcelona wurden meist spanische Jungens hierzu angeworben. Diese Tambours trugen die Uniform der Centrum-Kompagnien, jedoch Brust, Aermel und Schultern mit dichten, gelben Litzen bedeckt.

Digitized by Google

Als Feldzeichen wurden von dem Regiment die Fahnen des vormaligen 1. (Leib-) und 4. (Musketier-) Bataillons übernommen.

Seine Gewehre empfing das Regiment im Zeughause zu Mainz, tauschte sie jedoch, da ihre Konstruktion veraltet war, in Wien gegen neue österreichische Gewehre aus. Auch diese blieben nicht lange im Gebrauch, sondern wurden am 5. März 1810 zu Perpignan abgegeben und dafür Gewehre französischen Modells, das gewöhnliche glatte Infanteriegewehr mit Steinschloß, empfangen.

Das Offizierkorps des Regiments war aus mannigfaltigen Bestandtheilen zusammengesetzt. Die älteren Herren waren meistens aus kurmainzer oder trierschen Diensten bei den Neuformationen 1801 übernommen worden, einige gehörten den isenburgischen und hohenzollernschen Kontingenten an, die jüngeren Offiziere waren durchweg Einheimische. Die tägliche Berührung des Kriegslebens hatte bald diese heterogenen Elemente verschmolzen und zu einem einheitlichen Guß vereinigt. Das Offizierkorps ergänzte sich theils aus Kadetten, die nach bestandenem wissenschaftlichen Examen in den Dienst eintraten, theils aus Unteroffizieren, die sich durch Pflichttreue und Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet hatten; doch wurde bei ihrer Auswahl stets auf eine gewisse wissenschaftliche Bildung Rücksicht genommen.

Wenn es erlaubt ist, aus den vorliegenden Akten und Berichten einen Schluß auf den Bildungsgrad des damaligen Offizierkorps zu ziehen, so erscheinen die Offiziere sämmtlich als praktische, mit dem Dienst durch und durch vertraute Soldaten, ihre Rapporte sprechen von militärischer Einsicht und Sachkenntniß, vielfach findet man sogar hiermit einen höchst eleganten Styl und treffliche Handschrift verbunden.

Das Unteroffizierkorps war, durch die lange Dienstzeit und die Möglichkeit, die der Unteroffizier hatte, durch Einstand sich ein kleines Vermögen zu erwerben, ein sehr gutes. Es bildete den Kern der Kompagnien, der den vielen neueingestellten Rekruten und den in den verlustreichen spanischen Feldzügen häufig nachgeschickten Ergänzungsdetachements Halt und Festigkeit gab. Die Thatsache, daß bei Vertheilung der Tapferkeitsmedaillen fast immer ein überwiegender Prozentsatz auf die Unteroffiziere kam, ist wohl der sprechendste Beweis für deren Tüchtigkeit. Die Unteroffiziere waren durchweg nassauische Landeskinder.

Die Ausbildung der Mannschaften ließ bei Formation des Regiments noch Manches zu wünschen übrig, jedoch wurde durch den Eifer und die Strammheit, mit der Ober- und Unteroffiziere den Dienst handhabten, Vieles nachgeholt, so daß bei der bereits oben erwähnten Be-

Digitized by Google

sichtigung zu Schönbrunn Napoleon seine Zufriedenheit aussprach. Von da an hat das Regiment bei allen Besichtigungen das Lob seiner Vorgesetzten geerntet, in Barcelona wurde es sogar meistens den französischen Regimentern durch Gouvernementsbefehl als Muster hingestellt. Solcher Befehle finden sich eine ganze Reihe in den Akten, einige werden später an den betreffenden Stellen wiedergegeben werden.

Zum Schluß möge hier noch die damals für das Regiment gebräuchliche Eidesformel Erwähnung finden. Sie lautete:

„Wir sollen geloben und schwören zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid, daß wir den Befehlen unseres durchlauchtigsten Souverains, des Herrn Fürsten von N. gemäß — in der gemeinschaftlichen Brigade — Sr. Herzoglichen Durchlaucht zu Nassau getreulich dienen, den von Höchstderselben uns vorgesetzten Generalen, Obristen, Stabs-, Ober- und Unteroffizieren, wider und gegen den Feind, in allen Anschlägen, zu Wasser und zu Land, in Feld und in Garnison, in Stürmen, Schlachten, Scharmützeln, bei Tag und Nacht, gehorsam und gewärtig zu seyn, höchst ihnen folgen und sie respectiren, alles dasjenige, was sie uns gebieten und ehrlichen Kriegsleuten zusteht, jederzeit vollziehen und von unserm Regiment, Bataillon, Compagnie oder Truppen nie entfernen, sondern dabei leben und sterben wollen.

So wahr uns Gott helfe und sein heiliges Wort."

Kapitel 2.

Der Feldzug gegen Oesterreich 1809.

Der Grund der französischen Rüstungen zu Anfang des Jahres 1809, zufolge deren, wie wir gesehen haben, das 1. Nassauische Infanterie-Regiment formirt wurde, lag in den drohenden Verwickelungen mit Oesterreich.

In diesem Staate hatte seit den demüthigenden Niederlagen von 1805 die Kriegspartei, an deren Spitze der Erzherzog Karl stand, unabläßig an der Reorganisation der Armee gearbeitet und für den ersehnten Revanchekrieg alle Kräfte der Nation in Thätigkeit gesetzt. Es war diesem Staate in der That gelungen, eine Streitmacht aufzustellen,

Digitized by Google

wie sie Oesterreich vorher noch nie gesehen hatte, und durch den Umstand, daß ein großer Theil der französischen Kräfte in Spanien beschäftigt war, schien allerdings der Zeitpunkt günstig, Napoleon mit den Waffen entgegen zu treten und Rache für Ulm und Austerlitz zu nehmen.

Doch der französische Kaiser pflegte derartigen Plänen stets durch seine eigene Offensive zuvorzukommen, und hatte Ende März und Anfang April seine disponiblen Truppen, wie folgt, aufgestellt:

Marschall Davoust mit 50 000 Mann bei Regensburg,
Marschall Lannes mit 50 000 Mann bei Augsburg,
Marschall Massena mit 50 000 Mann bei Ulm,
Marschall Bessières mit 15 000 Reitern und die kaiserliche Garde sollten die Reserve dieser Armee bilden.

Außerdem stand Marschall Lefebvre mit 30 000 Bayern am Inn und Marschall Augereau formirte aus den badischen, württembergischen und hessischen Truppen rückwärts ein weiteres Reservekorps; endlich war Bernadotte mit den Sachsen von Dresden aus nach der Donau in Marsch gesetzt.

Das 1. Nassauische Infanterie-Regiment war zu einer Reserve-Division des Korps Davoust bestimmt, deren Kommando General Dupas führte und welche sich bei Donauwörth konzentriren sollte.

Infolge dessen marschirte das Regiment am 8. April von Wiesbaden ab und nahm seinen Marsch über Frankfurt, Seligenstadt, Aschaffenburg, Würzburg, Ansbach, Oettingen nach Donauwörth, wo es am 17. April eintraf (in 10 Tagen 36 Meilen Luftlinie). Diese Division Dupas war eine kombinirte und bestand aus 4000 Franzosen (Brigade Geney) und einem Theile der Division Rouyer (3. Division des Rheinbundes).

Die letztere, Division Rouyer, hatte eigentlich folgende Zusammensetzung:

1. Regiment (Würzburg),
2. „ (2. Regiment Nassau),
3. „ (1. „ „),
4. „ (Sachsen-Thüringen),
5. „ (Anhalt und Lippe),
6. „ (Schwarzburg-Reuß-Waldeck).

Von diesen sechs Regimentern waren die beiden ersten nach Spanien abkommandirt.

Digitized by Google

Noch ehe die Division Dupas sich bei Donauwörth konzentrirt hatte, waren schon die ersten Zusammenstöße mit dem Feinde erfolgt.

Napoleon hatte beabsichtigt, seine Armee bei Regensburg, und falls die Oesterreicher früher als er die Offensive ergriffen, bei Ingolstadt zu vereinigen.

In der That eröffnete Erzherzog Karl schon am 10. April die Feindseligkeiten; sein rechter Flügel drang von Böhmen aus gegen Bayern vor, während das Centrum und der linke Flügel den Inn überschritten und sich Landshuts (an der Isar) bemächtigten.

Davoust ließ hierauf ein Regiment (das 65. Infanterie-Regiment) in Regensburg zurück und trat, seinen Befehlen gemäß, den Rückmarsch auf Ingolstadt an, wo Napoleon die Bayern und Württemberger und Theile des Korps von Lannes vereinigte, während Massena mit seinem Korps und dem Rest der Lannesschen Truppen von Augsburg gegen Landshut in Marsch gesetzt wurde.

Da Erzherzog Karl am 18. April die Isar überschritt und gegen Ingolstadt vordrang, so führten diese Operationen am 20. zur Wegnahme von Regensburg durch die Oesterreicher, aber auch zu den Schlachten bei Abensberg am 20. und bei Eckmühl am 22., durch welche der linke österreichische Flügel vom Centrum getrennt und über Landshut, das Centrum auf Regensburg zurückgeworfen wurde.

Am 23. wurde Regensburg wieder von den Franzosen erobert, und hierdurch Erzherzog Karl von seiner Hauptoperationslinie ab und mit dem größten Theil seiner Armee auf das linke Donauufer zurückgedrängt.

Der Erzherzog war hierdurch gezwungen, durch Böhmen zu marschiren und konnte die Vereinigung mit seinem linken Flügel nur durch einen Donauübergang bei Passau, Linz, Krems oder gar erst bei Wien bewirken. Napoleon beschloß, mit seiner Hauptmacht von Landshut direkt auf Wien zu marschiren und dem Erzherzog durch Besetzung der genannten Uebergangspunkte zuvorzukommen.

Davoust erhielt Befehl, den Erzherzog bis zur böhmischen Grenze zu verfolgen, dann aber, wenn dessen wirklicher Rückmarsch durch Böhmen konstatirt sei, über Regensburg zurückzukehren, der Armee zu folgen und zunächst Passau, dann Linz zu besetzen. Die Division Dupas sollte zunächst Regensburg festhalten, dann aber, wenn Davoust von Passau nach Linz rückte, seine Stelle in Passau einnehmen, während sie ihrerseits von Bernadotte mit den Sachsen in Regensburg abgelöst wurde.

Infolge dieser Befehle wurde die Division Dupas, welche bereits am 18. April nach Neuburg (4 Meilen) marschirt, bis zum 24. daselbst

Digitized by Google

verblieben, dann am 25. nach Ingolstadt (2½ Meile), am 26. nach Regensburg (8 Meilen), am 27. weiter gegen Straubing marschirt war, angehalten und nach Regensburg beordert. Letzterer Befehl traf das 1. Regiment Nassau bei dem Dorfe Pfatter (3 Meilen von Regensburg). Das Regiment ging nach Regensburg zurück, überschritt die Donau und bezog nördlich von Stadt am Hof ein Lager auf dem Dreifaltigkeitsberge. Regensburg und Stadt am Hof trugen noch alle Spuren des stattgehabten heftigen Kampfes vom 23. Stadt am Hof war fast gänzlich niedergebrannt.

Am 29. kehrte Davoust, der den Oesterreichern bis Rittenau gefolgt war und den Abmarsch des Erzherzogs durch Böhmen konstatirt hatte, nach Regensburg auf das rechte Donauufer zurück und setzte am 30. seinen Marsch nach Passau fort.

Da der Marschall Bernadotte, Fürst v. Ponte-Corvo, mit der ihm zugewiesenen Rolle und den unter seinem Befehl stehenden Königlich Sächsischen Truppen unzufrieden war und über diese äußerst ungünstige, selbst ungerechte Berichte einschickte, so dirigirte ihn Napoleon auf Passau und theilte die Division Dupas in zwei Theile. General Rouyer verblieb mit dem 4., 5. und 6. Regiment seiner Division in Regensburg, während General Dupas mit den französischen Regimentern der Division und dem 1. Regiment Nassau nach Passau marschirte, um dort unter den Befehl Bernadottes zu treten und den sächsischen Regimentern als Unterstützung und Muster zu dienen.

Es dürfte diese Theilung der Division Dupas ein Beweis sein, daß schon damals das Regiment als das beste der Division Rouyer galt.*)

Das Regiment traf am 4. Mai in Passau ein.

Da der Rapport vom 1. Mai noch aus dem Biwak bei Regensburg datirt ist, so kann das Regiment erst am 2. Mai abmarschirt sein, hat demnach in drei Tagen 15 Meilen zurückgelegt.

Die französische Hauptarmee rückte dem Plane des Kaisers gemäß auf dem rechten Donauufer vor, den geschlagenen linken Flügel der

---

*) Hergenhahn giebt zwar an, daß sämmtliche Regimenter der Division Rouyer nach Passau marschirt seien, und daß das Regiment erst am 14. Juni von der Division Rouyer abkommandirt worden sei; dies ist jedoch im Widerspruch mit der obigen Angabe von Thiers und mit dem Bericht des Obersten v. Pöllnitz, der unterm 9. Mai aus Passau schreibt: „Das Regiment gehört gegenwärtig, jedoch nur provisorisch, zur Division des Herrn Generals Dupas und steht unter der Brigade des Herrn Generals Geney", und am Schluß seines Briefes bemerkt, daß das Regiment zu dem 9. Korps der deutschen Armee gehöre.

Digitized by Google

Oesterreicher immer vor sich hertreibend; bei Krems ging dieser auf das linke Donauufer über, so daß Napoleon am 13. Mai seinen Einzug in Wien halten konnte.

Die französische Armee stand demnach längs der Donau in Regensburg, Passau, Linz und Krems echelonnirt, mit der Hauptmacht bei Wien, bei der letzten Stadt ihr auf dem linken Donauufer gegenüber die wieder vereinigte Armee des Erzherzogs Karl, bereit, den Franzosen den Stromübergang zu verwehren. Napoleon wagte denselben bei der Insel Lobau, wurde jedoch am 21. und 22. Mai bei Aspern und Eßling geschlagen. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, näher auf diese interessanten Kämpfe und die Ursachen, die das Mißlingen des Stromüberganges zur Folge hatten, einzugehen; selten ist jedoch in der Kriegsgeschichte ein Fehler auf eine glänzendere Weise korrigirt worden, und zwar verwendete Napoleon zu den großartigen Vorbereitungen zu einem neuen Uebergang an dem alten Platz den ganzen Monat Juni.

Zu diesen Vorbereitungen gehörte auch, daß er die rückwärts längs der Donau aufgestellten Echelons sowie die italienische Armee seines Stiefsohns Eugen nach Wien an die Hauptarmee heranzog und schwächeren Detachements die Besetzung der inzwischen verschanzten Donauübergänge übertrug.

Am 14. Juni marschirte Bernadotte mit seinem Korps von Passau nach Wien ab.

Wir hatten das Regiment verlassen, als dasselbe am 4. Mai in das Lager von Passau einrückte und zwischen Inn und Donau biwakirte. Am folgenden Tage stellte das Regiment Vorposten auf dem linken Donauufer aus. Der Vorpostendienst war die ersten Tage sehr angestrengt, da zahlreiche versprengte österreichische Abtheilungen sich gezeigt hatten.

Das Gros der Vorposten, welches etwa eine halbe Meile nördlich Passau stand, trat stets eine Stunde nach Mitternacht unter die Waffen und blieb in Gefechtsbereitschaft bis zur Rückkehr der Rekognoszirungspatrouillen, die bei Tagesanbruch gegen den Feind vorgetrieben wurden.

Da die Hauptarmee jedoch siegreich vordrang, hörte bald dieser aufreibende Vorpostendienst auf; es begann dafür ein nicht minder anstrengender Arbeitsdienst.

Napoleon hatte beschlossen, am Zusammenfluß der Donau und des Inn bedeutende Werke herzustellen, welche der Anfang von denen sein sollten, die er später von Bayern verlangen wollte, damit dasselbe in diesem Ort eine Festung ersten Ranges gegen Oesterreich besäße. Er

Digitized by Google

befahl, daselbst Brücken über die Donau und den Inn nebst doppeltem Brückenkopf an beiden Flüssen mit einem verschanzten Lager für 80 000 Mann und mit Backöfen für 100 000 Rationen täglich sowie endlich mit einer ansehnlichen Verproviantirung an Getreide und Munition und sehr umfangreichen Hospitälern zu errichten.

Das Regiment verblieb während der ganzen Zeit vom 4. Mai bis 14. Juni auf dem linken Donauufer im Lager und stellte zu Arbeiten, Wachen ꝛc. täglich:

	Major,	Hauptlt.,	Lieuts.,	Feldw.,	Serg.,	Korporal,	Spiell.,	Soldaten
Inspektion in beiden Lägern	1	2	2	2	—	—	—	—
Auf Piket	—	—	2	—	4	7	2	110
„ Arbeit	—	1	1	—	2	4	1	191
Lagerwache	—	—	—	—	—	2	—	21
Bagagewache	—	—	—	—	1	—	—	6
Ordonnanzen	—	—	—	—	2	1	—	6
Summe	1	3	5	2	9	14	3	334

Außer diesem Arbeitsdienst wurde fleißig exerzirt und inspizirt.

Unterm 14. Mai berichtet der Oberst v. Pöllnitz:

„Se. Durchlaucht der Prinz von Ponte-Corvo sind dieser Tage hier angekommen und haben die hier im Lager befindlichen Truppen die Revue passirt. Se. Durchlaucht haben mir ihre Zufriedenheit über das Regiment bezeigt."

Am 5. Juni trafen, wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt ist, die zum Regiment gehörigen hohenzollernschen Kontingente in der Stärke von 4 Offizieren, 21 Unteroffizieren und 156 Mann im Lager ein. Das Detachement hatte auf dem Marsche bei Pfaffenhofen ein kleines Gefecht mit einer versprengten österreichischen Abtheilung zu bestehen gehabt.

Der Befehl zum Abmarsch des Korps Bernadotte nach Wien traf beim Regiment am 14. Juni 3 Uhr Nachmittags ein; zwei Stunden später wurde ab- und noch an demselben Tage bezw. der Nacht bis Bayerbach (6 Meilen) marschirt und schon am 15. Vormittags 11 Uhr der Marsch von Bayerbach fortgesetzt.

Am 22. Juni rückte das Regiment in Wien ein, es hatte also von Bayerbach aus in acht Tagen 27 Meilen Luftlinie zurückgelegt; Marschleistungen, die noch heute unsere Bewunderung erregen.

Auf diesem Marsche hatte man das bekannte Kloster Mölk an der Donau berührt. Als das Regiment ebendaselbst eintraf, hatte ein

Digitized by Google

heftiger Sturm mehrere vor Anker liegende Schiffe losgerissen und trieb sie gegen das jenseitige vom Feinde besetzte Ufer. Der Korporal Christian Mönch, ein guter Schwimmer, warf sich in die reißende Donau und brachte trotz des feindlichen Feuers die Schiffe mit großer Mühe wieder zurück. Er erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille.

Wien hatte in jener Zeit eine eigenthümliche Physiognomie. Die sonst so leichtlebige Bevölkerung verhielt sich den französischen Siegern gegenüber würdevoll und zurückhaltend, jedoch ohne diese durch unnützen Widerstand zu reizen. Der größte Theil der französischen Truppen war natürlich der deutschen Sprache nicht mächtig und gestattete deshalb Napoleon, daß 6000 Mann Bürgergarde, von denen jedoch nur 1500 bewaffnet waren, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung mitverwendet wurden.

In den militärischen Etablissements, Arsenalen und Zeughäusern sowie an den Quais der Donau und besonders auf der Lobauinsel herrschte die fieberhafteste Thätigkeit, um Alles zu dem erwarteten Donauübergang vorzubereiten. Außerdem that Napoleon Alles, um die Bürgerschaft für sich zu gewinnen, da ihm ein Aufstand derselben für sein Unternehmen gefährlich werden konnte.

„Die Disziplin wurde mit der äußersten Strenge aufrecht erhalten, kein verletzendes Wort, keine verletzende Handlung war erlaubt, jeder Uebertretung wurde auf der Stelle Einhalt gethan. Da Lebensmittel mangelten, so hatte der Kaiser aus Ungarn beträchtliche Quantitäten Getreide und zahlreiche Transporte von Schlachtvieh kommen lassen, so daß man in Wien lebte, ohne die Subsistenzmittel allzu theuer zu bezahlen. Was die Leute aus dem Volk anlangte, denen es an Arbeit fehlte, so verschaffte er ihnen solche zu annehmbaren Preisen und nicht immer für den Armeedienst, sondern häufig auch zum Nutzen und zur Verschönerung Wiens, damit ihnen das Brot, das er ihnen verschaffte, nicht zu bitter vorkam."

Das 1. Nassauische Infanterie-Regiment war in der Stadt kasernirt und gab täglich zum Garnisondienst:

auf Wache . .	1 Hauptm.,	3	Lieuts.,	14	Unteroff.,	40	Korporale,	2	Spiell.,	358 Mann
zur Ronde . .	2	"	—	"	—	"	—	"	—	"	—	"
Kasernen-Inspektion .	—	"	2	"	2	"	—	"	—	"	—	"
Ordonnanzen	—	"	—	"	—	"	—	"	—	"	3	"
Summe .	3 Hauptl.,	5	Lieuts.,	16	Unteroff.,	40	Korporale,	2	Spiell.,	361 Mann.

Digitized by Google

Diese Zahlen stimmen mit der im Hergenhahn befindlichen Angabe nicht. Sie sind dem Originalrapport vom 15. Juli 1809 entnommen. Die Hergenhahnsche Angabe ist in keinem Rapport vorzufinden.

Unter den großartigen Vorbereitungen, die Napoleon zu dem Donauübergang traf, dürfte vielleicht auch von allgemeinem militärischen Interesse die wenig bekannte Thatsache sein, daß der Kaiser, um seine Artillerie zu vermehren, bei der Armee von Deutschland zu der alten Einrichtung der Regiments-Geschütze zurückgriff. Die Organisation dieser Artillerie-Kompagnien erwies sich nicht als zweckmäßig und wurden dieselben sehr bald aufgelöst. Die nöthigen Kanonen wurden aus den Wiener Zeughäusern entnommen.

Die betreffende Ordre s. Anlage 3.

Das Regiment empfing jedoch erst unterm 3. Oktober seine Geschütze. Die Artillerie-Kompagnie war am 1. Oktober fertig organisirt und begann am 2. die Ausbildung der Mannschaften.

Da die Kompagnie sich durch ihre Uniform von den übrigen Kompagnien unterscheiden sollte, so befahl der Oberst v. Pöllnitz, daß dieselbe als Distinktion ziegelrothe Kragen und Aufschläge und rothe Epauletts und Büsche tragen sollte.

Die Lieutenants v. Jossa und Ebhardt traten als Offiziere zu dieser Artillerie-Kompagnie.

Bei den französischen National-Regimentern war die Errichtung der Artillerie-Kompagnien meistens schon vor der Schlacht bei Wagram beendet.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli bewerkstelligte Napoleon den Stromübergang und schlug am 5. und 6. Juli die Schlacht bei Wagram.

Das 1. Regiment Nassau nahm an diesem für die französischen Waffen so glänzenden Siege keinen Antheil. Es blieb als Besatzung in Wien zurück, war während der Uebergangsnacht in seiner Kaserne in Bereitschaft und stand während des ganzen 5. Juli auf dem Glacis unter Waffen.

Nur ein Detachement von 60 Mann unter Kommando des Lieutenants Rohm kam bis zur Lobau. Es war am 4. als Bedeckung eines Konvois von 200 Wagen, mit Zwieback und Wein aus der Wiener Hofkellerei beladen, vorgeschickt worden und hatte der Lieutenant, ehe er die Insel betrat, auf den Rath eines französischen Offiziers die Vorsicht gebraucht, um Verstärkung der Bedeckung zu bitten; bei den dicht konzentrirten Truppen auf der Insel herrschte großer Mangel und hatte

Digitized by Google

die Bedeckung trotz Verstärkung um eine Schwadron Gensdarmen Mühe, die Wagen vor Plünderung zu schützen.

Das Detachement verblieb während der Nacht vom 4. auf den 5. Juli auf der Insel und traf am 5., ohne Verlust erlitten zu haben, wieder beim Regiment ein.

Die Soldaten konnten nicht genug das schöne Schauspiel rühmen, welches die in stürmischer Gewitternacht von beiden Ufern aus mit über 1000 Geschützen geführte Kanonade ihnen gewährt hatte.

Die Schlacht bei Wagram beendete bekanntlich den österreichischen Krieg. Am 12. Juli wurde zu Znaim ein Waffenstillstand geschlossen und begannen hierauf die Friedensverhandlungen zu Schönbrunn, wo der Kaiser sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

Das 1. Nassauische leichte Regiment verblieb bis zum 21. Oktober in Wien, und wurde die Zeit, welche der Garnisondienst übrig ließ, zu Exerzirübungen fleißig benutzt, da der Kaiser persönlich das Regiment inspiziren wollte. Ende September trafen die übrigen Regimenter der Division Rouyer, die seit der Trennung hauptsächlich in Tyrol gefochten hatten, gleichfalls in Wien ein, und das Regiment trat wieder in seinen alten Divisionsverband zurück.

„Am 5. Oktober fand die Besichtigung durch den Kaiser statt; das Regiment marschirte nach Schönbrunn und die Bataillone wurden im Schloßhof mit kleinen Intervallen (etwa 30 Schritt) hinter einander, Front gegen das Schloß, aufgestellt. Mehrere französische Garde-Regimenter nahmen ihre Aufstellung in derselben Art hinter dem ersten Regiment Nassau. Sobald Alles formirt war, erschien der Kaiser, von einem glänzenden Generalstabe umgeben, zu Fuß, ging an der Front der Bataillone vorüber, und ließ sodann das 1. Bataillon des 1. Regiments Nassau einige Exerzitien ausführen. General Rapp kommandirte dieselben in französischer Sprache, Oberst v. Pöllnitz wiederholte das Kommando deutsch, indem er nach dem nassauischen Reglement die Bewegungen ausführen ließ, die dem französischen Kommando entsprachen. Napoleon befahl hierauf der 1. Grenadier-Kompagnie, vor die Linie zu rücken, und inspizirte dieselbe im Detail. Mit eigener Hand zog er einen Grenadier aus dem Gliede, ließ dessen Tornister öffnen und sich alle Effekten, namentlich die Schuhe, vorzeigen. Ueber das gute Aussehen und die schöne Haltung der Mannschaft äußerte der Kaiser wiederholt seine Zufriedenheit,*) nicht so über das Exerziren, er befahl sofort

*) Sich zu dem anwesenden Fürsten von Lichtenstein wendend, sagte Napoleon: „mon prince, vous voyez ici un régiment, qui vient d'être formé il y a six mois."

die Annahme und die Einübung des französischen Reglements. Dies war jedoch, da für den Augenblick keine deutschen Uebersetzungen dieses Reglements zu haben waren, keine leichte Aufgabe, besonders da sich damals nur zwei Offiziere in dem Regiment befanden, denen das französische Exerzitium bekannt war. Dies waren die Lieutenants Wilhelm und Carl v. Habel, welche in holländischen bezw. westfälischen Diensten gestanden und dort ihren Abschied genommen hatten, um bei Errichtung des ersten Regiments Nassau in dasselbe einzutreten. Jeder der genannten Offiziere wurde mit dem Exerziren eines Bataillons beauftragt, was indessen bei dem bald erfolgten Aufbruch von Wien nur an Rasttagen und während des kurzen Aufenthalts an der böhmischen Grenze geschehen konnte, so daß befriedigendere Resultate einer späteren Zeit vorbehalten werden mußten."

Am 21. Oktober verließ die Division Rouyer Wien. Das 1. Regiment Nassau erhielt beim Abmarsch nachstehendes Zeugniß:

Wien, den 21. Oktober 1809.

Armee von Deutschland!

Der Adjutantkommandant Dentzel, Platzkommandant von Wien, bezeugt durch Gegenwärtiges, daß das 1. Regiment Nassau, welches heute nach Passau abgeht, während vier Monaten als Garnison zu Wien gestanden hat, und daß das militärische und moralische Betragen, sowohl des Offizierkorps als auch der Unteroffiziere und Soldaten, exemplarisch gut gewesen ist. Das Regiment hat sich durch seinen Eifer im Dienst, durch die gute Ordnung, durch seine schöne Haltung und durch die vorzügliche Disziplin, welche sein Oberst, der Herr Baron v. Pöllnitz, hat beobachten lassen, allgemeine Anerkennung und Achtung erworben.

gez. G. F. Dentzel.

„Das Regiment überschritt auf seinem Rückmarsch die Donau bei Linz und traf über Feldkirchen, Rohrbach und Hafnerzell am 29. Oktober in Passau ein (in 9 Tagen 33 Meilen).

Ein Bataillon kampirte in den zwischen dem Inn und der Donau angelegten Verschanzungen, das andere kantonnirte in den nahegelegenen Dörfern. Wegen der früh eingetretenen kalten Witterung lösten sich die Bataillone alle vier Tage im Lagerdienst ab. Dieser Dienst dauerte bis zum 18. November, wo das Regiment abermals die Donau passirte

Digitized by Google

und über Hafnerzell in die Kantonnirungen von Kloſter Schlegel, von Hofkirchen, Rohrbach einrückte und bis zum 22. Dezember daſelbſt verblieb."

Infolge der Ereigniſſe auf der ſpaniſchen Halbinſel, die wir in dem nächſten Abſchnitte näher betrachten werden, erhielt die Diviſion Rouyer den Befehl, zur Verſtärkung der Armee in Katalonien abzumarſchiren.

Die Marſchroute ſ. Anlage 4.

Das Regiment hatte die Tete der Kolonnen der Diviſion Rouyer, und legte, in der Luftlinie gemeſſen, in 73 Tagen 154 Meilen zurück, was, die Ruhetage ꝛc. gerechnet, eine Marſchleiſtung von täglich 2½ Meilen ergab.

Am 4. März rückte daſſelbe in der kleinen Grenzfeſtung Perpignan ein und hatte daſelbſt einen Ruhetag. Hier wurden, wie bereits erwähnt, die in Wien empfangenen öſterreichiſchen Gewehre gegen franzöſiſche umgetauſcht; die Artillerie-Kompagnie wurde aufgelöſt, ihre Mannſchaften vertheilt, die Geſchütze ins Zeughaus abgegeben.

Am 6. März marſchirte das Regiment weiter der ſpaniſchen Grenze zu.

„Ainsi que nous l'avons constaté déjà pour les contingents de Bade, de Hesse et de Francfort, ce n'était qu'avec un sentiment de profonde tristesse que ces troupes, qui sortaient à peine d'une rude campagne, entreprenaient cette longue migration. Aussi les désertions étaient-elles nombreuses et les effectifs fort incomplets. Malgré ces conditions défavorables, nous allons voir ces corps, instruments dociles d'une politique infatigable combattre bravement les insurgés catalans", ſagt ein franzöſiſcher Schriftſteller.

Digitized by Google

Abſchnitt II.

Die Feldzüge in Spanien 1810 bis 1814.

Digitized by Google

Kapitel 1.

Allgemeine Ueberſicht der Ereigniſſe in Katalonien bis zum Eintreffen des Regiments.

Die Provinz Katalonien zeigt ihren äußeren Grenzen nach ungefähr die Geſtalt eines gleichſchenkeligen Dreiecks, deſſen 80 Meilen lange Grundlinie die Meeresküſte bildet. Hohe Gebirgszüge, die Vorketten der Pyrenäen, die ſich ſtellenweiſe bis 3000 Fuß und höher über den Meeresſpiegel erheben und im Allgemeinen von Norden nach Süden ſtreichen, geben der Provinz den ausgeſprochenen Charakter des Berglandes. Derſelben Richtung, zwiſchen den einzelnen Ketten durchbrechend und ſie von einander ſcheidend, folgen die Hauptflüſſe Kataloniens, der Segre mit ſeinen Zuflüſſen Noguera Ribagorzana und Noguera Pallareſa, welche in ihrem Oberlauf tief eingeſchnittene Thäler bilden, während ihr Unterlauf ſchon dem fruchtbaren Tieflande des Ebro, dem ſie zuſtrömen, angehört.

Da wo die Ribagorzana, deren Lauf die Nordweſtgrenze des Königreichs gegen Arragonien hin bildet, in den Segre einmündet, liegt die verkehrsreiche Stadt und Feſtung Lerida, in welcher die Straßen von Manreſa, Barcelona und Tarragona zuſammenlaufen, um weiterhin nach Saragoſſa und Monzon zu führen. Als Knotenpunkt dieſer Straßen bildet Lerida ſozuſagen das Verbindungsglied des kataloniſchen Berglandes und der Tiefebene des Ebro von Arragonien, und hat ſo eine eminent ſtrategiſche Bedeutung.

Von der Gegend von Tortoſa, zehn Meilen oberhalb der Mündung an dem Ebro gelegen, zieht ſich unter verſchiedenen Namen (Col de Balaguer, Monte Mola, el Monſant, Montagut, Montſerrat) ein Gebirgszug die Meeresküſte entlang bis in die Gegend von Manreſa, wo

Digitized by Google

er sich theilt. Seine zu der bisherigen Richtung etwa in einem rechten Winkel abbiegende nordwestliche Fortsetzung bildet die Wasserscheide zwischen dem Flußgebiet des Ebro und dem mittelländischen Meere, der andere Theil der Gebirgsmassen, welcher mehrfach von Gebirgsflüssen, wie der Llobregat, Ter ꝛc. durchbrochen wird, verfolgt die bisherige Richtung unter dem Namen Col de David, Mont Seni und der Berge von Olot. Dieser ganze Zug von Tortosa bis nach Olot hin trennt das Innere von Katalonien von der langgestreckten schmalen Küste, längs welcher die große Straße von Perpignan über Barcelona, Tarragona, Tortosa nach Valencia führt; von Barcelona zweigt sich eine große Chaussee über Lerida, Saragossa auf Madrid ab und eine weitere Straße geht immer hart am Meere hinlaufend über Mataro, Palamos nach Rosas. Der Paß von Bellegarde, über welchen die erstgenannte Straße läuft, ist einer der beiden einzigen Pyrenäenpässe, welche mit Fuhrwerk passirt werden können; die Straße ist deshalb eine Hauptoperationslinie für eine französische Invasion in Spanien und die einzige Etappenstraße der in Arragonien und Valencia operirenden Armee. Da nun diese Straße zwischen Gebirg und Meer hinführt, an manchen Stellen von letzterem aus unter Feuer genommen werden kann, viele Gebirgsflüsse und Bäche überschreiten muß, so kann man sie fast ein 80 Meilen langes Defilee nennen, welches durch die Festungen Figueras, Gerona, Hostalrich, Barcelona, Tarragona und Tortosa an diesen Stellen gesperrt wird.

Doch der Besitz dieser sämmtlichen Festungen entscheidet allein noch lange nicht über die ungehinderte Benutzung der Straße, da eben ihr defileeartiger Charakter es einer insurgirten Bevölkerung leicht gestattet, die Verbindung zwischen diesen einzelnen Festungen zu unterbrechen, namentlich wenn sie, wie dies in den Jahren 1808 bis 1813 der Fall war, von einer Flotte, die das Meer beherrscht, unterstützt wird.

Die Gebirge und das unwegsame Innere der Provinz bieten für solche Guerrillas die besten Schlupfwinkel und Zufluchtsorte, wohin sie sich gegen feindliche Ueberlegenheit oder nach erlittenen Niederlagen zurückziehen und neu formiren können.

Wenn so die Natur des Landes gleichsam den Volkskrieg zu begünstigen scheint, so der stolze, auf Freiheit und Unabhängigkeit gerichtete Sinn seiner Bewohner nicht minder. Seit Jahrhunderten betrachten sich die Katalonier als die Erbfeinde ihrer französischen Nachbarn, und der Haß mußte nur noch wachsen, als das Kontinentalsystem ihren Handel zerstörte und den Wohlstand des Landes untergrub. Der schwer zu bearbeitende Gebirgsboden trägt trotz allen Fleißes seiner Bebauer

Digitized by Google

nur spärliche Früchte, so daß das Land an Getreide nicht einmal seinen eigenen Bedarf erzielt. Die Bevölkerung ist deshalb auf Industrie und Handel angewiesen, und war der Export namentlich nach England ein sehr bedeutender.

Die Kriegsverfassung der Katalonier kennt seit undenklichen Zeiten das allgemeine Aufgebot. Dieser Landsturm, von Alters her Somatenen genannt, ist zur Vertheidigung des eigenen Herdes bestimmt, und kein Katalonier wird fehlen, wenn die Sturmglocke (somaten) läutet und ihn zu den Waffen ruft.

Außer diesem Aufgebot, welches zu jeder Zeit, an jedem Ort zur Unterstützung der Feldarmee zusammengerufen werden konnte, hatten sich zahllose Guerrillas, die mit Stolz den alten aus den Revolutionskriegen stammenden Namen Miquelets (Bergjäger) führten, gebildet und leisteten, geschickt geführt, durch Kühnheit und Verwegenheit der Sache ihres Vaterlandes große Dienste.

Von der französischen Armee des Marschalls Murat, welche im Anfang des Jahres 1808 mit Königlicher Erlaubniß in Spanien eingerückt war, war ein Theil nach Katalonien marschirt.*) Dieses Korps, etwa 13 000 Mann stark, stand unter den Befehlen des Generals Duhesme und führte den Namen Korps der Ostpyrenäen. General Duhesme hatte Figueras schwach besetzt und sein Korps in und um Barcelona konzentrirt. Ueberall war er von den spanischen Behörden und Einwohnern auf das freundlichste empfangen worden und hatte er, da er einen Umschlag dieser Gesinnungen nicht voraussehen konnte, die Unvorsichtigkeit begangen, Gerona und Hostalrich nicht zu besetzen.

Im Mai 1808, als die Armee Murats nach der Besetzung von Madrid weiter nach Süden vorrückte, um die ganze Halbinsel für König Joseph in Besitz zu nehmen, erhielt auch General Duhesme den Befehl, 4000 Mann nach Saragossa und eine gleiche Truppenzahl nach Valencia zu entsenden. Aber schon gährte es überall. Zu Manresa hatte das Volk die Proklamationen Murats verbrannt, zu Lerida eine oberste Junta von Katalonien sich gebildet. Die beiden Detachements stießen überall auf eine insurgirte Bevölkerung, die Sturmglocke wurde geläutet, von allen Seiten strömten die Somatenen herbei, so daß die Detachements sich wieder nach Barcelona zurückziehen mußten. Bald war ganz Katalonien im Aufstand, die spanischen Linientruppen gingen allenthalben zu den Insurgenten über; am 1. Juni 1808 erklärte sich die Besatzung

*) Siehe Ordre de bataille a. der Anlage 5.

Digitized by Google

von Minorca, etwa 5000 Mann, für Ferdinand VII., General Palacio, Gouverneur der Insel, wurde von der Junta von Lerida zum Generalkapitän von Katalonien ernannt und landete mit seinen Truppen theils in San Felin de Guixols, theils in Tarragona. Figueras wurde von den Insurgenten cernirt, Gerona und Hostalrich armirt und die Verbindung Duhesmes mit Frankreich vollkommen unterbrochen. Ein Versuch des französischen Generals, Gerona zu überfallen, scheiterte an der Tapferkeit seiner Besatzung; er mußte unverrichteter Sache nach Barcelona zurückkehren.

Da die Nachrichten aus Katalonien ausblieben, so erhielt der Kaiserliche Adjutant, General Reille, Gouverneur der drei Departements, Ostpyrenäen, Arriège und Ober-Garonne, den Auftrag, die in seinem Bezirk garnisonirenden Truppen zu konzentriren und die Verbindung mit Duhesme wiederherzustellen. Verstärkungen aus Italien wurden ihm in Aussicht gestellt. Es gelang diesem General, etwa 5000 Mann Infanterie und 400 Pferde zu vereinigen,*) Figueras zu entsetzen und seine Vereinigung mit Duhesme vor Gerona zu bewerkstelligen. Ein Versuch, sich der Festung Rosas durch einen Handstreich zu bemächtigen, scheiterte jedoch.

General Duhesme war am 10. Juli mit etwa 6000 Mann und einem Belagerungspark von 22 Geschützen von Barcelona aufgebrochen, hatte zur Deckung seines Marsches Hostalrich vorübergehend cerniren lassen und war am 22. vor Gerona angekommen, woselbst auch General Reille am 24 eintraf. Die beiden Generale begannen nun die Festung zu belagern. Der Geschützpark des Generals Duhesme wurde durch Zuzüge aus Figueras und Perpignan verstärkt und die Beschießung eröffnet. Allein auch die Besatzung von Gerona, aus dem Linien-Regiment Utonia bestehend, hatte Verstärkung erhalten, indem es den bei San Felin de Guixols gelandeten Truppen aus Minorca gelungen war, sich in die Stadt zu werfen.

Am 9. August traf in dem Hauptquartier des französischen Belagerungskorps mit der Nachricht von dem Echec, welchen die französischen Waffen bei Baylen erlitten hatten, der Befehl ein, die Belagerung von Gerona aufzuheben. Duhesme sollte nach Barcelona, auf dessen Behauptung der Kaiser großes Gewicht legte, (si je perdais Barcelone, je ne la reprendrais pas avec 80 000 hommes) und Reille nach Figueras zurückgehen. Bei Ausführung dieser Befehle

*) Siehe Ordre de bataille b. der Anlage 5.

Digitized by Google

konnte man wegen Mangels an Zugpferden den Belagerungspark nicht mitnehmen; er fiel den Spaniern in die Hände.

Durch diese Unfälle der Franzosen wuchs der Muth und die Zuversicht der Katalonier, der Aufstand nahm einen immer größeren Umfang an und begann sich mehr und mehr zu organisiren. Die Junta von Lerida wurde nach Tarragona verlegt, die Linie des Llobregat, welcher vom Mont Serrat bis zu seiner Mündung nur auf Brücken passirt werden kann, verschanzt und Palacio formirte hinter diesen Verschanzungen aus den Linien-Regimentern der Provinz und den freiwilligen Miquelets eine starke Operations-Armee. Die Somatenen wurden in 60 Tercios formirt, welche die Namen der Städte, von denen sie gestellt wurden, führten. Ihre Zahl wird auf 50 000 angegeben.

Während sich so die Katalonier zu dem erbitterten Kampfe rüsteten, war Duhesme nach Barcelona zurückgekehrt und wurde in dieser Stadt von den täglich anwachsenden spanischen Truppen von der Landseite eingeschlossen und von der Seeseite von zwei englischen Fregatten blockirt.

Auch gegen Figueras schoben die Spanier Beobachtungs-Detachements vor. Dies war die Lage der Dinge bei Beginn des Kaiserfeldzugs.

In Gemäßheit des Kaiserlichen Feldzugsplanes wurden die Truppen in Katalonien durch die Divisionen Souham und Pino (Italiener)*) verstärkt und als 7. Korps der großen Armee unter den Befehl des Generals Gouvion St. Cyr gestellt. Der General war vollständig selbstständig, da die geographische Lage der Provinz eine Kooperation mit den anderen Armeen nicht gestattete, auch erhielt er seine Weisungen direkt vom Kriegsminister. Das erste Streben mußte für ihn sein, sich die Verbindung mit Barcelona wieder zu eröffnen. Da nun die große Straße durch Gerona und Hostalrich gesperrt war, so suchte er sich die andere längs der Küste hinführende Straße zu öffnen und begann am 6. November die Belagerung von Rosas. Trotz heldenmüthiger Vertheidigung und aller Anstrengungen der Spanier, die Festung von Gerona her zu entsetzen, fiel dieselbe am 6. Dezember 1808. Kaum in Besitz der Festung, wendete sich das siegreiche Heer in Eilmärschen gegen Barcelona. Am 17. Dezember wurden die spanischen Einschließungslinien durchbrochen, die Verbindung mit Duhesme bewerkstelligt und am 21. bei Molins del Rey der Llobregat forcirt, die spanischen Verschanzungen

*) Siehe Ordre de bataille c. a. der Anlage 5.

Digitized by Google

gestürmt und die katalonische Armee, welche General Reding kommandirte, geschlagen und bis Tarragona hin verfolgt.

Inzwischen war der Kaiser in Madrid eingezogen und die Belagerung von Saragossa am 26. Dezember eröffnet worden.

Die Katalonier reorganisirten in ihren Bergen in der Gegend von Manresa ihre Armee von neuem, während St. Cyr um Barcelona lagerte und durch Detachements die Verbindung mit Frankreich aufrecht erhielt.

Da Saragossa am 20. Februar 1809 kapitulirte, Reding also die Festung nicht mehr, wie er gehofft hatte, entsetzen konnte, so wendete er sich nun mit etwa 17—18000 Mann gegen St. Cyr selbst, wurde aber am 25. Februar bei Vals geschlagen und in die Berge zurückgeworfen.

Nach diesem Siege konnte St. Cyr daran denken, die Belagerung von Gerona ins Auge zu fassen. Er rückte mit seiner Armee in die Gegend zwischen Manresa und Vique, begann seinen Belagerungstrain zu organisiren und zog Verstärkungen aus Frankreich und Deutschland an sich heran.*)

Am 29. Mai war die Einschließung von Gerona vollendet, allein sie war so ziemlich die einzige Offensiv-Operation, welche die Franzosen in Katalonien unternehmen konnten. Ueberall hatten sie es mit einer insurgirten Bevölkerung zu thun, und obgleich in allen Gefechten siegreich, herrschten sie doch nur an den Orten, wo sich gerade ihre Bataillone befanden.

Die unermüdlichen Miquelets schnitten jede Zufuhr an Lebensmitteln ab und brachten es so weit, daß nur noch große Konvois mit starker Bedeckung die Verbindung der einzelnen von den Franzosen besetzten Städte und Festungen unterhalten konnten.

Wehe dem einzelnen Franzosen, der sich von der Kolonne entfernte oder krank zurückblieb; sein Loos war der sichere Tod unter den qualvollsten Martern.

Unter diesen Verhältnissen stieß auch die Belagerung von Gerona auf unvorhergesehene Schwierigkeiten.

Hier kommandirte der tapfere Gouverneur Don Marian Alvarez. Seine durch sieben Monate fortgesetzte Vertheidigung gehört zu den glänzendsten, die die Kriegsgeschichte kennt. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, hier näher auf diese berühmte Belagerung einzugehen; es

*) Siehe Ordre de bataille c. β. der Anlage 5.

Digitized by Google

sei nur erwähnt, daß General Verdier mit 18 000 Mann, hauptsächlich deutschen Truppen, die Festung umschlossen hielt und belagerte, während St. Cyr mit 12 000 Mann das Einschließungskorps gegen die Entsatzversuche der Katalonier deckte. Trotz seiner Wachsamkeit gelang es den Generalen Blake*) und O'Donnel mehrfach, die Blockade zu durchbrechen und frische Truppen und Proviant in die Festung zu werfen. Auch wurde eine französische Flotte, welche von Toulon auslief und für Katalonien bestimmt war, von den Engländern Ende Oktober 1809 vollständig vernichtet. St. Cyr wurde, da der Kaiser mit den langsamen Fortschritten in Katalonien unzufrieden war, abberufen, und am 12. Oktober 1809 durch den Marschall Augereau**) ersetzt. Dieser ließ nunmehr auch Hostalrich cerniren und behauptete sich durch einen erbitterten kleinen Krieg im Besitz der großen Straße Perpignan—Barcelona, soweit dies unter den damaligen Verhältnissen möglich war. Am 11. Dezember fiel endlich Gerona.***)

In dem benachbarten Arragonien kommandirte General Suchet nach dem Fall von Saragossa das 3. Armeekorps. Auch er hatte mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie die französischen Heerführer in Katalonien. Am 16. Juni schlug er die vom General Blake kommandirte Armee von Valencia bei St. Maria und führte bis Anfang des Jahres 1810 einen zwar immer siegreichen, aber stets sich wieder erneuernden Kampf gegen die arragonischen Parteigänger, namentlich in dem gebirgigen Norden, im Osten und im Süden der Provinz. Im Februar 1810 führte er seinen genialen Zug gegen Valencia aus, in der Hoffnung, sich dieser Stadt durch Ueberfall zu bemächtigen und hiermit die Verbindung mit den um diese Zeit siegreich im Süden Spaniens vordringenden Armeen, speziell mit der von Murcia, bewerkstelligen zu können.

Allein diese Unternehmung scheiterte an der Tapferkeit der Valencier.

---

*) General Blake (derselbe, der die Armee von Valencia bei St. Maria kommandirte,) war Reding im Kommando der Truppen von Katalonien, Arragonien und Valencia gefolgt. O'Donnel stand unter seinen Befehlen.

**) Siehe Ordre de bataille c. 7. der Anlage 5.

***) An der Belagerung dieser Festung hatte mit anderen deutschen Truppen auch das 2. Bergische Infanterie-Regiment ruhmreichen Antheil genommen. Dieses gab später den Stamm zu dem 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28, welches sich mit seinem Tochter-Regiment, dem 6. Rheinischen Nr. 68 im Jahre 1866 durch Abgabe von je drei Kompagnien an der Formation des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 betheiligte.

Digitized by Google

Nach dreiwöchentlicher Cernirung mußte sich Suchet zurückziehen und begann nunmehr die Belagerung von Lerida, um nach Wegnahme dieser Stadt seine Operationen mit denen der katalonischen Armee mehr in Einklang bringen zu können.

Im März 1810, als die Division Rouyer zur Verstärkung der katalonischen Armee auf spanischem Boden eintraf, war die Lage demnach folgende:

Das 7. Armeekorps unter Augereau war in Besitz der Festungen Figueras, Rosas, Gerona und Barcelona; Hostalrich wurde belagert, die ganze übrige Provinz war in hellem Aufstand, so daß selbst die Verbindung der Festungen nur durch ganze Divisionen aufrecht erhalten werden konnte, und die Katalonier sich ungescheut am hellen Tage bis in die nächste Umgegend von Barcelona vorwagten.

Das 3. Armeekorps war im Marsch auf Lerida, um diese Festung zu belagern.

Die Katalonier, deren Oberbefehl General O'Donnel übernommen hatte, waren im Besitze von Tarragona und Tortosa und suchten von dieser Stellung aus die Verbindung des 3. und 7. Armeekorps zu verhindern.

Marschall Augereau beschloß nun, zunächst alle verfügbaren Streitkräfte bei Barcelona zu vereinigen, da er von Napoleon den Befehl erhalten hatte, von dort aus das 3. Korps in der Belagerung von Lerida zu unterstützen. Demgemäß erhielt die Division Rouyer den Befehl, sich bei Gerona zu konzentriren.

Am 6. März marschirte das Regiment von Perpignan ab auf der großen Straße nach Gerona (Perpignan—Gerona 15 Meilen). Hier besichtigte am 13. der Marschall die Division.*)

Am 14. begannen die Operationen zunächst mit dem Marsch der Divisionen Verdier und Rouyer nach Barcelona. Unter fortwährendem Geplänkel mit den katalonischen Parteigängern legte die Kolonne täglich über vier Meilen zurück. In der Nähe von Hostalrich, von welcher Festung aus die Truppen auf mehreren Punkten der Straße erfolglos beschossen wurden, und bei Cardedeu wurde biwakirt, und am 16. Nachmittags rückten die Kolonnen, bei welchen sich das 2. Bataillon befand, in Barcelona ein.

Die beiden Voltigeur-Kompagnien, welche zur Seitendeckung kommandirt waren, und das 1. Bataillon, welches sich bei der Arrieregarde

*) Siehe Ordre de bataille d. der Anlage 5.

Digitized by Google

befand, folgten am 17. Das Regiment hatte 2 Unteroffiziere und 7 Mann verloren, die in einen Hinterhalt gerathen und von den Spaniern gefangen genommen worden waren.

Am 17. und 18. war das Regiment in Barcelona einquartiert und traf seine Vorbereitungen zu der Expedition nach Manresa.

Kapitel 2.

Die Expedition nach Manresa vom 19. März bis 6. April 1810.

Der Marschall Augereau hatte vier Divisionen: Souham, Severoli, Verdier und Rouyer in und um Barcelona konzentrirt und disponirte über diese Truppen auf Grund der Kaiserlichen Direktiven, wie folgt:

General Severoli rückt mit seiner Division und dem größten Theil der Division Souham nach Vals und Reus und hindert dadurch die in Tarragona konzentrirte spanische Armee O'Donnels, Lerida über Montblanch zu unterstützen. Zugleich stellt General Severoli die Verbindung mit dem am unteren Ebro befindlichen Theil des 3. Armeekorps her.

Die Brigade Schwarz (3. [1. Regiment Nassau] und 4. Regiment [Sachsen] der Division Rouyer) geht auf der direkten Straße von Barcelona nach Lerida vor, bemächtigt sich des Mont Serrat und rückt im weiteren Verlauf der Operation nach Manresa vor, um genannte Straße gegen Norden zu decken.

Der Rest des Korps (Theile der Divisionen Verdier, Souham und Rouyer) verbleibt in Barcelona.

Es ist in diesen Anordnungen eine gewisse Zersplitterung der Kräfte und ein unnöthiges Zerreißen der Truppenverbände nicht zu verkennen. Reus ist von Barcelona und Manresa 16, letzteres von Barcelona 10 Meilen entfernt.

Eine Unterstützung der getrennten Theile des Korps war somit unmöglich. Der Marschall setzte sich theilweisen Niederlagen aus, ohne dem 3. Armeekorps eine wirksame Hülfe zu leisten. Die Besetzung des Mont Serrat mit einer Brigade und eine Operation des ganzen Korps gegen Tarragona wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen.

Digitized by Google

Zufolge dieser Befehle rückten am 19. März die zu den Operationen bestimmten Truppen von Barcelona ab.

Die Chaussee nach Lerida überschreitet bei Molins del Rey den Llobregat, läuft dann weiter an dessen rechtem Ufer entlang über die Noyabrücke bei Matorell und führt über Esparaguera bis zum Dorfe Bruch, wo sich der Weg gabelt.

Die Straße zur Linken führt weiter über Cervera nach Lerida, die zur Rechten durch die Defileen des Mont Serrats nach Manresa.

Letztere war der Weg der Brigade Schwartz. Sie marschirte am 20. mit Sicherheitsmaßregeln von Sans bis Esparaguera (5 Meilen), wo Biwaks bezogen und Vorposten ausgesetzt wurden.

Am 21. wurde weiter am Fuße des Mont Serrat entlang marschirt.

Dieser Berg (3000 Fuß hoch), ist in ganz Spanien bekannt und berühmt. Schroff emporsteigende Granitfelsen tragen das Kloster mit dem wunderthätigen Gnadenbilde (nuestra señora del Mont Serrat), und in vierzehn übereinander liegenden Klausen verbringen Einsiedler ihr thatenloses Dasein. Berg und Kloster waren befestigt und dienten den Somatenen als Waffenplatz.

Der eiligst aufgebotene Landsturm versuchte es, den Paß zu vertheidigen. General Schwartz ließ rechts die beiden Voltigeur-Kompagnien des Regiments Nassau, links zwei Kompagnien Sachsen ausschwärmen und die Höhe zu beiden Seiten des Passes erstürmen. Das Manöver gelang, und unter fortwährendem Gefecht mit dem sich stündlich vermehrenden Gegner wurde der Marsch fortgesetzt. Noch einmal versuchten sich die Spanier hinter dem Granoller Bache in einer günstigen Position festzusetzen, wurden aber von den deutschen Schützen im ersten Anlauf über den Haufen geworfen. Nach zehnstündigem Marsche erreichte die Brigade Manresa (Esparagnera—Manresa 4 Meilen).

Dieses Städtchen zählte 7—8000 Einwohner und ist durch seine zahlreichen Pulvermühlen bekannt, deren Zerstörung dem französischen General besonders aufgetragen war. Es liegt am linken Ufer des Cardonner Baches, über den drei steinerne Brücken führen. Rings um die Stadt ist ein Kranz von Höhen, welche, mit Oliven und Reben bepflanzt, der ganzen Gegend einen anmuthigen Reiz verleihen. Die nordöstliche derselben dominirt die übrigen und trägt auf ihrem Gipfel eine Kapelle (N. S. de los dolores), die eine weite Fernsicht über die ganze Gegend gewährt. Nach allen Richtungen führen gute und zahlreiche

Digitized by Google

Kommunikationen, so auch eine Straße auf dem linken Ufer des Llobregat über den Col de David und das Dorf Sabadell nach Barcelona.

Manresa war bei dem Einrücken der Brigade von seinen Einwohnern fast gänzlich verlassen. Nur wenige Greise, Weiber, einige Mönche und etwa 50 spanische Verwundete der letzten Gefechte waren in dem dortigen Lazareth zurückgeblieben.

Mit vielem Geschick wurden nun alle weiteren Maßregeln zur Besetzung und Vertheidigung der Stadt und der umliegenden Höhen getroffen.

Das erste Bataillon erhielt den Abschnitt vom Cardonner bis zur Straße nach Vique, die Sachsen von dieser Straße bis zur unteren Cardonner Brücke (die Oberbrücke war ebenfalls durch ein Detachement Sachsen besetzt), während dem 2. Bataillon die anderen Brücken und die auf dem rechten Ufer davorliegenden Höhen zufielen.

Die Truppen biwakirten in diesen Stellungen und richteten sich daselbst zur Vertheidigung ein. Die Stäbe und etwa 300 Mann lagen in der Stadt, und zwar waren Letztere auf die Ausgänge und wichtigsten Punkte in der Stadt als Wachen vertheilt und bildeten gleichzeitig die Generalreserve.

Schon bei der Ankunft der Brigade in Manresa war die Zahl der Spanier derart angewachsen, daß sie wie eine Wolke die Stadt umlagerten und jede Verbindung mit Barcelona durch Patrouillen und dergleichen unmöglich machten. In den nächsten Tagen durch Miquelets und reguläre Truppen unterstützt, betrug ihre Anzahl über das sechsfache der Vertheidiger. Vierzehn Tage hindurch schlug die Brigade mit hartnäckiger Tapferkeit alle Angriffe der Katalonier zurück und bahnte sich endlich, als äußere Umstände sie zur Aufgabe ihres Postens nöthigten, ihren blutigen Weg mitten durch die überlegenen Feinde nach Barcelona zurück.

Es sei gestattet, diese heldenmüthige Vertheidigung in ihren Details zu schildern.

Am 22. bei Tagesgrauen nahm die 2. Voltigeur-Kompagnie ein etwa eine Viertelstunde von Manresa auf der Straße nach dem Col de David gelegenes Pulvermagazin, bei welcher Gelegenheit der Lieutenant Aleseld am rechten Knie verwundet wurde.

Am Nachmittag desselben Tages wurde die Stellung des 2. Bataillons heftig, jedoch erfolglos, angegriffen, so daß General Schwartz befahl, in der Nacht die Stellung auf dem rechten Cardonner Ufer zu räumen. Während des 23. dauerte das Geplänkel auf der ganzen Linie

Digitized by Google

fort. Die Spanier versuchten mehrfach unter der Maske des Parlamentirens die am weitesten vorgeschobenen Posten zu überfallen, was auch bei einer Feldwache gelang, wobei die Lieutenants Gerau und v. Goedecke in Gefangenschaft geriethen. Dem an ihn abgeschickten Parlamentär erwiderte General Schwartz, daß er mit Räubern nicht unterhandele.

Mit Ausnahme dieses einen Unfalls wurden sämmtliche Angriffe der Katalonier abgeschlagen. Nach dem Bericht des Obersten v. Pöllnitz haben sich Hauptmann Meder und Lieutenant Weiz besonders ausgezeichnet. Lieutenant Hofmann wurde verwundet.

Am erbittertsten war der Kampf auf dem Kapellenberg entbrannt, den zwei Kompagnien Sachsen besetzt hielten und mit großer Ausdauer vertheidigten.

Da die Spanier einsahen, daß ihre Kräfte nicht ausreichten, die Stadt mit stürmender Hand zu nehmen, so zogen sie sich außer Schußbereich zurück, nahmen eine beobachtende Stellung ringsum die Stadt ein und warteten das Herankommen weiterer Verstärkungen ab.

Auch die Vertheidiger rüsteten sich zur Fortsetzung des Kampfes. An allen Ausgängen der Stadt und auf den Höhen wurde emsig geschanzt und die Brücken verbarrikadirt. Da Munition und Lebensmittel zu mangeln begannen, so wurden sämmtliche Bäcker der Brigade nach der Stadt kommandirt, und hier eine große Bäckerei errichtet. Tag und Nacht wurden Patronen angefertigt; Pulver fand sich in Menge vor, in Ermangelung von Blei wurden die in den Häusern vorgefundenen zinnernen Geräthschaften und die Orgelpfeifen der Kirchen eingeschmolzen, auch die Schmiede angestellt, eiserne Kugeln zu schmieden.

In der Nacht vom 24. auf den 25. traf ein Spion aus Barcelona ein und brachte die Nachricht, daß ein Munitionstransport unter Bedeckung eines französischen Bataillons (Regiment 67) im Anmarsch sei.

General Schwartz befahl deshalb dem Oberstlieutenant v. Steuben mit dem 2. Bataillon und den beiden Elite-Kompagnien des 1. diesem Transport bis zum Mont Serrat entgegenzugehen.

Mit Tagesanbruch des 25. defilirten diese acht Kompagnien über die Brücken und bemächtigten sich in raschem Anlauf der jenseitigen Höhen. Die Straße nach dem Mont Serrat, welche die spanischen Bauern auf sehr primitive Weise durch Verhaue und große Steine gesperrt hatten, wurde wieder fahrbar gemacht, und um 11 Uhr war die Vereinigung mit dem Transport bewerkstelligt.

Man traf denselben gerade zur richtigen Zeit; denn er war von

Digitized by Google

den Somatenen hart gedrängt worden und hatte bereits zwei Wagen im Stich lassen müssen.

Die beiden Kompagnien des 1. Bataillons übernahmen nun die Vorhut, das 2. Bataillon die Nachhut, und unter fortwährendem Gefecht traf die Kolonne sammt der Munition gegen Abend glücklich in Manresa ein. Oberstlieutenant v. Steuben wurde für diese Waffenthat mit dem Kreuze der Ehrenlegion dekorirt.

Während der Abwesenheit dieser acht Kompagnien hatten die Spanier die Stadt von allen Seiten wiederholt, jedoch ohne Erfolg, angegriffen. Lieutenant Karl v. Hadel erhielt bei einem dieser Angriffe einen Schuß in den Fuß.

Die nächsten Tage verliefen ziemlich ruhig; am 27. marschirte das französische Bataillon nach Barcelona zurück; die Sachsen gaben ihm das Geleite bis zum Mont Serrat und kehrten gegen Nachmittag nach einem anstrengenden Marsch, der eigentlich nur ein langes Gefecht, und indem das ganze Bataillon als Schützen aufgelöst war, nach Manresa zurück. Zwei Kompagnien des Regiments Nassau hielten die am 25. genommenen Höhen auf dem rechten Cardonner Ufer besetzt und nahmen das sächsische Bataillon auf.

Am 2. April traf die Nachricht von einem zweiten Munitionstransport aus Barcelona ein, der am 3. in Manresa ankommen sollte. Die erwähnten Höhen, deren Wichtigkeit für die Verbindung mit Barcelona täglich mehr in die Augen sprang, wurden deshalb am 3. befestigt, wenngleich auch der General nur ungern seine Linien soweit ausdehnte. Um die Aufmerksamkeit der Spanier von diesen Arbeiten abzuziehen, wurde gleichzeitig in der entgegengesetzten Richtung eine Demonstration gemacht. Lieutenant v. Jossa und Kadett Eyring zeichneten sich bei dieser Gelegenheit aus. Der erwartete Transport traf indeß nicht ein.

Werfen wir nun einen Blick auf die Ereignisse, die dies verhinderten und die Räumung von Manresa zur unmittelbaren Folge hatten.

General O'Donnel, durch seine Landsleute über alle Bewegungen der Franzosen vorzüglich unterrichtet, hatte die oben angedeutete Zersplitterung seiner Gegner erkannt und beschloß in richtiger Auffassung der Sachlage auf ihre Verbindungen zu manövriren. Er machte deshalb mit dem größten Theil seiner Truppen eine Bewegung gegen Montblanch, wodurch er Severoli beschäftigte, und schickte gleichzeitig seine beste Division Juan Claros (etwa 6000 Mann) über Villafranca nach Manresa.

Digitized by Google

Am 2. April überfiel diese Division bei erstgenanntem Ort ein daselbst befindliches italienisches Bataillon und nahm es gefangen. General Claros wurde in diesem Gefecht verwundet, General Campo Verde folgte ihm im Kommando.

Bei dem weiteren Marsch stieß die Division am 3. bei Esparaguera auf eine französische Kolonne, den vom General Schwartz so heiß ersehnten, nach Manresa bestimmten Munitionstransport. Die Bedeckung desselben, etwa 1000 Mann (ein Bataillon 67. Regiments, 300 Sachsen und 30 Rekonvaleszenten des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments), wurde auseinandergesprengt und vernichtet, die Wagen erbeutet.

Am 4. April setzte Campo Verde den Marsch nach Manresa fort.

Im spanischen Lager war an diesem Tage bereits der Doktor der Theologie Roviera mit 3000 Miquelets als Verstärkung eingetroffen und hatte den General Schwartz zur Uebergabe auffordern lassen. Auf die abschlägige Antwort desselben folgte ein allgemeiner Sturm.

Mit rühmenswerther Tapferkeit drangen die Spanier wiederholt bis in die Straßen der Stadt vor, wurden jedoch stets mit dem Bajonett zurückgeworfen.

Der Kampf wurde mit großer Erbitterung geführt und kostete auf beiden Seiten schwere Opfer.

Da gegen Abend auch die Division Campo Verde vor der Stadt anlangte, so war General Schwartz genöthigt, die Höhen des rechten Cardonner Ufer abermals zu räumen. Der Rückzug wurde mit großer Ruhe und Ordnung ausgeführt. Hauptmann Hopfensberger hielt mit seiner Kompagnie das Defilee des Granoller Baches besetzt, bis alle Abtheilungen über den Cardonner zurückgegangen waren, und folgte am späten Abend langsam unter fortwährendem Gefecht nach.

Die Brücken wurden unpassirbar gemacht, die Eingänge der Stadt verrammelt.

Campo Verde drängte nicht weiter nach und begnügte sich mit der errungenen Stellung.

Der Jubel und das Viktoriaschießen, die von den spanischen Linien in der Nachtstille deutlich herüberschallten, zeigten, daß die Spanier die heldenmüthige Brigade bereits als sichere Beute ansahen.

In der That war deren Lage verzweiflungsvoll.

Rings von sechsfach überlegenen Feinden umgeben, ohne Proviant, ohne Munition, ohne Aussicht auf Entsatz, blieb keine andere Wahl übrig, als sich mit den Waffen in der Hand durchzuschlagen oder zu kapituliren. Eine längere Vertheidigung wäre unnöthiges Blutvergießen

Digitized by Google

gewesen, der militärischen Ehre war längst genügt. Schon am 4. April hatte der General in einem Befehl, der an drei hintereinander folgenden Appells vorgelesen wurde, seiner Brigade für ihre Tapferkeit und Ausdauer gedankt und sie zu ihren Erfolgen beglückwünscht.

Die Befehle des Generals lauteten dementsprechend dahin, in der Nacht in aller Stille mit Zurücklassung der Verwundeten, der Wagen und der Bagage abzumarschiren.

Der Rest der Munition wurde ausgeglichen (pro Mann noch 30 Patronen), Lebensmittel auf vier Tage vertheilt, die Wachtfeuer angezündet, um den Feind zu täuschen, und um 11 Uhr Nachts zogen die langen Kolonnen schweigend auf der Straße nach dem Col de David ab.

Das 1. Bataillon hatte die Avantgarde und seinerseits wieder die Grenadier-Kompagnie (Hauptmann Hegmann) als Vortrupp vorgeschickt. Dann folgte die Musik, die Offizierspferde, sieben französische Küraſſiere, die der Brigade als Ordonnanzen beigegeben waren, und was an Bagage mitgenommen werden konnte. Hinter diesen kam das 2. Bataillon, die Sachsen bildeten die Arrieregarde.

Die Truppen marschirten in Reihen, die Pferde zu Einem. Diese Formation, durch die schlechten, schmalen Fußwege bedingt, und die Dunkelheit der Nacht gaben der Kolonne eine große Tiefe. Ein in Manresa verheiratheter Franzose, der schon mehrfach als Spion gebraucht worden war, diente als Wegweiser.

Unmittelbar vor der Stadt stieß der Vortrupp auf eine spanische Feldwache, welche überrascht, theils niedergestoßen, theils gefangen wurde. Die Gefangenen, zu zweien aneinander gebunden, wurden unter Drohung des Todes bei etwaigem Fluchtversuch mitgeschleppt. Ohne weiteren Unfall erreichte die Tete der Kolonne gegen Mitternacht die über den Llobregat führende steinerne Brücke (Puente vila mara). Schon hatte der Vortrupp die Brücke passirt, als einige Schüsse fielen und gleich darauf der schrille Ton der Sturmglocke schauerlich durch die Nachtstille erschallte. Man war auf eine Somatenenwache gestoßen, die sich auf einem jenseits der Brücke schroff emporsteigenden Felsen etablirt hatte. Bei der vollkommenen Unkenntniß des coupirten felsigen Terrains konnte sich die Brigade in keinen Kampf einlassen; jeder Aufenthalt wäre verderblich gewesen. Sie mußte deshalb in feindlichem Feuer weiter marschiren.

Hier trat nun einer jener Zufälle ein, die im Kriege bei Nachtmärschen in kritischen Situationen nicht zu den Seltenheiten gehören.

Digitized by Google

Jenseits der Brücke gabelt sich der Weg; die Straße links führte gerade aus und war die richtige, der Weg rechts führte in die Berge.

Die Avantgarde, bei welcher sich der Wegweiser befand, marschirte richtig. Da indessen die Marschkolonne sich übermäßig verlängert hatte und ein erschossenes Pferd den engen Weg versperrte, so entstanden Stockungen und Unordnungen. Zwei Kompagnien Sachsen waren vor das 2. Bataillon gekommen.

General Schwartz befahl ihnen zu halten, das Bataillon durchzulassen und so die Marschordnung wieder herzustellen. Das 2. Bataillon, dem kein Befehl zugekommen war, hielt infolge dessen gleichfalls eine Zeitlang und schlug, als man den Irrthum gewahr wurde, die falsche Straße ein.

Auf diese Weise verirrt, war die Lage des Bataillons und der nachfolgenden Sachsen eine hoffnungslose. Von allen Seiten hörte man in den Gebirgsdörfern das Alarmzeichen wiederholen und mußte darauf gefaßt sein, am nächsten Tage den unermüdlichen Feind auf den Fersen zu haben.

Hauptmann Marquard hatte als ältester Offizier das Kommando der verirrten Truppen übernommen und beschloß, auf einer Anhöhe, wo sich drei Wege kreuzten, den Anbruch des Tages abzuwarten und durch Offizierspatrouillen den richtigen Weg aufzusuchen.

Eine derselben, unter Anführung des Lieutenants Kathreiner, hatte das Glück, die richtige Straße zu entdecken, welche dieser Offizier an dem frischen Pferdemist erkannte.

Der Marsch nach dem Col de David wurde weiter fortgesetzt, aber bald von allen Seiten von insurgirten Bauern von den Höhen aus, die den Weg begleiten, beunruhigt. Die Mühsale der letzten Tage, wo die Truppen Tag und Nacht auf den Beinen waren, und besonders die Strapazen des letzten Nachtmarsches machten sich bald fühlbar. Die Verluste mehrten sich, viele Soldaten, selbst Offiziere blieben aus Erschöpfung zurück; so Lieutenant Kathreiner. Auch Hauptmann Marquard wurde gefangen.

Nach einigen bangen Stunden kam man an den Defileen des Col de David an, wo man die Vereinigung mit dem 1. Bataillon bewerkstelligte, welches hier auf die Verirrten gewartet hatte. Gleichzeitig bemerkte man aber auch die bekannten Uniformen der Schweizergarde, der Avantgarde Campo Verdes, mit der man gestern gefochten hatte.

Die Spanier hatten erst am frühen Morgen des 5. bemerkt, daß die Brigade Manresa verlassen hatte und waren bald durch die Alarm-

Digitized by Google

zeichen der Somatenen über die Richtung des Rückzuges unterrichtet worden. Der unglückliche Zufall, daß der größte Theil der Brigade den falschen Weg eingeschlagen, machte es ihnen möglich, dieselbe einzuholen.

An einen Widerstand, ein Gefecht, war in den engen Gebirgsdefileen nicht zu denken, Barcelona noch fünf Meilen entfernt, nur schleuniger Weitermarsch die einzige Rettung. Hinter sich die weit überlegenen spanischen Linientruppen, an beiden Flanken Schwärme von Somatenen, unfähig zur Gegenwehr, so setzte die Brigade unter schweren Verlusten den Marsch fort. Hauptmann Hartwich und Lieutenant Mülot fielen hier tödtlich getroffen. Hätten die Somatenen die Straße durch herabgerollte Felsblöcke gesperrt, so wäre nach Ansicht der Offiziere kein Mann der Brigade entkommen.

Jenseits des Col de David, bei Tarrassa, mußte General Schwartz seiner erschöpften Kolonne einen Halt gewähren, der jedoch nur von kurzer Dauer sein konnte. In glühender Sonnenhitze und fortwährendem Kampfe mußte weitermarschirt, das ausgetrocknete Bett des Arenas durchwatet werden. Gegen 4 Uhr Nachmittags erreichte die Kolonne die Brücke über den Riusech in der Nähe von Sabadell.

An diesem günstigen Abschnitt beschloß der General, dem weiteren Vordringen der Spanier sich zu widersetzen und in Sabadell einige Wagen zum Transport der Verwundeten und Maroden zu requiriren.

Die Brigade marschirte auf und schlug einen mit wenig Energie geführten Angriff der Spanier auf die Brücke ab. Die Wagen waren indessen kaum zur Stelle geschafft und beladen, als sich in beiden Flanken die gelben Röcke der Numantia-Dragoner zeigten, denen bald Infanterie folgte. Campo Verde hatte in der Front demonstrirt und versuchte die Brigade zu umgehen.

General Schwartz ward hierdurch zum sofortigen weiteren Rückzug genöthigt, der bis St. Andres fortgesetzt wurde, wo die Brigade nach zwanzigstündigem Marsch zwischen 6 und 7 Uhr Abends anlangte, Stellung nahm und biwakirte. Die Verfolgung der Spanier hatte nach und nach aufgehört und diese sich zuletzt nur darauf beschränkt, mit der Kavallerie Fühlung am Feinde zu behalten.

Am 6. April rückte die Brigade zum größten Erstaunen der französischen Besatzung sowie der Einwohner mit klingendem Spiel in Barcelona ein. Allgemein hatte man die Brigade verloren gegeben und der Marschall Augereau dem zurückgebliebenen Regiments-Quartiermeister den

Digitized by Google

Auftrag ertheilt, seine Abrechnung aufzustellen, da das ganze 1. Regiment Nassau gefangen sei.

Der Marschall Augereau wurde unterm 15. Mai vom Kaiser, der mit den Operationen unzufrieden war, abberufen. In der That dürfte es schwer sein, sowohl für die anfängliche Zersplitterung des Korps, als auch für die Nichtunterstützung der Brigade in Manresa zureichende Gründe aufzufinden. Der Marschall hatte bei Barcelona immerhin noch den Rest der Division Rouyer und Theile der Divisionen Souham und Verdier zu seiner Verfügung. Da Severoli erst am 6. seinen Rückmarsch ausführte, so hätte eine Operation in dem Rücken Campo Verdes, sei es über den Mont Serrat, sei es über den Col de David, wohl stattfinden können. Severoli bewerkstelligte von Rens aus glücklich seinen Rückmarsch nach Barcelona. Am Morgen des 6. traf er in Villafranca ein.

General Campo Verde war von Sabadell eben dahin marschirt, konnte ihm jedoch den Rückzug nicht mehr abschneiden.

General O'Donnel, der Severoli von Tarragona aus gefolgt war, traf in demselben Augenblick in Villafranca ein, als Campo Verde auf Cervera, Severoli auf Barcelona abmarschirt war.

Der Marschall Augereau erließ am 6. nachstehenden Tagesbefehl:

Barcelone le 6 Avril 1810.

S. Exc. le maréchal de l'Empire, commandant en chef l'armée de Catalogne, charge M. le général de division Rouyer de témoigner à M. le général Schwartz et aux officiers supérieurs de sa brigade allemande détachée à Manresa sa satisfaction toute particulière pour la brillante conduite, que ses troupes ont tenue dans les divers combats qu'elles ont eu à soutenir contre des forces supérieures.

M. le général Schwartz a parfaitement rempli les intentions de Son Excellence dans la mission, dont il était chargé. Cet officier général fera connaître à Son Excellence les officiers et soldats, qui se sont particulièrement distingués.

(signé) Augereau.

Digitized by Google

Die Verluste des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments waren während der einzelnen Gefechtstage wie folgt:

			Todt: Unteroff.	Todt: Mann.	Verwundet: Offiz.	Verwundet: Mann.	Vermißt: Mann.
März	21.	Gefecht auf dem Mont Serrat und am Granoller Bache	1	2	—	1	2
"	22.	Gefecht bei Manresa . . .	—	—	1	3	—
"	23.	" " " . . .	—	—	1	40	—
"	24.	" " " . . .	—	—	—	5	—
"	25.	" auf dem Mont Serrat	1	—	2	18	—
"	26.	" bei Manresa . . .	—	—	—	1	—
"	27.	" " " . . .	—	—	—	1	—
April	2.	" " " . . .					
"	3.	" " " und Esparaguera					
"	4.	Gefecht bei Manresa und am Granoller Bache	14 Offiziere, 391 Mann Verlust. Nähere Details unbekannt.				
"	4./5.	Nachtmarsch nach dem Col de David und Gefecht bei Manresa und Puente Villa Mara					
"	5.	Gefecht am Col de David und am Riusech					

Also im Ganzen:

3	Offiziere	6	Unteroffiziere	33	Mann todt,
10	"	25	"	168	" verwundet.
5	"	12	"	58	" gefangen.
—	"	18	"	146	" vermißt.

Summe 18 Offiziere 61 Unteroffiziere 405 Mann.

In Betreff der Verwundeten war schon vor Eintreffen des Regiments auf spanischem Boden zwischen den Generalen St. Cyr und Reding eine Konvention abgeschlossen worden, wonach dieselben verpflegt und nicht als Kriegsgefangene behandelt werden sollten. General Schwartz hatte auch die im Lazareth zu Manresa vorgefundenen spanischen Verwundeten zurückgeschickt. Die Linientruppen hielten auch die Konvention inne, nicht so die insurgirten Bauern. Sie waren zuerst am 5. April am frühen Morgen in Manresa eingedrungen und versuchten das in einem Kloster errichtete Lazareth zu stürmen. Die Klostergeistlichen vertheidigten jedoch mit den Waffen in der Hand die Zurückgelassenen, bis Campo Verde mit den Linientruppen einrückte und das Kloster mit starken Wachen besetzte.

Digitized by Google

Dieses christlich humane Benehmen der Geistlichkeit verdient um so mehr anerkennend der Nachwelt überliefert zu werden, als sie sich an allen übrigen Orten an die Spitze des Aufstandes gestellt hatten und mit allen Mitteln des Glaubens, mit Beichte und Absolution das Volk fanatisirten und dem ganzen Kriege jenen patriotisch religiösen Charakter gaben, der zwar einer inneren Berechtigung nicht entbehrte, dessen Hinterlist und Grausamkeit aber andererseits abscheuerregend war.

Am 3. Mai traf der erste Transport Rekonvaleszenten (Lieutenant Hofmann mit 25 Mann), im Juni ein zweiter in Barcelona ein, worunter Lieutenant Carl v. Hadel. Ein dritter Transport von etlichen 20 Mann wurde von den Somatenen überfallen und sämmtliche Soldaten erschlagen. Die übrigen Gefangenen und Verwundeten wurden nach Tarragona geschickt. Ueber ihr Schicksal geben nachstehende Stellen aus dem Bericht des Obersten v. Pöllnitz, d. d. Barcelona, 21. November 1810, Kunde.

„Schon früher und auch noch heute habe ich die wiederholte Nachricht erhalten, daß alle unsere Gefangenen englische Dienste genommen haben. Man hält sie in der Gefangenschaft so schlecht; sie werden zu den Galeriens gesperrt, denen sie aufwarten müssen, daß die meisten (ich will es zur Ehre des Regiments glauben), aus Elend gezwungen worden sind, diesen Schritt zu thun."

und weiter:

„Die 40 Mann, die das Regiment im Rapport im Spital zu Manresa führt, sind nach sicheren Nachrichten nach ihrer Genesung von da nach Tarragona gebracht worden, wo sie ebenfalls, durch die Noth gedrungen, Dienste genommen haben sollen. Da sie der Feind nach der bestehenden Konvention hätte zurückgeben sollen, so habe ich sie reklamirt. Der General Wimpffen hat aber deshalb einen Brief mit leeren Entschuldigungen an den hiesigen Gouverneur geschrieben und will nichts davon wissen und glaubt, daß sie im Spital gestorben wären. Er will sich danach erkundigen und die Todtenscheine schicken.

Es wäre ihm vielleicht eher möglich, die englischen Kapitulationen beizubringen."

Durch den Rückzug Severolis und die Räumung von Manresa war Augereaus Absicht, mit dem 3. Korps zu kooperiren, vereitelt. Mangel an Lebensmitteln, der sich täglich in dem noch immer von der Seeseite blockirten Barcelona mehr bemerkbar machte, zwangen den Marschall, diese Stadt mit seinem Korps zu verlassen und den Schwerpunkt seiner Operationen in den nördlichen Theil der Provinz zu ver-

Digitized by Google

legen, namentlich die Belagerung von Hostalrich mit größerer Energie zu betreiben. Nachdem er deshalb am 7. April große Parade abgehalten und den Huldigungseid der Behörden von Barcelona entgegengenommen hatte, marschirte er am 17. mit dem Korps nach Norden ab.

Von der Division Rouyer verblieb das 1. Nassauische Infanterie-Regiment als ein Theil der Garnison in Barcelona zurück.

Fast vier Jahre hindurch sollte dasselbe auf diesem wichtigen Posten verbleiben; es war ein Vertrauenskommando unter den schwierigsten Umständen. Die Zeit lehrte, daß die Vertheidiger von Manresa auch dieser Aufgabe gewachsen waren.

Kapitel 3.

Vom Eintreffen des Regiments in Barcelona bis zur Einverleibung der Provinz Katalonien in das Generalgouvernement des Marschalls Suchet, vom 6. April 1810 bis August 1811.

Der Krieg in Katalonien hatte durch die besonderen Eigenthümlichkeiten des Kriegsschauplatzes einen besonderen Charakter angenommen.

Die Kooperation der beiden französischen Korps war vorerst vereitelt. Zwar zielten die sämmtlichen Bewegungen der französischen Generale auf eine Vereinigung, auf ein Zusammenwirken der Korps hin, allein dies war schwer zu bewirken, da die Vereinigung, wenn auch bewerkstelligt, doch wegen Mangels an Lebensmitteln nicht aufrecht erhalten werden konnte, und ein Zusammenwirken bei der Zweitheiligkeit des Oberbefehls in dem Stolze der Feldherren unübersteigliche Hindernisse fand.

Die großen Operationen beschränkten sich daher auf die Belagerung der in spanischen Händen befindlichen Festungen und seitens des 7. Korps, dessen Kommando der Marschall Macdonald übernommen hatte, ab und zu auf den Transport größerer Konvois zur Verproviantirung von Barcelona.*)

*) „Je suis vraiment affecté de ces détails qui paralysent tout et nous laissent comme un corps sans âme. Quel métier que celui d'escorter des charrettes." Schreiben von Macdonald vom 16. Juli 1810.

Digitized by Google

Die Lage dieser Festung war gleichfalls eine höchst eigenthümliche. Obgleich von allen Seiten eingeschlossen, kann man sie doch nicht im strengen Sinne cernirt nennen. Größeren Abtheilungen gelang es jedesmal, meistens ohne nennenswerthe Gefechte, die spanischen Linien zu durchbrechen.

Auch waren die Spanier nicht im Stande, eine Belagerung oder selbst nur eine Beschießung zu unternehmen; trotzdem mußte die Besatzung Tag und Nacht in steter Bereitschaft sein, den Wacht- und Vorpostendienst mit unausgesetzter Sorgfalt versehen, denn immer waren die Miquelets keck genug, Feldwachen und Pikets zu überfallen, ja selbst nächtliche Angriffe auf sturmfreie Werke zu unternehmen oder Verschwörungen unter der zahlreichen Einwohnerschaft von Barcelona anzuzetteln.

Das Regiment hatte von dem stellvertretenden Gouverneur La Combe St. Michel die großen, weitläufigen Gebäude des Franziskanerklosters als Kasernements angewiesen erhalten und besetzte die wichtigsten Wachen und Posten der Festung. Es stellte die Garnison von Barcelonetta und besetzte die Citadelle und das Fort Mont Jouich mit je einer Kompagnie.

Die nächste Sorge des Obersten mußte nunmehr, da das Regiment zum ersten Male seit seiner Formation zwar nicht in ein Stadium der Ruhe, wohl aber in geordnete feste Verhältnisse gekommen war, die sein, die befohlene Formation nach französischem Muster durchzuführen, das französische Exerzirreglement einzuüben, die Ergänzung der stattgehabten Verluste zu betreiben, kurzum die noch immer sehr mangelhafte kriegsmäßige Ausbildung zu vervollkommnen.

So entwickelte sich in der großen, schönen Stadt ein reges militärisches Leben, und bereits am 27. Januar 1811 konnte der Oberst durch einen Befehl dem Regimentsadjutanten Lieutenant Wilhelm v. Hadel seinen Dank für den unermüdlichen Eifer aussprechen, den er bei Ausbildung des Regiments nach französischem Reglement gezeigt habe und der in der allgemein anerkannten Exerzir- und Manövrirfähigkeit des Regiments seinen schönsten Lohn fände.

Schließlich erhielten auch die Kompagnien die französische Bezeichnung und zwar so, daß die Füsilier- oder Jäger-Kompagnien des 1. Bataillons die ungeraden, die des 2. Bataillons die geraden Nummern von 1—8 führen. Diese Bezeichnung findet sich zuerst in dem Rapport vom März 1812 vor.

In diese Periode fällt auch eine Uniformsveränderung, die durch das spanische Klima und die tägliche Berührung mit den französischen Truppen bedingt war. Es finden sich in den Akten wenigstens aus

Digitized by Google

dieser Zeit Vorschläge zu einer solchen, sowohl von dem Kommando des 2. Regiments, wie auch von dem Obersten v. Pöllnitz vor. Leider existirt der bezügliche Befehl nicht mehr, doch kann man die betreffende Veränderung mit Sicherheit in jene Zeit versetzen.

Die Röcke wurden am Kragen zugehakt und erhielten Revers; die weißen Westen fielen weg, an ihre Stelle traten grüne Westen mit gelbem Passepoil. Die Grenadier-Kompagnien erhielten Bärenmützen mit rothem Busch, rothem Pompon und rothen Fangschnüren, rothes Portepee und gelbe Sturmriemen, ebenso die Sappeure. Die grünen Hosen und schwarzen Gamaschen wurden beibehalten.

Was die kriegsmäßige Ausbildung im Felddienst anbelangt, so erreichte das Regiment hierhin bald einen hohen Grad von Vollkommenheit. Zwar sehen wir, daß in diesem unaufhörlichen kleinen Krieg noch Anfangs einzelne Posten sich überfallen lassen, aber bald hört dieses ganz auf und die vielen Gefechte, die das Regiment auf spanischem Boden zu verzeichnen hat, sind fast alle siegreich.

Eine Erscheinung eigener Art, die dieser wunderbare Krieg hervorrief, waren die sogenannten Partisan-Kompagnien. In Barcelona existirten deren zwei, die unter dem Befehl eines Hauptmanns Pallegry standen und aus den Ueberresten eines Bataillons Chasseurs des Montagnes formirt waren. „Die Mannschaft war aus den französischen Pyrenäen, sprach die Landessprache, war sehr ausdauernd und tapfer. Ihre Stärke betrug 200 Mann, und man suchte sie durch Zutheilung ausgewählter Soldaten aus anderen Korps in dieser Stärke zu erhalten.

Gegen Ende des Jahres 1810 wurden ihr 80 Mann vom 1. Regiment Nassau zugetheilt, und die Lieutenants Rückert, Dern, Bittich und Weiz folgten sich im Kommando bei derselben. Der Dienst der Partisanen war im höchsten Grade anstrengend und ermüdend; er erforderte Leute, die gegen Strapazen jeder Art abgehärtet waren. Ihre Bewaffnung beschränkte sich auf das Gewehr, dagegen führte jeder Mann 80—100 Patronen, so daß die, welche in der Tasche nicht untergebracht werden konnten, im Tornister verpackt werden mußten. Das Gepäck war auf das Nothwendigste beschränkt. Die Chasseurs des Montagnes trugen nach Landesart Sandalen aus Hanf. Die Mannschaft erhielt täglich eine Ration Wein und einen Real als Soldzulage. Der Erlös der Beute wurde gleichmäßig unter sie vertheilt. Die Partisanen machten ihre Ausfälle in der Regel allein, bei besonderen Gelegenheiten wurden sie zuweilen durch eine oder mehrere Eliten-Kompagnien der Infanterie und Abtheilungen von Kavallerie verstärkt, bei größeren Unter-

Digitized by Google

nehmungen dienten sie wegen ihrer Terrain- und Sprachkenntniß als Avantgarde. Innerhalb der Festung wurden sie zu keinem Dienst herangezogen."

Die außerdienstlichen Verhältnisse in Barcelona waren nicht unangenehmer Art. An einen Verkehr mit den Spaniern war zwar nicht zu denken, doch hatte sich daselbst eine Art französischer Kolonie ausgebildet. Das Gouvernement gab ein offizielles Diario heraus, welches in französischer und spanischer Sprache die neuesten politischen Ereignisse und Lokalnachrichten mittheilte; sogar ein französisches Theater war entstanden. Wir entnehmen dem Diario vom 18. November 1810 folgende Theaterannonce:

Théâtre français.

Une première représentation de la jeune Mère ou les acteurs de la société, opéra en deux actes, musique de Doche, paroles de M. Dupaty; le spectacle commencera par une représentation demandée de Généviève de Brabant, tragédie en trois actes et en vers.

Die jüngeren Offiziere mögen sich zuweilen sehr gut amüsirt haben. In den Berichten vom 20. November 1813 sagt Oberst Meder, daß er das Tragen von Civilkleidung habe verbieten müssen.

Das Avancement war in jenen Jahren ein sehr gutes.

Als Beispiel sei erwähnt, daß der nachmalige General Alefeld mit 20 Jahren Hauptmann, mit 22 Jahren Chef einer Grenadier-Kompagnie, der nachmalige General Weiz mit 17 Jahren Unterlieutenant, mit 21 Jahren Oberlieutenant, mit 22 Jahren Hauptmann war.

Kehren wir nun nach dieser Schilderung der speziellen Regimentsverhältnisse zu den kriegerischen Operationen jener Periode zurück.

Gefecht bei La cruz cubierta.

„Wenige Tage nach dem Eintreffen des Regiments in Barcelona rückte am 15. April 1810 der Lieutenant v. Mühlmann mit 3 Unteroffizieren, 1 Tambour, 27 Mann nach dem verdeckten Kreuz. Kaum hatte das Piket seine Stellung bezogen, als man eine Abtheilung Küraſſiere in der rechten Flanke bemerkte, deren Bewegung und Benehmen glauben ließen, es seien Franzosen, die von der Festung heranrückten.

Es waren jedoch Spanier, die aus der Sorglosigkeit und Ruhe des Postens bald dessen Irrthum wahrnahmen und ihn aufs beste zu

Digitized by Google

benutzen verstanden. Sie blieben im langsamen Schritt und zogen, um die Täuschung vollständig zu machen, erst dann die Säbel, als sie das Piket bereits erreicht, und die meisten Leute nicht mehr Zeit hatten, die Gewehre zu ergreifen.

Korporal Schauer, wegen seines tapferen Benehmens bei Manresa zur goldenen Medaille vorgeschlagen, und Grenadier Hebel, die sich durch die Flucht zu retten suchten, wurden von den Kürassieren erreicht und zusammengehauen. Lieutenant v. Mühlmann und die übrige Mannschaft wurden gefangen."

Am 14. Mai 1810 fielen an demselben Tage die beiden Festungen Lerida und Hostalrich; auch gelang es den Franzosen, sich in Besitz der kleinen an der Mündung des Ter gelegenen Inseln Las Medas zu setzen, welche einen guten Ankerplatz für die französischen Schiffe boten, die Lebensmittel und Nachrichten verstohlenerweise von einem Hafen zum anderen brachten.

Anfangs Juni eskortirte der Marschall mit 10 000 Mann einem Proviantransport nach Barcelona, wobei sich der wunderbare, für die damaligen Verhältnisse charakteristische Umstand ereignete, daß bei Antunft am Bestimmungsort die Vorräthe von der starken Bedeckung größtentheils aufgezehrt waren, und diese schon am folgenden Tag von Barcelona abmarschiren mußte, um die Noth in der Festung nicht noch mehr zu steigern.

Im Juli begleitete Marschall Macdonald einen zweiten, im August einen dritten Transport nach Barcelona und versuchte dann, nachdem er den Divisionsgeneral Graf Maurice Mathieu am 11. August 1810 zum Gouverneur dieser Festung ernannt hatte, eine Operation auf Tarragona, um den General Suchet, der nach dem Fall von Lerida die Festung Tortosa belagerte, hierbei zu unterstützen. Macdonald gelangte auch bis Reus, stellte die Verbindung mit Suchet her und suchte sich auf Monzon und die Ebene von Urgel zu basiren, deren reichhaltige Magazine Suchet dem 7. Korps überlassen hatte.

Hier begegnen wir wieder einem jener genialen Züge der spanischen Insurgentenführer, durch die sie sich stets aus verzweifelten Lagen mit Kühnheit und Geschick herauszogen.

General O'Donnel, der nachherige Graf von La Bisbal, verstand es, den französischen Marschall in der Front zu beschäftigen, und führte mit 6000 Mann einen trefflich geheim gehaltenen Marsch durch die Gebirge von San Culgat bis Mataro und von da längs der Küste nach Ober-Katalonien aus, und überfiel am 14. September die hier

Digitized by Google

zurückgelassenen französischen Besatzungen zu La Bisbal, Palamos und San Feliu de Guixols. Es waren dies Theile der Division Rouyer; in La Bisbal kommandirte General Schwartz, der hier mit weniger Glück focht, als bei Manresa. Sämmtliche Detachements mußten kapituliren. Durch diesen Erfolg O'Donnels, der übrigens bei dieser Expedition zum sechszehnten Male in diesem Kriege verwundet wurde und dem Campo Verde im Kommando folgte, ermuthigt, brach der Aufstand in Ober-Katalonien, dem sogenannten Ampurdan, von Neuem in hellen Flammen los, so daß Macdonald genöthigt wurde, die kaum hergestellte Verbindung mit dem 3. Korps aufzugeben und Anfangs November nach dem Ampurdan zurückzukehren.

Hier hatte die sogenannte fliegende Division der Katalonier unter Kommando von Erolles, unterstützt von Somatenen, über die frisch angekommene französische Division Clement zwischen Castelfollit und Besalu einen Sieg erfochten, so daß in dieser Landschaft erst durch die Ankunft des Marschalls das Uebergewicht der französischen Waffen wiederhergestellt wurde.

Der Monat November verlief unter Vorbereitungen Macdonalds, um Barcelona wieder eine dreimonatliche Verpflegung zuzuführen. Am 23. November brach er dahin auf. In der Festung und deren Umgebung waren die oben geschilderten Verhältnisse unverändert geblieben. Kleine Ausfälle und Fouragirungen hielten die Besatzung beständig in Athem.

Die Unternehmungen, an denen das 1. Regiment Nassau Theil nahm, waren:

Gefecht bei Hospitallet.

Am 7. Oktober 1810 wurde von der Festung aus ein gemischtes Detachement von 300 Mann Infanterie (darunter 200 Mann vom 1. Regiment Nassau, unter Kommando des Hauptmann Frensdorf) und 30 Kavalleristen über Hospitallet nach St. Boy gesandt, um die auf dem linken Llobregat-Ufer liegenden Pachthöfe auszufouragiren.

Die Absicht war jedoch den Spaniern verrathen worden. Während nun eine Abtheilung derselben das Detachement bei St. Boy angriff, suchte eine andere auf der großen Chaussee von Molinos del Rey vorrückend ihm den Rückzug zu verlegen. Die geschickte Ausführung des Planes würde unfehlbar die Gefangennahme des ganzen Detachements zur Folge gehabt haben; die Spanier in der Front griffen jedoch zu früh an, so daß es dem Detachement gelang, über Hospitallet das Dorf Brat vor dem Feind zu erreichen und von hier mit einer Arrieregarde nach Barce-

Digitized by Google

lona abzumarschiren. Nur der Hauptmann v. Waldschmidt, der mit seinen Voltigeurs die linke Flanke während des Rückzuges deckte, wurde durch sehr coupirtes Terrain aufgehalten, abgeschnitten und nach erbittertem Kampfe mit 29 Mann gefangen. Zwei seiner Leute fielen, mehrere wurden verwundet, der Hauptmann selbst erhielt einen Hieb in den Czako; nur ein Mann, der Soldat Fritz aus Croeftel, Amt Idstein, entkam, um einige Tage später in Barcelona seinen Wunden zu erliegen. Der Oberst sagt in seinem Bericht über dieses Gefecht:

„Der Feind, der nach eigener Aussage von unserem Ausfall Nachricht hatte, überfiel ein Detachement von 300 Mann und 30 Kavalleristen, das aus Italienern und Schweizern und unserem Regiment bestand, mit 3000 Mann und 4—500 Reitern und hätte umsomehr das ganze Detachement aufheben sollen, als er ihm mit 1200 Mann im Rücken stand, die er in einigen Häusern eines Dorfes versteckt hatte, welches das Detachement passiren mußte.

Waldschmidt, der mit den italienischen und unseren Flankeurs den Haupttrupp flankirte, wurde von Kavallerie und Infanterie gefangen, und dieses sind die ganzen Erfolge jenes Tages, davon der Feind so viel Wesens in seinen Zeitungen macht."

Gefecht bei Barcelona.

Bericht des Obersten v. Pöllnitz, d. d. Barcelona, 24. November 1810.

„Am 26. Oktober wurde der Hauptmann Meder bei einer Rekognoszirung mit 19 Mann gefangen und er selbst jedoch leicht blessirt. Er ist wahrscheinlich etwas zu kühn, ich möchte sagen, unvorsichtig vorgegangen. Ungefähr 120 bis 130 Mann Kavallerie, die im Hinterhalt lag, hat ihn überfallen und nebst 16 Grenadieren vom 67. Regiment, da das Terrain für die wenige Infanterie, die dabei nicht beisammen, sondern auf mehreren Wegen, nicht günstig war, gefangen gemacht."

Die beiden Hauptleute Waldschmidt und Meder wurden durch die Bemühung des Obersten v. Pöllnitz ausgewechselt.

Gefecht bei Molinos del Rey.

Bericht des Obersten v. Pöllnitz, d. d. 24. November 1810:

„Außer den kleinen unbedeutenden Scharmützeln, die bei dem täglichen Ausrücken sehr oft vorkommen, haben wir am 16. d. den Feind bei Molinos del Rey attackirt. Der General de Vaux kommandirte die Expedition. Seine Kolonne bestand aus den Grenadier-Kompagnien

Digitized by Google

vom 37. und 67. Regiment, den zwei Kompagnien Partisanen, 500 Mann vom 6. Regiment Italiener, 250 Mann vom Regiment Nassau, 80 Kürassieren und einer Kanone. Die Disposition war folgende:

Der General de Vaux kommandirte das Centrum und ging auf der Chaussee vor, ich kommandirte die Kolonne links, bestehend aus den Grenadieren vom 37. Regiment und aus 150 Mann vom Regiment Nassau, davon ich jedoch den Hauptmann v. Jossa mit 100 Mann noch eine Stunde linker Hand nach St. Boy detachiren mußte; der Hauptmann Pallegry kommandirte die Kolonne rechts, bestehend aus den zwei Kompagnien Partisanen, mit denen 100 Mann vom Regiment Nassau vereinigt sind. Der Major Thilemann wurde mit dem Rest von dem Regiment Nassau und 100 Mann vom 6. Regiment Italiener, dann der Kanone, zur Reserve auf der Brücke von St. Felice aufgestellt. Ich hatte den Feind umgangen und stieß bei Anbruch des Tages auf seine Kavallerie hinter der Brücke bei Molinos del Rey; ich griff ihn rasch an, er hielt den Angriff indeß nicht ab; wir blessirten ihm mehrere Pferde, schossen einige nieder, und einige fielen in unsere Hände. Wir würden ihm viel mehr Schaden gethan haben, wenn er sich nicht in der Verzweiflung das sich hinter der Brücke befindliche große Ravin heruntergestürzt und so die Berge gewonnen hätte. Der Hauptmann v. Jossa traf ungefähr 100 Mann in St. Boy an und machte davon 1 Offizier und 10 Mann zu Gefangenen. Das Regiment hat übrigens keinen Verlust dabei erlitten."

In dem „Diario" vom 18. November ist über dieses Gefecht folgende Ordre du jour veröffentlicht:

Molinos del Rey a été attaqué le 16 de ce mois à la pointe du jour par une colonne aux ordres de Mr. l'Adjudant Commandant de Vaux. L'ennemi a été mis dans une déroute complète et poursuivi la bajonnette aux reins jusqu'au delà du village de Palleja. Il a éprouvé une perte considérable en tués et blessés, on lui a fait 20 prisonniers, parmi lesquels se trouve un officier. Toutes les troupes se sont parfaitement conduites.

Cette affaire fait beaucoup d'honneur à Mr. l'Adjudant Commandant de Vaux, qui se loue particulièrement de M. M. les Colonels Ordioni du 6. Italien, Pöllnitz du régiment de Nassau et Pallegry, Capitaine de la 1re compagnie de Partisans.

Le général de division.
(signé) Maurice Mathieu.

Digitized by Google

Der Oberſt v. Pöllnitz wurde für dieſes Gefecht ſowie für ſeine ſonſtigen Verdienſte zum Kreuz der Ehrenlegion vorgeſchlagen. Sein allzufrüher Tod ließ dieſe Dekoration nicht mehr in ſeine Hände gelangen.

Gefecht bei St. André.

Bericht des Oberſten v. Pöllnitz, d. d. 24. November 1810:

„Am 19. dieſes waren die zwei Kompagnien Partiſanen bei St. André, eine ſtarke Stunde von hier, von einem überlegenen Feinde ganz umzingelt. Sie haben ſich, wie der hier anliegende Tagesbefehl beweiſt, auf ſehr rühmliche Art herausgezogen. Unſere damit vereinigten Leute und namentlich der Lieutenant Dern wurde mir dabei beſonders gerühmt. Das Regiment hatte zwei Bleſſirte dabei."

Der Tagesbefehl lautete:

Barcelone le 21 Novbr. 1810.

Gouvernement de Barcelone.

Ordre du jour.

Le 19 Novbr. les 2 compagnies de Partisans reçurent l'ordre de se rendre à St. André vers 10 heures du matin.

Les compagnies furent prévenues, qu'un corps considérable d'ennemis était à l'autre extrémité du village elles résolurent d'aller de suite les reconnaître, elles ne furent pas plutôt arrivés, qu'un escadron de Cavalerie ennemie chercha à les tourner, elles les chargèrent vigoureusement jusqu'à la hauteur de l'église. Les forces de l'ennemi consistaient en mille hommes d'Infanterie et 3 à 400 chevaux. Un colonel de cavalerie somma plusieurs fois les deux compagnies de Partisans à se rendre, mais n'obtint pour réponse de ces braves qu'un feu bien nourri, enfin deux escadrons ennemis, soutenus par un peloton considérable d'Infanterie leurs disputèrent le passage, ils furent aussitôt chargés la bajonnette en avant et déconcertés à un tel point, qu'ils cessèrent leur poursuite. La perte de ces deux compagnies s'élève seulement à 3 hommes blessés et 3 morts. L'ennemi a beaucoup perdu en hommes et chevaux.

Mr. le capitaine Pallegry a reçu une balle dans son chapeau.

Digitized by Google

On ne saurait donner trop d'éloge au sang froid des officiers, à l'obéissance et à la bravoure des sous-officiers et soldats, qui composent les deux compagnies de Partisans.

Par ordre de Mr. le général de division, gouverneur
l'adjt. comdt.: Chef de l'état major du gouvernement
(signé) Ordonneau.

Am 24. November traf der Marschall Macdonald mit dem vierten Transport in Barcelona ein. Wenige Stunden vor dem Eintreffen des Marschalls erhielt das Regiment den Befehl, sich zum Abmarsch bereit zu halten, da es aus der Garnison von Barcelona ausscheiden und eine andere Bestimmung erhalten sollte. Der Befehl lautete:

Barcelone le 24 Novbr. 1810.

Monsieur le Colonel.

D'après de nouvelles dispositions ordonnées par S. E. Mr. le maréchal, Duc de Tarente, Votre régiment doit recevoir une autre destination. Veuilliez prendre Vos mesures pour être prêt à partir au premier ordre que Vous recevrez. Je regrette beaucoup que ce changement me fasse perdre un aussi bon régiment et son estimable chef et je saisis avec plaisir cette occasion pour Vous renouveler toute ma satisfaction pour la conduite distinguée, que Vous avez tenue, tant dans les différentes sorties, qui ont eu lieu, que dans l'enceinte de Barcelone ou le 1er régiment de Nassau a donné l'exemple de l'ordre et de la discipline.

Recevez l'assurance de ma parfaite considération.

Le général de division, comte de l'empire,
Gouverneur de Barcelone
(signé) Maurice Mathieu.

Auf besonderen Wunsch des Gouverneurs verblieb jedoch das Regiment noch fernerhin in Barcelona.

Der Gouverneur sagte dem Marschall in Gegenwart des Obersten v. Pöllnitz:

„Wenn ich mir ein Regiment ausbitten darf, so bitte ich um das Regiment Nassau, welches hier bisher zur allgemeinen Zufriedenheit gedient hat" (Schreiben des Obersten v. Pöllnitz an General v. Schäffer, d. d. Barcelona, 1. Januar 1811).

Digitized by Google

Macdonald marschirte, nachdem Barcelona wieder auf einige Zeit verproviantirt war, nach Villafranca und in den ersten Dezembertagen nach Vals und Reus und später nach dem unteren Ebro, um die Belagerung von Tortosa, die das 3. Korps führte, zu unterstützen. Am 1. Januar fiel Tortosa nach hartnäckiger Vertheidigung.

Die beiden vereinigten französischen Korps machten nun in den ersten Tagen des Jahres 1811 eine Bewegung gegen Tarragona. Da jedoch alle Ortschaften von den Spaniern ausfouragirt, Tarragonas Werke sehr erweitert und mit starker Besatzung belegt waren, so kehrte Suchet nach Arragonien, Macdonald nach Lerida zurück, um hier eine Art Winterquartiere zu beziehen, die Frühjahrserute abzuwarten und die Vorbereitungen zur Belagerung von Tarragona zu treffen. Die ihnen hierdurch gewährte Ruhe benutzten die Katalonier vortrefflich. Ueberhaupt durch den Fall von Tortosa gar nicht entmuthigt (no importa, es thut nichts, war die stehende Redensart), richteten sie mit unglaublicher Kühnheit ihr Augenmerk darauf, die von den Franzosen besetzten Festungen Tortosa, Barcelona und Figueras zu überfallen. Die Angriffe auf die beiden ersten Orte mißglückten, der auf Figueras gelang.

Der Anschlag gegen Barcelona oder vielmehr das Fort Mont Jouich fand in der Nacht vom 19. auf den 20. März statt. In dieser Festung waren die Verhältnisse dieselben geblieben, auch das 1. Nassauische Regiment war seit dem Gefecht von St. André außer bei unbedeutenden Scharmützeln gegen die Miquelets des Generals Manso nicht mehr in Thätigkeit gekommen.

Gefecht am Fort Mont Jouich.

Manso hatte den Platzmajor des Forts, Kapitän Sunier, zu bestechen versucht und auch dem Kommandanten, General Campan, bedeutende Summen geboten, um ihm das Fort zu übergeben. Die französischen Offiziere waren scheinbar auf das Unternehmen eingegangen, und Campo Verde hatte 8000 Mann und 600 Pferde bei Molinos del Rey konzentrirt, um den Erfolg abzuwarten, den der nächtliche Angriff Mansos mit 800 Provinzial-Grenadieren haben würde.

Am 19. März, Abends um 8 Uhr, erhielt der größte Theil der Garnison von Barcelona plötzlich den Befehl, in größter Stille aufzubrechen. Die Truppen versammelten sich an dem Thore Puerta nueva, in dem dem Fort Mont Jouich entgegengesetzten Theile der Stadt, weil Ausfälle von einiger Bedeutung und deren Richtung stets den in der Umgegend befindlichen spanischen Truppen durch Raketen aus dem Innern

Digitized by Google

der Stadt signalisirt wurden. Gegen 10 Uhr brachen die Truppen von da auf und marschirten so geräuschlos wie möglich über den Wall nach dem Thore Puerta de San Antonio. Ein Theil derselben ging hier durch das geöffnete Thor, der andere blieb innerhalb der Festungswerke stehen. Niemand vermochte die Ursache dieser geheimnißvollen Bewegungen zu enträthseln. Um 11 Uhr wurde auf dem großen Thurme des Forts Mont Jouich eine Laterne sichtbar. In demselben Augenblick eilte die Kolonne in schnellem Marsch bis zum Cruz cubierta, hier theilte sich dieselbe und der eine Theil ging auf der großen Straße nach Sans, der andere links nach Brat vor, in der Erwartung, jeden Augenblick auf den Feind zu stoßen, da man starkes Kanonen- und Gewehrfeuer vom Mont Jouich her vernahm.

Während dieses vorging, hatte die von Campo Verde zur Besitznahme jenes Forts bestimmte Abtheilung von 800 Mann auserlesener Truppen, über Hospitalett vorrückend, den Berg, auf dem das Fort liegt, einige Hundert Schritte rechts vom Dorfe Brat erstiegen und war, ohne auf ein Hinderniß zu stoßen, bei dem Graben angelangt.

Als die verhängnißvolle Laterne sich zeigte, eilten diese Truppen auf zwei daselbst befindlichen großen Treppen in den Graben hinunter, um von da verabredetermaßen durch das in dem Hauptwalle befindliche Ausfallthor in die Festung einzudringen. Man behauptete, die Spanier seien ihrer Sache so gewiß gewesen, daß sie ihre Gewehre nicht geladen gehabt hätten. Es könnte dies jedoch auch aus Vorsicht geschehen sein, um nicht durch das voreilige Feuer Einzelner zur Unzeit verrathen zu werden. In dem Fort Mont Jouich herrschte Todtenstille. Die Besatzung (Hauptmann Schüler mit 150 Mann des 1. Regiments Nassau befand sich unter derselben) stand unterm Gewehr, die Kanoniere an ihren Stücken, Handgranaten, Steine, Alles war zur Vernichtung des in die Falle gelockten Feindes vorbereitet. Nachdem sich die Spanier in dichten Massen dem Ausfallthore genähert hatten, wurde nun das Zeichen zum Angriff gegeben. Ein Kugelregen aus Geschossen aller Art überschüttete die Betrogenen und schmetterte sie nieder.

In dem Innern des benannten Thores waren zwei französische Elitekompagnien aufgestellt, die nun den Befehl zum Ausfall erhielten, um den Rest der Spanier gefangen zu nehmen oder vollends zu vernichten.

Trotz des überraschenden Empfangs und trotz ihres großen Verlustes suchten die Spanier, sobald sie das Rasseln der geöffneten Ausfallthür hörten, mit Ungestüm und mit der größten Todesverachtung durch dieselbe in das Fort einzudringen. Doch es war vergebens, die fran-

Digitized by Google

jesischen Kompagnien warfen sie zurück, drangen in den Graben und machten die noch übrig Gebliebenen zu Gefangenen. Einige, die in der Dunkelheit der Nacht entsprangen, fielen der nach Brat vorgerückten Kolonne in die Hände.

Das 1. Regiment befand sich bei der auf der Straße nach Sans vorgegangenen Kolonne, die bis in die Nähe vom rothen Hause (Casa roja) vorgerückt war. Die Soutiens der Spanier zogen sich aber, als sie das Mißlingen des Unternehmens wahrnahmen, ohne Stand zu halten, zurück, und die Kolonnen rückten wieder in Barcelona ein."

Am 25. März machte Macdonald in einem Tagesbefehl bekannt, daß nach den Direktiven des Kaisers der größte Theil seines mobilen Korps unter die Befehle Suchets gestellt und dieser General mit der Belagerung von Tarragona beauftragt sei. Macdonald behielt nur noch den Oberbefehl über die Truppen vom Llobregat bis zu den Pyrenäen Barcelona inclusive. Um sich nach seinem ihm nunmehr angewiesenen Wirkungskreise zu begeben, mußte sich der Marschall, und diese Thatsache wirft wieder ein charakteristisches Licht auf die katolonischen Verhältnisse, von zwei Divisionen von Lerida nach Barcelona begleiten lassen, wo er am 2. April Abends eintraf. Die Divisionen kehrten nach Lerida zurück.

Am 5. und 6. April erhielt das Regiment den Auftrag, die auf dem Mont Jouich gefangenen Spanier nach Gerona zu eskortiren und daselbst gleichzeitig eine Sendung Montirungsstücke, die aus der Heimath gekommen waren, in Empfang zu nehmen. Der Hin- und Rückmarsch wurde ohne besondere Ereignisse ausgeführt.*)

*) Zwar nennt v. Rößler in seinem Gefechtskalender des 1. Regiments am 5. April ein Gefecht bei Trenta passos, auch Hergenhahn erwähnt ein solches; diese Angaben stehen jedoch im Widerspruch mit dem Rapport des Obersten v. Pöllnitz vom 1. Mai 1811, worin derselbe einen am 5. April vermißten Soldaten als Deserteur aufführt: „weil ich auf einem Marsch, wo ich kein Engagement mit dem Feind habe, auch keine Vermißte führen kann."

Ebensowenig dürfte auch die in genannten Werken erwähnte Affaire von St. Celoni ein eigentliches Gefecht zu nennen sein. Ein Ersatzdetachement des Regiments, bestehend aus 3 Offizieren, 28 Unteroffizieren, 248 Mann unter Kommando des Hauptmann v. Preen, das am 10. Februar 1811 von Wiesbaden abmarschirt war, war nämlich am 26. und 27. Mai mit der französischen Division Quesnel und einem großen Proviantconvoi über Hostalrich nach Barcelona marschirt und war an ersterem Tage von einigen Hundert Somatenen beschossen worden. Solche kleinen Scharmützel kamen eben täglich vor und können unmöglich alle als Gefechte bezeichnet werden.

Die Division Quesnel marschirte am 28. als Eskorte des Marschall Macdonald

Digitized by Google

Wie wir bereits gesehen, war den Spaniern der Ueberfall von Figueras geglückt. Der Parteigänger Roviera, derselbe, der eine Division Miquelets bei Manresa kommandirt hatte, hatte sich am 9. April durch Verrath dieser Festung bemächtigt. Macdonald, Ende Mai nach Oberkatalonien zurückgekehrt, begann sofort mit aller Energie die Wiederbelagerung der Festung und übernahm in Person das Kommando des Blockadekorps.

Gleichzeitig hatte Suchet die Belagerung von Tarragona begonnen, welches am 27. Juni fiel. Der Fall von Tarragona bildet einen Abschnitt in dem Krieg um Katalonien. Sämmtliche festen Plätze der Küste und des Segrethales waren in französischen Händen, das 3. Korps zu den Operationen im freien Felde disponibel. Nie haben die Angelegenheiten der Spanier so schlecht gestanden, wie in diesem Augenblick. Campo Verde schlug den spanischen Führern in einem Kriegsrath zu Cervera die völlige Räumung Kataloniens vor. Doch das Volk verlangte stürmisch die Fortsetzung des Widerstandes, so daß Campo Verde genöthigt war, um nicht dem Schicksal so vieler unglücklicher spanischer Heerführer jener Jahre, der Volksjustiz, zum Opfer zu fallen, sich mit einigen valencianischen Truppen heimlich zu Mataro einzuschiffen.

Gefecht von Mataro.

So geheim auch diese Absicht gehalten war, so war sie doch den Franzosen verrathen worden, und wurde deshalb am 10. Juli eine starke Kolonne der Garnison unter den Befehlen des Gouverneurs Maurice Mathieu abgeschickt, um das Einschiffen zu verhindern. Der Zweck wurde verfehlt, die Kolonne kam zu spät nach Mataro und gerieth hier in das Geschützfeuer der englischen Schiffe, die das Einladen der Spanier gedeckt hatten. Hier starb der Oberst v. Pöllnitz den Heldentod. Der betreffende Bericht seines Nachfolgers über dies Gefecht lautet:

Barcelona, 16. Juli 1811.

Den 10. dieses kam Herr General en chef Suchet mit einem Theil seines Armeekorps von Tarragona hier an. Abends um 8 Uhr marschirte eine 2000 Mann starke Kolonne, wozu das Regiment 500 Mann fournirte, unter den Befehlen des hiesigen

---

dessen Anwesenheit durch die Ereignisse in Oberkatalonien nothwendig geworden war, nach Gerona zurück. Hauptmann v. Preen schloß sich, nachdem er seine Ersatzmannschaften übergeben, der Kolonne an und kehrte wieder in die Heimath zurück.

Digitized by Google

Gouverneurs, Divisionsgeneral Maurice Mathieu von hier aus, um das Einschiffen einer Division Valencianer, welches in Mataro statthaben sollte, zu verhindern. Den 11. mit Tagesanbruch befand sich die Kolonne an dem Orte ihrer Bestimmung; der Zweck war indessen um einige Stunden verfehlt, denn schon befanden sich die Valencianer auf der Rhede, und die Trümmer der Armee des spanischen Generals Campo Verde hatten sich nach Arenys del mar und in die Gebirge zurückgezogen. Zufolge der Disposition des Generalgouverneurs faßte der Herr Oberst v. Pöllnitz mit 700 Mann Position ohnweit dem Strande, eine Viertelstunde von der Stadt, um eine etwaige Landung zu verhindern. Das ununterbrochene Kanonenfeuer der englischen und spanischen Marine war den ganzen Tag unwirksam geblieben, bis endlich um 4 Uhr Nachmittags das allerunglücklichste Ungefähr Herrn Obristen blessirte. Eine zwölfpfündige Kanonenkugel aus einer englischen Brigg (Melpomene, Kapitän Flindt) nahm ihm die ganze innere Seite des rechten Schenkels mit fort. Die nämliche Kugel schlug dem Tambour Göb aus Dietz das linke Bein ab und er starb eine Stunde nach der Amputation. Trotz der allerpromptesten Hülfe war die Gefahr der Wunde nicht zu mißkennen. Da der Transport nach Barcelona nicht möglich war, so wurde der Herr Obrist ins Militärhospital nach Mataro gebracht, wo wir die Satisfaktion hatten, ihn in den Händen sehr geschickter Aerzte (Kapitän Flindt schickte seinen eigenen Schiffsarzt) und der sorgfältigsten Pflege zu lassen, auch blieb beim Abmarsch der Kolonne, welche den nämlichen Abend stattfand, der Chirurgius Sendler bei dem Verwundeten zurück.

Den 13. kam, wie es leider nicht anders zu erwarten stand, der kalte Brand zu der Wunde, und Abends um 5½ Uhr endigte der Tod die thätige Laufbahn des Verblichenen.

Der spanische Gouverneur von Mataro hatte die Aufmerksamkeit, dem Regiment den Leichnam seines entseelten Obristen zuzuschicken und den 14. kam er unter militärischer Eskorte hier an. Den 15. erzeigten wir der irdischen Hülle die letzte traurige Ehre, indem wir ihn mit allem militärischen Pompe in der Franziskanerkirche beisetzten.

Ich brauche Herzoglichem Brigadekommando wohl nicht zu wiederholen, mit welchen Trauergefühlen dies unglückliche Ereigniß das ganze Regiment erfüllt hat. Der hiesige Herr Gouverneur, der General Suchet, und überhaupt ein Jeder, der den verdienst-

Digitized by Google

vollen Mann kannte, nimmt die ungeheucheltste Theilnahme an seinem Schicksale.

gez. v. Steuben,
Obristlieutenant.

Am Tage der Beisetzung war für die Festung die Parole: Pöllnitz, die Losung: pleure.

Der Gouverneur richtete nachstehendes Schreiben an den Herzog von Nassau:

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog und Herr!

Einer Euer Herzoglichen Durchlaucht treuesten Diener, einer von Euer Durchlaucht bravsten Soldaten, der Baron v. Pöllnitz, Obrist eines Höchstderen leichten Infanterie-Regimenter, ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Tief hat mich dieser Verlust betrübt, seine Offiziere und Soldaten sind untröstlich, und alle französischen Korps, von welchen er allgemein geliebt und hochgeachtet war, bedauern ihn herzlich.

Nachdem ich dem Andenken dieses rechtschaffenen, tapferen Offiziers den Tribut der ihm gebührenden Anerkennung und der ihm schuldigen Theilnahme dargebracht habe, kann ich nicht schließen, ohne Euer Herzoglichen Durchlaucht 1. Regiment und den Offizieren, die es kommandiren, ein wohlverdientes, ausgezeichnetes Lob zu ertheilen. In meinen Berichten an Seine Excellenz den Kriegsminister habe ich vielmals Gelegenheit gehabt, dieses vortrefflichen Regiments, das sich ebenso sehr durch seinen Muth vor dem Feinde, als durch seine gute Disziplin und seinen Korpsgeist auszeichnet, zu erwähnen.

Ich ersuche Euer Herzogliche Durchlaucht die Gnade zu haben, die Versicherung meines höchsten Respekts anzunehmen.

Der Divisionsgeneral, Reichsgraf,
Gouverneur von Barcelona
Maurice Mathieu.

Der General Suchet beschloß nunmehr, die Katalonier von dem Mont Serrat zu vertreiben, in die Ebene von Vique vorzudringen und so den Marschall Macdonald bei der Belagerung von Figueras zu unterstützen. Er ordnete deshalb eine kombinirte Bewegung der verschiedenen Theile seines Korps auf den drei nach dem Mont Serrat hinführenden

Digitized by Google

Straßen von Manresa, Lerida und Barcelona an. General Mathieu erhielt mit einem Theil der Garnison von Barcelona die Straße über Esparaguera angewiesen. Etwa 1500 Spanier unter den Befehlen des Parteigängers Baron Erolles hatten den Mont Serrat besetzt und das dortige Kloster befestigt.

Dem umfassenden Angriff der weit überlegenen Franzosen konnten dieselben unmöglich Stand halten, und wurden sie nach einem heftigen mehrstündigen Gefecht, in welchem die deutsch-französischen Truppen mehr mit der Ungunst des Terrains als mit dem Feinde zu kämpfen hatten, von dem Mont Serrat vertrieben. Die Verluste waren auf beiden Seiten unbedeutend. Der offizielle Bericht des Oberstlieutenant v. Steuben lautet:

Gefecht auf dem Mont Serrat.

„Am 23. Juli führte ich 600 Mann des Regiments zu einer Expedition nach dem Mont Serrat und nach vier Tagen trafen wir ohne besondere Ereignisse mit drei Blessirten wieder hier ein."

Der Mont Serrat wurde von einer französischen Brigade besetzt, und stellte General Suchet hierauf die Verbindung mit Macdonald her, beließ einen Theil seiner Truppen in den katalonischen Gebirgen zu dessen Unterstützung zurück und begab sich für seine Person nach Saragossa, um dort die Vorbereitungen zur Eroberung von Valencia zu treffen. Hier fand er den Marschallstab vor, den sein Kaiser ihm für die Eroberung von Tarragona zugeschickt hatte.

Am 19. August 1811 fiel Figueras. Macdonald wurde nach dieser letzten Waffenthat nach Frankreich abberufen, da Napoleon die Unterwerfung Kataloniens nunmehr als eine Thatsache ansah.

Die Provinz wurde dem Generalkommando des Marschall Suchet einverleibt, und erhielt General Decaen den Befehl über die nach der Entfernung Suchets nach Valencia in Katalonien noch zurückbleibenden Streitkräfte.

Digitized by Google

Kapitel 4.

Der Guerrillakrieg vom August 1811 bis Juni 1813.

Nach dem Abmarsch der Hauptarmee des Marschall Suchet nach dem Süden fiel den in Katalonien zurückbleibenden Truppen nur noch eine sekundäre Rolle, die Behauptung des eroberten Gebietes und die Festhaltung der großen Etappenstraße, zu. Daß diese Aufgabe keineswegs eine leichte, daß sogar die Lösung ihres ersten Theils eigentlich eine Unmöglichkeit war, zeigen die nachfolgend geschilderten Kämpfe. Mit unglaublicher Hartnäckigkeit und Kühnheit erhoben sich die Katalonier immer wieder von Neuem und suchten durch alle Mittel der Gewalt, des Verraths, der List die verhaßte französische Herrschaft abzuschütteln. Eine Geschichte dieses Freiheitskampfes, der sich leider zu oft durch die Wahl seiner Mittel beschmutzte, zu geben, liegt außerhalb des Zwecks dieser Zeilen. Ganze Bände würden dazu kaum ausreichen. Wir erwähnen deshalb in Folgendem nur die Ereignisse, soweit sie für die Garnison von Barcelona von Bedeutung sind, da das Regiment während dieser ganzen Zeitperiode in der katalonischen Hauptstadt garnisonirte.

Was die dienstlichen Verhältnisse anbelangt, so ist zunächst hier ein Wechsel im Kommando des Regiments zu verzeichnen. Nach dem Tode des Obersten v. Pöllnitz hatte, wie schon mitgetheilt, der Oberstlieutenant v. Steuben interimistisch das Kommando übernommen, bis der Herzog über die Besetzung der erledigten Kommandeurstelle verfügte. Dieselbe wurde dem ältesten Stabsoffizier der nassauischen Brigade, dem Oberstlieutenant Meder, bisher im 2. Infanterie-Regiment, übertragen und derselbe zum Oberst befördert. Am 28. Februar 1812 traf Oberst Meder in Barcelona ein und übernahm seine neuen Funktionen, durch nachstehendes für das Regiment sehr schmeichelhafte Schreiben von dem Divisionskommandeur begrüßt:

Barcelone le 28 Février 1812.

Armée de Catalogne.

Le général de Division
Commandant d'Armes de la place de Barcelone
à Monsieur Meder, colonel du régiment de Nassau.

Instruit, Monsieur le colonel, de votre arrivée dans cette garnison je ne puis pas me refuser au plaisir de vous

Digitized by Google

témoigner ma satisfaction sur l'exactitude, avec laquelle votre superbe régiment y fait le service. J'aime en lui rendant cette justice, me reposer avec confiance sur son zèle pour la sûreté de cette importante place.

Recevez l'assurance de ma considération très-distinguée.

P. Fousnier.

Der neue Oberſt war ganz der Mann, dem Regiment unter den ſchwierigen Umſtänden ſeinen guten Ruf zu erhalten und ſeinen Ruhm zu mehren. Die rückſichtsloſe Tapferkeit Meders war in vielen Schlachten und Gefechten erprobt und alle ſeine Anordnungen und Befehle geben Zeugniß von einem Charakter, der kräftige Energie des Wollens, unermüdliche Thätigkeit mit höchſter Vorſicht zu vereinigen wußte. Wie ſehr ein Mann mit dieſen Eigenſchaften in einer Lage, in welcher man nicht nur faſt tägliche Gefechte mit dem bewaffneten Gegner, ſondern wo man auch unaufhörlich mit dem Widerwillen, der Renitenz, dem Verrath der Bevölkerung zu kämpfen hatte, an ſeinem Platze war, beweiſt wohl am beſten der Umſtand, daß alle Anſchläge und Vergiftungsverſuche der Spanier, die dem Regiment galten, bei Zeiten entdeckt und unſchädlich gemacht wurden. Einige Stellen aus dem Hergenhahnſchen Werke mögen das Geſagte beweiſen:

„Der Oberlieutenant Carl v. Hadel, welcher nach dem Gebrauch der Bäder zu Wiesbaden zwar von ſeiner Wunde wieder hergeſtellt, aber von den Aerzten für den ferneren Infanteriedienſt untauglich erklärt worden war, wurde als Kommandant des kleinen Depots zu Perpignan angeſtellt.

Am 20. Juli 1812 befand ſich derſelbe momentan in Barcelona und machte freiwillig eine Expedition in die Gegend von Sabadel mit. Er war beritten und befand ſich bei der Avantgarde, als man in der Entfernung von 5—600 Schritt einen Katalonier gewahrte, der ein beladenes Maulthier vor ſich hertrieb, und beim Erblicken der franzöſiſchen Truppen flüchtig wurde. Dem Oberlieutenant C. v. Hadel, der ihn mit einem Chaſſeur vom 29. Regiment ſogleich verfolgte, gelang es, denſelben nebſt dem Maulthier gefangen einzubringen. Ein Ereigniß, das für die Armee von der größten Wichtigkeit war, weil die bei dem Gefangenen vorgefundenen Papiere das Daſein einer weit verzweigten Verſchwörung konſtatirten. Die Häupter derſelben flüchteten ſich zwar nach dieſem Vorfall aus Barcelona, dem Herde der Konſpiration; aber

Digitized by Google

wenn sie gleich nicht aufhörten, für ihre schändlichen Zwecke thätig zu sein, so konnten sie aus der Ferne doch weniger schaden.

Die auf dem Maulthiere gefundene Ladung bestand in zwei Höllenmaschinen zum Sprengen von Pulvermagazinen, was aus einem bei dem Katalonier gefundenen Schreiben zur Genüge dargethan wurde.

Die Behörden fanden sich infolge dieser Entdeckung veranlaßt, die Vorsichtsmaßregeln, namentlich in Betreff der Lebensmittel, zu verdoppeln; was durch das nachfolgende Ereigniß, dessen verderbliche Wirkungen nur ein Zufall vereitelte, vollkommen gerechtfertigt wurde.

Die ganze Garnison von Barcelona, damals aus dem 18. französischen leichten Regiment, aus dem 1. Regiment Nassau, dem 5. und 115. französischen Linien-Infanterie-Regiment, der Artillerie und einiger Kavallerie, etwa 10 000 Mann, bestehend, sollte nämlich an einem Tage das Opfer einer Vergiftung werden, wozu man sich des Brotes bedient hatte. Die Bäckereien, wo das Brot alle zwei Tage von der Garnison empfangen wurde, befanden sich in der an der Esplanade der Stadt gelegenen Citadelle. Der Weg von da nach den verschiedenen Kasernen war ziemlich weit, und die Rationen klein, was vielleicht dazu beigetragen haben mag, einen zum Abfassen kommandirten Soldaten (Veteran der Wallonen) zu reizen, ein Stück des empfangenen Brotes abzubrechen und zu essen. Bald nach dem Genusse, traten heftige Magenschmerzen bei ihm ein, die sogleich Verdacht erregten. Die Nachricht hiervon verbreitete sich glücklicherweise schnell bei allen Truppentheilen, so daß es den Chefs, welchen der Vorfall gemeldet wurde, möglich war, die Vertheilung an die Mannschaft zu untersagen. Ein mit ein paar Hunden angestellter Versuch bewies die Vergiftung, da die mit dem Brot gefütterten kurz nachher krepirten. An demselben Tage soll auch das Brot bei den Bäckern der Stadt, wo die Offiziere es holen zu lassen pflegten, — und der Zucker, auf dem von den Offizieren gewöhnlich besuchten Kaffeehaus, vergiftet gewesen sein. Die letzte Angabe scheint noch durch den Umstand bestätigt zu werden, daß bereits einige Wochen früher viele Offiziere des 1. Regiments Nassau nach dem Genusse des Kaffees in demselben Hause gleichzeitig mehrere Tage lang stark angeschwollene, mit weißer Flüssigkeit angefüllte Augenlider bekamen, woraus auf eine dem Kaffee beigemischte schädliche Substanz geschlossen wurde.

Nach dem Bericht des General-Polizeikommissärs de Beaumont wurden vom 20. Juli bis zum 15. September 1812 wiederholte Versuche gemacht den Wein in Tarragona, die Brunnen in Hostalrich, den

Digitized by Google

Wein im Schloß Llinas und den Wein und Branntwein in Mataro zu vergiften.

Eine weitere Verschwörung, wonach das 1. Regiment Nassau im eigenen Quartier überfallen werden sollte, wurde ebenfalls vereitelt. Es war nämlich dem 1. Regiment, wie früher erwähnt, beim Einrücken in Barcelona ein Franziskanerkloster zur Kaserne eingeräumt worden. Zehn bis zwölf bejahrte Mönche waren allein zurückgeblieben, und man hatte ihnen einen bedeutenden Theil des weitläufigen Gebäudes zur Benutzung belassen. Es stand dieser Theil durch einen unterirdischen, bis dahin unbekannten Gang, mit einer neben dem Kloster stehenden Kirche in Verbindung. Bei der Entdeckung dieser Verschwörung wurden in der Kirche an 1500 Gewehre nebst Munition aufgefunden, und es war erwiesen, daß unter Beihülfe jener Mönche der projektirte Ueberfall mittelst des erwähnten Ganges bewerkstelligt werden sollte. Sämmtliche Mönche wurden arretirt und später nach Frankreich abgeführt.

Am 15. August erhielt der Oberst Meder den Befehl, desselben Abends mit einer Kolonne von 1600 Mann, wozu das 1. Regiment Nassau 400 Mann gab, die in Barcelona befindlichen Kriegsgefangenen und einen Konvoi nach Gerona zu begleiten. Der Oberst gelangte am 16., um 6 Uhr Morgens, nach Mataro, gab hier die für das Fort bestimmten Lebensmittel ab, und setzte um 8 Uhr seinen Marsch nach Remedia fort, wo der General Espert seiner harrte und den weiteren Transport des Konvois übernahm. Oberst Meder kehrte nach Mataro zurück, langte des Nachmittags um 4 Uhr wieder daselbst an, und ließ die Truppen einquartieren.

Da sich nach der Verausgabung des aus dem Magazin empfangenen Weines alsbald Uebelkeit und Erbrechen bei mehreren Soldaten einstellten, so ließ ihn der Oberst durch die Korpsärzte, unter Zuziehung spanischer Mediziner, chemisch untersuchen, und er wurde wirklich mit Arsenik geschwängert befunden. Die bereits arretirten Lieferanten wurden daher nebst einem Fasse des gelieferten Weines mit nach Barcelona genommen, wo die Kolonne am 18. gegen Morgen wieder anlangte. Glücklicherweise hatte die beabsichtigte Vergiftung keine weiteren Folgen, da sich die Erkrankten bald wieder erholten."

Bei diesen Verhältnissen ist es umsomehr anerkennenswerth, daß der spanische Oberbefehlshaber, General Lacy, auf den Vorschlag des General Mathieu einging, den Badeort Caldas für neutral zu erklären und daselbst Lazarethe für Verwundete beider Parteien herzurichten, welche unter Verwaltung einer gemischten Kommission, aus einem fran-

Digitized by Google

zösischen und einem spanischen Kommissär bestehend, standen. Die Verhandlungen, die zu diesem günstigen Resultat führten, wurden durch den Lieutenant Weiz des 1. Regiments Nassau geführt, der zu diesem Zweck sich mit 25 Karabiniers des Regiments als Parlamentär mehrere Tage im Hauptquartier des spanischen Brigadegenerals Manso zu Caldas aufhielt. Später wurden auch in der That mehrere Soldaten des Regiments dort verpflegt und von ihren Wunden geheilt.

Eine Hauptsorge des neuen Obersten betraf auch den innern Dienst im Regiment, dem er seine vorzüglichste Sorgfalt zuwendete. So bewirkte er bei der nassauischen Regierung die Absendung mehrerer Ergänzungsdetachements, um das Regiment trotz des zahlreichen Abgangs auf dem kompleten Stand zu erhalten. Am 16. Juni 1812 traf ein als Marschbataillon unter Kommando des Major v. Motz formirter Ersatz von 4 Offizieren, 24 Unteroffizieren, 426 Mann beim Regiment ein und wurde noch an demselben Tage unter die Kompagnien vertheilt. Ferner am 21. Juni 1813 weitere 20 Unteroffiziere, 238 Mann.

Die Thätigkeit des Obersten und des Offizierkorps, welche sich auf alle Zweige des Dienstes erstreckte, wurden denn auch durch zahlreiche Beweise des Wohlwollens und der Anerkennung der vorgesetzten Behörden belohnt. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei hier nachstehendes in den Akten befindliche eigenhändige Schreiben des Gouverneurs Grafen Mathieu erwähnt.

Barcelone, le 8 Février 1813.

Monsieur le colonel!

Dans la revue, que j'ai passée hier, j'ai remarqué avec beaucoup de plaisir l'excellente tenue de Votre régiment; il mérite d'être cité pour modèle et rien ne fait plus l'éloge de vos soins et de ceux de Messieurs les officiers, que de voir la propreté, le bon air et la bonne santé de vos soldats. Je suis bien aise de consigner ici les témoignages de la satisfaction que j'en ai éprouvée.

Agréez, Monsieur le colonel, l'assurance de ma parfaite considération.

Le général de division, commandant supérieur
de la basse Catalogne
Comte Maurice Mathieu.

Mr. le colonel Meder, commandant
le 1er régt. d'infanterie legère de Nassau.

Digitized by Google

In dem Zeitraum vom August 1811 bis Juni 1813 nahm das Regiment an folgenden Schlachten und Gefechten Theil:

Gefecht von Tiana.

Die Einwohner von Tiana hatten sich stets geweigert, die ausgeschriebenen Kontributionen zu liefern, und waren bei Annäherung französischer Truppen in die Gebirge geflohen. Hauptmann Pallegry erhielt deshalb den Befehl, mit der Partisan-Kompagnie, zwei Elite-Kompagnien des 5. französischen Regiments und 200 Pferden des 29. Chasseur-Regiments das Dorf auszufouragiren und die rückständigen Kontributionen einzutreiben.

Der Hauptmann, welcher wohl wußte, daß alle Truppenbewegungen bei Tage und auf den großen Straßen von den Spaniern bemerkt wurden, beschloß eine nächtliche Unternehmung. Mit Einbruch der Dunkelheit rückte am 12. August Abends das kleine Detachement in der entgegengesetzten Richtung durch die Puerta San Antonia aus, verließ etwa zwei Kilometer vor dem Thore die große Straße und marschirte südlich von Saria vorbei um die ganze Festung herum, überschritt die Chaussee nach Moncada und erreichte auf Feldwegen den Besos, der durchwatet und an dessen linkem Ufer bis Moncada weitermarschirt wurde. Bis hierhin hatte die Kavallerie den Sicherheitsdienst versehen. Da in dem durchschnittenen gebirgigen Terrain, welches die Kolonne nunmehr betrat, diese Waffe keine Verwendung finden konnte, so ließ Hauptmann Pallegry sie daselbst als Soutien zurück, während er selbst mit seinen drei Kompagnien den Marsch nach dem noch etwa acht Kilometer entfernten Dorfe weiter fortsetzte, welches der Vortrupp mit Morgengrauen erreichte. Der Kapitän ließ halten und traf eben seine Dispositionen, um das Dorf von allen Seiten einzuschließen, als ein Soldat aus Unvorsichtigkeit sein Gewehr losschoß. Die Einwohner hierdurch alarmirt, flohen in der größten Eile in die Gebirge, und obgleich die Avantgarde im Laufschritt das Dorf erreichte, gelang es doch nur wenige Bauern gefangen zu nehmen.

Der Hauptmann besetzte nunmehr das Dorf und die umliegenden Höhen und entließ die gefangenen Bauern mit dem Auftrag, ihre Landsleute zur Rückkehr zu bewegen; Straflosigkeit für alles Vergangene wurde ihnen zugesichert. Die Sendung hatte indeß keinen Erfolg. In wenig Stunden waren die Somatenen aus den umliegenden Dörfern aufgeboten und griffen in so großer Zahl Tiana von allen Seiten an,

Digitized by Google

daß der Hauptmann sein Unternehmen vereitelt sah und den Rückmarsch nach Moncada für nöthig erachtete.

Der Rückzug wurde abschnittsweise, von Position zu Position fechtend ausgeführt. Das nassauische Detachement der Partisan-Kompagnie hatte die Arrieregarde und erlitt den stärksten Verlust. In der dritten Position angekommen, wurde der Andrang der Bauern so heftig, daß Pallegry sich genöthigt sah, durch einen Vorstoß mit gesammten Kräften sich Luft zu machen, und ehe der Gegner seine zerstreuten Abtheilungen wieder sammeln konnte, in Eile abzumarschiren. Der Vorstoß hatte den insurgirten Bauern derart imponirt, daß sie jede weitere Verfolgung aufgaben.

Am Abend des 13. traf die Kolonne in Barcelona ein. Sie hatten in 24 Stunden 45 Kilometer zurückgelegt und 4 Todte und 14 Verwundete (6 darunter vom 1. Regiment Nassau) verloren.

Gefecht von Moncada.

Um die große Heerstraße wenigstens in unmittelbarer Nähe von Barcelona besser zu beherrschen, befahl der Gouverneur der Festung gegen Mitte September die über den Ripoll führende Brücke bei Moncada zu verschanzen und durch eine Redoute zu decken. Das Werk war erst halb vollendet und noch lange nicht sturmfrei, als am 21. September 1811 der katalonische Guerrillaführer Baron Eroles Morgens 8 Uhr mit 5000 Mann dasselbe angriff. Der Angriff erfolgte von drei Seiten, wurde jedoch mit wenig Energie durchgeführt. Statt im Vertrauen auf ihre Ueberzahl entschlossen mit dem Bajonett vorzugehen, nisteten sich die Spanier in der Nähe der Schanze ein und eröffneten ein lebhaftes Tirailleurfeuer. Der Major v. Motz, welcher mit einem gemischten Detachement von 500 Mann (250 vom 1. Regiment Nassau, 250 vom 23. französischen Linien-Infanterie-Regiment) zur Deckung der Arbeiten kommandirt war, gewann hierdurch Zeit, die Redoute zu besetzen und alle Anstalten zur Vertheidigung zu treffen. Das spanische Feuer war nur von einer dominirenden Anhöhe, nördlich der Schanze, aus wirksam. Der Major, die geringe Energie seiner Gegner wahrnehmend, faßte den kühnen Entschluß, dem zehnfach überlegenen Feinde jene Höhe wieder abzunehmen und ihn so durch die eigene Offensive von weiteren Angriffen auf die Redoute abzuschrecken. Es konnten jedoch nur 100 Mann (50 Franzosen und der Zug des Lieutenant Rückert) für diesen Ausfall disponibel gemacht werden. Trotz ihrer Schwäche stürmte diese kleine Schaar, die Hauptmann Pelletier vom 23. französischen Regiment kom-

Digitized by Google

mandirte, kühn gegen die Anhöhe vor. Das heftige Feuer scheint den Angriff einen Augenblick zum Stehen zu bringen, der Hauptmann fällt schwer verwundet und schon wandten sich einzelne zur Flucht. Der Lieutenant Rückert übernimmt jedoch das Kommando, und seiner Energie und Entschlossenheit gelingt es, den kritischen Moment zu überwinden. Durch Wort und That seine Leute anfeuernd, geht er gegen den Feind vor, die Korporale Feix und Loos, sowie die Soldaten Claudi und Seck folgen als die ersten, der Angriff ist wieder im Fluß und die Höhe wird in raschem Anlauf genommen und behauptet.

Der Major v. Motz hatte richtig kalkulirt, die Spanier versuchten in der That keinen ernsten Angriff mehr auf die Redoute, jedoch muß das Tirailleurgefecht noch den ganzen Morgen gedauert haben, denn es wurde erst endgültig zu Gunsten der Franzosen dadurch entschieden, daß der General de Vaux mit dem 29. Chasseur-Regiment und Abtheilungen des 5. Regiments von Barcelona her dem angegriffenen Posten zu Hülfe eilte. Auch der überall gegenwärtige Hauptmann Pallegry mit seinen Partisanen, bei dem sich der Zug des Lieutenant Hofmann vom Regiment befand, griff noch in das Gefecht ein.

Beim Herannahen dieser Verstärkungen brach Baron Erolles den Kampf ab und zog sich in die Berge zurück, lebhaft verfolgt von den diesseitigen Truppen.

Der Verlust des Regiments in diesem Gefecht betrug 3 Mann todt, 14 verwundet.

Der Tagesbefehl über dieses Gefecht vom 21. September 1811 lautet in wörtlicher Uebersetzung:

> Seit mehreren Tagen zeigten die Feinde die Absicht, die Redoute von Moncada wegzunehmen.
>
> Diesen Morgen haben sie ihre ganze Macht zur Ausführung dieses kühnen Projekts aufgeboten.
>
> Der Baron Erolles kommandirte diese Expedition. Drei Kolonnen von 4—5000 Mann näherten sich um 8 Uhr Morgens. Der Bataillonschef v. Motz kommandirte diesen Posten und schlug sie auf allen Punkten nachdrücklich zurück.
>
> Die Herren Bataillonschefs Lafaille, Lavacherie und der Hauptmann Lavette, sämmtlich vom Generalkorps, befanden sich in der Redoute und haben zu deren Vertheidigung beigetragen. Der Hauptmann Pelletier vom 23. Regiment wurde, indem er den Feind mit dem Bajonett angriff und zurückschlug, blessirt. Der Oberst

Digitized by Google

Roncelle vom 5. Regiment und die Bataillonschefs Herard und Tournier haben die Feinde lebhaft bis in die Berge verfolgt.

Der General de Vaux an der Spitze des 29. Chasseur-Regiments, unterstützt von dem Hauptmann Pallegry, welcher in der Eile 50 Voltigeurs zusammenraffte, ist dem Feind bis hinter Ripollet gefolgt und hat ihm durch einen kühn ausgeführten Angriff 40 Mann getödtet und gefangen genommen.

Das Regiment Nassau hat mit den französischen Truppen an Muth und Eifer rivalisirt.

Die Artillerie unter dem Befehl des Lieutenant Belli hat alles geleistet, was sich von diesem ausgezeichneten Korps erwarten ließ.

Die Feinde haben 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Der Divisionsgeneral ist äußerst zufrieden mit den Truppen und bezeigt ihnen seine besondere Satisfaktion. Er erwartet die Namen der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche sich in dieser Affaire am meisten ausgezeichnet haben, um ihrer in seinem Rapport an Herrn Marschall Herzog von Tarent zu erwähnen.

Der Divisionsgeneral und Gouverneur
Maurice Mathieu.

Um die Redoute bis zu ihrer Vollendung gegen ähnliche Angriffe zu schützen, bezog das Regiment bei der Redoute Potence auf dem halben Wege von Barcelona ein Lager und verblieb daselbst 20 Tage, bis zur Fertigstellung des Werkes. Die Befestigungen zur Deckung der Brücke von Moncada bestanden außer der Redoute noch in einem 800 Schritt davon entfernten, zur Vertheidigung eingerichteten Aussichtsthurm, der mittelst eines optischen Telegraphen nach dem Fort Mont Jouich hin signalisirte. Die Besatzung für die Redoute und Thurm wurde bis zur Beendigung der Kampagne vom 1. Regiment Nassau gestellt.

Sechs Wochen nach dem Gefecht von Moncada hatte das Regiment wieder Gelegenheit zu ehrenvoller Auszeichnung.

Gefecht bei Mataro.

Am 12. November 1811 überfiel der Gouverneur von Barcelona den Insurgentenführer Milans bei Mataro und brachte ihm eine vollständige Niederlage bei. Leider sind uns über dieses Gefecht und den

Digitized by Google

Antheil des Regiments an demſelben keine Details aufbewahrt. Die Akten enthalten hierüber nur nachſtehendes Schreiben:

Barcelona, den 13. November 1811.

Herr Obriſtlieutenant!

Der Herr Graf Maurice Mathieu, Diviſionsgeneral, Gouverneur der Provinz, beauftragt mich, Ihnen ſeine beſondere Zufriedenheit mit dem ſchönen und guten Benehmen Ihres Regiments in der Affaire von Mataro zu erkennen zu geben.

Es hat aufs Neue ſeinen Ruf bewährt und zu dem glücklichen Erfolg dieſes Tages beſonders beigetragen.

Ich fühle mich geſchmeichelt, Herr Obriſtlieutenant, der Dolmetſcher der Gefühle des Herrn Gouverneurs zu ſein, der ich meinerſeits Ihnen Glück wünſche, an der Spitze eines ſo braven Regiments zu ſtehen.

Empfangen Sie die Verſicherung der Freundſchaft und Achtung, mit der zu verharren die Ehre hat

der General, Chef des Generalſtabes des Gouvernements,
Urbain de Vaux.

Erſte Expedition nach Tarragona und Schlacht bei Altafulla.

Im Januar des folgenden Jahres führte der thätige Gouverneur wieder eine größere Expedition, diesmal in der Richtung auf Tarragona, aus. Hier hatten die Katalonier zu Villa ſeca die dortige Garniſon, 800 Franzoſen, überrumpelt und zum großen Theil gefangen genommen; überhaupt zeigte ihre größere Kühnheit und die Konzentration bedeutender Streitkräfte auf die Abſicht hin, einen Anſchlag gegen Tarragona zu unternehmen. Der kommandirende General Decaen verſtärkte deshalb die Garniſon von Barcelona mit der Diviſion Lamarque und ſchickte dem Grafen Mathieu den Befehl, mit allen disponiblen Streitkräften vorzugehen, den Spaniern womöglich ein Treffen zu liefern und dieſelben in die Berge zurückzuwerfen. General Mathieu zeigte ſich in Ausführung dieſer Befehle als ein geſchickter Truppenführer. Da die Diviſion Lamarque in Eilmärſchen nach Barcelona heranrückte, ſo rechnete er darauf, daß ihre Anweſenheit den ſpaniſchen Chefs noch unbekannt ſei. Er ließ demnach allerwärts die Nachricht verbreiten, daß er mit 3000 Mann der Garniſon eine Expedition gegen Tarragona unternehmen würde und rückte in der That am 21. Januar, denſelben

Digitized by Google

Tag, an welchem Abends 8 Uhr die Division Lamarque in Barcelona eintraf, mit der unter Befehl des General de Baux*) formirten kombinirten Brigade bis zum Col d'Ordal und am 22. bis Villafranca vor, welches um 5 Uhr Abends erreicht wurde. In der Nacht vom 22. auf den 23. folgte die Division Lamarque und traf gegen Mitternacht ebendaselbst ein. Am 23. ließ der General gegen San Sadurni demonstriren und marschirte noch an demselben Tage bis Vendrell, welchen Ort die Armee Abends 11 Uhr erreichte. Ein aufgefangener Brief des katalonischen Oberbefehlhabers Lacy an den Divisionskommandeur Baron Erolles gab dem Grafen Mathieu Gewißheit, daß sein Plan gelungen, die Spanier über seine Stärke getäuscht seien, und daß Erolles mit etwa 10 000 Mann hinter dem Gajabach bei Altafulla in starker Stellung bereit sei eine Schlacht anzunehmen. Baron Erolles gesteht in seinem im Diario abgedruckten offiziellen Bericht den verhängnißvollen Irrthum ein, daß er die Stärke des Gegners nur auf 3000 Mann geschätzt habe. General Mathieu, um dem Gegner keine Zeit zu lassen, seine wahre Stärke zu erkennen, machte noch am 23. einen Nachtmarsch und traf mit Morgengrauen am 24. vor der feindlichen Position ein, die sich auf dem jenseitigen Rand der Gaja durch die Biwaksfeuer deutlich markirte.

Die spanische Division Erolles (nach eigenem Bericht 4000 Mann Infanterie, 250 Reiter und 2 Geschütze, nach französischen etwa 10 000 Mann stark) hatte mit ihrem linken Flügel ein hochgelegenes altes Schloß, das die Ebene von Altafulla beherrscht, besetzt, das Centrum stand längs des rechten Gajaufers; die einzige über den Fluß führende Brücke war abgebrochen und wurde zudem noch durch die in Emplacements stehende spanische Artillerie unter Feuer gehalten. Der rechte Flügel hatte die steil zum Meer abfallenden Höhen von Tamarit besetzt.

Der französische General disponirte über seine Truppen zum Angriff auf diese Position wie folgt: die Division Lamarque geht mit einer

*) Ordre de bataille der Brigade de Baux:

Avantgarde:
4 Eliten-Kompagnien des 18. Regiments.
4 " " " 23. "
Kompagnie Partisans.
1. Eskadron Chasseur-Regiments à cheval.

Gros:
Regiment Nr. 115.
" " 5.
1. Nassauisches Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

Kolonne gegen das genannte Schloß und den linken spanischen Flügel vor, während eine zweite Kolonne noch weiter nordwärts ausholt, um den Gegner zu umgehen und seine Rückzugsstraße zu bedrohen. Die Brigade de Vaux greift gleichfalls in zwei Kolonnen an. Ihre rechte Flügelkolonne, aus der Avantgarde und dem 115. Regiment bestehend, wurde gegen das Centrum und die Gajabrücke dirigirt, während die linke Flügelkolonne, das Regiment Nassau und das 5. Regiment, den rechten feindlichen Flügel angriffen. Der Angriff glückte auf allen Punkten. In fünfstündigem hartnäckigen Kampfe wurde die Gaja durchwatet, die feindliche Position erstürmt, die Katalonier völlig auseinandergesprengt und bis in die sinkende Nacht verfolgt. Die Spanier verloren 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen und ihre ganze Artillerie.

Leider fehlen uns über dieses interessante Treffen und den näheren Antheil des Regiments an demselben, desgleichen über die nassauischen Verluste, wieder alle Details. Die beiden offiziellen Berichte der kommandirenden Generale Mathieu und Erolles, die im Diario veröffentlicht wurden, sind die einzigen Aktenstücke, die uns von dem glorreichen Tag Kunde geben. Die Schilderung die Hergenhahn giebt, ist die ziemlich wortgetreue Uebersetzung des ersteren. Es heißt darin:

„Le 5me régiment d'infanterie de ligne et celui de Nassau ont enlevé avec la même ardeur les hauteurs de Tamarit, couronnées par la droite ennemie."

Als Merkwürdigkeit wird ferner erzählt, daß der Hauptmann Meder denselben spanischen Oberstlieutenant, dem er sich am 26. Oktober 1810 ergeben mußte, nun seinerseits zum Gefangenen gemacht habe.

Am 25. trat der General Mathieu mit seinem Expeditionskorps wieder den Rückmarsch nach Barcelona an. Die Avantgarde kam bis Villafranca, das Gros bis Vendrell. Der Gouverneur, den wichtige Geschäfte nach Barcelona riefen, ritt noch in derselben Nacht, nur von der Partisan-Kompagnie und einer Schwadron Chasseurs eskortirt, bis Molinos del Rey. Hier mußte die Kavallerie wegen zu großer Erschöpfung der Pferde zurückbleiben. Der General mit den Partisans traf am 26., Morgens 10 Uhr, in Barcelona ein. Die Kompagnie hatte also am 25. und in der Nacht zum 26. mit nur kurzen Rasten einen Marsch von 80 Kilometer gemacht, eine Leistung die für sich selbst spricht.

Digitized by Google

Zweite Expedition nach Tarragona und Gefecht von Granollers.

Gegen Ende April hatten sich die spanischen Streitkräfte in der Gegend von Tarragona wieder bedeutend vermehrt, so daß ein neues Auseinandersprengen derselben erwünscht schien. General Decaen konzentrirte daher den größten Theil seiner Armee in Barcelona und brach am 26. April von dort auf, hoffend, die Gegner würden Stand halten und eine Schlacht annehmen. Der Marsch ging

am 26. April nach Villafranca 42 km,
27. " " Torre d'embarra 34 km,
28. " über Altafulla—Tarragona—Vals 27 km,
29. " Ruhetag,
30. " über Montblanch—Vimbodi 24 km,
1. Mai nach Borgas—Blancas—Belpuig 38 km,
2. " " Tarreja 12 km,
3. " über Cervera nach Igualada 38 km,
4. " am Mont Serrat vorbei nach Olesa 24 km.

In Olesa traf im Hauptquartier des General Decaen die Meldung ein, daß General Lacy, die Abwesenheit der Truppen von Barcelona benutzend, Mataro angegriffen habe und das dortige Fort des Capucins belagere. Leider waren der französischen Armee die Lebensmittel ausgegangen, sonst hätte ein Marsch über Sabadell nach Granollers die Spanier von dem Innern der Provinz abgeschnitten und zur Schlacht gezwungen. So mußte dieselbe freilich den Umweg über Barcelona machen. Trotz der größten Beschleunigung — am 5. Marsch nach Barcelona 33 km, am 5./6. Nachtmarsch nach Granollers 27 km — konnte Lacy rechtzeitig die Belagerung aufheben und auf Vique abziehen. Nur seine Arrieregarde wurde noch bei Granollers erreicht und verlor nach hitzigem Gefecht 600 Gefangene und 2 Geschütze. Bei der ganzen Expedition verlor das 1. Regiment Nassau 3 Vermißte und 1 Verwundeten. Der Nachtmarsch nach Granollers war in seiner rechten Flanke durch ein Seitendetachement von 600 Mann, die über Mongat marschirten, gedeckt worden. Der bei demselben befindliche nassauische Zug unter Befehl des Lieutenants Rohm hatte ein kurzes Feuergefecht mit einer spanischen Rekognoszirungs-Abtheilung und verlor einen Vermißten und einen Blessirten.

Digitized by Google

Gefecht von St. Vincent.

Am 20. Mai 1812 wurde Hauptmann Pallegry, der sich mit seiner Partisan-Kompagnie in St. Culgat befand, von einem Spion benachrichtigt, daß eine spanische Abtheilung das Dorf St. Vincent, zwei Kilometer südlich Molinos del Rey, an der Chaussee von Matorell nach St. Boy gelegen, ausfouragire.

Der Hauptmann hielt die Gelegenheit für ein nächtliches Unternehmen günstig, sprengte das Gerücht aus, daß er nach Barcelona zurückgerufen sei und marschirte mit Einbruch der Dunkelheit wirklich dorthin ab. Bald jedoch verließ er die Straße und richtete seinen Marsch an St. Felice vorbei quer über die große Straße nach Molinos bis zum Llobregat bei St. Vincent.

Der Fluß ist an dieser Stelle etwa 40—50 Schritt breit, zwar nicht tief, aber sehr reißend. Der Hauptmann ließ von seinen vier Zügen einen als Soutien auf dem linken Ufer zurück und den Rest zugweise geschlossen durch den Fluß gehen. Das jenseitige Ufer wurde ohne Unfall und unbemerkt erreicht. Die Spanier hatten nur zwei Feldwachen, östlich und westlich, auf der Chaussee vorgeschoben; der Rest lag in Alarmquartieren in zwei großen gegenüberliegenden Gehöften mitten im Dorf.

Nachdem Hauptmann Pallegry einen zweiten Zug am rechten Ufer des Llobregat zurückgelassen hatte, um im Falle des Mißlingens seinen Rückzug zu sichern, drang er von Norden her unbemerkt mit den noch übrig gebliebenen zwei Zügen (ein Zug vom 1. Regiment Nassau, ein Zug Chasseurs de Montagne) in das Dorf bis zu den erwähnten Gehöften vor. Nirgends war ein Posten, alles war still, nur in einem der beiden Häuser brannte Licht. Pallegry klopfte an das erleuchtete Fenster und bat in spanischer Sprache unter Angabe eines falschen Namens den kommandirenden Offizier, herauszukommen, da er ihm eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Arglos kam der Spanier heraus, wurde jedoch umringt und gefangen. Gleichzeitig drang der nassauische Zug in das eine, die Chasseurs de Montagne in das andere Gehöft ein. Die Spanier waren derart überrascht, daß sie sich ohne Gegenwehr ergaben. Pallegry schickte nunmehr Abtheilungen nach den beiden Feldwachen vor. Im Rücken unerwartet angegriffen, leisteten auch sie keinen Widerstand und wurden gefangen.

Das Unternehmen war vollständig geglückt, und es galt nunmehr, mit Gefangenen und Beute den Rückmarsch nach der Festung anzutreten.

Digitized by Google

Der Kapitän ließ die beiden Soutienzüge zu beiden Ufern des Llobregat aufwärts vorgehen und die Brücke von Molinos del Rey besetzen und folgte dann mit dem Rest der Kompagnie.

Ohne Unfall erreichten die Partisans am Morgen des 21. Barcelona, 2 Offiziere, 64 Mann Gefangene, einige beladene Wagen und acht Maulthiere mit sich führend. Dieser schöne Erfolg war durch die geschickten Anordnungen des Kompagnieführers ohne irgend einen Verlust erzielt worden.

Die Gefechte an der Brücke von Molinos del Rey.

Bei den häufigen Expeditionen gegen Villafranca und Tarragona hatte sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Llobregat-Brücke bei Molinos del Rey ähnlich wie die von Moncada dauernd zu befestigen und zu besetzen. Zur Deckung dieser Arbeiten waren 1200 Mann, darunter 300 vom Regiment, kommandirt. Die Spanier hatten sich auf dem jenseitigen Ufer des Flusses festgesetzt und störten durch ihr fortwährendes Feuer die Arbeiten. Der kommandirende französische Oberst Lelong beschloß deshalb, seine Vorposten auf das jenseitige Ufer vorzuschieben, griff zu dem Zweck am 30. Mai die Katalonier an und vertrieb sie von den jenseitigen Höhen. Bei der Verfolgung drang der nassauische Zug des Lieutenants v. Weitershausen allzu kühn vor und verirrte sich in den Gebirgen, so daß er erst nach 24 Stunden auf großen Umwegen nach Molinos zurückkehren konnte. Oberst Lelong hatte inzwischen seine Vorposten ausgesetzt und trieb den folgenden Tag nach allen Richtungen kleinere Rekognoszirungs-Abtheilungen, hierunter auch ein Zug vom Regiment unter Befehl des Lieutenants Wirths, vor. Dieselben stießen bald auf einen überlegenen Gegner, so daß sich auf der ganzen Linie ein lebhaftes Feuergefecht entwickelte. Die französischen Patrouillen wurden mit empfindlichem Verluste (7 Offiziere, 200 Mann) überall zurückgeschlagen, so daß es nothwendig wurde, das Detachement von Barcelona her durch den Rest des 1. Regiments Nassau zu unterstützen. Als Oberst Meder in Molinos eintraf, war jedoch bereits das Gefecht beendet. Die Spanier hatten ihren Vortheil nicht benutzt und sich damit begnügt, die Rekognoszirungen abgewiesen zu haben. Das Regiment marschirte deshalb wieder nach Barcelona zurück. Der Abmarsch war von den Spaniern nicht unbemerkt geblieben, und es erfolgte am 1. Juni ein allgemeiner Angriff auf die französischen Vorposten. Dieselben wurden Anfangs zurückgedrängt, bis der französische Oberst Duperouse, Kommandeur des 115. Regiments, einen mit Energie

Digitized by Google

durchgeführten Gegenstoß unternahm, die Katalonier zurückwarf und bis Palleja verfolgte. Die Karabinier-Kompagnie des Hauptmann Couſtol und der Zug des Lieutenant Weiz zeichneten ſich bei dieſer Affaire durch entſchloſſene Bajonettangriffe aus.

Um den immerwährenden Beunruhigungen ein Ende zu machen und die Spanier endgültig vom rechten Llobregat-Ufer zu vertreiben, wurden am 6. Juni mehrere kombinirte Kolonnen unter Oberbefehl des Generals de Vaux aus der Feſtung vorgeſchickt und ihnen Matorell als Vereinigungspunkt angewieſen. Eine dieſer Kolonnen kommandirte Oberſt Meder. Sie beſtand aus 300 Mann ſeines Regiments, 300 Franzoſen und einer Abtheilung Reiter. Der Oberſt rollte, über Palleja und St. Andres de la Barca vorgehend, in fortwährendem Kampfe die Vorpoſten auf. Das Gefecht erreichte ſeinen Höhepunkt zwei Kilometer ſüdlich von Matorell, wo die Spanier die Chauſſee zerſtört und eine dahinter gelegene Anhöhe mit 400 Mann beſetzt hielten. Ein entſchloſſener Bajonettangriff, bei dem ſich Major Thielemann, Hauptmann Alefeld und Lieutenant v. Hadel auszeichneten, vertrieb ſie aus ihrer günſtigen Poſition.

Der Oberſt Meder rühmt in ſeinem Bericht die Kaltblütigkeit und Unerſchrockenheit ſeiner Mannſchaften, und der Gouverneur ſagt in ſeinem Tagesbefehl vom 7. Juni:

„La colonne du colonel Meder composée des détachements du régiment de Nassau et du 18e d'infanterie légère ont très-bien secondé le général de Vaux.“

Die Verluſte, die das Regiment an dieſen Tagen erlitt, ſind

am 30. Mai 2 Mann,
„ 31. „ 3 todt, 8 verwundet, 3 vermißt,
„ 1. Juni 2 verwundet,
„ 6. „ 3 todt, 8 verwundet.

Die Befeſtigungen der Brücke wurden nunmehr ohne Störung vollendet, auch die hochgelegene Kapelle St. Petro el Martyr zur Vertheidigung eingerichtet und die Verbindung mit dem Fort Mont Jouich durch optiſchen Telegraphen hergeſtellt. Die Beſetzung dieſer Kapelle, 50 Mann ſtark, ſtellte das 1. Regiment Naſſau.

Expedition nach dem Mont Serrat.
(Gefecht auf dem Mont Serrat und bei Matorell).

Am 27. Juli unternahm der General en chef Decaen mit zwei Brigaden, Clément und de Vaux eine Expedition gegen den Mont

Digitized by Google

Serrat. Vom 1. Regiment Nassau waren etwa 700 Mann zu zwei Bataillonen (Hauptmann Nenninger und Major v. Motz) formirt, unter Kommando des Obersten Meder der Brigade de Baux zugetheilt.

Die Dispositionen des Generals Decaen gingen dahin, daß er selbst mit der Brigade Clément über Esparaguera und Bruch, also von Süden vorrücken, die Brigade de Baux jedoch auf dem linken Ufer des Llobregat vorgehen, die Brücke von Monistrol besetzen, den Angriff von Norden her gegen das Kloster St. Cäcilie führen und dem Gegner den Rückzug abschneiden sollte.

Infolge dieser Befehle marschirte die Brigade de Baux am 27. von Barcelona über Molinos del Rey in ein Biwak am linken Ufer des Llobregat zwei Kilometer von Matorell entfernt, in der Nacht zum 28. nach Olesa, forcirte am 28. die Brücke bei Monistrol, die durch 300 Spanier vertheidigt wurde. Das 2. Bataillon des 1. Regiments Nassau blieb hier als Soutien zurück; der Rest der Brigade griff am 23. um 3 Uhr Morgens an der befohlenen Stelle von Norden her den Mont Serrat an. Bald hatten die beiden Flügel der langen Tirailleurkette Verbindung mit den Schützen der Brigade Clément, und der weite Kreis rückte, sich immer mehr verengend, gegen das befestigte Kloster vor. Nachdem es noch gelungen war, zwei Geschütze auf den Berg zu bringen, sahen die Spanier, denen jeder Rückzug abgeschnitten war, das Vergebliche eines längeren Widerstandes ein und kapitulirten. 1 Oberst, 1 Bataillonschef, 17 Offiziere und 223 Mann ergaben sich speziell dem 1. Regiment Nassau.

Am 30. Juni wurde durch die Brigade Clément das Kloster und die spanischen Werke zerstört und die Wege unpassirbar gemacht. Die Brigade de Baux biwakirte bei Bruch.

Am 31. traten die vereinigten Brigaden über Matorell den Rückmarsch an. Als die Tete den letzteren Ort erreichte, lief die Meldung ein, daß die katalonische Division Sarsfield auf dem linken Ufer des Llobregat sich befinde und daselbst Stellung genommen hätte.

Der General Decaen, welcher jede Gelegenheit zu einem Treffen mit Freuden ergriff, formirte seine Brigade nach der linken Flanke. Die Brigade de Baux ging über die puente del diablo (Teufelsbrücke), die Brigade Clément weiter oberhalb über den Llobregat und zum Angriff vor. General Sarsfield wartete den Hauptangriff nicht ab und zog sich, in größerer Ordnung als man sonst bei den Spaniern zu sehen gewöhnt war, zurück. Die Nacht und das coupirte Terrain machten eine weitere Verfolgung unmöglich.

Digitized by Google

Am 1. Auguſt trat die Kolonne über St. Andres de la Barca und Molinos del Rey den Rückmarſch nach Barcelona an.

Der Verluſt des 1. Regiments Naſſau betrug nur einen Hautboiſten, der bei Moniſtrol im Llobregat ertrunken war.

Gefecht bei St. Celoni.

Anfangs Auguſt traf in Barcelona die Nachricht ein, daß ein engliſches Korps in Palamos gelandet ſei. General Decaen brach deshalb ſogleich mit ſeinen beiden Brigaden Lamarque und de Vaux (bei letzterer befanden ſich 600 Mann vom Regiment Naſſau unter Befehl des Oberſten Meder) dorthin auf.

Der Marſch ging am 2. Auguſt bis Mounalo 20 km,

4. " " St. Celoni 28 "

5. über Hoſtalrich bis Mallorquinas 33 km.

Beim Herannahen des franzöſiſchen Expeditionskorps hatten ſich die Engländer wieder eingeſchifft. General Decaen ordnete deshalb den Rückmarſch ſeines Korps an. Das 1. Regiment Naſſau hatte hierbei die Avantgarde und bei St. Celoni ein kleines Gefecht gegen eine ſpaniſche Abtheilung, die, etwa 1000 Mann ſtark, eine die Straße beherrſchende ſeitwärts liegende Höhe beſetzt hatte. Hauptmann Gödecke griff dieſelbe mit 250 Mann des Regiments an und nahm die Höhe im erſten Anlauf. Sein Verluſt beſtand in nur drei Verwundeten.

Am 9. Auguſt traf die Kolonne wieder in Barcelona ein.

Die Gefechte von Mataro und Palleja.

Am 6. September griff der kataloniſche General Milans mit 4—5000 Mann die franzöſiſche Garniſon in Mataro an, bei welcher ſich ein Detachement des Regiments von 130 Mann unter Befehl des Hauptmann v. Waldſchmidt befand. Alle Angriffe des Feindes waren jedoch vergeblich; nach 36ſtündigen vergeblichen Anſtrengungen mußte er unverrichteter Sache wieder abziehen. Hauptmann v. Waldſchmidt vertheidigte ſpeziell die Vorſtadt Balear und das dortige Nonnenkloſter. Sein Detachement hatte einen Verluſt von 6 Todten und 12 Bleſſirten. Sergeant Sommer von Weiſel, Amts St. Goarshauſen, und Korporal Lenz von Scheuern, Amts Naſſau, haben ſich in dieſem Gefecht vorzüglich ausgezeichnet.

Um die Hauptkräfte der Franzoſen zu verhindern, von Barcelona aus der Garniſon in Mataro zu Hülfe zu kommen, hatte ſich ein ſpaniſches Korps am Llobregat gezeigt und bei Palleja ein Lager bezogen.

Digitized by Google

Sie wurden daselbst am 7. September von der Brigade des General Espert (23. leichtes Regiment, 5. Linien-Regiment, 1 Bataillon 1. Regiments Nassau unter Major v. Motz) angegriffen. Nachdem die Brigade über die Königsbrücke defilirt war, ging Major v. Motz mit seinem Bataillon in der Front, das 23. leichte Regiment auf der Straße nach Tarragona gegen die feindliche rechte, das 5. Regiment auf der Straße nach Matorell gegen die linke feindliche Flanke vor.

Die Spanier hielten den umfassenden Angriff nicht aus, sondern traten schleunig den Rückzug an. Nachdem General Espert das spanische Lager verbrannt hatte, führte er seine Brigade nach Sans zurück.

Hier in dem Biwak lief die Nachricht von dem Angriff auf Mataro und der Befehl ein, der Brigade de Vaux, die bereits dorthin in Marsch gesetzt war, zu folgen. General Espert ließ demnach seine Brigade um 3 Uhr Morgens aus dem Biwak aufbrechen und gelangte um 12 Uhr Mittags mit dem Gros nach Badelona, der Avantgarde, dem Bataillon v. Motz bis Fort Mongat. Hier traf dasselbe die Brigade de Vaux und ging mit dieser, noch am selben Abend um 9 Uhr abmarschirend, gegen Mataro vor. Bei Valesia wurde biwakirt und Vorposten ausgestellt. Da indeß die Spanier sich zurückgezogen hatten, so wurde die Brigade Espert und mit ihr das Nassauische Bataillon wieder nach Barcelona zurückbeordert. Die Brigade de Vaux blieb noch einige Tage in Mataro und kehrte erst am 14. in die Festung zurück.

Gefecht bei Mataro.

Zwei Monate später überfiel der Guerrillaführer Manso mit 2000 Mann die Stadt Mataro. Die Stadt selbst hatte damals keine Garnison, nur das bei derselben gelegene Fort war besetzt. Die Spanier drangen am 20. Dezember 1812, Nachmittags 3 Uhr, überraschend von allen Seiten in die Stadt ein. Die Hauptleute v. Waldschmidt und Meder und die Lieutenants v. Weitershausen und Remy, welche dienstfreie Stunden zu einem Spaziergange nach der Stadt benutzt hatten, wurden vom Fort abgeschnitten und nach kurzer Gegenwehr gefangen. Hauptmann v. Waldschmidt wurde durch drei Bajonettstiche leicht, Lieutenant Remy durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet und verschied zwei Tage später zu Caldas.

Die Spanier hielten die Stadt bis 10 Uhr Abends besetzt, trieben Kontributionen ein und beschossen das Fort. Von der Besatzung des letzteren machte ein nassauisches Detachement von 50 Mann unter den Befehlen der Lieutenants Wirths und Nieß einen Ausfall, um die Ge-

Digitized by Google

fangenen zu befreien. Dasſelbe wurde jedoch von dem überlegenen Feinde nach hitzigem Gefecht und einem Verluſt von 2 Todten und 10 Bleſſirten gezwungen, ſich wieder in das Fort zurückzuziehen. In der Nacht räumten die Spanier wieder die Stadt und marſchirten nach Caldas ab.

Den gefangenen Offizieren gelang es nach dreimonatlicher harter Gefangenſchaft, ſich ſelbſt zu befreien und nach vielen Gefahren Barcelona wieder glücklich zu erreichen. Dieſe That erregte damals bei der katalonischen Armee allgemeines Aufſehen. General Mathieu ließ ſich einen detaillirten Bericht hierüber einreichen und legte denſelben dem kommandirenden General vor. Dieſer Bericht findet ſich noch in den Akten vor und iſt in Hergenhahn S. 353—361 wörtlich wiedergegeben, weshalb wir hier, der Kürze halber, auf genanntes Werk verweiſen.

Die betreffenden Offiziere ſollten übrigens zuerſt wegen ihres Leichtſinns, mit dem ſie ſich aus dem Fort entfernt hatten, mit viermonatlichem Arreſt auf dem Mont Jouich beſtraft werden. In Anbetracht ihrer kühnen Selbſtbefreiung wurde ihnen jedoch jede Strafe erlaſſen.

Dritte und vierte Expedition nach Tarragona und Gefecht von La Bisbal.

In den Tagen vom 23. November bis 1. Dezember 1812 hatte General Mathieu eine dritte Expedition nach Tarragona unternommen und von da aus das Fort Balaguer verproviantirt. Das naſſauiſche Detachement ſeiner Kolonne, Major v. Motz mit 300 Mann, war bei dieſem Zuge nicht engagirt geweſen.

Am 9. Mai 1813 marſchirte er abermals mit 4500 Mann von Barcelona nach Tarragona. Oberſt Meder mit 850 Mann des 1. Regiments hatte die Avantgarde.

Der Marſch ging am 10. nach Villafranca, am 11. nach Altafulla. Von hier aus führt die Straße hart an der Küſte entlang und war von den engliſchen Kriegsſchiffen unter Feuer genommen. Schon am 11. hatte das 1. Regiment Naſſau hierdurch zwei Bleſſirte. Die Kolonne verblieb deshalb am 12. in gedeckter Stellung bei Altafulla und marſchirte in der Nacht vom 12. zum 13. über Tarragona nach Villa seca. Hier theilte ſich die Kolonne. Die Brigade Espert mit dem für Balaguer beſtimmten Convoi ging noch in derſelben Nacht bis Cambriels, während General Mathieu mit der Brigade de Vaux Reus beſetzte, um die Expedition gegen Vals zu decken.

Den 13. blieben die Brigaden in dieſen Stellungen, und marſchirte in der Nacht vom 13. zum 14. die Brigade Espert mit dem Convoi

Digitized by Google

nach Balaguer und von dort nach Cambriels zurück. Die Brigade de Vaux nach Cambriels.

Am 14. machten beide Brigaden eine Rekognoszirung nach Montroi und marschirten von da, als man nichts vom Feinde entdeckte, nach Reus, wo sie am 15. verblieben. Hier lief die Nachricht ein, daß die Spanier die Straßen über Vals und La Bisbal besetzt hätten, während die englische Flotte die Straße über Altafulla beherrschte.

General Mathieu marschirte daher am 16. nach Tarragona, ließ daselbst an seine Truppen auf drei Tage Lebensmittel vertheilen und marschirte am 17. nach Parnalta, um am 18. die Spanier anzugreifen und zu schlagen.

Am 18. wurde des Morgens um 2 Uhr angetreten und gegen La Bisbal vormarschirt. Die Avantgarde des Oberst Meder (1. Regiment Nassau und 18. leichtes französisches Infanterie-Regiment) traf den Gegner diesseits dieses Dorfes in Position, griff an, warf ihn nach leichtem Gefecht, folgte durch das Dorf und besetzte die jenseits gelegenen Höhen. Da das Gros noch weit zurück war, so hofften die etwa 5—6000 Mann starken Spanier die Avantgarde abzuschneiden, umgingen dieselbe und drangen in La Bisbal ein. Oberst Meder hatte diese Absicht indeß wahrgenommen und den Hauptmann Gödecke mit den zwei Karabinier-Kompagnien und zwei französischen Kompagnien zurückgeschickt, um das Dorf zu besetzen. Dieselben langten zu gleicher Zeit mit den Spaniern in La Bisbal ein, warfen den Gegner mit dem Bajonett wieder heraus und verfolgten ihn ins Freie. Als die Kompagnien aus dem Ort debouchirten, ritt die feindliche Kavallerie zur Attacke an. Die nassauischen Kompagnien hielten und erwarteten mit solcher Ruhe den Angriff, daß die Spanier die Attacke auf sie nicht wagten, sondern abbogen, eine französische Kompagnie attackirten und auseinander sprengten.

Oberst Meder hatte inzwischen seine vorgeschobene, sehr exponirte Stellung aufgegeben und sich durch La Bisbal auf das Gros, welches inzwischen angerückt war, zurückgezogen.

General Mathieu ließ nunmehr das Gros zum Angriff vorgehen; La Bisbal wurde zum dritten Male genommen, die Katalonier auf allen Punkten geworfen und so die Straße nach Villafranca geöffnet, welchen Ort die Kolonne noch am nämlichen Tage erreichte.

Das 1. Regiment Nassau zählte in diesem Gefecht 15 Verwundete. Der Oberst spricht in seiner Relation über dieses Gefecht seine Zufriedenheit mit sämmtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aus.

Digitized by Google

Die Majors Thilemann und v. Motz sowie der Hauptmann Hegmann wurden für dieses Gefecht mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekorirt.

Am 18. marschirte die Kolonne nach St. Felice und rückte am 19. in Barcelona ein.

Kapitel 5.

Von der Landung der englischen Armee in Katalonien bis zur Katastrophe von Barcelona.

(Juni 1813 bis 22. Dezember 1813.)

Das Mißlingen des französischen Winterfeldzuges gegen Rußland 1812 und die Kämpfe in Deutschland 1813 wirkten naturgemäß auch auf die Verhältnisse in Spanien zurück. Napoleon war genöthigt, seine besten Truppen nach und nach auf andere Kriegsschauplätze zu dirigiren, und die in Spanien zurückbleibenden konnten dem Andrängen der vereinigten Engländer und Spanier gegenüber auf die Dauer die weiten eroberten Gebiete nicht behaupten. Trotz meist siegreicher Kämpfe ging Provinz nach Provinz verloren. Auch die Stellung Suchets in Valencia wurde immer unhaltbarer, und je näher der Zeitpunkt herannahte, wo der Marschall sich genöthigt sah, diese Provinz zu räumen, um so mehr traten die Ereignisse in Katalonien wieder in den Vordergrund der größeren Operationen. Die auftretenden Truppenmassen wurden größer, die Verhältnisse klarer, die Ziele bestimmter.

Anfang Juni 1813 landete eine englische Armee von etwa 20 000 Mann unter General Murray an der katalonischen Küste und gab so einen Kern ab, an den sich die regulären Streitkräfte und die zahlreichen Guerrillas Kataloniens anschließen konnten. Das erste und nächste Ziel dieser Armee war, Tarragona wieder zu erobern und hatte sie zu dem Zweck diese Festung und das Fort Balaguer seit dem 3. Juni cernirt.

Von französischer Seite war zum Entsatz dieser Festungen eine kombinirte Bewegung angeordnet worden, und zwar sollte die Armee von Katalonien von Barcelona her über Villafranca auf Tarragona und eine von Suchets Divisionen vom untern Ebro her gegen Fort Balaguer vorgehen.

Digitized by Google

Fünfte Expedition nach Tarragona.

Infolge dieser Anordnungen brach am 10. Juni gegen Mitternacht der General Graf Mathieu mit 6000 Mann der Garnison Barcelona, unter denen sich auch das 1. Regiment Nassau befand, nach Villafranca auf. Den Rest der Armee von Katalonien wollte General Decaen erst konzentriren und dann dem General Mathieu folgen.

Die Kolonne des letzteren erreichte am 11. Nachmittags Villafranca, wo Stellung genommen und am 12. gegen Arbos*) rekognoszirt wurde. (Der Chef des Generalstabs, Ordonneau, leitete die Rekognoszirung; unter seinen ihm unterstellten Truppen befanden sich die vier Elite-Kompagnien des 1. Regiments Nassau). Diese Rekognoszirung konstatirte, daß die gesammten spanischen Streitkräfte unter Oberbefehl des Generals Copons y Navia, dem Nachfolger von Lacy, bei Vendrell zur Deckung der Einschließung von Tarragona Stellung genommen hatten. Dagegen war es nicht möglich, Nachrichten von der französischen Division am unteren Ebro zu erhalten. Die ausgeschickten Spione kehrten entweder gar nicht oder doch mit ungenügenden Meldungen zurück. Nur

---

*) 10./11. Juni: Barcelona—Villafranca 42 km.
12. " Rekognoszirung gegen Arbos 18 km.
13. " Villafranca – Königsbrücke 30 km.
14. " Ruhe.
15. " Königsbrücke—Villafranca 30 km.
16. " Villafranca—Torre d'embarra 33 km.
16./17. " Nachtmarsch nach Tarragona 10 km.
17. " Tarragona—Cambriels 18 km.
17./18. " Nachtmarsch nach Reus 14 km.
18. u. 19. " Stellung bei Reus.
19./20. " Nachtmarsch über Constantin, Tarragona nach Vendrell 34 km.
20. " Vendrell—Villafranca 22 km.
2)./21. " Nachtmarsch gegen Barcelona und zurück 10 km.
21. " Villafranca—Torre d'embarra 33 km.
22. " Ruhe.
22./23. " Nachtmarsch Torre d'embarra—Tarragona 10 km.
23. " Tarragona—Reus 12 km.
23. bis 28. " Stellung bei Reus.
28. " Reus—Valls 12 km.
29. " Valls—Arbos 33 km.
29./30. " Nachtmarsch Arbos—Villa Nueva 12 km.
30. " Villa Nueva—Villafranca 15 km.
1. Juli: Villafranca bis zum Llobregat 30 km.

Digitized by Google

erfuhr man, daß am 7. Juni Fort Balaguer gefallen und von den Engländern demolirt sei. Da auch General Decaen seine Truppen noch nicht vereinigt hatte, nahm Mathieu von dem Weitermarsch auf Tarragona Abstand, marschirte an den Llobregat zurück und legte seine Truppen in Kantonnements nach Palleja, St. Vincent und St. Andres de la Barca. In Barcelona traf den General Mathieu die Nachricht, daß die englische Armee, durch sein Vorrücken nach Villafranca bewogen, die Belagerung von Tarragona aufgehoben und sich wieder eingeschifft habe. Er ließ deshalb seine Kolonne am 15. sogleich wieder nach Villafranca vorrücken, am 16. nach Torre d'embarra marschiren und erreichte durch einen Nachtmarsch am 17. mit Anbruch des Tages Tarragona. Hier wurde ein Rendezvous von drei Stunden gemacht und dann über Villaseca nach Cambriels marschirt.

Bei letzterer Stadt stieß die Avantgarde auf englische Kavallerie, die sich jedoch bei ihrer Annäherung schleunigst zurückzog. Gleichzeitig traf die Nachricht ein, daß Murray zum zweiten Male bei Balaguer gelandet sei und daß die englisch-spanische Armee 28—30 000 Mann stark daselbst in Position stände, auch sollten sich französische Truppen in der Nähe gezeigt haben.

Da General Mathieu in seiner isolirten Lage und bei der großen Ueberlegenheit des Feindes natürlich jedes Gefecht vermeiden mußte, so marschirte er noch in der Nacht zum 18. nach Reus, wo die Division am 18. und 19. verblieb und nach allen Richtungen Rekognoszirungen ausſandte. Man erfuhr hier, daß die gemeldeten französischen Truppen der erwarteten Division der Armee von Arragonien angehört hatten, daß diese aber auf die Nachricht von der Einnahme des Forts Balaguer wieder nach dem Ebro abmarschirt sei. General Mathieu beschloß deshalb, auch nach Barcelona zurückzukehren, und marschirte infolge dessen seine Kolonne in der Nacht vom 19./20. über Konstantin, Tarragona nach Vendrell und am 20. von Vendrell nach Villafranca.

In der Nacht zum 21. sollte den Befehlen Mathieu's gemäß der Marsch nach dem Llobregat fortgesetzt werden, auch war die Kolonne bereits angetreten und in Marsch gesetzt, als man fünf Viertelstunden von Villafranca den General en chef Decaen traf, der mit dem Rest der Armee von Katalonien der Division Mathieu nachgerückt war. Da General Decaen nunmehr seine ganze Armee vereinigt hatte, beschloß er den Engländern entgegenzugehen. Es wurde deshalb am 21. der Marsch nach Torre d'embarra ausgeführt, am 22. daselbst geruht und in der Nacht auf den 23. nach Tarragona und am 23. nach Reus marschirt.

Digitized by Google

Daselbst erfuhr man zum größten Erstaunen aller, daß die englische Armee sich bereits am 17. zurückgezogen und am 18. wieder eingeschifft habe. General Decaen verblieb nun mit seiner Armee bis zum 28. in Reus, ließ Tarragona frisch verproviantiren und trat am 28. den Rückmarsch an. Derselbe ging am 28. bis Valls, am 29. bis Arbos.

Daselbst erhielt Oberst Meder den Befehl, in Villa Nueva rückständige Kontributionen einzutreiben, und marschirte infolge dieses Befehls noch in der Nacht zum 30. mit acht Elite-Kompagnien (darunter die vierte des 1. Regiments) nach dem genannten Ort, entledigte sich seines Auftrags und stieß am 30. mit seinem Detachement wieder zur Armee. Dieselbe marschirte am 1. zum Llobregat, und am 2. rückte das Regiment mit der Avantgarde in Barcelona ein. Das Gros der Armee folgte am 3.

In allen Berichten über diese Expedition wird die Marschfertigkeit des 1. Regiments Nassau besonders hervorgehoben. Während die französischen Regimenter, namentlich infolge der vielen Nachtmärsche, ihre Kranken und Vermißten nach Hunderten zählten, hatte das Regiment nur 6 Kranke und 13 Vermißte. Der General en chef Decaen sagte dem Obersten, daß er es sich zur Pflicht machen werde, Sr. Majestät dem Kaiser hiervon Kenntniß zu geben.

Anfang Juli sah sich der Marschall Suchet genöthigt, Valencia wirklich zu räumen. Die Schlacht bei Vittoria am 21. Juni 1813 hatte die französische Herrschaft in Spanien zur Unmöglichkeit gemacht. Der Rückmarsch der französischen Truppen nach Katalonien erfolgte Anfang und Mitte Juli. Suchet nahm sein Hauptquartier zu Barcelona und verlegte seine Armee in Kantonnements um diese Festung. Am 26. Juli besichtigte der Marschall an der Königsbrücke die Armee von Katalonien und sprach wiederholt seine Zufriedenheit über die gute Haltung des 1. Regiments Nassau aus. Am andern Tag fand zu Barcelona große Korpsvisite des Offizierkorps statt, und sagte hierbei General Decaen zu dem Marschall, daß das Regiment allgemein den Ruf als eines der besten der Armee von Katalonien habe.

Gegen Ende Juli war die englische Armee, in deren Kommando Lord Bentink dem General Murray gefolgt war, von Neuem gelandet und hatte seit dem 29. Tarragona abermals eingeschlossen.

Sechste Expedition nach Tarragona.

Marschall Suchet, welcher wohl einsah, daß diese Festung sich nicht auf die Dauer halten könne, beschloß sie zu entsetzen, die Garnison an

Digitized by Google

sich zu ziehen und die Festungswerke zu zerstören. Dies führte zu der 6. Expedition nach Tarragona, an welcher das 1. Regiment Nassau Theil nahm. Am 14. August hatte der Marschall vier Divisionen, Harispe, Habert, Maurice Mathieu und Lamarque auf der großen Straße von Villafranca bis Vendrell echelonnirt, um den Gegner glauben zu machen er wolle über Torre d'embarra gegen die verschanzten Höhen von Altafulla vorgehen.

In der Nacht vom 14./15. ließ er jedoch die beiden rückwärtigen Divisionen über Arbos und La Bisbal gegen Vilabrodona marschiren, während die beiden vorgeschobenen Divisionen von Vendrell und Nuestra señora de Barca durch einen mühsamen Flankenmarsch die Straße über Albingano einschlugen und gegen Valls vorgingen. Die Engländer, auf diese Weise auf ihrem linken Flügel umgangen, setzten am 15. August dem Uebergang über die Gaja nur geringen Widerstand entgegen und zogen sich nach leichtem Gefecht auf allen Punkten zurück. Suchet hatte seinen Zweck erreicht; am 16. und 17. wurde Tarragona geräumt und am 18. die Festungswerke gesprengt. Der Marschall verlegte darauf sein Hauptquartier nach Villafranca, und seine Armee bezog Kantonnements zu beiden Seiten der großen Straße. Die englische Armee besetzte Tarragona. In diesen Stellungen verblieben die Armeen bis Anfang September zu welcher Zeit Suchet Katalonien bis zum Llobregat räumte und sein Hauptquartier in Barcelona nahm. Auch das 1. Regiment Nassau rückte wieder in Barcelona in seine Kasernements ein.

Lord Bentink folgte mit seiner Armee langsam nach und hatte Mitte September mit seinem Gros Villafranca, mit der Avantgarde die Defileen des Col d'Ordal besetzt. Da durch diese Nähe der englischen Truppen die spanischen Guerrillas es wagen konnten, die französischen Kantonnements zu beunruhigen und zu überfallen, beschloß Suchet, dem Feinde womöglich ein Treffen zu liefern und Villafranca wieder abzunehmen. Er ließ deshalb in der Nacht vom 13./14. das Armeekorps von Arragonien auf der großen Straße und über Begas vorgehen, während die Armee von Katalonien die Straße über Matorell und S. Sadurni benutzte.

Die Gefechte von Villafranca und S. Sadurni.

Die Armee von Arragonien warf die englische Avantgarde nach blutigem Kampfe nach Villafranca zurück, welches von Lord Bentink geräumt wurde. Ein erbittertes Kavalleriegefecht bei letzterem Ort bewog den englischen Oberbefehlshaber zum weiteren Rückzug. Die Armee von

Digitized by Google

Katalonien, an deren Tete das 1. Regiment Naſſau als Avantgarde der Diviſion Mathieu marſchirte, traf leider zu ſpät in Villafranca ein, um noch aktiv an dem Gefecht Theil zu nehmen; ſie war nur während des Marſches bei S. Saburni, welches von zwei Kompagnien der engliſch-ſicilianiſchen Legion beſetzt war, ins Feuer gekommen. Der Ort war im erſten Anlauf genommen und die beiden Kompagnien zum größten Theil gefangen genommen worden.

Die beiden franzöſiſchen Korps nahmen nunmehr bei Villafranca Stellung und kehrten nach einigen Tagen nach Barcelona zurück.

Das Gefecht von Villafranca war das letzte von Bedeutung in Katalonien. Während der Monate Oktober und November war ein Stillſtand in den Operationen eingetreten, da beide Theile fühlten, daß hier auf dieſem nebenſächlichen Kriegstheater die Entſcheidung nicht lag.

Anfang Dezember ſah ſich Suchet in die Nothwendigkeit verſetzt, ſeine Armee näher an der franzöſiſchen Grenze zu konzentriren, und nahm demgemäß ſein Hauptquartier in Gerona. Das 1. Naſſauiſche Infanterie-Regiment verblieb nach wie vor in Barcelona in Garniſon.

Kapitel 6.

Die Entwaffnung des Regiments, Gefangenſchaft in Frankreich, Rückkehr nach Deutſchland nach dem erſten Pariſer Frieden.

(22. Dezember 1813 bis Mai 1814.)

Im Laufe des letzten Jahres, deſſen Ereigniſſe beim 1. Regiment wir in dem vorſtehenden Kapitel geſchildert haben, hatten die politiſchen Verhältniſſe Europas eine ganz veränderte Geſtalt gewonnen. Deutſchland, an der Spitze Preußen, hatte ſeinen Befreiungskrieg ſiegreich durchgekämpft, die Völkerſchlacht bei Leipzig war geſchlagen, Bayern zu den Alliirten übergegangen. An die Rheinbundfürſten trat in demſelben Maße, wie die Heere der Verbündeten ſich dem Rheine näherten, immer dringender die Alternative heran, entweder das Beiſpiel Bayerns nachzuahmen oder dem Sterne des franzöſiſchen Imperators auch noch fernerhin zu folgen. Wählte man das Erſtere, ſo mußten den Truppen, die noch in den franzöſiſchen Heeren dienten, die betreffenden Befehle zu-

Digitized by Google

geschickt werden. Von Seiten der nassauischen Souveräne geschah dies zwar unter Anwendung großer Vorsicht, aber doch vielleicht nicht in der nöthigen Ausdehnung. Nassau hatte damals sein 1. Regiment auf spanischem Boden in Katalonien, sein 2. Regiment bei der anderen Armee in Bayonne und zwei Eskadrons Kavallerie, die sich zur Zeit auf dem Marsche von dort nach Katalonien befanden. Es wäre deshalb wohl angezeigt gewesen, einen bestimmten Befehl in dreifacher Ausfertigung an die drei an verschiedenen Stellen befindlichen Truppenkörper abzuschicken. Dies geschah nicht, sondern es wurde noch vor der Schlacht bei Hanau, also zu einem Zeitpunkt, an welchem der Beitritt Nassaus zu den Alliirten noch keineswegs beschlossene Sache war, der Major v. Preen an das 2. Regiment geschickt, um diesem den mündlichen Befehl zu überbringen, das Regiment solle zu den Engländern übergehen, sobald Briefe geschäftlichen Inhalts, die ein gewisses Stichwort enthielten, dort ankommen würden. Nach der Schlacht bei Hanau wurden diese Briefe, der eine von dem Herzoglichen Generaladjutanten v. Bismarck d. d. Hattenheim den 6. November 1813, der andere von dem Nassauischen Geschäftsträger zu Paris, Geheimrath v. Fabricius, d. d. Paris den 13. November 1813, abgeschickt. Am 16. November 1813 erklärten die Nassauischen Souveräne ihren Beitritt zum Bunde gegen Frankreich. Infolge der erhaltenen Befehle bewerkstelligte auch das 2. Regiment am 10. Dezember glücklich seinen Uebergang zu den Engländern.

An das 1. Regiment ist weder vor dem 16. November noch nach diesem Tage ein Befehl ähnlichen Inhalts abgeschickt worden.

Diese halben Maßregeln, nur dem einen Regiment den Uebergang zu befehlen, und auch diesen Befehl nur in einer mündlichen und leicht zu desavouirenden Form zu ertheilen, dürften schwer zu erklären sein. Da in jenen Monaten der Thron des französischen Kaisers noch fest zu stehen schien und mit ihm die bekannten Unterhandlungen zu Frankfurt geführt wurden, so war vielleicht der Wunsch maßgebend, es mit keiner der beiden Parteien ganz zu verderben. Sei dem, wie es sei; der Kommandeur des 1. Regiments kam hierdurch in die empfindlichste Lage, die für ihn noch peinlicher werden mußte, als er am 18. Dezember von dem Kommandeur der englischen Armee in Katalonien, Lord Clinton, ein Schreiben des Obersten v. Kruse aus dem Hauptquartier Wellingtons erhielt, worin dieser ihm bekannt machte: „daß er auf Befehl seines durchlauchtigsten Souveräns zur englischen Armee übergegangen sei, und ihn, den Obersten Meder, der ferneren ausdrücklichen Ordre zufolge, hiermit auffordere, so schnell als möglich ein Gleiches zu thun, indem sonst das

Digitized by Google

Regiment unfehlbar desarmirt werden würde, mit der weiteren Bemerkung, daß er die Ordre selbst nicht mitschicken könne, um das Packet nicht zu groß zu machen, daß er aber deren Richtigkeit mit seinem Ehrenwort verbürge." *) Gleichzeitig lag ein Schreiben ähnlichen Inhalts an den Kommandeur der nassauischen Kavallerie-Eskadrons zur weiteren Besorgung bei.

Vergegenwärtige man sich die Lage des Obersten. Auf der einen Seite rief das Vaterland, auf der andern stand die militärische Pflicht. Einen Befehl seines Fürsten hatte er nicht, denn das Schreiben des Obersten v. Kruse, welches ihm unter eigenthümlichem Vorwand die Ordre vorenthielt (diese existirte, wie wir wissen, in schriftlicher Ausfertigung gar nicht), konnte er unmöglich als Befehl ansehen, auch pflegt man aus dem feindlichen Hauptquartier keine Befehle zu erhalten. Ein Charakter wie York würde keinen Moment im Zweifel gewesen sein, aber bei Meder lagen die Verhältnisse anders. Fünf Jahre hatte er an der Seite der Franzosen für die französische Sache gefochten, auch er war hingerissen, geblendet von dem dämonischen Glanze des großen Kaisers, den er als Soldaten vergötterte. Kennt man die Bewunderung Napoleons seitens der alten Soldaten, dann wird man die Handlungsweise Meders, wenn auch nicht gerechtfertigt finden, doch verstehen und milder beurtheilen. Er legte das erhaltene Schreiben seinen vorgesetzten französischen Behörden vor und antwortete dem General Clinton:

Barcelone, 20 Décembre 1813.

Monsieur le général, on m'a apporté la lettre, que vous m'avez écrite de Villafranca le 18 de ce mois. Pour un homme d'honneur cette demande est trop outrageante pour que je puisse être enclin d'y consentir. Jamais je n'ai eu rien de plus sacré que de combattre pour S. M. l'empereur Napoléon le grand; c'est à quoi S. A. R. mon souverain s'est engagé lui-même et par conséquent moi aussi. Votre sommation ne peut donc nous déterminer, moi et mon brave régiment, qu'à nous rendre, si cela était possible, plus fidèles à notre devoir. Comme homme d'honneur et de loyauté, je crois de mon devoir de transmettre votre lettre à mon général de division et de l'assurer encore une fois du dévouement de mon régiment.

Meder.**)

*) Species facti wider den Obersten Meder, d. d. Usingen, den 15. April 1814.

**) Oberst Meder trat nach der Desarmirung des Regiments als Brigade-

Digitized by Google

Da Napoleon bereits am 25. November die Entwaffnung sämmtlicher deutscher Truppen bei den französischen Armeen befohlen hatte, so traf dieses schmerzliche Ereigniß nunmehr das 1. Nassauische Infanterie-Regiment am 22. Dezember zu Barcelona.

Wir geben in Folgendem die näheren Daten nach Hergenhahn:

„Am 22. Dezember 1813 erhielt das 1. Regiment Nassau den Befehl, des Mittags um 2 Uhr zur sogenannten Brotrevue (Comptabilitätsinspektion) auszurücken. Da dergleichen Revuen sehr häufig und fast jeden Monat stattfanden, so erregte dieser Befehl kein weiteres Aufsehen. Das Regiment formirte sich zur befohlenen Stunde auf seinem gewöhnlichen Versammlungsplatz, der Muralla del Mar, und marschirte von da auf den Platz vor Atarazanas, ein starkes Werk, das den Eingang zum Hafen, zugleich aber auch die nach dem Innern der Stadt führenden Straßen und den Platz selbst mit seinen Kanonen bestreicht. Als das Regiment in der Nähe von Atarazanas anlangte, gewahrte man mit einiger Besorgniß, daß die Kanoniere bei ihren Stücken standen und daß das Thor geschlossen sei. Da nun auch gleich der Gouverneur von Barcelona, der Divisionsgeneral v. Habert, welcher den Grafen Maurice Mathieu ersetzt hatte, zu Pferd mit einer Abtheilung Kavallerie erschien, so wurde es zur Gewißheit, daß dem Regiment eine Katastrophe bevorstehe. In dem Augenblick zeigte es sich auch, daß die ganze Garnison unter den Waffen stehe. Mehrere französische Regimenter, die sich in den Kasernen formirt hatten, rückten von verschiedenen Richtungen heran und besetzten alle Zugänge zum Platz. Mittlerweile waren alle Posten, die vom 1. Regiment Nassau in der Stadt und den Festungswerken besetzt waren, abgelöst und diese Abtheilungen ebenfalls auf den Platz dirigirt worden. Alle Thore der Festung waren geschlossen.

General Habert, der hierauf zu dem versammelten Regiment geritten kam, befahl dem Oberst Meder, dasselbe mit Sektionsdistanz in Kolonne zu setzen. Hierauf ließ er die Gewehre abnehmen, in Rotten setzen und sodann das Regiment durch Linksum aus den Gewehren herausmarschiren. In dem Augenblick, als die letzten Rotten eben die Gewehre verlassen hatten, sprang eine in Bereitschaft stehende Abtheilung Gendarmen herzu und besetzte dieselben. General Habert ließ hierauf das Offizierkorps vor sich treten, eröffnete ihm die Veranlassung dieser

general in französische Kriegsdienste und fiel wenige Wochen später in einem Gefecht bei Sarria, dicht bei Barcelona, gegen die Spanier. Gegen ihn wurde späterhin das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet, er degradirt und sein Vermögen konfiszirt

Digitized by Google

Maßregel, sprach sein Bedauern über deren Nothwendigkeit aus und schloß mit den Worten: „er hoffe und wünsche, daß die Umstände es bald wieder erlauben möchten, dem Regiment seine Waffen, die es so ehrenvoll getragen, zurückgeben zu können.“ Die Mannschaft wurde hierauf nach der Kaserne gebracht und von einem Bataillon des 117. Regiments, das theils in den geräumigen Höfen des Franziskanerklosters, theils vor demselben kampirte, bewacht. Die Offiziere aber wurden nach dem Gebäude des Platzkommandos geführt, mußten dort ihre Degen abgeben, die sie jedoch am folgenden Tage wieder erhielten, und die Nacht in einigen leeren Zimmern zubringen.

Am 23. wurde den Offizieren gestattet, sich unter Begleitung eines Gendarmen nach ihren Quartieren zu begeben, um ihre Angelegenheiten zu ordnen und sich für den Abmarsch nach Frankreich in Bereitschaft zu setzen. Der Abmarsch erfolgte am 24. mit Tagesanbruch, und zwar das Offizierkorps mit dem 1. Bataillon unter der Eskorte des 117. Regiments zuerst. Das 2. Bataillon folgte zwei Tage später nach. Jenes Regiment gehörte zur Armee von Arragonien, und es schien, als habe man dasselbe absichtlich gewählt, weil es den Gefangenen fremd war und deshalb nicht zu befürchten stand, daß es aus Theilnahme einen Uebergang zum Feinde oder das Entweichen Einzelner wo nicht begünstigen, doch vielleicht nicht ernstlich verhindern werde, was bei den langjährigen freund- und kameradschaftlichen Verhältnissen, die sich zwischen den Offizieren des 5. und 115. und besonders des 18. leichten französischen Regiments gebildet hatten, eher zu besorgen gewesen wäre.

Demungeachtet wurde es vielen Soldaten und mehreren Offizieren möglich, bereits auf dem ersten Marsch nach Mataro zu entfliehen, worauf wir später zurückkommen werden.

Am 24. marschirte das 1. Bataillon mit den Offizieren nach Mataro, am 25. über Arens del Mar nach Mallorquina, am 26. nach Hostalrich, am 27. nach Gerona.

Marschall Suchet erließ bei der Entwaffnung der deutschen Truppen nachstehenden Tagesbefehl:

Armee von Arragonien und Katalonien.

Im Hauptquartier zu Gerona, den 21. Dezember 1813.

Tages-Befehl.

Soldaten des ersten Jäger-Regiments zu Fuß und der Jäger zu Pferde von Nassau, westfälische Chevauxlegers, Soldaten des Bataillons von Würzburg! Im Augenblick, wo man Euch von

Digitized by Google

der Armee entfernt, bin ich Eurer Treue und Eurem Muthe einen öffentlichen Beweis der Anerkennung schuldig.

Verschiedene Beweggründe, zu denen Ihr selbst keinen Anlaß gegeben habt, verlangen die Vorsichtsmaßregeln, die man gegen Euch nimmt. Nach dem Uebergange der Bayern zu dem Feinde, nach der Verrätherei der Sachsen hat der Kaiser noch letzthin drei deutsche Bataillone, die bei der französischen Armee bei Bayonne standen, zu dem Feinde übergehen sehen, so daß endlich Seine Majestät der Kaiser und König sich gezwungen sah, den 25. November ein Dekret ergehen zu lassen, in welchem er die Entwaffnung aller übrigen deutschen Hülfstruppen befiehlt.

Doch diese Vorsichtsmaßregeln können keineswegs weder Eure Gefühle noch Euer Betragen angreifen. Es thut mir leid, Euch zu verlieren. Ich melde an die Regierung, wie sehr ich Euch schätze, und ich ersuche sie, sobald die Umstände es erlauben werden, Euch die Waffen wieder zurückzugeben, die Ihr mit so viel Ehre getragen habt, und Euch wieder in eine Armee zurückzuschicken, wo Ihr von den Oberoffizieren, Unteroffizieren und Soldaten gleich sehr geschätzt und geliebt werdet.

Der Marschall Herzog von Albufera,
Suchet.

In Gerona wurden die Offiziere in dem Fort Montjuic einquartiert, während die Mannschaft in einigen leeren Häusern in der Stadt untergebracht wurde.

Den 28. setzte das erste Bataillon unter Kommando des damaligen Unteradjutanten Best, von einem einzigen Gendarmen eskortirt, den Marsch nach Bascara, den 29. nach Figueras, den 30. nach Boulon, den 31. nach Perpignan fort. Hier schlossen sich wieder die Offiziere, die beim Abmarsch von Gerona dort zurückbleiben mußten, und abgesondert transportirt wurden, der Truppe an.

Der Marsch wurde am 1. Januar über Salces, Sijean, Narbonne, Lesignan, Carcassonne, Castelnaudary, Villafranca, Toulouse, Grisolles, Montauban, Caussade, Cahors, Fraissinet, Souillac, Brives, Uzerche, Pierre, Buffière, Limoges, Bessines, St. Benoit, Argenton, Châteauroux fortgesetzt. Hier wurden die Offiziere von der Mannschaft getrennt und nach Mortagne, Departement de l'Orne, dirigirt, wo sie mit den in Bayonne gefangenen Offizieren des zweiten Regiments zusammentrafen und später mit diesen ins Vaterland zurückkehrten.

Digitized by Google

Das erste Bataillon marschirte den 28. weiter nach Issoudun, den 29. nach Bourges. Hier wurde dasselbe bis zum 14. Februar kaserniert, und ging dann den 15. nach Châteauneuf, den 16. nach La Châtre, den 17. nach Aigurande, den 18. nach Guéret. Hier wurde die Mannschaft bis zum 30. April in der Stadt und den umliegenden Ortschaften einquartiert. Das zweite Bataillon blieb in La Châtre und Umgegend.

Nachdem infolge des Einzugs der hohen Alliirten in Paris und der weiteren Ereignisse der Befehl zum Rückmarsch nach Deutschland eingetroffen, wurde derselbe am 1. Mai angetreten, und die Bataillone marschirten über Gouzon, Montlucon, Montmarault, Moulins, Bourbon Lancy, Luzy, Autun, Nolay, Beaune, Dijon, Tilchatel, Pranthois, Langres, Montigny, Thiébaut, Neufchâteau, Colombey, Nancy, Vic, Morhange, St. Avold, Saarbrücken, Homburg, Landstuhl, Kaiserslautern, Alzey, nach Mainz, von wo sie am andern Tage in die Ortschaften des Rheingaues verlegt, und nach der zu Hattenheim in den folgenden Tagen stattgefundenen ärztlichen Untersuchung die Mannschaft theilweise verabschiedet, theilweise dem neu formirten dritten Regiment zugetheilt oder zur Kompletirung des zweiten Regiments bestimmt wurde.

Die Mannschaft war auf dem Marsche durch Frankreich sowohl, als auch während des Aufenthalts zu Guéret und Bourges von den Behörden und Einwohnern vorzugsweise vor den anderen Gefangenen gut behandelt und gut verpflegt worden. Aus einigen Orten zogen ihnen die Einwohner mit Musik auf weite Entfernung entgegen und holten sie wie im Triumph ein. Oft wählten sich die Bürger die Gefangenen aus und bewirtheten sie gleich lang erwarteten und ersehnten Gästen. Dagegen ist auch während dieser ganzen Zeit nicht eine Klage gegen die Soldaten des ersten Regiments vorgekommen, und es spricht wohl nichts mehr für die gute Disziplin des ersten Regiments, als daß sich der Unteradjutant Best nur ein einziges Mal, und zwar bei dem Abmarsch von Gerona, genöthigt sah, eine Ungezogenheit zu bestrafen, die sich ein Soldat hatte zu Schulden kommen lassen.

Wir kommen nun auf die Offiziere des ersten Regiments Nassau zurück, denen es gelang, sich auf spanischem Boden durch die Flucht der Gefangenschaft in Frankreich zu entziehen. Hauptmann Alefeld und Lieutenant Weiz waren die ersten, denen es glückte, sich bei dem Dorfe Masenau von der Kolonne zu entfernen, andere folgten ihnen nach, sobald sie Gelegenheit hierzu fanden, so daß am Abend, als die Kolonne zu Mataro eintraf, dem kommandirenden französischen Offizier bereits 13 Offiziere und mehrere Soldaten fehlten, wodurch er veranlaßt

Digitized by Google

wurde, die Zurückgebliebenen sofort einer strengeren Bewachung zu unterwerfen.

Die beiden genannten Offiziere hatten sich, ohne vorherige Verabredung, zufällig auf der Höhe des Gebirges bei einem einzeln gelegenen Hause getroffen. Lieutenant Weiz, der auf seinem Wege durch das Dorf Tiana gekommen war, hatte von dem dortigen Regidor einige Leute zur Begleitung, mehr zum Schutz gegen Räuber als zu Wegweisern, erhalten. Nach einiger Ruhe und Erholung von dem angestrengten Marsche setzten beide Offiziere ihren Weg über das Gebirge bis gegen Abend fort, wo sie in einem Bauernhause gute und willige Aufnahme fanden und darin übernachteten. Während der Nacht traf noch ein Unteroffizier des Regiments, Sergeant Sterzing, bei ihnen ein. Am folgenden Tage kamen sie durch das im hohen Gebirge liegende Dorf Ornes, passirten dann mit größter Vorsicht, wegen der in dieser Zeit täglich hin und her ziehenden französischen Kolonnen, die große Straße von Mataro nach Gerona und gelangten Abends um 5 Uhr nach Arens del Mar, wo sie von einer englischen Barke aufgenommen und nach der auf der Rhede vor Anker liegenden Flotte des Admiral Halowell gebracht wurden. Hier auf dem englischen Linienschiffe „Fama" fanden sie den Hauptmann v. Jossa und die Lieutenants Wittich, Eyring und v. Steprodt bereits anwesend, und am 26. Morgens trafen auch die Hauptleute Coustol, v. Waldschmidt, Rittmeister v. Bose und Lieutenant Fries ein.

Die Offiziere und ihre Leute erfreuten sich hier der besten Aufnahme. Admiral Halowell war auch nicht abgeneigt, auf den von den Offizieren gemachten Vorschlag zur Befreiung des 2. Bataillons Nassau in den Defileen oberhalb Arens del Mar einzugehen, und sagte selbst seine thätige Mitwirkung zu. Die ausgeschickten Kundschafter brachten jedoch die Nachricht, daß die Franzosen das 2. Bataillon über Granollers abgeführt hätten, wodurch das Vorhaben vereitelt wurde.

Am 27. Dezember gingen die Offiziere mit ihren Leuten, die unterdessen auf 40 Mann angewachsen waren, auf dem Transportschiff London unter Segel und landeten längs der Küste hinfahrend am 29. Morgens zu Tarragona, wo sie bis zum 3. Januar 1814 verblieben. Um die Bestimmungen des General Clinton, der damals die englische Armee in Katalonien kommandirte, über die Rückreise des nassauischen Detachements und seine Verpflegung einzuholen, wurde auf Anrathen des in Tarragona kommandirenden Generals Schmidt, der Rittmeister v. Bose in das Hauptquartier nach Villafranca de Panades geschickt. General Clinton gewährte diesem Offizier alles, was zu einer baldigen Rückkehr

Digitized by Google

nach Deutschland erforderlich war, und theilte ihm zugleich die Korrespondenz zwischen ihm und dem Oberst Meder sowie auch das Schreiben des Oberst v. Kruse an letzteren mit. Das Gerücht, daß Oberst Meder bereits vor der Entwaffnung des 1. Regiments Nachricht von dem Uebergang des 2. Regiments und die Aufforderung, ein Gleiches zu thun, erhalten habe, wurde hierdurch zur Gewißheit.

Am 3. Januar 1814 wurde das nassauische Detachement auf dem Transportschiff „Elise Frances" eingeschifft, verließ um 3 Uhr Nachmittags die Rhede von Tarragona und lief am folgenden Morgen in den Hafen von Mahon auf Minorca ein. Hier befand sich damals der größte Theil der im mittelländischen Meere stationirten englischen Flotte unter Admiral Pellew, später Lord Exmouth. Dieser sowohl wie auch Admiral Sir Sidney Schmidt nahmen die nassauischen Offiziere sehr zuvorkommend auf, und jeder gab denselben auf ihren Linienschiffen „Hibernia" und „Caledonia" ein glänzendes Fest. Die Offiziere und Soldaten blieben zwar während ihres Aufenthalts im Hafen von Mahon auf ihrem Schiffe, es stand ihnen jedoch frei, zu jeder Zeit ans Land zu gehen, wozu die freundliche Stadt auch öfters einlud.

Durch die Vermittelung des Admirals Pellew, der deshalb angesprochen wurde, setzten die spanischen Generale die zu Palma und Alicante befindlichen gefangenen nassauischen Offiziere in Freiheit. Hauptmann Hopfensberger, die Lieutenants Cathreiner, v. Mülmann und Fahnenträger Kölle holten das Detachement später zu Palermo ein.

Am 10. Januar 1814 erhielt das Detachement den Befehl zur Abreise. Eine Flotte von sieben Schiffen, worunter die „Elise Frances" und eine Fregatte, ging am Nachmittag dieses Tages nach Sizilien unter Segel. Nach einer glücklichen Fahrt von sechs Tagen wurde am 16. Morgens im Hafen von Palermo Anker geworfen. Das Detachement wurde nach einer achttägigen Quarantäne zu dem 4. und 7. Bataillon der englisch-deutschen Legion in dem Klosteroffiziat einquartiert. Offiziere und Soldaten wurden hier auf englischem Fuß gut und reichlich verpflegt; demungeachtet war die Sehnsucht nach dem Vaterlande und die Ungewißheit über das fernere Schicksal so groß, daß der bis zum 26. März sich verzögernde Aufenthalt zu Palermo zuletzt zur wahren Pein wurde.

Ungefähr 14 Tage nach der Ankunft zu Palermo trafen die Hauptleute Gödecke und Schüler, die Lieutenants Rückert und Harz und der Unteradjutant Seelbach des 1. Regiments Nassau, sowie der Rittmeister v. Rettberg und Lieutenant v. Reichenau von der nassauischen Kavallerie

Digitized by Google

und vier Offiziere vom 1. Chevauxlegers-Regiment von Westfalen, Fourky, Römer, Berlich und Herberlein daselbst ein, so daß das Detachement nun aus 25 Offizieren und 84 Unteroffizieren und Soldaten bestand.

Endlich erfolgte am 26. März das Einschiffen, und noch desselben Tages lichtete die aus sechs Kriegsschiffen und einigen vierzig Transportschiffen bestehende Flotte die Anker.

Vierzehn Tage zuvor hatte dieselbe Flotte einen Theil der englischen Armee unter Sir Bentink nach Italien geführt, bei Livorno und Specia gelandet und war darauf nach Sicilien zurückgekehrt, um den Rest der Armee nachzubringen. Mit dieser ersten Expedition waren die Hauptleute v. Waldschmidt, Gödecke, Schüler, v. Jossa, v. Bose, v. Rettberg und Lieutenant v. Reichenau abgegangen; die übrigen Offiziere und die Mannschaft hatten wegen Mangel an Raum in Palermo zurückbleiben müssen und wurden nun auf dem Transportschiff „Harmonie" eingeschifft.

Den 27. März, am Tage der Abfahrt von Palermo, war schlechtes Wetter, das am 28. und 29. in gänzliche Windstille überging, so daß die Flotte bei der Insel Ustica liegen blieb. Den 29. gegen Abend erhob sich ein günstiger Wind. Am 30. sah man die Gebirge von Sardinien, den 2. April vor Einbruch der Nacht Civita Vecchia. Den 3. passirte die Flotte die Inseln Ciglio, Monte Christo, Pianosa und Elba. Den 4. Morgens lag die Flotte auf der Rhede von Livorno; um 1 Uhr wurde ausgeschifft und das nassauische Detachement in die Stadt einquartiert.

Die englische Armee unter Lord Bentink sollte damals gegen Genua und die noch in Oberitalien stehende Armee des Vicekönigs Eugen operiren. Da nun zur Zeit der Landung befürchtet wurde, das nassauische Detachement werde seinen Marsch nach Deutschland nicht fortsetzen können, so boten die nassauischen Offiziere dem Lord Bentink ihre Dienste für so lange an, als sie am Weitermarsch gehindert sein würden. Dieses Anerbieten wurde von demselben sehr gut aufgenommen, da jedoch nach vier Tagen Nachrichten eintrafen, wonach der Marsch durch Tyrol für gesichert erklärt wurde, so erhielt das Detachement von dem neapolitanischen Kommandanten zu Livorno eine Marschroute und ging den 9. April nach Pontedera und dann weiter über Florenz, Bologna, Ferrara, Padua, Vicenza, Verona, Ala, Trient, Botzen, Innsbruck, Kempten, Memmingen, Ulm, Stuttgart, und traf am 12. Mai 1814 in Usingen ein, von wo aus die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ihrer neuen Bestimmung zugewiesen wurden."

Digitized by Google

Abschnitt III.

Der Feldzug gegen Frankreich 1815.

Digitized by Google

Kapitel 1.

Die Neuformation von 1814 und die Mobilmachung von 1815.

Nach dem Eintreffen des 1. Regiments aus der Gefangenschaft infolge des Pariser Friedens erließ der Herzog Friedrich August im Verein mit dem Fürsten Friedrich Wilhelm zu Nassau unterm 20. August 1814 eine Ordre zur Neuformation ihrer vereinigten Kontingente.

Die das 1. Regiment betreffenden Artikel dieses Dekrets lauten:

„§ 3. Wenn das 2. Regiment aus dem Bestand des 3. und dem Ueberrest des 1. Regiments ganz kompletirt sein wird, so soll mit Auflösung des 3. Regiments das 1. Regiment wieder hergestellt werden nach dem hier beigeschlossenen Stande im Frieden.

Bei dem 1. Regiment wird der bisherige Zahlungsfuß beibehalten.

§ 4. Das 1. Regiment dient in Friedenszeiten zugleich als ein Depot des 2. (bekanntlich war dasselbe noch mobil in niederländischem Sold), worauf bei den Komptabilitätsvorschriften, soviel die Massen angeht, Rücksicht zu nehmen ist.

Zu Kriegszeiten wird über die Errichtung eines gemeinschaftlichen Depots für beide Regimenter von Uns die geeignete Verfügung ergehen, sowie auch über den hiernach zu modifizirenden Stand des 1. Regiments."

Erwähnung mag noch aus angezogenem Dekret hier finden, daß die durch Edikt vom 20./21. Januar desselben Jahres ins Leben gerufenen Reserve-Kompagnien unverzüglich nach dem kompleten Stand aufgestellt, armirt, equipirt und exerzirt werden sollten; ferner daß alljährlich vom 15. April bis zum 15. Oktober 6000 Mann aus der Mann-

Digitized by Google

schaft der Reserve-Kompagnien in Exerzir-Bataillone von 1000 Mann successive zusammengezogen und vier Wochen lang im Waffendienst der Bataillone geübt werden sollten.

Offiziere und Unteroffiziere für diese Bataillone sollten vom 1. Regiment kommandirt werden; Lieutenants und Unteroffiziere der Reserve-Kompagnien sollten nicht wie die Mannschaften vier, sondern acht Wochen üben.

Der für das 1. Regiment durch obiges Dekret festgesetzte Etat war folgender:

a. Stab.

1 Oberst.
2 Majors.
1 Adjutantmajor.
1 Regiments-Quartiermeister.
1 Auditeur.
1 Regimentsarzt.
1 Bataillonsarzt.
1 Divisionsarzt.

Summe 9 Offiziere.

2 Bataillonsadjutanten.
2 Fahnenträger.
1 Musikdirektor.
1 Tambourmajor.
1 Stabshalbmondbläser.
1 Bataillonstambour.
22 Hautboisten.
3 Handwerker.

Summe 33 Soldaten.

b. Zwei Bataillone

zu je 4 Kompagnien, welche bei beiden Bataillonen die Namen führten: Grenadiere, 1. Jäger-, 2. Jäger-, Flankeur-Kompagnie.

Der Etat der Kompagnie war:

1 Kapitän.
1 Oberlieutenant.
1 Unterlieutenant.
1 Feldwebel.
1 Fourier.

Digitized by Google

5 Sergeanten.
8 Korporale.
3 Tambours.
30 Soldaten.

Summe 3 Offiziere, 48 Soldaten, im Ganzen also 24 Offiziere, 384 Soldaten, mithin mit dem Stabe 33 Offiziere, 417 Soldaten.

Das Kommando des wieder formirten Regiments wurde dem Obersten v. Steuben, bisher Kommandeur des jetzt aufgelösten 3. Regiments, übertragen.

Das 1. Bataillon erhielt der Major v. Weyhers, das 2. Bataillon der Major v. Nauendorf.

Da das Offizierkorps des aufgelösten 3. oder Landwehr-Regiments mit Ausnahme der vom Depot-Bataillon demselben zugewiesenen Offiziere theils aus Pensionären, theils aus Leuten aus den Civilständen bestand, die sich nur für die Dauer des Krieges verpflichtet hatten und bei der Demobilmachung in ihre alte Stellung zurücktraten, so ist es erklärlich, daß bei der Neuformation des Regiments nur 8 überzählige Offiziere vorhanden waren, nämlich 1 Major, 3 Hauptleute und 4 Oberlieutenants. Durch Generalbefehl vom 29. August wurden dieselben sämmtlich mit Pension verabschiedet.

Auf Vorschlag des Generalmajors v. Kruse wurde, um die Last der Einquartierung den Einwohnern zu nehmen, die Kasernirung des Regiments beschlossen und nachstehende monatliche Zulagen von jetzt ab den Mannschaften gewährt:

Soldat und Tambour 30 Kreuzer.
Korporal 2 Gulden.
Sergeant, Fourier, Tambourkorporal 1 Gulden.
Feldwebel, Tambourmajor, Stabshautboisten 3 Gulden.

Die Offiziere, welche bis dahin Anspruch auf freies Quartier seitens der Gemeinden hatten, erhielten einen nach den Theuerungsverhältnissen der Garnison wechselnden Servis.

Aus dem Verpflegungsrapport vom 1. November 1814 entnehmen wir die Kompetenzen der verschiedenen Chargen:

a. Stab.

Charge	Gehalt	Servis	Ration
Oberst	153 Fl. 21½ Kr.	13 Fl.	60
Major	139 " 13 "	10 "	30
Arztmajor	57 " 30 "	5 "	30

Digitized by Google

Charge	Gehalt	Servis	Ration
Regiments-Quartiermeister	51 Fl. 5 Kr.	5 Fl.	eigentlich nur 51 Fl. 5 Kr. bezw. 25 bezw. 18 Fl. Die höheren Sätze (franz.) waren ausnahmsweise den betreffenden Individuen belassen worden.
Auditeur	51 " 5 "	5 "	
Regimentsarzt	77 " 21 "	5 "	
Bataillonsarzt	58 " — "	5 "	
Unterarzt	30 " 56 "	5 "	

			Brotport.
Adjutant	22 " 30 "	5 "	3 Fl. 30
Fahnenträger	22 " 30 "	5 "	3 " 30
Musikdirektor	22 " 30 "	5 "	3 " 30
Tambourmajor	14 " 30 "	1 "	3 " 30
Stabshautboisten	14 " 30 "	1 "	3 " 30
Bataillonstambour	10 " 30 "	1 "	3 " 30
Musikant	6 " 40 "	1 "	3 " 30
Handwerker	4 " 30 "	1 "	3 " 30

b. Kompagnien.

Charge	Gehalt	Servis	Brotport.
Hauptmann 1. Klasse	92 Fl. 49 Kr.	8 Fl.	— Fl. —
" 2. "	77 " 21 "	8 "	— " —
" 3. "	69 " 37 "	8 "	— " —
Lieutenant 1. "	48 " 20 "	5 "	— " —
" 2. "	42 " 32 "	5 "	— " —
Unterlieutenant	38 " 40 "	5 "	— " —
Feldwebel	14 " 30 "	1 "	3 " 30
Fourier	10 " 30 "	1 "	3 " 30
Sergeant	10 " 30 "	— "	— " —
Korporal	6 " 30 "	— "	— " —
Halbmondbläser	6 " 40 "	— "	— " —
Tambour	5 " 30 "	— "	— " —
Soldat	4 " 30 "	— "	— " —

Hierzu kommen noch für den Oberst 69 Fl. 36½ Kr. Tafelgelder und an Zulagen für Mannschaften 26 Fl. 5 Kr. Diese Zulagen sind:

1) Zulage 1 Fl. 30 Kr. pro Mann ohne Unterschied der Charge. Dieselbe durfte nur von zwei pro Kompagnie bezw. Stab bezogen werden.
2) Dienstzulage für längere Dienstzeit.
3) Medaillenzulage. Dieselbe war sehr verschieden je nach dem Rang, in der man sich die silberne bezw. goldene Medaille erworben hatte.

Digitized by Google

Die Neuformation brachte für das 1. Regiment auch eine Uniformsveränderung mit sich, während das 2. vorläufig noch seine alte Uniform beibehielt.

So erhielten die Grenadiere statt des bisherigen Czakos Bärenmützen mit rothem Federbusch, rothem Pompon, rothen Fangschnüren, rothes Portepee und gelbe Sturmriemen, die Flankeurs auf den Czakos statt des bisherigen Schildes ein Hörnchen, grünen Federbusch, grüne Fangschnüre, grünes Portepee.

Die Epauletts für die Mannschaften fielen ganz weg.

Beim Stabe erhielten die Adjutanten, Fahnenträger, Tambourmajors, Stabshautboisten, Tambourkorporale statt der bisherigen Czakos Colbaks mit Dekorationen.

Ferner wurde bei allen Kompagnien außer der bisherigen Weste mit Aermeln nunmehr noch eine ohne Aermel eingeführt, und die Tragezeit des Rockes dafür von zwei auf drei Jahre erhöht.

Diese Neuorganisation des Regiments war kaum beendet, als mit einem Schlage die friedliche Lage Europas sich änderte.

Am 1. November 1814 hatten sich die siegreichen Monarchen zu Wien zu einem Kongreß versammelt, auf welchem die endgültigen Grenzregulirungen zwischen den verschiedenen Staaten stattfinden sollten. Schon drohten Zwistigkeiten auszubrechen, als die gemeinsame Gefahr die alte Eintracht wieder herstellte.

Auf die Uneinigkeit der Monarchen nämlich, sowie auf die allgemeine Unzufriedenheit der Franzosen und ihre Abneigung gegen die bourbonische Dynastie bauend, war Napoleon am 26. Februar 1815 mit etwa 1000 seiner Veteranen von Elba aufgebrochen und in Frankreich gelandet. Die Kunde seines Erscheinens genügte, um ihm die Armee zuzutreiben. Der größte Theil der Nation jubelte ihm entgegen, und so bestieg er ohne den geringsten Widerstand den Thron Ludwigs XVIII., von welchem der Kaiser ein Jahr zuvor und zufällig an demselben Tage abgetreten war. Ludwig blieb nichts Anderes übrig als bei der Annäherung Napoleons schleunigst das Land zu verlassen.

Wie gesagt, hatte die Nachricht von der Landung des gefürchteten Imperators, die am 6. März in Wien eintraf, alle Mächte zu einer großen Koalition gegen Frankreich geeinigt. Nur Schweden und Portugal lehnten den Beitritt ab.

Infolge der getroffenen Vereinbarungen sollten vier Armeen an den Grenzen Frankreichs gesammelt werden, und zwar:

1) in Holland die englisch-niederländische unter dem Herzog von Wellington,

Digitized by Google

2) am Niederrhein die preußische unter Feldmarschall Blücher,
3) am Mittelrhein die russische und
4) am Oberrhein die österreichische.

Diese Aufstellung sollte Anfangs Juli beendet sein, und bis dahin hatten die englisch-niederländische und die preußische Armee in ihren Stellungen zu verbleiben, um dann mit 800 000 Mann die Operationen beginnen zu können. Napoleon war jedoch nicht gesonnen, diesen Moment abzuwarten, sondern faßte sofort den Entschluß, gegen die englisch-niederländische und die preußische Armee mit allen verfügbaren Kräften vorzurücken, in der Hoffnung, dieselben zuerst zu schlagen, um sich dann gegen die später anrückenden Heere wenden zu können. Zu dem Zwecke konzentrirte er in der größten Schnelligkeit die für das nördliche Kriegstheater bestimmten Truppen, 128 000 Mann (Garde und fünf Armeekorps), an der äußersten Grenze zwischen Sambre und Maas, gegenüber von Charleroi. Die Vereinigung war am 14. Juni beendet, und am 15. wurde der Feldzug schon eröffnet. Noch vor Tagesanbruch brachen die Franzosen aus ihren Biwaks auf und drangen gegen die Sambre in der Richtung auf Charleroi vor. Ihre Absicht war, sich der Sambreübergänge zu bemächtigen und von Charleroi aus gegen den Vereinigungspunkt der beiden feindlichen Armee vorzudringen, um sich zwischen dieselben zu schieben und alsdann die preußische Armee in das Thal der Maas, die englische gegen die Schelde zurückzuwerfen. Dieser Plan bot die besten Aussichten des Gelingens, wenn wir uns die beiderseitige Stellung der Alliirten Armee vergegenwärtigen.

Die englisch-niederländische Armee stand nämlich mit ihrem rechten Flügel bei Gent und breitete sich über Grammont, Nivelles bis nach Genappe aus, wo ihr linker Flügel sich an die Chaussee von Brüssel nach Charleroi lehnte; die preußische Armee ihrerseits war längs der Sambre bis Lüttich echelonnirt. Jede Armee hatte mithin eine Frontausdehnung von über 10 Meilen in sehr weitläufigen Kantonnements. Diese unheilvolle Maßregel war einerseits zur Schonung der Bevölkerung, andererseits zur bequemeren Unterbringung der Truppen in dem guten Glauben getroffen worden, daß ein feindlicher Angriff nicht unmittelbar bevorstehe und weil ein solcher alliirterseits vorläufig nicht in Aussicht genommen war, indem beide Feldherren die bestimmte Anweisung hatten, nicht vor Eintreffen von Allerhöchsten Befehlen die Feindseligkeiten zu eröffnen oder die französische Grenze zu überschreiten. Die Folgen hiervon waren höchst mangelhafte Nachrichten über den Feind, von dessen Bewegungen nur hier und da etwas durch Spione verlautete.

Digitized by Google

Als nun die Franzosen am 15. früh die Grenze plötzlich überschritten, warfen sie mit leichter Mühe die preußischen Vorposten zurück und bemächtigten sich der wichtigen Sambreübergänge bei Charleroi, die preußischen Truppen mußten sich gegen Fleurus zurückziehen.

Am nächsten Morgen um 8 Uhr gab Napoleon von Charleroi aus seine Dispositionen für diesen Tag. Nach denselben wurde die französische Armee in zwei Flügel und eine Reserve getheilt.

Der rechte Flügel unter dem Marschall Grouchy sollte gegen die Preußen in der Richtnng von Sombreffe auf Namur operiren. Der linke unter Marschall Ney gegen die Engländer über Quatre-Bras gegen Brüssel vordringen; mit den Reserven, welche etwas rückwärts bei Fleurus konzentrirt wurden, wollte Napoleon den einen oder andern Flügel je nach Umständen verstärken.

Für den Fall eines Angriffs auf einen innern Flügel hatten nun die alliirten Feldherren die Verabredung getroffen, daß sich die Engländer bei Quatre-Bras, die Preußen bei Sombreffe konzentriren sollen.

Dem Fürsten Blücher war es allerdings gelungen, bis zum 15. Abends seine Armee mit Ausnahme des Korps Bülow bei Sombreffe zu vereinigen, Wellington hingegen hatte erst Abends 11 Uhr den Befehl zur Konzentrirung der Armee auf den linken Flügel für den 16. erlassen. Die Vereinigung beider Armeen zum gemeinsamen Schlagen am 16. war mithin vereitelt. Napoleon hatte diese Sachlage sofort richtig erkannt, und während Ney den linken Flügel der englisch-niederländischen Armee bei Quatre-Bras angriff und zurücktrieb, warf sich Napoleon am Nachmittag des 16. auf die Preußen, deren Centrum er durchbrach und sie so zum Rückzuge zwang. Der Mangel einer sofortigen energischen Verfolgung ward am 18. für den Gang des Feldzuges entscheidend; denn statt auf Lüttich, wie Napoleon vermuthet, zog sich die preußische Armee auf Gneisenaus Veranlassung nach Wawre zurück und machte es dadurch möglich, noch zeitig auf dem Schlachtfelde von Waterloo zu erscheinen, um entscheidend eingreifen zu können.

Nach dieser nothwendigen Darstellung der allgemeinen Sachlage kehren wir jetzt zum Regiment zurück.

Unterm 24. März ward höchsten Orts die Einberufung der Reserven 1. Klasse zur Kompletirung des Regiments, der Reserven 2. Klasse und Landwehrmänner zur Formation eines Landwehr-Bataillons dekretirt. Die Anzahl der Kompagnien wurde von vier auf sechs erhöht und das Landwehr-Bataillon als drittes Bataillon anfänglich unter Kommando des Majors v. Kutzleben, nachher des Majors v. Preen dem mobilen

Digitized by Google

1. Regiment zugetheilt. Die Einberufenen waren zum 1. April nach Wiesbaden beordert, wo sie vom Obersten v. Steuben den einzelnen Kompagnien zugewiesen wurden. Letztere hatten bereits unterdeß zur Unterbringung ihres Zuwachses weitläufige Kantonnements bezogen und zwar der Stab mit 3 Kompagnien Wiesbaden, 1 Kompagnie Erbenheim, 2 Kompagnien Biebrich-Mosbach, 1 Kompagnie Schierstein, 1 Kompagnie Wallau, 1 Kompagnie Hochheim, 1 Kompagnie Wickert, 1 Kompagnie Flörsheim, 1 Kompagnie Igstadt. Das Landwehr-Bataillon formirte sich in Biebrich.

Der Effektivbestand betrug nunmehr für den Kriegsfuß 71 Offiziere, 2974 Mann und zwar:

a. Stab.

1 Oberst,
1 Oberstlieutenant,
3 Majors,
3 Adjutantmajors,
1 Auditeur,
1 Regiments-Quartiermeister,
1 Regimentsarzt,
3 Bataillonsärzte,
3 Divisionsärzte

Sa. 17 Offiziere.

3 Fahnenträger,
3 Bataillonsadjutanten,
1 Tambourmajor,
3 Tambourfergeanten,
1 Stabshalbmondbläser,
1 Musikdirektor,
22 Hautboisten,
1 Sappeurkorporal,
18 Sappeure,
1 Wagenmeister,
2 Trainkorporale,
33 Trainsoldaten,
5 Handwerker

Sa. 94 Soldaten.

Digitized by Google

b. Bataillone.

6	Hauptleute	1. Klasse,
6	"	2. "
6	"	3. "
9	Lieutenants	1. "
9	"	2. "
18	Unterlieutenants.	
Sa. 54	Offiziere.	

18	Feldwebel,
126	Fouriere und Sergeanten,
216	Korporale,
45	Tambours,
9	Hornisten,
2466	Gemeine
Sa. 2880	Soldaten.

Die Kompagnien hatten nachstehende Bezeichnung:

a. beim 1. Bataillon:

Grenadier-, 1. Jäger-, 3. Jäger-, 5. Jäger-, 7. Jäger-, Flanqueur-Kompagnie.

b. beim 2. Bataillon:

Grenadier-, 2. Jäger-, 4. Jäger-, 6. Jäger-, 8. Jäger-, Flanqueur-Kompagnie.

c. beim Landwehr-Bataillon:

Grenadier-, 1. Jäger-, 2. Jäger-, 3. Jäger-, Flanqueur-Kompagnie.

Die Stellung als Oberstlieutenant wurde dem Kommandeur der aufgelösten Kavallerie, v. Hagen, übertragen.

Die Eile, in welcher das Regiment in einem Zeitraume von 51 Tagen organisirt und ausgebildet werden mußte, verursachte nicht geringe Schwierigkeiten. Es fehlte sowohl an Offizieren wie an ausgebildeten Mannschaften.

Was die Besetzung der neu kreirten Offizierstellen anbelangt, so geschah sie nach folgenden Grundsätzen:

In die beiden Linien-Bataillone wurden die von der aufgelösten Kavallerie noch vorhandenen und zum Infanteriedienst brauchbaren Offiziere einrangirt und für die neuformirten Kompagnien die ältesten Lieutenants zu Hauptleuten, die ältesten Unterlieutenants zu Lieutenants

Digitized by Google

befördert. Die Kapitänsstellen im Landwehr-Bataillon wurden dagegen an gediente Offiziere aus der Reserve ohne Avancement vertheilt, die anderen Offizierchargen theils durch Reserveoffiziere, theils durch Freiwillige aus den gebildeten Ständen besetzt, die allerdings mehr guten Willen als Dienstkenntnisse besaßen.

Die Ergänzung der fehlenden Mannschaften war noch weit schlimmer; es mußten über tausend frisch ausgehobene Rekruten einrangirt werden, welche erst unmittelbar vor dem Ausmarsch die nothdürftigste militärische Ausbildung erhielten.

Unter diesen Umständen fiel auch der Etat für die Kommandos der Depots sehr knapp aus.

Derselbe bestand nur aus:

1 Hauptmann als Kommandanten,
1 Lieutenant als Offizier der Kleidung,
1 Unteroffizier als Rechnungsführer,
1 Feldwebel,
1 Fourier,
2 Sergeanten,
4 Korporalen.

Zu Transporten für etwaige Nachschübe nach dem Kriegsschauplatz sollte auf Offiziere und Unteroffiziere der Reserve zurückgegriffen werden, welche wegen Krankheit oder anderer Gründe bis jetzt keine Einberufung erhalten hatten.

In Bezug auf die Bagage des Regiments wurde die Zahl der Munitionswagen von vier auf sechs erhöht mit einer Gesammtladung von 90 000 Patronen.

Am 9. Mai Abends erging an das Regiment ein Befehl zur Konzentration um Wiesbaden, demgemäß vom 10. ab dasselbe folgende Kantonnements bezog: Stab, 1. Bataillon Wiesbaden, 2. Bataillon Stab, 2 Kompagnien Biebrich-Mosbach, 2 Kompagnien Schierstein, 1 Kompagnie Dotzheim, 1 Kompagnie Niederwalluf. Landwehr-Bataillon: Stab, 1 Kompagnie Igstadt, Wallau, 1 Kompagnie Delkenheim, 1 Kompagnie Nordenstadt, 1 Kompagnie Bierstadt, 1 Kompagnie Kloppenheim. — Vom 11. bis zum Ausmarsch sollte täglich im Bataillon exerzirt, namentlich die Schule, Schwenkungen, Kolonnenbewegungen und Deployements fleißig geübt werden.

Der Eifer, mit dem diese Exerzirübungen betrieben wurden, fand auch die verdiente Anerkennung bei der am 16. Mai durch Seine Hoheit

Digitized by Google

den Herzog in der Umgegend von Wiesbaden vorgenommenen Besichtigung des mobilen Regiments.

So konnte denn am 21. Mai der Abmarsch aus der Heimath erfolgen.

Anfangs war beabsichtigt, das Regiment zu der preußischen Armee am Niederrhein stoßen zu lassen; indeß wurde der Befehl bald dahin geändert, daß dasselbe der englisch-niederländischen Armee zugetheilt wurde, wo es mit dem 2. Regiment in Brigadeverband treten sollte. Zum Kommandeur der Brigade war der Generalmajor v. Kruse bestimmt, der am 15. Mai nach Brüssel, dem Hauptquartier Wellingtons, abreiste.

Ebendaselbst traf das 1. Regiment nach 18tägigem Marsch am 7. Juni ein. Die Entfernung von Biebrich nach Brüssel beträgt in der Luftlinie 45 Meilen. Diese Marschleistung (ungefähr 3 Meilen pro Tag, denn es wurde ohne Ruhetage marschirt) verdient umsomehr Anerkennung, als bei der mangelhaften Ausbildung der Mannschaft nach jedem Marsch mehrere Stunden fleißig exerzirt werden mußte.

Es zeigte sich jetzt, wie heilsam die höchsten Orts befohlene Maßregel der Reserve-Kompagnien war, die den Truppen für den Fall der Mobilmachung sofort die nöthige Anzahl ausgebildeter Mannschaften schaffen sollten. Leider war dieselbe für dieses Jahr illusorisch, da die erste Zusammenziehung der Reservemannschaften für den 15. April 1815 befohlen war.

Das Regiment war, wie bereits oben bemerkt, am 7. Juni in Brüssel eingerückt. Ueber den Verbleib desselben bis zum 16. findet sich nichts in den Akten vor, so daß bei der sonstigen Genauigkeit in der Führung der Quartierlisten zu vermuthen ist, daß es in Brüssel verblieb, wahrscheinlich zur Bedeckung des Hauptquartiers. Auf die am 15. Abends hier eingetroffene Nachricht hin, daß die Franzosen an diesem Morgen die Grenze überschritten hätten, wurde das Regiment am 16. früh in der Richtung auf Genappe in Marsch gesetzt und traf Abends auf dem Schlachtfelde von Quatre-Bras ein, ohne daß es ihm jedoch vergönnt gewesen wäre, an dem Gefecht noch Antheil zu nehmen. Es biwakirte in der Nacht vom 16. zum 17. unweit des vorgenannten Ortes.

Der Herzog von Wellington hatte zwar dem Generalmajor v. Kruse die Vereinigung der beiden nassauischen Regimenter zu einer Brigade bestimmt zugesagt; indeß konnte dieselbe infolge des plötzlichen Vorgehens der Franzosen nicht mehr stattfinden, und wurde das Regiment einfach dem zunächst stehenden Truppenverbande attachirt. Es war dies das Centrum unter dem Befehl des Prinzen von Oranien.

Digitized by Google

Kapitel 2.

Die Schlacht bei Waterloo.

Da wo die Straßen von Nivelles und Genappe sich bei dem Dorfe Mont St. Jean vereinigen, liegt strategisch die Vertheidigung Brüssels nach Süden, und gerade hier ist das Terrain zur taktischen Benutzung trefflich geeignet.

Von Waterloo an steigt der Boden in südlicher Richtung stetig an und erreicht etwa 1000 Schritt südlich des Vorwerks St. Jean seinen höchsten Punkt. Zwischen diesem Punkt und dem Pachthofe La Belle-alliance bildet das Terrain eine muldenartige, etwa 2500 Schritt breite Vertiefung, deren Nordrand durch den Höhenzug, auf welchem der Weg von Braine l'Alleud südlich des Vorwerks St. Jean vorbei nach Ohain läuft, deutlich markirt wird und den Südrand dominirt. Dieser Weg, vielfach mit Hecken besetzt, bildete im Allgemeinen die Linie des englischen ersten Treffens; das einige Hundert Schritt hinter demselben aufgestellte zweite Treffen und die Reserven waren somit dem Auge des von Süden kommenden Angreifers entzogen. Die Mulde selbst, baum- und buschlos, überall weichen Ackerboden zeigend, ist indeß nicht stetig gebildet; in ihrer Mitte streicht von Ost nach West eine sanfte Terrainwelle, bis auf welche im Verlauf der Schlacht der größte Theil der französischen Artillerie vom Südrande her avancirte. La Haye Sainte liegt tiefer als diese Terrainwelle. Auch zwischen Hougomont und La Haye Sainte ist das Muldenförmige des Terrains nicht so ausgesprochen wie an den anderen Stellen, so daß durch diese Bodengestaltung die großen Kavallerieattacken gegen das englische Centrum erleichtert wurden.

Die ganze so geschilderte Position ist eine vortreffliche zu nennen. Vor sich nach allen Richtungen freies Schußfeld, gestattet sie überall den leichten Uebergang aus der Defensive zum Angriff, und obgleich kein Terrainhinderniß vor ihr liegt, sind doch die Zugänge zu den Positionen, wenigstens an den Hauptstraßen, durch die einige Hundert Schritt vorliegenden, sehr vertheidigungsfähigen Gehöfte schwer zu forciren. So verstärkt den rechten Flügel Schloß und Park Hougomont, die Ferme La Haye Sainte das Centrum und die Pachthöfe Papelotte, La Haye und das Dörfchen Smohain den linken Flügel. Die englische Front hatte

Digitized by Google

von Braine l'Alleud bis zu den Höhen nördlich Smohain gemessen, eine Ausdehnung von etwa 8000 Schritt. Wellington hatte seine Armee, 50000 Mann Infanterie, 12500 Reiter und 150 Geschütze stark, wie folgt aufgestellt:

Die beiden Flügel, westlich der Straße von Nivelles und östlich der Straße von Genappe, bestanden aus je einer englischen und einer niederländischen Division, sowie einer nicht im Divisionsverbande befindlichen englischen Brigade. Der rechte Flügel wurde von Lord Hill, der linke von General Picton kommandirt. Das Centrum, zwischen den genannten beiden Straßen stehend, wurde von der englischen Garde-Division Cooke, der englischen Division Alten und dem nassauischen 1. Infanterie-Regiment gebildet. Das Kommando führte der Prinz Wilhelm von Oranien, der nachmalige König Wilhelm II. der Niederlande. Im Speziellen war die Stellung des Centrums folgende: Nördlich Hougomont, den rechten Flügel an die Chaussee nach Nivelles angelehnt, stand die englische Garde-Brigade Byng (2 Bataillone), östlich von ihr, den Biegungen des mehrfach genannten Weges folgend, die Garde-Brigade Maitland (2 Bataillone), noch weiter östlich die englische Brigade Halkett (4 Bataillone), links hiervon die hannoversche Brigade Kielmannsegge (5 Bataillone), noch weiter links das 1. Nassauische Regiment (3 Bataillone) und die Brigade Ompteda der deutschen Legion (4 Bataillone).

Der linke Flügel der letzteren reichte bis zur Chaussee nach Genappe; den Hof La Haye Sainte hatte sie mit einem leichten Bataillon unter Kommando des Major Baring besetzt.

Die Brigaden des Centrums waren in zwei Treffen, die Bataillone in Kolonne formirt. Vom 1. Nassauischen Infanterie-Regiment stand das 1. Bataillon im ersten, das 2. und Landwehr-Bataillon 150 Schritt dahinter im zweiten Treffen. Das 1. Bataillon war in Divisionskolonne, die beiden anderen in Angriffskolonne formirt.

Von seiner Reiterei hatte Wellington den größten Theil hinter seinem Centrum massirt, und zwar zwischen den beiden Chausseen, vom rechten Flügel anfangend, die Brigaden Grant, Dörnberg, Arentschild und Somerset; östlich der Ferme St. Jean stand die Brigade Ponsonby und auf dem äußersten linken Flügel nördlich Smohain die sechs Husaren- und Dragoner-Regimenter der deutschen Legion. Die Artillerie war in Batterien längs der ganzen Front vertheilt. Die Reserve, aus drei englischen Bataillonen und drei holländischen Reiter-Brigaden bestehend, stand nördlich des Vorwerkes St. Jean. Hougomont, Papelotte, La Haye und Smohain waren entsprechend besetzt.

Digitized by Google

Diese Aufstellung war schon am 17. Abends eingenommen, und biwakirten die Truppen in ihren Stellungen. Deutlich sah man von hier aus die französischen Lagerfeuer südlich von Maison du Roi.

Am frühen Morgen des 18. (es war ein Sonntag) hörte der Regen, der die ganze Nacht ununterbrochen gefallen war, auf, und Napoleon ritt vom Hofe Caillou, wo er die Nacht zugebracht hatte, nach Rosomme, um die englische Stellung zu rekognosziren. Da nach Meldung seiner Artillerieoffiziere die Geschütze in dem aufgeweichten Boden noch nicht fortbewegt werden konnten, so ließ der Kaiser seine Truppen erst um 9 Uhr aus ihren Biwaks aufbrechen und ihren taktischen Aufmarsch beginnen.

Das Korps Erlon marschirte östlich, das Korps Reille westlich der Chaussee von Genappe auf; hinter dem rechten Flügel formirte sich das Küraſſier-Korps Milhauds, hinter diesem die leichte Garde-Kavallerie unter Lefebvre-Desnouettes. Dem entsprechend wurde hinter dem linken Flügel das Kavallerie-Korps Kellermanns und dahinter die schwere Garde-Reiterei unter Guyot aufgestellt. Südlich der Ferme Bellealliance stand das Korps Lobau in Kolonne längs der Chaussee, noch weiter südlich bei Rosomme à cheval der großen Straße die kaiserliche Garde (24 Bataillone stark). Die Armee hatte eine Frontausdehnung von etwa 6000 Schritt und war im Ganzen 72 000 Mann stark. Dieser Aufmarsch, dessen Einfachheit und Großartigkeit von den Schriftstellern aller Nationen hervorgehoben wird, war gegen 10½ Uhr beendet.

Der Kaiser nahm auf der ganzen Front die Parade ab; die Trommeln wirbelten, die Musik spielte, und begeistert begrüßten die Bataillone ihren vergötterten Feldherrn mit dem gewohnten „Vive l'empereur!“ Echt französisch diese Parade vor der Schlacht, sie enthusiasmirte zwar die Truppen, aber sie kostete eine werthvolle Stunde, die man besser hätte anwenden können.

Erst um 11½ Uhr war der Kaiser nach Rosomme zurückgekehrt, wo er folgende Angriffsdisposition an die Adjutanten diktirte:*)

„Ungefähr gegen 1 Uhr Nachmittags wird der Kaiser dem Marschall Ney den Befehl geben, den Hauptangriff zu beginnen, und zwar in der Direktion auf Mont St. Jean, um sich dieses Dorfes da zu bemächtigen, wo der Schneidepunkt beider Hauptstraßen ist. Zu diesem Zweck sind die schweren Batterien des 2. und 6. Korps mit denen des 1. Korps zu vereinigen (also östlich der Brüsseler Straße von Genappe). Diese

*) Beiheft zum „Militär-Wochenblatt“ 1875, 3. u. 4. Heft, S. 228.

Digitized by Google

80 Geschütze bereiten den Angriff des 1. Korps Erlon vor (es war das frischeste Korps, da es am 15., 16. und 17. nicht gefochten hatte), indem sie auf die feindlichen Truppen bei Mont St. Jean (genau östlich davon) feuern. Graf Erlon läßt dann seine Armee-Korps in Divisions-Echelons antreten, und zwar von seinem linken Flügel her (wohl mit Bezug auf das besetzte Papelotte, La Haye und Smohain). Die anderen Divisionen des 1. Korps folgen dieser Angriffsbewegung und greifen je nach den Umständen in den Kampf ein.

Das 2. Korps Reille deckt die linke Flanke des 1. Korps und wird dementsprechend zur Zeit gleichfalls vorrücken. (Le deuxième corps s'avancera à mesure pour garder la hauteur du comte d'Erlon.) Die Sappeur-Kompagnien des 1. Korps halten sich bereit, Mont St. Jean sofort zu verbarrikadiren (d. h. die Behauptung des eroberten Dorfes zu erleichtern)."

Ergänzt wurde diese Disposition noch dahin, daß schon gegen 12 Uhr durch das 2. Korps Reille ein Angriff auf Schloß Hougomont gemacht werden sollte, entweder als Demonstration, um dadurch die Aufmerksamkeit des Herzogs von seinem linken Flügel abzulenken, oder im Fall des Gelingens auch die in der Richtung gewonnenen taktischen Erfolge auszunutzen.

Infolge dieser Befehle begann Punkt 12 Uhr die Artillerie des linken Flügels durch ihr Feuer gegen Hougomont und das Plateau von Mont St. Jean vorbereitend zu wirken. Kurz darauf erfolgte der Angriff der linken Flügeldivision des Korps Reille gegen Hougomont. Anfangs siegreich, gelang es diesen Truppen doch nicht, das Schloß zu nehmen. In den weiten Gärten und Bosquets desselben entspann sich ein hartnäckiges stehendes Gefecht, welches resultatlos bis zum Abend währte und nach und nach die Kräfte des ganzen Korps Reille verzehrte. *)

Unterdessen waren gegen 1 Uhr 74 Geschütze östlich der Chaussee auf der obenerwähnten Terrainwelle zwischen La Haye Sainte und Belle-alliance etwa 1200 Schritt von der englischen Aufstellung abgeprotzt und leiteten den Angriff des Korps Erlon ein. Dieser General führte seine vier Divisionen in einer eigenthümlichen Formation zum Angriff vor.

---

*) Es sei hier erwähnt, daß bei dieser Vertheidigung von Hougomont das 1. Bataillon des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments unter Kommando des Hauptmanns Büsgen mitwirkte. Dieser Offizier war später Kommandeur des 1. Regiments und zwar in den Jahren 1840 bis 1847.

Digitized by Google

Es schlossen nämlich in jeder Division acht deployirte Bataillone zu einer Kolonne auf und diese vier ungelenkigen Haufen, jeder eine Bataillonslänge in Front und 24 Glieder tief, rückten in Echelons vom linken Flügel zum Sturm auf die englische Position vor. Napoleon hat diese Formation, die an die Macedonische Phalanx oder an die Gewalthaufen der alten Landsknechte erinnert, improvisirt; er hoffte damit die dünnen Linien der englischen Aufstellung zu überrennen.

Das linke Flügelechelon wurde bei La Haye Sainte abgeschlagen, das 2. Echelon vom linken Flügel erstieg die Höhe, wurde aber durch das Feuer der Engländer dezimirt und von den Bataillonen des linken Flügels unter General Pictons persönlicher Leitung, der hier den Heldentod fand, mit dem Bajonett angegriffen und in voller Auflösung geworfen. Die englische Brigade Ponsonby attackirte in diesen fliehenden Haufen hinein, drang bis in die großen französischen Batterien vor, wurde aber hier von einer Kürassier-Brigade Milhauds wieder zurückgeworfen.

Das 3. und 4. Echelon, welche rechts rückwärts dem 2. gefolgt waren, hatten keinen besseren Erfolg. Nach furchtbaren Verlusten mußten sie sich zurückziehen, nur löste sich die taktische Ordnung nicht so vollständig bei ihnen auf, weil sie bei ihrem Angriff eben nicht soweit vordrangen.

Es war 3 Uhr geworden. Der Angriff auf den linken englischen Flügel war gescheitert, das Korps Reille verzehrte seine Kräfte in vergeblichem Kampfe um den Besitz Hougomonts, das Vordringen der Preußen von St. Lambert her machte sich bereits bemerklich. Der Kaiser mußte das ganze Korps Lobau rechts abmarschiren lassen, um seine rechte Flanke gegen die Angriffe Blüchers zu schützen; zur Fortsetzung des Kampfes gegen Wellington verblieb ihm nur noch seine Kavallerie und seine Garden; seine Lage begann mißlich zu werden.

Er wagte den Versuch, mit seiner Reiterei das englische Centrum zu sprengen, und stellte zu dem Zweck das Kavallerie-Korps Milhauds und die leichte Garde-Kavallerie Lefebvre-Desnouettes unter den Befehl des Marschall Ney. Um diesen Angriff in den Flanken zu sichern, ließ der Kaiser Hougomont in Brand schießen und die letzte Reserve des Korps Reille den Angriff gegen La Haye Sainte erneuern. Eine heftige Kanonade leitete den Angriff ein. Während dieser Vorbereitungen waren die Reiter-Regimenter des rechten Flügels nach dem Centrum beordert worden. „Napoleon hielt grüßend bei Bellealliance, als Milhauds Kürassiere, die Chaussee überschreitend, mit enthusiastischem Rufe an ihm vorüberzogen.“ Ney formirte die unter seinen Befehl gestellten

Digitized by Google

42 Schwadronen in vier Treffen zwischen Hougomont und der Straße nach Genappe; die beiden ersten wurden von je 4 Regimentern Kürassiere, das dritte von 3 Regimentern Garde-Karabiniers, das vierte von 3 Regimentern Garde-Lanciers gebildet. Sämmtliche Regimenter waren 3 Eskadrons stark und hatten Eskadronskolonne formirt.

Die Treffen hatten somit eine Frontbreite von etwa 800 Schritt und eine Tiefe von je 3 Echelons. Kaum aufmarschirt, gab Ney das Zeichen zum Angriff. Die Fanfaren schmetterten, Kommandos tönten, weithin schallte das Vive l'empereur! dieser glänzenden Geschwader, die, unaufgehalten durch das Artilleriefeuer und Verluste, mit echt französischem Elan in den Feind stürzten.

Aber Wellington hatte seine Gegenmaßregeln getroffen. Die Bataillone des ersten Treffens, die man des starken Geschützfeuers halber etwas von der Höhe zurückgezogen hatte, wurden wieder vorgeführt und formirten Karrees. Truppen des rechten Flügels wurden von Braine l'Alleud nach dem Centrum herangezogen, die Reserve (drei englische Bataillone) mußte als drittes Treffen hinter der Division Alten aufschließen. Die Artillerie blieb vor der Front, schickte jedoch Protzen und Bespannung zurück; die Bedienungsmannschaften wurden angewiesen, das Feuer bis zum letzten Moment fortzusetzen und sich dann in die Karrees zu retten. So erwartete man den Angriff. Das erste Treffen der feindlichen Reiter attackirte mit dem ersten und zweiten Echelon die Brigaden Halkett und Kielmannsegge, mit dem dritten das 1. Bataillon des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments und das links von ihm stehende Bataillon der Brigade Ompteda. Das zweite Reitertreffen zog sich links heraus und attackirte den rechten Flügel der englischen Garde. Vom dritten Treffen folgten das erste und zweite Echelon dem ersten und zweiten Echelon des ersten Treffens, das dritte dem dritten Echelon des ersten Treffens. Das vierte Treffen, die Lanciers, attackirten nicht mit, sondern hielten am Fuße der Höhe als Reserve. Hören wir, wie ein Augenzeuge, der spätere nassauische General Weiz, der damals als Hauptmann eine Kompagnie des 1. Bataillons kommandirte, diese Attacke, soweit sie gegen das 1. Regiment gerichtet war, schildert. Nachdem er erzählt hat, wie das erste Treffen wieder bis auf die Höhe vorgenommen worden, fährt er fort:

„Kaum hatte das Auge sich einigermaßen orientirt, so rückten aus der vorliegenden Tiefe die Kürassiere zum Angriffe vor. Von denselben wurden zuerst die Helme, später die Küraße und zuletzt Mann und Pferd ganz sichtbar, und jeder Moment führte das drohende Gewitter

Digitized by Google

den Fronten der Vertheidiger näher. Die Bataillone waren davor gewarnt worden, ihr Feuer gegen angreifende Kavallerie zu frühe abzugeben. Um nun zu verhüten, daß unsere jungen Soldaten, welche die Wirkung der Feuerwaffe noch so wenig kannten, ohne Befehl zum Feuern übergingen, befanden sich die Offiziere der Teten-Division vor ihren resp. Kompagnien. Für das 1. Bataillon war es ein glücklicher Zufall, daß das erste Echelon der Küraſſiere (etwa drei Schwadronen in Front) sich auf das demselben zunächst rechts stehende englische Regiment warf; das letztere gab in musterhafter Ruhe sein Feuer auf 60 bis 80 Schritte ab; die Wirkung desselben war sehr groß; eine Menge Reiter und Pferde stürzten, der Rest der Schwadron stiebte wie Spreu auseinander. Kaum waren jedoch die Gewehre geladen, als schon das zweite Echelon heranstürmte. Der Empfang wie der Erfolg waren derselbe und ebenso glücklich als der erste. Diese in der nächsten Nähe vorgekommenen Beispiele von Ruhe und Kaltblütigkeit im Gefecht hatten die höchste Bedeutung für unsere jungen Soldaten. Das dritte Echelon der Küraſſiere griff jetzt das 1. Bataillon sowie das neben demselben links stehende Bataillon der Legion zugleich an, wurde aber auf das Kräftigste zurückgeschlagen. Obgleich nun die Küraſſiere ihre Angriffe energisch wiederholten, so war doch sichtbar, daß Vertrauen und Zuversicht bei ihnen in eben dem Maße gewichen, als sie bei der Infanterie gewachsen waren, und augenscheinlich, daß alle diese Angriffe mißlingen mußten. Zu ihrer Unterstützung erschien ein Regiment Karabiniers mit gelben Helmen und Küraſſen; die Reste der Küraſſiere schlossen sich theils an, theils bildeten sie Soutiens, und sämmtliche Bataillone auf dem Plateau wurden nun gleichzeitig angegriffen; keins wankte, alle standen wie Felsen; da stürzten sich, von ihren Offizieren angespornt, mehrere Schwadronen durch die Intervalle zweier Bataillone auf diejenigen im zweiten Treffen. Diese Bataillone waren in der gefährlichen Lage, daß sie wegen der vorstehenden eigenen Truppen keinen Gebrauch von ihrer Schießwaffe machen konnten und nur mit gefälltem Bajonett den Angriff erwarten mußten. Sofort eilten indeß die zunächst stehenden englischen Dragoner dem Angreifer entgegen. Dieses Zusammentreffen war sehr ernst; die Tapferkeit beider Theile war unübertrefflich. Da die Franzosen ohne Unterstützung blieben, so warfen sie sich plötzlich, verfolgt von den Engländern, nach der nächsten Intervalle zwischen dem 1. Bataillon und der Legion zurück. In fortwährendem Kampfe eilten sie gleich einer Sturmwolke durch die Intervalle; die Wucht war so groß und der in der Flanke stehenden Mannschaft so

Digitized by Google

nahe, daß diese nur durch Bajonettstiche auf die Vorübereilenden vor dem Niederrennen sich bewahren konnten.

Die feindliche Kavallerie ging weiter zurück; bald darauf begann wieder das Artilleriefeuer, dem das diesseitige antwortete."

Napoleon hatte von Belleallianee aus die Erfolglosigkeit dieser Reiterangriffe gesehen. Er ließ Ney durch die Kavallerie seines linken Flügels verstärken und schickte ihm den Befehl, den Angriff zu wiederholen. Der Marschall ließ diese zwölf frischen Regimenter auf den linken Flügel seiner wieder gesammelten Korps rücken und erneuerte in breiter Front, die fast den ganzen Raum zwischen Hougomont und La Haye Sainte ausfüllte, mit 78 Schwadronen den Angriff. Die beiden Gehöfte wurden gleichzeitig mit erneuter Heftigkeit von Truppentheilen der französischen Linien-Infanterie angegriffen, die sich wieder formirt hatten. In der Pause, welche die Zeit zwischen dem ersten und diesem zweiten Kavallerie-Angriff ausfüllte, war Major Baring durch die leichten Truppen der Brigaden Kielmannsegge und Ompteda und die beiden Flanqueur-Kompagnien des 1. Nassauischen Regiments (noch circa 200 Mann) verstärkt worden. Wir werden diese Truppen bei dem Kampfe um La Haye Sainte wiederfinden.

Dem erneuten Reiterangriff hatte Wellington nur noch die geschwächten Bataillone seines Centrums entgegenzusetzen. Seit fast fünf Stunden hatten diese Truppen ununterbrochen im heftigsten Geschützfeuer gestanden, durch dieses und die vorhergehenden Attacken schwere Verluste erlitten.

„Als die französischen vereinten Kavallerie-Korps zum zweiten Male das Plateau erstiegen und überschwemmten, schienen die wenigen Bataillone in dieser Masse fast zu verschwinden." Doch fest „wie in den Boden eingewurzelt" stand die Infanterie; Alles fühlte, daß „von diesem großen Kampfe zwischen Reitern und Fußvolk der Sieg oder die Niederlage des Ganzen abhing, umsomehr, da schon längst der preußische Geschützdonner von Frischemont herübertönte."

Gegen das 1. Nassauische Infanterie-Regiment und die neben ihm stehenden Truppen hatte sich der rechte Flügel Ney's gewendet. In ununterbrochener Folge, fast eine Stunde hindurch, attackirte Echelon auf Echelon, Treffen auf Treffen, Küraſſiere, Garde-Karabiniers, Garde-Lanciers hinter einander. Die Berichte schwanken zwischen zehn und zwölf Attacken. Alle wurden abgeschlagen.

Inzwischen war das brennende La Haye Sainte von der französi-

Digitized by Google

schen Infanterie gestürmt worden. Major Baring schildert diese Einnahme in seinem Bericht:

„Ungefähr 1½ Stunden verstrichen, bevor der dritte Angriff begann. Man benutzte diese Zeit zur Ausbesserung der schadhaft gewordenen Stellen der Umfassung, aber die Munition fing bereits an zu mangeln. Fast gleichzeitig mit den Franzosen traf eine Schützen-Kompagnie des 5. Bataillons (deutsche Legion, Brigade Ompteda) als Verstärkung ein, welcher bald auch 200 Nassauer folgten. Der Kampf entbrannte mit neuer Wuth, besonders an den offenen Eingängen der Scheunen. Da aber die Vertheidigung mit äußerster Hartnäckigkeit fortgesetzt wurde, zündeten die Franzosen das Dach an. Die Gefahr stieg dadurch höher. An Wasser war zwar kein Mangel, wohl aber an Geräthschaften zum Schöpfen; zum Glück hatten die Nassauer große Feldkessel, welche diesem dringenden Bedürfnisse abhelfen mußten. Aber mancher löschte das Feuer zugleich auch mit seinem Blute; denn die Franzosen richteten ihre Schüsse vorzugsweise gegen die Löschenden, die sich aber in ihrer Arbeit nicht stören ließen und das verderbliche Element glücklich bekämpften, worauf die Franzosen, von ihren vergeblichen Anstrengungen ermüdet, wieder abzogen. Bald jedoch erneuerten sie ihre Angriffe. Der Kampf begann wieder zuerst in der Scheune, wo es dem Feinde abermals gelang, Feuer hineinzuwerfen, welches auf die nämliche Weise wie zuvor gelöscht wurde. Jeder Schuß, den wir thaten, erhöhte meine Angst und Sorgen; ich schickte jetzt noch einmal zurück mit dem bestimmten Bericht, daß ich den Posten verlassen müßte und werde, wenn ich keine Munition erhielte. Auch dies blieb fruchtlos! Immer mehr und mehr nahm jetzt unser Feuer ab, und in demselben Sinne wie dieses fiel, stieg unsere Verlegenheit. Schon hörte ich mehrere Stimmen wiederholt nach Munition rufen mit dem Zusatz: Wir wollen ja gern bei Ihnen bleiben, aber wehren müssen wir uns doch können. Selbst die Offiziere, die den ganzen Tag den größten Muth gezeigt hatten, stellten mir die Unmöglichkeit vor, unter solchen Umständen den Posten zu halten. Der Feind, der nur zu bald unsere Noth bemerkte, brach jetzt keck eine der Thüren ein. Da aber nur Wenige gleichzeitig eindringen konnten, so wurden diese dem Bajonett geopfert, und dadurch die Hinteren scheu, den Vorderen zu folgen. Sie erstiegen nun die Mauern und Dächer, von wo aus ihnen meine unglücklichen Leute ungestraft zur Zielscheibe dienten; zugleich drängten die Feinde durch die offene Scheune, die nicht mehr vertheidigt werden konnte. So unbeschreiblich schwer mir nun auch der Entschluß wurde, den Platz aufzugeben, so mußte die Stimme der Pflicht

Digitized by Google

als Mensch doch jene der Ehre hier überbieten. Ich gab den Befehl, sich durchs Haus in den hinteren Garten zu ziehen. Was mir diese Worte kosteten und von welchen Gefühlen sie begleitet waren, möge der beurtheilen, der in gleicher Lage gewesen ist."

Die Trümmer der Truppentheile, welche so heldenmüthig den Pachthof vertheidigt hatten, wurden unter fortwährendem Kampf gegen die Höhe zurückgedrängt, die feindlichen Schützen avancirten bis zum Rand des Plateaus; einige Kanonen ließ Ney heraufbringen, um durch deren Feuer seine Reiter in ihrem Heldenkampfe zu unterstützen. Zwei dieser Geschütze protzten zwei- bis dreihundert Schritt vor dem 1. Bataillon des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments ab und überschütteten es mit einem Kartätschhagel, während etwa hundert Schritt seitwärts einige Kürassier-Schwadronen sich wieder gesammelt hatten und nur einen Moment der Verwirrung abwarteten, um von Neuem zu attackiren. Der Verlust des Bataillons war mörderisch; sämmtliche Offiziere der Teten-Division waren todt oder verwundet; bei der geringen Distanz forderte jeder Schuß neue Opfer. Diesem kritischen Momente beschloß Major v. Weyhers durch eine Attacke ein Ende zu machen und die beiden Geschütze mit dem Bajonett zu nehmen. Das Kommando erfolgte, die Tambours schlagen, und mit lautem Hurrah geht es vorwärts gegen die Batterie. Ein Hagel von Kartätschen empfängt die Angreifer, der Major bricht schwer verwundet mit seinem Pferde zusammen, die Tete ist decimirt, stutzt, hält und beginnt zu feuern. Da kommt der Befehl des Herzogs von Wellington, das Bataillon soll zurückgehen, um seinen alten Platz in der Schlachtordnung wieder einzunehmen. Oberstlieutenant v. Hagen übernimmt die Führung, aber das erste Echelon, aus der Grenadier- und der 1. Kompagnie bestehend, hört oder versteht das Kommando nicht und bleibt im Feuern, während die hinteren Echelons Kehrt machen und zurückgehen. In diesem Augenblick attackiren die Kürassiere; das stehenbleibende Echelon wird auseinander gesprengt und vernichtet;*) auch die anderen Kompagnien erleiden schwere Verluste, doch

*) Es waren dies noch zwei Offiziere, die Hauptleute Schüler und Weiz, und etwa 130 bis 140 Mann, die, in einen Knäuel zusammengedrängt, sich noch lange Zeit auf das Tapferste wehrten. Besonders zeichneten sich in diesem Kampfe die Sergeanten Schollenberg und Förg aus. Letzterer stach, obgleich durch Säbelhiebe mehrfach verwundet und ihm das rechte Auge ausgestochen am Gesicht herunterhing, noch zwei Kürassiere vom Pferde. Beide Unteroffiziere wurden mit der goldenen Tapferkeitsmedaille dekorirt. Von den Offizieren fiel Hauptmann Schüler, aus drei schweren Wunden blutend, in Gefangenschaft; auch Hauptmann Weiz

Digitized by Google

gelingt es dem Oberstlieutenant v. Hagen, sich mit den Resten dieser drei Kompagnien*) zum 2. Bataillon durchzuschlagen.

Inzwischen neigte sich der große Kavalleriekampf auf dem Plateau seinem Ende zu. Es war zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Alle französischen Divisions- und Brigadekommandeure waren getödtet oder verwundet, manche Regimenter bis zu einer Schwadron zusammengeschmolzen.

„Die Reste der Regimenter glitten an dem Abhange hinunter in die Terrrain-Mulde ohne Leitung, ohne Befehl, ohne Ordnung. Die französische Kavallerie erkannte sich als vollständig überwunden und zerstreute sich in kleine Haufen über die ganze Ebene bis nach Rosomme hin; sie hatte aufgehört als taktisch brauchbare Truppe zu bestehen."

Unbesiegt wehten die Fahnen der alliirten Armeen auf der leichenbedeckten Hochfläche.

An dem Südrande derselben dauerte der Kampf mit der französischen Infanterie noch fort. Es war, wie wir gesehen haben, dieser gelungen, nach Erstürmung von La Haye Sainte das Plateau zu ersteigen. Siegreich drang sie längs der Brüsseler Chaussee gegen Vorwerk St. Jean vor. Es war dies ungefähr um die Zeit, als der große Reiterkampf auf dem Plateau seinen Höhepunkt erreicht hatte.

Der Divisionskommandeur v. Alten war verwundet, mehrere Generale und Stabsoffiziere getödtet, fast alle Offiziere von Wellingtons Stab theils gefallen, theils, wie der nachmalige Herzog Wilhelm von Nassau, der als Erbprinz die Schlacht mitmachte, verwundet, der Verlust an Mannschaften furchtbar, und „hinter der Front bedeckte sich das Feld und die Straße nach Brüssel mit verwundeten und solchen Mannschaften, die der Begriff militärischer Ehre nicht mehr an die Stätte des Schreckens fesselte."

Aber die Karrees auf dem Plateau hielten Stand, und hierdurch wurde es Wellington möglich, die sechs Reiterregimenter der deutschen Legion von seinem äußersten linken Flügel heranzuziehen. Diese braven Regimenter attackirten die feindliche Infanterie an der Brüsseler Straße und warfen sie nach dem Abhange gegen La Haye Sainte hin zurück.

Der Tag neigte sich bereits seinem Ende zu. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends beschloß Napoleon endlich seine letzte Reserve, die Kaiser-Garde, die noch intakt bei Rosomme stand, einzusetzen. Aber es war

---

wurde gefangen, befreite sich jedoch nach kaum einer halben Stunde selbst und erreichte sein Bataillon noch während der Schlacht wieder.

*) Die Flankeur-Kompagnie war bekanntlich nach La Haye Sainte detachirt.

Digitized by Google

zu spät, die Schlacht bereits für ihn verloren. Drei preußische Korps waren auf seinem rechten Flügel in siegreich fortschreitendem Kampfe gegen das Korps Lobau begriffen, welches sich bei Plancenoit gegen diese Uebermacht wehrte.

Der Kaiser wurde gezwungen, die Garde zu theilen. Zwölf Bataillone der alten Garde wurden gegen das Plateau vorgeführt, die junge Garde, ebenfalls zwölf Bataillone stark, wendete sich nach Plancenoit.

Die ganze französische Artillerie bereitete noch einmal den Angriff auf das englische Centrum durch ihr Feuer vor. Mit ihrem gewohnten vive l'empereur zogen die alten Veteranen, deren Angriff sich in hundert Schlachten den Ruf der Unwiderstehlichkeit erworben hatte, bei Belle Alliance an ihrem Kaiser vorüber; dann senkten sich die Kolonnen in die Terrain-Mulde hinein. Alles was von der Linie noch Muth und Ausdauer besaß, schloß sich ihnen an. Das Gerücht, daß Grouchy endlich im Anmarsch sei, belebte die Truppen von Neuem. Der Kaiser selbst ritt bis La Haye Sainte, wo er lange in dem heftigsten Infanteriefeuer hielt.

Der Angriff begann in zwei Kolonnen, jede vier Bataillone stark; zwei Bataillone folgten rechts rückwärts in Reserve. Die linke Kolonne kam gar nicht bis auf das Plateau hinauf, sie gerieth nordöstlich von Hougomont in das Kreuzfeuer des rechten Flügels der englischen Garde (Brigade Byng) und der Brigade Adam. So umfaßt, wurde sie geworfen und mußte umkehren.

Die rechte Kolonne, durch La Haye Sainte in ihrer Flanke gedeckt, erstieg die Höhe. Ihre äußersten rechten Flügel-Bataillone wendeten sich gegen die Brigade Halkett und das nassauische 1. Regiment, dessen 2. Bataillon der Kronprinz der Niederlande ihnen mit dem Bajonett entgegenführte. Die Reste des 1. Bataillons schlossen sich diesem an. Der Prinz, der General v. Kruse, der Regimentskommandeur Oberst v. Steuben befanden sich an der Tete der Kolonne. Die Garde-Bataillone empfangen den Angriff mit mörderischem Feuer, doch unaufhaltsam dringt das nassauische Bataillon vor. Schon wankt der Feind, als der Prinz verwundet zusammenstürzt, die Kolonne stutzt und muß umkehren, und erst ein zweiter Angriff, den die Brigade Halkett und der Rest der nassauischen Bataillone durchführen, gelingt.

Der linke Flügel der rechten Sturmkolonne war indessen auf die Brigade Maitland gestoßen. Hier kommandirte Wellington persönlich. Er hatte diese Brigade etwas von dem Kamm der Höhe zurückgezogen

Digitized by Google

und in einer Terrainfalte gedeckt niederlegen lassen. „Auf Garden, fertig!“ tönte das helle Kommando des Herzogs, die Salve krachte, und mit lautem Hurrah folgte der englische Gegenstoß. Die französischen Grenadiere halten, deployiren ohne Kommando, feuern und wenden sich dann zur Flucht.

„Das Unerhörte war geschehen, die Garde war abgeschlagen, sie kämpfte um ihren Rückzug.“ Die ganze englische Armee avancirte.

Als Napoleon die gelichteten Bataillone die Höhe herabkommen sah, brach er in die verzweifelten Worte aus: „c'est fini“.

Der Schlußakt des gewaltigen Dramas zeigt nur noch die Vernichtung der französischen Armee, eine Niederlage sondergleichen. Plancenoit war von den Preußen gestürmt, ihre Kugeln schlugen auf der Chaussee und in die zurückfliehenden wirren Massen ein. „Napoleon rettete sich in eines der Reservekarrees, das ihn glücklich bis zu den Höhen von Rosomme zurückbrachte. Ney irrte verzweiflungsvoll ohne Hut mit zerbrochenem Degen auf dem Schlachtfelde umher. Auf der Chaussee nach Belle Alliance bis Rosomme und darüber hinaus entstand ein furchtbares Gedränge. Alle Bemühungen der Offiziere, diese Masse zu sammeln, waren vergebens.“

Mitten in diesen fliehenden Haufen hielten noch die zwei Garde-Bataillone der Reserve leidlich zusammen, obgleich heftig von dem englischen Centrum bedrängt, dessen sämmtliche Truppen in kaum weniger Auflösung dennoch durch das Gefühl des Sieges vorwärts getrieben wurden. Der Brigadekommandeur Oberst Halkett an der Spitze des Bataillons Osnabrück fordert sie auf, sich zu ergeben. Hier soll das berühmte Wort des General Cambronne gefallen sein: „Die Garde stirbt, aber sie ergiebt sich nicht“. Der General selbst fiel verwundet in Gefangenschaft, das Karree entkam.

Bis zu dem Südrande der Mulde drangen die englisch-deutschen Truppen vor; bei Belle Alliance begrüßten sich Blücher und Wellington als Sieger. Dann begann Gneisenau seine berühmte Verfolgung bis zum letzten Hauch von Mann und Roß, die die Flucht der Franzosen in Deroute, ihre Niederlage in Vernichtung verwandelte. Obgleich durch den fast zwölfstündigen Marsch und den heißen Kampf bis auf den Tod erschöpft, folgen doch die preußischen Truppen ihrem genialen Führer hinein in die warme Mondnacht, zur lustigen Jagd hinter dem fliehenden Feinde her. Unermeßliche Beute, das ganze feindliche Geschütz fällt ihnen bei Genappe in die Hände; nirgends hält der Feind mehr Stand, schon der Schall der preußischen Hörner treibt ihn zu erneuter

Digitized by Google

Flucht. Als der letzte Tambour, von den Strapazen erschöpft, zu Fuß nicht mehr weiter kann, setzt man ihn auf ein Pferd. Aus sieben Biwaks werden die Franzosen aufgestöbert, und die aufgehende Sonne des 19. Juni begrüßt Gneisenau und seine nur noch nach Hunderten zählende Schaar bei Frasne, vier Meilen südlich des Schlachtfeldes. Die französische Armee war vernichtet, die Herrschaft der 100 Tage war beendet.

Das 1. Nassauische Infanterie-Regiment biwakirte vom 18. auf den 19. Juni südlich Maison du roi. Sein Verlust belief sich im Ganzen auf 24 Offiziere 619 Mann.

Der General v. Kruse sagt in seinem Bericht über das 1. Regiment: „Der Muth und die Standhaftigkeit des Regiments waren bewundernswerth, der Verlust an Todten und Blessirten spricht dafür. Das Betragen der Offiziere war musterhaft; viele haben sich ausgezeichnet, unter diesen vorzüglich der Oberstlieutenant v. Hagen, der Major v. Preen, die Hauptleute Schüler, Weiz, Alefeld und des Barres, die Lieutenants Rückert, Bickel und Gemmer und mehrere, die der Tod dem Dienst entriß."

Kapitel 3.

Die Ereignisse nach der Schlacht bei Waterloo.

Erst am 20. Juni konnte die englisch-niederländische Armee zum Beginn der weiteren Operationen vom Schlachtfelde aufbrechen.

Sie erreichte an diesem Tage Binche, überschritt am 21. die französische Grenze bei Baray und biwakirte am Abend auf dem aus dem spanischen Erbfolgekrieg berühmt gewordenen Schlachtfelde von Malplaquet, von wo aus Wellington seine bekannte Proklamation an die Franzosen erließ, aus welcher nur allzudeutlich hervorging, daß an ein Paktiren mit den Napoleoniden nicht zu denken war. Am 22. Juni verlegte Wellington sein Hauptquartier nach Château Cambrésis und gewährte seinen Truppen zwei volle Ruhetage. Zur Verabredung der weiteren Operationen begab er sich sodann am 23. zum Fürsten Blücher nach Châtillon.

Digitized by Google

Die preußische Armee war nämlich, obgleich getheilt, indem zwei Korps mit der Verfolgung des Marschalls Grouchy beschäftigt waren, sofort vom Schlachtfeld aufgebrochen und hatte bereits mit ihrer einen Hälfte am 20. Juni die französische Grenze überschritten.

In richtiger Erkenntniß der Sachlage hatte der Fürst Blücher die energischste Verfolgung des Feindes, dessen Kraft gebrochen war, angeordnet, damit derselbe nirgends zur Ruhe käme und keine Zeit fände, sich von Neuem zu sammeln. Ohne Rücksicht auf den dreifachen Festungsgürtel, der die Nordost-Grenze von Frankreich schützt, hatte er beschlossen, direkt auf Paris loszumarschiren.

Wie richtig dieser Plan war, ergiebt sich aus einer kurzen Betrachtung der Streitkräfte, die Frankreich noch zu Gebote standen.

Zunächst war die aus zwei Korps bestehende Armee des Marschalls Grouchy in der Stärke von 30 000 Mann vorhanden, die sich in Eilmärschen auf Mézières und Réthel zurückzog. Sodann sammelte der Marschall Soult bei Laon die Trümmer von Waterloo und außerdem befanden sich noch intakt in den Depots die 3., 4. und 5. Bataillone.

Frankreich konnte mithin Anfangs Juli eine Masse von 145 000 Kombattanten den Armeen von Blücher und Wellington entgegenstellen, ohne die Nationalgarden und die gegen die übrigen Armeen im südlichen Frankreich detachirten Korps einzurechnen.

Hiermit waren aber noch lange nicht alle Hülfsquellen des Landes erschöpft und es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß noch in der zweiten Hälfte des Juli eine Heeresstärke von 328 000 Kombattanten aufzubringen war. Zudem hatten die Russen und Oesterreicher am 24. Juni noch nicht den Rhein überschritten, konnten also vor dem 20. Juli nicht die untere Marne erreichen. Ihnen gegenüber stand der Marschall Suchet, der geschickt das Gleichgewicht zu behaupten wußte.

Die Schwierigkeiten für die in Frankreich eindringenden Armeen waren dagegen nicht unbeträchtlich; ihre Kriegsdepots waren am Rhein, bis dahin keine feste Stütze, keine einzige Festung als sicherer Aufbewahrungsort für Kriegsmaterial. Die Armeen waren mithin angewiesen auf die Munition, die sie bei sich führten resp. erobert hatten. Doch Alles dieses mußte in den Hintergrund zurücktreten gegen die Aussicht, den Feind völlig zu vernichten.

Wie schon oben erwähnt, sammelten sich die Franzosen bei Laon, wo sie den Feind aufzuhalten und die gefährdete Hauptstadt zu decken gedachten. Auf Grund dieser durch eingehende Meldungen zur Gewißheit

Digitized by Google

gewordenen Thatsache schlug Fürst Blücher dem Herzog vor, durch einen Flankenmarsch an dem rechten Ufer der Oise entlang die linke Flanke des Feindes zu umgehen und durch die Besitznahme von Compiègne sich seiner Rückzugslinie nach Paris zu bemächtigen. Zur Täuschung sollten starke Kavalleriemassen gegen Laon demonstriren. Zugleich ward beschlossen, durch detachirte Korps die schwach besetzten Festungen zwischen Maas und Sambre zur Uebergabe zu zwingen und zu besetzen.

Den Engländern fielen bei dieser Aufgabe die Festungen zwischen Sambre und Schelde zu, und wurde dazu das Korps des Prinzen Friedrich von Oranien bestimmt. Diesem Korps wurden als vierte Division die beiden nassauischen Regimenter zugewiesen, am 24. jedoch dieser Befehl schon wieder aufgehoben und beide Regimenter dem zweiten englischen Armeekorps Lord Hill zugetheilt, dessen eine Division sie fortan bildete.

Wellington hatte in den Blücherschen Plan eingewilligt, und so bewegten sich die alliirten Armeen gegen Paris vor, die Engländer den rechten, die Preußen den linken Flügel bildend.

Unterdeß waren die Franzosen am 25. Juni unter Soult von Laon nach Soissons zurückgegangen, woselbst Grouchy, der seiner Armee persönlich vorangeeilt war, den Oberbefehl übernahm, während der General Vandamme die beiden Korps desselben zurückführte.

Durch die Sorglosigkeit des französischen Feldherrn war es den Preußen gelungen, Compiègne zu besetzen, was zur Folge hatte, daß es den Franzosen trotz der anstrengendsten Eilmärsche kaum gelang, nur wenig Stunden vor den Preußen Paris zu erreichen. Dies geschah am 29. Juni.

Kehren wir jetzt zur englischen Armee zurück. Durch die Gewährung eines zweiten Ruhetages war dieselbe um einen Tagemarsch hinter der preußischen zurückgeblieben. Sie erreichte am 25. Jaucourt, am 26. Vermant, am 27. Nesle, am 28. Orville und bezog am 29. ein Lager bei Neufville. Das Hauptquartier des Herzogs wurde nach St. Martin Longeau verlegt. Am 30. fand bei Pont St. Maxence der Uebergang der Armee über die Oise statt, und rückte das Korps Hill noch bis Louvres vor.

An diesem Tage begab sich Wellington wieder in das preußische Hauptquartier nach Goneſſe, um die weiteren Maßnahmen zu verabreden.

Demgemäß besetzten die Engländer am 1. Juli die von den Preußen eingenommene Stellung bei Blancmenil, Le Bourget, Aubervilliers und

Digitized by Google

St. Denis, während letztere über Argenteuil und St. Germain die Südfront von Paris zu gewinnen suchten.

Da am 2. keinerlei Angriff auf die englische Stellung erfolgte, so ließ der Herzog noch am Abend desselben Tages bei Argenteuil und Châtou Brücken schlagen und ging in der Nacht vom 2. zum 3. über die Seine. Suresnes, Asnières und Courbevoye wurden besetzt, sowie Garenne, Châton und Villeneuve und hierdurch die unmittelbare Verbindung mit den Preußen hergestellt.

Es sei hier erwähnt, daß Napoleon bereits am 22. Juni zu Paris zu Gunsten seines Sohnes dem Thron entsagt hatte, ohne daß jedoch diese Abdankung den geringsten Einfluß auf die kriegerischen Ereignisse gehabt hätte, indem sämmtliche Waffenstillstandsanträge der Franzosen vor der Hand von den beiden siegreichen Feldherren der Alliirten kurz abgewiesen wurden, so lange das Ziel, die Einnahme von Paris, nicht erreicht war. So wurde denn am 3. Juli, als alle Hoffnung, die Hauptstadt zu behaupten, verschwunden war, dem Fürsten Blücher von der provisorischen Regierung das Anerbieten der Uebergabe von Paris gemacht und am selben Tage, unter Hinzuziehung des Herzogs von Wellington, die Konvention abgeschlossen, welche dem Kriege im freien Felde ein Ende machte.

Derselben zufolge hatte die französische Armee binnen drei Tagen die Hauptstadt vollständig zu räumen und mußte in acht Tagen jenseits der Loire sich befinden. Am 4. Mittags sollten St. Denis, St. Ouen, Clichy und Neuilly übergeben werden, am 5. der Montmartre und am 6. endlich alle Barrieren. Am 4. Juli begann denn auch das französische Heer unter dem Befehl des Marschalls Davoust abzurücken, um sich gegen die Loire in Bewegung zu setzen, und noch am selben Tage Abends 9 Uhr, bezogen die nassauischen Truppen ein Biwak zwischen St. Ouen und Clichy. Tags darauf gegen Mittag wurde von den Engländern der Montmartre besetzt und am 6. Juli sämmtliche Barrieren auf dem linken Seineufer okkupirt; der nassauischen Division fielen die Barrieren Clichy, Monceau und Roule zur Bewachung zu. Am 7. Juli endlich rückten die Alliirten in Paris ein, woselbst Wellington sein Hauptquartier aufschlug und der preußische Generalmajor Freiherr v. Müffling zum Gouverneur ernannt wurde. Die Vorstädte Auteuil und Passy, welche jetzt zur Stadt gehören und innerhalb der Enceinte liegen, wurden der nassauischen Division als Kantonnement angewiesen, wo sie bis zum 15. August in Bürgerquartieren lag.

Diese Zeit der Ruhe nach den vielen anstrengenden Märschen, bei

Digitized by Google

der ungünstigsten Witterung (denn die letzte Hälfte des Juni hatte sich durch anhaltende Regengüsse unvortheilhaft ausgezeichnet) wurde, wie aus etlichen in den Akten sich vorfindenden Befehlen ersichtlich ist, zur Instandsetzung der Bewaffnung und Montirung, sowie zur Aufrichtung der Haltung der Mannschaft fleißig benutzt. Es fanden täglich Exerzirübungen im Bois de Boulogne statt, denen der Erbprinz von Nassau, der den Truppen trotz seiner Verwundung nach Paris gefolgt war, häufig beiwohnte. Ein Hauptantrieb hierzu mag wohl die in Aussicht stehende große Parade sämmtlicher Truppen vor den alliirten Monarchen gewesen sein, die denn auch am 22. Juli auf den Elysäischen Feldern stattfand.

Der an diesem Tage eingereichte Frontrapport erweist für das 1. Regiment eine Präsenzstärke von 63 Offizieren, 2181 Mann und 123 Pferden.

Wie bereits erwähnt, blieben die nassauischen Truppen bis zum 15. August in Auteuil und Passy in Kantonnement, an welchem Tage sie ihre Quartiere zum größten Theil mit einem Hüttenlager im Bois de Boulogne vertauschen mußten. Die Veranlassung zu diesem für die Truppen höchst unangenehmen Tausche war eine Klage der Einwohner der beiden vorgenannten Ortschaften wegen Ueberlegung, welcher höheren Orts sofort nachgegeben und infolge deren der Division der Befehl ertheilt wurde, die Orte Passy und Auteuil fernerhin nur mit je einem Bataillon, welches abwechseln könnte, zu belegen. Stäbe und Lazarethe sollten ebenfalls verbleiben.

Wie schonungsvoll man überhaupt damals in dem eroberten Frankreich auftrat, giebt der Passus des vorerwähnten Befehls kund, der über die Errichtung eines Hüttenlagers im Bois de Boulogne handelt. Es heißt darin, „daß, wenn die Soldaten Sorge trügen, sich solide Baracken zu erbauen, ohne jedoch die Bäume der Avenuen abhauen zu dürfen, sie sich in denselben wohler fühlen würden, als in den jetzigen engen Quartieren." Diese Voraussetzung traf aber nicht ein; es brachte vielmehr das Lagerleben viele Krankheiten mit sich, so daß am 9. September das 1. Regiment allein einen Krankenbestand von 3 Offizieren, 476 Mann aufzuweisen hatte. Die Schuld an dieser bedeutenden Krankenzahl war den mangelhaften Einrichtungen der Hütten beizumessen, die so spärlich mit Stroh bedeckt waren, daß der geringste Regen hindurch träufelte. Bald machten sich auch allerseits hierüber die Klagen so laut geltend, daß der nassauischen Division am 24. September eine extraordinäre Lieferung von 47 000 Pfund Stroh bewilligt wurde. Durch diese Maß-

Digitized by Google

regel wurde dem Uebel etwas abgeholfen. Außerdem kam noch der Division das sehr vortheilhaft zu statten, daß zwei Kompagnien nach Monceau abkommandirt werden mußten, um die Bewachung der Barrieren von Monceau, Courcelles und Chartres zu übernehmen, welche die Russen bis dahin innegehabt hatten.

Bei dieser Gelegenheit dürfte wohl eines Umstandes erwähnt werden, der für die stramme Disziplin und den guten Ruf der beiden nassauischen Regimenter sehr deutlich spricht. Als es in Monceau bekannt wurde, daß die Ablösung der daselbst kantonnirenden Russen bevorstehe, beeilte sich der Maire dieser Gemeinde ein Gesuch an den General v. Müffling, damaligen Gouverneur von Paris, einzureichen, worin er denselben bittet, „er möge ihnen doch zwei Kompagnien der nassauischen Regimenter schicken, welche mit allen Rücksichten empfangen werden würden, die man für die Herren Russen gehabt hätte." Am Schluß seines Briefes kann er nicht umhin, nochmals zu bitten, „daß ja keine anderen Truppen kommen, als die von Nassau".

Aber nicht allein die Anerkennung der Bewohner des feindlichen Gebietes wußten sich die nassauischen Regimenter durch ihre gute Manns-zucht zu erwerben, sondern auch das öftere Lob des Feldherrn, unter dessen Befehl sie zu fechten die Ehre hatten. Wiederholt gab der Herzog von Wellington sowohl mündlich wie in Befehlen seine Zufriedenheit mit der Haltung der nassauischen Division zu erkennen.

In den Akten, denen die kriegsgerichtlichen Erkenntnisse einverleibt sind, finden sich auch in dieser Zeit im Vergleich zu früheren bei Weitem weniger Verbrechen, namentlich weniger Fälle von Fahnenflucht vor. Erklärlich ist dieser Umstand aber dadurch, daß jetzt das Gefühl vorherrschte, für das Vaterland, für den eigenen Herd zu kämpfen, während bis dahin die Kämpfe nur den Eroberungsgelüsten eines fremden Unterdrückers gegolten hatten und noch dazu gegen Stammesbrüder.*)

*) Das Strafgesetzbuch scheint für das Vergehen der Fahnenflucht sehr milde gewesen zu sein im Vergleich mit anderen Strafgesetzbüchern damaliger Zeit, wonach für Desertion im Kriege nur auf Tod erkannt werden konnte; denn in allen in den Akten vorfindlichen Fällen wurden die Beschuldigten mit mehrjähriger Kettenstrafe und Festungsbau oder anderer schwerer Arbeit von dem Kriegsgericht bestraft, die Strafe aber durch den Kommandeur der Division, Generalmajor v. Kruse, fast jedesmal gemildert. Letzterem war nämlich durch nachstehendes höchstes Dekret seitens des Herzogs das Recht über Leben und Tod für die Dauer des Feldzugs verliehen.

Dekret.

„Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, souveräner Herzog zu Nassau ꝛc. ertheilen hiermit Unserem Generalmajor und Generaladjutanten Freiherrn

Digitized by Google

Am 18. Oktober, dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, fand zur Gedächtnißfeier der Befreiung von Norddeutschland von der Gewaltherrschaft der Fremden eine große Heerschau der in und um Paris lagernden Truppen der alliirten Mächte statt.*)

---

v. Kruse, welchem Wir das Kommando der beiden im Felde stehenden Regimenter übertragen haben, die vollkommene Gewalt und Macht, in allen jenen vorbehaltenen Fällen, in welchen bisher die Regimenter angewiesen waren, die kriegsrechtlichen Urtheile Uns zur Bestätigung einzusenden, sich, so lange sich beide Regimenter unter dem Kommando desselben im Felde befinden, die Sentenzen von denselben vorlegen zu lassen, solche statt Unserer zu bestätigen, publiziren und vollziehen zu lassen, auch nach Gelegenheit und Umständen die an Ehre, Leib und Leben Kondemnirte zu begnadigen; wodurch Wir also besagtem Unserem General und Generaladjutanten das Recht über Leben und Tod (jus gladii et aggratiandi) jedoch mit dem Vorbehalt verleihen, daß, wenn ein oder der andere Offizier durch Kriegsrecht zum Tod oder Kassation verurtheilt werden sollte, dieses Urtheil Uns eingesandt und die Bestätigung oder Begnadigung von Uns abgewartet werden soll.

gez. Friedrich, Herzog zu Nassau.

*) Der bezügliche Befehl für die dem Herzog von Wellington unterstehenden Truppen lautet:

Quarter Master Generals Office.

Paris, 17. October 1815.

In order to celebrate in conjunction with the Troops of the allied Armees the Anniversary of the delivrance of the North of Germany.

The German Troops of the Army are to assemble in the Champ de Mars to morrow morning at 9 o' clock.

They are to be formed in close columns of Bataillons and Regiments in the following order:

The Right upon l'École militaire, the Left extending towards the Seine.

The German Brigades of the 1. & 3. Divisions.

The German Brigades of the 2. & 4. Divisions.

The German Brigades of the 6. & 5. Divisions.

The Brunswick Infantry. The Nassau Troops.

The Bremen & Verden Hussars & The Brunswick Cavalry on the left of all.

The Artillery of the Nassau Troops is to be on the right of its Infantry.

The Kings German Legion Artillery of the 1. & 3. British Divisions to be on the right of the German Brigade of the 1. Division. The Kings German Artillery of the 2. Division to be upon the right of the German Brigade of the 2. Division. The Artillery of the Brunswick Corps to be on the right of its Infantry.

The Troops are to move to the Ground as follows.

Digitized by Google

Das Regiment zählte bei dieser Parade eine Stärke von 59 Offizieren, 2378 Soldaten.*)

In der letzten Hälfte des Oktober wurde die Witterung bald so schlecht, daß es im Interesse des Gesundheitszustandes der Truppen für wünschenswerth erschien, dem bereits seit zehn Wochen dauernden Aufenthalt im Hüttenlager bei Boulogne ein Ende zu machen. Es wurde beschlossen, Alles in weitläufige Kantonnements um Paris zu verlegen. Der nassauischen Division wurden die Ortschaften Ecouen, Chantilly und Umgegend zugetheilt, wo dieselbe bis zur Räumung des feindlichen Gebietes kantonnirte. Der Abmarsch in die neuen Quartiere erfolgte am 29. Oktober, und stellte sich die Vertheilung für das 1. Regiment heraus wie folgt:

1. Bataillon	Regimentsstab Stab des 1. Bataillons Grenadier- und Voltigeur-Kompagnie	Chantilly,
	1. und 5. Kompagnie Gouvieux,	
	7. Kompagnie Noissy,	
	3. Kompagnie Asnières.	

The Nassau Troops are to move by Passy, enter Paris by the Barriere de Passy & move into the Champ de Mars by the Pont des Invalides.

The Kings German Legion Artillery & Brigades Infantry of the 1. Division & the Kings German Legion Artillery and Hanovrian Brigade 3. Division (the whole under the direction of the Senior Officer) will move from the Bois de Boulogne by Passy and follow the Nassau Troops.

The Bremen & Verden Hussars, the Kings German Legion Artillery & Hanovrian Brigade 2. Division and the Hanovrian Brigade 4. Division (the whole under the direction of the Senior Officer) will also leave the Bois de Boulogne by Passy & follow the German Troops of the 1. Corps.

The Hanovrian Brigade of the 6. & 5. Divisions, also under the direction of the Senior Officer, are to from their Camps, by the Triumphal Arch & leaving the wall of Paris to the left, enter by Passy & follow the German Troops of the 2. Corps.

The Brunswick Corps will follow the German Troops of the 6. & 5. Divisions.

An Officer of the Quarter Master Generals Department, will be at the Champ de Mars, to point out the line to be occupied by the above Troops.

Major General Sir James Lyon will be pleased to take upon himself the command of the German Troops upon this occasion.

The two Brigades of Hanovrian Artillery at Montmartre will not be required to move.

*) Es waren nämlich drei Offiziere beurlaubt, zwei kommandirte und einer durch Beförderung in Zuwachs gekommen.

Digitized by Google

2. Bataillon
- Stab des 2. Bataillons, Grenadier-Kompagnie } Chaumontel,
- 2. Kompagnie Lassy,
- 4. " Jagny,
- 6. " Villers le Sec,
- Voltigeur-Kompagnie St. Martin de Tertre.

3. Bataillon
- Stab des 3. Bataillons, Grenadier- und Voltigeur-Kompagnie } Chantilly,
- 1. und 2. Kompagnie Viarmes,
- 3. Kompagnie Morlay,
- 4. Kompagnie Coye.

Bevor wir dem Regiment auf dem Marsche nach der Heimath folgen, dürfte ein Rückblick auf die damaligen Gehaltsverhältnisse hier angebracht sein.

Zunächst fällt es sonderbar auf, daß jedes der beiden Regimenter der Division, obwohl einem Kriegsherrn angehörig, von der untersten bis zur höchsten Charge verschiedenen Sold erhalten, und zwar das 2. Regiment einen etwas höheren. Diese auffallende Thatsache findet darin ihre Erklärung, daß das 2. Regiment niederländischen Sold bezog, während das 1. nach nassauischen Sätzen gelöhnt wurde.

Verglichen mit diesen beiden Gehaltssätzen war aber der englische, besonders bei den Offizierschargen, ein unverhältnißmäßig höherer. Da nun die nassauische Division während des ganzen Feldzuges unter englischem Befehl mit der größten Tapferkeit gefochten hatte und noch während des Waffenstillstandes unter demselben stehen sollte, so hatte am 3. September der Herzog von Wellington beschlossen, um die gute Kameradschaft zwischen den verschiedenen Offizierkorps während der Ruheperiode zu erhalten, durch bezügliche Erhöhung der Offiziersgehälter der nassauischen Truppen eine volle Gleichmäßigkeit mit dem englischen Sold herbeizuführen; es sollte sogar diese Gehaltserhöhung rückwirkende Kraft bis zum 1. Juli haben. Um ein genaues Bild von dieser Maßregel, sowie von den damaligen Gehaltsverhältnissen zu geben, sei hier der Tarif der Kompetenzen jeder Charge nebst Zulage angeführt.

Etat des Divisionsstabes.

	monatlich Gehalt Frcs. Cts.	Zulage Frcs. Cts.
1 Generalmajor	1041 66	398 34
1 Bataillonschef	300 —	295 20
1 Hauptmann	191 66	298 36
1 Lieutenant	121 —	174 17

Digitized by Google

Etat des 1. Regiments.

a. Stab.

			monatlich Gehalt Frcs. Cts.	Zulage. Frcs. Cts.
1	Oberst		833 32	663 34
1	Oberstlieutenant		358 30	274 10
3	Majors	je	300 —	295 20
3	Adjutantmajors	"	166 67	298 33
1	Auditeur		166 67	298 33
1	Regiments-Quartiermeister		110 8	447 92 *)
1	Regimentsarzt		166 67	234 93
3	Bataillonsärzte	je	125 —	154 —
3	Divisionsärzte	"	66 66	212 34
3	Fahnenträger	"	40 50	— —
3	Bataillonsadjutanten	"	40 50	— —
1	Tambourmajor		31 25	— —
3	Tambourfergeanten	je	22 63	— —
1	Stabshalbmondbläser		31 25	— —
1	Musikdirektor		40 50	— —
22	Hautboisten	je	14 36	— —
1	Sappeurkorporal		14 1	— —
18	Sappeurs	je	9 70	— —
1	Wagenmeister		48 50	— —
2	Trainkorporale	je	14 1	— —
33	Trainsoldaten	"	9 70	— —
5	Handwerker	"	9 70	— —

b. Kompagnien.

6	Hauptleute	1. Klasse	je	200 —	265 — *)
6	"	2. "	"	166 63	298 36
6	"	3. "	"	150 —	315 —
9	Lieutenants	1. "	"	104 15	174 —
9	"	2. "	"	91 65	187 35
18	Unterlieutenants		"	83 31	158 5

*) Auffallend hoch erscheint die Zulage des Regiments-Quartiermeisters, sowie daß durch die Zulagen die Gehälter der drei Klassen von Hauptleuten, sowie der beiden Klassen von Lieutenants egalisirt werden.

Digitized by Google

			monatlich Gehalt Frcs. Cts.	Zulage Frcs. Cts.
18	Feldwebel	je	31 25	— —
126	Fouriere und Sergeanten	"	22 63	— —
216	Korporale	"	14 1	— —
45	Tambours	"	10 77	— —
9	Hornisten	"	14 36	— —
2466	Gemeine	"	9 70	— —

Summe 71 Offiziere, 2974 Soldaten. *)

Vergleicht man diesen Etat mit der Effektivstärke vom 18. Juni (66 Offiziere, 2834 Soldaten), so hatte das 1. Regiment bis zur Schlacht von Waterloo an Kranken eingebüßt: 1 Offizier, 140 Soldaten. **)

Verglichen mit der Präsenzstärke des Frontrapportes am Tage der Parade am 22. Juli, ergiebt sich nun seit dem Tage von Waterloo ein Abgang von 3 Offizieren, 653 Mann.

Am 25. Oktober hatte der Kommandeur der nassauischen Division, Generalmajor v. Kruse, durch den Kommandeur der britischen Artillerie, Oberst Wood, die Benachrichtigung erhalten, daß die Vertheilung der in der Schlacht bei Waterloo erbeuteten Geschütze und Fuhrwerke erfolgt sei, und daß der Herzog von Wellington dem 1. Regiment als Antheil an der Beute folgende Trophäen bestimmt habe:

1) 4 6pfündige Kanonen,
2) 2 7zöllige Haubitzen,
3) 8 Protzkasten,
4) 2 Munitionswagen,
5) 1 Feldschmiede,
6) 1 Reservelaffete.

Diese 6 Geschütze und 12 Fahrzeuge, welche sich zu Brüssel befanden, sollten daselbst gegen Quittung von dem dortigen englischen Artillerieoffizier Major Monro in Empfang genommen werden. Mit dem Kommando der Abholung wurde der nachherige Kommandeur des

*) De facto nur 69 Offiziere, indem beim Ausrücken zwei Divisionsärzte mankirten.

**) Zwei Offiziere, nämlich ein Oberst und ein Adjutantmajor, sind als Brigadestab in Abrechnung zu bringen, außerdem zwei Divisionsärzte, indem das Regiment mit einem Mankement von zwei Aerzten ausgerückt war.

Digitized by Google

Regiments, der damalige Major v. Preen, beehrt, eine Auszeichnung für sein tapferes Verhalten in der Schlacht von Waterloo.

An demselben Tage, 7. November, an dem Major v. Preen mit seinem Detachement abrückte, kam dem Divisionskommando vom Korps die Mittheilung zu, daß laut Vertrag das 2. Regiment nunmehr zur niederländischen Armee abgehe und an dessen Stelle das Regiment Nassau-Oranien treten sollte. Dieser Uebergang wurde schon am 8. November vollzogen, und verblieb letztgenanntes Regiment bis zu seiner Auflösung im nassauischen Divisionsverbande.

Unterdeß war zu Paris der Friede zu Stande gekommen, welcher festsetzte, daß eine kombinirte Heeresmacht der Alliirten in der Stärke von 150 000 Mann während fünf Jahre in Frankreich als Okkupation zurückbleiben sollte.

Da die nassauische Division hierin nicht einbegriffen war, so trat dieselbe am 2. Dezember den Rückmarsch in die Heimath an.

Die Stabsquartiere des 1. Regiments waren folgende:

2.	Dezember	Crépy.
3.	"	Villers Côtterets.
4.	"	Sérusise.
5.	"	Fismes.
6.	"	Rheims.
7.	"	Ruhetag.
8.	"	Marmery.
9.	"	Châlons.
10.	"	Auve.
11.	"	Clermont.
12.	"	Verdun.
13.	"	Mars la Tour.
14.	"	Metz.
15.	"	Ruhetag.
16.	"	Thionville.
17.	"	Buzonville.
18.	"	Saarlouis.
19.	"	Saarbrücken.
20.	"	Homburg.
21.	"	Landstuhl.
22.	"	Kaiserslautern.
23.	"	Winnweiler.

Digitized by Google

24. Dezember Alzey.
25. " Ruhetag.
26. " Niederolm.

Am 27. Dezember erreichte die Division den Rhein, den sie bei Budenheim in Kähnen passirte, da wegen bedeutenden Eisganges die Schiffbrücke zu Mainz abgefahren war. Sie bezog Kantonnements zwischen Wickert und Erbach.

Unterdeß war das Kommando des Majors v. Preen mit den erbeuteten Geschützen und Fahrzeugen bereits am 7. Dezember zu Limburg eingetroffen, woselbst es jedoch zufolge Höchster Verfügung vor der Hand verbleiben sollte, damit der Einzug der Trophäen gleichzeitig mit dem Einmarsch der Truppen und in Uebereinstimmung mit den zu diesem festlichen Einzug veranstalteten Feierlichkeiten erfolgen könne.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sowohl auf Königlich niederländischem als auch auf preußischem Gebiete freier Vorspann zum Transport bereitwilligst gewährt wurde.

Kapitel 4.

Der Einmarsch in Wiesbaden und die Demobilmachung.

Zu dem Einzuge hatte der Herzog von seiner Residenz Biebrich aus nachstehenden Befehl an die Truppen erlassen:

Biebrich, den 28. Dezember 1815.

An Herzogliches Kriegskollegium.

Generalbefehl.

Der Tag der Rückkehr Unserer braven Truppen aus einem ebenso blutigen als entscheidenden Kampfe ist der Tag allgemeiner Freude und froher Wiedervereinigung derselben mit ihrem Fürsten und Vaterland.

Der rühmliche Antheil, den selbe in diesem denkwürdigen Feldzuge an mehreren hartnäckigen Gefechten und vorzüglich an jenem für die alliirten Waffen so glorreichen Tage, an dem vollständigsten Siege über einen übermüthigen nach Weltherrschaft strebenden Feind

Digitized by Google

genommen haben, der beharrliche Muth und die Entschlossenheit, mit welcher sie ihrer hohen Bestimmung und des nassauischen Namens eingedenk gefochten und mit der Standhaftigkeit erprobter Soldaten die heftigsten feindlichen Angriffe zurückgewiesen haben, macht sie theuer dem Herzen ihres Souveräns, sichert ihnen die fortdauerndsten Ansprüche auf Seine Liebe und Dankbarkeit und berechtigt sie, ihre ehrwürdigen Fahnen, welche auf dem Schlachtfelde von Waterloo über den Trümmern vernichteter Feinde wehten, mit stolzem Bewußtsein in das Vaterland zurückzutragen, welches in der diesen Fahnen folgenden eroberten Artillerie dankbar die Trophäen ehrt, welche nassauische Tapferkeit dem besiegten Feinde entriß.

Schmerzlich freilich ist bei der Rückkehr der vaterländischen Truppen aus einem verheerenden Feldzuge der Verlust so vieler Braven, die auf dem Felde der Ehre in diesem gerechten Kampfe fielen. Unser Dank kann sie nicht mehr erreichen, doch dankbar trägt die Mitwelt die Namen dieser rühmlich Gefallenen in ihrem Herzen, und spät noch wird segnend die Nachwelt sie bewahren.*)

Eben dieses ausgezeichnet rühmliche Betragen Unserer Truppen ist es, was Uns bewogen hat, zum Andenken an diese Schlacht, welche Europas Freiheit rettete und auf ewig das Joch fremder Tyrannei zerbrach, für sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der nassauischen Division eine Medaille prägen zu lassen, welche nach den Bestimmungen des Generalbefehls vom 23. Dezember vertheilt werden und als ein bleibendes ehrenvolles Symbol jenem die nassauischen Waffen verherrlichenden Tage zur Erinnerung dienen soll.

Unsern vorzüglichsten Dank erstatten wir bei dieser feierlichen Gelegenheit, außer des Herrn Erbprinzen Liebden, welche in der so ehrwürdigen Reihe deutscher Prinzen an der Spitze der vaterländischen Truppen alle die unzähligen Gefahren jenes thaten- und folgereichen Tages theilten Unserm General und Generaladjutanten Freiherrn v. Kruse, welcher die nassauische Division befehligte und sich in so vielen Gelegenheiten um den Ruhm unserer Truppen so entschiedene Verdienste erworben hat, wie Wir nicht weniger Unsern verdienstvollen Obersten und Regimentschefs sowie sämmtlichen Stabs- und Oberoffizieren Unseren Dank und Unsere vollste Zu-

*) Vergl. im Abschnitt VI. die Errichtung des Waterloo-Denkmals in Wiesbaden am 18. Juni 1865. S. 212.

Digitized by Google

friedenheit, welche wir Ihnen bereits in dem Generalbefehl vom 30. Juni a. c. zu erkennen gegeben haben, hiermit öffentlich wiederholen.

Friedrich, Herzog zu Nassau.

Am 28. Dezember fand der Einzug in Wiesbaden und zwar in folgender Ordnung statt:

1) 2 Bataillone des 1. Regiments,
2) die eroberten Geschütze und Fuhrwerke,
3) das 3. Bataillon des 1. Regiments,
4) das Regiment Nassau-Oranien.

Nach Beendigung desselben rückten die Truppen in Bürgerquartiere sowohl in Wiesbaden als in nächster Umgegend ein und am darauf folgenden Tage wurde auf dem Felde bei Biebrich von Seiner Hoheit dem Herzog in höchsteigener Person eine Revue abgehalten, bei der die zur Erinnerung an den denkwürdigen Sieg gestiftete Waterloo-Medaille zur Vertheilung kam.

Was die Reduktion auf den Friedensfuß anbetrifft, so hatte das Staatsministerium dekretirt, daß die Verpflegung bis zum 15. Januar nach dem Feldetat stattzufinden habe. Es war diese Maßregel nöthig, um dem Regiment zur Schließung von Kontrakten mit Lieferanten Zeit zu lassen. Sodann wurde behufs Beendigung der Komptabilität angeordnet, daß sämmtliche Kompagniechefs, Feldwebel und Fouriere sowohl des Landwehr-Bataillons als des aufzulösenden Regiments Oranien bis zum 15. Januar vereinigt im Dienste verbleiben sollten. Dem Landwehr-Bataillon war Wiesbaden, dem Regiment Oranien Eltville zu diesem Zweck als Kantonnement zugewiesen worden.

Was die Landwehroffiziere anbetraf, die nunmehr in ihre bürgerlichen Stellungen zurücktraten, so wurde ihnen der Fortbezug der Gage bis Ende Januar gnädigst gewährt. Sie sollten, wie es in dem Motiv heißt, einen Monat Ruhe haben, um sich ihre neue Karriere zu suchen. Ebenso wurden sämmtlichen fourageberechtigten Offizieren die Feldrationen bis zum 10. Januar belassen, damit sie nicht in die Nothwendigkeit versetzt würden, sofort ihre Pferde, mitunter unter dem Werthe, loszuschlagen.

Da infolge des Friedensschlusses einige Aemter, aus denen das Regiment Nassau-Oranien vorzugsweise rekrutirt hatte, an Preußen abgetreten wurden, so fand noch am 31. Dezember ein Austausch der preußisch gewordenen Individuen des 1. Regiments gegen die nicht-

Digitized by Google

preußischen Unterthanen des Regiments Oranien statt, soweit als die Zahl reichte.

Es geschah dieses hauptsächlich, damit das Regiment Oranien, welches als nassauisches aufgelöst wurde und dessen Mannschaften in die preußische Armee einrangirt wurden, gleich vom 1. Januar 1816 ab in preußische Verpflegung treten könne und nur blaue Uniformen (das Regiment Oranien trug blaue Röcke) abgegeben zu werden brauchten.

Am 5. Januar fand zunächst die Auflösung des Landwehr-Bataillons statt, sowie die Verabschiedung aller wirklichen Landwehrmänner, d. h. konskriptionspflichtigen Mannschaften, welche in die beiden Stamm-Bataillone zur Kompletirung hatten einrangirt werden müssen. Auch wurden an diesem Tage die ganz ausgedienten Mannschaften entlassen und ihnen als Anerkennung für ihre Dienste während des Feldzuges ihre Uniform mit Ausnahme des Czakos und des Mantels als Eigenthum belassen.

Die Uebergabe der preußisch gewordenen Offiziere und Mannschaften fand am 10. Januar auf der Kursaalwiese, jetzigem Kurgarten, zu Wiesbaden statt, und zwar durch den Oberstlieutenant v. Oberkamp. Es waren 1 Oberstlieutenant, 11 Hauptleute, 7 Oberlieutenants, 17 Unterlieutenants, 1 Bataillonsarzt, 2 Unterärzte, 1 Bataillonsadjutant, 1 Fahnenträger, 1 Tambourfergeant, 1 Tambourkorporal, 30 Musikanten, 3 Feldwebel, 30 Sergeanten, 6 Fouriere, 85 Korporale, 14 Tambours und 1499 Soldaten, welche zu einem Stabe und 12 Kompagnien formirt wurden. Der königlich preußische Oberstlieutenant v. Schleyer nahm dieselben, nachdem sie von ihrem Diensteide entbunden waren, in Empfang und ließ sie sogleich auf ihren neuen Kriegsherrn, Seine Majestät den König von Preußen, durch den dazu requirirten Justizrath Bergmann vereidigen.

Zugleich mit dem Aufhören der Verpflegung nach dem Feldetat sollte gemäß Verfügung des Staatsministeriums die Reduktion des Präsenzstandes des Regiments durch Beurlaubungen auf den im Jahre 1814 festgesetzten Friedensetat stattfinden. Dieser Anordnung stellten sich aber beim Versuch ihrer Verwirklichung bedeutende Schwierigkeiten in den Weg.

Zunächst war es für die Kompagnien unmöglich, bei dem komplizirten Rechnungswesen bis dahin mit allen zu beurlaubenden Mannschaften abgerechnet zu haben, und ferner konnte eine große Anzahl Leute wegen ansteckender Krankheit nicht zur Entlassung kommen.

Wie es in jedem Feldzuge trotz aller Vorsichtsmaßregeln doch stets

Digitized by Google

vorkommen wird, war durch das anhaltende Biwakiren und den dadurch nothwendigerweise herbeigeführten Mangel an Reinlichkeit außer zahlreichen Fällen von Diarrhoe auch noch die Krätze entstanden. Erstere Krankheit war, als das Regiment sein Hüttenlager bei Boulogne mit gesunderen Kantonnementsquartieren vertauschte, bald überwunden worden, allein letztere hatte sich hartnäckig weiter fortgepflanzt.

Da bei dem damaligen Stand der medizinischen Wissenschaft die Beseitigung dieses Uebels eine längere Kur erforderte, so ist es nicht zu verwundern, daß das Staatsministerium den mobilen Zustand bis zum 1. Februar verlängerte. Es sollte bis dahin eine successive Reduktion stattfinden, je nachdem es die Umstände gestatteten. Die nach dem 1. Februar noch nicht kurirten, bei der Truppe sich befindenden Leute sollten ebenfalls wie die Beibehaltung des Kriegszahlungsfußes bis zum 1. Februar als Mehraufwand auf den Kriegsetat des Vorjahres in Anrechnung kommen.

Da das Militärhospital zur Aufnahme aller Kranken nicht hinreichte, so wurden in Wiesbaden einige Badehäuser, sowie das Bürgerhospital zur Aushülfe zugezogen; in anderen größeren Kantonnements als Biebrich, Eltville und Wallau mußten seitens der Civilbehörden einige öffentliche Gebäude je nach Bedürfniß eingeräumt werden.

Die Maßregel der Verlängerung des mobilen Zustandes bis zum 1. Februar hatte für den Fiskus allerdings keinen Nachtheil, war aber sehr drückend für die belegten Ortschaften, welche die Verpflegung der Truppen gegen einen Löhnungsabzug von 6 Kreuzern pro Mann zu gestellen hatten.

In Anbetracht der vorangegangenen langen Kriegsperiode und der dadurch eingetretenen Schädigung des Nationalwohlstandes kann man die Klagen der hierdurch betroffenen Gemeinden, die sich jetzt allerseits einstellten, nur billigen.

Ein paar Beispiele werden genügen, um die Lasten zu veranschaulichen, welche das Land in der letzten Zeit zu tragen gehabt hatte:

Die Stadt Wiesbaden zunächst hatte seit dem 1. Januar 1815 allein 107 350 volle Verpflegungsportionen verabreichen müssen, was, nach der Taxe von 24 Kreuzern pro Portion gerechnet, die Summe von 42 940 Gulden darstellt.

Schlechter noch war die kleine Gemeinde Biebrich-Mosbach in den Kriegszeiten weggekommen. Während der Blockade von Mainz hatte sie allein 300 910 Verpflegungsportionen stellen müssen und war wäh-

Digitized by Google

rend der Mobilmachung vom 1. April bis 21. Mai 1815 mit einer Einquartierungslast von 13 780 Mann bedacht worden.

Es mußte daher der Regierung daran liegen, so schnell wie möglich auf die Friedensstärke zurückzukehren, und so wurden Anordnungen erlassen, die Reduktion so viel als möglich zu beschleunigen, was auch geschah; denn bis zum 15. Januar waren bereits 1500 Mann beurlaubt.

Mit dem 1. Februar 1816 sollte das 1. Regiment definitiv auf Friedensstärke reduzirt sein und zwar nach dem Etat vom Jahre 1814 33 Offiziere, 417 Mann zählen.

Diese Reduktion ließ sich aber, streng genommen, wie es hätte geschehen müssen, nämlich durch Verabschiedung der Ueberzähligen, dennoch nicht durchführen. Man mußte deshalb zu dem Auskunftsmittel greifen, die Ueberkompleten einfach zu beurlauben und zwar aus folgenden Gründen:

Bekanntlich war das 2. noch mobile Regiment am 8. November 1815 in niederländische Dienste getreten und garnisonirte in Holland. Hätte man nun die überkompleten Mannschaften des 1. Regiments gänzlich verabschiedet, so hätten die gleichberechtigten Mannschaften des 2. Regiments bezw. deren Eltern oder Angehörige gerechten Widerspruch dagegen erheben können, daß ihnen dieselbe Wohlthat nicht zu Theil wurde. An eine Reduktion des 2. Regiments war aber nicht zu denken, so lange die niederländische Regierung sich nicht damit einverstanden erklärte. Die hierüber mit derselben gepflogenen Verhandlungen hatten erst Anfangs November das gewünschte Resultat, indem sie sich bereit erklärte, daß Mannschaften des 2. Regiments verabschiedet werden könnten, wofern sie durch neue ausgebildete ersetzt würden. So konnte denn erst zum Dezember 1816 der wirkliche Friedensetat für das 1. Regiment endlich annähernd eintreten.

Es wurden nämlich am 21. November gemäß der Konvention mit der holländischen Regierung 520 Mann des 2. Regiments durch Ueberkomplete des 1. Regiments ersetzt, und verabschiedete letzteres außerdem noch 251.

Da die Zahl der Ueberzähligen zu dieser Epoche noch 828 betrug, so verblieben nach dieser Entlassung nur noch 57 überkomplete Leute übrig, deren Verabschiedung im Laufe der ersten Monate des Jahres 1817 allmälig eintrat.

Was die Reduktion des Offizierkorps auf Friedensstärke anbelangt, so waren zunächst die aus dem Civilstande hervorgegangenen Landwehr-

Digitized by Google

offiziere sofort ausgetreten, desgleichen alle auf Kriegsdauer wieder eingetretenen Pensionäre bis auf wenige Ausnahmen. Mit dem Regiment Oranien waren außerdem an Preußen vom 1. Regiment abgegeben worden: 2 Hauptleute, 1 Oberlieutenant, 2 Unterlieutenants; dagegen jedoch zur Kompletirung der entstandenen Vakanzen 4 Hauptleute, 3 Oberlieutenants, 3 Unterlieutenants vom Regiment Oranien in dasselbe einrangirt worden. — Trotzdem blieben noch zur Disposition der Generaladjutantur, d. h. überzählig und konnten nicht einrangirt werden: 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 6 Hauptleute, 3 Oberlieutenants, 4 Unterlieutenants, welche über den Etat verpflegt werden mußten.

Für diese wurde festgesetzt, daß sie bei beiden Regimentern in die erledigten Stellen nach und nach einrücken sollten, sobald dieses ohne Zurücksetzung Anderer geschehen konnte. Die Folge hiervon war natürlich die Aussicht auf jahrelangen Stillstand im Avancement des Offizierkorps.

Die invalide bezw. felddienstuntauglich gewordenen Offiziere wurden als Chefs der nunmehr auf 27 normirten Reservekompagnien angestellt. Die überkompleten Unteroffiziere hingegen wurden entweder durch Anstellungen im Civildienst oder durch Gewährung einer Pension abgefunden.

In Bezug auf die Uniformirung brachte der Feldzug die Veränderung mit sich, daß Whings nach dem Muster der englischen Armee für beide Regimenter eingeführt wurden. Der Grund dieser Umänderung ist wahrscheinlich in einem verderblichen Mißverständniß aus der Schlacht bei Waterloo zu suchen, wo die Preußen auf Mannschaften des noch mit Epauletts ausgerüsteten 2. Regiments, die sie wegen dieser Schulterabzeichen für Franzosen hielten, ein lebhaftes und mit Verlusten verbundenes Feuer eröffnet hatten.

Digitized by Google

Abſchnitt IV.

Die Friedensperiode bis zum Jahre 1848.

Digitized by Google

Die Friedensperiode bis zum Jahre 1848.

Bis zur Rückkehr des 2. Regiments aus Holland, welche am 11. Auguſt 1820 erfolgte, verblieb das 1. Regiment in Wiesbaden in Garniſon, von wo es ſodann mit dem Stabe und 1. Bataillon nach Weilburg, mit dem 2. nach Diez dislocirt wurde.

Es war, wie im vorigen Abſchnitte erwähnt, allmälig auf den Friedensſtand von 1814 reduzirt worden, als die Beſchlüſſe der Bundesverſammlung vom 12. April 1821 und die daraus hervorgehende Kriegsverfaſſung des deutſchen Bundes eine Neuorganiſation der herzoglichen Truppen erforderte.

Es ſollte nämlich hiernach jeder Bundesſtaat ein Kontingent von 1 Prozent der Bevölkerung ſtellen, welches 4 Wochen nach dem erſten Aufgebot ſchlagfertig ausrücken konnte; außerdem wurde noch eine Reſerve von $^1/_3$ Prozent der Population gefordert. Dieſe Reſerve hatte nach § 33 der Verfaſſungsurkunde den Zweck, einerſeits den Abgang der im Felde ſtehenden Truppen zu ergänzen und andererſeits bei eintretender Nothwendigkeit das Bundesheer zu vermehren.

Für das Herzogthum Naſſau betrug nun der Prozentſatz: 3028 Mann Feldtruppen und 1007 Mann Reſerve, mithin 4035 Mann im Kriege.

Ferner ſollte die Aufſtellung der Kontingente aus allen Waffengattungen beſtehen, nämlich $^1/_7$ Kavallerie, $^1/_{16}$ Artillerie, $^1/_{100}$ Pioniere, der Reſt Infanterie. Da nun dem Herzogthum Naſſau ſeiner Territorialverhältniſſe wegen nachgelaſſen worden war, ſtatt Kavallerie eine größere Zahl Infanterie oder Artillerie zu geſtellen, ſo geſtaltete ſich das Kontingent wie folgt: 3718 Mann Infanterie, 287 Artilleriſten, 30 Pioniere. Summe 4035 Mann.

Aus angeführten Zahlen iſt erſichtlich, daß eine Vermehrung der Etats der Infanterie-Regimenter und, falls die Staatskaſſe nicht über-

Digitized by Google

mäßig belastet werden sollte, auch eine Aenderung des Rekrutirungssystems nothwendig wurden. Es wurde daher ein neues Konskriptionsgesetz erlassen, welches die allgemeine Wehrpflicht mit bedingter Stellvertretung einführte, und das Kontingent in eine Infanterie-Brigade und eine Artillerie-Abtheilung eingetheilt.

Erstere bestand nun aus zwei gleich starken Regimentern, die aus zwei Bataillonen à sechs Kompagnien zusammengesetzt waren.

Der Stab des mobilen Regiments bestand aus:

1 Oberst,	2 Adjutanten,
2 Majors,	1 Tambourmajor,
2 Adjutantmajors,	1 Tambourkorporal,
1 Auditeur,	1 Musikdirektor,
1 Regimentsarzt,	1 Stabshornisten,
2 Bataillonsärzten,	22 Musikanten,
2 Divisionsärzten.	1 Sappeurkorporal,
	3 Handwerkern.
11 Offiziere.	32 Mann.

Summe: 43 Köpfe.

Eine Grenadier-, Jäger- oder Flankeur-Kompagnie bestand aus:

1 Hauptmann,	1 Feldwebel,
1 Oberlieutenant,	5 Sergeanten,
1 Unterlieutenant.	8 Korporalen,
	1 Hornisten,
	2 Tambours,
	1 Sappeur,
	120 Soldaten.
3 Offiziere.	138 Mann.

Die Bewaffnung des Infanteristen vom Feldwebel abwärts, ausschließlich des Stabes, der Spielleute und Sappeurs, war ein Infanteriegewehr mit Bajonett und Säbel.

Nach dem Friedensetat bestand das Regiment ebenfalls aus dem Stabe und den beiden Bataillonen à 6 Kompagnien.

Der Regimentsstab im Frieden unterschied sich von dem im Kriege, daß er einen Oberstlieutenant und einen Regimentsquartiermeister, welche zum Kadre des Depots für den Kriegsfall traten, mehr, dagegen einen Adjutantmajor, einen Bataillons- und einen Divisionsarzt und einen Sappeurkorporal weniger hatte.

Digitized by Google

Eine Grenadier-, Jäger- oder Flankeur-Kompagnie im Frieden bestand aus:

1 Hauptmann,	1 Feldwebel,
1 Oberlieutenant,	4 Sergeanten,
1 Unterlieutenant.	6 Korporalen,
	2 Spielleuten,
	6 Gefreiten,
	126 Soldaten.
3 Offiziere.	145 Mann.

Ein Vergleich von Kriegs- und Friedensetat ergiebt nach dieser neuen Formation fast gar keine oder nur eine geringe Veränderung. In der That war es aber anders, indem in Friedenszeit für gewöhnlich nur ein ganz geringer Theil der Mannschaft bei den Fahnen anwesend war, und der volle Friedensetat nur während der sehr knapp bemessenen Exerzirzeit, d. h. eines Monats im Jahre, erreicht wurde.

Nach dem neuen Konskriptionsgesetz betrug nämlich von jetzt ab die Dienstzeit sechs Jahre, jedoch wurden die gemeinen Soldaten nach Ableistung ihres ersten Dienstjahres die folgenden fünf Jahre auf 11 Monate beurlaubt, so daß sie nur jährlich einen Monat zum Dienst bei der Fahne anwesend waren. Es diente also jeder Gemeine de facto 1 Jahr 5 Monate, und waren für gewöhnlich $^5/_6$ der Mannschaft beurlaubt, die Anzahl der Soldaten mithin während 11 Monate pro Kompagnie nur 21.

Die sogenannte Exerzirzeit war der Monat September. Am 1. dieses Monats rückten alle Beurlaubten zu ihrem Truppentheil zur Uebung ein. Es war der Monat September mit Rücksicht auf die Erntearbeiten und auf die zu dieser Zeit brach liegenden Felder gewählt worden.

Für die Unterbringung der ganzen Friedensstärke reichten die Kasernements selbstverständlich nicht aus, und es wurden in allen Garnisonen Baracken erbaut, welche die eingezogenen Urlauber aufnehmen sollten.

Es war diese Maßregel im Interesse der militärischen Disziplin durchaus erforderlich; denn bei der äußerst kurzen Dienstzeit würde eine Unterbringung in Bürgerquartiere eine kriegsmäßige Ausbildung der Truppen nicht ermöglicht haben.

Vergleichen wir nun weiter die neue Organisation mit der alten, so fallen uns zwei Chargenveränderungen vorzüglich in die Augen:

Digitized by Google

nämlich 1) der Wegfall der Charge eines Fouriers, und 2) die Errichtung einer neuen Charge, d. i. der Gefreiten.

Was den ersten Punkt anbelangt, so lag die Idee zu Grunde, daß es dem Kompagniechef in Zukunft unbenommen sein sollte, welchen von seinen Unteroffizieren er als den geeignetsten und tüchtigsten mit den Funktionen des Fouriers betrauen wollte; in Bezug auf den zweiten Punkt hingegen war die Errichtung der neuen Charge durch das neue System der kurzen Dienstzeit geboten. — Da der Soldat bereits nach 13 Monaten wieder in seine Heimath entlassen wurde, so war die Möglichkeit des Ersatzes und der Heranbildung eines tüchtigen Unteroffizierkorps nicht mehr vorhanden. Diesem Mangel mußte entschieden abgeholfen werden, und so wurden denn in den Stamm der Kompagnie 6 Gemeine aufgenommen, welche wie die Chargen permanent bei der Fahne blieben. Sie erhielten zum Unterschied von den übrigen Mannschaften den Namen Gefreite, ohne daß jedoch mit demselben irgend ein Vorzug in Bezahlung, Dienstleistung oder äußerem Dienstabzeichen verbunden gewesen wäre. — Die Gefreitenstellen waren somit für die auf Einstand oder Beförderung dienenden Individuen berechnet.

Abweichend von der Formation des Jahres 1814 war die Anzahl der Kompagnien bei einem jeden Bataillon wieder auf sechs erhöht worden. Es war dies deshalb geschehen, weil das Bataillon nach dem Reglement aus sechs Pelotons bestand, und damit folglich die taktische Einheit mit der ökonomischen identisch war, was zur Förderung der Disziplin wesentlich beitragen mußte.

Diese Vermehrung der Offizierstellen im Regiment, sowie die Abgabe einiger Lieutenants zur Formation der Artillerie brachte das Avancement des Offizierkorps wieder etwas in Fluß. Dasselbe war nämlich durch die allmälige Einrangirung der über den Etat verpflegten Offiziere des ehemaligen Regiments Oranien vollständig ins Stocken gerathen und außerdem noch durch die Demobilmachung des 2. Regiments im August 1820 alle Aussichten für die Zukunft benommen worden; denn trotz vieler Verabschiedungen kamen bei dieser Gelegenheit wiederum mehrere überzählige Offiziere in Zuwachs, die auf beide Regimenter gleichmäßig vertheilt wurden. Nach dieser Neuformation blieben jedoch nur noch fünf überzählige Unterlieutenants pro Regiment übrig. Es ist hier noch zu bemerken, daß gleichzeitig die Stellen der Hauptleute dritter Klasse abgeschafft und die Gehälter der Kompagniechefs auf zwei Klassen reduzirt wurden, was eine wesentliche Aufbesserung der Kompetenzen dieser Charge zur Folge hatte.

Digitized by Google

Doch schon im folgenden Jahre machte sich die Nothwendigkeit einer Veränderung des kaum aufgestellten Etats geltend. Derselbe war nämlich zwar im Hinblick auf die Forderungen der Bundesverfassung aufgestellt, jedoch unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Staatskasse und mit möglichster Beibehaltung der altbewährten Institutionen. So wurde denn die geforderte Kopfzahl nicht erreicht; denn 148 Mann pro Kompagnie und 43 für den Stab ergeben nur 1819 Köpfe für das Regiment, mithin für die Infanterie-Brigade 3738 und mit der aus 267 Mann bestehenden Artillerie-Abtheilung für das ganze Kontingent nur 3925 Soldaten.

Um die geforderte Zahl, auf deren Gestellung die Bundesversammlung entschieden drang, dennoch zu erreichen, ohne das bereits mit den Landständen festgestellte Budget zu überschreiten, wurde durch Generalbefehl vom 27. August 1822 der Stab um einen Bataillons- und einen Divisionsarzt verringert, ebenso der Etat der Kompagnien um einen Gefreiten, dagegen der Stand der Mannschaft um 6 Gemeine erhöht, so daß nunmehr die Kompagnie 153, das Regiment 1877, die Brigade 3754, mithin das ganze Kontingent 4041 Köpfe zählte, also noch 6 Mann mehr, als der Bund forderte.

Als Ende des Sommers 1830 die politische Lage Europas sich kritischer gestaltete und Kriegsbefürchtungen aufkommen ließ, wurde auch nassauischerseits die Eventualität einer Mobilmachung ins Auge gefaßt.

Die Organisation von 1821/22 hatte zwar den Kriegs- und Friedensetat für die Feldtruppen festgesetzt, allein über die Reserve, die aus einem Feld-Bataillon mit vier Geschützen, einem Depot-Bataillon, einem Reserve- und einem Landwehr-Bataillon bestehen sollte, war noch nichts Definitives festgestellt.

Die Mobilisirung der Infanterie-Regimenter war dem Anschein nach sehr einfach, da der Kriegsstand von dem Friedensstand kaum differirte, ja sogar letzterer um ein paar Mann höher angesetzt war. Die Einziehung der fünf beurlaubten Jahrgänge, 1320 Mann pro Regiment, mußte zur Kompletirung genügen. Allein in Wirklichkeit verhielt es sich anders. Durch Tod, Auswanderung ꝛc. fehlten an der Zahl der Kompletirungsmannschaften bereits pro Regiment durchschnittlich 90, und wenn man noch den Abgang an Schwächlingen, Kranken ꝛc., die man beim Depot zurücklassen mußte, dazu rechnet, so gestaltete sich der Abgang auf ein volles Sechstel. Nicht einbegriffen sind hierin die nothwendigen Abgaben für die Stämme der Depots und Reserven. — Es

Digitized by Google

blieb demnach nichts übrig, um sofort auf den Kriegsfuß gelangen zu können, als ein Rückgriff auf die älteren, bereits entlassenen Konskriptionsklassen, wie es in dem noch zu Recht bestehenden Edikt vom 18. Juni 1816 für drei Jahrgänge vorgesehen war.

Durch Höchste Resolution vom 17. September wurde daher den Behörden aufgegeben, die Listen aufzustellen und Alles zur Mobilmachung zu präpariren. Hierzu gehörte hauptsächlich die Anschaffung von 159 Gewehren und 1320 Stück Mänteln pro Regiment, die an der Kriegsstärke fehlten, sowie des Materials zur Anfertigung von 461 920 Infanterie-Patronen und der nöthigen Geschützmunition.

Der Kriegsetat selbst wurde vom Generalkommando festgestellt, wie folgt:

I. Feldtruppen.

a. Generalstab	21	Köpfe,
b. Infanterie	3744	"
c. Artillerie	271	"
Summe:	4036	Köpfe.

II. Reserve.

a. Infanterie	1872	Köpfe,
b. Artillerie	136	"
Summe:	2008	Köpfe.

Speziell ward der Etat des Depot-Bataillons auf 623 Köpfe, nämlich Stab 7, vier Kompagnien à 154 = 616; der Etat des Reserve- oder Landwehr-Bataillons auf 624 Köpfe, nämlich Stab 8, vier Kompagnien à 154 = 616 festgesetzt.

Unterdeß waren in Kurhessen Unruhen ausgebrochen, die ihren Hauptsitz in der benachbarten Stadt Hanau hatten, und erachtete es der Herzog demnach für wünschenswerth, für den Monat Oktober einen größeren Dienststand (244 ausgebildete Soldaten pro Regiment) zu haben. Er erließ deshalb noch am 30. September Abends den Befehl, den jüngsten der zu entlassenden Jahrgänge noch einen Monat bei der Fahne zu behalten und die Rekruten bis zu ihrer völligen Ausbildung als überkomplet zu verpflegen. Um aber die Stärken der Regimenter nöthigenfalls binnen 36 Stunden auf einen noch höheren Stand zu bringen, wurden denselben die nächstgelegenen Aemter als Ersatzrayons angewiesen. Für das 1. Regiment waren dies: Weilburg, Usingen, Runkel, Hadamar, Limburg und Diez. Die Reserve-Kompagnien er-

Digitized by Google

hielten zu gleicher Zeit die Weisung, Alles daraufhin vorzubereiten, daß bei erfolgender Einberufung die Abkömmlichsten zunächst zur Einstellung gelangen könnten. Es ist bereits früher von dem Institut der durch Edikt von 20./21. Januar 1814 geschaffenen Reserve die Rede gewesen, welche nach der damaligen Organisation lediglich den Zweck hatte, für den Fall des Krieges gleich ausgebildete Rekruten zu haben. Dieselbe war in 27 Kompagnien eingetheilt, an deren Spitze pensionirte Offiziere standen. Die Neuformation von 1821 mit ihrem Beurlaubungssystem hatte auch hier eine Aenderung nöthig gemacht. Die alten Reserve-Kompagnien waren aufgelöst worden und statt derselben ein Reserve-Bataillon mit acht Kompagnien formirt, welches gleichzeitig den Zweck hatte, ähnlich den heutigen Landwehrbezirks-Kommandos die Kontrole über die Beurlaubten zu führen und die Rekrutirungs- und Mobilmachungsarbeiten zu besorgen. Jede Kompagnie hatte zur besseren Uebersicht in ihrem Bezirk einige Dienststationen (zusammen 27, also die alten Kompagnien), deren jeder ein pensionirter Unteroffizier vorstand. —

Als nun die seitens der Bundesversammlung an die umliegenden Staaten gestellte Aufforderung, die Grenzen gegen den in Kurhessen ausgebrochenen Aufstand militärisch zu schützen, schon am 1. Oktober in Wiesbaden eintraf, befahl der Herzog noch am selbigen Tage, daß die Regimenter durch die Reserve-Kompagnien aus den ihnen zugewiesenen Aemtern schleunigst soviel Urlauber einziehen sollten, daß aus jedem Regiment ein Feld-Bataillon formirt werden könne, ohne deshalb den Dienststand in den Garnisonen zu verringern. Diesem Befehl gemäß bildete jedes Bataillon drei mobile Kompagnien, und marschirte noch am 2. Oktober der Major Büsgen mit den drei mobilen Kompagnien des 2. Bataillons von Diez nach Weilburg ab, wo am selben Nachmittag sich das Feld-Bataillon des 1. Regiments formirte. In Diez verblieb nur ein Detachement unter Hauptmann Gerau.

Das Feld-Bataillon, welches aus einem Stabe von 4 Offizieren, 4 Mann, 8 Pferden und 6 Kompagnien à 18 Offiziere, 418 Mann, in Summe 22 Offizieren, 424 Mann, bestehen sollte, marschirte schon am 3., ohne die Kompletirung abzuwarten, nach Usingen ab und traf am 4. an der Grenze ein, wo es mit drei Kompagnien und dem Stabe Cronberg, mit den drei anderen Kompagnien Oberursel belegte.

Das Feld-Bataillon des 2. Regiments unter Major Alefeld war ebenfalls mit einer Abtheilung Artillerie (1 Offizier, 31 Mann, 20 Pferde) am 3. über Hattersheim nach Cronberg marschirt, wo es am 4. eintraf unter Detachirung von zwei Kompagnien nach Höchst a. M.

Digitized by Google

Die Verpflegung der Truppen war wie für die Exerzirzeit normirt. Die Offiziere hatten freies Quartier, die Mannschaften wurden beim Quartierträger gegen 9 Kreuzer Vergütigung verpflegt und erhielten 1½ Pfd. Brot pro Tag. Das Kommando des aus einem Feld-Regiment und zwei Geschützen bestehenden Grenzkorps wurde dem Kommandeur des 1. Regiments, Oberst v. Preen, übertragen. Die Führung dieses Regiments ging während dieser Zeit an den Oberstlieutenant v. Gödecke über.

Da die Unordnungen in Kurhessen eher im Zu- als im Abnehmen begriffen waren, so beschloß der Herzog am 4. Oktober das Observationskorps auf 1200 Mann zu bringen, ohne jedoch die Garnisonen Weilburg und Diez zu schwächen. Die Garnison Wiesbaden sollte sogar außerdem auf die Stärke von 300 Mann erhöht werden.

Der an diesem Tage in Cronberg aufgestellte Rapport des mobilen Korps bringt folgenden Effektivstand:

		Offiz.	Unteroffiz.	Korporale	Tambours	Gemeine	Pferde
Stab:	Cronberg	7	5	—	—	—	9
1. Feld-Bataillon	Cronberg	18	30	36	12	298	—
2. Feld-Bataillon	Cronberg u. Höchst a. M.	17	29	34	14	272	—
Artillerie:	Cronberg	1	2	2	1	30	20
	Summe:	43	66	72	27	600	29

Hiernach fehlte an der befohlenen Stärke fast die Hälfte, und konnte dieselbe erst allmälig erreicht werden; denn, da die nach und nach bei den immobilen Regimentern eintreffenden Beurlaubten erst nach ihrer Bewaffnung und völligen Einkleidung truppweise nachgeschickt und die Mäntel für die Kriegsstärke erst allmälig beschafft werden konnten, so mußte hierüber eine geraume Zeit vergehen.

Der Aufstand nahm unterdeß noch immer zu, und gewann es fast den Anschein, als ob die kurhessische Regierung nicht im Stande sein würde, ohne fremde Hülfe wieder Ruhe und Ordnung zu schaffen. Deshalb beschloß der Bund, eine kombinirte Division an den Grenzen des Kurfürstenthums zu konzentriren, welche aus folgenden Truppen bestehen sollte:

Bayern	1200	Mann	Infanterie,	500	Mann	Kavallerie,	4	Geschütze
Baden	100	"	"	800	"	"	4	"
Hessen-Darmstadt	1300	"	"	200	"	"	4	"
Nassau	2000	"	"	—	"	"	4	"

Digitized by Google

Das Kommando dieser Division wurde dem nassauischen Generalmajor v. Kruse übertragen, der am 8. Oktober sein Hauptquartier in Höchst aufschlug.

Die von demselben ausgegebenen Instruktionen über das Verhalten gegen die Insurgenten lassen an Energie nichts zu wünschen übrig. Es heißt u. A. darin, daß, sollte ein Haufen Aufrührer die Grenze überschreiten, derselbe ohne irgend ein Zögern und ohne alle Bedenken anzugreifen und möglichst zu vernichten sei.

Da nach dem letzten Bundesbeschluß die nassauischen Truppen auf 2000 Mann gebracht werden sollten, so erhielt das 1. Regiment den Befehl, noch zwei Kompagnien mobil zu machen, und zwar von beiden Bataillonen die Flankeur-Kompagnien. Diese acht mobilen Kompagnien sollten ein Feld-Bataillon zu sechs Jäger-Kompagnien und eine gesonderte Flankeur-Division bilden, und zwar das Feld-Bataillon bestehen aus: der 2. Grenadier-, 2. Jäger-, 3. Jäger-, 5. Jäger-, 6. Jäger-, 7. Jäger-Kompagnie; die Flankeur-Division aus den beiden Flankeur-Kompagnien des 1. Regiments.

Die durch die größere Stärke bedingte Dislokation gestaltete sich folgendermaßen:

Oberursel	301	Köpfe
Rommersheim	98	"
Ober-Höchstädt	89	"
Stierstadt	77	"
Weißkirchen	69	"
Cronberg	300	"
Schönberg	26	"
Nieder-Höchstädt	46	"
Mammolsheim	30	"
Schwalbach	92	"
Eschborn	80	"
Sulzbach	87	"
Soffenheim	84	"
Heddernheim	241	"
Unter-Liederbach	52	"
Höchst	291	"
Nied	59	"
Summe:	2022	Köpfe.

Diese Dislokation trat am 10. Oktober in Kraft, nachdem der Kommandeur der Kordontruppen, Oberst v. Preen, auf dem Felde zwischen

Digitized by Google

Eschborn und Nieder-Höchstädt eine Besichtigung abgehalten, worauf die Truppen in die neuen Quartiere rückten.

Was den Dienstbetrieb des mobilen Korps betrifft, so fanden täglich zwei Appells mit Sack und Pack statt; Vormittags wurde zwei Stunden exerzirt, Nachmittags Vorpostendienst geübt und hieran eine Instruktion der Mannschaft geknüpft. Bei beidem Dienst wurde das Gepäck abgelegt.

Zur Erhöhung der Alarmbereitschaft in den Kantonnements waren an den Ausgängen nach der Grenze Doppelposten ausgestellt, welchen die Beobachtung der Alarmsignale oblag. Die Grenze selbst von Oberursel bis Griesheim war mit Vorposten besetzt.

Der mobile Zustand war indeß nicht von langer Dauer; denn als der Bund außer der mobilen Division noch drei Reservekorps von Preußen, Bayern und Württembergern aufstellte, erlosch der Aufstand alsbald, und schon am 22. Oktober erging von Wiesbaden aus der Befehl zur sofortigen Beurlaubung aller Mannschaften über dem Etat und zum Einrücken in die alten Friedensgarnisonen. Am 26. war der gewöhnliche Dienststand von 21 Soldaten per Kompagnie wiederhergestellt.

Während sich in Kurhessen diese Aufruhrperiode abspielte, war an der Westgrenze des Reiches ein Aufstand von ganz anderer Tragweite ausgebrochen, nämlich die französische Julirevolution, welche die Verträge von 1815 über den Haufen warf. Nach kurzem Straßenkampf in Paris hatte im Juli 1830 der Bürgerkönig Louis Philipp von Orleans den französischen Thron bestiegen. Diese Umwälzung blieb für das benachbarte Belgien nicht ohne Folgen, und bereits im August brach zu Brüssel ebenfalls die Revolution aus. Eine provisorische Regierung, welche sich daselbst konstituirte, proklamirte die Unabhängigkeit Belgiens von Holland. Nach einem beiderseits hartnäckig geführten Kampfe, in welchem die Holländer es nicht vermochten, ihre Herrschaft wiederherzustellen, da die Belgier von Frankreich unterstützt wurden, versammelten sich die Großmächte zu einer Konferenz in London, wo durch ein Protokoll die Unabhängigkeit Belgiens von Holland anerkannt wurde. Mit diesem Resultat noch nicht zufrieden, hatte der Regent Belgiens, der auch das Großherzogthum Luxemburg als belgische Provinz beanspruchte, eine Proklamation an deren Bewohner erlassen, um sie zur Empörung aufzureizen. Dieselbe war auch leider nicht ohne Erfolg geblieben, und loderte der Aufstand auf dem platten Lande plötzlich in hellen Flammen auf, während in der befestigten Hauptstadt die Bürger es nicht wagten, sich gegen die Garnison zu empören. Da Luxemburg nun Bundesland

Digitized by Google

war, so sah sich die Bundesversammlung am 18. März 1832 auch genöthigt, eine Exekution gegen die Luxemburger Insurgenten und Vertheidigungsmaßregeln gegen die Belgier ins Auge zu fassen. Demnach wurde am 25. April der Beschluß gefaßt, drei Divisionen in der Stärke von 24 872 Mann mobil zu machen und zu diesem Zweck das 10. Armeekorps (Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Holstein und die Hansestädte) und die 2. Division des 9. Armeekorps (Kurhessen und Nassau) designirt.

Das nassauische Kontingent sollte 6 Bataillone Infanterie zu 3700 Mann und 1 Batterie zu 8 Geschützen und 288 Mann stark sein. Weilburg und Rüdesheim wurden als Sammelplätze für diese Truppen bezeichnet, wohin sie sich gleich nach Eintreffen des bezüglichen Bundesbefehls zu konzentriren hätten, um 14 Tage darauf gegen Luxemburg marschiren zu können. Der Generalmajor v. Kruse sollte den Befehl über die nassauische Brigade übernehmen.

Die Mobilmachung erfolgte zwar, allein der Abmarsch aus den Garnisonen unterblieb, indem ein definitiver Friede zwischen Belgien und Holland unterdeß zu Stande kam, wonach letzteres das Großherzogthum Luxemburg behielt und dafür die Unabhängigkeit Belgiens anerkannte.

Nach dieser vorgreifenden Beschreibung der politischen Verhältnisse kehren wir jetzt zur speziellen Geschichte des Regiments zurück.

Die beiden Mobilmachungen, die dasselbe im kurzen Zeitraum von zwei Jahren zu bestehen gehabt hatte, hatten die Mängel der neuen Organisation deutlich zu Tage gefördert, und es wurden um so mehr die Mittel zu deren Beseitigung ins Auge gefaßt, als jetzt die Ratifikation der Kriegsverfassung des Kontingents erfolgen sollte.

Bekanntlich bildete Nassau mit Kurhessen, Luxemburg und Limburg die 2. Division des 9. Bundes-Armeekorps, dessen 1. Division vom Königreich Sachsen gestellt wurde. Die zur Feststellung der inneren Organisation dieser kombinirten Division eingesetzte gemischte Kommission aus den betheiligten Staaten hatte erst nach Fertigstellung der Kriegsverfassung der Bundes-Armee im Großen und Ganzen ihre Detailarbeiten aufnehmen können und war erst im Laufe des Jahres 1832 damit fertig geworden.

Auf Grund dieser Abmachungen trat demnach mit dem 1. April 1833 nachstehende definitive Formation für das nassauische Kontingent in Kraft:

Der jährliche Ersatz, welcher bisher mit Sechstheilen des Friedensnormalstandes bewirkt wurde, wurde von jetzt ab mit Viertheilen des

Digitized by Google

herabgesetzten bewaffneten Friedensstandes in die Regimenter einverleibt. Die Einstellung der Rekruten erfolgte ferner nunmehr an einem einzigen Tage, dem 1. April eines jeden Jahres. Das Kontingent pro Infanterie-Regiment sollte 379 Mann betragen und die im Jahre entstehenden Vakanzen nur am 31. Dezember ersetzt werden.

Was den Urlaub anbetraf, so wurde derselbe künftighin in drei Kategorien eingetheilt:

1) Der unbewaffnete Urlaub, der sich über alle Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten erstreckte, welche nach vollendeter vierjähriger Dienstzeit aus dem gewöhnlichen Friedensstand der Truppe traten, und zwar bis zu ihrer vollendeten Kapitulationszeit von sechs Jahren. Während dieser beiden letzten Dienstjahre konnten sie nicht zu Uebungen herangezogen werden. Sie bildeten daher lediglich die Augmentation für eine Mobilmachung.

2) Der bewaffnete große Urlaub, der sich nur über die Soldaten des wechselnden Dienststandes erstreckte, und von dem die Kadres gänzlich ausgeschlossen waren. Diesen Urlaub sollten sämmtliche Mannschaften der drei ältesten Konskriptionsklassen des Normalfriedensstandes genießen und zwar während acht Monate eines jeden Jahres. Einen Theil ihrer Montur, Tornister nebst Säbel nahmen diese Leute in die Heimath mit.

3) Der bewaffnete kleine Urlaub, welcher sich über alle Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten erstreckte, und zwar für den Kadre mit Sold, für den wechselnden Dienststand ohne Sold. Die Individuen des Kadres konnten hiernach während der Monate Januar, Februar, März sowie vom 6. Juni bis ultimo August und vom 1. Oktober bis 31. Dezember in kurzen Epochen, insofern der Dienst nicht darunter litt, beurlaubt werden. Für die Mannschaften des wechselnden Dienststandes, welche sämmtlich abwechselnd beurlaubt werden sollten, sollte dieser kleine Urlaub vom 1. Oktober bis zum 5. Juni derart erfolgen, daß die Infanterie-Regimenter nur 224 Mann wirklich im dienstfähigen Stande bei den Fahnen behielten. Die Hospitaliten gingen von der Zahl der Beurlaubten ab.

Nach diesem Beurlaubungssystem war demnach der Friedensstand des Regiments nur während der Exerzirzeit (Monat September) vorhanden. In den Monaten April, Mai bis zum 5. Juni wurde der Dienststand aus den am 1. April zugehenden Rekruten und aus 200 Soldaten der vorigjährigen Konskriptionsklasse gebildet. Vom 5. Juni bis zum 31. August waren nur die Rekruten bei der Fahne anwesend.

Digitized by Google

Vom 1. Oktober bis ultimo März des folgenden Jahres blieben 244 Soldaten der letzten Konskriptionsklasse zum Dienst.

Durch diese neuen Einrichtungen wurde bei einem bewaffneten Friedensstand eines Regiments, ausschließlich des Stabes, von 1517 Mann eine Reserve von 735 Köpfen durch die unbewaffneten Urlauber geschaffen, und es war mithin bei einer Mobilmachung nicht mehr nöthig, um einen kompleten Kriegsstand von ausgebildeten Soldaten sofort zu erzielen, auf bereits entlassene Jahrgänge zurückzugreifen, was immerhin eine große Härte gewesen war.

Gleichzeitig wurden die Regimenter zu 3 Bataillonen zu je 4 Kompagnien formirt und zwar zu 2 Linien-Bataillonen und einem leichten Bataillon, zu dessen Formation die beiden Flankeur-Kompagnien und mit Auflösung zweier Jäger-Kompagnien zwei neue Kompagnien verwandt wurden.

Nach dieser neuen Organisation gestaltete sich nun der Friedensetat des Regiments wie folgt:

a. Stab.

1 Oberst.
1 Oberstlieutenant.
2 Majors.
1 Adjutantmajor.
1 Auditeur (Nichtkombattant).
1 Regiments-Quartiermeister (Nichtkombattant).
1 Regimentsarzt (Nichtkombattant).
1 Bataillonsarzt " "
1 Divisionsarzt " "
3 Adjutanten (Unteroffiziere).
1 Tambourmajor.
1 Tambourkorporal.
1 Stabshornist.
1 Musikdirektor.
22 Musikanten.
1 Profoß (Nichtkombattant).
1 Handwerker (Nichtkombattant).

Summe 34 Kombattanten, 7 Nichtkombattanten; außerdem 15 unbewaffnete Urlauber.

Digitized by Google

b. Linien-Kompagnien.

8	Hauptleute.		Unbewaffnete Urlauber.
8	Oberlieutenants.	4	Feldwebel.
8	Unterlieutenants.	16	Sergeanten.
8	Feldwebel.	20	Korporale.
32	Sergeanten.	20	Gefreite.
40	Korporale.	8	Tambours.
40	Gefreite.	472	Soldaten.
24	Tambours.		
944	Soldaten.		
Sa. 1112.		Sa. 540.	

c. Leichte Kompagnien.

4	Hauptleute.		Unbewaffnete Urlauber.
4	Oberlieutenants.	2	Feldwebel.
4	Unterlieutenants.	8	Sergeanten.
4	Feldwebel.	10	Korporale.
16	Sergeanten.	4	Gefreite.
20	Korporale.	4	Horniſten.
8	Gefreite.	152	Soldaten.
12	Horniſten.		
304	Soldaten.		
Sa. 376.		Sa. 180.	

Mithin im Ganzen	1529
und an unbewaffneten Urlaubern . .	735
Total	2264.

Der Kriegsetat unterſchied ſich hiervon wie folgt:

a. Der Stab vermehrte ſich an Nichtkombattanten um 2 Bataillonsärzte und 1 Diviſionsarzt, ſowie um 2 Handwerker, dagegen fiel der Profoß weg.

An Kombattanten kamen in Zuwachs 1 Adjutantmajor, 2 Fahnenträger und 1 Sappeurkorporal.

Im Ganzem betrug er demnach 38 Kombattanten, 11 Nichtkombattanten.

b. Bei den Linien-Kompagnien fielen die Gefreiten weg, und vermehrten ſich dafür die Sergeanten um 16, die Korporale um 40, die Soldaten um 192 Köpfe, ſo daß ſie im Ganzen 1320 Köpfe zählten.

Digitized by Google

c. Bei den leichten Kompagnien fielen ebenfalls die Gefreiten weg und vermehrten sich die Sergeanten um 4, die Korporale um 12 und die Soldaten um 92 Köpfe, so daß sie im Ganzen 476 Köpfe zählten.

Demnach betrug der Etat des mobilen Regiments 1845 Köpfe, worunter 11 Nichtkombattanten.

Es sei hier noch erwähnt, daß die Bezeichnung Grenadier nunmehr wegfiel und die Grenadier-Kompagnien Flügel-Kompagnien der Linien-Bataillone wurden. Die Colbaks wurden abgeschafft und überall Czakos von derselben Form getragen, jedoch mit verschiedenen Dekorationen, die Linien-Bataillone hatten Schilder, die leichten Bataillone Hörner.

Diese Neuformation von zwei leichten Bataillonen für die Brigade war auch eine Folge der Kommissionsbeschlüsse in Gemäßheit der Forderung des Bundes, wonach Infanterie mindestens zum zwanzigsten Theil aus leichten Truppen bestehen sollte, welche, ähnlich wie heutzutage die Jäger, hauptsächlich zu Detachirungen als Avantgarden, Arrieregarden, Seitendeckungen oder zu Vorposten und Rekognoszirungen verwandt werden sollten.

Dieser Bestimmung entsprechend rangirten die leichten Bataillone abweichend von der übrigen Infanterie auf zwei Glieder. Ihr Ersatz war außerdem ein auserwählter und bestand aus nicht allzu kleinen Leuten von kräftiger Körperkonstitution. Desgleichen sollten sich die Offiziere derselben durch Intelligenz, Lebhaftigkeit und robuste Gesundheit auszeichnen und möglichst selten wechseln. Dem leichten Bataillon des Regiments wurde Weilburg als Garnison angewiesen, so daß nunmehr das Regiment mit zwei Bataillonen in Weilburg und einem Bataillon in Diez garnisonirte.

Dieser neuen Organisation schloß sich auch eine neue Bewaffnung der Infanterie an. Die alten französischen Gewehre wurden verkauft und dafür Perkussionsgewehre allmälig angeschafft, so daß Ultimo 1836 die für den Kriegsfall erforderlichen 6012 Stück vorhanden waren.

Am 27. August 1837 wurde der Oberstlieutenant v. Normann für den an Stelle des Generalmajors v. Kruse mit der Führung der Brigade beauftragten Obersten v. Preen zum Chef des Regiments ernannt, welches er bis zu seiner am 25. Juni 1840 erfolgten Pensionirung führte. Ihm folgte im Kommando des Regiments der Oberstlieutenant Büsgen, welcher am 27. Juli 1843 zum Obersten ernannt wurde.

In diese Zeit, Anfangs 1841, fällt eine kleine Veränderung in der Ausrüstung, die auch Erwähnung finden mag. Die bis dahin im Gebrauch gewesenen Feldkessel, welche auf 15 Mann berechnet und

Digitized by Google

ihrer Größe wegen für den Transport sehr unbequem und unpraktisch waren, wurden der Art verkleinert, daß sie nunmehr nur neun Portionen faßten. Für den Ausfall wurden sodann 110 Stück Portionenkessel angeschafft, so daß auch bei den kleinsten Detachirungen die Möglichkeit vorhanden war, jedem Mann Gelegenheit zum Kochen zu bieten.

Unterm 24. Juni 1841 war von der deutschen Bundesversammlung nach Revision der Kriegsverfassung der Bundes-Armee und einzelnen Aenderungen in den Kontingentsstärken zur Erhöhung der Bereitschaft des Bundesheeres der Beschluß gefaßt worden, daß

1) der volle Bedarf an Offizieren auch für die Kriegsformation bereits im Frieden präsent zu halten sei;

2) der komplete Stand wirklicher Unteroffiziere und der Spielleute ebenfalls im Frieden präsent gehalten und vom ersten nur höchstens ein Drittel beurlaubt werde, und

3) daß von der eingeübten Mannschaft mindestens ein Sechstel stets bei den Fahnen bleibe, ohne Einrechnung der Rekruten, welche über jene Zahl hinaus bis zu ihrer völligen Ausbildung im Dienste behalten werden mußten. Als Minimum für die Ausbildungszeit wurden sechs Monate festgesetzt.

In Bezug auf die Kriegsreserve wurde ferner beschlossen, daß

1) Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute derselben schon im Friedensetat vorhanden sein müßten, und

2) unter den Mannschaften der Reserve nur solche Leute zu verstehen seien, die ihrer Militärpflicht bereits genügt hätten, und die während einer kurzen Zeit im Jahre zu Uebungen heranzuziehen seien.

Um sich von der Durchführung der in diesem Beschlusse enthaltenen Anordnungen zu überzeugen, sollte im Herbst des Jahres 1841 eine allgemeine Inspizirung der sämmtlichen Kontingente im Namen und Auftrage des Deutschen Bundes stattfinden.

Dieser Bundesbeschluß bedingte wiederum eine Aenderung der Organisation des nassauischen Kontingents, hauptsächlich wegen des die Reserve betreffenden Passus.

Der sogenannte bewaffnete Urlaub, welcher den Regimentern für den Kriegsetat die Kompletirung lieferte, mußte von jetzt ab wegfallen, indem deutlich ausgesprochen war, daß die Mannschaften der Reserve zu jährlichen Uebungen heranzuziehen seien. Die Aufhebung desselben geschah auch demnach durch Edikt vom 6. Mai 1842. Desgleichen mußte auch die Rekrutirungsquote erhöht werden, indem die von dem Bunde geforderte Kriegsreserve (jetzt nach der Revision 1240 statt 912 Mann

für die Infanterie) nur aus ausgebildeten Soldaten bestehen durfte, und der bisherige unbewaffnete Urlaub nach Kompletirung der Regimenter auf Kriegsstärke hierzu nicht hinreichte, vielmehr zur vollen Aufstellung des Kontingents noch die Einziehung frischer Rekruten nöthig war. Es wurde demnach den Regimentern eine entsprechend größere Anzahl Rekruten jährlich zugewiesen, welche in den ersten sechs Monaten ihrer Dienstzeit ausgebildet und im folgenden Jahre abwechselnd zum dritten Theil beurlaubt wurden, so daß stets zwei Drittel bei der Fahne präsent waren. In den nachfolgenden vier Jahren waren sie nur in der Exerzirzeit (Monat September) zum Dienst anwesend, so daß jeder Mann de facto 18 Monate diente.

Nach der Organisation von 1833 bestand bekanntlich die Infanterie des Kontingents aus 4 Linien-Bataillonen zu je 660 und 2 leichten Bataillonen zu je 476 Mann, zusammen mit Stäben 3668 Köpfe. Die Kriegsreserve betrug 912 Mann und erforderte einen Kadre von 24 Offizieren, 96 Unteroffizieren und Spielleuten. Um nun diesen Kadre, dessen Vorhandensein bereits in Friedenszeit verlangt wurde, zu ersparen, wurde verfügt, daß die Kriegsreserve keinen gesonderten Truppenkörper mehr bilden sollte, sondern daß dieselbe bei der Mobilmachung den vorhandenen sechs Infanterie-Bataillonen einzuverleiben sei. Letztere wurden von jetzt ab auf gleiche Stufe gebracht und gleichmäßig zu drei Gliedern rangirt.

Für den Fall nun, daß das Kontingent ohne Kriegsreserve ausrücken sollte, gaben die sogenannten leichten Bataillone an die Linien-Bataillone 200 Mann ab und bildeten dann in ihrer geringeren Stärke von 1240 Mann die vom Bunde verlangte Kriegsreserve. Die als Feld-Bataillone ausrückenden Linien-Bataillone zählten in diesem Fall 912 Mann, d. i. pro Kompagnie 228. Sollte hingegen die Kriegsreserve gleich von Anfang an mit dem Kontingent ausrücken, so verblieben sämmtliche 6 Bataillone in der gleichen Stärke von 803 Mann.

Diese Maßregel ließ sich, ohne den Bundesbeschluß zu verletzen, um so leichter ausführen, als die Bundesakte betreffs Formation nur die Anzahl der Köpfe mit dem Zusatz bestimmte, daß ein Bataillon die Stärke von 800—1000 Mann haben sollte. So reduzirte sich denn die Vermehrung der Kadres auf einen Zuwachs von 16 Unterlieutenants, 16 Sergeanten, 32 Korporalen und 16 Tambours.

In Bezug auf den Kadre des Depots, der ebenfalls im Frieden vorhanden sein sollte und aus 28 Unteroffizieren bestand, so wurde der Mannschaftsstand dem entsprechend erhöht, die Beförderungen aber erst bei eintretender Mobilmachung vorgenommen. Der Stabsoffizier als

Digitized by Google

Kommandeur und 12 Kompagnieoffiziere sollten aus pensionirten Offizieren bestehen.

Durch diese Organisation, welche mittelst Höchster Resolution vom 10. Mai 1842 in Kraft trat, war die ursprüngliche Bestimmung der leichten Bataillone aufgehoben und dieselben mit den Linien-Bataillonen wieder auf gleiche Stufe gestellt worden. Da aber § 20 der Bundeskriegsverfassung, wie bereits oben erwähnt, genau vorschrieb, daß mindestens der zwanzigste Theil der Infanterie aus Jägern oder Schützen bestehen sollte, so wurden von jetzt ab in den Kompagnien eine Anzahl Leute im Tirailleur- und Schießdienst speziell herangebildet. Dieselben erhielten die Benennung Scharfschützen und wurden mit Büchsen bewaffnet. Ihre Zahl betrug im Ganzen 250 Mann. Die leichten Bataillone behielten fernerhin noch ihre Bezeichnung bei.

Digitized by Google

Abſchnitt V.

Die Ausmärſche nach Baden und Schleswig-Holſtein 1848 und der Feldzug in Baden 1849.

Digitized by Google

Kapitel 1.

Erster Ausmarsch nach Baden.

Infolge der politischen Bewegungen im März 1848 waren in den meisten deutschen Staaten liberale Ministerien ans Ruder gekommen. Dem deutschen Volke war eine festere Organisation des Staatswesens, als sie der bisherige Bund zu bieten vermochte, versprochen worden, das erste deutsche Parlament sollte zusammentreten, um die Reichsverfassung festzustellen.

Der republikanischen Partei war indessen das Maß der gewährleisteten Freiheiten nicht genügend. Ihr offen ausgesprochenes Ziel war der Umsturz aller bestehenden Verhältnisse, die soziale Republik. Auf dem Vorparlament zu Frankfurt sollte dieselbe ausgerufen werden. Als diese Absicht jedoch durch die Haltung der liberalen Abgeordneten vereitelt wurde, verließen die Führer der republikanischen Partei Frankfurt mit der Absicht, jetzt loszuschlagen und ihre Pläne mit Gewalt durchzusetzen.

Den meisten Boden hatten die Demokraten im Großherzogthum Baden gewonnen. Jahrelang waren hier alle bestehenden Verhältnisse unterwühlt worden, ohne daß die Regierung energische Maßregeln gegen dies Treiben ergriff. Zudem begünstigte die langgestreckte, von dem übrigen Deutschland ziemlich isolirte Lage des Großherzogthums und seine unmittelbare Grenznachbarschaft mit zwei Republiken, Frankreich und der Schweiz, das Eindringen demokratischer Einflüsse von Außen. In Paris hatte sich aus politischen Flüchtlingen und Arbeitern eine „Deutsch-demokratische Gesellschaft" gebildet, und mit Unterstützung (wenigstens moralischer) der französischen Regierung die sogenannte „Deutsche republikanische Legion" formirt, welche, etwa 5000 Köpfe stark,

Digitized by Google

unter Oberbefehl des bekannten Dichters Herwegh gegen Straßburg in Marsch gesetzt wurde.

Es war von den namhaftesten Führern der republikanischen Partei verabredet worden, daß gleichzeitig mit dem Ueberschreiten des Rheins durch die Legion in Mannheim und anderen Städten die Republik ausgerufen werden und in ganz Baden das Volk sich in Masse erheben sollte.

Dieser Plan scheiterte an den zeitig ergriffenen Maßregeln der Regierungen und an der Theilnahmlosigkeit des Volkes. Der Großherzog von Baden rief Bundestruppen herbei, die badischen Regimenter blieben diesmal noch treu, und so gelang es mit leichter Mühe und in wenig Tagen den „Heckerputsch" niederzuwerfen.

Bereits am 5. April 1848 theilt das nassauische Staatsministerium dem Generalkommando mit, es sei von der Bundesversammlung beschlossen:

1) die Kontingente des 9. und 10. Bundes-Armee-Korps in Ansehung der Infanterie auf die volle Stärke des einprozentigen Kontingents zu bringen, und
2) daß die Herzoglich Nassauische Regierung ihr Kontingent dergestalt zusammenzuziehen und bereit zu halten habe, daß solches sofort auf die erste ergehende Aufforderung abseiten des Oberbefehlshabers des 7. und 8. Bundes-Armee-Korps nach dem von diesem zu bestimmenden Punkte aufbrechen könne.

Demgemäß wurden noch an demselben Tage die nöthigen Befehle zur Vorbereitung der Mobilmachung erlassen.

Ein wohldurchdachter, alles vorbereitender Mobilmachungsplan in unserem heutigen Sinne existirte damals noch nicht. Selbst alle Details mußten im besonderen Falle besonders befohlen werden, und dies rief wieder eine Menge Anfragen und Korrespondenzen hervor. Dennoch aber wurde bei dem Eifer, den alle militärischen Behörden entwickelten, die Mobilmachung in der für damalige Verhältnisse überraschend kurzen Zeit von 16 Tagen durchgeführt.

Die Befehle vom 5. April ließen das Regiment eine große Thätigkeit entwickeln. Die Einberufungsordres für die beurlaubten Mannschaften wurden vorbereitet, die Taschenmunition (pro Korporal und Soldaten 60, pro Unteroffizier 20 Patronen) ergänzt und ausgegeben, Bekleidung und Bewaffnung in Stand gesetzt und in Weilburg die Einquartierung für 1100, in Dietz für 530 Mann vorbereitet, da die Kasernements die kriegsstarken Etats nicht aufnehmen konnten.

Digitized by Google

Die größten Schwierigkeiten machte die Bespannung der Munitions- und Bagagewagen, da man sich bei dem erschöpften Zustand der Kassen nicht zur sofortigen Anschaffung der Pferde entschließen konnte. Es wurde deshalb auf Vorschlag des Brigadekommandos bestimmt, daß vorläufig nur die Hälfte der etatsmäßigen 12 Munitionswagen bespannt werden sollte. Auch die Pferde für die Bagagewagen trafen erst in Mannheim beim Regiment ein.

Am 15. April wurden die Befehle zur Einberufung der großbeurlaubten Mannschaften und am 17. der weitere Befehl, daß nur die beiden Linien-Bataillone ausmarschiren, aber jedem Bataillon noch eine leichte Kompagnie zugetheilt werden solle, erlassen. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß das 1. Bataillon am 21. von Weilburg nach Kirberg und Umgegend und am 22. nach Wiesbaden, das 2. Bataillon am 22. von Dietz nach Neuhof und am 23. nach Wiesbaden marschiren sollte.

Nachdem am 19. April die großbeurlaubten Mannschaften beim Regiment eingetroffen waren, erfolgte am 21. resp. 22. der Ausmarsch der mobilen Bataillone aus ihren resp. Garnisonen nach Wiesbaden.

Der erwartete Hilferuf von Baden war unterdessen erfolgt.

Am 16. April hatte der badische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herr v. Dusch unter Bezugnahme auf den gefaßten Bundesbeschluß an das nassauische Staatsministerium die Aufforderung gerichtet, „so schnell als nur immer möglich" ein oder zwei Bataillone, womöglich aber das ganze Kontingent auf der Eisenbahn nach Heidelberg befördern zu lassen, und der badische Kriegsminister General v. Hofmann den Oberlieutenant Sachs vom Generalstabe des 8. deutschen Armeekorps beauftragt, für die Unterbringung der nassauischen Truppen in Baden Sorge zu tragen.

Aus einem Schreiben des letzteren Offiziers vom 19. geht hervor, daß es zunächst in der Absicht gelegen hat, die ganze Brigade in und um Heidelberg zusammenzuziehen.

Die drohende Haltung der Mannheimer Bevölkerung machte es jedoch nöthig, von dem zuerst eintreffenden 2. Regiment ein Bataillon nach Mannheim, eins nach Heidelberg marschiren zu lassen, diese Bataillone trafen daselbst am 20. resp. 21. ein, und schon am folgenden Tage mußte das Bataillon von Heidelberg ebenfalls nach Mannheim herangezogen werden. Am 23. und 24. folgte der Transport des 1. Regiments auf der Main-Neckar-Eisenbahn. Der Regimentsstab rückte am 23. mit dem 1. Bataillon um 12½ Uhr Nachmittags ein, das 2. Bataillon

Digitized by Google

erhielt in Friederichsfeld Ordre nach Schwetzingen, wurde jedoch schon am nächsten Tage ebenfalls nach Mannheim herangezogen.

Die Truppen wurden in den Kasernen untergebracht, die Offiziere in deren Nähe einquartiert. Durch das successive Nachrücken des 1. Regiments wurde das 2. Regiment für Operationen weiter südlich frei. Sein 1. Bataillon verließ Mannheim schon am 23. und nahm am 24. an der Erstürmung von Freiburg Theil. Sein 2. Bataillon verließ Mannheim am 25. und wurde zunächst nach Bruchsal in Marsch gesetzt.

Am 26. kam es in Mannheim zu Thätlichkeiten. Der Bericht des Regiments lautet wie folgt:

Mannheim, 26. April 1848.

Das Detachements-Kommando
zu Mannheim an Großherzoglich
Badisches Kriegsministerium
zu Karlsruhe.

Großherzogl. Kriegsministerium beeile ich mich gehorsamst zu melden, daß durch unbedeutende Reibungen zwischen einigen Leuten des 1. Nassauischen Regiments mit mehreren bei der Truppe sehr verhaßten sogenannten Sensenmännern heute Mittag gegen 1 Uhr eine bedeutende Aufregung in der Stadt hervorgerufen wurde, welcher folgende Ereignisse auf dem Fuße gefolgt sind:

Das 3. Bataillon der hiesigen Nationalgarde, die sogenannten Sensenmänner, versammelten sich und zogen nach der Rheinbrücke.

Die Bürgergarde ließ nun Alarm schlagen, um mögliches Blutvergießen zu verhindern.

Unsere Truppen ließ ich durch Generalmarsch in die Kasernen konsigniren, um je nach den Ereignissen handeln zu können.

Unterdessen hatte ein Theil des 3. Bataillons der Nationalgarde die an der Rheinbrücke stehenden Wachen angegriffen, welche sich, der Uebermacht weichend, auf die jenseits der Brücke aufgestellte Kompagnie Bayern zurückzog.

Die Bayern feuerten, um die Nassauische aus 1 Unteroffizier und 12 Mann bestehende Wacht zu unterstützen, wobei mehrere Leute auf beiden Seiten geblieben sind, wie der zur Beruhigung und Einstellung der Feindseligkeiten zwischen beiden Theilen abgesandte Offizier berichtet, der unter den Kugeln beider Theile sich mit zwei Kommissären der Nationalgarde zu den beiden kämpfenden Parteien verfügte, wonach von bayerischer Seite 1 Offizier

Digitized by Google

verwundet und 2 Soldaten geblieben sind. Auf Seiten der Sensenmänner und der unbetheiligten zusammengelaufenen Volksmenge sollen Todte und Verwundete sein.

Durch die Absendung dieses Offiziers und der beiden begleitenden Kommissäre der Bürgerschaft wurde das Feuer auf beiden Seiten eingestellt und die Ruhe insofern wieder hergestellt, als bis jetzt noch eine dumpfe Gährung in der Stadt herrscht, von der ich jedoch nicht zu beurtheilen wage, welche Richtung dieselbe nehmen wird, da ich den Geist und die Stimmung der hiesigen Bürger zu wenig kenne.

Ich hole noch nach, daß in dem Augenblick, als das Feuer begann, eine Bürgerdeputation zu mir kam, um im Namen der hiesigen Bürgerschaft dringend von mir zu fordern, daß ich mit den hier stationirten nassauischen Truppen die Stadt verlassen müsse, sobald andere Truppen hier einziehen würden, um bei der herrschenden großen Erbitterung gegen jene einem großen Blutvergießen vorzubeugen. Ich verweigerte diese Forderung auf das Bestimmteste mit dem Bemerken, daß ich ohne höheren Befehl hierzu ihrem Verlangen nicht entsprechen könne.

Die Truppen werde ich in den Kasernen konsignirt halten und den weiteren Verlauf sowie weitere höhere Befehle abwarten.

gez. Keim, Oberst.

In den nächsten Tagen wurden noch einige kurhessische Truppen, Infanterie und Artillerie, desgleichen die nassauische Artillerie in Mannheim, zusammengezogen. Der kurhessische General Schirmer übernahm das Kommando über sämmtliche Truppen in Mannheim, der badische Ministerialrath Maier, außerordentlicher Kommissär der großherzoglichen Regierung, die Leitung der Sicherheitspolizei in der Stadt. Am 29. wurden die Haupträdelsführer der republikanischen Partei verhaftet und am 1. Mai Bürgerwehr und Nationalgarde entwaffnet, zugleich die Stadt in den Kriegszustand erklärt. Der Bericht des Regiments über diesen Tag lautet:

Dem Befehl des Kommandanten der hiesigen Bundestruppen, Herrn General Schirmer, zufolge, rückten heute früh 8½ Uhr sämmtliche in Mannheim stationirten Truppen mit Sack und Pack aus, um folgende Stellung zu nehmen:

Das 1. Bataillon des Herzoglichen 1. Regiments, die kurhessische und nassauische Artillerie, 1 Eskadron kurhessische Husaren

Digitized by Google

und 2 kurhessische Jäger-Kompagnien besetzten den Schloßplatz, das nassauische 2. Bataillon den Zeughausplatz, die Hälfte der 7. Linien-Kompagnie verstärkte die von uns besetzte Brückenwache, die 1. Kompagnie den Bahnhof, während die 4. leichte Kompagnie und eine Abtheilung kurhessische Jäger durch eine Aufstellung en tirailleur außerhalb der Stadt die Verbindung der Rheinbrücke mit dem Großherzoglichen Schloß bewerkstelligte und die 1. leichte Kompagnie zwischen dem Bahnhof und dem rechten Flügel des Schlosses Stellung nahm. Die 3. Linien-Kompagnie lehnte sich zur Unterstützung dieser Kompagnie an die Dragonerkaserne.

Unterdessen waren 3 Bataillone bayerischer Infanterie nebst einer halben Batterie Artillerie und 2 Eskadrons Chevauxlegers über die Rheinbrücke gegangen und nahmen am linken Flügel der oben bezeichneten Stellung am Schloß Position.*) Zugleich wurde Mannheim in den Kriegszustand erklärt und die anliegende Proklamation öffentlich verlesen.

Dieser imposanten Truppenmacht und der in der Stadt bekannten festen Haltung der in letzter Zeit hier stationirt gewesenen Truppen gegenüber begann sofort die Ablieferung sämmtlicher Waffen.

In derselben Zeit wurden weitere Verhaftungen der Rädelsführer der hiesigen anarchischen Partei mit gutem Erfolg vorgenommen.

Die nassauischen Truppen bewähren fortwährend eine gute Disziplin und halten sich bei jeder Gelegenheit männlich und brav.

gez. Keim, Oberst.

Die Proklamation des Großherzogs lautet:

Leopold von Gottes Gnaden,
Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Seit einiger Zeit sind in Mannheim wiederholte Störungen der öffentlichen Ordnung eingetreten. Eine Anzahl anmaßender und verwegener Leute hat die größere Zahl der ruhigen und wohlgesinnten Bürger durch ein keckes und gewaltthätiges Auftreten beherrscht und die öffentlichen Behörden in ihrer gesetzlichen Wirksamkeit gelähmt. In den letzten Tagen steigerten sich die öffentlichen Gewaltthätigkeiten zu einem bedenklichen Grade und selbst bis zu verbrecherischen Handlungen gegen ein verbündetes Nachbarland.

*) Siehe Plan von Mannheim.

Digitized by Google

Im Interesse der Staatsordnung und zum Schutze und zur Ermuthigung der Gutgesinnten haben Wir daher nöthig gefunden, eine stärkere Militärmacht in Mannheim zusammenzuziehen und zugleich zu verordnen wie folgt:

1) Die Stadt Mannheim wird in Kriegszustand erklärt.
2) Sämmtliche Bürger haben, da eine vorläufige Ausscheidung nicht möglich ist, innerhalb drei Stunden von der Bekanntmachung dieser Verordnung an gerechnet, ihre Waffen aller Art an den vom Militärkommando bestimmten Ort abzuliefern, bis der gesetzliche Zustand in der Stadt wieder hergestellt und gesichert sein wird.
3) Denjenigen, welche diese Waffen innerhalb der bestimmten Frist nicht ausliefern, werden dieselben im Wege der Exekution hinweggenommen und konfiszirt.

Gegeben in Unserem Staatsministerium zu
Karlsruhe, den 29. April 1848.

gez. Leopold.

gez. v. Dusch. Nebenius. Bekk. C. Hoffmann. Mathy.

Dieses energische Auftreten verfehlte seinen Zweck nicht; in Mannheim kamen, wenigstens in dieser Periode der Revolutionszeit, keine Unruhen mehr vor, so daß schon am 10. Mai der Belagerungszustand wieder aufgehoben werden konnte.

Auch in dem übrigen Großherzogthum war der Aufstand allenthalben rasch niedergeschlagen und das Land durch die Bundestruppen besetzt worden. Den Oberbefehl über dieselben hatte Feldmarschall Prinz Karl von Bayern übernommen, welcher am 2. Mai in Baden eintraf. Die Stärke und Dislokation der Bundestruppen am 1. Mai war folgende:

1. Korps. 8 Bataillone, 8 Schwadronen, 10 Geschütze Württemberger unter Generallieutenant Müller im unteren Wiesethal.

2. Korps. 10 Bataillone, 6 Schwadronen, 14 Geschütze Badenser und Hessen-Darmstädter unter General Hofmann bei Freiburg.

3. Korps. 8 Bataillone, 4 Schwadronen, 14 Geschütze Badenser und Nassauer (2. Regiment) unter Generalmajor v. Gayling zwischen Kehl und Offenburg.

Reserve-Korps. 6 Bataillone, 2 Kompagnien Jäger, 6 Schwadronen, 8 Geschütze kurhessische und nassauische Truppen (1. Regiment) unter Generallieutenant v. Bauer in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg.

Digitized by Google

Der badiſche Seekreis wurde von einem bayeriſchen Truppenkorps feſtgehalten.

Obgleich der Aufſtand unterdrückt war, ſchien doch die Beſetzung Badens durch die Bundestruppen noch einige Zeit geboten, da die Wahlen zum Deutſchen Parlament ſtattfinden ſollten und leicht neue Unruhen hierbei entſtehen konnten.

Das Regiment blieb ohne Unterbrechung in Mannheim, wo der bayeriſche Generallieutenant Fürſt Taxis als älteſter General der in Mannheim und Ludwigshafen ſtationirten bayeriſchen, kurheſſiſchen und naſſauiſchen Truppen das Kommando führte. Am 9. Mai traf Prinz Karl von Bayern daſelbſt ein und beſichtigte am 10. Morgens 8 Uhr die Truppen.

Bei der Parade hatten die Kurheſſen den rechten, die Bayern den linken Flügel, das 1. Naſſauiſche Infanterie-Regiment das Centrum.

Am nächſten Tage wurde das Offizierkorps des Regiments dem Prinzen vorgeſtellt. Der Tagesbefehl über den Ausfall der Beſichtigung lautet:

Tagesbefehl.

Der Unterzeichnete hat auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit, des Feldmarſchalls Prinzen Karl von Bayern ſämmtlichen Truppen der in Mannheim vereinigten Garniſon, insbeſondere dem kurfürſtlich heſſiſchen Generalmajor Schirmer, ſowie allen übrigen Kommandeurs den Ausdruck der vollkommenſten Zufriedenheit Sr. Königlichen Hoheit mit dem Bemerken bekannt zu geben, daß Höchſtdieſelben ſehr erfreut waren, die ausgezeichnete Haltung der kurheſſiſchen und herzoglich naſſauiſchen Truppen aller Waffengattungen anzuerkennen, ſowie Sie Ihre vollkommene Zufriedenheit mit der hier vereinigten königlich bayeriſchen Brigade auszudrücken geruhten.

Indem ich mich beeile, mich dieſes Hohen Auftrages zu entledigen, kann ich nicht umhin, noch ganz beſonders den guten Geiſt ſämmtlicher Truppentheile, ihre Einigkeit und dienſtliche Haltung zu beloben.

Mannheim, den 10. Mai 1848.

Der Kommandant der Königlich bayeriſchen Truppen in der Pfalz.

gez. Fürſt Taxis,
Generallieutenant.

Digitized by Google

Am 21. Mai fand großer Gottesdienst zur Feier der Eröffnung des deutschen Parlaments statt. Alle Offiziere und Militärbeamten, an der Spitze Fürst Taxis, wohnten demselben bei.

Am 6. Juni wurde der Befehl erlassen, daß die nassauischen Regimenter (das 2. Regiment stand seit dem 24. Mai mit einem Bataillon in Bruchsal, mit einem in Heidelberg) aus dem Verbande der Okkupationstruppen ausscheiden und in die Heimath zurückmarschiren sollten.

Der Abmarsch des Regiments aus Mannheim erfolgte am 10. Juni, und erreichte dasselbe per Fußmarsch seine Garnisonen Weilburg und Dietz am 17. Juni, woselbst die Reserven entlassen und das Regiment demobilisirt wurde.

Kapitel 2.

Ausmarsch nach Schleswig-Holstein und zweiter Ausmarsch nach Baden.

Kaum sechs Wochen waren seit der Rückkehr des Regiments aus Baden verflossen, als ein neuer Befehl zu einer theilweisen Mobilmachung eintraf.

Der König von Dänemark hatte, durch eine revolutionäre Bewegung gezwungen, die Einverleibung des Herzogthums Schleswig in sein Königreich ausgesprochen. Die Schleswig-Holsteiner hatten gegen diesen willkürlichen Beschluß die Waffen ergriffen, und die deutsche Centralgewalt Preußen mit der Regelung der deutschen Interessen an den nördlichen Marken des Vaterlandes beauftragt. Preußische und deutsche Truppen unter Oberbefehl des General v. Wrangel waren in die Herzogthümer eingerückt, hatten die Dänen am 23. April 1848 bei Schleswig geschlagen und okkupirten Jütland.

Leider machte sich nunmehr der Mangel einer deutschen Flotte auf das Empfindlichste geltend, indem es unmöglich war, die Offensive gegen die dänischen Inseln fortzusetzen und so einen günstigen Frieden zu erzwingen. Anfangs August sollten dieser Armee noch beträchtliche Verstärkungen deutscher Bundestruppen zugeschickt werden, und ein Erlaß des Reichs-Kriegsministeriums vom 30. Juli 1848 ordnete an, daß von den nassauischen Truppen ein Regiment Infanterie von drei Bataillonen

Digitized by Google

in der Stärke von 2500 Mann und eine sechspfündige Fuß-Batterie von acht Geschützen mobil gemacht werden sollten, um so schnell als möglich zur Operations-Armee in Schleswig-Holstein zu stoßen. Da der Herzog seinen beiden Regimentern gleichmäßig die Ehre der bevorstehenden kriegerischen Aktion zuzuweisen gedachte, so wurde die Bildung eines kombinirten sogenannten „Feld-Regimentes" beschlossen und dasselbe aus dem 1. Bataillon 1. Regiments, dem 2. Bataillon 2. Regiments und einem leichten Bataillon zusammengesetzt. Dies leichte Bataillon bestand aus den vier leichten Kompagnien beider Regimenter, die nicht an dem Ausmarsch nach Baden theilgenommen hatten (vom 1. Regiment also die 2. und 3. leichte Kompagnie).

Das Regiment trat in Brigadeverband mit den gleichfalls erst jetzt auf den Kriegsschauplatz dirigirten Bataillonen von Sachsen-Weimar (Kommandeur Major v. Tümpling) und Frankfurt a. M. (Kommandeur Major Busch). Der nassauische Generalmajor Alefeld übernahm das Kommando der Brigade, welche dem Reservekorps der Armee (General der Infanterie Halkett) zugetheilt wurde.

Die Befehle zur Formation des „Feld-Regiments" und zur Mobilmachung der Theile desselben erfolgten am 1. und 2. August, und am letzten Tage die Ernennung des Oberstlieutenants im Generalstabe, v. Reichenau, zum Kommandeur des Regiments.

Die Mobilmachung verlief rasch und ohne Schwierigkeiten, so daß schon am 7. August das Regiment melden konnte, daß die von ihm abzugebenden Truppentheile am 10. marschbereit seien.

Am 10. und 11. erfolgte dann auch der Ausmarsch der sechs Kompagnien des 1. Regiments nach Wiesbaden, wo sie in den neuen Regimentsverband traten.

Die Kriegsrangliste und Stärkeausweis des Feld-Regiments siehe Anlage Nr. 6.

Das Regiment wurde auf Dampfschiffen nach Köln, von da per Bahn über Altona nach Rendsburg befördert und erreichte durch Fußmärsche am 20. August Flensburg, wo General Alefeld seine Brigade vereinigte, um am 23. Vorposten bei Gravenstein und Rinkenis gegenüber der Insel Alsen zu beziehen.

Am 24. hatte die Brigade die Ehre, von dem Oberbefehlshaber General v. Wrangel in ihren Stellungen vor dem Feinde besichtigt zu werden und seine Zufriedenheit zu erwerben. Die Stellen aus dem Armeebefehl vom 29. August 1848, die sich auf die Brigade Alefeld beziehen, lauten:

Digitized by Google

Armeebefehl.

Apenrade, den 29. August 1848.

Am 24. dieses Monats habe ich bei Gelegenheit einer, in Begleitung des Prinzen Friedrich von Baden Großherzogliche Hoheit im Sundewitt bis Nübel-Mühle unternommenen Rekognoszirung die bei der Armee eingetroffenen Nassau-Weimar-Frankfurtischen Truppen theils auf ihren Sammelplätzen, theils auf den Vorposten in Gemeinschaft mit Hannöverschen und Oldenburgischen Truppen gesehn.

Wo ich war, habe ich nur Anlaß zur vollkommensten Zufriedenheit gehabt. Ich habe überall die Truppen in guter kriegerischer Haltung, tüchtiger Ausrüstung und tüchtiger Ausbildung gefunden ꝛc.

Ich kann aber auch nicht umhin, allen militärischen Anordnungen, welche ich bei jenen Gelegenheiten gesehn, namentlich denen in Bezug auf den Sicherheitsdienst und die Art, wie dieser ausgeführt wird, Lob zu sagen ꝛc.

Schließlich bestimme ich, daß dieser Befehl allen Truppentheilen der Armee bekannt gemacht werde.

gez. v. Wrangel,
Oberbefehlshaber der Armee.

Die Stellung der Brigade Alefeld an der Ostsee ist aus der beigegebenen Zeichnung ersichtlich.

Leider gingen die Hoffnungen des Regiments, zur Verwendung gegen die Dänen zu gelangen, nicht in Erfüllung, da bereits am 26. August, also schon sechs Tage nach dem Eintreffen des Regiments bei der Armee, der bekannte Waffenstillstand von Malmö abgeschlossen wurde, der den Feindseligkeiten in Schleswig-Holstein vorerst ein Ende machte.

Die Brigade verblieb noch bis zum 6. September in ihren Stellungen an der Ostsee und wurde dann, da der Bundestag das vollständige Zurückziehen der deutschen Truppen beschlossen hatte, nach Altona in Marsch gesetzt, um von hier aus per Bahn nach Köln und von dort auf Dampfschiffen wieder in die Heimath dirigirt zu werden. Das Bataillon Weimar schied aus dem Brigadeverband aus, das Bataillon Frankfurt sollte mit dem Regiment Nassau zurückmarschiren. Schon hatten die Truppen den Boden des Herzogthums wieder betreten,

Digitized by Google

und es befanden sich am 25. September das 1. Bataillon 1. Regiments in Dietz auf dem Marsch nach Weilburg begriffen, das 1. Bataillon 2. Regiments in Schwalbach auf dem Marsch nach Wiesbaden, das leichte Bataillon auf der Fahrt von Deutz nach Koblenz, als der Befehl des Reichs-Kriegsministeriums einging, daß das Regiment unverweilt nach Baden befördert werden sollte, um zu einem mobilen Okkupationskorps zu stoßen, welches, aus preußischen und nassauischen Truppen bestehend, sich bei Mannheim unter Befehl des preußischen Generals v. Dunker konzentriren sollte.

Demgemäß wurde das 1. Bataillon 1. Regiments über Wehen nach Wiesbaden herangezogen und dem leichten Bataillon der Befehl zugeschickt, statt nach Biebrich gleich nach Mannheim zu fahren.

Der letztere Befehl kam nicht ganz zur Ausführung, indem zwei Kompagnien durch den geringen Wasserstand des Rheins genöthigt waren, bei Caub auszuschiffen. Dieselben marschirten noch am 26. bis Eltville, am 27. nach Biebrich und wurden am 28. wieder nach Mannheim eingeschifft, wo die beiden andern Kompagnien des leichten Bataillons schon am 26. eingetroffen waren. Der Transport des 1. Bataillons 1. Regiments und des 1. Bataillons 2. Regiments erfolgte am 29. resp. 28. September, so daß am 29. September das Regiment vollzählig bei dem mobilen Okkupationskorps eingetroffen war und Standquartiere in der Gegend von Mannheim bezogen hatte.

Der Waffenstillstand von Malmö, den Preußen mit Dänemark abgeschlossen und der von der Centralgewalt gutgeheißen wurde, war in Mittel- und Süddeutschland höchst unpopulär und wurde von den Umsturzparteien in ihrer Weise ausgebeutet, so daß die öffentlichen Zustände sich mehr und mehr der Anarchie näherten. In Frankfurt a. M. wurden die preußischen Reichstagsabgeordneten Fürst Lichnowsky und General Auerswald von dem Pöbel ermordet, im badischen Oberlande brach eine zweite Revolte, an deren Spitze der ehemalige Advokat Struve stand, los. Zwar wurde dieser Putsch ebenso leicht in wenig Tagen unterdrückt, wie vor fünf Monaten der Heckerzug, allein das Reichs-Kriegsministerium hielt es doch für seine Pflicht, „auf verschiedenen Punkten Truppenkonzentrationen anzuordnen, deren Bestimmung es sein würde, auftauchende anarchische Zustände schon in ihrem Entstehen zu bekämpfen und die Landesregierung in Ausübung ihrer Funktionen und in Erhaltung ihrer Autorität zu unterstützen.“ Ein solches Korps war das zwischen Mannheim und Heidelberg aufgestellte, etwa 10—12 000 Mann starke kombinirte preußisch-nassauische des Generals v. Dunker. Es

Digitized by Google

hatte die Aufgabe, aus seiner Stellung „event. gegen die Debouchéen des Odenwalds, gegen die Pfalz, gegen das badische Oberland oder endlich gegen das württembergische Gebiet zu wirken."

Das Korps verblieb bis zum Dezember in seiner Stellung, ohne jedoch zu irgend einer kriegerischen Thätigkeit berufen zu werden. Das nassauische Feld-Regiment wechselte wie aus der anliegenden Dislokationsliste*) zu ersehen ist, vielfach seine Kantonnements, einmal um die Lasten der Einquartierung für die Einwohner zu erleichtern, andererseits um die Truppen nicht der Gefahr auszusetzen, von den revolutionären Einflüssen angesteckt zu werden. Strenge Handhabung der Disziplin und andauernde Beschäftigung der Mannschaften durch Exerziren und Instruktion wirkten zu gleichem Zwecke mit und halfen über die Langeweile des eintönigen Kantonnementslebens in schlechten Quartieren hinweg. Auch an das Offizierkorps traten eine Reihe von Fragen heran, wie die bis jetzt gemachten Kriegserfahrungen zum Besten der Schlagfertigkeit der Truppen verwendet werden könnten, da das Reichs-Kriegsministerium sich mit einer umfassenden Organisation der deutschen Wehrverhältnisse befaßte.

In den Akten befinden sich unter Anderm auch die eingehenden Berichte der Kompagnien, Bataillone ꝛc. über die Beförderung von Truppen auf Eisenbahnen und Ausnutzung derselben für kriegerische Zwecke.

Hervorzuheben ist, daß schon damals die Anlage des zweiten Geleises und für den Kriegsfall die Unterordnung der Bahnverwaltungen unter die militärischen Behörden als Nothwendigkeit erkannt und hingestellt wurde.

Ende November wurde der größte Theil der preußischen Truppen des Korps zurückgezogen und nur noch eine kombinirte Brigade unter Kommando des Generals Alefeld zwischen Mannheim und Heidelberg belassen. Außer dem nassauischen Feld-Regiment, dem Bataillon Frankfurt und der nassauischen Batterie gehörten noch das 2. Bataillon Königlich preußischen 29. Infanterie-Regiments, 1 Eskadron des preußischen 4. Dragoner-Regiments und 4 Geschütze der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 35 zu dieser Brigade.

Am 12. Dezember erhielten auch die nassauischen Truppen den Befehl zum Heimmarsch, und wurde an demselben Tage der Verband des Feld-Regiments aufgelöst.

Die Kompagnien des leichten Bataillons stießen zu den betreffenden

*) Marsch- und Dislokationstableau siehe Anlage 7.

Linien-Bataillonen ihrer Regimenter und marschirten mit denselben in das Herzogthum zurück.

Am 17. Dezember rückten die sechs Kompagnien des 1. Regiments in Weilburg ein, wo sie demobil gemacht und die Reserven entlassen wurden.

Kapitel 3.

Der Feldzug in Baden 1849.

Die politischen Ereignisse in jenen Revolutionsjahren 1848 und 1849 häuften sich. Am 28. Dezember 1848 wurden die Grundrechte durch das Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht, und im Januar begannen in Frankfurt die Verhandlungen über das Reichsoberhaupt. Anfang Februar war die Reichsverfassung bis auf die Oberhauptsfrage vollendet und wurde den Regierungen vorgelegt. Die Mittel- und Kleinstaaten nahmen dieselbe an, die Königreiche machten jedoch Gegenvorschläge. Zu dieser Unsicherheit der äußeren Verhältnisse gesellten sich die ununterbrochenen Wühlereien der Umsturzpartei.

Im Februar hatte die Aufregung im Herzogthum Nassau einen solchen Grad erreicht, daß die Regierung sich veranlaßt fühlte, die Mobilmachung des gesammten Kontingents zu befehlen, einmal um zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung die nöthige Truppenzahl zur Stelle zu haben, dann aber auch, um die Reserven den fortwährenden Einflüssen der anarchischen Partei zu entziehen. Die Befehle zur Mobilmachung erfolgten am 21. Februar.

Leider geben die Akten keinen vollständigen Aufschluß über die damaligen Verhältnisse beim 1. Regiment.

Das 1. Bataillon scheint nach seiner Rückkehr aus Mannheim provisorisch aufgelöst worden zu sein, wenigstens trat die Mobilmachung nur bei dem 2. und dem leichten (dieses führt in den Akten jetzt den Namen 3. Bataillon, und seine Kompagnien führen die Nummern von 9—12) ins Leben, und sprechen die Befehle von dem „aufgelösten" und „ehemaligen" 1. Bataillon. Der Regimentskommandeur, Oberst Keim, wurde autorisirt, im Nothfalle preußische Truppen aus Koblenz zu requiriren.

Digitized by Google

Lange kann dieser mobile Zustand nicht gedauert haben, denn wir finden Anfang Mai das Regiment wieder demobil in folgenden Garnisonen:

Das 1. Bataillon (wiederformirt) in Wiesbaden,
" 2. " in Dietz,
" 3. " in Weilburg.

Im März war nämlich der Waffenstillstand von Malmö abgelaufen, und hatte der Krieg mit Dänemark wieder begonnen.

Nassauische Artillerie verließ schon am 25. März das Herzogthum und nahm am 4. April ruhmreichen Antheil an der glänzenden Waffenthat von Eckernförde.

Am 17. April folgte das 2. Regiment ebenfalls nach Schleswig-Holstein, und scheint nach dem Ausrücken desselben das 1. Regiment in der oben angegebenen Weise dislozirt worden zu sein.

Unterdessen hatte am 3. April 1849 König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die Annahme der deutschen Kaiserkrone abgelehnt, und die Frankfurter Linke in dem bekannten Wydenbruckschen Antrag „die Regierungen, die gesetzgebenden Körper, die Gemeinden der Einzelstaaten, das gesammte deutsche Volk aufgefordert, die Verfassung des Deutschen Reichs zur Anerkennung und Geltung zu bringen."

Dieser Beschluß gab den revolutionären Parteien die willkommene Gelegenheit, unter dem Vorwande, die Reichsverfassung zu vertheidigen, zu den Waffen zu greifen. In Dresden, in der Pfalz, in Baden brach die Revolution aus.

In Baden schloß sich die Armee den Aufrührern an und meuterte. Rastatt fiel am 12. Mai in die Hände der Aufständischen, der Großherzog wurde vertrieben, und der Aufstand verbreitete sich so schnell über das ganze Land, daß die Insurgenten Ende Mai den Versuch wagen konnten, die Revolution auf hessisches Gebiet zu verpflanzen.

Das Reichs-Kriegsministerium hatte bereits am 13. Mai auf die Nachricht von der Soldatenmeuterei in Rastatt die Mobilmachung mehrerer Kontingente und die Zusammenziehung eines aus hessischen, württembergischen und nassauischen Truppen bestehenden Korps an der badisch-hessischen Grenze befohlen.

Die Mobilmachung der beiden nassauischen Bataillone (1. und 3. Bataillon 1. Regiments), die für den Reichsdienst bestimmt waren, begann am 14. Mai und war am 21. beendet, so daß am 22. Mai die eingegangenen Befehle ausgeführt werden konnten.*)

*) Kriegsrangliste und Stärkeausweis siehe Anlage 8.

Digitized by Google

Das 1. Bataillon besetzte an diesem Tage mit je einer Kompagnie die Orte Wiesbaden, Hochheim, Flörsheim und Hattersheim zum Schutze der Taunus-Eisenbahn.

Das 3. Bataillon marschirte am 22. nach Usingen, am 23. nach Frankfurt, wurde von hier per Bahn nach Darmstadt befördert und noch am Abend desselben Tages in die Kantonnements Griesheim, Erfelden und Wolfskehlen gelegt. Die „Reichstruppen zwischen Main und Neckar", in deren Verband das Bataillon jetzt eintrat, waren im Allgemeinen längs des Rheins und der badischen Grenze aufgestellt und hielten durch mobile Kolonnen die aufrührerischen Bewegungen im Odenwald nieder.

Das Kantonnement Erfelden hatte speziell die Verbindung mit der Festung Mainz aufrecht zu erhalten.

Am 25. bemächtigten sich die Freischärler der Stadt Worms, und am 30. versuchte „Oberst Sigl", indem er mit 9 Bataillonen und 12 Geschützen die hessische Grenze überschritt, die Revolution mit den Waffen in der Hand weiter auszudehnen.

Beide Offensivoperationen scheiterten.

Am 29. Mai wurde Worms von den Hessen wieder genommen und am 30. Sigl in dem Gefecht von Hemsbach geschlagen und auf Heidelberg zurückgeworfen. Die beiden nassauischen Bataillone (das 1. Bataillon war am 29. nach Großgerau und am 30. nach Darmstadt herangezogen worden) nahmen an diesen Gefechten keinen Antheil.

In den ersten Tagen des Juni drohte ein neuer Einfall der Insurgenten in das hessische Gebiet, da die Reichstruppen am 5. einen Vorstoß gegen Weinheim gemacht hatten, und die Insurgenten infolge dessen am 6. dort größere Truppenmassen ansammelten.

Die Reichstruppen hatten ihnen gegenüber einen anstrengenden Vorpostendienst, auch das 3. Bataillon 1. Regiments lag vom 6. bis 10. im Biwak bei Heppenheim als Gros der Vorposten. Am 11. wurde es durch das 1. Bataillon abgelöst, welches diesen Dienst dann bis zum 14. versah.

Inzwischen war in den politischen Verhältnissen eine vollkommene Aenderung eingetreten.

Preußen hatte nämlich beschlossen, die Revolution niederzuwerfen, und zu diesem Zweck zwei Armeekorps aufgestellt. Die Reichstruppen, deren Befehl der Reichs-Kriegsminister General v. Peucker übernahm, sollten als „Neckar-Korps" zu dieser Armee stoßen, der Prinz von Preußen, des jetzigen Kaisers Majestät, den Oberbefehl über die offensiv gegen Baden vorgehende Armee übernehmen.

Digitized by Google

Am 12. Juni wurde in Mainz durch den Prinzen von Preußen der Operationsplan festgesetzt.

Das 1. Armeekorps, Generallieutenant v. Hirschfeldt, sollte durch die Rheinpfalz vorgehen und am 21. bei Germersheim den Rhein überschreiten.

Das 2. Armeekorps, Generallieutenant von der Gröben, sollte das Neckar-Korps in seinen jetzigen Stellungen an der hessisch-badischen Grenze ablösen und am 21. den Neckar zwischen Mannheim, Ladenburg und Heidelberg forciren.

„Das Neckar-Korps, Generallieutenant v. Peucker, vermeidet bis zur Ablösung durch den Generallieutenant von der Gröben jedes ernsthafte Gefecht mit dem Feind, marschirt links ab durch den Odenwald, forcirt gleichfalls am 21. oberhalb Heidelberg, womöglich bei Hirschhorn, den Neckar und rückt der feindlichen Stellung von der rechten Flanke her in den Rücken, so daß ihm die von dem 1. Armeekorps umgangenen und gedrängten Insurgenten in die Hände gejagt werden. Es debouchirt später bei Durlach in die Rheinebene."

Auf Seiten der Insurgenten hatte seit dem 10. Juni der Pole Mieroslawski den Oberbefehl übernommen und etwa 30000 Mann hinter dem Neckar konzentrirt. Seine Absicht war, das Neckar-Korps anzugreifen und entscheidend zu schlagen, ehe die preußischen Korps herangekommen waren.

Dieser Plan schien durch die Bewegungen des Neckar-Korps am 15. begünstigt zu werden. Für diesen Tag hatte Generallieutenant v. Peucker, um den hessischen Ortschaften die seit Wochen drückende Einquartierung zu erleichtern, die Verlegung seines Korps auf badisches Gebiet angeordnet.

Dies führte am 15. zu der Besetzung von Weinheim, Hirschhorn, und dem Gefecht von Ladenburg. Letzterer Ort war von den Mecklenburgern genommen und die wichtige Neckarbrücke besetzt worden, wurde aber am Abend wieder aufgegeben.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni war das Neckar-Korps wie folgt vertheilt:

Weinheim 4 Bataillone, 1 Schwadron, 5 Geschütze (dabei das Bataillon Dümler);

Großsachsen 2½ Bataillone, 1 Geschütz;

Heddesheim 4 Bataillone, 2 Schwadronen, 5 Geschütze;

Birnheim 6 Bataillone, 5 Schwadronen, 8 Geschütze (dabei das Bataillon Morenhofen);

Hirschhorn 2 Bataillone, 2 Geschütze.

Digitized by Google

Am 16. griff Mieroslawski an; dies führte zum Gefecht von Großsachsen.

Gefecht von Großsachsen am 16. Juni 1849.*)

Die Insurgenten richteten zunächst am frühen Morgen ihren Angriff auf das schwach besetzte Großsachsen, nahmen das Dorf und drängten die Besatzung desselben bis nach Lützelsachsen zurück, wurden nun aber ihrerseits von dem Detachement in Heddesheim, welches der mecklenburgische Oberst v. Witzleben in der Richtung auf Leutershausen vorführte, in Flanke und Rücken angegriffen und ihnen Großsachsen wieder abgenommen. Eine Pause in dem Kampf trat ein.

Die Reichstruppen sammelten sich zwischen Groß- und Lützelsachsen, zwei Bataillone Mecklenburger, die sehr erschöpft waren, wurden nach Weinheim zurückgeschickt. Nun aber griffen die Insurgenten, in Front gegen Großsachsen und auf der rechten Flanke von der Eisenbahn her gegen Lützelsachsen vorgehend, mit großer Ueberlegenheit von Neuem an.

Das Gefecht löste sich in eine Reihe partieller Kämpfe um die coupirten Ausläufer des Odenwaldes und die Bergstraße zwischen Groß- und Lützelsachsen auf und stand nicht günstig für die Reichstruppen, welche schon ein Geschütz verloren hatten. Doch wurde dasselbe wieder in Fluß gebracht durch das Eingreifen zweier nassauischen und zweier hessischen Kompagnien, welche von Weinheim aus, die ersteren auf dem Bahndamm, die letzteren auf der Chaussee vorgehend, ihrerseits die Insurgenten in ihrer linken Flanke angriffen. Zwar protzte eine badische Batterie auf dem Bahndamm gegen die nassauischen Kompagnien (1. und 2. Kompagnie unter persönlicher Leitung des Major Dümler) ab, allein der Major führte die Kolonne zur richtigen Zeit von dem hohen Bahndamm herunter und ließ sie zu beiden Seiten desselben, in Schützenlinien aufgelöst, weiter vorgehen, wodurch es gelang, ohne Verluste zu haben, die Insurgenten bis hinter den Landgraben zurückzuwerfen. Die beiden hessischen Kompagnien waren in gleicher Höhe längs der Chausseen vorgegangen und hatten dabei das verlorene Geschütz wieder erobert.

Dieses glückliche Vorgehen auf dem rechten Flügel beschloß Oberst v. Witzleben, welcher als der älteste Kommandeur den Oberbefehl übernahm, zu benutzen und den größten Theil der im Gefecht stehenden Abtheilungen hinter dem Landgraben zu sammeln und dadurch den partiellen Kämpfen, bei denen eine einheitliche Leitung unmöglich schien,

*) Siehe Croquis zum Gefecht von Großsachsen.

Digitized by Google

ein Ende zu machen. Es waren dies ein preußisches Bataillon (1. Bataillon 38. Regiments), ein kurhessisches, 1½ Großherzoglich hessische Bataillone, ½ nassauisches Bataillon, 4 mecklenburgische Schwadronen, 4 reitende und 4 Fußgeschütze hessischer Artillerie.

Oberst v. Witzleben formirte zwei Treffen, überschritt den Landgraben und rückte in Bataillonsmassen vor.

Diese Bewegung und eine glückliche Attacke der vier mecklenburgischen Schwadronen gegen sechs badische entschied das Gefecht. Die Insurgenten, welche in der Ebene den regulären Truppen nicht Stand zu halten vermochten, zogen eiligst nach dem Neckar ab, verfolgt von der Kolonne des Obersten v. Witzleben bis Heddesheim, wo diesen der Befehl des kommandirenden Generals traf, nicht über die Linie Heddesheim—Großsachsen vorzugehen.

Während des Gefechts war das Detachement von Birnheim nach Weinheim herangezogen und von hier aus noch zwei Bataillone (darunter das Bataillon Morenhofen) vorgesandt worden. Ihre Mitwirkung war indessen nicht mehr nöthig. Als sie auf dem Gefechtsfelde anlangten, war der Kampf bereits entschieden. Die Truppen rasteten etwa eine Stunde in ihren Stellungen auf dem Schlachtfelde und marschirten dann auf Befehl des Generalkommandos gegen 2 Uhr Nachmittags nach Weinheim zurück, wo das ganze Korps eine konzentrirte Stellung bezog.

Das Neckar-Korps hatte in diesem Gefecht 4 Offiziere, 135 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen zu beklagen. Der Verlust des Feindes war bei Weitem größer. Die beiden nassauischen Kompagnien hatten keine Verluste erlitten und durchschnittlich 10 bis 15 Schuß pro Mann verfeuert.

Da durch das Gefecht von Großsachsen die Insurgenten auf die Defensive zurückgeworfen waren, so verliefen die nächsten Tage bis zum 21. in der durch den Operationsplan festgestellten Weise, indem das Neckar-Korps nach seiner Ablösung durch das 2. Armeekorps seinen Flankenmarsch durch den Odenwald bewerkstelligte (die Etappen der beiden nassauischen Bataillone siehe in dem Marsch- und Dislokationstableau Anlage 10) und am 21. den Neckar bei Zwingenberg überschritt.*)

Am 21. stand das Korps mit dem Gros bei Neunkirchen, der Vorhut in Aglasterhausen. Inzwischen hatte das 1. preußische Korps bei Germersheim am 20. den Rhein überschritten und durch die sieg-

*) Siehe Ordre de bataille des Neckar-Korps Anlage 9.

Digitized by Google

reichen Gefechte von Waghäusel und Wiesenthal am 21. und bei Umbstadt am 23. den Insurgenten den Rückzug auf der Bergstraße verlegt. Mieroslawski, auf beiden Flanken umgangen, räumte am 22. die Neckarlinie und ging über Sinsheim—Eppingen—Bretten auf Karlsruhe und von da hinter die Murg zurück. Das 2. preußische Armeekorps besetzte in der Nacht vom 22. zum 23. Mannheim und Heidelberg.

Man sieht, daß, wenn am 22. das Neckar-Korps bis Sinsheim vorrückte und den Aufständischen ihre letzte Rückzugsstraße verlegte, Mieroslawski mit dem größten Theile des Insurgentenheeres abgeschnitten und vernichtet worden wäre.

Die Gründe weshalb dies unterblieb, gehören nicht in den Rahmen dieser Darstellung. Nur General v. Bechthold mit Theilen der Vorhut ging am Abend des 22. auf Sinsheim vor.

Wir geben in Folgendem den Bericht des Major Dümler über dies Gefecht.

Gefecht von Sinsheim am 22. Juni 1849.

„Am 22. marschirte das Bataillon um 3 Uhr Nachmittags nach Helmstädt, wo ich jenseits dieses Ortes auf der Straße nach Neckarbischofsheim auf der Anhöhe die Vorposten besetzte.

Das Bataillon Preußen vom 38. Regiment besetzte die Straße, welche nach Sinsheim führt. Mir waren noch zwei reitende Geschütze von Hessen zugetheilt. Als ich meine Vorpostenkette aufgestellt, wurde mir gemeldet, daß der Feind auf den jenseitigen Höhen bei Neckarbischofsheim sichtbar sei, wovon ich mich überzeugte und den Entschluß faßte, ihn sogleich anzugreifen.

Die 4. Kompagnie unter Hauptmann Chelius, welche die Vorposten besetzt hatte, ließ ich Chaine formiren und voran gehen, worauf ich mit dem Bataillon und den Geschützen folgte.

Die Anhöhen von Neckarbischofsheim wurden erstiegen, jedoch hatte der Feind dieselben verlassen und sich in die Waldungen zurückgezogen. Neckarbischofsheim war nicht besetzt, worauf ich den Befehl zum Zurückgehen in meine alte Stellung gab. Noch nicht hier eingetroffen, erhielt ich den Befehl, sobald als nur möglich nach Helmstädt zurückzumarschiren, um dem Bataillon Preußen auf der Straße nach Sinsheim, welchen Ort der Feind besetzt habe, zu folgen. Es war 7—8 Uhr Abends, und ich komme um 9 Uhr vor Sinsheim an, wo bereits eine Viertelstunde vorher das Gefecht begonnen hatte.

Wir wurden gleich mit Kanonen- und Gewehrfeuer begrüßt. Diese

Digitized by Google

Schüsse waren glücklicherweise alle zu hoch. Ich erhielt den Befehl, rechts einen Berg herunter zu marschiren, um eine jenseitige Anhöhe dicht vor Sinsheim, worauf ein großer Kirchhof, mit Mauern umgeben, sich befindet und vom Feinde besetzt war, zu nehmen.

Der 1. Kompagnie ertheilte ich den Befehl zum Vorgehen und folgte mit der Kolonne. Das Thal wurde von gewiß 6 bis 8 feindlichen Geschützen bestrichen. Shrapnels, Kartätschen, Kanonen- und Flintenkugeln flogen in dichter Anzahl über unsere Köpfe hinweg, ohne daß wir Verluste zu beklagen hatten. Die Dunkelheit war so groß, daß man den Feind von dem Freund nicht mehr unterscheiden konnte und es war nahe daran, daß Preußen und Nassauer sich gegenseitig beschossen, aus welchen Ursachen das Gefecht abgebrochen werden mußte und wir nach Helmstädt zurückmarschirten, wo wir zwischen zwölf und ein Uhr Nachts ankamen und uns in den Ort einquartierten. Das Bataillon hat nur einen leicht Verwundeten, und zwar den Soldaten Christian Schwarz der 3. Kompagnie."

General v. Bechthold hatte den Angriff auf Sinsheim nur unternommen, weil seine erhaltenen Meldungen aussagten, der Ort sei schwach besetzt. Von dem Rückzug des ganzen Insurgentenheeres durch Sinsheim wußte der General noch nichts. Er befahl den Rückzug, sobald er auf stärkere Kräfte stieß. In Sinsheim selbst kommandirte an jenem Tage der Oberst Sigl, auch Mierosławski war anwesend.

Als endlich am 23. das Neckarkorps gegen Sinsheim wieder vorrückte, fand man den Ort verlassen, die Insurgenten waren entkommen.

Die drei Korps bewerkstelligten in den folgenden Tagen ihren Vormarsch gegen die Murg und standen am 26. Juni das 1. Korps in Karlsruhe, das Neckarkorps in Durlach, das 2. Korps weiter zurück bei Bruchsal.

Am folgenden Tage wurde zu Karlsruhe der weitere Operationsplan durch den Prinzen von Preußen festgestellt. Hiernach erhielt das Neckarkorps die Aufgabe, durch einen zweiten Flankenmarsch durch das Gebirge den rechten Flügel der Insurgenten zu umgehen und am 30. bei Oos in die Rheinebene zu debouchiren. Die preußischen Korps sollten die Murglinie in der Front forciren. In Gemäßheit dieser Befehle marschirte am 28. das Neckarkorps in ein Biwak mit dem Gros nach Rothensohl, Vorhut nach Herrnalb, und griff am 29. das von pfälzischen Freischaaren besetzte Gernsbach an.

Digitized by Google

Gefecht bei Gernsbach am 29. Juni 1849.*)

Die Vorhut brach um 6 Uhr Morgens aus ihrem Biwak auf und erfolgte der Vormarsch in 3 Kolonnen in der nachstehend angegebenen Weise. Die Reserve war noch weiter zurück und nahm keinen Theil am Gefecht.

Die rechte Flügelkolonne, der die 1. Brigade des Gros folgte, ging über den Kugelberg vor, durchwatete in heftigem Gefecht die Murg unterhalb Gernsbach und griff die Stadt von Norden an. Die mittlere Kolonne, gefolgt von der 2. Brigade des Gros, ging auf der großen Straße vor, direkt auf Gernsbach.

Die linke Kolonne endlich, bei welcher sich das Bataillon Dümler befand, schlug die Weinstraße ein und richtete ihren Angriff gegen das Südende der Stadt. Gegen 5 Uhr Nachmittags gelang es, so ziemlich von allen Seiten zugleich in das brennende Gernsbach einzudringen, es zu nehmen und die Insurgenten auf Staufenberg und weiter auf Baden-Baden zurückzuwerfen. Wir geben in Folgendem den Bericht des Major Dümler wieder:

„Ungefähr eine Stunde von Gernsbach entfernt, erhielt ich den Befehl, eine Kompagnie links ins Gebirge zu detachiren und nach dieser Seite unsere Flanke zu decken, wozu ich die 1. Kompagnie (Hauptmann Blum) kommandirte; eine halbe Stunde später wurde auch die 4. Kompagnie (Hauptmann Chelius) zu dem nämlichen Zweck nachgesendet.

Als wir in die Nähe von Gernsbach kamen, fing das Kanonen- und Kleingewehrfeuer an; der Feind vertheidigte sich in den Häusern und auf den Höhen musterhaft. Als die beiden detachirten Kompagnien vom Gebirge herab in die Ebene rückten, ertheilte ich dem Herrn Hauptmann Blum den Befehl, sofort den Ort Scheuern diesseits der Murg zu besetzen, um die jenseitige Chaussee, welche am Gebirge vorbeiführt, zu bestreichen. Die 4. Kompagnie ging bei Lautenbach über die Murg und faßte den Feind in seiner rechten Flanke; diese beiden Kompagnien haben großen Antheil an dem erfochtenen Siege.

Die 1. Kompagnie besonders beschoß eine jenseitige Mühle am Eingang der Stadt, die wohl von 150 Freischärlern besetzt war, mit großem Erfolg, und nachdem die Stadt in Brand geschossen war und die Insurgenten mürbe gemacht worden waren, ging die Kompagnie durch die Murg und nahm die Mühle. Alles, was in deren Hände gerieth, mußte über die Klinge springen. Ein großer Theil der Stadt brannte während

*) Siehe Croquis zum Gefecht von Gernsbach.

Digitized by Google

der Nacht (18 Gebäude). Die 1. Kompagnie hat den Soldaten Philipp Helm todt; sonst hat das Bataillon keine weiteren Verluste erlitten. Alle Freischärler, die den Leuten während des Gefechts in die Hände fielen, wurden todtgeschossen oder niedergestochen. Nachdem die Stadt besetzt war, bezog das Bataillon bei Staufenberg Biwak."

Am Schluß dieses Berichts sagt der Major noch, „daß alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sich als vorzüglich vor dem Feinde bewährt haben und mit Muth und Entschlossenheit gegen denselben vorgegangen sind. Der Herr Hauptmann Blum hat sich durch sein umsichtiges und kaltblütiges Benehmen sehr hervorgethan und sehr viel zu dem Siege bei Gernsbach beigetragen. Der Herr Lieutenant Gais und Bataillonsfeldwebel Armbrüster haben in den vier Gefechten sich ausgezeichnet brav benommen. Der letztere ist überhaupt Tag und Nacht für das Beste des Bataillons besorgt."

An demselben Tage hatten die beiden preußischen Korps durch eine Reihe von siegreichen Gefechten das rechte Murgufer von den Insurgenten gesäubert; Mieroslawski einen Theil seiner Truppen nach Rastatt geworfen und für den Rest befohlen, sich am 30. bei Kuppenheim zu sammeln. Als diese aber daselbst die Wegnahme von Gernsbach erfuhren und sich umgangen glaubten, lösten sie sich theils auf, theils flohen sie über Oos auf Achern. Nur mit Mühe gelang es ihren Führern, am Mittag des 30. eine Art Arrieregarde bei Oos zu sammeln. Auf diese stießen Theile des debouchirenden Neckarkorps und es kam zu dem für das Regiment so verhängnißvollen Gefecht bei Oos.

Gefecht bei Oos am 30. Juni 1849.*)

Das Neckarkorps, welches am 30. früh mit der Vorhut in Staufenberg, mit dem Gros in Gernsbach und der Reserve in Herrnalb stand, sollte um 6 Uhr auf der alten Straße nach Baden-Baden antreten.

Oberstlieutenant v. Morenhofen erhielt den Befehl, schon um 4 Uhr früh mit einem Theil der Reserve (3. Bataillon 1. Nassauischen Infanterie-Regiments, hohenzollern-lechtensteinsches Bataillon — das erst vor wenig Tagen beim Neckarkorps eingetroffen war — 2 Schwadronen [1 hessische und 1 mecklenburgische] und 2 mecklenburgische Geschütze) von Herrnalb aufzubrechen und „mit aller militärischen Vorsicht marschirend" auf der neuen Straße die linke Flanke des Korps zu decken. Oberstlieutenant v. Morenhofen erreichte infolge dieses Befehls nach einem anstrengenden Marsch von fast vier Meilen gegen Mittag Baden-Baden;

*) Siehe Croquis zum Gefecht bei Oos.

Digitized by Google

der Marsch des Korps hatte sich aber, da dieses, statt wie befohlen um 6 Uhr, erst um 10 Uhr antrat und sehr langsam marschirte, erheblich verzögert, so daß das Detachement Morenhofen früher bei Baden-Baden anlangte als die Vorhut. Da hier der Oberstlieutenant die Nachricht erhielt, daß bei Oos Geschütze mit so ermüdeter Bedeckung stünden, daß es ein Leichtes sei, sie zu nehmen, so beschloß er den Weitermarsch. Er nahm die Kavallerie an die Tete und folgte mit der Infanterie und Artillerie. Da jedoch in dem engen Thale des Oosbaches das Terrain für die Reiterei ungünstig war, ließ der Oberstlieutenant die Infanterie die Tete nehmen und die Kavallerie an die Queue rücken. Außerdem marschirte man ohne Seitendeckung.

In der Nähe von Oos hieß es „Artillerie vor", und die beiden mecklenburgischen Geschütze gingen im Trabe an der Infanterie vorbei in das Dorf hinein.*) Die hessische Schwadron folgte auf 300 Schritt, die Infanterie war schon näher an das Dorf heran.

Im Dorfe erhielt die Artillerie von allen Seiten aus den Häusern Feuer, und es gelang nur ein Geschütz umzudrehen und zu retten, das zweite fiel in die Hände der Freischärler. Das 3. Bataillon 1. Nassauischen Infanterie-Regiments, welches die Tete der Infanterie hatte, durch den langen Marsch erschöpft und wohl keines Angriffs gewärtig, erhielt aus nächster Nähe aus dem Dorf eine Salve, die mehrere Leute verwundete, sah die Artillerie in wilder Flucht aus Oos zurückkommen, wurde selbst von der Panik ergriffen, so daß das Bataillon ungeachtet aller Bemühungen der Offiziere Kehrt machte. Auch dem Bataillon Hohenzollern-Liechtenstein theilte sich die Panik mit, und das ganze Detachement ging in ziemlicher Unordnung auf Badenscheuern zurück, wo es von der Vorhut aufgenommen wurde. Die Tete desselben hatte das Bataillon Dümler, dessen Kommandeur weiter berichtet:

„Ich mochte wohl eine halbe Stunde von der Stadt (Baden-Baden) entfernt gewesen sein, als mir ein großer Troß von Wagen Pêle-mêle mit Kavallerie in der Karriere entgegenbrauste und schrie, „der Feind, der Feind ist hinter uns!" auch hörte ich ein starkes Gewehrfeuer und bemerkte zugleich, daß rund herum die Anhöhen vom Feinde besetzt waren. Ich hatte keine Zeit, mich lange zu besinnen; die erste Kompagnie ließ ich vorwärts rechts, die zweite vorwärts links die chaine à cheval der Chaussee nehmen und avanciren, die 3. Kompagnie detachirte ich rechts den Berg hinauf, wo die Insurgenten sich stark zeigten, und

*) Wer den Befehl gegeben hat, ist nicht aufgeklärt; Oberstlieutenant v. Morenhofen will ihn nicht ertheilt haben.

Digitized by Google

die 4. Kompagnie ließ ich in Reserve; so avancirte ich unter beständigem Feuer bis dicht an Oos heran, wo ich hörte, daß das 3. Bataillon überrascht worden und eine mecklenburgische Haubitze vom Feind genommen worden sei."

Auch die übrigen Theile der Vorhut griffen in das Gefecht ein, worauf die Insurgenten eiligst nach Sinzheim abzogen. Leider konnte ihnen das Geschütz nicht wieder abgenommen werden.

An demselben Tage hatte auch das 1. Armeekorps die Murg forcirt und stand am Abend zwischen Haueneberstein und Kuppenheim. Das Neckarkorps biwakirte mit der Vorhut bei Oos, dem Gros bei Baden-Baden. Das 2. preußische Armeekorps schloß Rastatt ein.

Ueber die Schuld, welche das Bataillon Morenhofen an der unglücklichen Affaire hatte, wurde später eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet und seinem Kommandeur außer dem taktischen Verstoß, ohne Seitendeckung vormarschirt zu sein, noch zur Last gelegt:

„Daß er die Truppe nicht in die den Verhältnissen angemessene Spannung versetzt und, so lange es geboten war, darin erhalten habe, und daß derselbe ferner nicht das Vorrücken der Geschütze in das Dorf Oos verhindert."

Der Oberstlieutenant wurde nach beendigter Untersuchung quiescirt und dies durch Tagesbefehl der Truppe bekannt gemacht.

Das Gefecht von Oos war für das Neckarkorps das letzte in diesem Feldzug. Am 1. Juli besichtigte der Prinz von Preußen das Korps in seinen Stellungen und bestimmte für die weiteren Operationen, daß dasselbe zum dritten Mal einen Flankenmarsch durch das Gebirge machen und auf Donaueschingen marschiren sollte, um den badischen Seekreis zu pacificiren, während das 1. preußische Armeekorps den fliehenden Feinden über Offenburg auf Freiburg folgte und das 2. preußische Armeekorps Rastatt cernirte. Ein Theil der Reserve des Neckarkorps, darunter das 3. Bataillon 1. Nassauischen Infanterie-Regiments, wurde nach Karlsruhe herangezogen und bezog daselbst Kantonnements.

Der Marsch des Neckarkorps nach dem Seekreis ging ohne Schwierigkeiten von statten; am 7. erreichte die Vorhut Donaueschingen und stellte am 8. die Verbindung mit dem 1. Korps, das bis Freiburg vorgerückt war, durch das Höllenthal her. Nirgends leisteten die Insurgenten Widerstand, die meisten zerstreuten sich, der Rest floh auf schweizer Gebiet. So konnte denn am 9. das Gros nach Constanz, die Vorhut am 10. auf Waldshut dirigirt werden.

Die Truppen bezogen Kantonnements am Rhein und besetzten die

Digitized by Google

schweizer Grenze; die Vorhut hatte an der Alp Verbindung mit dem 1. Korps, das zwischen Wiese und Alp stand.

Am 23. Juli fiel Rastatt, mit welchem Ereigniß der Krieg thatsächlich ein Ende nahm.

Ein Armeebefehl des Prinzen von Preußen vom 24. Juli machte seinen Truppen das Ende des traurigen Bürgerkrieges bekannt und bewilligte, in Anerkennung ihrer Leistungen eine Gratifikation von einem Thaler für den Unteroffizier, von einem halben Thaler für den Gemeinen.

Auch dem Neckarkorps sprach der Prinz an dem nämlichen Tage seine Anerkennung in nachstehendem Schreiben an den Generallieutenant v. Peucker aus:

Hauptquartier Favorite bei Kuppenheim,
den 24. Juli 1849.

Oberkommando der Operationsarmee
am Rhein.

Nachdem mit der Einnahme von Rastatt die militärischen Operationen als beendet angesehen werden dürfen, ist es mir eine angenehme Pflicht, Euer Excellenz und den von Ihnen befehligten Truppen meinen Dank und meine aufrichtige Anerkennung auszusprechen für den tapferen Beistand und die erfolgreiche Mitwirkung, durch welche sich das Neckarkorps an den gewonnenen Resultaten betheiligt hat, und gebe Ihnen anheim, dies zur Kenntniß Ihrer Truppen zu bringen.

Der Oberbefehlshaber der Operationsarmee am Rhein.
gez. Prinz von Preußen.

Das Reichskriegsministerium bewilligte für das Neckarkorps dieselbe Gratifikation, die die preußischen Truppen erhielten und auch Seine Hoheit der Herzog sprach seinen Truppen, besonders dem Bataillon Dümler, für seine Leistungen in den Gefechten von Großsachsen, Sinsheim, Gernsbach und Oos seine Anerkennung in einem Tagesbefehl aus. Derselbe wurde am 29. Juli dem Bataillon zugleich mit dem Tagesbefehl bekannt gemacht, welcher die Neuorganisation der nassauischen Truppen ins Leben rief, nach welcher das Bataillon von jetzt ab das 2. Bataillon der 2. Brigade hieß.

In den Kommandoverhältnissen war schon seit dem 2. Juli insofern eine Veränderung eingetreten, als an diesem Tage der Herzog dem Königsbund beitrat, seine Truppen aus dem Reichsdienste zurückzog und

Digitized by Google

direkt unter die Befehle des Prinzen von Preußen stellte, welcher sie jedoch einstweilen noch im Verbande des Neckarkorps beließ. Da auch der Kurfürst und der Großherzog von Hessen dieselben Anordnungen über ihre Truppen trafen, so wurde nach einigen Verhandlungen mit dem Reichskriegsministerium, welches von dem Königsbund nicht anerkannt wurde, am 22. August das Neckarkorps aufgelöst.

Der Generallieutenant v. Peucker sprach bei dieser Gelegenheit in einem längeren Korpsbefehl allen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank für ihre treue Hingebung aus, und General v. Bechthold machte diesen Befehl der Vorhut mit dem Zusatze bekannt, daß es sein ganzes Leben seine schönste Rückerinnerung bleiben werde, so brave Truppen unter seinem Kommando gehabt zu haben.

Die Truppen verblieben noch bis Anfang September in ihren Kantonnements an der schweizer Grenze; die nassauischen Bataillone speziell wurden dem 1. preußischen Armeekorps (Generallieutenant v. Hirschfeldt) zugetheilt.

Am 5. September trat das 1. Bataillon den Rückmarsch in die Heimath an, erreichte am 11. Emmendingen, von wo aus es per Bahn in das Herzogthum zurückbefördert wurde.

Das 3. Bataillon 1. Regiments, dessen Kommando nach Abberufung des Oberstlieutenant v. Morenhofen der Hauptmann Weber übernommen hatte, verblieb bis Ende August in Karlsruhe und wohnte dem feierlichen Einzuge des Großherzogs in seine Residenz am 18. August bei. Sechs preußische und das nassauische Bataillon defilirten bei dieser Gelegenheit auf dem Schloßplatz vor dem Großherzog und dem Prinzen von Preußen.

Später kantonnirte das Bataillon in Ettlingen und Umgegend und kehrte am 16. Oktober in seine Garnison zurück.

Der Regimentsstab war, nachdem der Herzog seine Truppen unter direkten Befehl des Prinzen von Preußen gestellt hatte, am 30. Juli ebenfalls nach Baden ausgerückt; er kantonnirte beim 3. Bataillon in Karlsruhe und Ettlingen und kehrte am 11. September mit dem 1. Bataillon wieder zurück.

Der Großherzog von Baden stiftete an seinem Geburtstage, den 29. August, eine Gedächtnißmedaille „als dankbare Anerkennung der Verdienste, welche die zur Niederkämpfung des Aufstandes in das Großherzogthum eingerückte Armee seiner Verbündeten sich um Ihn und das Großherzogthum erworben, und zum bleibenden Gedächtniß an die von den betreffenden Truppen bethätigten kriegerischen Tugenden für alle Die-

Digitized by Google

jenigen, welche den Feldzug gegen die Rebellen in Baden tadellos mitgemacht."

Von dem Regiment wurden 32 Offiziere, 1577 Mann mit der Medaille dekorirt.

Der bei Rückkehr der Truppen in die Heimath ausgegebene und im Verordnungsblatt veröffentlichte Brigadebefehl lautet, soweit er das 1. Regiment betrifft:

Ebenso hat das Herzogliche 2. Bataillon unter Führung des Majors Dümler im letzten badischen Feldzuge den von Seiner Hoheit dem Herzog gehegten gerechten Erwartungen in vollem Maße entsprochen.

Als besonders ausgezeichnet verdienen genannt zu werden:

Hauptmann Blum II. und Lieutenant Gais in dem Gefechte bei Gernsbach;

Bataillonsfeldwebel Armbrüster in den Gefechten bei Großsachsen, Gernsbach und Sinsheim;

Sergeant Laux und Sergeant Meurer in dem Gefecht bei Großsachsen;

Hornist Nink in dem Gefecht bei Oos;

Gefreiter Merz und Soldat Schlitt auf dem Marsche nach Bondorf;

Soldat Helm in dem Gefecht bei Gernsbach, wo er geblieben ist;

Soldat Waldmann und Soldat Klees in dem Gefecht bei Gernsbach.

Unter den Vorgenannten wurde von Sr. Hoheit dem Herzog die silberne Tapferkeitsmedaille:

dem Bataillonsfeldwebel Armbrüster, den Sergeanten Laux und Meurer, dem Hornisten Nink, dem Gefreiten Merz und dem Soldaten Schlitt

gnädigst verliehen.

Der Regimentsarzt Dr. Kopp hat bei dem 2. Bataillon nicht allein seine Pflichten als Arzt mit Sorgfalt erfüllt, sondern auch durch persönlichen Muth in den Gefechten den Soldaten ein gutes Beispiel gegeben.

Wiesbaden, den 20. September 1849.

Herzogl. nassauisches General-Kommando.

gez. Alefeld.

Digitized by Google

Abschnitt VI.

Die Friedensperiode von 1848 bis 1866.

Digitized by Google

Die Friedensperiode von 1848 bis 1866.

Die deutschen Einheitsbestrebungen der Revolutionsjahre, die in der Erwählung des Reichsverwesers und in dem Frankfurter Parlament ihren sichtbaren Ausdruck fanden, verbunden mit den mehrmaligen Mobilmachungen und Ausmärschen, brachten dem Regiment mannigfache Veränderungen in Uniform und Organisation.

Dieselben sind im vorigen Abschnitt nicht erwähnt worden, mögen daher hier ihre Stelle finden.

Unterm 19. April 1848 wurde die Anlegung der Bundeskokarde befohlen und zwar:

a. am Czako nur die deutsche in Kreisform von vier Zoll Durchmesser im Mittel; dicht unterhalb des Pompons und zwar äußerster Kreis ein Viertelzoll gelb, demnächst in gleicher Breite roth. Die Landesfarben wurden nicht beigefügt, weil sie der Pompon enthielt;

b. an den Offiziershüten wurde die nassauische Kokarde im Mittel der größeren deutschen an der höchsten Stelle unter der Hutschleife angebracht und zwar letztere in ovaler Form.

Am 15. Juli 1848 hatte der Reichsverweser Erzherzog Johann von Oesterreich das Reichsministerium gebildet und den Königlich preußischen General v. Peucker zum Reichskriegsminister ernannt. Dieser erließ bereits am 16. ein Rundschreiben an die einzelnen Kommandobehörden sämmtlicher Bundeskontingente, worin er bekannt macht, daß alle Bundestruppen nunmehr unter Befehl des Reichsverwesers zu treten hätten. Um der Huldigung Ausdruck zu geben, wurde in sämmtlichen Garnisonen eine Parade angeordnet, bei welcher die Truppen ein dreimaliges Lebehoch auf den Reichsverweser auszubringen hatten. Dieselbe fand beim Regiment am 6. August 1848 statt.

Digitized by Google

Zur Erzielung einer möglichsten Gleichheit mit den übrigen deutschen Armeen in der Ausrüstung wurde am 6. März 1849 als Kopfbedeckung für den Czako der Helm, für den Degen der Schleppsäbel, und anstatt des Uniformfracks der Waffenrock, beides nach preußischem Muster, eingeführt. Aehnlich wie in Preußen ward die Landeskokarde rechts, die Bundeskokarde links am Helm unter der Schuppenkette getragen.

Zum Zwecke der als nothwendig anerkannten Selbstständigkeit der Bataillone wurde durch Generalbefehl vom 7. Juli 1849 der bisherige Regimentsverband in einen Brigadeverband umgewandelt, die Bataillonschefs erhielten in ihren Bataillonen die Befugnisse der Regimentschefs. Die Oberstenbrigadiers hatten den Dienst der ihnen unterstellten Bataillone im Allgemeinen zu überwachen und bei Zusammenziehung mehrerer Bataillone zu kommandiren.

Versetzungen von Offizieren von einem Bataillon zum andern, auch innerhalb der Brigade, behielt sich Se. Hoheit der Herzog vor. Ebenso die Ernennung der Fahnenträger.

Die Feldwebel wurden vom Brigadier auf Vorschlag des Bataillonschefs ernannt. Die sechs nassauischen Bataillone erhielten folgende Nummern:

das	bisherige	1.	Bataillon	2.	Regiments	Nr. 1
"	"	1.	"	1.	"	" 2
"	"	2.	"	2.	"	" 3
"	"	2.	"	1.	"	" 4
"	"	leichte	"	2.	"	" 5
"	"	"	"	1.	"	" 6.

Die Kompagnien wurden in jedem Bataillon vom rechten nach dem linken Flügel mit 1—4 numerirt.

Die drei Bataillone des Regiments, also nach der Neubenennung die Bataillone 2, 4, 6, bildeten die 2. Infanterie-Brigade, deren Kommando dem bisherigen Regimentskommandeur, Obersten Keim, übertragen wurde. Von dem bisherigen Regimentsstabe gingen zum Brigadestabe über:

der Oberstbrigadier,
der Brigadeadjutant,
der Brigade-Quartiermeister,
der Auditeur,
der Musikdirektor,
die Hautboisten,
der Profoß und die Handwerker.

Digitized by Google

Diese Organisation, welche schon während des badischen Feldzuges theilweise in Kraft trat, wurde nach der Rückkehr in die Friedensgarnisonen durch Generalbefehl vom 1. November 1849 dahin vervollständigt, daß die Infanterie-Brigaden die Benennung „Infanterie-Abtheilungen" führen sollten, und wurden den Obersten außer den speziellen Kommandos ihrer Bataillone die Funktionen der Inspekteurs für die ganze Abtheilung übertragen.

Die 2. Infanterie-Brigade erhielt den Namen „1. Infanterie-Abtheilung" und als Inspekteur derselben wurde, da am 20. Oktober 1849 der bisherige Chef der 2. Infanterie-Brigade, Oberst Keim, in den Ruhestand trat, der Major Dümler ernannt und am 2. Februar 1850 zum Oberstlieutenant befördert.

In dieser 1. Infanterie-Abtheilung haben wir die Fortsetzung des alten 1. Regiments zu erblicken, wie dieselbe denn auch 1855 wieder den ehemaligen Namen erhielt.

In dem Generalbefehl vom 1. November 1849 wird zwar ausdrücklich bestimmt, daß die Bataillone ohne speziellen Verband unter einander selbstständige taktische und organische Körper sein sollten. Sie wurden nicht nach der Abtheilung, zu welcher sie gehörten, sondern nur nach ihrer Nummer benannt, rangirten danach und konnten in den Abtheilungen gewechselt werden (was freilich nie geschehen ist), und richteten ihre Eingaben direkt an das neuformirte Brigadekommando, welches den sämmtlichen nassauischen Truppen (einschl. Spezialwaffen) vorstand.

Dennoch aber lebte der alte Regimentsverband in der Infanterie-Abtheilung insofern fort, als die Anciennetätsverhältnisse für die Offizierkorps der Bataillone 2, 4, 6 unverändert blieben, d. h. gemeinschaftlich waren.

Der Inspekteur hatte seinen besonderen Abtheilungsstab und war Gerichtsherr für die Bataillone seiner Abtheilung. Er hatte da, wo mehrere Bataillone seiner Abtheilung zusammenlagen (also in Weilburg), die Bestimmung über Benutzung der gemeinschaftlichen Exerzirplätze und die Regelung des gemeinschaftlichen Dienstes. In der Exerzirzeit, oder wenn mehrere Bataillone seiner Abtheilung zu Uebungen zusammengezogen waren, kommandirte er seine Abtheilung oder den zusammengezogenen Theil derselben, wie bisher der Infanteriebrigadier, und hatte die Leitung des Exerzirens und der größeren militärischen Uebungen derselben.

Sonst war freilich sein Wirkungskreis ein mehr prüfender und kontrolirender, als direkt befehlender.

Digitized by Google

Der Inspekteur hatte ferner das Recht, Truppen der Abtheilung ausrücken zu lassen und dieselben zu inspiziren, um sich von den Fortschritten der Ausbildung zu überzeugen; ebenso konnte er sich im theoretischen Unterricht vorinstruiren lassen.

Dagegen hatte er, außer in seinem eigenen Bataillon, keine besonderen Funktionen in der Verwaltung. Nur da, wo mehrere Bataillone zusammen kasernirten, stand die Kasernenverwaltung unter seiner Leitung.

In der inneren Verwaltung waren die Bataillone vollständig selbstständig und wurde für ihre Führung bei jedem Bataillon ein besonderer Rechnungsführer mit dem Range der Fahnenträger und einem Gehalt von 500 Gulden angestellt.

Die Verwaltung geschah derartig, daß alle Gehaltszahlungen, Verpflegung der Truppen und die Anfertigung der Montirung von den Bataillonen direkt besorgt wurde, denselben dagegen vom Kriegsdepartement die Armatur- und Ausrüstungsstücke, desgleichen das Tuch zur Anfertigung der Bekleidungsstücke überwiesen wurde.

Die Kompagniechefs waren von der Verwaltung vollständig entlastet und hatten ihr Augenmerk nur auf die militärische Ausbildung der Kompagnie zu richten.

Die vorerwähnte Organisation bestand bis zum Jahre 1855. Die 1. Infanterie-Abtheilung garnisonirte in diesen Jahren in Weilburg und Dietz und war ihr Inspekteur bis 1854 der Oberstlieutenant Dümler, und, nach dessen Rücktritt ins Pensionsverhältniß, der am 5. März 1854 zum Oberstlieutenant beförderte Chef des 4. Bataillons Roth.

Diese Periode bis Mitte der fünfziger Jahre zeitigte auf dem Gebiete militärischer Ausbildung mancherlei neue Erscheinungen und Anforderungen,*) die Verbesserung der gezogenen Feuerwaffen machte eine sorgfältige Schießausbildung und größere Entwickelung der zerstreuten Fechtart möglich und nothwendig. Auch die erste Organisation der Infanterie-Pioniere bei den größten Nachbar-Armeen fällt in diese Jahre.

Da man in Nassau gewohnt war, die Fortschritte in der Waffentechnik und der Ausbildungsweise der größten deutschen Armeen mit aufmerksamem Auge zu prüfen, so beschloß Se. Hoheit der Herzog, den Bundesbeschluß vom 10. März 1853, welcher die Kontingente der deutschen Bundes-Armee um ein Sechstel ihrer matrikularmäßigen Stärke

*) So wurde 1852 das Handbuch für den Unterricht der Soldaten der Herzoglich nassauischen Infanterie (zu vergleichen mit dem kleinen Walbersee) und 1853 das Bajonettir-Reglement für die Herzoglich nassauischen Truppen herausgegeben.

Digitized by Google

erhöhte, zu benutzen, um durch eine Neuorganisation seiner Truppen den angedeuteten Forderungen gerecht zu werden. Nachdem nun noch die revidirten näheren Bestimmungen des deutschen Bundes vom 4. Januar 1855 wesentliche Abänderungen gebracht und endlich die Souveräne von Nassau und Holland (letztere in ihrer Eigenschaft als Großherzöge von Luxemburg und Limburg) in Rücksicht auf die bestehenden Successionsverträge und die uralte Stammesgemeinschaft der Häuser Nassau und Oranien eine Vereinbarung über die gemeinschaftliche Gestellung einer kombinirten nassau-limburgischen Brigade getroffen hatten, trat die beabsichtigte Neuorganisation durch Generalbefehl vom 7. April 1855 in Kraft. Nach demselben stellte zu der kombinirten Brigade Nassau die gesammte Infanterie, Artillerie und Pioniere, Limburg die gesammte Kavallerie. Bei der Infanterie wurde zunächst der Abtheilungsverband aufgehoben und der Regimentsverband wiederhergestellt, gleichzeitig die Zahl der Kompagnien von 4 auf 5 erhöht.

Diese neu errichteten 5. Kompagnien wurden mit gezogenen Gewehren ausgerüstet und hießen Schützen-Kompagnien. Sie waren speziell zur Führung des zerstreuten Gefechts bestimmt, hatten deshalb auch keine Tambours, sondern Hornisten. Durch ihre Errichtung stieg der Etat der Bataillone von 816 auf 1020 Köpfe. Da man jedoch durch diese bedeutende Erhöhung des Etats der Bataillone für das ganze Kontingent eine viel zu starke Kopfzahl erhalten hätte, so führte die Verstärkung des Bataillons um je eine Schützen-Kompagnie die Nothwendigkeit nach sich, die Zahl der Bataillone von 6 auf 5 zu reduziren.

Diese Maßregel wurde ausgeführt durch die Auflösung des 2. Bataillons.

Das 1. Regiment wurde demnach formirt aus dem 4. und 6. Bataillon der bisherigen 1. Infanterie-Abtheilung derart, daß das 4. Bataillon die Nummer 1, das 6. die Nummer 2 erhielt. Von den 4 Kompagnien des aufgelösten 2. Bataillons traten:

die 1. Kompagnie als Schützen-Kompagnie zum 1. Bataillon,
" 2. " " " " " 2. "

die 3. und 4. Kompagnie traten zum 2. Regiment über, welches, wie hier erwähnt sein mag, aus dem 1. und 3. Bataillon gebildet wurde.*) Von den 12 Kompagnien der 1. Infanterie-Abtheilung traten also zehn

*) Das 5. Bataillon verlor seine Nummer und wurde Jäger-Bataillon. Dieses formirte seine 5. Kompagnie durch Transformirungen aus seinen bestehenden 4 Kompagnien.

Digitized by Google

zum 1. Regiment über, desgleichen der Abtheilungsstab zum Regimentsstab.

Das Regiment behielt die beiden bisherigen Garnisonen der 1. Infanterie-Abtheilung, Weilburg und Dietz, bei.

Das Kommando des 1. Regiments wurde dem bisherigen Inspekteur der 1. Infanterie-Abtheilung, Oberstlieutenant Roth, übertragen und derselbe am 5. Mai 1855 zum Obersten und Regimentskommandeur ernannt. Die Befugnisse des bisherigen Inspekteurs gingen auf den nunmehrigen Regimentskommandeur über, jedoch verlor derselbe sein Bataillon, erhielt das Recht, innerhalb des Regiments Transferirungen vorzunehmen und die Unteroffiziere, mit Ausschluß der Fahnenträger und Rechnungsführer, zu ernennen; außerdem wurde die Verwaltung der Bataillone unter seine Leitung und Mitverantwortlichkeit gestellt.

Der Etat des Regiments nach der Neuorganisation stellte sich vom 31. Mai 1855 ab wie folgt:

A. Friedensetat.

Stäbe	Kombattanten	Nichtkombattanten	Kompagnien	Kombattanten	Nichtkombattanten	Anmerkung	
a. des Regiments.			Hauptleute . . .	10	—	Stärke der Komp.	
			Oberlieutenants	10	—		
Oberst	1	—	Lieutenants . .	14	—	Hauptmann	1
Regimentsadjutant . .	1	—	Feldwebel . . .	10	—	Oberlieutenant . .	1
Auditeur	—	1	Sergeanten 1. Kl.	50	—	Lieutenants	2
Musikdirektor	1	—	„ 2. „	60	—	Feldwebel	1
Hautboisten	22	—	Gefreiten	60	—	Sergeanten 1. Kl.	5
Profoß	—	1	Spielleute . . .	40	—	„ 2. „	6
Trainmannschaft	—	1	Stammsoldaten	40	—	Gefreiten	6
			Pioniere	40	—	Spielleute	4
b. der Bataillone.			Soldaten	1700	—	Stammsoldaten . .	4
Oberstlieutenant	1	—				Pioniere	4
Major	1	—				Soldaten	170
Bataillonsadjutanten .	2	—				Summa . .	204
Regimentsarzt	—	1					
Bataillonsärzte	—	3				Die 2., 3., 4., 7., 8. und 9. Kompagnie haben nur 1 Lieutenant.	
Rechnungsführer	—	2					
Regimentstambour . .	1	—					
Tambourfergeant . . .	1	—					
Pionierfergeant	2	—					
Trainmannschaft	—	10					
Summa . . .	33	19		2034	—		

Digitized by Google

B. Kriegsetat.

Stäbe	Kombattanten	Nichtkombattanten	Pferde	Offizierdiener
a. des Regiments.				
Oberſt	1	—	—	2
Regimentsadjutant	1	—	—	1
Auditeur	—	1	—	1
Muſikdirektor	1	—	—	—
Stabshornиſt	1	—	1	—
Hautboiſten	22	—	—	—
Profoß	—	1	—	—
Trainſoldaten	—	1	2	—
b. der Bataillone.				
Oberſtlieutenant	1	—	—	1
Major	1	—	—	1
Bataillonsadjutanten	2	—	—	2
Regimentsarzt	—	1	—	1
Bataillonsärzte 1 Kl.	—	2	—	2
" 2. "	—	3	—	3
Fahnenträger	2	—	—	—
Rechnungsführer	—	2	—	—
Regimentstambour	1	—	—	—
Tambourſergeant	1	—	—	—
Pionierſergeanten	2	—	—	—
Trainwachtm. 2. Kl.	—	2	2	—
Trainſoldaten	—	10	16	—
Büchſenmacher	—	2	—	—
Schneider	—	2	—	—
Schuhmacher	—	2	—	—
Summa	36	29	21	14

Kompagnien.	Kombattanten	Offizierdiener	Nichtkombattanten
Hauptleute	10	10	—
Oberlieutenants	10	—	—
Lieutenants	20	—	—
Feldwebel	10	—	—
Sergeant. 1. Kl.	60	—	—
" 2. "	80	—	—
Gefreiten	120	—	—
Spielleute	40	—	—
Pioniere	40	—	—
Soldaten	1640	—	—
Summa	2030	10	—
Hierzu die Stäbe	36	14	29
Total d. I. Regts.	2066	24	29

Anmerkung			
Stärke d. Komp.			
Hauptm.	1	1	Dien.
Oberlieut.	1		
Lieutenant	2		
Feldwebel	1		
Serg. 1. Kl.	6		
" 2. "	8		
Gefreiten	12		
Spielleute	4		
Pioniere	4		
Soldaten	164		
Summa	203	1	Dien.

Vergleicht man den Friedensetat mit dem Kriegsetat, ſo unterſcheidet ſich der letztere von dem erſteren weſentlich durch eine bedeutend größere Anzahl Chargen, beſonders niederer Chargen in den Stäben ſowohl als auch bei den Kompagnien, während die Zahl der in Reih und Glied ſtehenden Soldaten ſich um 60 vermindert. Hierdurch war bei eintretender Mobilmachung ein großes Avancement des Unteroffizierkorps bedingt.

Digitized by Google

Da weiterhin zur Aufstellung der für die ganze Brigade gemeinschaftlichen Ersatz-Bataillone ebendahin 2 Hauptleute und 2 Lieutenants vom Regiment abgegeben (Abgaben von Unteroffizieren und Mannschaften fanden nicht statt), und außerdem 6 neue Lieutenants im Regiment ernannt werden mußten, so war auch für das Offizierkorps das Avancement bei einer Mobilmachung ein großes.

Die 10 Nichtkombattanten, die im Kriegsetat neu hinzutreten, sind 2 Trainunteroffiziere, die von der Kolonnenabtheilung zum Regiment übertraten, 2 Aerzte, 2 Büchsenmacher und 4 Handwerker, die auf Kriegsdauer engagirt wurden.

Zum kriegsstarken Regiment traten ferner hinzu:

1	zweispänniger	Bagagewagen (Regts.-Stab) .	1	Trainsoldat,	2	Pferde,
2	vierspännige	" (der Bataillone)	4	"	8	"
2	zweispännige	Armatur-, Montur-, Kassenwagen	2	"	4	"
2	einspännige	Medizinkarren	2	"	2	"
		Reitpferde	—	"	3	"
		Reserve	2	"	2	"
			Summe 11	Trainsold.	21	Pferde.

Der Uebergang vom Friedens- auf den Kriegsetat war demnach leicht und rasch zu bewerkstelligen.

Von den sechs dienstpflichtigen Jahrgängen, die den Friedensetat ausmachten, war stets einer bei der Fahne, die fünf älteren dagegen den größten Theil des Jahres beurlaubt. Nur während der sechswöchentlichen Exerzirzeit im Herbst war Alles bei der Fahne und konnte somit fast in der Kriegsformation, wenigstens mit kriegsstarken Kompagnien und Bataillonen, exerzirt werden.

Den Anforderungen der Neuzeit wurde in der Organisation von 1855 außer durch die Errichtung der Schützen-Kompagnien noch durch die Einführung der „Kompagnie-Pioniere" Rechnung getragen. Dieselben waren mit Karabinern und Faschinenmessern bewaffnet und mit dem entsprechenden Arbeitsgeschirr und Schanzzeug ausgerüstet.

Sie wurden ein integrirender Bestandtheil der Kompagnie, erhielten ihre militärische Ausbildung in derselben, ihre technische durch den Unteroffizier des Bataillons unter Leitung eines besonders damit beauftragten Offiziers.

Wir haben versucht die Organisation von 1855 so eingehend wie möglich zu schildern, weil sie, mit geringen durch Generalbefehl vom

Digitized by Google

1. Januar 1865 angeordneten Modifikationen, bis zum Jahre 1866 bestand.

In der zehnjährigen Friedensperiode sind wesentlich vier für das Regiment hochwichtige Ereignisse hervorzuheben. Zunächst die Einführung des Turnens als Ausbildungszweig des Infanteriedienstes. In den letzten Monaten des Jahres 1860 wurde ein gemischtes Kommando der beiden nassauischen Regimenter zur Dienstleistung zu dem Königlich preußischen Pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2 nach Greifswald kommandirt. Daselbst war durch die Einwirkung des intelligenten Kommandeurs Grafen v. Gneisenau*) dieser Ausbildungszweig durch Einführung der sogenannten schwedischen Methode außerordentlich nutzbringend verwerthet worden. Das Kommando blieb 3 Monate in Greifswald und gab später die Lehrer für die weitere Einführung des Dienstzweiges beim Regiment ab.

Die Leichtigkeit, mit der sich später im preußischen Regiment die nassauischen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gerade in diesem Dienstzweig den preußischen Einrichtungen assimilirten, läßt sich zum guten Theil auf den 1861 gelegten Grund zurückführen.

In demselben Jahre hatte die nassauische Brigade vom 25. August ab eine mehrwöchentliche große Lagerübung bei Höchst unter dem speziellen Oberbefehl Sr. Hoheit des Herzogs. Dieselbe ist unter andern auch besonders deshalb erwähnenswerth, weil in dem Lager die Verpflegung des Regiments zum ersten Male theilweise durch Konserven (komprimirtes Fleisch und Gemüse) geschah.

Die wichtigste Neuerung fiel in das Jahr 1862, in welchem das ganze Regiment mit gezogenen Gewehren (System Podewils) bewaffnet wurde.

Die Eigenthümlichkeit dieses Vorderladers lag darin, daß die entzündete Pulverladung das Geschoß dadurch zum festen Anschluß in die Züge zwang, daß der Feuerstrahl im ersten Moment der Entzündung in den Hohlraum des Geschosses eindrang und dessen Bleiwände gewaltsam ausdehnte. Beim Regiment wurden 3 Modelle eingeführt:

1) das Liniengewehr, die Waffe der Linien-Kompagnien,
2) das Schützengewehr, die Waffe der Schützen-Kompagnien,
3) der Karabiner, die Waffe der Kompagnie-Pioniere.

*) Derselbe trat später in nassauische Dienste, war Kommandeur des 2. Regiments, trat vor 1866 in preußische Dienste zurück und war zuletzt Gouverneur von Ulm.

Digitized by Google

Modell 1 und 2 unterschieden sich nur durch die Visireinrichtung, die bei Modell 1 für Distanzen von 200—400 Schritt, bei Modell 2 für solche von 200—1000 Schritt reichte; der Karabiner war leichter und kürzer und hatte nur ein Standvisir für 200 Schritt Entfernung.

Sämmtliche Modelle hatten untereinander und mit den bei den übrigen Truppen des 9. Bundes-Armeekorps eingeführten Gewehren gleiches Kaliber.

Die Munition bestand aus Papierpatronen und wurde durch die Truppen selbst angefertigt.

Das Jahr 1864 brachte dem Regiment eine neue Uniformirung. Der grüne Waffenrock erhielt zwei Reihen Knöpfe, seine Schöße wurden kürzer und unten mit einer Biese versehen. Kragen und Aufschläge blieben schwarz, die Achselklappen roth mit der Regimentsnummer. Die Hosen blieben hechtgrau mit rother Biese, das Lederzeug gelb. Statt des Helms wurde das Käppi eingeführt, welches mit Ketten und einem Stern geschmückt war, der das nassauische Wappen trug.

Die Offiziere behielten die orange-seidene Schärpe, dagegen fielen die Epauletten weg und wurden die Rangabzeichen am Kragen getragen. Dieser war für Stabsoffiziere goldgestickt, für den Regimentskommandeur, den Oberstlieutenant und den Major mit je drei, zwei und einem Stern. Die Subalternoffiziere hatten schwarzsammetne Kragen, der Hauptmann drei, der Oberlieutenant zwei, der Unterlieutenant einen Stern. Der Rang des Offiziers war außerdem noch an dem reich mit Goldstickereien dekorirten Käppi, dessen Stern den nassauischen Löwen in blauer Emaille zeigte, erkennbar.

Die kleinen Tambours verloren ihre besondere noch aus den spanischen Kriegszügen stammende Uniform, die über und über mit gelben Litzen besetzt war und erhielten die einfache Regimentsuniform.

Im Jahre 1865 am fünfzigsten Jahrestag der Schlacht bei Waterloo fand zu Wiesbaden die feierliche Enthüllung des Denkmals auf dem Louisenplatze statt. Dasselbe ist für die beiden nassauischen Regimenter gemeinschaftlich errichtet und sind die Namen der bei Belle-Alliance Gebliebenen auf demselben, ämterweise geordnet, verzeichnet.

Der Tag wurde auch in den Garnisonen des Regiments, welches in so hervorragender Weise an jenem großen nationalen Siege Theil genommen hatte, durch eine solenne Feier verherrlicht.

Die letzten organisatorischen Veränderungen brachte dem Regiment der Generalbefehl vom 1. Januar 1865. In demselben wurde bestimmt, daß die Kompagnie-Pioniere aus dem Friedensetat des Regiments aus-

Digitized by Google

ſcheiden und ihre geſammte Ausbildung (techniſche und militäriſche) bei dem Pionier-Detachement der Brigade erhalten ſollten. Im Falle der Mobilmachung traten dann von demſelben 1 Unteroffizier und 40 Pioniere in den Kriegsetat des Regiments über.

Sonſt unterſcheiden ſich die Etats von 1855 und 1865 nur dadurch, daß der Regimentsarzt aus dem Bataillonsſtab zum Regimentsſtab übertrat, der Tambourſergeant die Benennung „Bataillonstambour", die Sergeanten II. Klaſſe den Namen Unteroffiziere erhielten und daß ferner der Etat der ungeraden Kompagnien um je einen Mann verringert wurde. Der Friedensetat von 1865 iſt daher um 2 Pionierſergeanten 40 Pioniere und 5 Soldaten geringer wie der von 1855, weiſt alſo in der Generalſumme 31 Stab-, 1989 Kompagnie-Kombattanten nach. Der Kriegsetat dagegen zeigt in den Stäben dieſelbe Zuſammenſetzung und ſtellt ſich in der Kombattantenzahl der Kompagnien nur um die erwähnten fünf Mann niedriger wie der von 1855. Die Totalſumme der Kombattanten iſt alſo 2061 ſtatt 2066.

In der vorerwähnten Organiſation und mit den angeführten Etatszahlen trat das Regiment in den Feldzug 1866 ein, der ihm die einſchneidendſte Umgeſtaltung in ſeinem nun über halbhundertjährigen Beſtehen bringen ſollte — die Umwandelung des naſſauiſchen Regiments in das preußiſche Tochter-Regiment.

Digitized by Google

Abschnitt VII.

Der Feldzug von 1866.

Digitized by Google

Der Feldzug von 1866.

Der gemeinsame Besitz von Schleswig-Holstein, wie er aus dem Feldzuge von 1864 hervorging, führte zu Streitigkeiten zwischen Oesterreich und Preußen, welche Anfang 1866 durch die beiderseitigen Rüstungen einen immer verwickelteren Charakter annahmen. Die durch die österreichischen Truppenkonzentrationen hervorgerufene, durch Kabinetsordre vom 8. Mai befohlene Mobilmachung des gesammten preußischen Heeres ließ bei der Organisation dieser Armee keinen Zweifel über den bevorstehenden Ausbruch des Krieges.

Die Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands mußten zu dem bevorstehenden Bruch der Großmächte ihre Stellung nehmen.

Die damalige nassauische Regierung stand von Beginn der Verwickelungen an entschieden auf Seiten Oesterreichs und ordnete, als die Nachricht der Mobilmachung Preußens eintraf, am 12. Mai, die Einziehung sämmtlicher Reservisten an.

Da sich die 16. preußische Division bei Koblenz, eine weitere kombinirte Division bei Wetzlar konzentrirte, so wurde gleichzeitig befohlen, daß das 1. Regiment nach dem Eintreffen der beurlaubten Mannschaften aus seinen Garnisonen abmarschiren und Kantonnements bei Wiesbaden beziehen sollte.

Der Marsch dorthin erfolgte am 17. und 18. Mai.

Mitte Mai waren zu München Bevollmächtigte der Staaten Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Nassau zusammengetreten, um über die zu treffenden militärischen Maßregeln zu berathen, und war dort unter Anderm bestimmt worden, daß die nassauische Brigade, so lange das 9. Korps noch nicht gebildet sei, sich dem 8. Korps anschließen sollte.

Digitized by Google

Es wurde ferner beschlossen, die Aufstellung der betreffenden Kontingente nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Für die nassauische Brigade wurde infolge dessen am 22. Mai die Marschbereitschaft befohlen, d. h. die Kriegsetats wurden besetzt, die Trains gebildet und in kriegsstarken Kompagnien und Bataillonen fleißig exerzirt.

Als am 14. Juni der verhängnißvolle Bundesbeschluß gefaßt wurde, nach welchem gegen Preußen die Bundesexekution eintreten sollte, stand die nassauische Brigade in voller Kriegsbereitschaft bei Wiesbaden konzentrirt.

Am 17. Juni erfolgte in Gemäßheit des Beschlusses vom 14. die Ordre zur Mobilmachung, und am 20. wurde durch Tagesbefehl den Truppen bekannt gemacht, daß die nassauische Brigade im Verein mit der k. k. österreichischen Brigade Hahn die 4. Division des 8. deutschen Bundeskorps bilde.*)

Das Divisionskommando übernahm der k. k. österreichische Feldmarschalllieutenant Graf Neipperg, den Befehl über das 8. Korps der Prinz Alexander von Hessen.

Die nassauische Brigade verblieb zunächst bis zum 28. Juni, an welchem Tage die ersten kriegerischen Ereignisse eintraten, mobil in ihren Kantonnements zwischen Wiesbaden und Frankfurt.

Preußen hatte unmittelbar nach der Abstimmung am 14. Juni seinen Austritt aus dem Bund erklärt und begann am 16. die Operationen mit der Besetzung von Sachsen, Kurhessen und Hannover, nachdem diese Staaten einen am 15. gestellten Allianzvertrag Preußens abgelehnt hatten.

Die Streitkräfte, über welche Preußen auf dem westlichen Kriegstheater verfügte, bestanden im Wesentlichen aus drei Divisionen, zu denen im Laufe des Feldzuges eine Anzahl Kontingente kleiner norddeutscher Staaten, mehrere neuformirte 4. Bataillone der Linien-Regimenter und einige Bataillone rheinischer Landwehr traten. Die drei Divisionen waren am Morgen des 16. folgendermaßen aufgestellt.

Division Beyer bei Wetzlar,
" Goeben bei Minden,
" Manteuffel bei Altona.

Hannover und Hessen wurden durch den Einmarsch der preußischen Division vollständig überrascht. Ohne Widerstand zu versuchen, zogen

*) Ordre de bataille und Kriegsrangliste siehe Anlage 11 und 12.

Digitized by Google

ihre Truppen immobil und in großer Eile nach Süden ab; am 17. wurde Hannover, am 19. Kassel besetzt. Die kurhessische Division erreichte nach anstrengenden Märschen Hanau, das hannoversche Korps dagegen machte zunächst bei Göttingen Halt.

Die Absicht des Oberbefehlshabers der preußischen Main-Armee, des Generals der Infanterie Vogel v. Falckenstein, war, da er nicht annehmen konnte, daß die Hannoveraner den Fehler begehen und Halt machen würden, sofort auf Frankfurt zu marschiren, um die Formation des 8. Bundeskorps zu stören.

Er wollte zu dem Zwecke seine Divisionen zunächst in der Linie Hersfeld—Vacha konzentriren. Dieser Plan wäre bei den Raum- und Zeitverhältnissen jedenfalls gelungen, denn die vereinigte süddeutsche Armee konnte, wie wir aus ihrem Operationsplan ersehen werden, Hersfeld erst am 7. Juli erreichen.

Das Verhalten der Hannoveraner nöthigte den General v. Falckenstein, seine Operationen zunächst gegen sie zu richten. Dieselben führten zu dem Treffen von Langensalza am 27. und endeten mit der Kapitulation der hannoverschen Armee am 28. und 29. Juni.

Am 1. Juli stand die Main-Armee wie folgt dislocirt:

Division Beyer bei Berka,
" Goeben bei Eisenach,
Korps Manteuffel längs der Straße Eisenach—Langensalza

Inzwischen war am 27. Juni zu Schweinfurt von den Befehlshabern der beiden süddeutschen Armeekörper der Operationsplan festgestellt. Als Ziel der Operationen war die bei Eisenach stehende preußische Armee hingestellt, durch deren Besiegung man die Befreiung Kurhessens, die Besetzung der thüringischen Eisenbahn und vielleicht noch die Rettung der hannoverschen Armee zu erreichen hoffte. Die Bewegungen sollten am 30. Juni (dieser Tag war seitens des 8. Korps als der früheste Termin angegeben, an dem es operationsfähig sei) beginnen, und sich zunächst beide Korps am 7. Juli in der Linie Hersfeld—Nieder-Aula konzentriren.

Seitens des 8. Korps war zu diesem Vormarsch die Linie Friedberg—Hungen—Alsfeld gewählt, um angeblich das unwirthliche Vogelgebirge westlich und nördlich zu umgehen und Frankfurt besser zu decken, das 7. Korps sollte die Straße Brückenau—Fulda—Hersfeld einschlagen.

Die Rücksichtnahme auf die hannoversche Armee, welche den preußi-

Digitized by Google

schen Feldherrn von seinem Plane ablenkte, machte auch den seines Gegners zu nichte.

Am 29. Juni änderte Prinz Karl, dringend um Hilfe angegangen, seine Marschrichtung, welche auf Hersfeld führte, auf Gotha, erhielt jedoch schon am 30. in Meiningen die Nachricht von der Katastrophe von Langensalza.

Den ursprünglichen Plan wieder aufnehmend marschirt die bayerische Armee links ab, um über Hilders und Fulda die Vereinigung mit dem 8. Korps herzustellen.

Dieser Linksabmarsch wird indessen durch den Angriff der preußischen Main-Armee aufgehalten und Prinz Karl durch die Gefechte bei Dermbach am 4. Juli gezwungen, auf Neustadt hinter die fränkische Saale zurückzugehen.

Das 8. Korps war am 30. Juni noch nicht in der Lage gewesen, seinen Vormarsch konzentrirt anzutreten. Am 28. hatten nämlich preußische Landwehr-Bataillone Bingen, Rüdesheim und Geisenheim besetzt. Diese Demonstration erreichte vollkommen ihren Zweck, indem auf dringendes Ersuchen des Herzogs von Nassau die 4. Division am 29. auf Wiesbaden dirigirt wurde. Die nassauische Brigade wurde an diesem Tage aus ihren Kantonnements bei Diedenbergen konzentrirt und stellte Vorposten (das 1. Regiment) gegen Wiesbaden aus. Am 30. rückte die Brigade in Wiesbaden ein, Vorposten bei Schierstein und Dotzheim. Die preußischen Landwehr-Bataillone zogen auf diese Nachricht hin wieder nach Koblenz ab. So konnte die 4. Division erst am 1. Juli in Biwaks bei Wiesbaden (die nassauische Brigade bei Igstadt) vereinigt werden und am 2. ihren Marsch nach Oberhessen antreten.

Prinz Alexander hatte außer der 4. Division noch die badische nach Gießen detachirt und war verabredetermaßen mit dem Rest seines Korps auf Alsfeld marschirt. Am 5. Juli hatten die Teten des Korps Lauterbach, die 4. Division Schotten erreicht. Am Abend dieses Tages trafen zwei verhängnißvolle Nachrichten im Hauptquartier des Prinzen ein, die Mittheilung des Prinzen Karl von seinem Rückmarsch gegen die fränkische Saale mit der Aufforderung, das 8. Korps solle sich über Fulda und Brückenau an ihn heranziehen, und die Nachricht von der Schlacht bei Königgrätz.

Da das Korps keineswegs so konzentrirt war (wie ein Blick auf die Karte zeigt), daß der Marsch über Fulda, wo man gewärtigen mußte, auf den Feind zu stoßen, ohne Weiteres fortgesetzt werden konnte und die preußischen Siege in Böhmen politische Bedenken wach riefen,

Digitized by Google

so beschloß Prinz Alexander, Kehrt zu machen und mit seinem Korps bei Frankfurt eine Aufstellung zu nehmen. Am 7. bezw. 8. trafen die einzelnen Truppenkörper bei Frankfurt ein.

Der Hin- und Rückmarsch durch das Vogelsgebirge war für die Truppen, namentlich die 4. Division, auf das Aeußerste anstrengend gewesen. Die nassauische Brigade biwakirte während sechs Tagen viermal. Die beiden Kantonnements waren derart überlegt, daß in dem Dörfchen Dauernheim*) 3500 Mann lagen, in Seemen 60 bis 80 Mann Einquartierung auf den Einwohner kamen. Dabei wurden sämmtliche Biwaks in strömendem Regen abgehalten, der nur auf den Märschen (deren Stärke von drei bis vier Meilen variirte), von der glühenden Julihitze dann und wann unterbrochen wurde.

Während das 8. Korps seinen Rückmarsch auf Frankfurt bewerkstelligte, hatte die preußische Main-Armee am 10. Juli bei Kissingen und Hammelburg die fränkische Saale forcirt und die Bayern auf Schweinfurt zurückgedrängt.

Bei dieser Situation erhielt der General v. Falckenstein am 11. Juli auf dem Marsch nach Schweinfurt aus dem Hauptquartier in Böhmen die telegraphische Nachricht, daß die faktische Okkupation der Länder nördlich des Mains für voraussichtliche Verhandlungen auf dem status quo jetzt politisch wichtig sei, und antwortete derselbe sofort: „marschire rechts ab und rücke spätestens am 17. in Frankfurt ein." Der Marsch der preußischen Divisionen ging auch auf dem kürzesten Wege über Aschaffenburg.

Das 8. Korps befand sich auch diesmal nicht in der Lage, geschlossen dem Feinde entgegentreten zu können.

Am 13. wurde die hessische Division bei Frohnhofen und am 14. die österreichische Brigade Hahn bei Aschaffenburg geschlagen und am 16. hielt der General v. Falckenstein seinen Einzug in Frankfurt. Das 8. Korps trat den Marsch durch den Odenwald an, der zur endlichen Vereinigung mit der bayerischen Armee führen sollte.

In die Zeit vom 9. bis 14. Juli fällt für die nassauische Brigade eine fast heitere Episode in diesem wenig ruhmreichen Feldzuge. Es waren nämlich am 7. Juli abermals 5 Landwehr-Bataillone (Jülich, Malmedy, Siegburg, Trier 1 und 2), 1 Besatzungs-Eskadron (Koblenz) und 8 Geschütze, im Ganzen etwa 5000 Mann, unter General v. Röder von Koblenz her in das Herzogthum eingefallen und hatten am 12. Juli Kantonnements bei Diethard, Bataillon Trier 2 Vorposten bei Zorn

*) Der Soldatenwitz nannte es im rheinfränkischen Dialekt „S' dauert eim."

Digitized by Google

bezogen. Auf Wunsch des Herzogs erhielt die nassauische Brigade den Auftrag, diese Abtheilungen wieder aus dem Herzogthum zu vertreiben. Infolge dessen wurde die Brigade am 11. alarmirt, marschirte nach Frankfurt, wurde daselbst nach Wiesbaden eingeschifft und bezog am Abend ein Biwak auf der hohen Wurzel, Vorposten gegen Langenschwalbach vorgeschoben. Dies Biwak war das schönste des ganzen Feldzuges. Bei herrlichem Wetter, im prachtvollen Buchenwald und zahlreichem Besuch aus Wiesbaden glich es dem angenehmsten Friedensbiwak.

Am nächsten Morgen wurde der Marsch mit allen Sicherheitsmaßregeln auf Kemel fortgesetzt. Ein Zug kurhessischer Gardes du Corps der Garnison von Mainz hatte sich der Brigade angeschlossen und übernahm die Vorhut. Auf der Kemeler Haide sollte abgekocht und Vorposten zu beiden Seiten der großen Straße nach Holzhausen ausgesetzt werden.

Vorpostengefecht bei Diethard (Zorn in Nassau) am 12. Juli 1866.

Während des Marsches brachten Bauern aus der Umgegend die Nachricht, daß in Zorn 800 und in Diethard ebenfalls 800 Preußen im Quartier lägen. Oberst Neuendorf bat sich die Erlaubniß aus, dieselben mit seinem Regiment überfallen zu dürfen, und marschirte, als er dieselbe erhalten, mit den ersten 8 Kompagnien und 4 Geschützen über Nauroth gegen Zorn vor. Die 9. und 10. Kompagnie wurden über Wisper detachirt, um das Dorf von Süden anzugreifen. Oberstlieutenant Schwab kommandirte die Avantgarde der Hauptkolonne. Der Abmarsch fand gegen 11 Uhr statt und wurden Nachmittags die preußischen Vorposten bei Zorn vollkommen überrascht und das Dorf genommen.

Das Landwehr-Bataillon zog mit einem Verlust von 8 Verwundeten und 2 Gefangenen eiligst auf Diethard ab.

General v. Röder trat alsdann den weiteren Rückzug nach Koblenz an. Auf nassauischer Seite war ein Mann geblieben. Das Regiment kehrte nach Kemel zurück und kochte daselbst gegen 6 Uhr Abends ab. Da man von dem Rückzug des Gegners noch keine Kenntniß hatte und man sich nicht zu weit von dem Korps entfernen durfte, behielt die Brigade am nächsten Tag ihre Stellung bei Kemel bei. Gegen Mittag traf der Befehl ein, so schnell als möglich zum Korps zurückzukehren. Die Brigade marschirte infolge dessen noch am 13. nach Wehen, am 14. nach Wiesbaden und sollte an demselben Tage von da per Bahn nach Frankfurt gezogen werden. Das Gefecht von Aschaffenburg ließ in diesen Befehlen einige Aenderungen eintreten, indem die Brigade nach Darmstadt dirigirt wurde. Ein Theil derselben, der Höchst schon erreicht

Digitized by Google

hatte, verblieb daselbst und marschirte am andern Morgen über Frankfurt nach Darmstadt (1. Bataillon 1. Regiments), ein anderer Theil (2. Bataillon 1. Regiments) wurde auf der hessischen Ludwigsbahn über Mainz nach Darmstadt instradirt.

Am 15. begann der Marsch durch den Odenwald nach Würzburg. Die nassauische Brigade hatte die Queue des Armeekorps und die Deckung der zahlreichen Reserve-Artillerie. Der Marsch des 8. Korps wurde, wie schon oben gesagt, durch den Gegner nicht gehindert, und am 22. war die Vereinigung der beiden süddeutschen Korps bewerkstelligt. An demselben Tage war auch Herzog Adolph bei seiner Brigade eingetroffen, da nach dem Abzug derselben aus Nassau General v. Röder wieder vorgerückt und am 19. Wiesbaden besetzt hatte.

Schon Tags zuvor hatten die beiden kommandirenden Prinzen auf einer Konferenz zu Würzburg beschlossen, nunmehr mit vereinigten Kräften die Offensive zu ergreifen. Man war von der Ansicht ausgegangen, daß die preußische Main-Armee noch bei Frankfurt stände, und hatte beschlossen, den Vormarsch durch den Spessart am 25. anzutreten. Dem 7. Korps war die Operationslinie Lohr—Aschaffenburg, dem 8. die Linie Heidenfeld—Aschaffenburg angewiesen und wollte man bei letzterer Stadt am 28. aus dem Gebirge debouchiren. Der 24. war zu vorbereitenden Bewegungen bestimmt und sollte sich an diesem Tage die bayerische Armee im Wesentlichen in und um Heidenfeld, das 8. Korps mit zwei Divisionen in und vorwärts Wertheim, mit zwei Divisionen zwischen Großrinderfeld und Gerchsheim konzentriren.

Die Voraussetzungen, auf welche hin man den Operationsplan entworfen hatte, erwiesen sich jedoch als irrig. Am 21. hatte die preußische Main-Armee, deren Oberbefehl seit dem Juli der General v. Manteuffel übernommen, den Vormarsch durch den Odenwald angetreten und am 23. durch das Gefecht von Hundheim den Prinzen Alexander genöthigt, seine Truppen am Morgen des 24. hinter die Tauber zurückzunehmen.

Das 8. Korps nahm folgende Stellungen ein:*)

württembergische	Division	bei Tauberbischofsheim,
badische	"	" Werbach,
hessische	"	" Großrinderfeld,
österreich.-nassauische	"	" Grünfeldhausen.

Die bayerische Armee vollzog am 24. im Wesentlichen die im Operationsplan vorgesehenen Bewegungen.

*) Siehe Croquis zu den Gefechten von Tauberbischofsheim und Gerchsheim.

Digitized by Google

Preußischerseits war angeordnet, daß die Armee zunächst in sich aufschließen und Rekognoszirungen gegen die Tauber vorschieben sollte. Dieselben ergaben, daß das 8. Korps jenseits Tauberbischofsheim, das 7. oberhalb Werthheim die Ortschaften zu beiden Seiten des Mains besetzt habe. Werthheim war von preußischen Abtheilungen besetzt worden.

General v. Manteuffel befahl deshalb um Mittag, daß die Division Fließ (früher Manteuffel) die Tauber bei Werthheim überschreiten und die Höhen südlich Urphar besetzen, die Divisionen Goeben und Bayer auf dem linken Tauberufer Kantonnements beziehen sollten.

General v. Goeben, dessen Division den rechten Flügel der preußischen Armee bildete, hatte, ehe er diesen Befehl erhielt, beschlossen, da das 8. Korps jenseits der Tauber noch nicht in Gefechtsstellung etablirt war, die nächstliegenden Tauberübergänge zu besetzen und zu dem Zweck Abtheilungen auf Werbach und Tauberbischofsheim dirigirt. An beiden Orten kam es zum Gefecht.

Treffen von Tauberbischofsheim am 24. Juli 1866.

Tauberbischofsheim war von der württembergischen Division nur schwach besetzt gehalten. Es gelang der preußischen Brigade Wrangel, mit leichter Mühe den Ort zu nehmen. Der württembergische Divisionskommandeur, General v. Hardegg, glaubte nunmehr die Stadt wiedernehmen zu müssen und führte seine Division zum Angriff vor. Vier mit großer Energie, jedoch mit vereinzelten Kräften unternommene Angriffe wurden mit bedeutendem Verlust abgeschlagen.

Die 4. Division hatte am Morgen ein Biwak zwischen Paimar und Grünfeldhausen bezogen und kochte daselbst ab. Das Abkochen war noch nicht beendet, als gegen Mittag der Befehl zum Vorrücken auf Tauberbischofsheim eintraf. Die Division rückte in Gefechtsformation vor und traf gegen Abend auf dem Gefechtsfelde ein. Hier hatte die württembergische Division ihre Kräfte in vereinzelten Offensivstößen bereits erschöpft. Das Infanteriefeuer schwieg, nur die beiderseitige Artillerie setzte den Kampf mit großer Hartnäckigkeit fort. In dieser Situation lief die Meldung ein, daß die badische Division Werbach geräumt habe. Der Prinz Alexander beschloß hierauf das Gefecht abzubrechen und ertheilte der 1. und 4. Division den Befehl, das rechte Tauberufer zu halten, jedoch keine Angriffe mehr zu machen.

Einzelne Darstellungen sprechen von einem fünften Offensivstoße, welcher von der 4. Division mit der österreichischen Brigade im ersten, der nassauischen Brigade im zweiten Treffen, zwar mit mehr Ordnung,

Digitized by Google

aber geringerer Energie als die früheren unternommen und nicht so weit als jene reichend, ebenfalls mißglückte. Dieselben sind zu dieser nicht ganz zutreffenden Schilderung offenbar veranlaßt worden durch das Vorgehen der Division zur Aufnahme der Württemberger. Dasselbe erfolgte seitens der Brigade Hahn auf der Chaussee, seitens der Brigade Roth links debordirend gegen die Lorenzkapelle und fand sein Ende nach dem Zurückgehen der Württemberger. Einen Offensivstoß kann man selbst das Vorgehen der Oesterreicher nicht nennen, da diese schon nach einem Verlust von 1 Offizier und 3 Mann durch feindliches Geschützfeuer Halt machten, die nassauische Brigade hatte gar keine Verluste.

Das Artilleriefeuer dauerte noch bis gegen 7 Uhr Abends fort. Die württembergische Division zog sich alsdann nach Großrinderfeld, die 4. Division auf den Edelsberg zurück, woselbst Feldmarschallieutenant Graf Neipperg nach Aussetzung von Vorposten lagern wollte. Gegen 11 Uhr rief jedoch ein Befehl des Prinzen Alexander auch die 4. Division nach Großrinderfeld zurück. Nach Mitternacht traf dieselbe auf dem befohlenen Punkte ein und bezog das Biwak.

Gefecht von Gerchsheim am 25. Juli 1866.

Der 25. Juli war für den weiteren Verlauf des Feldzuges der entscheidende Tag. Prinz Karl von Bayern hatte, ehe er die Meldung von dem Gefecht von Tauberbischofsheim erhalten, den Prinzen Alexander benachrichtigt, daß er am Morgen des 25. seine Armee bei Remlingen konzentriren werde, und dem 8. Korps den Befehl ertheilt, sich mit seinem linken Flügel in Verbindung zu setzen und dafür zu sorgen, daß keine Lücke zwischen beiden Korps entstehe.

Der Kommandeur des 8. Korps hatte demzufolge am frühen Morgen des 25. seine Divisionen wie folgt aufgestellt:

2. Division bei Steinbach, rechter Flügel,
3. " " Brunnthal, Centrum,
4. " " Großrinderfeld, linker Flügel,
1. " hinter der 4. als Reserve.

Da bis gegen 11 Uhr kein Angriff des Feindes erfolgte, auch von dem Oberfeldherrn keine weiteren Befehle eingetroffen waren, so glaubte Prinz Alexander bis in die Stellung von Gerchsheim zurückgehen und dort seine Truppen abkochen lassen zu müssen. Das Korps bezog daher folgende Stellung:

4. Division zwischen Gerchsheim und dem Sandrain, Front nach

Digitized by Google

Süden, die naſſauiſche Brigade im erſten, die öſterreichiſche Brigade im zweiten Treffen, links daneben, zwiſchen Gerchsheim und dem Jägerholz, hielt auf dem Felde Zehntfrei die Reſervereiterei.

In der eigentlichen Gefechtsſtellung, etwa eine Viertelmeile weiter zurück, befand ſich auf dem rechten Flügel die 2. Diviſion zwiſchen Oberalterheim und dem Rinderfelder Forſt; ihre Artillerie war auf dem Scheinberge placirt, woſelbſt auch die geſammte Reſerve-Artillerie des Korps Stellung genommen hatte. Im Centrum, à cheval der Chauſſee ſüdweſtlich vom Forſthaus Irtenberg, ſtand rechts die 2. württembergiſche Brigade, links daneben die heſſiſche Diviſion. Die 1. und 3. württembergiſche Brigade waren ohne Vorwiſſen des Prinzen Alexander von ihrem Diviſionskommandeur „mit Rückſicht auf den die Gefechtsthätigkeit der Diviſion nahezu aufhebenden Zuſtand der Truppen“ nach Kiſt in Marſch geſetzt worden.

Es war gegen 4 Uhr, als die Truppen dieſe Stellungen theils eingenommen hatten, theils noch im Einrücken begriffen waren. Gegen Mittag hatte Prinz Alexander vom Oberbefehlshaber den Befehl erhalten, mit ſeiner ganzen Kraft die Tauberlinie zu halten, mit der Benachrichtigung, daß das 7. Korps zu ſeiner Unterſtützung über Oberalterheim und Waldbrunn heranrücke. Dieſer Abſicht gemäß hatte auch Prinz Karl zwei Diviſionen auf Oberalterheim und eine auf Waldbrunn in Marſch geſetzt.

Auf preußiſcher Seite war im Laufe des Vormittags die Diviſion Fließ auf Dertingen, die Diviſion Beyer über Werbach auf Neubrunn, die Diviſion Goeben auf Gerchsheim dirigirt.

Die Diviſion Fließ erreichte Dertingen und wurde ſpät Abends noch nach Helmſtadt herangezogen, griff jedoch nicht mehr ins Gefecht ein. Die Diviſion Beyer traf bei Neubrunn auf die beiden im Marſch nach Oberalterheim begriffenen bayeriſchen Diviſionen, griff ſie an und drängte ſie in erbittertem Kampf auf Helmſtadt und darüber hinaus zurück, wurde aber dadurch von ihrer eigentlichen Beſtimmung, gegen die rechte Flanke des 8. Korps zu wirken, abgezogen.

Die Diviſion Goeben endlich war mit zwei Brigaden (Kummer und Welzien) auf der großen Straße gegen Gerchsheim, mit der Brigade Wrangel über Grünfeldhauſen auf Ilmſpan marſchirt. Gegen 4 Uhr Nachmittags ſtieß die Diviſion bei ihrem Debouchiren aus dem Hachtelwald zunächſt auf die 4. Diviſion, deren Artillerie, verſtärkt durch einige Batterien der Reſerve-Artillerie, ein ſo überlegenes Feuer gegen den Wald richtete, daß General v. Goeben das Debouchiren aufgab und den Wald beſetzte. Zwei preußiſche Batterien, welche vorwärts der Liſiere auf-

Digitized by Google

gefahren waren, mußten zu ihrer Retablirung hinter den Wald zurückgenommen werden. Der Geschützkampf in der Front dauerte weiterhin fort und wartete man preußischerseits den Erfolg der Umgehung der Brigade Wrangel ab.

Seitens des 8. Korps hatte man die Absicht, mit der 1. und 3. Division einen Vorstoß gegen Neubrunn zur Unterstützung der Bayern zu machen, *) und verblieb danach der 4. Division die schwere Aufgabe, im heftigen Geschützfeuer in Gefechtsformation auf ihrem Posten auszuharren. Einige Schriftsteller **) bringen die nicht ganz zutreffende Darstellung, daß die nassauische Brigade allein einen Vorstoß gegen den Hachtelwald unternommen habe, welcher, etwa 300 Schritt von dem Waldrand entfernt, an dem Schnellfeuer der preußischen Schützen und dem Salvenfeuer der bis an die Lisiere vorgegangenen Soutiens scheiterte.

Thatsächlich hat die nassauische Brigade weder den Befehl zu einem solchen Offensivstoß erhalten, noch ihn aus eigener Initiative unternommen. Der beste Beweis für den, der die Wirkung des Zündnadelgewehrs kennt, ist wohl der, daß die Brigade keinen einzigen Mann weder todt noch verwundet durch Infanteriefeuer verloren hat. Das Einzige, was auf eine Offensivabsicht allenfalls hindeuten konnte, war die Besetzung einiger kleinen vor der Front gelegenen Waldparzellen durch die 10. Kompagnie des Regiments, welche Oberst Neuendorff während des stundenlangen Haltens der Brigade in Gefechtsstellung vorübergehend angeordnet hatte.

Der Geschützkampf dauerte bis zur Dunkelheit und traten nunmehr die einzelnen Theile des 8. Korps, da einerseits die Umfassung durch die Brigade Wrangel von Süden her sich geltend machte, andererseits die einzige Rückzugsstraße des Korps durch das Walddefilee der Würzburger Chaussee sich schon anfing durch Hunderte von Fuhrwerken aller Art zu verstopfen, ihren Rückmarsch auf Kist an.

Der Rückzug der 4. Division geschah, obgleich unter heftigem Granatfeuer, mit der größten Ordnung bis zum Walde, wo sich die anderen Divisionen des Korps ihr anschlossen. Dem Abzug der 4. Division war ein allgemeines Vorrücken der Division Goeben in Front durch

*) Vergleiche die authentische Darstellung der Operationen des 8. Bundes-Armeekorps.

**) Unter anderem ein in der Darmstädter Militärzeitung veröffentlichter Aufsatz: „Rückblick auf die Gefechte von Gerchsheim und Irtenberg am 25. Juli 1866 von einem Königl. württembergischen Offizier".

Digitized by Google

Gerchsheim und auf dem rechten Flügel durch das Jägerholz gefolgt. Die Nacht machte dem Kampf ein Ende. General v. Goeben meldete aus Gerchsheim, daß das 8. Korps anscheinend in bester Ordnung seinen Rückzug auf Würzburg angetreten habe.

Der Wald und die Dunkelheit hatten seinem Auge das Schauspiel einer in vollkommenster Auflösung abziehenden Armee verdeckt. Der Rückzug des Korps durch das von einer dreifachen Wagenreihe verstopfte Walddefilee ist schon zu oft und zu drastisch geschildert worden, um hier von Neuem darauf zurückzukommen. Gegen Mitternacht kamen die Truppen bei Kist an und bezogen das Biwak.

Die nassauische Brigade hatte in diesem Gefecht, ihrem einzigen ernsthaften im Feldzuge 1866, einen Verlust von 4 Mann todt, 25 Mann verwundet, 13 Mann vermißt.

Die Haltung der Brigade im Gefecht war tadellos. Stundenlanges Ausharren im heftigen Granatfeuer ohne Gegenthätigkeit, welches die obengeschilderten Verhältnisse erheischten, ist für junge Truppen eine schwierige Aufgabe. Dem geordneten Abzug der 4. Division hat das Korps den Eindruck zu danken, den die Meldung des Generals v. Goeben ausspricht. Hätte der General die wirklichen Verhältnisse des 8. Korps ahnen können, so war eine Katastrophe für dasselbe unausbleiblich.

Für den 26. Juli hatte Prinz Karl von Bayern trotz der ungünstigen Gefechte des vergangenen Tages das Ergreifen der Offensive beschlossen und sollte das 8. Korps wieder gegen Gerchsheim vorgehen. Der Korpskommandeur erklärte jedoch auf das Bestimmteste, daß der Zustand seiner Truppen dies unmöglich mache. Auf diese Meldung gab Prinz Karl den Befehl, das 8. Korps solle den Nikolasberg vor Würzburg besetzen, um so durch Sicherung ihres linken Flügels der bayerischen Armee noch die Möglichkeit eines Offensivstoßes zu gewähren. Das 8. Korps brach demzufolge mit Sonnenaufgang (4 Uhr 11 Minuten) aus seinen Biwaks bei Kist auf und rückte in die Stellung Nikolasberg—Heidingsfeld. Die 4. Division biwakirte bei letzterem Orte.

Die bayerische Armee kämpfte während dessen bei Uettingen und Roßbrunn und ging nach diesen Gefechten hinter den Main zurück. Gegen Mittag bewerkstelligte auch das 8. Korps den Flußübergang, nur die 4. Division blieb, diesen deckend, bei Heidingsfeld stehen und folgte erst am Morgen des 27. Das 8. Korps bezog Biwaks auf der Käsburg, das 7. hielt Würzburg besetzt.

Am 27. wurde die Feste Marienberg durch preußische Feldartillerie

Digitized by Google

beschossen. Auch die Batterien des 8. Korps, betheiligten sich an dem Geschützkampf, der indessen nennenswerthe Resultate nicht lieferte.

An demselben Tage war in Nikolsburg zwischen Preußen und Oesterreich Waffenstillstand und Friedenspräliminarien abgeschlossen worden. Auch die einzelnen süddeutschen Staaten begannen Friedensunterhandlungen. Infolge derselben trat zunächst ein Waffenstillstand, vom 2. August ab anfangend, ein; ihm ging eine Waffenruhe mit 24stündiger Kündigung voran. Die Unterhandlungen hatten den 28. und 29. in Anspruch genommen und konnten am 30. die Truppen in weite Quartiere verlegt werden. Der Großherzog von Baden hatte seine Division schon am 29. aus dem Verbande des 8. Korps ausscheiden und den Rückmarsch nach Karlsruhe antreten lassen.

Am 31. kündigte der preußische Oberbefehlshaber die Waffenruhe zum 1. August, erklärte sich jedoch bereit, dieselbe bis zum Eintritt des Waffenstillstandes zu verlängern, wenn Würzburg durch die Süddeutschen geräumt würde. Prinz Karl von Bayern ging auf diese Bedingung ein; die Kündigung besagte außerdem ausdrücklich, daß man preußischerseits das 8. Korps als nicht in der Waffenruhe einbegriffen ansehe.

Prinz Alexander zog hierauf am 31. sein Korps in Biwaks auf dem linken Mainufer um Uffenheim zusammen (4. Division bei Willanzheim) und setzte am anderen Tage den Rückmarsch auf Anspach fort. Am 2. August war Ruhetag und am 3. bezog das Korps ausgedehnte Kantonnements an den Straßen nach Rothenburg und Anspach.

Inzwischen hatten auch Württemberg und Hessen Separatverträge mit Preußen abgeschlossen und Prinz Alexander glaubte in den am 3. bezogenen Quartieren die weiteren Weisungen der betreffenden Regierungen abwarten zu können, als am 4. der Befehl des Prinzen Karl eintraf, in vier Etappen nach Nördlingen zu marschiren. Die verabredete Demarkationslinie machte diese Verlegung nothwendig.

Am 8. August hatte das 8. Korps Nördlingen und Umgegend erreicht. Schon am 7. waren die Befehle zum Rückmarsch der württembergischen und hessischen Division sowie der österreichischen Brigade eingelaufen. Am 8. August legte Prinz Alexander zu Nördlingen den Oberbefehl über das somit aufgelöste 8. Korps nieder.

Der Herzog von Nassau war mit der bayerischen Regierung in Verhandlungen getreten, welche als Resultat ergaben, daß die nassauische Brigade Kantonnements in bayerisch Schwaben in und südlich Günzburg beziehen sollte, bis ihr weiteres Schicksal sich entschieden habe. Die beiden kurhessischen Eskadrons folgten ebendahin nach. Der Marsch der

Digitized by Google

Brigade begann am 10. August und am 14. waren die neuen Quartiere erreicht.

In diesen Kantonnements verblieben die Truppen bis zum Anfang September, während welcher Zeit in Berlin durch den Prinzen Nikolaus von Nassau die Unterhandlungen über den Rückmarsch der Truppen geführt wurden.

Am 8. September ließ der Herzog seine Brigade zum letzten Male an sich vorüber defiliren und nahm in einem würdig gehaltenen Tagesbefehle Abschied von seinen Truppen. Er forderte sie darin auf, seinem Beispiel zu folgen und „ihr Schicksal mit Ergebung in den Willen der Vorsehung mit männlichem Muthe zu tragen", und verlangt einen Beweis der Anhänglichkeit an ihn dadurch, „daß Ihr der Welt zeigt, welche jetzt auf Euch sieht, daß die nassauische Truppe zwar nicht groß ist, daß sie aber ihren Ruhm darin sucht, in bösen wie in guten Tagen Gehorsam und strenge Mannszucht zu bewahren."

Ein einfacher Gedenkstein, von den Bewohnern Günzburgs gesetzt, bezeichnet die Stelle der Abschiedsparade.

Am 9. marschirte die Brigade nach Ulm, wo sie am Abend eingeschifft und per Bahn nach Biebrich befördert wurde. Am 10. rückte sie, dem Vertrage gemäß, mit allen kriegerischen Ehren, klingendem Spiel und wehenden Fahnen in Wiesbaden ein, wo die Truppen im Namen des Herzogs feierlichst ihres Eides entbunden wurden.

Die Fahnen wurden unmittelbar nach dieser Ceremonie mit den herkömmlichen Feierlichkeiten nach dem Schlosse gebracht, dort eingepackt, in Gegenwart der Offiziere der Fahnenkompagnie versiegelt und an den Herzog zurückgeschickt.

Am 11. und 12. marschirte das Regiment über Kamberg nach Weilburg, wo demobil gemacht und die Mannschaften bis auf den jüngsten Jahrgang entlassen wurden.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Geschichte des Königlich Preußischen 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87.

Abschnitt I.

Formation und Friedensjahre 1866 bis 1870.

Digitized by Google

Formation und Friedensjahre 1866—1870.

Eine kriegstüchtige Jugend wird sich ihren Brüdern in Meinen anderen Staaten zum Schutze des Vaterlandes treu anschließen, und mit Freude wird die preußische Armee die tapferen Nassauer empfangen, denen in den Jahrbüchern deutschen Ruhmes nunmehr ein neues, größeres Blatt eröffnet ist.

Und wenn der preußische Thron, je länger desto mehr als der Hort der Freiheit und Selbständigkeit des deutschen Vaterlandes erkannt und gewürdigt wird, dann wird auch Euer Name unter denen seiner besten Söhne verzeichnet werden, dann werdet auch Ihr den Augenblick segnen, der Euch mit einem großen Vaterlande vereinigt hat.

Das walte Gott.

gez. **Wilhelm.**

Diese Allerhöchsten Worte der an die Bewohner Nassaus gleichzeitig mit dem Besitzergreifungspatent emanirten Proklamation leiteten den Uebergang in die neuen Wehrverhältnisse ein.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 13. Oktober 1866 wurde die allgemeine Wehrpflicht auf die nassauischen Landestheile ausgedehnt.

Schon vier Wochen vorher war durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 6. September 1866 für die Infanterie der preußischen Armee die Augmentirung der meisten Bataillone (12 pro Division) um je eine Kompagnie angeordnet worden. Diese fünften Kompagnien hatten die Bestimmung, die Stämme der neu zu formirenden 16 Infanterie-Regimenter abzugeben, deren jede Division, mit Ausnahme der Garde, eins bilden sollte. Die Leitung der ganzen Formation, Bildung der Regi-

Digitized by Google

ments- und Bataillonsstäbe, Besetzung der Kompagnien u. s. w. wurde in die Hand der Divisionskommandeure gelegt, in deren Stabsquartieren der Zusammentritt der zu den neuen Truppentheilen abgegebenen Kompagnien stattfinden sollte.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. Oktober, welche die Zusammensetzung des neuen Offizierkorps regelte, wurde gleichzeitig der 5. November als Tag der Formation der neuen Regimenter festgesetzt, welche bis auf Weiteres die einfache Bezeichnung Infanterie-Regiment Nr. 73 bis 88 führen sollten.

Das Regiment, in welches das 1. Nassauische Infanterie-Regiment aufging und welchem die Kreise Unter-Lahn, Rheingau, Wiesbaden Stadt und Land und Unter-Taunus als Rekrutirungsbezirk zugewiesen wurden, erhielt die Nummer 87, und lag seine Formation speziell der 15. Infanterie-Division ob.

Diese Division bestand damals aus den Rheinischen Infanterie-Regimentern Nr. 28, 65, 68 und dem Ostpreußischen Füsilier-Regiment Nr. 33.

Am Nachmittag des befohlenen Tages um 3 Uhr ließ der Kommandeur der Division, Se. Excellenz Generallieutenant v. Canstein, auf dem Neumarkt zu Köln die mit gesammter prima plana und zwei Dritteln der etatsmäßigen Kopfstärke abgegebenen Kompagnien zu dem neuen Verbande zusammentreten. Es waren dies gemäß der schon oben erwähnten Kabinets-Ordre grundsätzlich die neu formirten fünften Kompagnien und nur da, wo ein Kompagniechef der Division mitversetzt wurde, ging dessen Kompagnie zum neuen Regiment über. Dies war hier dreimal der Fall, und so trat die 6. Kompagnie 28. Regiments unter Hauptmann v. Grote als 5., die 10. Kompagnie 68. Regiments unter Hauptmann v. Kettler als 8., und die 6. Kompagnie 65. Regiments unter Hauptmann Müller als 3., zum 87. Regiment über. — Im Uebrigen geschah die Formation nach folgendem Prinzip:

Das Infanterie-Regiment Nr. 28 formirte die 1., 5. und 9. Kompagnie, das Infanterie-Regiment Nr. 65 die 2., 3. und 4., das Infanterie-Regiment Nr. 68 die 6., 7. und 8., und das Füsilier-Regiment Nr. 33 die 10., 11. und 12. Kompagnie des neuen Regiments. — Nach erfolgter Musterung und Zusammenstellung der Kompagnien in Bataillone, Numerirung derselben und Zutheilung der sämmtlichen Offiziere, einschl. Stabsoffiziere, übergab Generallieutenant v. Canstein nach einer kernigen, militärischen Ansprache an die neuformirte Truppe und nach Ausbringung eines Hochs auf den hochverehrten Kriegsherrn das Regiment seinem

Digitized by Google

ersten Kommandeur, dem Oberstlieutenant Grolman, dem bisherigen Kommandeur des Füsilier-Bataillons 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57.

Nachdem am folgenden Tage der Empfang von Gewehren (Zündnadel M/41) aus dem Zeughause zu Köln stattgefunden hatte, rückte das Regiment am 7. November früh 8 Uhr vom Güterbahnhof am Gereonsther per Eisenbahn nach der ihm zugewiesenen Garnison Mainz ab, wo es im Vereine mit den Regimentern 19, 32 und 81 die Inspektion der Besatzung der Festung Mainz im Bereiche des 8. Armeekorps bilden sollte. Auf dem Marsche durch die Stadt Köln gab die Musik des 65. Regiments dem 1., die des 33. Regiments dem Füsilier-Bataillon bis zum Bahnhofe das Geleite. Da bei der Formation nur die aus dem Bezirke des 8. Armeekorps zur Abgabe gelangten Offiziere zugegen waren, so übernahmen dieselben bis auf Weiteres die Führung der Bataillone bezw. Kompagnien.

Die Fahrt nach Mainz war eine äußerst langwierige. Sie dauerte mit zahlreichen Unterbrechungen, wobei immer auf freiem Felde zwischen den Stationen gehalten wurde, volle elf Stunden, und erst spät in der Kaserne erhielten die Truppen ihre Verpflegung. Auf dem Bahnhof wurde das Regiment von Sr. Durchlaucht, dem Prinzen von Holstein, Gouverneur der Festung, empfangen, welcher dasselbe auf dem Markte an sich vorbeimarschiren ließ, worauf, von den Tags vorher vorausgesandten Fourieren geleitet, die Bataillone in ihre Kasernements einrückten. Das 1. Bataillon wurde mit der 1. und 2. Kompagnie in der Schönborner Hof-Kaserne, mit der 3. und 4. Kompagnie in der Jesuiten-Kaserne, das ganze 2. Bataillon in der Prinz Karl-Kaserne und das Füsilier-Bataillon in der Flachsmarkt-Kaserne untergebracht mit Ausnahme der 11. Kompagnie, welcher die Altmünster-Kaserne zugewiesen wurde. Die Ausstattung der Stuben war durchgehends noch eine sehr dürftige, und mußten sich die Leute die ersten Tage theilweise ohne Betten, Spinde und Tische behelfen. Allmälig trafen nun auch die von anderen preußischen Korps versetzten und die ehemalig nassauischen Offiziere in der Garnison ein, so daß am 10. November das Regiment bis auf die einzustellenden Rekruten vollzählig war.

Das alte Regiment haben wir in Weilburg bei der Demobilmachung verlassen. Hier waren die Offiziere zur Erklärung aufgefordert worden, ob sie gewillt seien, in preußische Dienste überzutreten, wozu die bei weitem größere Mehrzahl sich bereit erklärte. Infolge dessen wurden diese letzteren durch den kommandirenden General des neuformirten

Digitized by Google

11. Armeekorps, Generallieutenant v. Plonski, welcher zu diesem Zwecke von Kassel sich nach Weilburg begeben, auf dem Kasernenhofe daselbst vereidigt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. Oktober 1866, welche unter Anderem die Besetzung der Offizierstellen in den neuen Regimentern regelte, wurde einem großen Theile der neue Wirkungskreis angewiesen; für die Uebrigen erledigte die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. November desselben Jahres diese wichtige Lebensfrage.

Das Nähere ist aus den anliegenden Ranglisten ersichtlich.*)

Was die Uniform des Regiments anbetrifft, so wurde dieselbe durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Oktober dahin festgestellt, daß die Bekleidungsabzeichen aus rothen Achselklappen mit Nummer und hellblauem Vorstoß an den Aermelpatten bestehen sollten. Eine am 4. Februar 1867 erfolgende kriegsministerielle Verfügung vervollständigte obige Bekleidungs-Ordre noch dahin, daß zwischen Aufschlag und Patte ein Absatz von dunkelblauem Grundtuch zu treten habe.

Seine ersten Rekruten erhielt das Regiment am 12. November 1866. Es waren dies die am 1. April desselben Jahres eingestellten nassauischen Rekruten des 1. Regiments, welche, obwohl kaum nothdürftig ausgebildet, doch in die Kampagne mitgenommen worden waren, sowie die während des mobilen Zustandes beim Depot eingestellten Ersatzrekruten, die Quote pro 1867, welche unter gewöhnlichen nassauischen Friedensverhältnissen erst am 1. April 1867 zur Fahne eingezogen worden wären. Diese Mannschaften langten mit Sack und Pack von Weilburg unter Kommando des Hauptmanns v. Normann am 12. Nachmittags 3 Uhr per Eisenbahn in Castel an, und wurden in der Löwenhof- und Flachsmarkt-Kaserne provisorisch untergebracht. Am anderen Morgen um 9 Uhr erfolgte auf dem Schloßplatz durch Oberstlieutenant Grolman die Vertheilung an die Kompagnien.

Ferner erhielt das Regiment noch zu seiner Kompletirung die ebenfalls am 1. April 1866 eingestellten Rekruten der beiden hessen-homburgischen Scharfschützen-Kompagnien, welche gleichfalls den Feldzug mitgemacht hatten. Dieses Kommando traf am 20. November ebenfalls in voller Ausrüstung in Mainz ein und gelangte noch am selben Tage zur Vertheilung.

Hiermit hatte das Regiment seinen vollen Friedensetat für Gemeine erreicht, den für Unteroffiziere hingegen beträchtlich überschritten.**)

*) Siehe Anlage 13, 15 und 16.

**) Die ehemalig nassauischen und hessen-homburgischen Unteroffiziere konnten

Digitized by Google

Der Jahresschluß brachte dem Offizierkorps das erste Avancement. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Dezember wurden der Oberstlieutenant Grolman zum Obersten, der Major Zwenger zum Oberstlieutenant mit Patent vom 30. Oktober 1866 ernannt.

Im Jahre 1867, und zwar am Jahrestage der denkwürdigen Schlacht bei Königgrätz, geruhte Se. Majestät der König, den neu errichteten Truppentheilen Fahnen bezw. Standarten zu verleihen.

Zur Empfangnahme derselben wurden der Kommandeur und je ein Unteroffizier für jede Fahne zum 2. Juli Morgens nach Potsdam beordert, woselbst im Stadtschlosse die Ceremonie der Nagelung stattfand, die der König mit folgenden Worten eröffnete: „Ich verleihe Euch Fahnen. Ich hoffe, Ihr werdet sie in Ehren halten und mit Blut und Leben vertheidigen."

Die Uebergabe der Fahnen an die Truppenkommandeure erfolgte dagegen erst am folgenden Tage nach Einsegnung derselben bei feierlichem Gottesdienst, verbunden mit einer Parade der Garnison Potsdam; den Schluß der Feier bildete eine große Galatafel, zu welcher sämmtliche Kommandeure der Truppen befohlen waren, welche an diesem Tage neue Fahnen erhalten hatten.

Am 5. Juli Morgens 8 Uhr 40 Minuten traf Oberst Grolman auf der Rückreise von Potsdam mit den Fahnen in Mainz ein. Zum feierlichen Empfang derselben stand die 1. Kompagnie mit der Regimentsmusik auf dem Perron des Ludwigs-Bahnhofes parademäßig aufgestellt, außerdem für jede Fahne ein Offizier. Die Fahnen wurden hier ausgepackt, enthüllt, mit Honneurs von der Ehren-Kompagnie in Empfang genommen und mit Musik nach dem Schloßplatz gebracht, wo die Bataillone ihrer harrten. Dieselben waren im offenen Karree aufgestellt, und zwar in Kompagniefront-Kolonne.

Beim Herannahen der Fahnen-Kompagnie ließ Oberstlieutenant Zwenger die Bataillone präsentiren, und mit einem dreimaligen kräftigen Hurrah wurden die verliehenen Feldzeichen begrüßt, welche in der Mitte des Karrees ihren Platz einnahmen.

Nachdem die Truppen wieder geschultert, hielt Oberst Grolman eine kurze, auf die Verleihung bezügliche Ansprache, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König schloß. Während die

---

nur zum kleinsten Theile einrangirt werden, die größere Mehrzahl wurde als überzählig attachirt und nach viermonatlicher Ausbildung auf Befehl des Generalkommandos des 8. Armeekorps an die Regimenter Nr. 28, 68, 70, 33 und 65 abgegeben.

Digitized by Google

Musik sodann die Nationalhymne spielte, traten die Fahnen auf Befehl des Regimentskommandeurs, von ihren resp. Offizieren geleitet, an den rechten Flügel der Tetenkompagnie ihres Bataillons, marschirten die Front derselben und sodann, zweimal schwenkend, die der hintern Kompagnien herunter und traten schließlich an ihren reglementsmäßigen Plätzen ein.

Ein festliches Diner des gesammten Offizierkorps im großen Saale des ehemaligen österreichischen Kasinos bildete die Schlußfeier dieses in der Geschichte des Regiments so denkwürdigen Tages.

Ein eigentliches Manöver machte das Regiment in diesem Jahre noch nicht mit, sondern hatte nur Detachementsübungen in der Nähe der Festung; dafür wurde ihm aber die Ehre und das Glück zu Theil, schon im ersten Jahre seines Bestehens von Sr. Majestät dem Könige besichtigt zu werden, welcher am 30. Juli über die Garnison der Festung Mainz auf dem Schloßplatze eine Parade abzunehmen geruhte, welche zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausfiel. Tags darauf wurden schon die Reserven und Dispositions-Urlauber entlassen.

Am Jahrestage seiner Formation erhielt das Regiment durch Allerhöchste Kabinets-Ordre den Namen „Erstes Nassauisches" und mit dieser Bezeichnung den Anspruch auf die ruhmreiche Geschichte des gleichnamigen alten Herzoglichen 1. Regiments, welches mit einem großen Theile seines Offizierskorps und den beiden letzten Jahrgängen seiner Mannschaften vor Jahresfrist in ihm aufgegangen war.

Das aus so vielen heterogenen Elementen zusammengesetzte Offizierkorps (es war aus 14 preußischen und 2 nassauischen Infanterie-Regimentern, sowie dem nassauischen Jäger-Bataillon gebildet und bestand aus 33 altpreußischen und 18 ehemalig nassauischen Offizieren) war im Laufe dieses einen Jahres zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen und der Geist des lebendigen Pflichtgefühls und der wahren Kameradschaft, deren Grundlage in dieser Zeit gelegt wurde, bewährte sich glänzend und trug herrliche Früchte an den Ehrentagen des Regiments im französischen Kriege.

Zu erwähnen ist schließlich noch in diesem Jahre eine kleine Uniformveränderung: der Spiegel am Kragen des Waffenrocks kam in Wegfall und wurde letzterer durchgehend roth, desgleichen fiel der blaue Vorstoß an der Aermelpatte weg und wurde durch einen gelben ersetzt.

Im folgenden Jahre (1868) hatte das Regiment das seltene Glück, im kurzen Zwischenraume von kaum neun Wochen dreimal von Sr. Majestät dem Könige besichtigt zu werden. Allerhöchst derselbe

Digitized by Google

war, auf der Reise zur Enthüllung des Lutherdenkmals nach Worms begriffen, am 24. Juni Abends 9½ Uhr in Mainz eingetroffen und hatte im Deutschen Hause daselbst Quartier genommen. Zur Feier dieses frohen Ereignisses fand ein großer Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps und Spielleute der Garnison und Fackelzug statt. Von Worms zurückgekehrt, geruhte der König am 26. früh 9 Uhr auf dem Schloßplatze die Parade der Garnison der Festung abzunehmen.

In der Suite Sr. Majestät befanden sich Ihre Königlichen Hoheiten, die Großherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar, sowie der Kronprinz von Preußen und ferner unter Anderen der kommandirende General des 8. Armeekorps, General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld. Sowohl Aufstellung, als auch Vorbeimarsch der Truppen erwarben sich die Allerhöchste Anerkennung.

Fünf Wochen später traf Se. Majestät abermals in Mainz ein und zwar am 4. August Abends 9 Uhr und ließ sich am 5. Morgens durch den neuernannten Kommandeur, Generalmajor v. Kummer, die Inspektion auf dem großen Sande im Feuer vorexerziren. Auch bei dieser Gelegenheit erfreute sich das Regiment der Allerhöchsten Zufriedenheit und stolz auf das erhaltene Lob, mit dem erhebenden Gefühle der erfüllten Pflicht, konnte es drei Tage darauf den Marsch nach Köln zu den großen Herbstübungen antreten.

Auf besonderen Wunsch des Generallieutenants v. Canstein nämlich, der bekanntlich das Regiment zwei Jahre vorher formirt hatte, war dasselbe zu den Manövern der 15. Division kommandirt worden und rückten demzufolge am 7. früh das 1. und 2. Bataillon inklusive Regimentsstab per Dampfschiff nach Bingen und von da weiter per Fußmarsch am Rhein entlang über Koblenz nach Köln, während das Füsilier-Bataillon von Castel per Fußmarsch auf dem rechten Rheinufer bis Koblenz ging, wo es ebenfalls auf das linke Rheinufer übersetzte.

Am 15. August rückte das ganze Regiment geschlossen in Köln ein und wurde zum Theil in der Pantaleonskaserne, zum Theil bei den Bürgern einquartiert. Nach einem Ruhetag in Köln fand zunächst ein viertägiges Brigade-Exerziren statt, wobei das Regiment mit dem 28. Infanterie-Regiment und dem 8. Jäger-Bataillon unter Kommando des Generalmajors v. Strubberg eine kombinirte Brigade bildete.

Am 21. August Abends war der König in Köln eingetroffen und fand am 22. durch Allerhöchstdenselben eine sehr gelungene Besichtigung der drei Brigaden der 15. Division auf der Mühlheimer Haide statt. Tags darauf rückten die Truppen schon ins Manöverterrain ab und

Digitized by Google

war gleich der erste Marsch ein Kriegsmarsch, der mit Aussetzen von biwakirenden Vorposten endigte.

Erst am 8. September rückte das Regiment in seine Garnison Mainz wieder ein.

Im folgenden Jahre (1869) sehen wir das Regiment unverdrossen sich der üblichen, mühsamen Friedensarbeit mit Gewissenhaftigkeit unterziehen und in rastlosem Bestreben nach kriegstüchtiger Ausbildung mit den anderen Truppentheilen der Armee wetteifern und mitten in derselben pflichttreuen Thätigkeit finden wir es auch im Sommer 1870 in dem Augenblicke, als der erhabene Kriegsherr den Ruf zu den Fahnen ertönen ließ, dem der Befehl zum schleunigen Vormarsch nach der bedrohten Landesgrenze bald folgte.

Digitized by Google

Abschnitt II.

Der Feldzug gegen Frankreich 1870—71.

Digitized by Google

Kapitel 1.

Mobilmachung und Marsch zur Grenze.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juli brachte der Telegraph den Befehl zur Mobilmachung, und bezeichnete zugleich den 16. Juli als den ersten Mobilmachungstag. Schon des Tags zuvor hatte man allgemein das Eintreffen der Ordre erwartet. Die Adjutanten waren auf dem Regimentsbüreau versammelt, die Offiziere in dem benachbarten Kasino.

Da bekanntlich die Mobilmachung der ganzen Armee schon im Frieden bis ins kleinste Detail ausgearbeitet und in den Mobilmachungstableaux niedergelegt ist, so verlief auch die Zeit vom 16. bis 24. Juli in der vorgeschriebenen Weise beim Regiment, wie bei der ganzen Armee mit maschinenartiger Gleichmäßigkeit.

Gleich am ersten Tage gingen Kommandos von je 2 Offizieren, 1 Arzt und 6 Unteroffizieren in die Stabsquartiere der Bezirkskommandos Nassau und Wiesbaden, um daselbst bei Beorderung, Versammlung und Absendung der Augmentationsmannschaften des Bezirks behülflich zu sein.

Am 17. Juli wurde an die Bataillone die Kriegschargirung von dem Artilleriedepot zu Mainz am Fort Clairfait ausgegeben, am 18. im Zeughause die Augmentationswaffen empfangen.

Am 4. und 5. Mobilmachungstage gingen die Kommandos zum Abholen der Kompletirungsmannschaften nach den Bezirkskommandos Fritzlar und Kassel, sowie zum Abholen der Dienstpferde nach St. Wendel ab, und an letzterem Tage trat auch das Ersatz-Bataillon zusammen. Die Zusammensetzung seines Offizierkorps ist aus der beigegebenen Rangliste Anlage 21 ersichtlich.

Digitized by Google

Am 6. Mobilmachungstage trafen die ersten Reserven, etwa 400 Mann, aus Nassau ein, am 7. folgte der Rest der Augmentationsmannschaften, etwa 400 Mann aus Wiesbaden, etwa 400 aus Frankfurt a. M., 600 aus Fritzlar und etwa 200 Mann in kleineren Transporten aus verschiedenen Ergänzungsbezirken im Bereich des 11. Armeekorps, namentlich aus Thüringen.

Alle größeren Kommandos wurden durch Deputationen des Offizierkorps und die Regimentsmusik an den betreffenden Bahnhöfen empfangen und marschirten, lebhaft auch von der Civilbevölkerung begrüßt, nach der Prinz Carl-Kaserne, wo sie an die Bataillone vertheilt wurden.

Ein besonders imposanter Anblick war das Einrücken des Reservetransports von Fritzlar, Abends zwischen 9 und 10 Uhr. In Sektionen abgetheilt, in der strengsten Ordnung marschirten die Krieger in Civilkleidern durch die Straßen unter den Klängen des Nationalliedes dieser Epoche, der „Wacht am Rhein", und begeistert fiel das begleitende Publikum mit ein. In der Schillerstraße angelangt, wo der größte Theil des Offizierkorps auf der Terrasse des Militärkasinos versammelt war, begrüßte jede Abtheilung mit einem kräftigen Hurrah ihre zukünftigen Führer für den bevorstehenden Kampf.

Der 23. Juli verlief mit Einkleidung der Mannschaften, innerer Organisation der Bataillone und Kompagnien, und am 24. meldete das Regiment den beiden Generalkommandos des 8. und 11. Armeekorps, daß die Mobilmachung beendet und das Regiment am nächsten, als dem 10. Mobilmachungstage, marschbereit sei.

Das Regiment war bei Beginn der Mobilmachung aus dem Verbande der Inspektion der Besatzung der Festung Mainz geschieden und dem 11. Armeekorps zugetheilt worden, wo es zur 21. Division gehören und mit dem Hessischen Füsilier-Regiment Nr. 80 und dem Hessischen Jäger-Bataillon Nr. 11 zusammen die 41. Brigade bilden sollte.

Während der Mobilmachung selbst stand jedoch das Regiment, als in einer armirten Festung garnisonirend, noch unter dem Gouvernement und hatte beispielsweise zahlreiche Kommandos zum Wach- und Arbeitsdienst und außerdem noch täglich etwa 500 Mann zu den Armirungsarbeiten zu stellen.

Da der Anmarsch der Armee zur Grenze noch nicht begonnen hatte, die Besatzungstruppen auch noch nicht formirt waren, so sah der Gouverneur das Ausrücken eines seiner Linien-Regimenter aus der immerhin bedrohten Festung sehr ungern. Als daher am 24. der Befehl zum Abmarsch für den 25. von Kassel eintraf, erklärte das Gouverne-

Digitized by Google

ment, noch nicht durch das Generalkommando des 8. Armeekorps autorisirt zu sein, das Regiment aus dem Truppenverbande der Festung scheiden zu lassen.

Erst ein durch den Obersten Grolman veranlaßter Depeschenwechsel zwischen Kassel und Koblenz legte im Laufe des Nachmittags die Kommandoverhältnisse klar, und Abends um 9 Uhr konnte der Oberst an seine Bataillone den Befehl zum Ausmarsch für den nächsten Tag ertheilen.

Werfen wir nun einen Blick auf das innere Gefüge des ausmarschirenden Regiments, so finden wir zunächst im Offizierkorps, sowie es durch die Kriegsrangliste*) festgestellt wurde, den größten Theil der Linienoffiziere des Friedensstandes wieder. Da das 11. Korps nur sehr wenig Neuformationen an Besatzungs- und Landwehrtruppen aufstellen konnte, so hatte auch das Regiment außer zum Ersatz-Bataillon nur drei Offiziere zum Besatzungs-Bataillon Wetzlar abzugeben, von denen der eine, Premierlieutenant v. Birckhahn, schon zwei Tage nach dem Ausrücken, die beiden anderen, die Sekondelieutenants Wurzer und Teckleuburg, noch vor der Schlacht bei Sedan, zum Regiment zurückversetzt wurden.

Der Rest der Offizierfeldstellen war durch 10 Landwehroffiziere, 3 Portepeefähnriche und 15 Reserveventeroffiziere besetzt, die am 2. August sämmtlich zu Vizefeldwebeln avancirten.

Die Kameraden der Landwehr gehörten meistens dem Landwehr-Bataillon Meschede an, hatten sämmtlich schon den Feldzug von 1866 mitgemacht und sich freiwillig zur Dienstleistung bei dem mobilen Regiment gemeldet.

Die Vizefeldwebel stammten fast ausschließlich aus dem Landwehr-Bataillon Frankfurt a. M. Sie sind, soweit sie nicht den Heldentod auf einem der Schlachtfelder fanden, später fast sämmtlich zu Reserveoffizieren des Regiments befördert worden.

Das Unteroffizierkorps, theils aus dem aktiven Dienststande, theils aus der Reserve hervorgegangen, bestand durchweg aus tüchtigen Elementen. Die große Anzahl der im Felde erworbenen Eisernen Kreuze (1 erster, 94 zweiter Klasse), ist hierfür wohl das beste Zeugniß.

Wie aus den oben angegebenen Transporten der Augmentationsmannschaften ersichtlich, hatte sich das junge Regiment 1870 noch keine genügende Zahl von Reserven für seinen kompleten Stand ausgebildet und deshalb Aushülfe aus anderen Rekrutirungsbezirken nöthig. Die

*) Kriegsrangliste siehe Anlage 17.

Digitized by Google

Mannschaften des ausrückenden Regiments waren etwa zu Zweidritteln nassauische Landeskinder, der Rest hauptsächlich Frankfurter und Hessen.

Von den letzten hatte ein großer Theil noch 1866 in der Kurfürstlich hessischen Armee-Division gedient und war seit jener Zeit zu keinerlei Uebungen herangezogen worden, daher mit dem preußischen Dienste und der Kenntniß des Zündnadelgewehrs in keiner Weise vertraut. Es rückten per Kompagnie etwa 20—30 Mann mit aus, welche erst auf dem Marsch zur Grenze in der Handhabung der Waffen unterrichtet wurden.

Die höheren Vorgesetzten schildern nach ihren Erfahrungen im Feldzuge den Ersatz des Regiments übereinstimmend als einen tüchtigen Menschenschlag von lebhaftem findigen Geiste und fügsamem, leicht lenkbarem Charakter; im Gefechte zeigte er sich aufmerksam auf seine Führer und folgte ihnen in den schwierigsten Lagen mit Muth und Ausdauer.

Bei Tagesgrauen des 25. erfolgte der erst am Abend vorher befohlene Abmarsch.

Die 11. Kompagnie holte die Fahnen und brachte dieselben unter den Klängen der Nationalhymne vor das Gauthor, dem Rendezvousplatz des Regiments.

Dort wurde angetreten und im Regimentsverbande bis in die ersten Marschquartiere marschirt.

Das Marschtableau für den Marsch zur Grenze war folgendes:

Datum	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
25. Juli	1½ Komp. Dorndürkheim 1½ " Hillesheim 1 " Wintersheim	2 Komp. Bechtolsheim 1 " Dolgersheim 1 " Eimsheim	1½ Komp. Waldüversheim 1½ " Weinolsheim 1 " Friesenheim
26. Juli	Grünstadt	1 Komp. Werdersheim 1 " Sülzen 1 " Albsheim 1 " Asselheim	⅔ Komp. Mühlheim 1⅓ " Gr. Bockenheim 1 " Obrigheim 1 " Kl. Bockenheim
27. Juli	1½ Komp. Kirchen 1½ " Rupertsberg 1 " Deidesheim	Deidesheim	1 Komp. Deidesheim 3 " Forst.

Digitized by Google

Am 28. Juli erreichte das ganze Regiment nach anstrengendem Marsche von über 5 Meilen um 4 Uhr Nachmittags das Kantonnementsquartier Rülzheim bei Germersheim und befand sich hier noch einen Tagemarsch von der französischen Grenze entfernt.

Dieser Marsch durch Rheinhessen und die bayerische Pfalz gehört mit zu den angenehmsten Feldzugserinnerungen des Regiments.

Ueberall wurden die zum Kampfe für das Vaterland ausziehenden Streiter mit Jubel begrüßt, war es doch das erste preußische Regiment, das durch die pfälzischen Gaue marschirte. Die Pfälzer hatten bis dahin noch immer der drohenden französischen Invasion mit Bangen entgegengesehen, jetzt sahen sie, daß ihre norddeutschen Bundesgenossen sie nicht im Stich gelassen hatten.

Es schien mit dem Erscheinen der ersten Pickelhaube ein Alpdruck von der Brust der angstbeklommenen Bevölkerung genommen und dafür die größte Zuversicht eingetreten zu sein. Die Siege der preußischen Armee vom Jahre 1866 waren noch in zu frischem Andenken. Die Landleute bestellten daher ruhig ihre Felder weiter, und auf die Frage, ob sie nicht befürchteten, daß der Krieg Alles verwüsten und ihre Arbeit unnütz machen könne, antworteten sie durchgängig: „Jetzt, wo die Preußen hier sind, haben wir keine Furcht mehr. Der Krieg spielt sich in Frankreich ab."

Die Quartiere und die Verpflegung waren in dem reichen Lande vortrefflich, die Einquartierung gern gesehene Gäste. Häufig wurde das Regiment durch Deputationen der Städte und Dörfer begrüßt, und wenn es nicht dort ins Quartier kam, eingeladen, wenigstens ein Rendezvous zu machen und ein Frühstück anzunehmen.

Der Gastlichkeit sowie der patriotischen Opferwilligkeit der Pfalz, die sich später an Hunderten von Verwundeten des Regiments bethätigte, wird das 1. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 87 stets ein dankbares Andenken bewahren.

In Rülzheim trat das Regiment in seinen Brigadeverband ein und defilirte bei seinem Einrücken zum ersten Male vor dem Herrn Brigadekommandeur, Obersten v. Koblinski, welcher sich über die stramme Haltung, die das Regiment trotz des starken Marsches und des sich eben einstellenden Gewitters bewahrte, anerkennend aussprach.

In den Tagen vom 28. Juli bis 2. August erfolgte die Formation und der Aufmarsch der III. Armee an der Grenze. Das 5. und 11. preußische, das 1. und 2. bayerische Korps, die württembergische und

Digitized by Google

badische Division traten unter den Oberbefehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Die 21. Division, Kommandeur Generallieutenant v. Schachtmayer, hatte während dieser Tage die 42. Brigade als Avantgarde gegen die Grenze vorgeschoben; ihr Gros, die 41. Brigade, kantonnirte mit dem 80. Regiment in Ottersheim, dem 87. Regiment in Rülzheim.

Hier machten sich bei der Einquartierung bereits die Kriegsverhältnisse geltend, manche Quartiere waren nicht besser als Alarmhäuser.

Am 29. trat für die engbelegten Kantonnements Verpflegung durch die Kolonne ein, und wurden zu dem Zwecke täglich Fouragirungs-Kommandos nach Landau entsendet, auch wurde die eiserne Portion aus der Proviantkolonne 1 zu Ogersheim empfangen.

Die Tage in Rülzheim wurden eifrig zum Exerziren und Felddienstüben in Kompagnien und Bataillonen benutzt.

Am 31. Juli fand Feldgottesdienst für das ganze Regiment statt. Die Bataillone waren in dem Rülzheimer Wald mit Waffen ohne Gepäck in großem Viereck aufgestellt, in dessen Mitte aus Trommeln ein kleiner Altar errichtet war. Der Divisionsgeistliche, Herr Konsistorialrath Lohmann, hielt nach gesprochenem Gebete eine begeisternde Ansprache an die Mannschaften. Er zeigte hinüber nach dem Elsaß, der uralten Grenzmark des deutschen Reichs, das vor hundert Jahren uns mitten im Frieden durch schändlichen Verrath von dem Erbfeinde entrissen wurde; er wies darauf hin, wie zum ersten Male seit Jahrhunderten das ganze deutsche Volk wie ein Mann sich erhoben, um endlich dem Frevelmuth des übermüthigen Nachbarn ein Ziel zu setzen, und wie es die heilige Pflicht einem Jeden gebiete, für die höchsten Güter der Menschheit, für König und Vaterland, Freiheit und Recht, zu streiten und zu sterben.

Nachdem der Geistliche hierauf die Truppen zu dem bevorstehenden Kampfe gesegnet hatte, rückten die Bataillone wieder in die Quartiere ein.

Den Offizieren wurden hier die durch den Generalstab gegebenen Notizen über die Taktik und Kampfesart der Franzosen durch den Herrn Brigadekommandeur vorgelesen und hierauf beim Appell nachstehender Armeebefehl dem Regimente bekannt gemacht.

Soldaten der III. Armee!

Von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zum Oberbefehlshaber der III. Armee ernannt, entbiete ich den von heute ab unter meinem Befehle vereinigten Königlich preußischen, Königlich

Digitized by Google

bayerischen, Königlich württembergischen und Großherzoglich badischen Truppen meinen Gruß.

Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinsame Nationalsache, für deutsches Recht, für deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen.

Wir gehen einem großen und schweren Kampfe entgegen, aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf Eure Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht ist uns der siegreiche Ausgang gewiß.

So wollen wir denn festhalten in treuer Waffenbrüderschaft, um mit Gottes Hülfe unsere Fahnen zu neuem Siege zu entfalten für des geeinigten Deutschlands Ruhm und Frieden.

Hauptquartier Speyer, 30. Juli 1870.

gez. Friedrich Wilhelm,
Kronprinz von Preußen.

Mit Spannung erwartete man den Befehl zum Aufbruch. Als am 2 August am späten Nachmittage die Bataillone eben vom Exerziren eingerückt waren, sprengte eine Husarenordonnanz, einen mit ††† bezeichneten Brief hoch emporhaltend, in schnellster Gangart durch die Straßen von Rülzheim nach dem Brigadestabs-Quartier, und zwei Minuten später wurde Alarm geblasen.

Es fing bereits an zu dunkeln, als das Regiment seinen Marsch antrat. Niemand außer den Führern kannte das Ziel. Auf theilweise sehr schlechten Feldwegen zogen die langen Kolonnen in dunkelnder Nacht gegen die französische Grenze.

Sämmtliche Dörfer, welche passirt wurden, waren hell erleuchtet; in jedem Hause stand am Fenster mindestens ein Licht. Auf den Treppen vor ihren Thüren standen oder saßen die Dorfbewohner und sahen mit wachsendem Staunen auf diese unendliche Reihe von Soldaten, Pferden, Geschützen und Wagen.

Manche traten mit einem Kruge voll guten pfälzer Weins an die Kolonnen heran und spendeten den ins Feld ziehenden Kriegern den Abschiedstrunk, ihnen Sieg und baldige glückliche Heimkehr wünschend.

So wurde um halb 12 Uhr in der größten Dunkelheit die Gegend von Rohrbach erreicht. Die Bataillone nahmen die Rendezvousformation an, richteten sich, so gut es eben ging, aus, legten das Gepäck unmittelbar

Digitized by Google

bei den Gewehren ab, und Jeder ließ sich hier ermüdet nieder; der Tornister diente als Kopfkissen und der graue Wolkenhimmel als Decke. Man hörte noch einige Witze über das fehlende Stroh und bald war Alles still. Nur am Fuße eines großen Nußbaumes hinter dem zweiten Treffen der Brigade herrschte noch Leben; hier schrieben die Adjutanten beim Schein einer Stalllaterne die Befehle für den kommenden Tag auf.

Am andern Morgen machte sich die Konzentration des ganzen Armeekorps auf einem kleinen Raum gleich fühlbar, denn stundenlang mußte auf die Wasserholer gewartet werden, vor deren Eintreffen an die Zubereitung des ersehnten Morgenkaffees nicht zu denken war. In der Nacht stellte sich ein recht kräftiger Regen ein, der erst im Laufe des Vormittags aufhörte. In den Furchen der Kartoffelfelder hatten sich förmliche Seen und Bäche gebildet, so daß ein Jeder mit größter Freude den Morgen und die Stunde begrüßte, an dem der Vormarsch fortgesetzt werden sollte.

Kapitel 2.

Das Treffen bei Weißenburg.

Disposition für den 4. August.

Der Kronprinz hatte für den 4. August befohlen, daß die Armee in vier Kolonnen bis an die Lauter vorrücken und dieselbe mit Vortruppen überschreiten sollte.

Das 11. Korps sollte die dritte Kolonne, vom rechten Flügel ab gezählt, bilden und erhielt die Direktion über Steinweiler, Winden, Schaidt durch den Bienwald auf die Bienwaldshütte.

Im Falle eines Zusammenstoßes mit dem Feinde waren sämmtliche Kolonnen angewiesen, sich gegenseitig zu unterstützen.

Um 3¾ Uhr früh setzte sich die Avantgarde des 11. Korps (42. Infanterie-Brigade, 3 Eskadrons Husaren, 1 leichte und 1 schwere Batterie) aus dem Biwak in Bewegung, um 4 Uhr folgte das Gros der 21., dann die 22. Division. Die Tete des Gros hatte die 1. Husaren-Schwadron, dann folgte das Jäger-Bataillon, hierauf die beiden Batterien, ihnen die Brigade, so abmarschirt, daß das jüngste Regiment Nr. 87 den vordersten Platz in der Marschordnung innehatte.

Digitized by Google

Die Bataillone folgten in der Reihenfolge: Füsilier-, 1. und 2. Bataillon.

Der Marsch war beschwerlich, die Wege schlecht und aufgeweicht. Der anfangs strömende Regen wurde bald von der schon in den Morgenstunden stechenden Augustsonne verdrängt. Gegen 9 Uhr hatte das Korps das in der Disposition vorgesteckte Ziel erreicht. Die Avantgarde hatte Schleithal und die südlich davon liegenden Höhen besetzt, das Gros debouchirte eben über die Lauter und betrat den französischen Boden, dessen Grenzpfähle von den Bataillonen mit lautem Hurrah begrüßt wurden, — als in der Richtung von Weißenburg Geschützfeuer herüber schallte. Aufmarsch zum Gefecht.

Der kommandirende General ließ sofort das Gros rechts abbiegen und auf der Lauterburg—Weißenburger Chaussee auf den Kanonendonner losmarschiren. Die beiden Batterien wurden im Trabe vorgezogen. Die Jäger deckten, auf Waldwegen vorgehend, die linke Flanke, das Regiment Nr. 87 nahm die Tete der Infanterie. Es wurde zugweise geladen und der Marsch hierauf dergestalt beschleunigt, daß das Regiment bereits um 10 Uhr auf dem alten Exerzirplatz von Weißenburg (etwa $^3/_4$ Meilen vom Lauterübergang entfernt) eintraf.

Bei letzterer Stadt stand die rechte Flügelkolonne der Armee, das 2. bayerische Korps, schon seit $8^1/_2$ Uhr im Gefecht. Die Avantgarde der zweiten Kolonne vom rechten Flügel (9. Division) debouchirte aus Altenstadt, als die Tete der 41. Brigade den Westrand des Niederwaldes erreichte.

General v. Bose verabredete mit dem Kommandeur derselben einen kombinirten Angriff gegen die feindliche Stellung auf dem Geißberg, und zwar sollte die 9. Division dieselbe in der Front, die Abtheilungen des 11. Korps in der rechten Flanke umfassend angreifen.

Demzufolge bog die 41. Infanterie-Brigade links vom Exerzirplatz ab und bewirkte im Vorgehen ihren Aufmarsch in zwei Flügeln. Den rechten (Füsiliere des 87., 1. Bataillon des 80. Regiments) führte Oberst v. Colomb gegen den Gutleithof, den linken, aus den zweiten Bataillonen beider Regimenter bestehend, Oberst Grolman gegen den tiefen, an der Straße nach Fort Louis gelegenen Eisenbahneinschnitt vor. Aufmarsch der 41. Infanterie-Brigade.

Das 1. Bataillon des Regiments und das 3. des 80. wurden zunächst noch im Walde zurückgelassen und dessen Lisiere von der 1. Kompagnie mit drei nebeneinander aufgelösten Zügen besetzt. Die beiden Kolonnen nahmen je zwei Kompagnien ins Vortreffen, rechts die

Digitized by Google

9. und 10., links die 6. und 7. Kompagnie des Regiments, das Haupttreffen folgte in Halb-Bataillonen. Schon beim Heraustreten aus dem Niederwald erhielten die Teten-Bataillone auf weite Distanzen Infanterie- und Granatfeuer, im weiteren Vorgehen Artillerie- und am Gutleithof noch Mitrailleusenfeuer.

Die Kugeln gingen zuerst hoch und thaten wenig Schaden; beim näheren Herankommen an den Feind mehrten sich jedoch die Verluste, besonders die Füsiliere, welche über die etwa 1000 Schritt breite Wiese zwischen dem Exerzirplatz und der Eisenbahn vorgingen, hatten Todte und Verwundete. Die dichten lebenden Hecken, welche den Bahnkörper einfassen, bereiteten ihnen einen, wenn auch nur kurzen, doch unwillkommenen Aufenthalt im feindlichen Feuer.

Die Franzosen, welche den Gutleithof und die Abhänge des Geißberges nur schwach besetzt hatten, räumten die Position ohne besonderen Widerstand, in welcher Oberst v. Koblinsky seine Brigade zunächst Halt machen ließ, um den Bataillonen zum Ralliiren, der Artillerie aber zur Vorbereitung des Sturmes Zeit zu gewähren. Die Masse der Brigade stellte sich gedeckt, theils in und hinter dem Gutleithof, theils in dem Eisenbahneinschnitt auf, nur auf dem rechten Flügel war die 9. Kompagnie. bis zum oberen Ende des nach Schloß Geißberg zu führenden Hohlweges, die 10. Kompagnie auf dem Hofberg, dicht westlich Gutleithof, vorgeschoben. Ein Halbzug der 11. unter Feldwebel Quint hielt die Verbindung zwischen beiden aufrecht. Die Schützen unterhielten ein stehendes Feuergefecht. Der Chef der 10. Kompagnie, Hauptmann Ebhardt, wurde hier durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet.

Während dieser Unterbrechung der Angriffsbewegung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, führte auch Major Kasch sein Bataillon in Kompagnie-Kolonnen an die Eisenbahn heran und doublirte später zwischen dem 2. und Füsilier-Bataillon in die erste Linie ein. Seine Kompagnien folgten vom linken Flügel gezählt in folgender Reihenfolge: 2., 3., 4.; die 1. Kompagnie, welche zunächst ihre aufgelösten Züge sammeln mußte, folgte rechts rückwärts und griff später auf dem rechten Flügel des Bataillons ins Gefecht ein.

Der französische Divisionskommandeur, General Douay, hatte bereits um diese Zeit, wohl hauptsächlich durch den Druck des 11. Korps auf seine Flanke bewogen und das Unnütze ferneren Widerstandes einsehend, den Befehl zum Abbrechen des Gefechts und langsamen Rückzuge seiner vorderen Abtheilungen gegeben. Der gleich darauf erfolgte Tod des Generals scheint eine gewisse Unsicherheit in der obersten Lei-

Digitized by Google

tung der französischen Division hervorgerufen zu haben. Diese, sowie der allgemeine Sturm auf den Geißberg sind wohl die Ursachen, daß der geordnete Rückzug nicht mehr zu Stande kam. Ein solcher war ohnehin in südlicher Richtung nicht mehr ausführbar, auch mußte die Position des Geißberges so lange gehalten werden, bis die Stadt Weißenburg geräumt war.

Die Brigade Montmarie (je zwei Bataillone des 50. und 74. französischen Linien-Regiments) besetzte deshalb den Kamm der Höhe und die auf derselben gelegenen Gehöfte, das Schloß und den Schafbusch.

Deutlich sah man vom Fuße des Berges die Bewegung dieser Kolonne.

Die nach der Stellung der 41. Brigade zugekehrte Seite des Berges bildete einen glacisartigen, nur mit wenig Hopfen bestandenen und von einigen Hohlwegen durchschnittenen Abhang, welcher von der Riedselzer Allee, deren Gräben zur Vertheidigung aptirt waren, von Süden und im Norden durch eine Batterie (von welcher später die 5. Jäger ein Geschütz nahmen) flankirt wurde. Die beiden Gehöfte hatten massive Baulichkeiten, große mit hohen steinernen Mauern umgebene Höfe und waren treffliche Stützpunkte der schon an und für sich starken, festungsähnlichen Position. Die Entfernung von Gutleithof und dem Bahneinschnitt bis zum Schafbusch beträgt etwa 2500 Schritt.

Der Sturm.

Gegen 11 Uhr wurde der Befehl zum Vorbrechen gegeben. Dichte Schützenschwärme voran, in welche sich einzelne Kompagnien des Vortreffens ganz auflösten, auf etwa 250 Schritt gefolgt von dem Haupttreffen in Halb-Bataillonen mit wehenden Fahnen und schlagenden Tambours, avancirte die Brigade gegen den Höhenkamm. Weder das heftigste Feuer noch die sich häufenden Verluste konnten die begeisterten Truppen aufhalten. Erst etwa 400 Schritt vor der feindlichen Hauptposition kam der Angriff zum Stehen, jedoch nur so lange, bis die Truppen von Neuem Athem geschöpft und das Haupttreffen näher herangerückt war, dann neuer Schützenanlauf, neues Hurrah, und die französischen Bataillone machten Kehrt und flohen, theilweise in aufgelöster Ordnung durch die Weinberge über Steinselz und Oberhofen, heftig gedrängt und verfolgt von der siegreichen Brigade. Am Schafbusch waren Leute fast aller Bataillone der Brigade zusammengetroffen, und war der Hof im ersten Anlauf genommen worden. Hier sammelten sich die Füsiliere und die 1. und 3. Kompagnie und folgten geschlossen den den Feind immer weiter drängenden übrigen Kompagnien des Regiments bis auf die Höhe westlich von Steinselz, wo gegen 2 Uhr das von

Digitized by Google

allen Bataillonen aufgenommene Signal „das Ganze — Halt" das Feuer verstummen und die weitere Verfolgung abbrechen ließ; nur die reitenden Batterien der Korps-Artillerie des 11. Korps, die in der Schützenlinie aufgefahren waren, beschossen noch eine Zeitlang den abziehenden Feind.

Während dieses ganzen Vorgehens war um das Schloß Geißberg heftig gekämpft worden, erst gegen 2 Uhr ergab sich auch dessen tapfere Besatzung dem 5. Korps.

Um diese Zeit waren auch die 19. und 42. Infanterie-Brigade auf die Höhe des Geißberges nachgerückt, so daß die ganzen Höhenzüge südwestlich von Weißenburg von den preußischen Bataillonen besetzt waren.

Die erste Schlacht auf französischem Boden war gewonnen. Auf der ganzen Linie intonirten die Musikkorps die Nationalhymne und von dem Schafbusch schallte weithin der Hurrahruf, mit dem die siegreichen Bataillone ihren Feldherrn und Kronprinzen begrüßten. Der Moment wird Allen, die ihn erlebt haben, unvergeßlich bleiben.

Theilnahme der einzelnen Bataillone am Sturm.

Wenden wir uns jetzt zu den Einzelheiten des Sturmes zurück, um die Angriffsrichtung und Theilnahme der einzelnen Bataillone und Kompagnien des Regiments näher ins Auge zu fassen.

Füsilier-Bataillon.

Den rechten Flügel der Brigade hatten die Füsiliere, die in gleicher Höhe mit den rechts neben ihnen stürmenden 58ern und Königsgrenadieren gerade auf die Ostseite des Schlosses vorgingen. Sie hatten als Schützen vor sich die ganze 10. Kompagnie, einen Zug der 11. und einen Zug der 9. Die beiden Soutienzüge der 9. folgten rechts debordirend den Schützen ihrer Kompagnie, während die 12. Kompagnie und zwei Züge der 11., als Halb-Bataillon unter Kommando des Hauptmanns Wiest formirt, den Angriff der 10. Kompagnie unterstützten. Bei dem Einbruch in die feindliche Position drangen Schützen der 9. Kompagnie in die terrassenförmig abfallenden Gärten und den äußeren Schloßhof des Geißberges ein, räumten denselben jedoch wieder, als das Schloß mit Granaten beworfen wurde. Die Masse der 9. Kompagnie ging nördlich um das Schloß herum und war im weiteren Verlaufe an der Verfolgung des Feindes durch die Weinberge bis über Steinfelz hinaus betheiligt.

Die drei anderen Kompagnien des Bataillons hatten beim letzten Anlauf das Schloß südwestlich umgangen. Hauptmann Wiest wollte seine Kompagnien keinen unnützen Verlusten aussetzen, indem er sie gegen die sturmfreien Mauern vorführte; auch sah er ein, daß die Entscheidung

Digitized by Google

des Tages weiter vorwärts, auf dem Höhenkamm und darüber hinaus lag. Das Schloß konnte der siegreichen Armee als sichere Beute nicht entgehen. Doch wollte er wenigstens den Versuch machen, dasselbe durch Kapitulation in seinen Besitz zu bekommen und schickte den Premierlieutenant v. Birckhahn als Parlamentär an das Schloß heran. Derselbe konnte sich jedoch bei dem Lärm und im Pulverdampf des heftigen Kampfes der Besatzung nicht bemerklich machen und kehrte bald znm Bataillon zurück, welches nunmehr die Richtung auf den Schafbusch einschlug. Hierbei überschritten die Füsiliere den verlassenen Biwakplatz der Brigade Montmarie. Noch standen die Zelte in langen Reihen, und die in Unordnung durch einander liegenden Lagergeräthschaften, weggeworfene Tornister, Feldflaschen, ja selbst Gewehre, ließen deutlich erkennen, mit welcher Hast die Franzosen in ihre Gefechtsstellungen abgerückt, wie sehr sie also durch das Erscheinen des 11. Korps in ihrer Flanke überrascht worden waren. Die Wegnahme des Schafbusches erfolgte hauptsächlich durch die 10. Kompagnie, die hier und in den Weinbergen 1 Offizier und 27 Mann gefangen nahm.

Am Schafbusch endete für die Füsiliere das eigentliche Gefecht. Das Bataillon war vom ganzen Regiment am heftigsten ins Feuer gekommen. Von dem Gesammtverlust — 11 Offiziere, 166 Mann — entfallen auf seinen Antheil allein 7 Offiziere, 78 Mann. Die Führer der vordersten Linie beim Sturm waren Lieutenant Freudenberg der 9. Kompagnie, Premierlieutenant v. Voigts-Rhetz, Lieutenant Hoegg, die beide schwer verwundet wurden, und Feldwebel Pettke der 10. Kompagnie, Lieutenant v. Rößler und Vizefeldwebel Herbarth der 11. Kompagnie (letzterer fiel, durch einen Schuß durch die Stirn tödtlich getroffen, auf der halben Höhe des Berges). Die 12. Kompagnie hatte nicht geschwärmt. Die Verlustliste weist das interessante Faktum nach, daß das geschlossene Halb-Bataillon Wiest mit etwa 40 Mann denselben Verlust erlitt, wie die Schützen. Hauptmann Wiest selbst und Lieutenant Elteſter wurden durch Streifschüsse leicht verwundet, konnten jedoch im Gefecht und auch späterhin bei der Truppe verbleiben.

1. Bataillon.

Links von den Füsilieren führte Major Kasch sein Bataillon, die vier Kompagniekolonnen in einer Linie, zum Sturm vor. Das Bataillon war anfangs, da es, wie wie wir gesehen haben, später als die anderen Bataillone die Eisenbahn erreichte, noch etwas zurück gewesen, holte jedoch, da es theilweise im Laufschritt vorging, etwa auf der halben Höhe des Berges die vorderste Linie ein und wendete sich dann mit einer großen Linksschwenkung gegen die stark besetzte Chaussee südöstlich des

Digitized by Google

Schafbusches. Auf dem rechten Flügel des Bataillons mischten sich die Schützen der 1. Kompagnie mit den Füsilieren und waren bei der Wegnahme des Schafbusches betheiligt, ihre Soutienzüge erreichten die Chaussee dicht südlich des Gehöfts. In der Mitte waren die 3. und 4. Kompagnie, mit je einem Zuge aufgelöst vor der Front, gegen die in der Allee stehenden Franzosen vorgegangen, die gleichzeitig weiter links vom 2. Bataillon in ihrer rechten Flanke umfaßt wurden. Der Feind hielt Stand, es entspann sich ein kurzes aber heftiges Feuergefecht. Dann gingen die Soutiens tambour battant und mit Hurrah vor und die Chaussee wurde genommen. Die Soutienzüge der 1., 3. und 4. Kompagnie fanden hier Gelegenheit, die aus dem Schafbusch abziehenden feindlichen Kolonnen unter heftiges flankirendes Schnellfeuer zu nehmen und denselben erhebliche Verluste beizubringen. Auf dem linken Flügel des Bataillons war die 2. Kompagnie, ebenfalls einen Zug als Schützen vor der Front, links voran und beim Angriff auf die Chaussee betheiligt gewesen. Ihr Chef, Hauptmann v. Lossau, und Sekondelieutenant v. Goetz wurden beim Sturm leicht verwundet. Die Kompagnie ging ebenso wie die 4. Kompagnie mit dem 2. Bataillon, den Feind vor sich hertreibend, noch über den Selzbach und auf die jenseitigen Höhen vor. Die Führer der vordersten Schützenzüge beim Sturm waren Premierlieutenant v. Brause der 1., Premierlieutenant v. Lindeiner genannt v. Wildau der 2., Lieutenant v. Bismarck der 3, Lieutenant Oesterreich der 4. Kompagnie.

2. Bataillon.

Das 2. Bataillon hatte beim eigentlichen Sturm den linken Flügel der vordersten Linie. (Ihm folgten etwa 800 Schritt rechts rückwärts das 2. und etwa 1000 Schritt links rückwärts das 3. Bataillon Regiments 80 und die 11. Jäger.) Als in dem Eisenbahneinschnitt der Befehl zum Losbrechen gegeben wurde, stürmte zuerst der Premierlieutenant und Kompagnieführer v. Lettow-Vorbeck, selbst mit den Schützen seiner Kompagnie vorgehend, voran, sein Soutien folgte, links schloß sich ihm die 6. Kompagnie an, 250 Schritt dahinter folgten die 5. und 8. Kompagnie, zuerst als Halb-Bataillon formirt, dann aber auch in Kompagniekolonnen auseinander gezogen, so daß das Bataillon en échiquier, die 5. Kompagnie links debordirend, stürmte. Der Sturm richtete sich unter heftigstem feindlichen Feuer gegen die Chaussee und den äußersten rechten Flügel der Franzosen und wurde deren Stellung tambour battant im ersten Anlauf genommen (hier fand Portepeefähnrich Raths den Tod fürs Vaterland).

Digitized by Google

Nach Wegnahme der Chaussee übernahmen die 5. und 8. Kompagnie das Vortreffen, während Major v. Grote die 6. und 7. Kompagnie sammelte und dann dem Vortreffen nachführte. Dieses überschritt bei dem Deutschenhof den Selzbach und verfolgte den Feind bis auf die jenseitigen Höhen und von hier aus mit Feuer, bis er im Bubeneich verschwand. Die physische Erschöpfung der Mannschaften sowie das Signal „das Ganze — Halt" setzten hier dem weiteren Vorstürmen ein Ziel.

Die Führer der Schützen des 2. Bataillons waren Lieutenant v. Rekowsky der 5., Lieutenant Pause der 6., Premierlieutenant v. Lettow-Vorbeck der 7. und Lieutenant Gordon der 8. Kompagnie.

Zusammenfassung der Leistungen und einzelnen Auszeichnungen.

Die Geschichte eines Regiments hat die besondere Aufgabe, hervorragende Einzelheiten zu verzeichnen. In dem Treffen von Weißenburg waren solche durch den Verlauf und die Verhältnisse der Schlacht so ziemlich ausgeschlossen. Der Einzelne tritt bei dem Sturm einer geschlossenen Brigade in den Hintergrund.

Um so höher ist die Haltung des Ganzen, des Regiments, der Brigade anzuschlagen. Nach einer enormen Marschleistung (es war von 4 bis 10 Uhr ohne Rendezvous marschirt und in diesen 6 Stunden $3^1/_4$ Meilen zurückgelegt worden) wurde in vierstündigem Gefecht noch etwa $^3/_4$ Meile Terrain gewonnen und eine festungsähnliche Position erstürmt.

Diese Thatsachen sprechen für sich selbst. Sie waren nur möglich durch die aufopferndste Hingabe aller Einzelnen. Der Gefechtsbericht des 2. Bataillons sagt darüber: „Die Mannschaften zeigten in der Masse den größten Eifer an den Feind heranzukommen trotz der heftigsten Feuergegenwehr. Die Herren Offiziere waren musterhaft bemüht, ihren Leuten voranzugehen und durch braves Beispiel die Truppen anzueifern" — Worte, die in gleicher Weise auch für die anderen Bataillone Gültigkeit haben. Sämmtliche Stabsoffiziere des Regiments waren mit ihren Adjutanten beim Sturm in erster Linie, der Regimentskommandeur bei den Schützen des 2. Bataillons.

Mehr als Worte es vermögen, zeugt für die treueste Pflichterfüllung die Thatsache, daß Viele trotz ihrer Wunden in Reih und Glied verblieben. Die Namen einiger Offiziere sind schon genannt, vor Allen verdienen hier Erwähnung der Premierlieutenant v. Voigts-Rheetz und Sergeant Bornhofen. Dem Ersteren zerschmetterte ziemlich am Fuße des Geißberges ein Schuß die Schulter, trotzdem blieb er an der Spitze seiner Kompagnie. Erst nach der Wegnahme des Schafbusches beim

Digitized by Google

Ralliiren des Bataillons meldet er sich in blutüberströmter Uniform, doch in strammster militärischer Haltung bei seinem Kommandeur und bittet, da das Gefecht zu Ende sei, zum Verbandplatz gehen zu dürfen. Monatelang hat er dann an seiner schweren Verwundung darniedergelegen. Sergeant Bornhofen verließ, obgleich zweimal verwundet, seinen Platz in der Schützenkette nicht.

Die Gefechtsberichte der drei Bataillone, unmittelbar nach dem Treffen niedergeschrieben, sind im knappen militärischen Tone gefaßt und enthalten wenig Details. Namen wegen Auszeichnung nennt nur der des 2. Bataillons, und zwar den des Premierlieutenants v. Lettow-Vorbeck, des Hauptmanns v. Kettler, des Lieutenants und Bataillonsadjutanten Frießem und des Lieutenants Gordon; von Unteroffizieren hebt er wegen besonderer Bravour hervor: Unteroffizier Gockel der 5., Sergeant Becker der 6., Sergeant Bornhofen der 7. und Unteroffizier Bespermann der 8. Kompagnie.

Nach errungenem Siege wurden die Bataillone des Regiments nach dem Schafbusch zurückgeführt und bezogen dieselben dicht beim Schloß ein Biwak.

Den Rest des Tages füllte eifrige Thätigkeit aus. Die Todten wurden beerdigt, die Verlustliste festgestellt, die Patronen ergänzt, die Gefechtsberichte aufgestellt und Requisitionskommandos in die nächsten Ortschaften entsendet.

Für den 5. war der Abmarsch des 11. Korps zu 6 Uhr früh befohlen worden.

Die obere Heeresleitung mußte sich in diesen Tagen zunächst Gewißheit verschaffen, wohin sich die geschlagene französische Division zurückgezogen hatte und wo die Hauptmacht Mac Mahons zu finden sei. Diese aufzusuchen und zu schlagen war das ausgesprochene Ziel des Armee-Oberkommandos.

Der französische Marschall konnte entweder die Straße nach Straßburg direkt verlegen, oder sich zu dieser Straße flankirend aufstellen und damit zugleich die Vogesenpässe und die Bahn Straßburg—Metz decken.

Die Befehle des Kronprinzen zielten demnach darauf hin, zunächst durch die Kavallerie-Division Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen und einen Einblick in seine Stellungen zu erlangen, dann aber auch die Korps so zu dirigiren, daß die Armee ebensowohl in südlicher wie in westlicher Richtung operiren konnte. Das 11. Korps wurde demgemäß am 5. auf der großen Straße nach Sulz in Bewegung gesetzt und bezog nach einem

Digitized by Google

zwar kurzen, der tiefen Kolonne wegen jedoch sehr anstrengenden Marsche bei genanntem Orte ein Biwak.

Die 41. Infanterie-Brigade bildete während des Marsches die Avantgarde und stellte auch in der regnerischen Nacht vom 5. zum 6. die Vorposten.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments stand bei Kutzenhausen und Feldbach auf Postirung, und noch am späten Abend wurde infolge eines falschen Alarms auch das 1. Bataillon auf der Straße nach Surburg vorgeschoben.

Die Verpflegung geschah an diesem wie an dem vorhergegangenen Tage durch Requisition.

Kapitel 3.

Die Schlacht bei Wörth.

Die am 5. August im Hauptquartier eingelaufenen Nachrichten ergaben die Konzentration der französischen Armee hinter der Sauer auf den Höhen bei Wörth. Es wurde deshalb für den 6. beschlossen, die Armee nach Westen Front nehmen und in sich aufschließen zu lassen, Vorposten bis an die Sauer heranzuschieben und am 7. dem Feinde die Schlacht anzubieten. Disposition für den 6. August und einleitende Bewegungen zur Schlacht.

Der das 11. Korps betreffende Passus des ausgegebenen Armeebefehls lautet:

„Das 11. preußische Armeekorps macht eine Rechtsschwenkung und biwakirt bei Hölschloch. Vorposten gegen die Sauer vorgeschoben. Surburg und Straße nach Hagenau besetzt."

General v. Bose ließ am Morgen des 6., früh 6 Uhr, sein Korps aus seinen Biwaks aufbrechen und die 21. Division nach Hölschloch, die 22. nach Surburg marschiren.

Die 41. Brigade war wieder Avantgarden-Brigade und hatte den westlich von Hölschloch liegenden Wald mit Vorposten zu besetzen, während das Gros der Division an genanntem Orte biwakiren sollte.

Der Marsch war nicht lang, aber bei dem nebeligen, regnerischen Wetter sehr beschwerlich, namentlich für das Füsilier-Bataillon des Regiments, welches den Marsch der Hauptkolonne als rechtes Seiten-

Digitized by Google

detachement deckte und sich nur mühsam bei dem aufgeweichten Lehmboden auf gleicher Höhe mit dieser halten konnte.

Während des Marsches hörte man in der Richtung auf Wörth Geschützfeuer, welches indessen bald wieder verstummte. Gegen 7½ Uhr hatte die Brigade den Westrand des Niederwaldes erreicht und begann mit dem Aussetzen der Vorposten, welche vom 2. Bataillon 87. Regiments gestellt wurden. Das Gros der Division bezog das befohlene Biwak bei Hölschloch.

Gegen 8 Uhr begann das Geschützfeuer bei Wörth von Neuem, gleichzeitig sah man, daß die in dem vorliegenden Gunstett stehenden Vorposten des 5. Korps (2. Bataillon 50. Regiments) angegriffen wurden und daß die Franzosen auch auf den gegenüberliegenden Höhen Artillerie entwickelten.

Bereits während der Nacht und am frühen Morgen des 6. hatten sich vor der ganzen Front der französischen Stellung von Langensulzbach bis Gunstett, wegen der großen Nähe der beiderseitigen Vorposten, eine Reihe Rekognoszirungsgefechte entwickelt, welche die am 6. Vormittags näher herangezogenen Gros verleiteten, einzugreifen. So kämpfte bereits seit 7 Uhr die 20. Brigade bei Wörth (daher der Geschützdonner), seit 8½ Uhr die Bayern bei Langensulzbach und so war es auch hier.

Der anwesende Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Schachtmeyer, ließ die Brigade zunächst aufmarschiren und nach kurzer Zeit bis zum östlichen Ufer der Sauer vorrücken, um die Vorposten des 5. Korps in der Vertheidigung dieses Abschnittes zu unterstützen.

Die Brigade war derartig aufmarschirt, daß das 1. und Füsilier-Bataillon 87. Regiments im ersten, das 1. und 2. Bataillon 80. Regiments im zweiten Treffen standen. Das 2. Bataillon 87. Regiments, welches die Vorposten ausgestellt hatte, sammelte sich wieder weiter rückwärts, das 3. Bataillon 80. Regiments und die 11. Jäger waren bereits nach Gunstett vorgeschoben worden.

Die Divisions-Artillerie protzte auf der Höhe zwischen Gunstett und Spachbach ab und nahm das Feuer auf. Die 3. und 4. Kompagnie des Regiments (Halbbataillon Müller) wurden als Bedeckung dieser Artilleriestellung in die Weinberge zwischen Gunstett und der Bruchmühle dirigirt, außerdem noch das 1. Bataillon 80. Regiments zurückgehalten.

Der Brigadekommandeur Oberst v. Koblinsky übernahm das Kommando in Gunstett, wohin auch das 2. Bataillon 87. Regiments beordert wurde; Oberst Grolman führte den Rest der Brigade, 6 Kom-

Digitized by Google

pagnien 87. Regiments und das 2. Bataillon 80. Regiments, nach Spachbach mit dem Befehl, die Sauer zu besetzen und einen Uebergang vorzubereiten.

Erster Angriff auf den Niederwald.

Es war etwa 9 Uhr, als die Abtheilung des Obersten Grolman die Oberdorfer Schlucht hinabstieg und von den ersten Granaten begrüßt wurde. Die Geschosse krepirten theils hoch in der Luft und ihre Sprengstücke flogen über die Köpfe der 87er hinweg, theils wühlten sie sich in den aufgeweichten Boden, um bei der Explosion minenartig Erde und Eisensplitter umherzuschleudern.

Der Oberst ließ die sechs Kompagnien, um das Ziel für die feindlichen Batterien zu verkleinern, in Kompagniekolonnen auseinanderziehen und führte Major Kasch seine 1. und 2. Kompagnie an die Sauer südlich Spachbach heran, Major Schulz sein Bataillon in letzteren Ort hinein.

Das Gelände zeigte in der Angriffsrichtung der sechs Kompagnien das an dieser Stelle etwa 7—800 Schritt breite, von der angeschwollenen Sauer durchströmte offene Wiesenthal, jenseits begrenzt durch die Höhen des Niederwaldes, an deren Fuß, der Lisiere entlang, die Wörth-Hagenauer Chaussee läuft. Je näher die Kompagnien an Spachbach und die Sauer herankamen, um so heftiger wurde das Geschützfeuer. Prasselnd schlugen die Sprengstücke in die Schiefer- und Ziegeldächer des Dorfes ein, in dessen enger Hauptgasse, an der Kirche, die Füsiliere zunächst „Halt" gemacht hatten. Schossen auch die Franzosen schlecht und schlug keine einzige Granate voll in das Bataillon hinein, so wurden doch mehrere Leute durch Granatsplitter verwundet und unwillkürlich drängte Alles nach vorwärts, um an den Feind heranzukommen und sein Feuer zu erwidern.

Oberst Grolman und der Regimentsadjutant, Premierlieutenant Rühle v. Lilienstern, durchschwammen auf ihren Pferden die Sauer, ebenso der Adjutant des Füsilier-Bataillons, Lieutenant v. Klaeden. Alle übrigen berittenen Offiziere mußten die Pferde zurücklassen.

Major Schulz hatte durch den vom Premierlieutenant Soest befehligten Schützenzug der 12. Kompagnie eine Laufbrücke improvisiren lassen. Ein Leiterwagen wurde in den Bach gestoßen, eiligst ausgehobene Thorflügel der nächsten Scheune darüber geworfen und die Brücke war fertig, doch konnten immer nur einzelne Leute den schwankenden Steg passiren. Viele Füsiliere warfen sich deshalb in das Wasser und erreichten schwimmend das jenseitige Ufer, andere kletterten mit Hülfe abgehauener Pappeln und Hopfenstangen hinüber. Die erst vereinzelt, dann immer dichter einschlagenden Chassepotkugeln zeigten, daß die Fran-

Digitized by Google

zosen den Uebergang bemerkten, und mancher Füsilier fand in den Wellen sein nasses Grab.

Zuerst ging die 10. Kompagnie über und wurde von ihrem Führer Premierlieutenant v. Lindeiner, genannt v. Wildau, ganz als Tirailleurlinie aufgelöst, gegen die Nordostecke des Waldes vorgeführt. Unmittelbar hinter der 10. folgte der Schützenzug der 12. Kompagnie unter Premierlieutenant Soest und verlängerte deren linken Flügel. Mit den beiden anderen Zügen der 12. Kompagnie hatte Hauptmann Wiest etwa 500 Schritt nördlich Spachbach seinen Uebergang bewerkstelligt und einen zwischen Sauer und Chaussee parallel mit beiden laufenden Graben besetzt. Die 11. Kompagnie folgte über die Laufbrücke, ihr Führer, Premierlieutenant v. Birckhahn, als der erste voran mit dem 5. Zuge. Beim weiteren Vorgehen befahl ihm Oberst Grolman, die südliche Waldspitze zu besetzen und wurde die Strecke bis dahin im Laufschritt zurückgelegt. Der Rest der Kompagnie (6. und Schützenzug) sammelte sich nach dem Uebergang und folgte geschlossen der allgemeinen Angriffsrichtung, da ihrem Führer die veränderte Direktion des Tetenzuges unbekannt blieb. Die 9. Kompagnie blieb diesseits der Sauer und marschirte in Linie, die Bataillonsfahne in der Mitte, am Südende von Spachbach auf. — Erst in einem späteren Gefechtsmoment überschritt auch sie, ebenso wie das 2. Bataillon 80. Regiments, den Bach.

Auf dem linken Flügel durchschwammen die 1. und 2. Kompagnie gleichfalls die Sauer. Hier hatten nur die größten Leute Boden und bildeten Kette, unter ihnen der Avantageur Unteroffizier Schneider, die kleineren Leute wurden getragen, Gewehre und Taschen hinübergeworfen. Der Chef der 1. Kompagnie, Hauptmann Caesar, ein Mann von herkulischem Bau und großer Körperkraft, stand mitten in dem angeschwollenen Wasser thatkräftig helfend, bis seine Kompagnie den Uebergang bewerkstelligt hatte. Er rettete mehrere Leute von dem Wassertod, doch ertranken drei Mann an dieser Stelle. Jenseits wurden die Kompagnien ralliirt, legten dann an der Chaussee die Tornister ab und drangen, zwei Züge unter Premierlieutenant v. Brause und Lieutenant v. Götz als Schützen vor sich, in den Wald ein, die 1. Kompagnie auf dem äußersten linken Flügel.

Der verwegene Angriff dieser fünf Kompagnien traf ziemlich die Mitte der von Nehwiller über Froschwiller und Elsaßhausen bis Morsbrunn sich hinziehenden starken französischen Stellung, die das berühmte 1. (afrikanische) Armeekorps des Herzogs von Magenta, etwa 40 000 Mann stark, besetzt hatte. Nur noch bei dem Städtchen Wörth, welches

Digitized by Google

die Vortruppen des 5. Korps mühsam gegen die feindlichen Offensivstöße vertheidigten, war um diese Zeit die Sauer überschritten worden.

Die Ostlisiere des Waldes wurde unbesetzt gefunden, erst einige Hundert Schritt im Innern des Holzes stießen die Schützen auf Turkoschwärme (wahrscheinlich das algierische Regiment der Division Pellet), mit denen nun ein erbittertes Waldgefecht begann.

Es war dieses Regiment jedenfalls aus der französischen Hauptgefechtsstellung vorgezogen worden, als man dort das Vorgehen der 41. Brigade auf Spachbach wahrnahm, um diesem gegenüber die Ostlisiere des Waldes zu besetzen. Der überraschend schnelle Sauer-Uebergang der 87er hatte diese Absicht vereitelt.

Die Afrikaner wurden auf der ganzen Linie geworfen, doch zeigten sie sich als gewandte Gegner und geschulte Tirailleure, die die hochstämmigen Buchen geschickt zu Deckungen benutzten und die nur sichtbar wurden, wenn sie von dem Feuer und dem Hurrahruf der preußischen Schützen von Baum zu Baum gejagt wurden. In langsamem, aber stetig vorschreitendem Gefecht gelangte der rechte Flügel der diesseitigen Linie (10. Kompagnie und Schützenzug der 12. Kompagnie) bei Zahl 699 an die Nordlisiere und besetzte auch den noch weiter nach Norden vorspringenden Waldzipfel.

Deutlich sah man von hier aus Elsaßhausen vor sich liegen und die dicht am Dorf, namentlich an der Straße nach Wörth massirten, feindlichen Infanterie-Kolonnen halten.

In diesem Kampf der Füsiliere hatte kurz nach dem Eindringen in den Wald der Führer der 10. Kompagnie, Premierlieutenant v. Lindeiner gen. v. Wildau, den Heldentod gefunden.

Auch das links von den Füsilieren vorgehende Halbbataillon Kasch hatte heftige Kämpfe zu bestehen. Die auf dem äußersten linken Flügel befindliche 1. Kompagnie wurde in der Flanke von mindestens doppelt überlegenen Kräften angefallen, doch schnell entschlossen läßt Hauptmann Caesar die Tambours seiner Soutienzüge zur Attacke schlagen und führt seine Kompagnie mit gefälltem Bajonett und lautem Hurrah gegen den Feind vor. Auch sein Schützenzug unter Premierlieutenant v. Brause schwenkt links, ihm schließt sich der Schützenzug der 2. Kompagnie unter Lieutenant v. Götz an. Der Bataillonsadjutant Lieutenant Hambachs ist bei der 1. Kompagnie eingetreten und hat die Führung des 2. Zuges übernommen. Schon in Mainz hatte derselbe sich die Noten des französischen Signals „Zurück" verschafft und dieses mit den Hornisten des Bataillons eingeübt. Der Bataillonstambour Sergeant

Digitized by Google

Brand ließ nun dasselbe hier im Gefecht blasen. Die Kriegslist wirkte. Mit großen Verlusten werden die Turkos geworfen und ziehen sich schnell in südlicher Richtung ab. Doch auch uns kostete der Bajonettangriff schwere Opfer. Der tapfere Führer desselben, Hauptmann Caesar fällt, von zwei Schüssen in Hals und Brust zu Tode getroffen, tödtlich verwundet wird Feldwebel Müller, schwer verwundet Vizefeldwebel Schraudebach durch zwei Schüsse in den Oberarm. Viele Unteroffiziere und Musketiere fallen oder werden verwundet.

Durch das Vordringen der Füsiliere einerseits und durch den Flankenstoß der Musketiere andererseits war zwischen beiden eine Lücke entstanden, in die nun Hauptmann v. Lossau seine Soutienzüge schwärmen läßt.

Die noch übrig gebliebenen Führer der 1. Kompagnie sammeln, so gut es eben ging, die in dem heftigen Gefecht sehr durcheinander gekommenen Abtheilungen und führen sie den schon weiter vorgedrungenen Füsilieren nach.

So hatten sich die ganzen $3^1/_3$ Kompagnien in eine Schützenlinie aufgelöst, die etwa von dem erwähnten Nordzipfel des Waldes, über Zahl 699 sich nach Süden bis dahin erstreckte, wo das W des Wortes Niederwald auf der Karte verzeichnet steht. Die ganze Linie stand in heftigem Feuer gegen den überlegenen Gegner, dessen Tendenz, links zu umfassen, in seinen ununterbrochenen Vorstößen, besonders gegen die Abtheilungen der 1. und 2. Kompagnie, immer klarer zu Tage trat.

Oberst Grolman, welcher das ganze Vorgehen zu Pferde in der vordersten Linie, unterstützt durch Major Kasch, geleitet hatte, erkannte die volle Gefahr der Situation und sprengte nach Spachbach zurück, um Verstärkungen heranzuholen. Beim Zurückreiten über die Wiese wurde an seiner Seite sein Adjutant, Premierlieutenant Rühle v. Lilienstern, von einer vollen Granate tödtlich getroffen.

Hinter dem rechten Flügel waren, wie wir oben gesehen haben, die beiden Soutienzüge der 11. Kompagnie in den Wald gefolgt. Dieselben gelangten jetzt auch bei Zahl 699 an die Nordlisiere. Ein Versuch französischer Infanterie-Kolonnen, von dem gegenüber liegenden Waldrand her über das freie Feld gegen die diesseitige Stellung vorzugehen, scheiterte an dem Salven- und Schnellfeuer dieser geschlossenen Abtheilung, welche nach diesem Angriff in dem Wald in der Richtung auf Höhe 722 weiter vordrang und der vordern Linie den Impuls zu neuem Avanciren gab. Namentlich Lieutenant Hambachs mit Schützen der 1. und 2. Kompagnie schloß sich den Füsilieren an. Unter heftigem Feuer

Digitized by Google

und kräftigem Hurrah gelingt es zwar, die Turkos noch einige Hundert Schritt zurückzutreiben, aber die Uebermacht ist zu groß.

In dem dichten Unterholz haben sich die geschlossenen Züge der 11. Kompagnie in Schützenschwärme verwandelt und ihre Stoßkraft verloren. Das Vorgehen löst sich in eine Reihe erbitterter Einzelkämpfe auf, die, hin- und herschwankend, an manchen Stellen mit dem Bajonett geführt werden. Unter den vielen Tapfern, die auf diesen Kampf, in welchem sie Auge in Auge mit dem Feinde um den Sieg gerungen, mit dem Bewußtsein voll erfüllter Pflicht zurücksehen können, sei hier der Gefreite Weyer der 11. Kompagnie erwähnt, welcher, nicht von der Seite seines Offiziers weichend, mehrere Turkos aus nächster Nähe niederstreckte. Lieutenant Hambachs fällt, von Yataganstichen in Brust und Hals durchbohrt; eine tödtliche Kugel hat außerdem seine Ordensschnalle durchschlagen. Sein Herzblut röthete das Ehrenzeichen, das er sich bei Königgrätz erworben. Die um den tapfern Offizier gefundenen Leichen seiner Musketiere trugen sämmtlich die Spuren des verhängnißvollen Nahekampfes. Lieutenant Eltester wird durch einen Schuß in die Hüfte verwundet, Füsilier Stommel der 11. Kompagnie kann außer drei Schuß- noch 13 Bajonettwunden als Ehrennarben aus diesem Kampfe aufweisen. Die 11. Kompagnie hat an dem blutigen Tage von Wörth den stärksten Verlust des Füsilier-Bataillons erlitten: 3 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 30 Füsiliere, welche zum großen Theil in diesem Waldgefecht gefallen oder verwundet worden sind.

Aber umsonst ist alle Tapferkeit. In dem unübersichtlichen Waldterrain hörte jede Gefechtsleitung auf, Unterstützung blieb aus, und die Trümmer der Kompagnien, noch dazu in der linken Flanke umfaßt, wurden von dem überlegenen Gegner aus dem Walde zurückgedrängt und mußten über die Wiese zurück, wo eben die 9. Kompagnie und Theile des 80. Regiments avancirten.

Auch die Südspitze des Niederwaldes mußte geräumt werden. Hier hatte Premierlieutenant v. Birckhahn mit dem 5. Füsilierzug und einer aus etwa 100 Versprengten bestehenden Abtheilung ein langes, stehendes Feuergefecht gegen den gegenüberliegenden Waldrand geführt. Als die Franzosen zurückgingen, sah Premierlieutenant v. Birckhahn deutlich das heftige Gefecht des 2. Bataillons an der Bruchmühle und rückte längs der Morsbrunner Chaussee einige Hundert Schritt aus dem Wald vor (gegen Zahl 539), um durch Feuer hier einzugreifen, wurde aber plötzlich aus dem eben verlassenen Wald im Rücken beschossen. Es war ein kritischer Moment. Der Premierlieutenant läßt Kehrt machen und

Digitized by Google

mit Hurrah wieder gegen die Waldspitze vorgehen, die die Turkos, wahrscheinlich nur eine versprengte Abtheilung, ohne Widerstand räumen. Der Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Major Schulz, welcher kurz nach diesem Moment an der Waldspitze eintraf, übernahm das Kommando über die kleine Abtheilung, die nun gegen den mittlerweile von Neuem wieder besetzten gegenüberliegenden Waldrand in ein verlustreiches Feuergefecht tritt. Feldwebel Quint und Portepeefähnrich Janke zeichneten sich hier unter den Augen ihres Bataillonskommandeurs durch die ruhige und umsichtige Leitung des Feuers aus. Der Füsilier Wilhelm der 11. Kompagnie wird an der Seite seines Kommandeurs derart in den Kopf getroffen, daß das Gesicht des Majors und der Rock seines dicht danebenstehenden Kompagnieführers mit Gehirn bespritzt wurden.

Erst als die diesseitigen Schützen in dichten Schwärmen aus dem Walde zurückkamen, befahl Major Schulz, auch die so lange vertheidigte Waldspitze zu räumen und nach Spachbach zurückzugehn.

Die 9. Kompagnie und die Kompagnien des 80. Regiments gingen, da sie von den Franzosen aus dem eroberten Wald mit einem Hagel von Geschossen überschüttet wurden, ebenfalls wieder über die Sauer zurück.

Bei Spachbach machte Alles Front, die Kompagnien begannen sich zu sammeln, um sich dem weiteren Vordringen der Franzosen entgegenzustellen. Diesem wurde hier namentlich durch die beiden in dem obenerwähnten Graben stehenden Züge des Hauptmann Wiest ein Ende gemacht.

Ganz wurde jedoch das westliche Saueruser nicht aufgegeben. Außer den beiden Zügen der 12. Kompagnie, mit denen Hauptmann Wiest bald wieder mit dem 47. Regiment gegen den Galgenhügel, den Standpunkt Mac Mahons, vorging und hierbei durch einen Schuß in die Brust die Todeswunde empfing, hielten sich versprengte Abtheilungen und viele einzelne Schützen in den Waldparzellen und Hopfenpflanzungen. So unter Andern Lieutenant v. Roeßler mit etwa 20 Mann, welche in dem Waldgefecht abgeschnitten worden und sich seitwärts aus dem Walde heraus in einen Hopfengarten geworfen hatten. Beim Vorgehen der 50er schloß sich diese Abtheilung dem Füsilier-Bataillon dieses Regiments an, und wurde ihr Führer, ebenfalls beim Sturm auf den Galgenhügel, durch einen Schuß in den Oberarm schwer verwundet.

Der Kampf an der Bruchmühle.

Gleichzeitig mit diesem heftigen, leider erfolglosen Kampf um den Niederwald hatte auch die andere Hälfte des Regiments bei Gunstett blutig gefochten.

Digitized by Google

Dem 2. Bataillon war, wie wir gesehn hatten, von dem Brigadekommandeur die Direktion auf Gunstett und die Bruchmühle zugewiesen worden, von wo lebhaftes Gewehrfeuer hörbar war. Das Bataillon ging nördlich um das Dorf herum direkt auf die Mühle los, das Halbbataillon Müller, durch ein Halbbataillon Regiments Nr. 80 in seiner Rolle als Geschützbedeckung abgelöst, schloß sich ihm an.

Der mit Weinbergen und Obstgärten bedeckte Abfall der Gunstetter Höhen tritt hier fast hart bis an die Sauer heran. Ein kaum 100 Schritt breiter Wiesenstreifen liegt zwischen ihm und dem Bach, der hier nur auf Uebergängen überschreitbar ist. Die breite steinerne Brücke der Ebersbacher Chaussee würde einen trefflichen Uebergangspunkt gewähren, liegt aber im wirksamsten Geschütz- und Mitrailleusenfeuer der vorliegenden Höhen. Nördlich, und zwar dicht bei der Brücke, verbreitert sich der Bach zu dem Mühlenteich, an welchen, noch weiter nach Norden, die Gehöfte der Bruchmühle grenzen. Hat man den Bach und das breite Wiesenthal passirt, so gelangt man zur Wörth-Hagenauer Chaussee, von welcher ab sich nach Westen die unbewaldeten, aber mit Hopfen und Obstbäumen bestandenen Höhen erheben, zwischen deren Grün die Gebäude des Albrechtshäuser Hofes hervorschimmern. Etwa 500 Schritt südwestlich des Hofes läuft der Weg von Morsbrunn nach Elsaßhausen und führt in einem tief eingeschnittenen Hohlweg über die Höhen hinüber, welche ihrerseits den tiefer liegenden Hof dominiren.

Bei der Bruchmühle war es schon am frühen Morgen zu einleitenden Kämpfen gekommen. Um 5 und zum zweiten Mal um 7 Uhr hatten die Franzosen erfolglos versucht, Mühle und Brücke den dort stehenden Vorposten (2. Bataillon 50. Regiments) zu entreißen. Diese erhielten zunächst Verstärkung durch die 11. Jäger und das 3. Bataillon 80. Regiments, welche das große Dorf Gunstett besetzten.

Als die Jäger das Feuer der Füsiliere in dem Niederwald hörten, hielten sie den Augenblick der Offensive auch für sich für gekommen und brachen aus ihren Stellungen einige Hundert Schritt vor, wurden jedoch von dem stärkeren Gegner in der linken Flanke angefallen und in ziemlicher Auflösung über die Wiese nach der Sauer zurückgeworfen, heftig verfolgt von den Franzosen, welche jetzt das ganze 3. Zuaven-Regiment (1. Brigade Kerléadec der 4. Division Lartigue), dichte Schützenschwärme vor der Front, gegen die Brücke vorführten.

Dies war der Moment, in welchem Major v. Grote mit den sechs Kompagnien des Regiments an der Bruchmühle eintraf und daselbst sofort Stellung nehmen ließ. Die 8. Kompagnie besetzte die Sauer

Digitized by Google

nördlich der Mühle, die 7. die Brücke, hinter dieser standen die 5. und 6. Kompagnie. In der Mühle selbst war noch eine Jäger-Kompagnie zurückgelassen und hinter der Mühle wurde das Halbbataillon Müller aufgestellt.

Die zurückkommenden Jäger wurden aufgenommen und dann das Feuer gegen die Zuaven eröffnet, welche ihre Attacke mit anerkennenswerther Tapferkeit durchführten. Trotz furchtbarer Verluste blieben sie im Avanciren, die französische Artillerie unterstützte den Angriff durch lebhaftes Granatfeuer, die Mühle ging in Flammen auf — die Lage begann kritisch zu werden. Schon hatte Major v. Grote die 5. Kompagnie in die Weinberge zurückgeschickt, um dort für alle Fälle eine Aufnahmestellung zu nehmen, als Premierlieutenant v. Lettow-Vorbeck an der Spitze der 7. Kompagnie im Laufschritt über die Brücke vorging und sich dem Feinde mit lautem Hurrah entgegenwarf. Das aus nächster Nähe mit großer Ruhe abgegebene Feuer des 2. Bataillons, die großen Verluste, endlich noch dieser kühne Vorstoß — das war zu viel für die Zuaven. Sie machten Kehrt und gingen noch in ziemlich guter Ordnung zurück, Theile setzten sich an der Chaussee und den Hopfengärten fest und es entspann sich ein stehendes, langes, für beide Theile sehr verlustreiches Feuergefecht.

Der Führer der 7. Kompagnie war bei seinem kühnen Vorstoß durch einen Schuß in die Blase tödtlich verwundet worden. Schon bei Weißenburg hatte er sich durch rücksichtslose Tapferkeit hervorgethan. In der Bruchmühle gab der brave Offizier nach einer qualvollen Nacht bei vollem Bewußtsein seinen Geist auf. Ferner wurde durch einen Schuß in den Unterleib Lieutenant Melior tödtlich getroffen. Hauptmann v. Kettler wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet und mußte das Kommando über die 8. Kompagnie an den Premierlieutenant Protzen übergeben. Ferner wurden von Offizieren verwundet Lieutenant Oesterreich am Oberschenkel, Lieutenant Tillmann am rechten Fuß. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Unteroffiziere und Leute war groß.

Stand der Schlacht gegen Mittag.

Es war Mittag geworden. Alle Angriffe auf die französische Stellung, allerdings meist isolirt und mit schwachen Avantgarden geführt, waren gescheitert. Trotzdem beschlossen die kommandirenden Generale des 5. und 11. Korps die Schlacht fortzusetzen und die mittlerweile eingetroffenen Gros vorzuführen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz billigte diese Maßregeln und übernahm von 1 Uhr ab die Leitung der Schlacht.

Digitized by Google

Dem 11. Korps fielen zunächst drei Aufgaben zu — das Festsetzen im Niederwald, die Wegnahme des Albrechtshäuser Hofes und das Gewinnen der feindlichen Flanke über Morsbrunn und Ebersbach. Zu letzterem wurde die 22. Division bestimmt; die beiden ersten Aufgaben hatte die 21. Division, in deren Gefechtslinie indessen bei Gunstett auch schon Theile der 22. eingerückt waren, zu lösen, und gelang es alle diese Angriffsobjekte zwischen 12 und 1 Uhr zu nehmen.

Zweiter Angriff auf den Niederwald.

Bei Spachbach war das erste Treffen der 42. Brigade — die beiden Musketier-Bataillone des nassauischen Schwesterregiments — ins Gefecht getreten. Dieselben gingen über die Sauer vor und in den Wald hinein, und gelangten nach heftigem Kampfe mit einer großen Rechtsschwenkung an die Nordlisiere desselben. Vor der südlich Elsaßhausen liegenden Waldparzelle kam auch dieser Angriff zunächst zum Stehen.

Ihm schloß sich, außer zahlreichen Versprengten des Regiments, die geschlossene 9. Kompagnie an. Zwei Züge derselben, mit der Fahne des Füsilier-Bataillons, unter Lieutenant Freudenberg, gingen mit den 88ern durch den Wald und betheiligten sich auch im weiteren Verlaufe der Schlacht an deren Kämpfen. Der Schützenzug der 9. Kompagnie hatte, vielfach gemischt mit Abtheilungen anderer Regimenter, den Wald links gelassen. Sein Vorgehen kam an der Chaussee zum Stehen und wurde hier Premierlieutenant v. Haxthausen verwundet, Hauptmann v. Fischer-Treuenfeld erhielt einen Prellschuß. Dieser Theil der 9. Kompagnie schloß sich beim späteren Vorgehen wieder an sein Bataillon an.

Erstürmung und Behauptung des Albrechtshäuser Hofes.

Bei der Bruchmühle, wo die sechs Kompagnien des Regiments zwar auch erhebliche Verluste erlitten hatten und schon mehrere Stunden im Feuer standen, war doch, da das Bataillon defensiv siegreich kämpfte und von seinem Kommandeur geschickt geführt wurde, die taktische Ordnung vollkommen aufrecht erhalten worden. Diese sechs Kompagnien konnten deshalb mit sechs neu eingetroffenen Kompagnien des 95. Regiments den Kern der Sturmtruppen abgeben, an den sich Reste anderer Truppenkörper (80. Regiment, 11. Jäger) anschlossen.

Major v. Grote ließ die Brücke im heftigsten Mitrailleusenfeuer zugweise im Laufschritt überschreiten. Die 7. Kompagnie, deren Führung Premierlieutenant Cämmerer übernommen hatte, war schon jenseits, nun folgte die 3., die Fahne des 1. Bataillons an der Tete, ihr Chef zu Pferde, dann kam Hauptmann Alefeld mit der 4., dann Premierlieutenant Protzen mit der 8. Kompagnie. Die 6. Kompagnie, unter Premierlieutenant v. Wobeser, ging durch die Mühle über den daselbst befindlichen Steg über die Sauer; die 5. Kompagnie, Hauptmann v. Holbach,

Digitized by Google

blieb zur Besetzung der Brücke bis auf Weiteres zurück. Ihr Schützenzug, unter Lieutenant v. Rekowsky, schloß sich dem allgemeinen Vorgehen an.

Empfindlich waren die Verluste schon beim Uebergang. Hauptmann Müller wurde schwer getroffen, sein Pferd erschossen. Auch die Fahne, die der Sergeant Siebert trug, wurde dreimal getroffen.*) Der Bericht des Hauptmann Müller nennt als solche, die sich an dieser Stelle durch Tapferkeit ausgezeichnet haben: Lieutenant v. Bismarck, Lieutenant Hannit und Musketier Paul, und erwähnt außerdem das kaltblütige Benehmen und die thätige Mitwirkung des Adjutanten des 2. Bataillons, Lieutenant Frießem und des Lieutenant v. Rekowsky.

Als die Brücke passirt war, ließ Major v. Grote, der den Angriff mit seiner bekannten Ruhe zu Pferde leitete, die Kompagnien aufmarschiren, gab ihnen die Richtung auf den Hohlweg 727 und umfaßte so den Albrechtshauser Hof von Süden, während die 95er direkt in der Front gegen ihn vorgingen. Die Franzosen wurden trotz verzweifelter Gegenwehr auf der ganzen Linie geworfen und mußten, als die Kompagnien den dominirenden Hohlweg erreichten, auch den Hof räumen, der von den diesseitigen Schützen besetzt wurde. Ein Theil der Schützen drang sogar noch über den Hof vor und verfolgte den Feind bis zum Walde. Hart an der Lisiere wurde Premierlieutenant Cämmerer durch einen Schuß in die Ferse schwer verwundet und die Führung der 7. Kompagnie ging auf Vizefeldwebel Füngling über, welcher dieselbe, obgleich selbst kontusionirt, bis zum Schluß der Schlacht behielt.

Die Tapferkeit der Leute und die Hingebung, mit der sie ihren vorausstürmenden Führern folgten, war über alles Lob erhaben. Von der 7. Kompagnie wurden allein fünf Musketiere mit dem Eisernen Kreuz dekorirt, weil sie trotz ihrer Wunden im Gefecht blieben, der Sergeant Ettingshaus, am rechten Oberarm schwer verwundet, und der Avantageur Musset, durch eine Gewehrkugel erheblich im Gesicht verletzt, beide der 5. Kompagnie angehörig, verließen die Gefechtslinie erst, als der wiederholte Befehl ihres Bataillonskommandeurs keine Widerrede duldete.

Herbe Verluste hatte der Angriff gekostet. Der Brigadekommandeur, Oberst v. Koblinsky, verletzte sich schwer unter seinem zusammenstürzenden Pferde; der Gefreite Richter der 5. Kompagnie sprang ihm zu Hülfe und fand bei seinen Bemühungen, den Obersten unter dem Pferde hervor-

*) Ein Granatsplitter riß die Spitze ab. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 11. Mai 1872 ist am Fuße der neuen Spitze ein silberner Ring gelegt, mit der Inschrift „Wörth, den 6. August 1870"; ferner wurde durch zwei Gewehrkugeln der innere und äußere Balken des schwarzen Kreuzes beschädigt.

Digitized by Google

zuziehen, den Heldentod. Außer vielen Unteroffizieren und Mannschaften fiel Premierlieutenant Protzen beim Ueberschreiten der Chaussee, schwer verwundet wurde Hauptmann Alefeld, Chef der 4. Kompagnie, durch einen Schuß in die Hüfte, Lieutenant Bilharz durch einen Schuß in das Bein.

Es kam nun zunächst darauf an, die durcheinander gekommenen Kompagnien wieder zu ralliiren und das Bataillon zu sammeln.

Mitten im Centrum der stürmenden Linie hatte Major v. Grote die Fahnenzüge des 1. und 2. Bataillons zusammenschließen lassen, auch die Fahne des 3. Bataillons 80. Regiments stieß zu dieser Abtheilung, und um diese drei Fahnen, die der Major auf die Höhe vorgeführt hatte, schaarte sich bald der größte Theil des siegreichen Bataillons und Theile anderer Truppenkörper (Regiment 80, 94 und 95). Hier sei des tapferen Fahnenträgers des 2. Bataillons, Sergeant Rennspeck, gedacht. „Obgleich mehrere Tage erkrankt, hatte er dennoch sein Bataillon nicht verlassen. Als seine Füße ihn nicht mehr tragen wollten, zog er die Stiefel aus und machte barfuß die Schlacht mit. Die Fahne und er selbst erhielten mehrere Schüsse. Er hielt die Fahne hoch, bis er am Schluß der Schlacht vor Ermattung zusammenbrach. Sein braves Beispiel spornte das Bataillon zur größten Ausdauer an.“*)

So war man noch mit dem Ralliiren begriffen, als an der linken Flanke vorbei der Kavallerieangriff der Küraſſier-Brigade Michel vorbeibrauste und fast zu gleicher Zeit ein mächtiger Vorstoß der feindlichen Infanterie aus dem Niederwald erfolgte.

Die Attacke der Luneviller Küraſſiere, beim Vorbeireiten von den Schützen und Soutiens des 2. Bataillons lebhaft beschossen, fand bei Morsbrunn durch das Feuer der 32er ihr blutiges Ende.

Durch den Gegenstoß der Zuaven dagegen wurden die diesseitigen Schützen zurückgedrängt und mußten sogar den Hof wieder räumen; aber an dem Feuer der geschlossenen Abtheilungen, in deren Linie noch frische Theile der 22. Division, unter anderen das Regiment 83, einrückten, brach sich der Angriff, der Hof wurde zum zweiten Male erstürmt und darauf die ganze Südlisiere des Niederwaldes, in welcher die Franzosen Stand hielten, bis unsere Truppen auf 50 Schritt heran waren, endgültig genommen.

---

*) Wörtlicher Bericht des Bataillonskommandeurs. Das Fahnentuch erhielt einen Schuß in den unteren Rand des Mittelschildes, einen in den oberen Balken des schwarzen Kreuzes.

Digitized by Google

Von der Heftigkeit dieses Kampfes um den Albrechtshäuser Hof giebt wohl am schlagendsten die Thatsache Zeugniß, daß die hier hauptsächlich betheiligten Regimenter Nr. 87 und 95 den stärksten Verlust des ganzen Armeekorps erlitten.

Nach der Eroberung des Südrandes des Niederwaldes drangen die deutschen Schützen nun auch von dieser Seite in den vielbestrittenen Wald ein und vereinigten sich, die Franzosen vor sich her und aus dem Gehölz hinaustreibend, an der Nordlisiere mit den bei Spachbach übergegangenen Theilen des Korps. Die Regimenter der 22. Division, welche weniger gelitten hatten, übernahmen die erste Linie.

Major v. Grote sammelte die gelichteten Kompagnien und führte sie dann, der allgemeinen Angriffsrichtung folgend, auf Elsaßhausen durch den Wald nach.

Erstürmung von Elsaßhausen und Eroberung der französischen Batterie.

Die Entscheidung des Tages nahte heran. Der ganze rechte französische Flügel war, den Befehlen des Kronprinzen entsprechend, durch das 11. Korps umfaßt und auf das Centrum geworfen worden; auch der linke war von den Bayern zurückgedrängt und das 5. Korps hatte in der Front den so lange vertheidigten Thalrand erstiegen. Nur noch über Elsaßhausen und Froschwiller, den beiden Reduits der ganzen Stellung, wehten die französischen Fahnen.

General v. Bose hatte seine gesammte Artillerie auf das rechte Sauerufer herübergezogen und die letzten Infanterie-Reserven zum entscheidenden Sturm vorbeordert.

Die einzigen noch intakten Bataillone der 21. Division (2 Bataillone 82. Regiments) gingen infolge dieser Befehle jetzt auch über Spachbach vor. Ihrem linken Flügel (Füsiliere 82., Halbbataillon v. Loßberg) schloß sich das neuformirte Halbbataillon Kasch an, das Füsilier-Bataillon des Regiments folgte unmittelbar hinter ihnen.

Das Halbbataillon Kasch und die Füsiliere 82. nahmen bei ihrem Vormarsch, an dem Nordrand des Niederwaldes entlang gehend, die Richtung auf die südlich Elsaßhausen liegende große Waldparzelle. Die Abtheilung des Regiments, kaum noch zwei starke Züge, war in Linie aufmarschirt, die Chefs resp. Führer der beiden Kompagnien, Hauptmann v. Lossau und Premierlieutenant v. Brause, vor der Front, der Major vor der Mitte des Ganzen.

Einige Hundert Schritt vor der genannten Waldparzelle fiel Hauptmann v. Lossau durch einen Schuß in den Kopf tödtlich getroffen. Die Führung der 2. Kompagnie ging auf Lieutenant Hein über. Major

Kasch erhielt einen Schuß in den Oberschenkel, blieb aber, von zwei Musketieren gestützt, im Gefecht.

Die vorgehenden Abtheilungen traten gerade in dem Augenblick in die vorderste Gefechtslinie ein, als der letzte große Vorstoß der Franzosen über Elsaßhausen hinaus erfolgte.

Die vorliegende Waldparzelle war bereits früher von Abtheilungen verschiedener Regimenter des 11. Korps genommen worden; diese wurden nun aber durch den französischen Angriff gezwungen, den Wald wieder zu räumen, und kamen in großer Auflösung den vorrückenden Soutiens aus der Lisiere entgegen.

Sämmtliche Soutiens ließen Gewehr zur Attacke nehmen und die Tambours schlagen, die zurückgehenden Schützen machten wieder Front und mit Hurrah wird die Lisiere und die Waldparzelle abermals genommen. Im Walde erhielt der Major Kasch einen zweiten Schuß in den rechten Oberarm.

Auf der ganzen Linie tönt jetzt das Signal „das Ganze avanciren", und vorwärts eilt Alles den voranstürmenden Führern auf Elsaßhausen und die westlich davon liegenden Höhen nach.

Doch lassen wir hier den Berichterstatter, Premierlieutenant v. Brause, selbst sprechen.*)

„Westlich Elsaßhausen bekamen wir Granaten- und Kartätschfeuer. Unterzeichneter ging auf die Höhe direkt westlich Elsaßhausen vor, bemerkte 3—4 verlassene Geschütze und sah gleichzeitig 100 Schritt weiter an dem westlichen Abhang des erreichten Plateaus (südlich Froschwiller) 3 Geschütze, die den Kamm des Plateaus mit Kartätschen bestrichen.

Alle noch zur Hand habenden Leute ließ Unterzeichneter ausschwärmen, ging schnell bis auf 50 Schritt heran und unter unserem Schnellfeuer fiel Bedienungsmannschaft und Bespannung.

Unterzeichneter avancirte, um die genommenen Geschütze in Besitz zu nehmen, war selbst weit vorgegangen, als er im Grunde die gesammte feindliche Kavallerie (Kavallerie-Division Bonnemains) und das Anreiten von zwei Kürassier-Schwadronen bemerkte.

Auf unserem exponirten Posten waren Leute des 83. und anderer Regimenter eingetroffen. Ebenso Herr Major Kasch, obgleich zweimal verwundet. Alle Offiziere ordneten schnell die Leute in zwei Glieder

*) Vorstehender bei den Akten des Regiments aservirter Bericht wurde gleich nach der Schlacht unter dem unmittelbaren Eindruck des Geschehenen niedergeschrieben.

Digitized by Google

und ließen sie niederlegen, blieben, bis die Kavallerie auf 200 Schritt heran war, vor der Front, dann Schnellfeuer; die Attacke wurde lang, schwenkte seitwärts ab und ging in großer Volte, von wo sie gekommen, zurück, begleitet von unserem Schnellfeuer.

Einer zweiten Attacke von einer Schwadron erging es wie eben beschrieben.

Mit großer Ruhe und Umsicht ordnete Lieutenant Schmidt-Peffenhausen die Leute der verschiedenen Regimenter und trug zu dem glücklichen Zurückwerfen der Attacke außerordentlich viel bei. Ebenso Lieutenant Hein."

Nun wurden die Geschütze in Besitz genommen, mit Kreide die Nummer der Kompagnie und des Regiments auf die Laffeten geschrieben und der bei der Attacke leicht verwundete Musketier Schröder als Posten dabei aufgestellt.

Eines der Geschütze trug die eingravirte Nummer 82. Die anderen zwei Nummern sind nicht bekannt.*)

Bei der Eroberung der Batterie fielen und wurden von der Kompagnie daselbst beerdigt: Vizefeldwebel Müller und Musketier Riel, schwer verwundet wurde Vizefeldwebel Hildenbrand (wurde amputirt und erlag, noch vor seinem Tode zum Offizier befördert, seinen Wunden), leichter die Musketiere Ebeling, Rupp, Braun und der obenerwähnte Schröder.

Von der 2. Kompagnie zeichnete sich bei dieser Gelegenheit besonders der Sergeant Zabel aus.

Das wiedergesammelte Füsilier-Bataillon war unmittelbar hinter den 82ern ebenfalls gegen Elsaßhausen vorgegangen. Oberst Grolman und Major Schulz mit seinem Adjutanten, Lieutenant v. Klaeden, an der Tete, die wenigen noch übrig gebliebenen Offiziere, Hauptmann v. Fischer-Treuenfeld, Premierlieutenant v. Birckhahn und Lieutenant Soest bei ihren Kompagnien.

Das Bataillon nahm beim Vormarsch die Richtung auf die Waldparzelle, ließ diese dann aber seitwärts liegen. Auf der Höhe angekommen, ritt der Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Schachtmayer, an das Bataillon heran und ertheilte dem Major Schulz persönlich den Befehl, die Deckung einer eben aufgefahrenen Batterie zu übernehmen.

*) Laut Allerhöchster Kabinets-Ordres vom 22. Juni 1871 und 5. Dezember 1872 erhielt das Regiment für drei in der Schlacht bei Wörth mit stürmender Hand im Feuer eroberte feindliche Geschütze an Douceurgeldern 180 Dukaten.

Digitized by Google

Bald nachher sah man von hier aus das Einrücken der württembergischen Brigade in die Gefechtslinie. Ein Bataillon derselben ging dicht bei den Füsilieren vor. Major Schulz forderte in einer kurzen Ansprache sein Bataillon auf, die süddeutschen Waffenbrüder, hier, beim Pfeifen der Kugeln und im Angesicht des Feindes, mit einem „Hurrah" zu begrüßen. Fest und kräftig scholl die Antwort herüber. Der württembergische Kommandeur begrüßte Major Schulz und wollte sich den Füsilieren anschließen, setzte aber seinen Marsch fort, als er von deren Bestimmung als Geschützbedeckung hörte.

Erstürmung von Frosch-willer und Ende der Schlacht.

Nach der Wegnahme von Elsaßhausen und nach dem Eintreffen der Württemberger in der Gefechtslinie führte General v. Bose nunmehr den ganzen linken Flügel der deutschen Armee auf Froschwiller vor, welches zu gleicher Zeit von Norden und Osten durch die Bayern und das 5. Korps angegriffen und etwa gegen 4 Uhr von allen Seiten zugleich gestürmt wurde.

Auch bei dieser letzten Entscheidung sehen wir den Major Kasch und seine Musketiere noch mitwirken. Seit sieben Stunden hatte seine Truppe, einst ein stolzes Halbbataillon, im heftigsten Kampfe gestanden, dreimal die Sauer überschritten, blutige Waldgefechte geführt, Batterien erstürmt und half jetzt, auf die Stärke eines Zuges zusammengeschmolzen, bei Froschwiller den letzten Siegeslorbeer pflücken.

Solche Thaten waren nur möglich durch die hervorragende Persönlichkeit des Führers, dem sein Bataillon mit schwärmerischer Begeisterung anhing. „Heute ist ein Ehrentag für die ganze Armee, Sr. Majestät Regiment Nr. 87 muß stets in erster Linie fechten", rief der schon zweimal verwundete Held, als die ganze Linie gegen Froschwiller losstürmte, und muthig folgte ihm seine tapfere Schaar, die er gegen die Südwestecke des Dorfes und die dort stehende Mitrailleusen-Batterie vorführte. Doch diese Trophäe war ihr nicht mehr vergönnt. Der Major erhielt eine dritte Wunde, die Lieutenants Hein und v. Götz werden blessirt, Avantageur Kirstein von acht Chassepotkugeln getroffen. Der Angriff kam ins Stocken, die Mitrailleusen entkamen, doch — der Sieg war erfochten, Froschwiller genommen und die ganze französische Armee in wilder Flucht.

Premierlieutenant v. Brause ließ Alles, was von den zwei Kompagnien noch übrig war, antreten und nach Elsaßhausen, dem Sammelplatz des 11. Korps, zurückmarschiren. Er selbst und Lieutenant Schmitt-Pessenhausen führten den schwerverwundeten Major zurück, den hierbei

Digitized by Google

die vierte tödtliche Kugel traf. Eine Stunde später gab er auf einem württembergischen Verbandplatz seinen Geist auf.

Auch das Füsilier-Bataillon war bei dem allgemeinen Vorgehen auf Frosch willer noch betheiligt. Als die Batterie, der die Füsiliere als Bedeckung gedient hatten, einen Stellungswechsel vornahm, ging das Bataillon, da ringsum das Signal „Avanciren" ertönte, in der allgemeinen Linie der Soutiens mit vor. Elsaßhausen blieb rechts liegen und deutlich erkannte man schon die Häuser von Froschwiller, sah die in Flammen aufgehende Kirche vor sich, als der Befehl zum Halten eintraf. Das „Hurrah" der stürmenden Truppen, das aus dem eroberten Dorfe herüberschallte, gab die Gewißheit des errungenen Sieges. Das Bataillon erhielt bei seinem letzten Vorgehen noch Granat-, Mitrailleusen- und Infanteriefeuer, hatte auch einige Verluste.

Es war 5 Uhr geworden, als durch die Wegnahme von Froschwiller der Sieg entschieden und das französische Heer zum eiligen Rückzug auf Niederbronn gezwungen war. Die Verfolgung war der Infanterie nach dem vielstündigen heißen Ringen nicht mehr möglich und wurde der Kavallerie überlassen. Die Korps bezogen auf dem eroberten Höhenrücken ihre Biwaks, das 11. Korps bei Elsaßhausen.

Das Terrain zwischen Niederwald und Froschwiller, besonders aber die nächste Umgebung von Elsaßhausen, zeigte alle Spuren des großartigen Entscheidungskampfes. Mitten zwischen Leichen und Verbandstätten, hart östlich der rauchenden Trümmer von Elsaßhausen, dicht an der Straße nach Wörth, bezog das Regiment sein Biwak.

Im Laufe des Abends und theilweise noch am andern Morgen kamen zahlreiche Versprengte zurück, die sich meistens anderen Regimentern angeschlossen und dort die letzten Stadien der Schlacht durchgekämpft hatten. So hatte sich z. B. der damalige Unteroffizier, spätere Lieutenant der Reserve, Hagemann, mit Mannschaften der 9. Kompagnie beim Regiment 82 an der Eroberung einer Mitrailleusen-Batterie betheiligt und war dort vom Hauptmann v. Loßberg, Regiment 82, zur Auszeichnung notirt worden.

Die tiefe Trauer über den Verlust so vieler braver Kameraden konnte nur gemildert und verwischt werden durch das Gefühl der erfüllten Pflicht und die Freude über den glänzenden Sieg, der erst jetzt in seinem vollen Umfange bekannt wurde. 200 Offiziere, 9000 Mann an Gefangenen, 5 Fahnen, 28 Geschütze, 5 Mitrailleusen und zahlreiches Armeematerial, Beutepferde ꝛc. fielen in die Hände der III. Armee.

Das Regiment hatte einen Verlust von

todt	10	Offizieren	56 Mann,
verwundet . . .	17	"	294 "
vermißt	—	"	32 "
Summa . .	27	Offiziere	382 Mann,

den stärksten Verlust des 11. Armeekorps, zu beklagen, was ja auch natürlich, da es die Ehre hatte, als Avantgarden-Regiment die ersten Angriffe gegen den noch unerschütterten Feind zu führen.

Se. Königliche Hoheit der Oberbefehlshaber der III. Armee besuchte noch am Abend der Schlacht seine siegreichen Truppen in ihren Biwaks und wurde vom Regiment mit Jubel und Enthusiasmus begrüßt.

In den Eingaben zur Dekoration mit dem Eisernen Kreuze nennt das 1. Bataillon außer den schon angeführten als seine Tapfersten:

1. Kompagnie. Sergeanten Bennewitz, Holstein. Unteroffiziere Hessing, Metzler, Michel, Wirth. Unteroffizier und Bataillonsschreiber Spahn. Gefreiter Schmitz. Unterlazarethgehülfe Wohlgemuth. Musketiere Diehl, Müller, Pape, Leimbach, Schäfer und Frankenbach.
2. Kompagnie. Feldwebel Zerbe. Sergeanten Westphal, Wentzel. Unteroffiziere Wendt, Hirthe. Gefreiter Lanz. Musketiere Baron v. Eberstein, Hunold, Ruppershofen, Dörenthal, Hild, Braun, Kaiser, Wegmann, Hilprich, Dehmann.
3. Kompagnie. Feldwebel Fleischfresser. Sergeanten Couen, Adler. Unteroffiziere Bibo, Müller. Gefreiten Brauner, Herzheimer. Musketiere Diefenbach, Holschier, Kremer, Kurzholz, Nicodemus, Strieth, Köhler, Ewald.
4. Kompagnie. Feldwebel Kann. Sergeanten Lück, Theidel. Unteroffiziere Elsner, Harwarth. Musketiere Krüger, Schäfer, Traisberg.

Vom 2. Bataillon werden wegen Auszeichnung genannt:

5. Kompagnie. Feldwebel Becker. Sergeant Weyrauch. Unteroffizier Gockel. Gefreiter Richter. Musketiere Lunkenbein, Scholz, Georg, Winkel.
6. Kompagnie. Feldwebel Schoppe. Unteroffiziere Schimmelmann, Riebe, Pohl. Musketiere Steinmetz, Hiller, Trebel.
7. Kompagnie. Feldwebel Schmidt. Sergeanten Hammel, Bornhofen, Maas. Unteroffizier Peter. Gefreiten Wülker, Hirsch, Laube.

Digitized by Google

Musketiere Tauber, Schmidt I., Schwenk, Bauer und der Hornist Ackermann.

8. Kompagnie. Feldwebel Jäusch. Sergeant Wrede. Unteroffizier Bespermann. Gefreiten Rensch, Moll, Hahn, Jamin. Unterlazarethgehülfe Birgel. Musketiere Einjährig-Freiwillige Christophe, Niederquell, Schmidt und Bettenhausen.

Das Füsilier-Bataillon bringt folgende Unteroffiziere und Mannschaften in Vorschlag:

9. Kompagnie. Sergeant Pütz. Unteroffizier Kranz. Gefreiten Rück, Rosenkranz, Daubenberger, Bermbach. Füsiliere Avantageure Protzen, Stokenhofen.

10. Kompagnie. Feldwebel Pettke. Sergeanten Freitag, Liedtke, Michels. Gefreiter Flach. Füsiliere Forschner, Hennemann, Christ, Welker.

11. Kompagnie. Unteroffiziere Lutze, Licht, Butz. Gefreiter Hassel. Füsiliere Semmler, Kraus, Feld, Kettermann, Zorn, Leineweber und Köhnen.

12. Kompagnie. Feldwebel Mock. Gefreiter Wagner. Füsiliere Laufer, Funk, Hilf, Neu, Bath und Tetard.

Kapitel 4.

Von Wörth bis Sedan.

Die erste Thätigkeit des Regiments am Morgen des 7. August war der schmerzlichen Ehrenpflicht gewidmet, die Leichen seiner gefallenen Helden zur ewigen Ruhe zu betten. Größere Kommandos gingen nach allen den Stellen ab, auf welchen der gestrige Entscheidungskampf seine meisten Opfer gefordert hatte.

Die gebliebenen Unteroffiziere und Mannschaften wurden in großen gemeinsamen Gräbern bestattet; zu feierlicher Ceremonie fehlte die Zeit; elsässische Erde deckte bald die irdischen Reste der Tapferen, die ritterlich den Eid der Treue mit ihrem Herzblut besiegelt hatten. Feierlich tönten in der Morgenstille die ergreifenden Klänge des Auferstehungs-

Digitized by Google

liedes „Jesus meine Zuversicht" über die Leichenfelder aus Spachbach herüber.

Dorthin hatte sich das ganze Offizierkorps mit der Regimentsmusik begeben. Auf der Wiese südwestlich des Ortes waren in roh gezimmerten Särgen die Leichen der gefallenen Führer, des Majors Kasch, der Hauptleute v. Lossau und Cäsar, der Premierlieutenants v. Lindeiner genannt v. Wildau und Rühle v. Lilienstern aufgestellt. Der Konsistorialrath Lohmann sprach die feierliche Leichenrede und den Segen, und jeder Kamerad warf eine Handvoll Erde auf das frische Grab, das sich über den fünf todten Offizieren schloß. Dann bewegte sich der ganze Zug ernst und still nach Gunstedt, um den Lieutenants v. Lettow-Vorbeck, Protzen und Melior die gleiche letzte Ehre zu erweisen. Auch sie fanden eine gemeinsame Ruhestätte am Fuße eines großen Nußbaumes, nicht weit von der Wörth—Hagenauer Chaussee, einige Hundert Schritt vom Albrechtshäuserhof entfernt.

Die Leiche des Lieutenants Hambachs wurde erst am Nachmittag durch seine, ihm eng befreundeten Kameraden Soest und Frießem aufgefunden und auf die Meldung hiervon zog das ganze Offizierkorps nochmals aus dem Biwak aus. Etwa in der Mitte des von Elsaßhausen nach der Sauer abfallenden Berghanges, nicht weit von dem Standpunkte, den Mac Mahon sich zur Führung der Schlacht ausgewählt hatte, wurde sein Grab bereitet. Wieder sprach der Geistliche ergreifende Worte und mancher Offizier unterdrückte nur mühsam die ausbrechende Thräne, denn in Hambachs verlor das Offizierkorps einen seiner beliebtesten Kameraden.

Im Frieden kehren wir von militärischen Leichenparaden unter dem Klange kriegerischer Märsche vom Friedhofe zurück. Diese Sitte mahnt, daß langes Wehklagen dem Soldaten nicht ziemt. Tief empfunden, aber kurz ist seine Trauer; von dem geschlossenen Grabe richtet sich der Blick wieder vorwärts auf die Pflichten seines Berufes. Im Kriege, auf der blutgetränkten Wahlstatt, treten diese um so unmittelbarer an ihn heran.

Da muß die Munition ergänzt, Montur und Waffen gereinigt und in Stand gesetzt, die innere Ordnung der Kompagnien wieder hergestellt werden. Die Verlustlisten sind aufzustellen, die neue Kriegsrangliste*) festzustellen. Alle diese Arbeiten nahmen den Rest des Tages vollauf in Anspruch. Am Abend des 7. August war das Regiment zwar durch die Verluste der beiden voraufgegangenen Schlachten in

*) Siehe Anlage 18.

Digitized by Google

seinen Etatszahlen geschwächt, sonst aber wieder marsch- und kampfbereit und entschlossen, das Vertrauen, welches der scheidende kommandirende General in sein Korps setzte, in vollem Maße zu rechtfertigen. Der bewegte Abschiedsbefehl des General v. Bose lautete:

> In der gestrigen Schlacht zweimal verwundet, bin ich nicht im Stande, dem Vormarsch der Armee weiter zu folgen und an den ruhmreichen Thaten derselben mich zu betheiligen. Ich scheide mit schwerem Herzen und will wünschen, daß ich später werde nachfolgen können. Dem Armeekorps empfehle ich für weitere Gefechte die strengste Festhaltung der Disziplin unter den Waffen, denn nur unter Aufrechterhaltung derselben haben wir die Garantie für weitere Siege. Für die mir gewährte Unterstützung Allen meinen tiefgefühlten Dank.
>
> gez. v. Bose.

Am 8. August begann die Armee ihren Vormarsch gegen die Vogesen und die Saar. Da zunächst die Rückzugsrichtung der Franzosen nicht genau bekannt war und die III. Armee den Anschluß und die gleiche Höhe mit den, bereits über die untere Saar vorgegangenen anderen deutschen Armeen erlangen mußte, so sehn wir sie in den nächsten Tagen in ziemlich forcirten Märschen die nördlichen Vogesen überschreiten. Die vielen kleinen Sperrfestungen dieses Gebirges wurden theils durch Bombardement zur Uebergabe gezwungen, theils blockirt und umgangen.

Dem 11. Korps war die schöne große Straße über Zabern zugewiesen. Das Regiment, im Gros der Division marschirend, erreichte:

am 8. das Marschquartier Bitschhofen (3. und 4. Kompagnie Phillipshofen),
" 9. das Biwak bei Hattmatt,
" 10. " " " Zabern.

Auf dem Marsch von Bitschhofen nach Hattmatt wurde der Lieutenant Frießem mit einem Kommando auf Leiterwagen nach Pfaffenhofen abgeschickt, um das dortige Tabakslager fürs Regiment mit Beschlag zu belegen. Diesem Streifzug hatten es Offiziere und Mannschaften zu danken, daß sie noch längere Zeit mit Tabak versehen waren, einem in Frankreich seltenen Artikel.

Am 10. hatte das Regiment im Biwak bei Zabern noch nicht abgekocht, als es gegen 5½ Uhr Abends alarmirt wurde, weiter marschirte und bei strömendem Regen auf dem höchsten Kamm der Vogesen, eine

Digitized by Google

halbe Stunde diesseits Pfalzburg anlangte. Die Stelle wird sehr bezeichnend von den Franzosen les quatre vents genannt.

Gegen die Festung Pfalzburg waren die 60 Geschütze der 21. Division und der Korps-Artillerie vorgezogen worden und eröffneten mit einbrechender Dunkelheit das Feuer gegen die Stadt — leider ohne Erfolg. Der wolkenbruchartige Regen, endlich die Nacht, verhinderten jede Beobachtung der Schüsse, und nachdem etwa 1000 Granaten in die Festung geworfen worden waren, ließ General Hausmann seine Artillerie die Beschießung einstellen.

Die Biwaksnacht vom 10. zum 11. August entzieht sich jeder Beschreibung. In dem einzigen Obdach und Schutz gewährenden Forsthaus hatten die Stäbe Platz genommen. Alle Räumlichkeiten waren überfüllt, selbst der Schweinestall nicht verschmäht worden.

Bei der Truppe, welche à cheval der Chaussee in einer Waldblöße biwakirte, schätzten sich Diejenigen glücklich, welche auf den Steinhaufen an der Chaussee sich einen Platz erobert hatten, wo sie nicht bis über die Knöchel im Moraft zu stecken brauchten. An ein Hinlegen war trotz der Müdigkeit nicht zu denken, und der knurrende Magen vervollständigte die Unannehmlichkeiten der Situation.

Am 11. mußte auf engen Gebirgswegen und bei aufgeweichtem Boden die französische Festung in großem Bogen umgangen werden, um die große Straße wiederzugewinnen. Das Regiment erreichte an diesem Tage das Marschquartier Hérange. Auch auf diesem Marsch war Regen der beständige Begleiter der Truppen. Die Quartiere in Hérange waren so enge, daß zwei Kompagnien des 2. Bataillons in der wenig geräumigen Kirche untergebracht werden mußten. Der Pfarrer hatte in seinem bescheidenen Wohnhause den Brigadestab, den Regimentsstab, die Stäbe des 1. und 2. Bataillons und den größten Theil des Offizierkorps dieser Bataillone zu beherbergen.

Weiterhin richtete sich der Marsch über Saarburg (am 12. für das Regiment Marschquartier Saarburg, 2. Bataillon Bühl) nach der Eisenbahnstation Avricourt, von wo aus am 13. das Regiment als Avantgarde der Division bis Amménoncourt vorgeschoben wurde. Das Füsilier-Bataillon, verstärkt durch die 1. Kompagnie, übernahm die Vorposten, der Rest des Regiments kantonnirte in Amménoncourt.

Da schon am 10. August im Hauptquartier der III. Armee die Nachricht von dem Zurückweichen der gesammten feindlichen Armee hinter die Mosel und der Befehl derselben zu folgen, eingelaufen war, so wurde der Vormarsch fortgesetzt.

Digitized by Google

Das Regiment erreichte am 14. nach beschwerlichem Marsch auf dem Bahnkörper das hübsche Städtchen Lüneville, wo Marschquartiere genommen wurden und das Regiment zum Gros der Division zurücktrat. Das Wetter hatte sich schon am Tage vorher aufgehellt und der Regen aufgehört.

Den von den vorhergegangenen Märschen und Strapazen doch recht erschöpften Truppen kamen die guten Quartiere und die reichliche Verpflegung in Lüneville trefflich zu Statten. Am nächsten Morgen wurden die Fahnen mit allem militärischen Pomp abgeholt und gegen 10½ Uhr trat das Regiment unter klingendem Spiel in der besten Stimmung den Weitermarsch an.

In den Tagen vom 16. bis 20. August wurde der Raum zwischen Mosel und Maas durchschritten, da der Kronprinz auf die sichere Nachricht von dem Rückzug Mac Mahons auf Châlons hin beschlossen hatte, demselben dorthin zu folgen.

Das Regiment hatte am 15. Marschquartier in Méhoncourt (Füsilier-Bataillon und 1. Kompagnie Romain); am 16. Ruhetag, da das 1. bayerische Korps in die vordere Linie der beiden preußischen Korps einrücken sollte; am 17. Marschquartier in Tantonville,*) am 18. Sélaincourt und erreichte am 19. die Maas (Marschquartier für die 1. Kompagnie und das Füsilier-Bataillon Sauvigny, für den Rest des Regiments Brixey.**)

Am 20. wurde die Maas bei Sauvigny überschritten, und das Regiment erhielt die Kantonnements Séraumont (Füsilier-Bataillon und 1. Kompagnie) und Vaudeville (Rest des Regiments) angewiesen.

Während des ganzen Marsches von Wörth bis zur Maas war das Regiment durch Requisition verpflegt worden. Die Nahrung war gut und reichlich, auch Cigarren wurden zeitweise geliefert; nur über Brotmangel ward zuweilen geklagt. Das neue Verpflegungsverfahren

---

*) Die 3. Kompagnie wurde bei dem Uebergang über die Mosel bei Bayon daselbst zur Bedeckung der Proviantkolonnen zurückgelassen und besetzte die geschlagene Pontonbrücke (die stehende war gesprengt) mit einer Wache. Die Kompagnie erreichte am nächsten Tage nach einem anstrengenden Marsche, auf welchem die Tornister gefahren werden mußten, das Regiment wieder bei Sélaincourt.

**) Das Kantonnement Brixey wurde gegen Abend alarmirt, da der Anmarsch feindlicher Truppen von Südosten her gemeldet wurde. Starke Wachen wurden ausgestellt und Patrouillen vorgeschickt. Die Nachricht erwies sich aber als falsch.

Digitized by Google

durch Requisition machte ein strafferes Anziehen der Zügel der Disziplin nothwendig, da diese erfahrungsmäßig bei den entsendeten Kommandos sich leicht lockert. Die Akten enthalten mehrere scharfe Befehle des Armee-Oberkommandos über diesen Punkt, doch wird das Regiment speziell hiervon nicht betroffen. Die Kriegstagebücher haben nur drei Fälle verzeichnet, in denen Leute wegen eigenmächtigen Requirirens bestraft worden sind. Die Quartiere auf dem Marsch waren sämmtlich sehr eng, jedoch nicht schlecht.

Am 12. August war den Truppen eine Ansprache ihres Oberbefehlshabers Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen vorgelesen worden, worin er die Armee zu ihren Siegen bei Weißenburg und Wörth beglückwünscht, und am 13. August wurde nachstehende Kabinetsordre vom 9. August bekannt gemacht:

Ich wünsche Meinen braven Offizieren des 11. Armeekorps einen vorläufigen Beweis Meiner Anerkennung zu geben, indem Ich hierdurch bestimme, daß die bei einzelnen Regimentern offen gebliebenen Hauptleute- und Premierlieutenantsstellen sämmtlich zugehn sollen.

gez. Wilhelm.

Am 21. traf für das Regiment ein lieber Gruß aus der Heimath, ein Schreiben des Generallieutenants v. Kummer, ein. Dasselbe, beim Appell dem Regiment vorgelesen, lautet:

Mainz, den 11. August 1870.

An das Königliche 1. Nassauische
Infanterie-Regiment Nr. 87.

Wenngleich noch die näheren Mittheilungen über die ruhmreiche Schlacht von Wörth oder Froschweiler fehlen, so ist doch soviel unzweifelhaft, daß das 1. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 87 an diesem großen Siege ruhmreichen Antheil genommen und durch seine glänzende Bravour zu dem glücklichen Resultate wesentlich beigetragen. Indem ich die vielen und schweren Opfer in treuem kameradschaftlichem Herzen beklage, wünsche ich dem Regiment Glück zu dem ersten und reichen Lorbeer, den es um seine jungen Fahnen gewunden. Ein herzliches Glück auf! dem braven 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87.

Der Generallieutenant und Kommandeur der Truppen in Mainz.

gez. v. Kummer.

Eigenhändiges Postscriptum:

Herzlichen Gruß dem Offizierkorps.

v. Kummer.

Digitized by Google

Vorgreifend sei an dieser Stelle noch erwähnt, daß am 26. August das Regiment die ersten Eisernen Kreuze, 5 an Zahl, 3 für Offiziere, 2 für Unteroffiziere und Mannschaften erhielt.

Die erstern wurden nach der Anciennität vertheilt und Major Schulz, Hauptmann v. Kettler und Premierlieutenant v. Wobeser dekorirt. Die beiden letzten erhielten Feldwebel Quint der 11. und Sergeant Bornhofen der 7. Kompagnie, und zwar, wie es im Tagesbefehl des Regiments heißt: „für ihr besonders braves Verhalten".

Der stellvertretende Brigadekommandeur Oberst Grolman hatte an demselben Tage ebenfalls das Kreuz erhalten.

Während sich die III. Armee von der Mosel bis über die Maas vorwärtsbewegte, waren auf dem nördlichen Kriegstheater die entscheidenden Schlachten bei Metz geschlagen, die französische Rhein-Armee in dieser Festung eingeschlossen worden. Ein Befehl des großen Hauptquartiers Se. Majestät des Königs vom 19. ordnet die Formation einer neuen, der sogenannten Maas-Armee, unter Befehl S. K. H. des Kronprinzen von Sachsen an und bestimmt zugleich, daß die III. Armee an der Maas so lange Halt machen soll, bis die Maas-Armee auf gleiche Höhe herangerückt ist. Se. Majestät der König beabsichtigte mit den beiden kronprinzlichen Armeen direkt auf Paris los zu marschiren und man hoffte auf diesem Marsch den Marschall Mac Mahon zu finden und zu schlagen.

Infolge dieser Befehle hatte die III. Armee und mit ihr das Regiment am 21. und 22. in den innehabenden Kantonnements zwei Ruhetage, die zur eifrigen Instandsetzung der Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände, namentlich des Schuhzeuges, verwendet wurden. Am 21. hielt der Brigadekommandeur Oberst Grolman Feldmusterung über das Regiment ab, wobei 27 Kochgeschirre, 30 Mäntel und 293 Hemden fehlten, die sofort vom Ersatz-Bataillon requirirt wurden. Beim Appell an diesem Tage wurde dem Regiment die Nachricht von den Siegen bei Metz bekannt gemacht. Der Korpsbefehl vom 20. fängt an:

„Siegreiche Schlacht bei Metz, die feindliche Armee in die Festung geworfen, Metz cernirt, Se. Majestät hat selbst kommandirt und biwakirt. Verlust 20 000 Mann." *)

*) In der Schlacht bei Gravelotte fand der langjährige verehrte Kommandeur des Füsilier-Bataillons, der zuletzt à la suite des Regiments stehende und mit der Führung des Großherzoglich Hessischen 4. Infanterie-Regiments beauftragte Oberst Zwenger an der Spitze seines Regiments den Heldentod.

Digitized by Google

Am 22. fand Feldgottesdienst statt, dann wurde nachstehender Armeebefehl verlesen.

In den Hauptstädten der Arrondissements sollen die Mobilgarden gesammelt werden. Ihre Uniform ist blau, blaue Blouse mit Ledergürtel, rothem Kreuz auf dem Aermel, leinene Hose und Käppi. Wo derartige Mannschaften vorgefunden werden, sind dieselben zu arretiren und als Kriegsgefangene zu behandeln.

gez. v. Moltke.

Am 23. trat die Armee den Vormarsch gegen Vitry und Châlons an. Nach allen Nachrichten sollte in dem Lager bei letzterer Stadt die Armee Mac Mahons Halt gemacht haben, neu formirt und auf eine Stärke von 100 000 Mann gebracht sein.

Das Regiment, im Gros der Division marschirend, hatte nachstehende Marschquartiere:

am 23. Moutiers sur Saulx;
" 24. Cousances les Cousancelles (2., 3. und 4. Kompagnie Narcy);
" 25. Herricourt (2. Bataillon Moclain);
" 26. Merlaut.

Die Erwartung, bei Châlons auf den Feind zu treffen, bestätigte sich nicht. Schon am 24. hatte die deutsche Kavallerie das Lager von Mourmelon besetzt und den Abmarsch Mac Mahons auf Rheims konstatirt. Am 25. und im Laufe des 26. wurde zur Gewißheit, daß der französische Marschall den ritterlichen, aber militärisch kaum zu rechtfertigenden Entschluß gefaßt hatte, nach Norden abzumarschiren und über Réthel und Montmédy der eingeschlossenen Rhein-Armee zu Hilfe zu eilen. Auf diese Nachrichten hin erfolgten aus dem großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs die bekannten Befehle zum Rechtsabmarsch der kronprinzlichen Heere.

Es ist hier nicht der Ort, näher auf diese genialen strategischen Kombinationen einzugehn; erwähnt sei nur, daß die Armeen zunächst eine Rechtsschwenkung machten und dann den linken Flügel vornahmen, um dem Marschall den Rückzug nach Paris abzuschneiden und daß das 11. Armeekorps bei dieser Bewegung zuerst den herumschwenkenden Flügel und dann das vorgezogene Echelon bildete, also die stärksten Märsche ausführen mußte.

Digitized by Google

Das Regiment, den bisherigen Platz im Gros der Division beibehaltend, erreichte am:

27. Chatelier (Füsilier-Bataillon und 1. Kompagnie St. Mard);
28. Maffricourt;
29. Challerange;
30. Stonne.

Die Märsche dieser Tage waren, wie die zurückgelegte Entfernung zeigt, sehr bedeutend und nicht von der Witterung begünstigt. An manchen Tagen strömte der Regen unaufhörlich, und wenn die Sonne sich auch einmal zeigte, so war es immer nur eine kurze Zeit, die nicht hinreichte, den schlammigen Boden auszutrocknen. Die Quartiere waren eng, meistens für ganze Kompagnien nur ein Haus oder eine Scheune, die Verpflegung schlecht; ja es mußte, da die Kolonnen den forcirten Märschen nicht folgen konnten, der eiserne Bestand angegriffen werden.

Einige Erleichterung für die Truppe trat jedoch dadurch ein, daß vom 27. an die Tornister auf requirirten Wagen gefahren wurden.

Am 30. war das Regiment den ganzen Tag marschirt, und erst Abends um 7 Uhr im Biwak bei Stonne eingetroffen. Seit den Nachmittagstunden hörte man nach der rechten Flanke und der belgischen Grenze hin Kanonendonner. Von der Höhe südlich Stonne, von der man einen bedeutenden Rundblick hat, war es interessant, die konzentrisch nach dem Biwaksplatz zusammenströmenden gewaltigen Kolonnen zu beobachten, während man in nordöstlicher Richtung den Donner der Geschütze vernahm und zuweilen das Krepiren einer Granate in der Luft beobachten konnte.

Dort wurde an diesem Tage die Schlacht bei Beaumont geschlagen. Die Maas-Armee hatte die Franzosen auf ihrem Marsch angegriffen, ihnen die direkte Straße über Montmédy verlegt und sie gezwungen, noch weiter nördlich auszuholen. Der Herzog von Magenta führte seine Armee in der Nacht vom 30. zum 31. August hinter die Maas nach Sedan zurück, bei welcher Festung dieselbe den 31. unthätig stehen blieb.

Die für den 31. ausgegebenen Befehle des großen Hauptquartiers wiesen der Maas-Armee die Aufgabe zu, ein Entweichen der französischen Armee nach Osten zu verhindern, während die III. Armee die rückwärtigen Verbindungen mit Frankreich unterbrechen und ein Entkommen nach Westen unmöglich machen sollte. Die Armeen bewegten sich demgemäß in den angegebenen Richtungen vorwärts, und bereits am 31. Abends ist oberhalb der französischen Stellung der Chiers, unter-

Digitized by Google

halb derselben die Maas überschritten; ersterer durch die Garde, letztere bei Donchery durch die Avantgarde des 11. Armeekorps, das 87. Regiment. Die Schlingen des Netzes begannen sich bereits zuzuziehen.

Nach einer häßlichen Biwaksnacht*) hatte das Regiment am 31. in freudigster Stimmung den Vormarsch auf Donchery angetreten. Es war stolz auf den Vorzug, jetzt, wo es gegen den Feind ging, seinen gewohnten Platz an der Tete der Avantgarde wieder einzunehmen. Gegen 3½ Uhr Nachmittags war das Marschziel erreicht und die Maasbrücke bei Donchery unzerstört vorgefunden.

Der Regimentsführer Major Schulz ordnete die Aufstellung der Vorposten in nachstehender Weise an: Das Füsilier-Bataillon besetzte Donchery selbst. Das 2. Bataillon und eine Schwadron Hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 übernahm die Vorposten gegen Vrigne aux Bois und gegen Osten hin, und zwar besetzten zwei Züge der 6. Kompagnie den Eisenbahnübergang über die Maas rechts, ein Zug derselben Kompagnie den Eisenbahnübergang über die Vrigne links, die 5. Kompagnie den Bahnhof, während die 7. und 8. Kompagnie in den Straßen an den Ausgängen nach Norden biwakirten. Beim Eintritt der Dunkelheit verstärkte die 8. Kompagnie die rechts am Eisenbahnübergang stehenden zwei Züge, zur Sicherung der befohlenen Sprengung desselben. Diese geschah um 2 Uhr Nachts. Die 5. Kompagnie besetzte die nordöstliche, die 7. Kompagnie die nordwestliche Lisiere von Donchery. Vom 1. Bataillon, welches auf dem linken Maas-Ufer an der steinernen Brücke, Donchery gegenüber, biwakirte, war schon am Nachmittag die 4. Kompagnie links nach Vrigne sur Meuse detachirt. Die Kompagnie setzte auf Pontons über, vertrieb durch ihr Feuer einige feindliche Posten auf dem jenseitigen Ufer und deckte während der Nacht den an dieser Stelle stattfindenden Brückenschlag, der auf dem linken Ufer durch drei nebeneinander stehende Feldwachen der 3. Kompagnie gesichert wurde.

Die 6. Kompagnie hatte schon am Nachmittag vom Eisenbahn-Viadukt aus große französische Zeltlager bei Sedan gemeldet; sonst war das Regiment auf seiner ganzen Linie nur auf schwache feindliche Patrouillen gestoßen, die sich sofort zurückzogen.

Die Verpflegung war an diesem Tage über alle Maßen reichlich, da das Regiment in Donchery einen französischen Eisenbahnzug erbeutet

*) Im Biwak bei Stonne herrschte empfindlicher Mangel. Die Leute nährten sich theilweise von halbreifen, von den Feldern aufgelesenen Kartoffeln und Bachwasser, das durch den fortwährenden Regen schlammig und trübe war.

Digitized by Google

hatte, der zur Verproviantirung der Festung Sedan bestimmt war, und außerdem die Stadt Donchery eine große Quantität Wein liefern mußte. Die Eisenbahn Mézières—Sedan war nämlich beim Eintreffen des Regiments in Donchery noch im Betrieb gewesen. Ein Zug, von Sedan kommend, war beispielsweise erst durch das Feuer der Vorposten zum Halten und dann zum Zurückdampfen gezwungen worden.

Als der Morgen des 1. September anbrach, war das ganze Maasthal mit dickem, herbstlichem Nebel bedeckt.

Kapitel 5.

Die Schlacht bei Sedan.

Die Dispositionen für den 1. September.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hatte für den 1. September befohlen, daß die beiden preußischen Korps seiner Armee und die württembergische Division am frühen Morgen die Maas überschreiten und gegen die Straße Sedan—Mézières, auf welcher man die französische Armee im Abzuge begriffen glaubte, vorgehen sollten. Das 1. bayerische Korps erhielt den Auftrag, oberhalb Sedan bei Remilly überzugehen, die dort stehenden französischen Heerestheile anzugreifen und am Abmarsch zu hindern; das 2. bayerische Korps sollte auf dem linken Maasufer zurückbleiben und ein Entkommen des Feindes nach Süden unmöglich machen. An die Maas-Armee war die Aufforderung ergangen, das 1. bayerische Korps in seiner Aufgabe zu unterstützen, und hatte dieselbe ihre Mitwirkung zugesagt. Das bayerische Korps ging infolge dieser Befehle noch in der Nacht über die Maas und griff um 4 Uhr Morgens Bazeilles an.

Der Marschall Mac Mahon, dessen Armee in einem großen Dreieck Floing, Illy, Bazeilles, nördlich um Sedan lagerte, hatte auch für den 1. September noch keinen endgültigen Entschluß gefaßt, vielmehr diesen Tag zum Ruhetag bestimmt. Noch glaubte er die volle Freiheit des Entschlusses zu haben und ebensogut über Carignan nach Metz vorwärts, als über Mézières auf Paris zurückmarschiren zu können. Der Angriff der Bayern auf Bazeilles bewog den Marschall, sich persönlich dorthin zu begeben, doch nöthigte ihn seine schon um 6 Uhr früh er-

Digitized by Google

folgte Verwundung den Oberbefehl abzugeben und übertrug er denselben mit Umgehung der älteren Generale Wimpffen und Douay auf den General Ducrot.

Nach der Ansicht dieses Generals war der Abzug über Mézières die richtigere Operation, und ertheilte er in diesem Sinne um 7 Uhr früh seine Befehle. General Wimpffen hatte indeß eine andere Anschauung der Sachlage, hielt den Vormarsch nach Carignan für geboten und beanspruchte als älterer General das Kommando, welches ihm auch Ducrot ohne Weiteres überließ.

Diese sich widersprechenden Befehle der französischen Heeresleitung hatten zunächst ein unnützes Hin- und Hermarschiren der im Innern des genannten Dreiecks stehenden Reserven und dann gegen 9 Uhr früh eine allgemeine Vorbewegung der östlichst stehenden Heerestheile gegen Bazeilles und das Givonnethal zur Folge.

Da nun auch die Maas-Armee seit 6 Uhr früh mit dem 12. Korps in den Kampf der Bayern eingegriffen hatte und das Gardekorps im Anmarsch war, so entwickelte sich im Laufe des Vormittags die Schlacht auf der ganzen Linie von Bazeilles bis Givonne. Auf der Front Floing—Illy, welche das 7. französische Korps, General Douay, besetzt hielt, standen die Franzosen, da der Abmarsch auf Mézières aufgegeben war, unthätig in ihren Stellungen. Der Anmarsch des 5. und 11. Korps und ihre Entwickelung gegen dieselben konnte daher ungestört stattfinden.

Anmarsch zur Schlacht.

Diese Korps hatten sich, dem Armeebefehle folgend, um 4 Uhr Morgens in Bewegung gesetzt und zogen im Morgennebel die langen Kolonnen durch Donchery hindurch. Beim Durchmarsche durch diese Stadt ertheilte Generalmajor v. Thile dem 87. Regiment, welches seine Vorposten einzog, den Befehl, der durchmarschirenden 42. Brigade zu folgen und sich nördlich des Bahnhofes an der großen Straße mit dem 80. Regiment wieder zu vereinigen. Nach den Befehlen des Korpsführers, Generallieutenants v. Gersdorff, sollte nämlich das Korps nach dem Maasübergang zunächst aufmarschiren und dann die 22. Division auf Brigne aux Bois, die 21. Division in zwei Kolonnen auf Briancourt und Montimont vorgehen. Der Aufmarsch fand auch in der beabsichtigten Weise statt, nur wurden einzelne Theile des Korps, beim Uebergang über die Brücke durch das 5. Korps abgedrängt und erreichten erst später das Schlachtfeld.

Die 41. Infanterie-Brigade, welche die rechte Flügelkolonne des Korps bildete und welcher die Straße über Montimont zugewiesen war,

Digitized by Google

bestand aus dem Regiment Nr. 87, der 2. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 14 und der 5. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 11.

Oberst Grolman hatte das Regiment so aufmarschiren lassen, daß das Füsilier-Bataillon im ersten, die beiden Musketier-Bataillone im zweiten Treffen standen. Dann wurden Points vorgenommen, wie auf dem Exerzirplatz ausgerichtet, das Vordertreffen in Kompagniekolonnen auseinander gezogen und um 6 Uhr der Vormarsch angetreten. Die Schwadron klärte das Terrain vorwärts auf, die Infanterie folgte in der beschriebenen Formation, die Batterie, unter Spezialbedeckung der 2. Kompagnie, marschirte auf der Straße in gleicher Höhe mit dem zweiten Treffen.

Die Teten der drei Kolonnen des 11. Korps erreichten, ohne auf einen Feind zu stoßen, zu derselben Zeit Montimont, Briancourt, Brigne aux Bois, als die Avantgarde des 5. Korps in Vivier au Court eintraf.

Die Straße Sedan—Mézières war gewonnen, als Oberstlieutenant v. Hahnke vom Generalstabe den Befehl des Kronprinzen überbrachte, auf dieser Straße rechts, also auf Sedan abzumarschiren.

Die rechte Flügel-Brigade des Obersten Grolman trat dadurch von selbst in das Verhältniß einer Avantgarde.

Die Straße nach Sedan führt an der Maasbiegung entlang durch das schmale Defilee von St. Albert und gabelt sich am jenseitigen Ausgange desselben. Der Weg zur Rechten führt nach Floing, der zur Linken über St. Menges auf Fleigneux und Illy. Oestlich von St. Menges zieht sich von Fleigneux nach Floing ein kahler, unbewaldeter Höhenzug hin und fällt bei letzterem Orte ziemlich steil zum Maasthale ab; Floing selbst liegt tief.

Besetzung des Höhenzuges zwischen Fleigneux und Floing.

Der kommandirende General ertheilte dem Oberst Grolman persönlich den Befehl, durch das Defilee auf St. Menges vorzugehen, den erwähnten Höhenzug zu besetzen und das Debouchiren des Korps über St. Albert zu decken.

Der Auftrag war nicht ohne Schwierigkeiten, einmal, weil die Bataillone nur nach einander in der Reihenfolge, wie sie das Defilee passirten, zum Angriff auf St. Menges verwendet werden konnten, dann aber auch, weil nach Wegnahme dieses Dorfes sich das Regiment zur Besetzung des Höhenzuges auf eine Frontbreite von 3000 Schritt auseinanderziehen mußte, was nothwendigerweise zur Zersplitterung und beim Eindoubliren weiter herankommender Verstärkungen auch zur Mischung mit anderen Truppentheilen führen mußte.

Digitized by Google

Die Husaren hatten die Tete und stießen vorwärts St. Menges auf feindliche Kavallerie, welche die Attacke nicht annahm, sondern zurückging. Als die Husaren folgten, erhielten sie aus St. Menges Feuer. Oberst Grolman ließ nun zunächst die Füsiliere gegen das Dorf vorgehen. Die 11. und 12. Kompagnie voran, dicht gefolgt von der 9. und 10., drang das Bataillon, ohne auf Widerstand zu stoßen, in das Dorf ein. Einige bewaffnete Bauern, welche auf die Husaren geschossen hatten, flohen, ohne Widerstand zu leisten.*) Die vorderen Kompagnien durchschritten ohne Aufenthalt das Dorf. Am jenseitigen Ausgang gab Oberst Grolman der 9. und 12. Kompagnie die Direktion auf den von 723–812 sich erstreckenden Höhenrücken. Die 11. Kompagnie ging auf dem rechten Flügel gerade auf Höhe 812 los. Die 10. Kompagnie hatte den Kirchhof von St. Menges besetzt und Front gegen Floing genommen.

Das 2. Bataillon, in Kompagniekolonnen auseinander gezogen, war den Füsilieren unmittelbar längs der Chaussee gefolgt. Generallieutenant v. Gersdorff, welcher der Wegnahme von St. Menges persönlich beigewohnt hatte, vereinigte die auf dem rechten Flügel des Bataillons stehende 8. Kompagnie mit der 10. zu einem Halbbataillon und gab dem Hauptmann v. Fischer-Treuenfeld den Auftrag, mit demselben gegen Floing vorzugehen. Die drei übrigen Kompagnien des Bataillons dirigirte Oberst Grolman direkt auf Höhe 853.

Es war etwa gegen 9 Uhr, als diese beiden Bataillone sich fächerartig auf dem Höhenrücken ausbreiteten. Noch hatte der Kampf nicht begonnen, kein Schuß war gefallen, nur von Bazeilles und Givonne her tönte ferner Kanonendonner.

Fast gleichzeitig mit diesen Bataillonen waren die Batterien der Avantgarde und unmittelbar darauf zwei weitere Batterien, die aus der Marschkolonne im Trabe vorgezogen waren, auf Höhe 812 aufgefahren, und nun begann von beiden Seiten heftiges Granatfeuer.

Als das 1. Bataillon, welches hinter dem 2. das Defilee von St. Albert durchschritten hatte und dann in Kompagnie-Kolonnen auseinander gezogen über St. Menges vorgehend den Höhenkamm erreichte, gerieth es bereits in das heftigste Geschützfeuer. Bei St. Menges hatte sich die bisher als Partikularbedeckung abkommandirte 2. Kompagnie mit dem

*) Leute der 11. Kompagnie hatten den mit einer dreifarbigen Schärpe geschmückten Maire von St. Menges aufgegriffen und eine Strecke als Geisel mitgenommen. Als sie außer Schußbereich des Dorfes waren, ließ ihn der Kompagnieführer wieder laufen.

Digitized by Google

Bataillon wieder vereinigt und sich an dessen rechten Flügel angehängt. Das Bataillon ging im Laufschritt über die Höhe 723 hinüber und in den vorliegenden Grund des Rivière de Fleigneux hinab.

Während dieser Vorwärtsbewegung war die 3. Kompagnie durch den Brigadekommandeur auf Höhe 853 dirigirt, in welcher Richtung auch die 4. folgte. Hauptmann Stritter mit der 1. und 2. Kompagnie nahm als Soutien für die vorgeschobenen Abtheilungen des Regiments in dem genannten Grunde vorläufig eine gedeckte Aufstellung.

Der Korpsbefehl war somit ausgeführt und der ganze Höhenzug von Fleigneux bis Floing vom Regiment besetzt. Auf diesem fuhren nun die Batterien der Korps-Artillerie des 11. Korps auf und eröffneten ein vernichtendes Feuer gegen die französische Position.

Zur größeren Sicherung dieser Artilleriestellung wurden die nächsten, aus dem Defilee debouchirenden Infanteriekörper ebenfalls auf die Höhe gezogen und erhielten also die hier stehenden Theile des Regiments die ersten Verstärkungen.

Das Regiment war in Erfüllung seines Auftrages, wie wir gesehen, in drei Grnppen vertheilt. Auf dem rechten Flügel bei Floing kämpften die 8. und 10. Kompagnie, rechts rückwärts die 11. Kompagnie als Geschützbedeckung, links rückwärts das Halbbataillon Stritter in dem Grunde von Fleigneux. Im Centrum standen auf Höhe 812 die 9. und 12.; auf dem linken Flügel hatten die 5., 6., 7. Kompagnie die Höhe 853 erreicht und waren die 3. und 4. Kompagnie ebendahin im Anmarsch. Jede dieser drei Gruppen fand im Laufe der Schlacht Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung.

1. französischer Kavallerie-Angriff.

Die mittlere Gruppe erhielt, wie schon gesagt, die ersten Verstärkungen. Es waren dies sechs Kompagnien des 82. Regiments unter Kommando des Majors Graf Schlieffen, welcher, seinem Bataillon vorausreitend, der 9. und 12. Kompagnie den Befehl ertheilte, in den vorliegenden Grund des Rivière de Floing, hinabzusteigen und gegen den Calvaire d'Illy vorzugehen, sein Bataillon werde als Unterstützung folgen.

Als die beiden Kompagnien, vier ausgeschwärmte Züge (Vizefeldwebel Fester, Portepeefähnrich Bickel, Vizefeldwebel Lieber und Feldwebel Pieck), vor der Front im Laufschritt im heftigsten Geschütz- und Mitrailleusenfeuer den Abhang hinabeilten, sah man, wie sich von der schon längere Zeit beim Calvaire d'Illy beobachteten Kavalleriemasse ein Theil ablöste und gegen die Kompagnien vorsprengte. Kaum hatten die Schützen den im Ravin führenden Hohlweg erreicht, als der Boden dröhnte, aus der wie ein Sturmwind daherbrausenden Staubwolke die Waffen blitzten

Digitized by Google

und das Schmettern der Signale herübertönte. Es war die Brigade Galliffet (3 Regimenter Chasseurs d'Afrique und 2 Eskadrons Lanciers), welche, in drei Treffen gegliedert, hier zur Attacke anritt; die preußischen Batterien waren das Ziel der kühnen Reiter.

Aber wie einst bei Waterloo auf den Höhen von Mont St. Jean, so brach sich auch hier französischer Elan an nassauischer Tapferkeit. Auf 60 Schritt schon sind die vorderen Schwadronen nahe, da knatterte das Schnellfeuer; Staub und Pulverdampf verhüllt Freund und Feind; einzelne Offiziere brechen durch die Füsiliere durch, die Masse der Reiter aber theilt sich und schwenkt um die Flügel herum, um nun in das Feuer der Soutienzüge (Premierlieutenant Soest und Lieutenant Freudenberg) zu gerathen. Was nicht fällt, macht Kehrt und jagt in wilder Flucht zurück. Dasselbe Schicksal hat das zweite, das dritte Treffen. In vollster Auflösung und Verwirrung jagen die eben noch so siegesmuthigen Reiterschaaren nach dem Bois de la Garenne, woher sie gekommen waren, zurück, verfolgt von dem Schnellfeuer der Füsiliere.

Außer vielen anderen zeichneten sich nach den Berichten ihrer Kompagnieführer bei dieser Attacke besonders die Füsiliere Krug II. der 9. und Gefreiter Müller der 12. Kompagnie aus; die sichere Kugel des ersteren traf einen der vordersten französischen Offiziere, der letztere stach einen Chasseur d'Afrique mit dem Bajonett vom Pferde.

Auch die 3. und 4. Kompagnie des Regiments hatten die französischen Reiter in ihrer rechten, die 11. Kompagnie in ihrer linken Flanke wirksam beschossen.

Letztere Kompagnie hatte, kaum auf Höhe 812 angelangt, ihre ersten Verluste durch Geschützfeuer. Eine einzige Granate tödtete allein sieben Füsiliere.*)

Weil weit und breit keine andere Infanterie zu sehen war, wohl aber Batterie nach Batterie auf Höhe 812 auffuhr, so besetzte der Kompagnieführer, Premierlieutenant v. Birckhahn, den etwa 150 Schritt östlich des ummauerten Gartens nach Süden führenden Weg, da das ummauerte Gehölz ersichtlich das Hauptziel der feindlichen Granaten war. Doch auch hier, obgleich eine Erdlehne Deckung gewährte, forderte das feindliche Feuer zahlreiche Opfer. 2 Unteroffiziere der 9. Kompagnie, die sich mit einigen Mannschaften der 11. angeschlossen hatten, wurden getödtet, 1 Unteroffizier und 2 Füsiliere der 9. und 6 Füsiliere der

*) Die Namen der sieben Füsiliere sind: Korzilius, Paul I., Schäfer II., Winter, Bickelbach, Koch; der siebente Mann ist wahrscheinlich der vermißt gebliebene Füsilier Müller der 12. Kompagnie.

Digitized by Google

11. Kompagnie schwer verwundet. Der stellvertretende Korpskommandeur, Generallieutenant v. Gersdorff, empfing hier gleichfalls, kaum 50 Schritt von der Kompagnie entfernt, die Todeswunde.

Da bemerkte man das Anreiten der französischen Kavallerie Obgleich ein Theil der Leute eiligst nach dem ummauerten Garten zurücklief, gelang es doch dem Kompagnieführer den größten Theil der Kompagnie zum Halten und Feuern zu zwingen. Die nach dem Garten Zurückgelaufenen wurden dort von dem Feldwebel Quint ralliirt und zur Besetzung der Mauer angestellt. General Hausmann, der Kommandeur der Artillerie, ließ den Namen des Feldwebels zur Auszeichnung notiren. Schon bei Weißenburg und Wörth hatte sich Quint rühmlichst hervorgethan und das erste Eiserne Kreuz, welches an Unteroffiziere des Regiments verliehen wurde, erhalten. Leider endete eine Kugel kurze Zeit darauf das Leben des tapferen Feldwebels.

Nach dem Verschwinden der französischen Kavallerie führte Premierlieutenant v. Birckhahn seine ganze Kompagnie in den ummauerten Garten, da General Hausmann bekannt gemacht hatte, daß er alle anwesende Infanterie zum Schutze seiner Artillerie in Anspruch nehme und das Abrücken derselben untersage. Die 11. Kompagnie ralliirte sich, setzte die Gewehre zusammen und bald war der größte Theil der Leute vor Ermattung eingeschlafen.*)

Die 9. und 12. Kompagnie erhielten, als die französischen Reiter im Bois de la Garenne verschwunden waren, nunmehr in ihrer Stellung von den vorliegenden Höhen, welche erst während der Attacke vom Feinde mit Infanterie besetzt worden waren, ein empfindliches Feuer. Das Ravin bot keinerlei Deckung, die versprochene Hülfe blieb aus, zum Sturm auf den Calvaire waren die Kompagnien allein zu schwach. Ihre Führer suchten deshalb wieder Anschluß an das Regiment zu gewinnen, indem sie ihre Füsiliere westlich von Jlly, welches nicht vom Feinde besetzt war, vorbeiführten. Auf der Höhe angekommen, trafen sie mit mehreren Kompagnien des 82. und 88. Regiments zusammen, mit welchen sie auf persönlichen Befehl des Generallieutenants v. Schachtmeyer die Sicherung der Batterien des 5. und 11. Korps, die auf der

*) Der Bericht des Premierlieutenant v. Birckhahn nennt wegen besonderer Auszeichnung den Füsilier Feld, welcher sich freiwillig zur Ueberbringung eines Befehls von dem Garten nach der seitwärts stehenden Kompagnie gemeldet hatte. Mit größter Ruhe durchschritt er den von Granaten bestrichenen Raum, machte in strammster Haltung mit angefaßtem Gewehr seine Meldung Sein kaltblütiges Benehmen machte auf alle Mannschaften einen ersichtlichen Eindruck.

Digitized by Google

Höhe westlich von Illy aufgefahren waren, übernahmen. Die Front war gegen die Höhe östlich Illy genommen, von wo Infanteriefeuer kam, das aber der großen Entfernung wegen nicht erwidert werden konnte.

Das Festsetzen in Floing.

Auf dem rechten Flügel war das Halbbataillon Fischer-Treuenfeld schon bei den zwischen St. Menges und Floing gelegenen Gehöften auf den Feind gestoßen, hatte dieselben im ersten Anlaufe genommen und war unter dem Schutze des Nebels mit den Franzosen zugleich in Floing eingedrungen.

Da das Dorf eine große Ausdehnung hatte und man sich zunächst über die Stärke seiner Besatzung vergewissern mußte, so ließ Hauptmann v. Fischer-Treuenfeld seine Kompagnien Halt machen, die ersten an dem Ausgang der Straße nach St. Menges gelegenen Häuser besetzen und, so gut es in der Eile ging, zur Vertheidigung einrichten. Patrouillen wurden ins Innere des Dorfes und um die Lisiere herum vorgeschickt, kehrten jedoch bald mit der Meldung zurück, daß das Dorf voll von Franzosen stecke. Füsilier Müller der 10. Kompagnie, welcher sich freiwillig zur Patrouille gemeldet hatte, wird im Bericht wegen geschickter Führung derselben und seiner präzisen Meldung hervorgehoben. Die Franzosen hatten augenscheinlich das Eindringen der 87er und die Besetzung des für sie wichtigsten, weil dem Feinde zugekehrten Dorfrandes zuerst gar nicht bemerkt, und richteten nun, als sie ihre Gegner entdeckten, alle ihre Anstrengungen darauf, diese wieder aus dem Dorfe zu vertreiben.

Die hier kommandirenden höheren französischen Führer mögen nicht wenig erstaunt gewesen sein über dieses plötzliche Auftauchen der Preußen und deren verwegene Festsetzung mitten in ihrer Hauptgefechtsstellung.

Der Leichtsinn und die Unthätigkeit der Franzosen im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst sind in der Kriegsgeschichte ja sprichwörtlich geworden, aber ein drastischeres Beispiel wie hier dürfte sich doch kaum auffinden lassen. Die Straße über Floing auf Mézières war die einzige Rückzugsstraße der bereits seit mehreren Stunden angegriffenen französischen Armee, und ihr Oberbefehlshaber hatte, wie wir gesehen haben, noch um 7 Uhr früh die Absicht gehabt, auf dieser Straße abzumarschiren. Trotz alledem waren zur Sicherung dieser Straße weder irgend welche Vorkehrungen getroffen, noch größere Rekognoszirungen ausgeführt worden. Eine um 6 Uhr ausgeschickte Streifpartie hatte den feindlichen Anmarsch nicht entdeckt; das Renkontre mit den hessischen Husaren bei St. Menges, eine Viertelmeile von der mit einem Armeekorps besetzten

Digitized by Google

Hauptgefechtsstellung gelegen, war das erste Zusammentreffen mit dem Gegner gewesen. So kam es, daß 3000 Schritt vor der französischen Frontlinie sich bedeutende Streitkräfte, freilich unter dem Schutze des Nebels, entwickelten, ohne daß die französischen Heerführer auch nur eine Ahnung davon hatten, und ihnen wichtige Positionen ihrer Gefechtslinie, wie die Westlisiere von Floing, fast unbemerkt entrissen wurden.

Doch haben die Franzosen es auch stets versucht, durch ungestüme Tapferkeit ihre Fehler im Vorposten- und Sicherungsdienst wieder auszugleichen. So auch hier bei Floing. Kaum hatten sich die 87er festgenistet, als die Franzosen auch schon durch starke Offensivstöße versuchten, die Kompagnien wieder zu vertreiben. Jedoch vergeblich, denn Schnellfeuer und Bajonett jagten jedesmal den Angreifer zurück; drei- bis viermal stürmten immer größere Massen heran, die jedoch alle sich in der Dorfstraße zusammendrängen mußten, um an die Stellung der beiden Kompagnien heranzukommen, wodurch es diesen leichter ward, namentlich von dem die Hauptstraße beherrschenden starken Eckhause aus, den Feind mit Geschossen wirksam zu überschütten und so das Genommene zu vertheidigen.

Die Lage der beiden Kompagnien war nur insofern eine prekäre, als bald der Moment eintreten konnte, wo wegen Mangels an Munition eine weitere Vertheidigung aufgegeben werden mußte, eine Offensive ohne Unterstützung gegen den überlegenen Feind aber undenkbar war.

Ueber zwei Stunden harrte das Halbbataillon in dieser gefährdeten Stellung und im Kampfe gegen den übermächtigen Gegner aus. Nur durch seine hartnäckige Gegenwehr war das Auffahren der Batterien auf Höhe 812 möglich gewesen. Der in Floing kommandirende Hauptmann v. Fischer-Treuenfeld wurde später in Anerkennung der zähen Vertheidigung mit dem Eisernen Kreuze I. Klasse dekorirt.

Eroberung der französischen Batterie bei Olly.

Auf dem äußersten linken Flügel war Oberst Grolman mit den auf Höhe 853 stehenden fünf Kompagnien des Regiments, nachdem er das Nachrücken der 42. Brigade, sowie die Besetzung von Fleigneux wahrgenommen, weiter links zwischen Fleigneux und Olly vorgegangen, als er aus letzterem Orte französische Bagagen nach Norden flüchten sah. Im Laufschritt ging es gegen die Höhe östlich von Fleigneux und gelang es der 7. Kompagnie dieselbe noch zeitig genug zu erreichen, um wenigstens einem Theil der Bagagen den Rückzug abzuschneiden. An dem Fleigneux zugekehrten Rande des Waldes nördlich von Olly wurden 30—40 Wagen mit Bedienung und Bespannung und ein Geschütz von dieser Kompagnie erbeutet. Doch noch ein köstlicherer Fang sollte der

Digitized by Google

6. Kompagnie an dieser Stelle in die Hände fallen. Ihr Führer, Premierlieutenant v. Wobeser, berichtet darüber:

Gefechtsbericht*)

der 6. Kompagnie über die Eroberung von acht Geschützen in der Schlacht bei Sedan.

Die Kompagnie, nur aus dem vierten und dem Schützenzuge bestehend, da der dritte Zug in Donchery zurückgelassen war, zog sich, eine feindliche Wagenkolonne im Rückzug begriffen sehend, ganz nach links, um ihr den Rückzug abzuschneiden. Dieselbe, von diesseitigen Schützen beschossen, zog sich so schnell zurück, daß sie nicht mehr erreicht werden konnte. Mit dem linken Flügel an dem von der Kolonne passirten und in einen Wald hineinführenden Weg stehend, legte sich die Kompagnie hinter eine Hecke; es war vielleicht 9½ Uhr Morgens. Zu dieser Zeit kam in einer Entfernung von etwa 500 Schritt feindliche Kavallerie, anscheinend Chasseurs d'Afrique, auf dem Abhang eines gegenüberliegenden Berges in schneller Gangart, zum Theil einzeln, zum Theil in kleinen Trupps bei der Kompagnie vorbei, die Richtung einschlagend, doch nicht denselben Weg, welchen die vorerwähnte Wagenkolonne genommen hatte. Es wurde Schnellfeuer eröffnet, welches auch von Wirkung war. In dieser Weise kamen 4—500 feindliche Kavalleristen vorbeigejagt, Infanterie, vollständig aufgelöst, ein Bataillon stark, zog sich auf einen weiter hinten liegenden Berg zurück, auf uns schießend, doch ohne alle Wirkung. Endlich kam auch feindliche Artillerie auf dem eben von der Kavallerie passirten Wege in schneller Gangart zurück. Das Feuer wurde verstärkt, die Geschütze kamen zum Stehen, weil die Pferde verwundet wurden. Hierauf wurde von der Hecke aus über den vorliegenden Abhang avancirt; letzterer war zum Theil mit Wald bedeckt. An der diesseitigen Lisiere des Gehölzes wurde noch ein französischer Kavallerieoffizier gefangen genommen. An der anderen Seite des Gehölzes angekommen, wurde noch einmal auf die Geschütze, deren drei waren, gefeuert, und erwiderten die Geschütze dies Feuer durch zwei Kartätschschüsse; der eine derselben verwundete nur einen Mann der 6. und zwei Mann der 5. Kompagnie, welche sich der diesseitigen Kompagnie

*) Dieser Bericht wurde gleich nach der Schlacht unter dem unmittelbaren Eindruck des Geschehenen niedergeschrieben.

Digitized by Google

angeschlossen hatten, der zweite Schuß ging über die Kompagnie hinüber. Es wurde noch einmal ein stärkeres Feuer auf die Geschütze abgegeben und dann dieselben ohne weiteren Widerstand genommen. Zwischen den Geschützen befanden sich auch einige Munitionswagen. Nachdem die beiden Züge der Kompagnien wieder gesammelt waren, gingen dieselben gegen Olly vor. Der Weg war von noch weiteren 5 Geschützen und 8 Munitionswagen bedeckt, zum Theil bespannt. An dem Haus Olly angekommen, ergaben sich die darin befindlichen feindlichen Soldaten, nachdem sie einige Schüsse abgegeben hatten. Die Gefangenen bestanden aus 2 Artillerieoffizieren, 5 Unteroffizieren und 79 Gemeinen; diese waren meistens Infanteristen von verschiedenen Regimentern, dann auch Artilleristen und wenige Kavalleristen. In einer nördlich von Olly gelegenen Mühle wurden noch 14 Mann, meistens Kavalleristen, gefangen genommen. Weiter ist die Kompagnie nicht im Gefecht gewesen.

gez. v. Wobeser,
Premierlieutenant und Kompagnieführer.

Dem Berichte*) hinzuzusetzen ist nur noch, daß Unteroffizier Schimmelmann der erste in der Batterie war, und daß sich außer ihm Feldwebel Schoppe und die Musketiere Ekert und Friedrich bei ihrer Eroberung besonders auszeichneten.

Premierlieutenant v. Wobeser und Unteroffizier Schimmelmann wurden für diese Waffenthat mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse dekorirt.

Während die 5. und 6. Kompagnie durch das Wäldchen durchgegangen waren, hatten sich die 3. und 7. Kompagnie links um den Wald gegen das Thal von Givonne gewendet, und hatte hier die 3. Kompagnie in dem unübersichtlichen Waldterrain die Fühlung mit dem 2. Bataillon verloren. Die 4. Kompagnie hatte, obgleich ursprünglich an der Tete, auf Befehl des Major v. Grote auf der Höhe östlich von Fleigneux Halt gemacht, um als Soutien für die Kompagnien des 2. Bataillons zu dienen.

Oberst Grolman, welcher in der Nähe zu Pferde hielt und das Gefecht bisher geleitet hatte, wurde hier durch eine Kartätschkugel getroffen und genöthigt, die Feuerlinie zu verlassen.

Nach etwa halbstündigem Aufenthalt ging Lieutenant Tecklenburg

*) Laut Allerhöchster Kabinets-Ordres vom 22. Juni 1871 und 5. Dezember 1872 erhielt das Regiment für acht in der Schlacht bei Sedan mit stürmender Hand im Feuer eroberte feindliche Geschütze an Douceurgeldern 480 Dukaten.

Digitized by Google

mit der 4. Kompagnie längs der südlichen Lisiere des Wäldchens ebenfalls in den Grund von Givonne vor und erbeutete hier noch 3 Munitions-, 2 Proviantwagen, 32 Pferde, und verjagte durch lebhaftes Feuer einige versprengte Reiterabtheilungen.

Herstellung der Verbindung mit der Maas-Armee.

Im Grunde von Givonne formirte Major v. Grote seine Kompagnien. Die 6. blieb bei Olly bei den erbeuteten Geschützen zurück, die 4. übernahm die Avantgarde und avancirte, gefolgt von der 5. und 7., längs der Straße nach Givonne. Hier traf Major v. Grote mit der auf dem äußersten rechten Flügel der Maas-Armee stehenden Garde-Kavallerie-Division zusammen.

Der berühmte Ring war geschlossen, an der entscheidenden Stelle flatterte die Fahne des 2. Bataillons des 87. Regiments. Major v. Grote wurde für die geschickte Leitung seines Bataillons später mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse dekorirt.

Stand der Schlacht um Mittag.

Es war Mittag geworden. Auf den langgestreckten Höhenzügen von Fleigneux bis Floing war die gesammte Artillerie des 5. und 11. Armeekorps — 24 Batterien — zu einer imposanten Geschützlinie aufgefahren und hatte die französische Hauptgefechtsstellung unter ihr vernichtendes Feuer genommen. Diese dehnte sich, am Kamm des jenseitigen Höhenrückens hinlaufend, vom Calvaire d'Illy bis Höhe 732 westlich Floing aus. Der nach dem Bach von Illy sanft abfallende Hang bildete ein glacisartiges Schußfeld und die am Höhenrand aufgeworfenen Schützengräben vermehrten das Festungsähnliche der starken Position, welche in dem auf dem Plateau liegenden Bois de la Garenne noch einen reduitartigen Stützpunkt hatte.

Aber dieses Bois de la Garenne wurde bereits bald nach Mittag von der Artillerie der III. Armee von Westen und der Artillerie des Gardekorps von Osten auf etwa 3000 Schritt unter Kreuzfeuer genommen — das Feuer der französischen Batterien, welches in den ersten Stadien des Geschützkampfes ein überlegenes gewesen war, wurde schwächer und schwächer — mit unheimlicher Präzision schlug Granate auf Granate der Kruppschen Geschütze in ihre Stellungen ein — 40 Munitionswagen flogen in die Luft.

Bis jetzt war nur auf den äußersten Flügeln der preußischen Artillerieaufstellung, bei Floing und im Grunde von Givonne, Infanterie in Thätigkeit getreten, doch waren allenthalben die Brigaden im Anmarsch und Aufmarsch begriffen.

Um diese Zeit versuchte Hauptmann Stritter, den wir mit der 1. und 2. Kompagnie im Grunde des Rivière de Fleigneux verlassen

Digitized by Google

haben, da das Granatfeuer etwas nachgelassen hatte, vorwärts Terrain zu gewinnen und ging über die vorliegende Höhe (den südlichen Abhang von Höhe 853) hinüber in das Thal des Floing-Baches hinein. Auf der Höhe angekommen, erhielt der Führer der 1. Kompagnie, Premierlieutenant v. Brause, von dem schon erwähnten Major Graf Schlieffen den ausdrücklichen Befehl, nicht weiter vorzugehen, sondern sich seinem Bataillone anzuschließen, mit welchem er bald darauf weiter nach links abmarschirte und auf den Höhen von Fleigneux Stellung nahm. Die 1. Kompagnie vereinigte sich dort mit der 9. und 12. Kompagnie des Regiments. Die 2. Kompagnie mit der Bataillonsfahne war inzwischen, obgleich nur zwei Züge stark, trotz des heftigsten feindlichen Feuers im Floing-Thal abwärts, gegen Dorf Floing vorgegangen und hatte sich da, wo die Straße Floing—Illy die scharfe Biegung macht und einen Hohlweg bildet, eingenistet und das Feuergefecht gegen die Nordostlisiere von Floing und besonders gegen den stark besetzten Kirchhof eröffnet. Hier wurde das Gefecht ein sehr lebhaftes.

Die Kompagnie hatte empfindliche Verluste. Lieutenant Schulz vom reitenden Feldjäger-Korps, dem Regimente zur Dienstleistung überwiesen, starb den Heldentod. Viele Unteroffiziere und Mannschaften wurden getödtet und verwundet; eine Chassepotkugel zerschmetterte die Fahnenstange.*)

Als um etwa 2½ Uhr ein Bataillon des 6. Regiments in ihrer Stellung eintraf, hatte sich die Kompagnie vollständig verschossen.

Wegnahme von Floing.

Auch im Innern von Floing wüthete um die Mittagsstunde ein heißer Kampf. Hier hatten gegen 11 Uhr bereits drei Kompagnien der Dreiundachtziger dem Halbbataillon Fischer-Treuenfeld die erste Verstärkung gebracht, und war es möglich gewesen, sich im Dorfe mehr auszudehnen. Etwa eine Stunde später entwickelte sich südlich von Floing, den rechten Flügel an die Maas gelehnt, die 22. Division, während nördlich desselben das 46. Regiment und das 5. Jäger-Bataillon vorgingen. Auch noch sieben weitere Kompagnien des Regiments Nr. 83, ferner die 11. Kompagnie des Regiments mit der Fahne des Füsilier-Bataillons drangen in das Dorf ein, welches zwischen 12 und 1 Uhr den Franzosen nach hartem Kampfe, Haus für Haus, entrissen wurde. Von dem Halbbataillon Fischer-Treuenfeld, welches in vorderster Linie an diesem Dorfgefechte mitwirkte, zeichneten sich besonders aus Gefreiter

*) Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 11. Mai 1872 ist über diese Stelle ein Messingring gelegt, welcher einen Silberring mit der Inschrift „Sedan, den 1. September 1870" trägt.

Digitized by Google

Hennemann der 10. Kompagnie, welcher als der Erste in ein von zwei französischen Kompagnien besetztes Haus eindrang, Unteroffizier May, Bataillonsschreiber des 2. Bataillons, und Unteroffizier Vespermann der 8. Kompagnie. Letzterer hatte in der Dorfstraße einen regelrechten Bajonettkampf gegen zwei Feinde zu bestehen und bohrte dem einen, einem Sergeanten, das Bajonett in den Hals, der andere ergriff die Flucht.

Nach der Eroberung von Floing begannen die im Dorfe befindlichen Truppen die jenseitigen terrassenförmigen Abhänge von Stufe zu Stufe zu ersteigen, während gleichzeitig die 22. Division, von Gaulier und Cazal her den linken feindlichen Flügel umfassend, gegen die Höhe andrang.

Das heftige Feuer des Feindes und andere ungünstige Umstände verhinderten ein zusammenhängendes Vorschreiten der ganzen Angriffslinie; einige Kompagnien wurden durch Gegenstöße der Franzosen vorübergehend wieder bis an den Fuß des Berges zurückgeworfen. In dem hin- und herwogenden Kampfe lösten sich von Neuem die Truppenverbände; Abtheilungen verschiedener Kompagnien und Regimenter sammelten sich um die noch unversehrt gebliebenen Offiziere und suchten in unübersichtlichen Einzelkämpfen soviel als möglich Feld zu gewinnen.

Schwere Opfer kostete dieser Kampf. Von Offizieren des Regiments wurde hier Lieutenant Caemmer II. durch einen Schuß in den Unterleib tödtlich getroffen, Feldwebel Pettke und Vizefeldwebel Liebert verwundet.

Mitten in dieses Pêle-mêle hinein warf General Douay, um seinem schwerbedrängten linken Flügel Luft zu verschaffen, seine Kavallerie. 36 Schwadronen Chasseurs d'Afrique, Lanciers, Kürassiere stürmten todesmuthig gegen die dünnen preußischen Linien. Mörderisches Schnellfeuer empfängt sie. Ihr Führer, General Margueritte, fällt durch eine der ersten Kugeln; General Galliffet, der schon einmal an diesem Tage unglücklich attackirt hatte, übernimmt das Kommando. Trotz furchtbarer Verluste geht es vorwärts; die preußischen Schützenlinien werden an einzelnen Stellen überritten und durchbrochen, doch an dem Schnellfeuer der rückwärtigen geschlossenen Abtheilungen scheitert die Tapferkeit der französischen Reiter. 2. französischer Kavallerie-Angriff.

„Das wilde Getümmel, in welchem nun der Kampf ungefähr eine halbe Stunde lang an den westlichen Rändern und Abhängen der Hochfläche hin- und herwogte, entzieht sich in seinen Einzelheiten einer ge-

Digitized by Google

Munitionswagen u. s. w. erbeutet und Küraſſier-Abtheilungen, die von La Maſa kamen, durch Schnellfeuer zurückgejagt. Dann hatte die Kompagnie einer Aufforderung des Grafen Brandenburg entſprochen und das Gehölz von La Foulerie beſetzt. Von hier aus hatten die Garde-Ulanen eine kühne, aber erfolgloſe Attacke gegen die Waldliſiere unternommen. Im weiteren Verlaufe des Gefechts drang die Kompagnie mit Abtheilungen des Kaiſer Franz-Regiments in den Wald ein und ſammelte ſich am Ende der Schlacht beim 2. Bataillon.

Dieſes war nach langem vorbereitenden Feuergefecht gegen den Wald angeſtürmt und in denſelben eingedrungen. Zahlreiche Gefangene fielen hier in die Hände der Musketiere. Ein Zuavenoberſt ergab ſich dem Lieutenant Tecklenburg mit der Erklärung, er wolle mit ſeinem Regiment kapituliren. Er wurde an den Major v. Grote als Höchſtkommandirenden gewieſen, und von dieſem der Führer der 7. Kompagnie, Premierlieutenant Wurzer, mit einem Zuge in Begleitung des franzöſiſchen Oberſten vorgeſchickt, um die Waffenſtreckung vorzunehmen. In dieſem Augenblick erfolgte ein heftiger feindlicher Gegenſtoß mit großen Maſſen, und mußten die in den Wald gedrungenen Abtheilungen, in beiden Flanken umfaßt, denſelben wieder räumen, wobei die Gefangenen mit zurückgingen, ohne einen Verſuch zu machen, den augenblicklichen Vortheil der Ihrigen zu ihrer Befreiung zu verwerthen. Der erwähnte Zuavenoberſt, ſchlecht zu Fuß, hatte ſich dabei ſogar an den Steigbügel des Majors v. Grote feſtgeklammert. Der Gegner drängte aus dem Walde nach, wurde aber durch Schnellfeuer zurückgetrieben und darauf die Waldliſiere mit Hülfe eben eintreffender Abtheilungen des 1. Garde-Regiments von Neuem genommen.

Doch auch jetzt gelang es nicht, im Wald feſten Fuß zu faſſen, obgleich abermals zwei Offiziere und viele Zuaven ſich ergaben. Major v. Grote ſah, daß er die Durchbruchsverſuche in günſtigerer Weiſe außerhalb des Waldes abwehren könnte, ließ das Gehölz räumen und ſeine Kompagnien vor demſelben Stellung nehmen. Hier trafen bald das 80. Regiment und auch die 3. Kompagnie ein. Oberſtlieutenant v. Oettinger übernahm den Befehl über dieſe Truppen. Die franzöſiſchen Vorſtöße ließen bald nach, und in dem vorliegenden Wald erſtarb allmälig das Gewehrfeuer. Die von Oſten eingedrungene Garde ſäuberte den ganzen Wald und machte dabei Tauſende von Gefangenen.

Auch gegen Illy und nach Weſten hin verſuchten die verzweifelten Franzoſen noch mehrere Gegenſtöße, die jedoch alle ſcheiterten. Am

Digitized by Google

Calvaire d'Illy wirkten bei ihrer Abweisung noch die 1., 9. und 12. Kompagnie des Regiments, an der Westlisiere im Vereine mit dem 6., 46. und Theilen des 88. Regiments die 2. Kompagnie des 87. Regiments, an dem Südwestrande im Vereine mit den von Floing kommenden Truppen die 8., 10. und 11. Kompagnie mit.

Letztere drei Kompagnien hatte der stellvertretende Regimentskommandeur Major Schulz nach Erstürmung der Höhe 732 vereinigt und gegen das Bois de la Garenne vorgeführt. Bei diesem Vorgehen wurde der Führer der 8. Kompagnie, Lieutenant Gordon, durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet. Ein Generalstabsoffizier überbrachte den Befehl, in dem Walde Halt zu machen, und so endete auch hier in der Nachmittagsstunde die Schlacht.

Als die Tapfersten werden in den Berichten über die Schlacht genannt:

1. Kompagnie: Gefreiter Broetz. Musketiere Diehl, Franke und Müller.
2. Kompagnie: Vizefeldwebel Seul. Unteroffizier Hirthe. Gefreiter Maus. Musketiere Dörenthal und Nietzke.
3. Kompagnie: Vizefeldwebel Haffner. Sergeant Konen. Unteroffizier Bibo.
4. Kompagnie: Feldwebel Kann. Sergeant Theidel. Unteroffiziere Kienitz und Minicker. Musketiere Stilger, Hitzbeck, Tüllgräber und Bender.
5. Kompagnie: Vizefeldwebel Reatz. Sergeant Weyrauch. Unteroffizier Kraemer. Gefreiter Follmer. Musketiere Beer, Schütz, Ruß, Heuzeroth.
6. Kompagnie: Feldwebel Schoppe. Sergeant Schüler. Unteroffiziere Schimmelmann und Schmidt. Musketiere Friedrich, Ekert, Feilbach und Schäfer.
7. Kompagnie: Feldwebel Schmidt. Sergeant Hammel. Unteroffiziere Kamberg und Peter. Gefreiten Laube und Schäfer. Musketiere Weidenbusch und Schmidt I.
8. Kompagnie: Unteroffiziere Bespermann, Reichel, May. Gefreiten Reusch und Wagner. Musketier Lohn.
9. Kompagnie: Feldwebel Pieck. Vizefeldwebel Lieber. Unteroffizier Wolf. Gefreiten Hüther und Link. Füsiliere Schäfer, Scholte, Hülsiepen, Jung und Krug II.
10. Kompagnie: Feldwebel Pettke. Sergeant Freitag. Gefreiten Hennemann und Dahlmann. Füsiliere Karbach und Müller.

Digitized by Google

11. Kompagnie: Unteroffiziere Ehlert, Möbius, Lutze. Gefreiter Helse, Hassel. Füsiliere Weyer und Feld.
12. Kompagnie: Vizefeldwebel Fleischmann. Unteroffizier Hilbert. Gefreiter Müller. Füsiliere Moll und Funk.

Das Regiment hatte in der Schlacht bei Sedan einen Verlust von:

Todt	2	Offiziere,	39	Unteroffiziere und	Mannschaften.
Verwundet	4	"	84	"	"	"
Vermißt	—	"	5	"	"	"

Total: 6 Offiziere, 128 Unteroffiziere und Mannschaften zu beklagen.

An Patronen hat das Regiment 48 268 Stück verschossen.

Kapitel 6.

Von Sedan bis Paris. Vorpostenstellung bei Boissy St. Léger.

Der Sieg war errungen. Seit 5½ Uhr Abends war das Feuer infolge des Aufhissens der weißen Flagge auf den Thoren und Wällen von Sedan fast auf allen Punkten des Schlachtfeldes verstummt. Die Truppen sammelten sich und bezogen bei einbrechender Dunkelheit, welche die Orientirung und Einrichtung sehr erschwerte, ihre Biwaks, und zwar das Regiment in zwei von einander getrennten Lagern. Der größere Theil unter Major v. Grote biwakirte dicht bei Floing, der kleinere Theil unter Major Schulz etwa 1200 Schritt nordwestlich davon. Erst am 2. September Morgens, als der Tag eine Uebersicht erlaubte, konnte sich das ganze Regiment sammeln und zwar an der Stelle, wo Major v. Grote am vergangenen Tage sein Biwak aufgeschlagen hatte. Ueberhaupt lagerte sich das ganze 11. Korps dicht bei Floing, dessen Besitz es in heißem Kampfe erstritten.

An Stelle des gefallenen Generallieutenants v. Gersdorff hatte Generallieutenant v. Schachtmeyer die Führung des Korps, Generalmajor v. Schkopp die der 21. Division übernommen.

Daß ein entscheidender Sieg hier bei Sedan erfochten, war Niemandem zweifelhaft, sprachen doch die vielen erbeuteten Geschütze und die zahlreichen Gefangenen nur allzu deutlich dafür; allein selbst am

Digitized by Google

Morgen des 2. September konnte unmöglich die Größe des Erfolges und seine politische Tragweite übersehen werden. Man wußte wohl, daß der geschlagene Feind in Unordnung in die Festung geworfen war, welche ihm keinen Schutz mehr bieten konnte, da die beherrschenden Höhen sämmtlich in den Händen der deutschen Artillerie sich befanden. Gerüchte von Kapitulationsverhandlungen traten daher mit immer größerer Bestimmtheit auf; allein erst gegen Mittag verbreitete sich die positive Kunde der Gefangennahme des Kaisers selbst und der Waffenstreckung seines ganzen Heeres, sowie der Uebergabe der Festung Sedan mit ihrem ganzen Kriegsmaterial. Bei Bekanntmachung dieser Freudenbotschaft wollte der Siegesjubel kein Ende nehmen, Jedermann hielt den Krieg für beendet und war stolz darauf, am Entscheidungstage mitgefochten zu haben. Die Worte des Dichters: „besiegt und geschlagen das glänzende Heer, und der Kaiser, der Kaiser gefangen" waren auf Aller Lippen. Die Armee fühlte sich der Väter würdig. Sie hatte den Ehrentagen von Leipzig und Waterloo einen Tag von Sedan beigesellt, den die kommenden Geschlechter als National-Festtag alljährlich feierlich begehen sollten. Den Höhepunkt erreichte der Enthusiasmus jedoch erst, als Se. Majestät, den Kronprinzen zur Seite, mit zahlreichem Gefolge die Biwaks der III. Armee beritt und, überall die frohe Nachricht bestätigend, an die einzelnen Truppentheile Worte des Allerhöchsten Dankes und Lobes richtete. Auch dem Regiment geruhte der greise Heldenkönig seine Allerhöchste Zufriedenheit für dessen Leistungen auszusprechen.

Wenn auch die Schlacht lange nicht so viel Opfer gefordert hatte, als es bei Wörth der Fall war, so war nichtsdestoweniger die große Freude über den errungenen Erfolg durch den Schmerz um die gefallenen Kameraden getrübt, welche den Sieg mit ihrem Herzblut erkauft hatten. In großen Sammelgruben wurden die gefallenen Mannschaften bestattet, während die beiden todten Offiziere, Lieutenants Schulz und Caemmerer II., mit dem tapferen Feldwebel Quint ein gemeinsames Grab auf einer Wiese im Thalgrund von Floing unweit des Dorfes erhielten. Der feierlichen Bestattung derselben wohnte das ganze Offizierkorps bei. Die Musik spielte, während die Leichen, in ihre Mäntel gehüllt, in die kühle Gruft hinabgesenkt wurden, einen Choral, und Konsistorialrath Lohmann hielt eine ergreifende Trauerrede. Durch ein in Floing gezimmertes, einfaches Holzkreuz mit entsprechender Inschrift wurde das Grab gekennzeichnet.*)

*) Auf Veranlassung der Angehörigen wurden die Leichen später ausgegraben und auf dem Friedhofe von Floing beigesetzt. Ein Denkmal bezeichnet die Stätte.

Digitized by Google

Mit einbrechender Nacht stellte sich ein kräftiger Regen ein, welcher den fetten Erdboden so aufweichte, daß man am anderen Morgen bei jedem Schritte befürchten mußte, seine Fußbekleidung im Schlamme stecken zu lassen. Glücklicherweise hatten die zahlreich erbeuteten Zelte des Feindes den Mannschaften einen ordentlichen Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewährt, was um so nöthiger war, als die Verpflegung der beiden letzten Tage eine mehr als dürftige genannt werden konnte. An diesem Morgen gestaltete sie sich jedoch Dank der erbeuteten Vorräthe etwas reichlicher und mancher Feldkessel brodelte wieder nach zweitägiger, unfreiwilliger Pause.

Der 3. September brachte dem Regiment in seinem unfreundlichen Biwak ein denkwürdiges Schauspiel. Auf der Straße Floing — Fleigneux bewegte sich nach der belgischen Grenze zu eine von einer Eskadron schwarzer Husaren eskortirte Kolonne von mehreren geschlossenen Wagen, in deren vorderstem Napoleon mit ernstem und finsterem Antlitz saß. Generallieutenant v. Boyen gab ihm nach Wilhelmshöhe das Geleite.

Alles eilte und stürzte bei diesem Anblick der nahe gelegenen Straße zu, und jeder versuchte mit einem Blicke in die dunkele Karosse das Bild des gefangenen Kaisers zu erhaschen.

Unterdeß waren vom großen Hauptquartier die Befehle zum Vormarsch der III. und Maas-Armee gegen Paris ausgegeben worden mit der gleichzeitigen Bestimmung, daß das 11. und das 1. bayerische Korps unter Kommando des Generals von der Tann treten und zur Aufräumung des Schlachtfeldes und Abführung der Gefangenen einstweilen noch bei Sedan zurückbleiben sollten. Dem Regiment wurde Brigne aux Bois als Kantonnement zugewiesen, und mit Freude wurde der Befehl zum Abrücken aus dem ungemüthlichen Biwak nach dem nahegelegenen Städtchen begrüßt, in dessen Schloß Prinz Albrecht von Preußen Quartier genommen hatte. Das Regiment hatte die große Ehre, drei Tage hintereinander die Ehrenwache für Se. Königliche Hoheit zu stellen. Die Lieutenants Freudenberg, Adami und Wrede kommandirten dieselbe.

Die Quartierverhältnisse hier in Brigne aux Bois waren zwar sehr mittelmäßig, alle Räumlichkeiten überfüllt, selbst für Geld nichts zu haben, allein im Vergleich zu dem feuchten Biwak waren sie golden zu nennen. Die Verpflegung geschah aus den Kolonnen, das Brot mußten die Truppen selbst backen. Am 5. September begannen die Arbeiten mit dem Aufräumen des Kriegsmaterials, und hatte das Regiment täglich 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 75 Mann nach der Citadelle und 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 250 Mann nach der Stadt Sedan zu stellen.

Digitized by Google

General von der Tann hatte angeordnet, daß die Gefangenen in Transporten von je 2000 Mann zusammenzusetzen und die Begleitmannschaften an den ungeraden Monatsdaten von den Bayern, an den geraden vom 11. Korps zu geben seien. Je zwei Kompagnien Infanterie und eine halbe Eskadron sollten die Eskorte eines solchen Transportes bilden, welcher in drei Etappen bis Etain zu marschiren und die Gefangenen an das Oberkommando der II. Armee abzugeben hatte.

Bis zu ihrer Abführung waren die Franzosen auf der großen Maas-Halbinsel bei Iges, welche zu diesem Zwecke wie geschaffen schien, in Biwaks gelegt worden und diese durch Feldwachen auf dem gegenüberliegenden rechten Maasufer und längs des Kanals de Dérivation, welcher die Halbinsel vom Lande abschließt, umstellt. Die einzigen Kommunikationen bildeten die Brücken bei Glaire und La Vilette.

Die ungünstige Witterung, verbunden mit der unzureichenden Verpflegung, erzeugte bald ansteckende Krankheiten, welche schnelle Verbreitung fanden und auch den deutschen Truppen gefährlich wurden. So wurde der Gesundheitszustand des Regiments vom 6. September an mit jedem Tage bedenklicher, und die Kompagnien mußten bald dazu schreiten, Typhnslazarethe in Brigne aux Bois zu etabliren. Erst der Orts- und Luftwechsel durch den Vormarsch gegen Paris brachte wieder geordnete sanitäre Verhältnisse. Noch mehr als die Menschen litten die gefangenen Pferde auf der Halbinsel Mangel. Ausreichendes Futter für dieselben heranzuschaffen war geradezu unmöglich, die geringe Wiesenfläche des Biwakplatzes war bald abgegrast, und schließlich ließen denn die Franzosen aus Mitleid Nachts ihre Pferde los, welche die Maas zu durchschwimmen versuchten, um die Wiesen des jenseitigen Ufers zu erreichen. Den kräftigeren Thieren gelang dieses Wagstück, während die schwächeren im Strom umkamen und später mit ihren verwesenden Leichnamen an der gesprengten Brücke unterhalb von Brigne sur Meuse sich anstauten und Wasser und Luft verpesteten.

Zum Gefangenentransport nun hatte das Regiment im Ganzen fünf Kompagnien zu stellen, und rückten zuerst am 8. September die 1. und 2. Kompagnie unter Befehl des Premierlieutenants v. Brause nach Glaire ab und übernahmen dort 1000 französische Offiziere nebst 1000 Ordonnanzen. Dieser Transport bot ganz besondere Schwierigkeiten, da die älteren Offiziere den Strapazen der anstrengenden Märsche nicht gewachsen waren. Premierlieutenant v. Brause sah sich schließlich genöthigt Wagen zu requiriren, um sie überhaupt weiter fortschaffen zu können. Am 10. September folgten die 11. und 12. Kompagnie. Der

Digitized by Google

Transportführer Premierlieutenant v. Birckhahn giebt von seinen Erlebnissen folgende Schilderung:

„Gefangenentransport-Führer Premierlieutenant v. Birckhahn, 11. und 12. Kompagnie des Regiments Nr. 87, eine halbe Eskadron 1. Ulanen — Premierlieutenant Graf Reichenbach. Regimentsbefehl, 9. September 1870. Die 11. und 12. Kompagnie haben morgen früh so frühzeitig zum Gefangenentransport abzumarschiren, daß sie um 10½ Uhr in Glaire eintreffen, woselbst sich der Transportführer Premierlieutenant v. Birckhahn sogleich bei dem Rittmeister v. Schmeling behufs Empfangnahme von Papieren ꝛc. zu melden hat. Die Zeit und den Ort des Abmarsches hat genannter Offizier noch heute dem Regiment zu melden.

Die 11. und 12. Kompagnie standen am 10. September um 8 Uhr früh am Ausgange des Kantonnements Brigne aux Bois nach Floing zum Abmarsch bereit. Major Schulz wohnte letzterem bei und überreichte mir bei dieser Gelegenheit das Eiserne Kreuz. Bei Glaire wurden mir die Gefangenen übergeben, die mir eher zugemessen als zugezählt wurden. Ich mußte über 2500 Mann quittiren (die früheren Transporte waren nur 2000 Mann stark). Die halbe Eskadron 1. Ulanen stieß hier zum Detachement. Ein mir übergebener Zettel besagte, daß mein Transport Echelon Nr. 5 sei, daß ich am ersten Tage bis Stenay, am zweiten bis Damvillers zu marschiren habe, und daß am dritten die Gefangenen in Etain an Truppen der II. Armee abzugeben seien, wenn solche disponibel wären, im anderen Falle sei der Marsch bis Remilly fortzusetzen.

General v. Bernhardi empfahl mir persönlich folgende Marschordnung: Avantgarde ein Zug Ulanen. Auf Distanz von 1000 Schritt die Kolonne. An ihrer Tete ein Zug Infanterie, als Spalier zu beiden Seiten je ein Zug Infanterie, an der Queue eine geschlossene Kompagnie. Als Arrieregarde ein Zug Ulanen, der Kolonne auf geeignete Distanz folgend. Wir marschirten durch Sedan und das in Trümmern liegende Bazeilles. Die Gefangenen betrugen sich ganz gut; eine schöne Marschordnung war aber umsoweniger zu erreichen, als der größte Theil der Franzosen an Durchfall litt. Ihr Austreten dauerte aber immer nur ganz kurze Zeit; aus Furcht als Ausreißer behandelt zu werden, gingen sie nicht über den Chausseegraben hinaus. An der Tete marschirten 800 Zuaven des 3. Regiments, von denen jeder als ein Muster eines martialisch aussehenden Soldaten gelten konnte. Erst nach Einbruch der Dunkelheit kamen wir in Stenay an. Die Gefangenen wurden in eine

Digitized by Google

Kirche und in einen großen Stall eingesperrt. Die Bewachung unseres Transportes sowie der beiden vor uns eingetroffenen übernahm die Etappenbesatzung. Die Infanterie des Begleitkommandos wurde im Städtchen, die Kavallerie außerhalb desselben einquartiert.

Es war mir gesagt worden, die Verpflegung der Gefangenen würde durch die Bürger geschehen. Ich begab mich nun in die großen dunklen Räume, in denen erstere untergebracht waren, um ihnen davon Mittheilung zu machen. Auf den Ruf der vordersten Gefangenen „le commandant" machten mir Alle bereitwilligst Platz. Bei meinem Fortgehen bedankten sie sich für meine Fürsorge für sie. Das recht anständige Betragen der Gefangenen machte auf mich einen günstigen Eindruck. Bald sah ich auch die Bürger mit großen Körben und Töpfen erscheinen.

Von Brigne aux Bois bis Stenay beträgt die Entfernung 42—43 km.

Am Morgen des 11. sah ich zu meinem größten Erstaunen alle Straßen des Orts voller Gefangenen. Alle drei Transporte waren auf den Beinen, durcheinander, ehe die Begleitkommandos versammelt waren. Es war Brauch geworden, auf diese Weise den französischen Soldaten Gelegenheit zu geben, sich ihre Morgenerleichterung zu verschaffen, was ich auf dem Büreau des Etappenkommandeurs, wohin ich eilte, erfuhr. Von 7 Uhr an wälzten sich die Transporte von dannen. Jeder Gefangene wählte sich den, mit dem er gehen wollte. Ich zog mit dem Reste ab, der doch wohl aus dem größten Theil meiner Gefangenen bestand. In Rücksicht auf die in der linken Flanke gelegene Festung Montmédy wurden die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Als wir uns Damvillers näherten, brachte mir ein Landwehrhusar den Befehl (nebst Kroquis) des dortigen Etappenkommandanten, Major v. Lochow, nicht bis zu diesem Orte zu marschiren, sondern folgende Ortschaften zu belegen:

Réville	mit	800	Gefangenen	und	etwa	60	Mann	des Kommandos,
Etraye	=	600	=	=	=	60	=	= =
Gibercy	=	300	=	=	=	30	=	= =
Bavrille	=	300	=	=	=	30	=	= =

Fleisch und Brot seien an die Maires geliefert, hieß es in dem betreffenden Befehl. Ich begab mich mit 800 Zuaven und entsprechender Bedeckung nach Réville, wo ich um 8 Uhr eintraf.

Auf dem Rendezvous am 12. meldete sich Premierlieutenant Soest, der krank in Brigne aux Bois zurückgeblieben war, um wieder das Kommando der 12. Kompagnie zu übernehmen. In Damvillers sprach sich

Digitized by Google

der Etappenkommandeur sehr lobend über das geschlossene Marschiren des Transports aus. Nach einem Halt während des Marsches brachen auf das gegebene Kommando die Zuaven nicht schnell genug auf, und die Chasseurs wurden an die Tete genommen. Das wurmte erstere sehr. Sie baten mich, bei nächster Gelegenheit ihnen wieder ihr vermeintliches Vorrecht einzuräumen und machten mich darauf aufmerksam, daß auf das Kommando: „les zouaves en avant" jeder der Ihrigen sofort antreten würde, da das der Ruf sei, der bei Beginn jedes Gefechts ertöne, wo Soldaten ihrer Truppe gegenwärtig seien. Ich kam ihrem Wunsche nach und hatte mich nicht mehr über sie zu beklagen.

Gegen Abend lieferte ich die Gefangenen in Etain an ein Kommando des 61. Regiments ab. Täglich waren 3—5 Gefangene, ersichtlich schwer erkrankt, während des Marsches zusammengebrochen. Die an der Straße gelegenen, durch Flaggen markirten Lazarethe, wollten nie einen Kranken aufnehmen, angeblich, weil sie überfüllt seien. Mitschleppen konnte ich die Kranken auch nicht. Ich griff daher zu dem Auskunftsmittel, sie einfach in die betreffenden Häuser bringen zu lassen und nach Alarmirung des Pflegepersonals keine weiteren Remonstrationen abzuwarten. Ein Ulanenwachtmeister zeigte sich sehr gewandt bei dieser Art der Krankenunterbringung.

Der Etappenkommandeur in Etain, ein alter bayerischer Stabsoffizier, gab mir keine Marschroute, nur den Fingerzeig, auf dem Wege nach Paris Verdun zu umgehen. Das Detachement wurde nicht in Etain untergebracht, sondern mußte in der Dunkelheit noch 8 km bis zu dem im Walde gelegenen Dorfe Braquis marschiren, wo es leidlich unterkam.

Am Morgen des 13. September trennten wir Kompagnien uns von dem Ulanen-Detachement. Dasselbe hatte auf uns durch seine Disziplin einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Der ebenso liebenswürdige wie thätige Premierlieutenant Graf Reichenbach hielt sehr auf schneidiges Reiten bei Gelegenheit der Aufklärung der Flanken durch die Kavallerie, welche sich denn auch im Springen über Hindernisse und im Klettern, wo steile Böschungen den Weg sperrten, hervorthat.

Wie schon in Glaire befohlen worden war, sendeten wir fortan Fouriere (auf einem Wagen) voraus. Der Fourieroffizier, Lieutenant Adami, bekam täglich von mir ein einfaches Kroquis der einzuschlagenden Wege mit, worauf ich ihm das Minimum und Maximum des Marsches bezeichnete. Innerhalb dieser Strecke hatte er das Quartier zu machen, wo es ihm am zweckmäßigsten erschien. Bestimmte Orte konnte man

Digitized by Google

darum als Nachtquartier nicht bezeichnen, weil man nicht wußte, ob sie nicht schon von anderen Truppen belegt waren."

Nachdem zu Etain die Uebernahme durch die II. Armee stattgefunden, marschirten die Kompagnien mit Umgehung der Festung Verdun auf der großen Straße über St. Menehould nach Châlons und von dort durch das Marnethal nach Paris, wo sie in Quincy—Ségy bezw. Boissy—St. Léger beim Regiment wieder eintrafen.

Ein eigenthümliches Schicksal hatte die 3. Kompagnie des Regiments. Dieselbe sollte ebenfalls zum Gefangenentransport verwendet werden und am 12. im Verein mit anderen Truppentheilen als Eskorte nach Pont à Mousson abrücken. Zu dem Zwecke war sie schon am 11. über Donchéry nach Montimont am rechten Maasufer marschirt und hatte Feldwachen gegenüber der Halbinsel von Iges ausgestellt. Im Laufe des Nachmittags wurde die Kompagnie von hier in ein Biwak bei La Vilette geführt und glaubte am nächsten Morgen den Befehl zum Abmarsch zu erhalten. Am 12. September hatte aber ein dichter Nebel das ganze Maasthal in einen undurchdringlichen Schleier gehüllt. Alle Bemühungen, mit dem Kommandeur des Transportes in Verbindung zu treten, scheiterten, und als der Nebel sich schließlich zerstreute, war der Transport mit den Gefangenen bereits abmarschirt. Der Kompagnieführer, Sekondelieutenant v. Bismarck, entschloß sich deshalb, wieder zum Regiment zurückzukehren, welches, wie ihm bekannt war, Tags vorher gegen Paris abmarschirt war. In forcirten Märschen über Villers sur Mont, Amagne Bahnhof, Bazancourt Bahnhof*) gelang es ihm, das Regiment am 15. auf dem Marsche nach Tinqueux einzuholen.

Das Regiment war unterdeß, wie bereits erzählt, im Korpsverbande am 11. September gegen Paris aufgebrochen. Major Schulz hatte die 4., 9. und 10. Kompagnie zu einem kombinirten Bataillon zusammentreten lassen und dem Hauptmann Stritter die Führung desselben übertragen. Nach Eintreffen der 3. Kompagnie wurde auch diese dem kombinirten Bataillon zugetheilt.

Der Marsch war vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Quartiere

*) Die Kompagnie hatte, da alle Dörfer belegt waren, in Amagne und Bazancourt unter Zuhülfenahme der Bahnhöfe biwakirt und ihre Verpflegung durch Requisitionen beschafft.

Digitized by Google

überall vortrefflich.*) Die lachenden Fluren, die reichen Städte der Champagne und Isle de France hatten noch nicht durch den Krieg gelitten, Rencontres mit dem Feinde waren nicht zu befürchten, es genügten daher einfache Dorfwachen gegen etwaige Beunruhigungen durch Franktireurs; kurzum der Marsch nach Paris glich eher einem Uebungsmarsche unter den angenehmsten Verhältnissen, als einem Kriegsmarsche gegen die feindliche Hauptstadt. — Mit dem Verlassen der unheimlichen Leichenfelder von Sedan besserte sich auch der Gesundheitszustand der Mannschaften im Umsehen, und Krankheitsfälle gehörten von jetzt ab zu den seltensten Erscheinungen. Solch plötzliche günstige Wirkung brachte der Quartierwechsel und die vorzügliche Verpflegung in den gesegneten Gefilden dieses durch seinen Weinbau so reichen Landes mit sich. Auf diesem Marsche passirte das Regiment unter anderen geschichtlich berühmten Orten auch Rheims, die alte ehrwürdige Krönungsstadt der französischen Könige, in deren Vorterrain mehrere verlassene Feldschanzen auf die Absicht des Feindes deuteten, hier eine Vertheidigungsstellung zu nehmen.

Mit klingendem Spiel hielt die Division am 15. September vor Generallieutenant v. Schachtmeyer hierselbst ihren Einzug und nahm zum Theil auch in der Stadt Quartier; das Regiment speziell marschirte

---

*) Die Marschroute des Regiments war folgende:

2. Bataillon.	Kombinirtes Bataillon.
11. Sept. Ignicourt,	Villers sur Mont.
12. " 6. u. 7. Komp. Faiseault,	Neuvizy.
5. " 8. " Pilusieux,	
13. " 5. " 8. " Romansur Acy,	Eily.
6. " 7. " Barby,	
14. " Boult sur Suippe,	Boult sur Suippe.
15. " 6. u. 7. Komp. Ormes,	3. u. 4. Komp. Thilois.
5. " 8. " Pargny,	9. " 10. " Tinqueux.
16. " Ruhetag,	Ruhetag.
17. " Raslieux,	Courlandon.
18. " Mareuil en Dôle,	9. u. 10. Komp. Mareuil en Dôle.
	3. " 4. " Seringes.
19. Sept. Neuilly St. Front,	3. u. 4. Komp. Neuilly St. Front.
	9. " Maubry.
	10. " Brisson.
20. " Ocquères,	9. " 10. " Ocquères.
	3. " 4. " Sissy sur Ourcq.
21. " Quincy-Ségy,	Quincy-Ségy.
22. " Boissy St. Léger,	Boissy St. Léger.

Digitized by Google

jedoch durch und kantonnirte in den nahegelegenen Orten Ormes, Pargny, Thilois und Tinqueux. An diesem Tage wurden beim Befehlsempfang die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. des Monats befohlenen Beförderungen und Veränderungen im Regiment bekannt. Es waren: 1 Hauptmann zum Major, 3 Premierlieutenants zu Hauptleuten und Kompagniechefs, 7 Sekonde- zu Premierlieutenants und 1 Portepeefähnrich zum Sekondelieutenant, sowie 9 Vizefeldwebel zu Lieutenants der Reserve des Regiments befördert, außerdem 3 Sekondelieutenants vom 6. Armeekorps, welches bisher keine Verluste gehabt, in das Regiment versetzt worden (siehe Anlagen). Der durch diese Freudennachricht erzeugten frohen Stimmung half der edle Schaumwein hier an der Quelle nicht zum geringsten Theile mit Ausdruck zu geben.

Zu erwähnen wäre ferner hier noch, daß das Regiment in dieser Zeit seine Minimalstärke während des ganzen Feldzugs erreichte. Nach dem Rapport vom 10. September betrug die Ausrückstärke 58 Offiziere bezw. Offizierdienstthuende, 139 Unteroffiziere, 1989 Gemeine; das Regiment war demnach auf zwei Drittel seines ursprünglichen Bestandes zusammengeschmolzen.

Mit dem Eintreffen in Boissy St. Léger am 22. September Mittags war die Einschließungslinie von Paris erreicht, dessen Cernirung am 19. bereits vollendet war. Der dem 11. Armeekorps zugewiesene Abschnitt umfaßte das Terrain zwischen Seine und Marne und reichte von Ormesson bis Choisy le Roi.

Die mit mächtigen, parkähnlichen Wäldern bedeckten Höhenzüge des rechten Seineufers fallen bei Villeneuve St. Georges, Limeuil, Boissy St. Léger und Sucy en Brie, etwa 3000 m von der Linie der Forts entfernt, ziemlich steil gegen das Becken der Seine und Marne ab, welches sich hier als weite Ebene zwischen beiden Flüssen nach den das Fort Charenton umgebenden Vorstädten von Paris hinzieht.

Nur der kahle mit wenig Weinbergen bestandene Mont Mesly erhebt an dem linken Ufer der Marne seinen Gipfel bis zu einer Höhe von etwa 100 m aus dieser Ebene empor. Zwischen seinem Fuße und der Marne läuft die große Straße, welche über Boissy St. Léger und Villecresnes weiterhin auf Troyes führt. Diese Chaussee theilte den dem 11. Korps überwiesenen Abschnitt in zwei Theile, deren östlicher der 21., deren westlicher der 22. Division zugetheilt war. Die 21. Division hatte ihrerseits wieder die vordere Linie am Mont Mesly und in Bonneuil durch die 42. Brigade besetzt, während die 41. in Boissy eine Art Generalreserve bildete und verschiedene Detachements zu stellen hatte.

Digitized by Google

So wurde vom Regiment mit viertägiger Ablösung die Ferme de l'Hôpital zur Unterstützung der 22. Division besetzt. Dieser Posten war von außerordentlicher Wichtigkeit. Das flache Terrain zwischen dem Mont Mesly und der Seine, welches allenthalben unter dem Feuer des Fort Charenton liegt, wird nämlich von der großen Straße nach Melun durchschnitten, welche in gerader Linie auf Villeneuve St. Georges führt, woselbst drei Pontonbrücken über die Seine geschlagen waren, um die Verbindung zwischen den durch den Fluß getrennten 6. und 11. Korps herzustellen. Ein Vorstoß der Franzosen gegen diese Brücken mußte längs der genannten Straße geführt werden, und an dieser war wieder die Ferme de l'Hôpital der Hauptvertheidigungsabschnitt.

Die ganze Gegend zwischen der Seine und Marne ist im Vergleich zu der sonstigen Umgebung der französischen Hauptstadt hier mit wenig Gebäulichkeiten bedeckt und besteht zum größten Theil aus fruchtbarem Acker und Gartenland mit einzelnen wohlhabenden Dörfern, von denen Boissy St. Léger eines der bedeutendsten ist. Dasselbe besitzt ein Schloß mit Parkanlagen (le piple-château) und einige sehr schöne Villen. Fast sämmtliche Häuser waren von den Einwohnern verlassen. Die Flucht mußte im letzten Moment und in aller Eile erfolgt sein, denn mit Ausnahme der leicht transportablen Werthsachen hatten die Flüchtlinge Alles zurückgelassen. Das Regiment konnte sich daher in dem freundlichen Orte behagliche Kantonnementsquartiere einrichten. Ein anderes Bild bot dagegen die Verpflegung. Die Truppen, welche zuerst an Ort und Stelle gewesen waren, hatten alles Genießbare verzehrt. Es mußte also in den ersten Tagen, bis zur Verpflegung durch die Intendantur aus der Heimath und den okkupirten Gebieten die nöthigen Kommunikationen hergestellt waren, vorläufig Alles durch weit ausgeschickte Requisitionskommandos mit vielfachen Schwierigkeiten herangeholt werden. Ein solches, aus einem gemischten Detachement bestehendes Kommando unter Anführung des Rittmeisters v. Colomb vom 14. Husaren-Regiment, welches für das ganze Kantonnement Boissy requiriren sollte, mußte sogar zwei Tagemärsche nach Süden machen, bevor es auf nicht ausfouragirte Ortschaften stieß, und hatte dabei ein Gefecht mit Franktireurs zu bestehen, wobei sich der Führer der Infanterie (ein Zug 3. Kompagnie) Vizefeldwebel Hafner durch seine Ruhe und Umsicht auszeichnete. Auf die Meldung nämlich, daß etwa 200 Franktireurs gegen den Ort der Requisition anrückten, ließ er schnell eine an der Lisiere befindliche Gartenmauer durch seinen Zug besetzen und den Feind bis auf 300 Schritt herankommen, ehe er das Signal zum Feuern

Digitized by Google

gab. Als er nach kurzem Schnellfeuer stopfen ließ und der Pulverdampf sich verzogen hatte, war der Feind unter Zurücklassung einiger Todten und vieler Verwundeten verschwunden.

Mit dem Vorpostendienst begann am 24. September das 1. Bataillon, welches bis zum 27. die Stellung bei Ferme de l'Hôpital bezog und dieses Gehöft zur Vertheidigung einrichtete.

An demselben Tage traf beim Regiment die dritte und beträchtlichste Sendung von Eisernen Kreuzen für dasselbe ein und zwar 23 für Offiziere und 22 für Mannschaften. Zur feierlichen Vertheilung derselben ließ Major v. Grote, welcher seit dem Einrücken in Boissy für den durch einen Sturz mit dem Pferde schwer verletzten Major Schulz die Führung des Regiments übernommen hatte, am 25. früh 9 Uhr die beiden nicht auf Vorposten befindlichen Bataillone (2. und Füsilier-) parademäßig ausrücken. Auf einem Acker, von dem man einen wunderbar schönen Blick auf das von den Strahlen der Morgensonne beschienene Häusermeer von Paris hatte, nahmen dieselben ihre Aufstellung mit der Front gegen die feindliche Hauptstadt. Die Namen der Dekorirten wurden durch den Regimentsadjutanten verlesen, es traten die Anwesenden vor und Major v. Grote heftete jedem Einzelnen das Tapferkeitszeichen auf die Brust. Dieser erhebenden Ceremonie folgte eine begeisterte, feurige Ansprache, welche der Major, auf Paris weisend, mit den Worten schloß: „Da liegt unser Ziel. So lange dürfen wir nicht ruhen, noch rasten, bis wir siegreich dort eingezogen sind."

Nach einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den König defilirten die Züge im Parademarsch an den Dekorirten vorbei und rückten dann in ihre Quartiere wieder ein.

Zwei Tage später traf der Sekondelieutenant a. D. v. Zastrow, welcher für die Dauer des mobilen Verhältnisses dem Regiment zur Dienstleistung überwiesen war, mit einem Transport von 3 Unteroffizieren und 42 Mann größtentheils verwundet Gewesener vom Ersatz-Bataillon in Boissy ein. Diese Mannschaften wurden auf die Bataillone vertheilt und marschirten die dem 1. Bataillon Zugewiesenen direkt zu den Vorposten nach Ferme de l'Hôpital.

Am 27. September lösten die Füsiliere das 1. Bataillon ab, welches am 28. von Boissy aus in Kantonnements nach Villecresnes, Yères, Santenay und Brie comte Robert zur Bedeckung der Korps-Artillerie verlegt wurde, da einzelne Franktireursbanden anfingen, den Rücken der Cernirungstruppen zu beunruhigen. In diesen Kantonnements verblieb das Bataillon bis zum Abmarsche nach Chaville.

Digitized by Google

Gefecht bei der Ferme de l'Hôpital.

Während seines Aufenthalts in Ferme de l'Hôpital wurde das Füsilier-Bataillon am 30. September bei einem Ausfall gegen das 6. Korps auch in Mitleidenschaft gezogen, indem der Feind, um eine Hülfsleistung des 11. Korps zu verhindern, auf dem rechten Seineufer gleichzeitig eine Demonstration machte.

Der Bericht des Bataillons über diesen Tag lautet:

Das Bataillon wurde am 28. und 29. September dadurch, daß die Franzosen fortwährend unbedeutende Angriffe auf die von der 22. Division bei der Ferme de Pompadour ausgesetzten Vorposten machten, mehrfach alarmirt, da von den Vorposten die Meldung einging, daß die Franzosen zu beiden Seiten des Forts Charenton mit bedeutenden Streitkräften debouchirten. Das Bataillon erhielt Befehl, mit einer Kompagnie (der 9.) die zur Vertheidigung eingerichtete und als Reduit für die Vorpostenstellung dienende Ferme de l'Hôpital zu besetzen. Die drei anderen Kompagnien rückten sofort auf Befehl des Vorpostenkommandeurs unter dem Kommando des Unterzeichneten nach der 800 Schritt von Ferme de l'Hôpital gelegenen Ferme de Pompadour. Die 12. Kompagnie erhielt den Auftrag, die sofort neben der Ferme aufgefahrene Batterie (Bardeleben) zu decken. Die 10. und 11. Kompagnie dienten als Soutien des in erster Linie im Gefecht befindlichen Bataillons des 94. Regiments, welches die Vorposten ausgestellt hatte. Zuerst wurde das Gefecht nur durch Infanterie geführt; sobald aber die genannte Batterie zu feuern anfing und noch mehrere Batterien aus den rückwärtigen Kantonnements zur Unterstützung herankamen, bestand das Gefecht beinahe nur noch aus Artilleriekampf zwischen unseren Batterien einerseits, Fort Charenton und den vor demselben aufgefahrenen französischen Feldbatterien andererseits. Einmal versuchten die Franzosen auch durch Mitrailleusenfeuer unsere Batterien zum Abfahren zu zwingen, was jedoch nicht gelang. Um 11 Uhr hörte das Gefecht auf. Während der ganzen Zeit lag das Bataillon im Granatfeuer. Verluste von seiten des Bataillons: Keine.

gez. v. Fischer-Treuenfeld,
Hauptmann und stellvertretender Bataillonskommandeur.

Während dieses Gefechts waren auch die rückwärtigen Kantonnements alarmirt worden und der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon aus

Boissy auf den Alarmplatz von Mont Mesly ausgerückt. Da sich jedoch das Verhalten der Franzosen lediglich als Demonstration herausstellte, wurde schon um 10 Uhr der Befehl zum Wiedereinrücken in die Quartiere gegeben.

Am nächsten Tage wurden die Füsiliere durch das 2. Bataillon, dessen Führung seit dem 25. September der Hauptmann v. Holbach übernommen hatte, in ihrer Stellung an der Ferme de l'Hôpital abgelöst und marschirten nach Boissy zurück.

Auch dieses Bataillon wurde in der nächsten Zeit zu Detachirungen verwandt, und zwar trat die 9. Kompagnie am 1. Oktober zum gemischten Detachement des Grafen Strachwitz, welcher den Auftrag hatte, den Korpsrayon von Franktireurs zu säubern. Die Kompagnie verblieb bei demselben bis zum 12. Oktober und bildete während dieser Zeit die Besatzung des Schlosses Coubert.

Am 2. Oktober wurde infolge falscher Nachrichten ein großer Ausfall der Franzosen gegen die Stellungen des Korps erwartet. Die Vorposten, zu besonderer Wachsamkeit und sehr regem Patrouillengang aufgefordert, glaubten Vorbereitungen zu einem nächtlichen Brückenschlag über die Marne wahrzunehmen und machten in diesem Sinne Meldung. Die Folge davon war, daß die sämmtlichen Truppen in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober in Alarmhäusern untergebracht wurden, um jeden Moment ins Gewehr treten zu können. Um 3 Uhr erfolgte denn auch aus unerklärlichen Gründen der Alarm durch Horn und Fanalzeichen. Die Brigade rückte eiligst in ihre Gefechtsstellung am Mont Mesly; allein beim Feinde blieb Alles ruhig, und nach dreistündigem, fruchtlosem Warten erhielten die Truppen den Befehl zur Rückkehr in die Quartiere, um einige Stunden später zur Begrüßung des Allerhöchsten Kriegsherrn wieder anzutreten. Seine Majestät der König hatte nämlich sein Hauptquartier, welches bis dahin in Ferrières, im Schlosse Rothschilds sich befunden, nach Versailles, der Residenz Ludwigs XIV. verlegt. Die Reise dahin berührte die meisten Kantonnements des 11. Korps, an deren Südausgängen die Truppen sich zum Empfang aufstellten. In Boissy geruhte der König an den Major v. Grote und an die anwesenden Offiziere des Füsilier-Bataillons eine Ansprache zu richten und dem Regiment Allerhöchst seine Zufriedenheit für dessen Haltung in allen Schlachten und Gefechten auszusprechen und zu dem bisherigen Erfolg zu beglückwünschen. „Leider hat es viel gekostet", waren die letzten Anerkennungsworte des Königlichen Kriegsherrn.

Am 4. Oktober war das 2. Bataillon, nachdem es diesmal durch

Digitized by Google

ein Bataillon der 22. Division abgelöst worden war, von Ferme de l'Hôpital in Boissy wieder eingerückt. Hier übernahm der von seiner bei Wörth erhaltenen Verwundung wiederhergestellte und am 3. Oktober beim Regiment wieder eingetroffene Hauptmann Müller an Stelle des zu seiner Kompagnie zurücktretenden Hauptmanns v. Holbach dessen weitere Führung. Nach viertägiger Ruhe im Kantonnement wurde nunmehr das Bataillon zu den Vorposten nach Bonneuil kommandirt, welche bis dahin lediglich von der 42. Brigade gestellt worden waren, und besetzte folgende Stellungen:

5. Kompagnie: Schloß Bonneuil;
6. Kompagnie: Dorfwache an der Straße nach Créteil;
7. Kompagnie: Feldwache Nr. 1, den rechten Flügel an die Marne gelehnt, der Rest der Kompagnie als Soutien in Bonneuil;
8. Kompagnie: Dorf Bonneuil als Soutien.

Am nächsten Tage fand ein Wechsel mit dem Nachbarbataillon statt und standen an diesem Tage die

5. und 7. Kompagnie als Soutien im Dorfe Mesly;
8. Kompagnie als Besatzung auf dem Mont Mesly;
6. Kompagnie an der Straße von Bonneuil nach Créteil.

Die Vorposten standen den französischen sehr nahe gegenüber, so daß die Patrouillen häufig zusammenstießen. Eine solche Patrouille, unter Sergeant Hammel der 7. Kompagnie, hatte den Auftrag, eine Mühle an der Marne (Moulin neuf), in welcher man einen vorgeschobenen feindlichen Posten vermuthete, abzusuchen. Als die Patrouille 300 Schritt an die Mühle herangekommen war, bemerkte der Musketier Hildebrand, wie aus einem Parterrefenster derselben ein französischer Soldat auf seinen Patrouillenführer anschlug. Rasch entschlossen kam ihm Hildebrand zuvor, schoß und der Franzose verschwand. Um sich nun von der Wirkung des Schusses zu überzeugen und genaue Meldung über die Besetzung der Mühle mitzubringen, ging der tapfere Musketier an das Fenster heran, stieg unerschrocken durch dasselbe in die Stube und brachte Gewehr, Patronen und Lederzeug des Franzosen als Trophäen mit. Letzterer war mitten durch die Brust geschossen und augenblicklich verschieden. Seine Kameraden hatten eiligst das Haus geräumt und die Leiche liegen lassen.

Am 10. Oktober langte die nach der Einnahme von Toul disponibel gewordene 17. Division vor Paris an und löste das 11. Korps in seiner

Digitized by Google

bisherigen Stellung ab, dessen 22. Division in Verbindung mit dem 1. bayerischen Armeekorps in der Richtung auf Orleans in Marsch gesetzt wurde, während die 21. Division nach Meudon zur Unterstützung des 5. Korps abrückte, um dessen bisherige zu weit ausgedehnte Vorpostenstellung zum dritten Theil zu besetzen. Die Ablösung des auf Vorposten befindlichen Bataillons durch ein mecklenburgisches Regiment geschah zu der bisher üblichen, recht unpraktischen Tageszeit, nämlich Nachmittags um 3 Uhr, und so erhielt dasselbe gleich ein Bild von der fieberhaften artilleristischen Thätigkeit der Vertheidiger von Paris, welche regelmäßig von 3 bis 4 Uhr Nachmittags aus allen Geschützen der Forts das Vorpostenterrain mit schlecht gezielten Granaten unablässig beunruhigten. Nach Uebergabe der Position rückten die Kompagnien bei einbrechender Dunkelheit nach Valenton ab, wo die vorausgeschickten Fouriere Quartier gemacht hatten.

Während das 2. Bataillon sich bei Bonneuil auf Vorposten befand, waren am 6. Oktober die 11. und 12. Kompagnie unter Kommando des Hauptmanns v. Fischer-Treuenfeld nach Villeneuve St. Georges zur Bedeckung der dortigen Pontonbrücken verlegt worden, so daß von diesem Tage ab vom ganzen Regiment nur noch die 10. Kompagnie als Besatzung von Boissy übrig geblieben war. Aber auch diese verließ schon am 10. den liebgewonnenen freundlichen Ort, um im Verein mit der 11. und 12. Kompagnie nach der neuen Stellung Meudon—Sèvres abzurücken.

Kapitel 7.

Die Stellungen bei Meudon und Sèvres.

In den ersten Tagen des Monats Oktober tauchte plötzlich das Gerücht von einer baldigen Veränderung in der Cernirungsstellung und anderweitiger Verwendung des Armeekorps auf. Speziell sollte die 21. Division dazu bestimmt sein, die anmuthige Gegend zwischen Seine und Marne mit den Wäldern von Meudon zu vertauschen, die als eine öde und schauerliche Wildniß geschildert wurden, beim Herannahen des Winters eine gewiß recht trübe Aussicht. Die Kompagnien wurden daher angewiesen, für möglichst große Vorräthe an Kartoffeln, die in

Digitized by Google

der Niederung zwischen beiden Flüssen in Hülle und Fülle vorhanden waren, noch vor dem Abmarsch zu sorgen, was auch mit der größten Gewissenhaftigkeit geschah; denn als am 9. Oktober der gefürchtete Befehl zum Abmarsch kam, waren die Kompagniefahrzeuge*) derart mit Viktualien überladen, daß bei Villeneuve St. Georges, woselbst die einzige steinerne Brücke von den Franzosen gesprengt worden war, an einen Uebergang über die Seine auf den schwachen Pontonbrücken unter diesen Umständen nicht zu denken war. Mit schwerem Herzen mußten sich daher die Führer der Bagage entschließen, die mühsam aufgestapelten Vorräthe an Kartoffeln hier im Stich zu lassen.

Wie schon im vorigen Kapitel bemerkt, waren die 10., 11. und 12. Kompagnie bereits am 10. Oktober Abends in Chaville eingetroffen. Am selben Tage hatten sich auch die 1. und 4. Kompagnie als Bedeckung der Proviantkolonne des Korps bis nach Guyancourt und Châteaufort südlich von Versailles in Marsch gesetzt. Am folgenden Tage rückte sodann ferner das 2. Bataillon in Chaville ein, und folgten die 2. und 3. Kompagnie ebenfalls auf das linke Seine-Ufer in die Kantonnements Villiers le Bâcle und Saclay.

Seitens der Division wurden nunmehr die Quartiere des neuen Abschnitts definitiv vertheilt, und dem Regiment das Dorf Viroflay und eine Vorstadt von Versailles, Montreuil, als Kantonnement zugewiesen. Beide Orte liegen an der schönen breiten Chaussee, welche Versailles mit Paris verbindet, und die von Villen, Häusern und Gärten so dicht begrenzt wird, daß man den Uebergang aus einer Ortschaft in die andere kaum wahrnimmt. Der größere der dem Regiment zugewiesenen Orte Viroflay, ist ein wenn auch nicht sehr wohlhabendes, so doch freundliches und anmuthiges Dorf mit einigen eleganten Villen. Er zerfällt in zwei getrennte Theile. Der am Bergabhang gelegene, Haut Viroflay, welcher an die Wälder von Meudon stößt, wurde vom Regimentsstab, den Füsilieren und einem Theile des 1. Bataillons belegt, während der Rest dieses Bataillons und drei Kompagnien des 2. (5., 7., 8.) in dem an der Chaussee liegenden Bas-Viroflay, und endlich

*) Ursprünglich waren alle Kompagnien des Regiments (auch die vom Füsilier-Bataillon) mit Packpferden ausgerüstet. Diese Einrichtung erwies sich aber bald als sehr unpraktisch. Schon nach den ersten Märschen in der Pfalz waren die meisten Packpferde derart gedrückt, daß sie zum ferneren Tragen der schweren Körbe untauglich waren. Die Kompagnien sahen sich daher genöthigt, zum Fortschaffen des Gepäcks Karren zu beschaffen, welche sie bis zu Ende des Feldzugs weiter führten.

die 6. Kompagnie in Montreuil Unterkunft fanden. Das Einrücken in diese neuen Quartiere geschah seitens der 10., 11. und 12. Kompagnie, sowie des 2. Bataillons bereits am 12. Oktober früh, während die 1., 2. und 4. Kompagnie erst im Laufe des Nachmittags eintrafen. Am 13. früh rückte sodann noch die 3. Kompagnie nach einem Ruhetag in Saclay in Viroflay ein; den Schluß endlich bildete die 9. Kompagnie, welche, vom Detachement Strachwitz abgelöst, ebenfalls am 13., jedoch am späten Abend erst, eintraf, so daß nunmehr das ganze Regiment wieder vereinigt war. Wie in Boissy, so war auch hier die Mehrzahl der Einwohner geflüchtet, von denen viele den allerdings vergeblichen Versuch gemacht hatten, ihre Betten, Möbel, Geschirre und sonstige Habe in vermauerte Keller in Sicherheit zu bringen. Doch wenn auch diese oft sehr künstlich angelegten Verstecke dem Argusauge des in dieser Hinsicht bereits erfahrenen Soldaten entgangen wären, so bot das Vorpostenterrain mit den zahllosen Villen der reichen Pariser so ergiebige Gelegenheit, die Kantonnementsquartiere nicht etwa nothdürftig, sondern sogar luxuriös auszustatten, daß die anfangs gehegte Befürchtung mangelhafter Unterkunft nach dem ersten Beziehen der Vorposten sich als unbegründet erwies. Schon in den ersten Tagen befreundete sich daher Alles mit dem Tausche der Stellung, und noch größer wurde die Zufriedenheit, als sich herausstellte, daß das Vorpostenterrain unermeßliche Schätze an edlem Rebensaft in sich barg. Fast unglaublich erscheint die Thatsache, daß trotz einer vier und einen halben Monat währenden Belagerung die ganze Division stets hinreichend mit Wein versorgt war, und erst im fünften Monate die Quelle zu versiegen begann. Hieraus erklärt sich denn auch der vortreffliche Gesundheitszustand der Truppen, welche einen verhältnißmäßig geringeren Krankenstand aufzuweisen hatten, als es im Frieden für gewöhnlich der Fall ist. Mit dem Reichthum an Wein ging auch die Ausstattung der Wohnungen in den verlassenen Ortschaften des neuen Vorpostenrayons Hand in Hand, so daß nach den ersten vierzehn Tagen fast jeder Soldat, im Besitz einer vorzüglichen Matratze, sich eines bequemen Lagers erfreuen konnte. Die so gefürchtete Wüste von Meudon gestaltete sich zum reinen Capua.

Am 14. Oktober bezog das Regiment zum ersten Male die Vorposten des neuen Abschnitts und löste hierbei das nassauische Schwester-Regiment Nr. 88 ab. Die Ablösung geschah hier um 3 Uhr Nachts und wurde trotz der Beleuchtung des Vorterrains mit elektrischem Lichte vom Fort Issy aus, ohne die Aufmerksamkeit des Gegners zu erregen, noch vor Tagesanbruch beendigt. — Doch bevor wir dem Regiment

Digitized by Google

in der Besetzung der verschiedenen Stellungen weiter folgen, sei zur Orientirung eine Beschreibung des Cernirungsabschnittes vorausgeschickt.

Das Plateau von Villacoublay und Plessis-Piquet, die natürliche Basis eines jeden Artillerie- und Ingenieur-Angriffes gegen die Südfront der Festung Paris, läuft nach Nordosten in die waldbedeckte Hochfläche von Meudon aus, welche durch das Thal von Chaville, die Seine und die von Les Moulineaux zum Etang de Chalais sich hinaufziehende Schlucht begrenzt wird. Diese Hochfläche einschl. der Straße Versailles—Paris bildete den der 21. Division zugewiesenen Abschnitt in der Cernirungslinie. Die Ränder des Plateaus fallen nach dem Thal von Chaville und der Seine hin steil ab, während sie sich nach Osten in sanften Böschungen gegen die Dörfer Bas-Meudon, Les Moulineaux und Le Val hin verlaufen. Die große Straße von Chaville nach Issy theilt die Stellung in zwei Theile und giebt gleichzeitig da, wo sie über die Hochfläche hinüberführt, den Punkt an, wo das Repli der ganzen Position seine naturgemäße Aufstellung findet. Die hart an der Straße gelegenen weitläufigen Fabrikgebäude einer Capsulerie bieten für die Unterbringung desselben den nöthigen Raum, und wurde diese Stellung fortan „Zündhut" oder „Zündpille" genannt. Ein französischer Angriff auf den nördlich der Straße Chaville—Issy gelegenen Theil hatte kaum Aussicht auf Erfolg. Er hätte, sich auf die Vorstadt Billancourt basirend, unter dem wirksamsten Infanteriefeuer die Seine überschreiten und sich gegen die festungsartigen Ränder der Hochfläche bei Bellevue und Sèvres richten müssen. Ein Angriff mit größeren Streitkräften war hier so gut wie ausgeschlossen. Da jedoch längs der Straße Paris—Sèvres die Quartiere der Division lagen, außerdem bei Sèvres der ganze Parlamentärverkehr zwischen der belagerten Festung und dem Hauptquartiere stattfand, so erschien es der erleichterten Befehlsertheilung und der Ablösung wegen nöthig, die Front Sèvres—Bellevue, obgleich nur 2000 Schritt lang, in zwei Abschnitte zu gliedern und dem Abschnitt Sèvres speziell die Sicherung der Straße Paris—Versailles zu übertragen. Der südlich der Straße Chaville—Issy gelegene Theil der Stellung, der Abschnitt Meudon, hatte die Front scharf nach Osten gerichtet. Er war einem französischen Angriff kaum in höherem Maße ausgesetzt. Der schmale Raum zwischen Fort Issy und der Seine gestattet zwar die Aufstellung größerer Truppenmassen, allein ihre weitere Entwicklung wird durch das Gewirre von Häusern, Villen und Gärten, die das ganze Terrain zwischen den Dörfern Meudon, Bas-Meudon, Fleury, Le Val und Les Moulineaux ausfüllen, in hohem

Maße erschwert. Außerdem würde ein Angriff, der, sich etwa auf Les Moulineaux und Fleury basirend, gegen den Abschnitt Meudon gerichtet wäre, von Clamart her empfindlich in Flanke und Rücken gefaßt worden sein. Da der rechte Flügel des Abschnitts Meudon, obgleich der gefährdetste der ganzen Stellung, von dem „Zündhut" über 3000 Schritt entfernt war (während die Entfernung von Sèvres und Bellevue ebendahin nur 2000 Schritt beträgt), so erschien es vortheilhaft, für denselben ein besonderes Repli aufzustellen. Die Ferme de Villebon, an der Straße, die vom „Zündhut" über die Hochfläche entlang in gerader Linie auf Villacoublay führt, gelegen, ergab sich von selbst als die hierzu geeignete Replistellung.

Die ganze Stellung der Division zerfiel demnach in drei Vorpostenabschnitte (Sèvres, Bellevue und Meudon) und zwei Replistellungen (Capsulerie und Villebon), zu deren Besetzung je 1 Bataillon bestimmt wurde. Der Schwerpunkt der Vertheidigung lag allenthalben in der ersten Linie, welche 5000 Schritt Frontlänge besaß und sich im Park von St. Cloud bei der Laterne des Diogenes an die Stellung des 5., in dem Walde südlich von Fleury an die Stellung des 2. bayerischen Armeekorps anschloß. Die Franzosen hatten ursprünglich die Absicht gehabt, die Hochfläche von Meudon zu behaupten und zu ihrer Vertheidigung drei große Erdwerke, auf dem Brimborion bei Sèvres, im Hofe des Schlosses Meudon und am „Zündhut", angelegt. Diese waren bei den Kämpfen am 19. September in deutsche Hände gefallen, und gewährten jetzt treffliche Stützpunkte der vorderen Vertheidigungslinie.

Die ganze erste Linie am Rande der Hochfläche war mit allen Mitteln der passageren Befestigung zur hartnäckigen Vertheidigung eingerichtet. Der Vorpostenkommandeur (die Regimentskommandeure der Division wechselten in diesem Kommando ab) hatte seinen Sitz auf dem „Zündhut". Durch das Bois de Meudon war die ganze Stellung der direkten Einsicht des Gegners theilweise entzogen, welchem Umstande die Division ihre geringen Verluste während der Belagerung zu danken hatte, denn obgleich direkten Angriffen kaum ausgesetzt, lag sie doch im konzentrischen Feuer des Fort Issy, des Point du jour, des südlichen, bastionsartig vorspringenden Theils der Stadtenceinte, der bei Billancourt kreuzenden Kanonenboote und des Mont Valérien, dessen Riesengeschosse bis in die Avenue de Meudon (8000 Meter weit) reichten. Die nicht auf Vorposten befindlichen Theile der Division waren in Sèvres, Chaville bezw. Viroflay bereit, die Vorposten direkt zu unter-

Digitized by Google

stützen oder bei einem Ausfalle gegen die Nachbarkorps zu deren Unterstützung oder zur Besetzung von Versailles abrücken zu können.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht kehren wir zum Regiment zurück, welches wir auf seinem ersten Marsche ins Vorpostenterrain begleiten wollen. Nach Ersteigung des steilen Bergabhangs von Chaville wurde dasselbe an der Lisiere des Meudoner Waldes von Unteroffizieren des 88. Regiments empfangen, welche als Wegweiser die einzelnen Kompagnien in die betreffenden Stellungen führen sollten. Den rechten Flügel, Abschnitt I. Meudon, besetzte das Füsilier-Bataillon. Derselbe lehnte sich, wie bereits erwähnt, an die Stellung des zweiten bayerischen Korps an und zog sich von der bewaldeten Schlucht von Fleury bis zur Chaussee von Chaville nach Issy. Diese etwa 2000 Meter lange Strecke wurde durch vier Feldwachen gedeckt, welche von drei Kompagnien gegeben wurden, während die vierte in einem Hüttenlager am westlichen Gitterthor des Schloßparkes von Meudon eine geschlossene Reserve bildete. Zu diesem Kommando wurde die 12. Kompagnie bestimmt. Der äußerste rechte Flügel mit den Feldwachen 1 und 2 ward der 10. Kompagnie zugetheilt, deren Piket sich in der im Park von Chalais befindlichen Mitrailleusenfabrik etablirte. — Feldwache 1 lag an der Waldlisiere unter freiem Himmel, vor sich das Dorf Fleury, desgleichen Feldwache 2 am Südausgang des Dorfes Meudon, dessen Westausgänge verbarrikadirt waren. Beide bewachten die Schlucht von Le Val, die sich zwischen Fleury und Meudon nach dem Park von Chalais hinaufzieht. Die sich anschließende Feldwache 3 in der Ecurie des Schlosses wurde von der 11. Kompagnie gegeben, die mit ihrem Rest als Piket das Schloß selbst besetzte, in welchem der Abschnittskommandeur sein Quartier hatte, während Feldwache Nr. 4 in einem Hause der breiten, von Schloß Meudon nach Bellevue hinunterführenden Avenue untergebracht, von der 9. Kompagnie gegeben wurde, deren Piket in mehreren unweit der Feldwache gelegenen Häusern lag. Die auf der Höhe der Schloßterrasse stehenden Doppelposten der Feldwache Nr. 3 beobachteten von hier aus das vor der Front liegende, unbesetzte Dorf Meudon, welches besonders zur Nachtzeit fleißig durch Patrouillen der Feldwachen 2 und 3 abgesucht wurde, die öfters mit dem Feinde blutige Rencontres hatten. So fiel am 10. Oktober bei einem solchen Patrouillengang der Führer, Gefreiter Rehbold der 10. Kompagnie. Die Posten der Feldwache Nr. 4 standen im Anschluß an die der Feldwache Nr. 3 in den Gärten der bereits erwähnten Avenue und bewachten den nach Le Val leicht abfallenden Bergabhang.

Digitized by Google

Den Abschnitt II Bellevue, welcher sich von der Straße Chaville—Issy bis an den Fuß des Brimborion in einer Länge von 1300 m hinzog, besetzte das 1. Bataillon ebenfalls mit vier Feldwachen, welche von drei Kompagnien gegeben wurden, während die 4. in der Mitte des Orts als geschlossene Reserve zur Disposition des Abschnittskommandeurs verblieb. Letztere Bestimmung fiel der 2. Kompagnie zu. An den Abschnitt Meudon direkt anlehnend, lagerte zunächst die 1. Kompagnie mit ihrem Piket in den am Kreuzpunkt der Straße Chaville—Issy mit der Avenue befindlichen Gebäulichkeiten und beobachtete vermittelst der von ihr gegebenen Feldwache Nr. 5, welche bis an die Eisenbahn vorgeschoben war, das vorliegende Bas-Meudon. Nördlich der Bahn schloß sich sodann mit den Feldwachen 6 und 7, welche mit ihren in Gärten aufgestellten Doppelposten die steil abfallenden Ränder des Seinethales zu bewachen hatten, die 3. Kompagnie im Dorfe Bellevue an. Endlich weiter nach links, in Verbindung mit der Kronprinzschanze, war die Feldwache Nr. 8 der 4. Kompagnie, deren Piket gleichfalls in Häusern von Bellevue untergebracht war. Da in diesem ganzen Abschnitt durch die Kulturverhältnisse die Uebersicht sehr erschwert und andererseits eine gedeckte feindliche Annäherung auf der längs der Seine führenden Straße sehr begünstigt war, so wurde auch hier ein reger Patrouillengang unterhalten. Während die beiden erwähnten Bataillone des Regiments in vorderster Linie standen, bildete das 2. Bataillon das Repli der Vorposten und belegte mit drei Kompagnien (5., 6., 7.) die Gebäulichkeiten der Capsulerie und mit der 8. eine in der Nähe liegende Meierei, in der sich die mit den Nebenkorps und mit dem Hauptquartier zu Versailles in Verbindung stehende Telegraphenstation befand. Unweit des Zündhutes, auf dem höchsten Punkte der zwischen Meudon, Chaville und Sèvres liegenden Hochfläche, lag eine Villa, welche den Sitz des Vorpostenkommandeurs abgab, und von deren Balkon man die prächtigste Fernsicht auf das Seinethal und das unermeßliche Häusermeer von Paris genoß. Hierselbst war auch ein Observatorium etablirt, welches im Stande war, alle Vorgänge beim Feinde zu beobachten und dieselben früher als die Vorposten selbst zu entdecken und zu rapportiren. Zur Bedeckung des Quartiers der Vorpostenkommandeurs wurde vom Replis-Bataillon eine Wache in der Stärke eines Zuges unter dem Befehl eines Offiziers kommandirt.

Nach drei Tagen, am 17. Oktober, früh 4 Uhr, wurde das Regiment durch das hessische Füsilier-Regiment Nr. 80 abgelöst und rückte ins Kantonnement Viroflay wieder ein, woselbst Morgens 7 Uhr die

Digitized by Google

Vertheilung der vom Ersatz-Bataillon am 14. eingetroffenen Mannschaften an die Kompagnien stattfand. Dieser vom Kommandeur des Bataillons, Major v. Basse, persönlich geführte Transport erreichte die beträchtliche Stärke von 6 Offizieren, 20 Unteroffizieren, 1 Lazarethgehilfen, 576 Gemeinen. Außerdem trafen gleichzeitig noch die von ihren bei Wörth bezw. Sedan erhaltenen Wunden wiederhergestellten Lieutenants v. Rekowsky, v. Götz und Billharz bei der Truppe wieder ein, so daß das Regiment nunmehr wieder eine Stärke von 2511 Kombattanten hatte. Am Nachmittag desselben Tages fand um 3 Uhr in der Avenue de Paris am Ostausgang von Versailles, da wo die Straßen von Haut- und Bas-Viroflay sich schneiden, vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen eine Parade der nicht auf Vorposten befindlichen Bataillone der Division statt. Bei dieser Gelegenheit kam eine Anzahl Eiserner Kreuze an Offiziere und Mannschaften zur Vertheilung, welche von dem Oberbefehlshaber der III. Armee höchstleigenhändig den vorgezogenen Tapferen überreicht wurden. Vom Regiment wurden 3 Offiziere (Hauptmann Stritter und die Premierlieutenants Anthes und Wurzer), sowie 5 Unteroffiziere und 4 Gemeine dekorirt. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit übernahm Major v. Basse das Kommando des 1. Bataillons, Hauptmann Stritter die Führung des Füsilier-Bataillons, und trat Hauptmann v. Fischer-Treuenfeld zu seiner 9. Kompagnie wieder zurück. — Was die Verpflegung in dem neuen Cernirungsabschnitte anbetraf, so geschah dieselbe mit Untersagung jeglicher Requisition lediglich durch die Intendantur aus Magazinen. Sie bestand theils aus Speck und Pökelfleisch, theils aus lebendem Vieh und zwar ausschließlich aus Hammeln, welche anfänglich mit Beifall begrüßt, durch die stereotype Wiederholung schließlich sehr in Mißkredit geriethen. Statt Brot wurde den Truppen Mehl verabfolgt und mußten letztere für das Backen selbst aufkommen. Durchschnittlich wurden Dreiviertel der reglementsmäßigen Sätze geliefert, was bei der Schwierigkeit der Herbeischaffung der Viktualien doch eine bedeutende Leistung genannt werden muß. Im November trat als neues Gericht die in den Zeitungen so sehr gepriesene und mit Spannung erwartete Erbswurst hinzu, welche sich als Feldnahrungsmittel vorzüglich bewährte. Da hierzu Kaffee reichlich geliefert wurde und in der Umgegend von Versailles sich noch ziemlich viele Kartoffeläcker befanden, so konnten die Truppen sich in ihren Verpflegungsberichten nur günstig aussprechen.

Am 20. Oktober rückte das 1. Bataillon bereits wieder auf Vorposten und löste hier das hessische Jäger-Bataillon Nr. 11 in der Besetzung

der Repliſtellung bei Villebon ab, woſelbſt drei Kompagnien mit dem Stabe dieſes einſam im Walde gelegene Gehöft beſetzten, während die vierte in dem 1500 m ſüdlich gelegenen Hof Dame roſe untergebracht ward. Die Unterkunftsräume waren, beſonders in Villebon ſelbſt, ſehr eng und dürftig, und die ganze Stellung bei dem beſchränkten Geſichtskreis bei weitem weniger intereſſant, als die übrigen Abſchnitte der Diviſion. Am folgenden Tage gegen Mittag wurde die Ruhe durch einen Ausfall gegen das 5. Korps geſtört, welcher unter heftiger Beſchießung der Nebenſtellungen vor ſich ging. Da derſelbe größere Dimenſionen annahm, ſo wurde gegen 3¼ Uhr auch das Kantonnement Biroflay alarmirt und rückten das 2. und Füſilier-Bataillon zur Unterſtützung des bedrohten Korps nach Verſailles ab, wo ſie auf dem geräumigen Paradeplatze vor dem Schloſſe bei zuſammengeſetzten Gewehren eine abwartende Stellung einnahmen. Als gegen 6 Uhr Abends das Feuer gänzlich verſtummte, traten die Bataillone ihren Rückmarſch in die Quartiere wieder an.

In Bezug auf den Dienſtbetrieb während dieſer Periode ſei an dieſer Stelle erwähnt, daß nunmehr außer Appells täglich Vormittags mindeſtens eine Stunde ſtramm im Detail exerzirt wurde, was ſowohl mit Rückſicht auf den Zuwachs vom Erſatz-Bataillon, dem eine eingehende Dreſſur noch ſehr mangelte, als auch im Intereſſe der Disziplin ſehr förderlich war.

Nach zehntägiger Ruhe rückten am 28. früh das 2. und das Füſilier-Bataillon wieder auf Vorpoſten ab, während das 1. Bataillon ins Kantonnement zurückkehrte. Die Ablöſung geſchah wie gewöhnlich vor Tagesanbruch, und beſetzten die Füſiliere den Abſchnitt Bellevue, während dem 2. Bataillon der Abſchnitt Sèvres zugewieſen wurde. Da uns dieſe Stellung in ihren Details noch unbekannt iſt, ſo folgen wir dem letzteren Bataillon dahin. Die bereits erwähnte Chauſſee von Verſailles nach Paris zieht ſich durch ein enges, von bewaldeten Höhen begrenztes Thal, welches ſich an ſeiner Mündung nur wenig erweitert, bis an die Seine heran. Gleich am Gitterthor von Verſailles beginnend, folgen in einer faſt ununterbrochenen Häuſerreihe aufeinander die Ortſchaften Bas-Biroflay, Bas-Chaville und Sèvres bis zu der über den Fluß führenden ſteinernen Brücke, welche Sèvres mit der gegenüber liegenden Vorſtadt Billancourt verbindet. Dieſe Brücke war von den Franzoſen geſprengt worden. Der ſüdlich der Straße gelegene Höhenzug endigt in einem nach der Seine zu ſteil abfallenden, mit einem ehemaligen Luſtſchloſſe der Pompadour gekrönten Vorſprung, Brimborion, auf welchem

Digitized by Google

der Feind die Errichtung einer Schanze begonnen hatte, die nach ihrer Einnahme durch das 5. Korps zu Ehren des Königlichen Oberbefehlshabers der III. Armee den Namen „Kronprinzschanze" erhielt. Sie bildete den Hauptstützpunkt des ganzen Abschnitts. Ihre Besatzung bestand aus einer Kompagnie, welche durch die von ihr gestellte Feldwache Nr. 9, anlehnend an den Abschnitt Bellevue, den Fluß beobachtete. Diese Stellung, welche von den auf der Seine kreuzenden Kanonenbooten, sowie von den Batterien des Point du jour mit Vorliebe zum Zielpunkt für ihre Geschosse genommen wurde, besetzte die 6. Kompagnie. Bei dem herrschenden Regenwetter, welches die Schanze in einen grundlosen Morast verwandelte, und den mangelhaften Unterkunftsräumen, da nur die Keller gegen die zahllosen Geschosse Schutz boten, war diese Position eine äußerst beschwerliche. Zur besseren Veranschaulichung mag hier erwähnt werden, daß an einem einzigen Nachmittage die Schanze mit 169 Granaten beworfen wurde, allerdings ohne den geringsten Verlust herbeizuführen. Anschließend an die Kronprinzschanze und in Verbindung mit dem 5. Korps, dessen rechter Flügel im Park von St. Cloud bis an die Laterne des Diogenes reichte, lagerte in den Häusern unmittelbar nördlich der Chaussee mit ihrem Piket die 5. Kompagnie, welche eine Feldwache Nr. 10 in die noch nicht vollendete, hart an der Seine gelegene neue Porzellanfabrik vorgeschoben hatte. Die Doppelposten dieser Feldwache standen hinter der Mauer eines sich am Flusse entlang ziehenden Hofes, von den feindlichen, hinter den Gartenmauern von Billancourt aufgestellten Posten nur durch die Seine getrennt. Zur Beobachtung der gesprengten Brücke gab die Kompagnie ferner noch eine besondere Brückenwache, welche mit Anbruch der Dunkelheit aufzog. Außerdem war die Chaussee unweit des Replis durch eine feste Barrikade gesperrt, welche ebenfalls eine besondere Wache hatte. Die geschlossene Reserve des Abschnitts, aus den beiden übrigen Kompagnien bestehend, lag in Alarmhäusern, welche an die Kantonnements der 11. Jäger stießen.

Dieser Abschnitt von Sèvres war entschieden der interessanteste in der ganzen Cernirungslinie, weil, wie schon erwähnt, hier der ganze Parlamentärverkehr zwischen Paris und dem deutschen Hauptquartiere vor sich ging. Der Modus hierbei war folgender: Am sogenannten Parlamentärhaus in Billancourt, resp. auf der Kronprinzschanze gab eine weiße Flagge das Zeichen, daß um eine Unterhandlung nachgesucht werde. Diesem optischen Signale folgte sofort auf beiden Seiten das Hornsignal: „Gewehr in Ruh", worauf das Feuer auf der ganzen Strecke von Bellevue bis St. Cloud

einerseits und dem gegenüberliegenden Billancourt andererseits schwieg. Die Unterhandlungen gingen sodann an der Brücke vor sich, indem die Franzosen in einem Kahne herbeiruderten. Diese meist kurzen Feuerpausen boten öfters die ergötzlichsten Scenen. Wie durch einen Zauberschlag belebten sich plötzlich beide Ufer der Seine, und nicht selten entspannen sich allerdings sehr primitive Unterhaltungen meist in der Zeichensprache zwischen den sich gegenüber liegenden Abtheilungen, welche bei dem Signal „Chargiren" wie in Theaterversenkungen ebenso plötzlich wieder verschwanden, als sie aufgetaucht waren.

Zwei Ereignisse, welche die baldige Beendigung der Feindseligkeiten vermuthen ließen, erfolgten in diesen Tagen. Zugleich mit der Ernennung Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl zu Generalfeldmarschällen wurde am 29. Oktober durch Armeebefehl die Kapitulation von Metz, sowie die Gefangennahme Bazaines mit seinem ganzen Heere den Truppen bekannt gemacht, eine Nachricht, welche endlosen Jubel verursachte, denn mit dem Falle von Metz war die letzte reguläre Armee Frankreichs vernichtet, die Widerstandskraft des Landes gebrochen und die totale Niederlage besiegelt. Fast gleichzeitig mit dieser Freudenbotschaft traf, geleitet von einem Generalstabsoffizier, aus dem Hauptquartiere Monsieur Thiers mit zwei Civilisten, deren einer der nachmalige Minister v. Rémusat war, bei den Vorposten in Sèvres ein, um mit der Pariser Regierung wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes in Verbindung zu treten. Der greise Staatsmann, welcher vergeblich bei allen Höfen Europas herum gereist war, um eine Intervention zu Gunsten seines Vaterlandes zu erbetteln, machte einen sehr deprimirten Eindruck. Aus unerklärlichen Gründen wurde das Signal zum Parlamentiren auf französischer Seite diesmal erst nach fast einer Stunde aufgenommen, und so hatte denn ein großer Theil des Offizierkorps des 2. Bataillons Gelegenheit, die interessante Bekanntschaft dieses berühmten Mannes zu machen. Der günstige Umstand, daß der stellvertretende Bataillonskommandeur, Hauptmann Müller, und der Adjutant, Premierlieutenant Frießem, beide der französischen Sprache vollständig mächtig waren, kam der Unterhaltung sehr zu statten. Dieselbe drehte sich hauptsächlich um die politische Lage, die Friedensaussichten und die Siege der deutschen Heere, wobei Herr Thiers es sich nicht nehmen ließ, gegen das deutsche System der allgemeinen Wehrpflicht loszuziehen und für eine Armee altgedienter Soldaten sich auszusprechen. Bis zur gesprengten Brücke geleiteten die Offiziere den französischen Diplomaten, welcher beim Anblick der vielfachen Zerstörungen

Digitized by Google

thränenden Auges mit den Worten sich verabschiedete: „Messieurs, je suis navré de revoir ma patrie dans un pareil état.“ Am 31. früh kehrte Thiers nach einer bekanntlich vergeblichen Unterredung mit der Regierung der nationalen Vertheidigung aus Paris zurück, ohne sich diesmal in Sèvres aufzuhalten. Aus seinen getrübten Mienen war jedoch die Fortsetzung des Kampfes zu ersehen.

Am 1. November rückten die beiden auf Vorposten gewesenen Bataillone in Viroflay ein, während das 1. Bataillon die Stellung Meudon besetzte. Unterdeß waren die belagerten Pariser auf ein neues Auskunftsmittel gekommen, um mit dem Lande, von dem sie durch einen eisernen Cernirungsring abgeschlossen waren, in Verbindung zu treten. Da der Weg zu Lande und zu Wasser ihnen abgeschnitten war, so nahmen sie zu dem Wege durch die Luft ihre Zuflucht. So wurden denn von jetzt ab bei Nord- und Ostwind Luftballons in großer Zahl losgelassen. Durch Korpsbefehl vom 3. November wurden die Truppen angewiesen, auf dieselben zu schießen, allein die beträchtliche Flughöhe vereitelte alle Schießversuche.

Mit Anfang des Monats November erlitt der Modus der Ablösung der Vorposten insofern eine Aenderung, als nunmehr die Bataillone nur vier Tage auf Vorposten verblieben und sodann auf vier Tage ins Kantonnement wieder zurückkehrten. Auch wurde von jetzt ab mit ebenfalls viertägigem Wechsel durch Korpsbefehl ein Bataillon der 21. Division zur Verstärkung der Besatzung von Versailles nach dieser Stadt verlegt. Dieses angenehme Kommando, dessen allmälig alle Bataillone theilhaftig wurden, traf zunächst vom Regiment das Füsilier-Bataillon und zwar am 18. November. Seit dem 7. desselben Monats hatte Major v. Kettler, von seiner Verwundung bei Wörth wieder hergestellt, dessen Führung übernommen.

Versailles, die stolze Hauptstadt Ludwigs XIV., erinnert mit seinen Anlagen lebhaft an Potsdam, und bot in der damaligen Zeit den Anblick einer stark belegten preußischen Friedensgarnison. Die Läden waren alle geöffnet, deutsche Lieferanten hatten sich daselbst etablirt und prunkten mit riesigen deutschen Inschriften; der Markt war reichlich mit Allem versehen, in seinen Hallen waren Gemüse, Eier, Butter, Geflügel, allerdings zu übertriebenen Preisen zu haben, in den Cafés trank man deutsches Bier und in den Hotels und Restaurants konnte man sich die feinsten Diners und Soupers serviren lassen. Selbst die Demimonde war zahlreich vertreten. Das pompöse Schloß, ein Museum französischer Ruhmesgeschichte, war, mit Ausnahme des als Lazareth benutzten Flügels,

Digitized by Google

einem Jeden zugänglich, und man konnte sich in demselben stundenlang mit der Betrachtung der von den berühmtesten Schlachtenmalern Frankreichs herrührenden Bilder lehrreich unterhalten. Alle diese Gemälde waren chronologisch geordnet. Auffälligerweise waren zwei Rahmen leer, der eine, in der Herrschergalerie, trug unten die Inschrift „Napoleon III.", bei dem anderen fehlte dieselbe, und nur die Jahreszahl 1806 in einer Ecke deutete darauf hin, daß das entfernte Bild wohl die Schlacht von Jena hatte vorstellen sollen.

Dem zum Garnisondienst nach Versailles kommandirten Bataillon wurde stets die große Ehre zu Theil, von Sr. Majestät dem Könige in Allerhöchsteigner Person beim Einzuge besichtigt zu werden, und wurde bei dieser Gelegenheit der Kommandeur regelmäßig zur Tafel befohlen. Der erhabene Monarch hatte, wie bekannt, in der Präfektur auf der breiten Avenue de Paris, somit am Eingange von Versailles, sein Hauptquartier genommen, so daß alle einrückenden Truppen an demselben vorbeimarschiren mußten. Selbstverständlich wetteiferten die einzelnen Bataillone mit einander, sich in untadelhafter Haltung und bestem Putz vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn zu produziren.

Am zweiten Tage nach dem Einrücken gab das Verstärkungs-Bataillon welches in der Récoletskaserne untergebracht war, während die Offiziere in Bürgerquartieren lagen, sämmtliche Garnisonswachen. Wie im Frieden fand auf dem geräumigen Schloßplatze vor dem Kommandanten, General v. Voigts-Rhetz, eine Wachtparade mit Defiliren statt. Drei Kompagnien besetzten die Stadteingänge und die inneren Wachen, während die vierte mit der Fahne die Ehre hatte, die Bewachung des Kronprinzlichen Hauptquartiers in der abgelegenen Villa Les Ombrages zu übernehmen. Die Offiziere dieser Kompagnie pflegten jedesmal zur Tafel herangezogen zu werden, wobei Seine Königliche Hoheit sich mit ihnen huldvollst zu unterhalten geruhte.

Am Tage des Einrückens der Füsiliere in Versailles wurde durch einen Spion dem Hauptquartier von dem Projekt eines Massenaufstandes Mittheilung gemacht, bei welchem in der Nacht vom 19. auf den 20. November die Ermordung aller Deutschen in Aussicht genommen war. Es wurde deshalb bestimmt, daß sämmtliche Gewehre mit in die Zimmer, wo die Leute lagen, genommen werden sollten, ebenso die Munition; ferner sollte in jeder Stube ein Mann Wache halten, und außerdem ein fleißiger Patrouillengang durch die Kantonnements unterhalten werden. Der projektirte Aufstand kam jedoch, wahrscheinlich weil die Leiter von dem Verrath Kenntniß erhalten hatten, nicht zur Aus-

Digitized by Google

führung. Am 22. November kehrten die Füsiliere nach Viroflay wieder zurück. Im Laufe der Belagerung traf dieses Besatzungskommando nach Versailles noch zweimal das Regiment, und zwar am 9. Dezember das 2. und am 28. desselben Monats das 1. Bataillon, worauf es mit der beginnenden Beschießung von Paris und der dieserhalb vorgenommenen Vorschiebung und Verstärkung der Vorpostenstellung von Meudon gänzlich aufhörte.

Von Veränderungen in dieser Zeitperiode mag hier erwähnt werden, daß am 16. November Major Schulz und am 14. Dezember Oberst Grolman zur mobilen Truppe zurückkehrten. Ersterer übernahm wieder die Führung des Regiments, letzterer die der Brigade. Ferner traf noch am 22. November vom Ersatz-Bataillon unter Führung des Sekondelieutenants Haferburg ein Transport von 3 Unteroffizieren und 107 Mann, meistentheils Rekonvaleszenten, ein, die auf die Bataillone nach ihren Manquements vertheilt wurden.

Mit Ausnahme des Ausfalls, der am 29. November gegen das 6. Korps stattfand und eine Alarmirung der Kantonnements zur Folge hatte, verliefen die beiden letzten Monate des Jahres 1870 auf der Süd- und Westfront von Paris ziemlich still und bietet dieser Zeitraum, in welchem die Bataillone nach durchschnittlich viertägiger Ruhe im Kantonnement jedesmal auf vier Tage die verschiedenen Vorpostenstellungen der Division abwechselnd bezogen, nur wenig Erwähnenswerthes.

Die Kälte, welche sich in diesem Jahre schon frühzeitig einstellte, hatte unterdeß beträchtlich zugenommen und wurde gegen Ende November für die Vorposten sehr empfindlich; doch die verstärkten Verpflegungsportionen, die Gewährung von Branntwein an die Feldwachen, sowie die Lieferung warmer Bekleidungsstücke halfen dieselbe ohne Vermehrung des Krankenstandes ertragen. Seitens der Intendantur der Division kamen nämlich per Regiment außer 170 gefütterten Postenmänteln und 96 Gummidecken für die Feldwachen noch 3447 wollene Hemden, sowie 340 wollene Decken und 190 wollene Strümpfe allmälig zur Verausgabung. Diese Gegenstände wurden an die Mannschaften nach Bedürfniß vertheilt. Ferner erhielt jeder Soldat außer den Ohrklappen noch eine neu angefertigte Mantelkapuze, deren 3100 am 14. Dezember vom Ersatz-Bataillon eingetroffen waren.

Aber auch von den Angehörigen aus der Heimath kamen jetzt zahlreiche Liebesgaben an, da die Feldpost Briefe bis zum Gewicht von 10 Loth gestattete, eine Vergünstigung, von welcher in der erfinderischsten Weise Gebrauch gemacht wurde, sogar dann noch, als nach Herstellung

einer guten Eisenbahn-Kommunikation mit Deutschland selbst größere, aus ganzen Waggonladungen bestehende Transporte aus den heimathlichen Orten und aus den Garnisonen nach dem Kriegsschauplatz abgehen konnten.

Einen solchen Transport von Liebesgaben entsandte unter Anderen für die beiden Regimenter 87 und 88 Se. Hoheit der Herzog von Nassau unter Führung des Majors a. D. v. Hadeln, der gegen Ende des Jahres mit demselben in Chaville eintraf. Auch die Stadt Mainz gedachte des Regiments und schickte dem Offizierkorps ein Faß edlen Rheinweins, der nach so langer Entbehrung heimathlichen Rebensaftes trefflich mundete. Weniger läßt sich dieses von den aus dem Vaterlande gespendeten Cigarren behaupten, welche, meist den allerschlechtesten Sorten angehörend, selbst von den nicht verwöhnten Mannschaften bald verschmäht wurden.

Am 23. Dezember sehen wir wieder das ganze Regiment gemeinschaftlich auf Vorposten; und zwar die Füsiliere in Sèvres, das 2. Bataillon auf dem Zündhut und das 1. Bataillon in Villebon. Von letzterem wurden gleich nach dem Eintreffen in der Replistellung auf Befehl des Oberkommandos 2 Kompagnien zu einer Rekognoszirung der zwischen Clamart und Fleury gelegenen Schanze Notre Dame de Clamart vorgeschickt, die vom Feinde verlassen vorgefunden wurde. Auf dem Zündhut ereignete sich an demselben Tage ein bedauerlicher Unfall. Der Musketier Schneider der 6. Kompagnie war in eine im Hofe der Fabrik befindliche Grube hinabgestiegen, um sich aus derselben einen Draht zu holen. Kaum hatte derselbe jedoch den Draht berührt, als eine furchtbare Explosion erfolgte, welche die meisten der noch vorhandenen Scheiben zertrümmerte. Schneider blieb schrecklich verstümmelt auf dem Platze todt. Merkwürdigerweise wurde aber, obwohl viele Musketiere die Grube umstanden, und durch die Explosion eine Menge Steine emporgeschleudert wurden, sonst Niemand verletzt. Da unweit dieser Stelle bei der Wegnahme der Capsulerie durch das 5. Korps seiner Zeit auch ein Grenadier des Königs-Regiments auf ähnliche Weise verunglückte, so scheint die Annahme gerechtfertigt, daß die Franzosen durch Legen von Torpedos den Zugang zur Kehle der noch unvollendeten Jägerschanze zu sperren unternommen hatten.

Weihnachten, das echt deutsche Familienfest, ging still und ungestört vom Feinde dahin, und die Gedanken eines Jeden mochten sich an diesem heiligen Abend wohl nach der fernen Heimath richten, wo in keiner Behausung, ob Palast oder Hütte, der deutsche Weihnachtsbaum

Digitized by Google

mit seinen Lichtern fehlte, und die Familie, den Weihnachtstisch umgebend, ihrer vor dem Feinde stehenden Angehörigen liebevoll gedachte. Wer hätte es sich vor drei Monaten je einfallen lassen, daß nach dem entscheidenden Tage von Sedan um diese Zeit noch die deutsche Armee in tiefem Schnee und Eis vor der belagerten feindlichen Hauptstadt stehen würde, ihrer Uebergabe vergeblich harrend! Doch auch hier angesichts des Feindes ließ es sich der deutsche Krieger nicht nehmen, nach heimathlichem Brauch den Verhältnissen angemessen das Fest zu begehen. Der nahe gelegene Wald von Meudon mußte den üblichen Weihnachtsbaum liefern, und bald prangte derselbe, mit einigen mitgebrachten Lichtern versehen, im Kreise der ihn umgebenden Mannschaften.

Nach Rückkehr von Vorposten wurde im Kantonnement vom Offizierkorps die Feier nachgeholt. Major v. Grote veranstaltete dieselbe fürs ganze Regiment im geräumigen Stabsquartiere des 2. Bataillons, einer in einem Park an der Avenue de Paris gelegenen Villa. Jedem Theilnehmer wird diese eigenthümliche Feier unvergeßlich bleiben. Konsistorialrath Lohmann eröffnete dieselbe mit einer ergreifenden Ansprache, in welcher er nach Hervorhebung des christlichen Charakters des Festes und seiner religiösen Bedeutung der Angehörigen in der fernen Heimath, sowie der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden gedachte. Eine Verloosung von Festgeschenken, aus dem nahen Versailles bezogen, welche ein bleibendes Andenken gewähren sollten, folgte diesen erhebenden Worten, und den Schluß bildete ein fröhliches Liebesmahl, zu dem die Musik des Regiments beliebte Stücke aufspielte. Bis spät in die Nacht hinein verblieb das Offizierkorps bei fröhlichem Gespräche und trefflichem französischen Rothweine in gehobener Stimmung beisammen.

Beim Jahreswechsel finden wir ebenfalls das ganze Regiment außerhalb der Kantonnements, und zwar das 1. Bataillon in Versailles, wo es am letzten Tage des Jahres die Garnisonwachen bezog, während gleichzeitig das 2. Bataillon nach Bellevue, das Füsilier-Bataillon nach Meudon auf Vorposten abrückte. Mit Ausnahme der Neujahrsnacht, in welcher mit dem Glockenschlage zwölf gleich wie auf Verabredung viele Posten beiderseits zur Begrüßung des anbrechenden neuen Jahres ihre Gewehre abfeuerten, verliefen diese Tage, die letzten vor der Beschießung, sehr ruhig. Sogar die Neckereien der in Bas-Meudon und Les Moulineaux stehenden feindlichen Posten hörten jetzt auf, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Feldwachen, seit dem 28. Dezember mit erbeuteten Chassepotgewehren und der entsprechenden Munition ausgerüstet, nunmehr im Stande waren, auch auf weite

Digitized by Google

Distanzen dem Feinde wirksam zu antworten. Gleichzeitig war auch jeder Feldwache eine Wallbüchse zugetheilt worden, zu deren stehender Bedienung die besten Schützen kommandirt worden waren. Die Präzision dieser Waffe im Vereine mit der Tragweite und Perkussionskraft ihrer Geschosse, welche selbst mittlere Deckungen mit Leichtigkeit durchschlugen, trug ebenfalls nicht wenig dazu bei, dem Feinde das übermüthige Auftreten zu vertreiben, in welchem er durch das bisherige, beharrliche Schweigen der Einschließungstruppen bestärkt worden war.

Kapitel 8.

Die Beschießung von Paris und die Nachtgefechte bei Les Moulineaux und Notre Dame de Clamart.

Ein neues Jahr war angebrochen und freudig wurde dasselbe von den Truppen in der festen Zuversicht begrüßt, daß es mit dem ersehnten Fall von Paris die endgültige Entscheidung bringen werde. In diesem Sinne sprach sich auch der am 1. Januar vom Oberkommando der III. Armee gegebene Tagesbefehl aus, welcher wie folgt lautete:

> Beim Jahreswechsel spreche Ich den Truppen der III. Armee Meinen Glückwunsch zum neuen Jahre aus. Unsere bisherigen Leistungen sind von Sr. Majestät dem Könige anerkennend und dankend hervorgehoben worden. Halten wir treu aus und hoffen wir mit dem Fall von Paris bald einen glorreichen Frieden dem Vaterlande zu erkaufen.
>
> Versailles, 1. Januar 1871.
>
> gez. Friedrich Wilhelm,
> Kronprinz.

Seit dem ersten Tage der Einschließung der französischen Hauptstadt waren jetzt beinahe 15 Wochen vergangen, und noch immer ließen sich keine Anzeichen wahrnehmen, welche zu der Hoffnung einer baldigen Kapitulation berechtigt hätten. Im großen Hauptquartier Sr. Majestät hatte man zwar beim Beginn der Belagerung gehofft, daß eine einfache

Digitized by Google

Cernirung der volkreichen Stadt genügen würde, um durch Hungersnoth ihre Uebergabe zu erzwingen, besonders da Paris kaum mehr als 14 Tage Zeit zur Verproviantirung gehabt hatte; indeß hatte man auch in weiser Voraussicht darauf Bedacht genommen, den Druck der Einschließung nöthigenfalls durch Beschießung der Forts und der Stadt selbst zu verstärken. Als Hauptfront für den artilleristischen Angriff war die Südseite von Paris bestimmt worden und deshalb bei Villa Coublay der große Belagerungspark und das Ingenieurdepot eingerichtet worden. Um die Jahreswende waren alle Vorbereitungen zur Beschießung beendet, d. h. aus Deutschland die für diese Riesenaufgabe nothwendige Munition beschafft, welche von Lagny aus, wo die Bahnverbindung aufhörte, per Achse bis nach dem Artilleriepark gefahren werden mußte, und der Batteriebau soweit gediehen, daß mit dem Einfahren der Geschütze und der Armirung begonnen werden konnte.

In der Vorpostenlinie der 21. Division waren auf der Terrasse des Schlosses Meudon zur Nachtzeit die Batterien 2, 3 und 4 angelegt worden, denen sich später noch die Batterie 16 zugesellte. Außerdem wurden im ferneren Verlaufe der Beschießung noch in diesem Abschnitt die Batterie 19 bei Le Val und die Batterie 23 an der Windmühle von Notre Dame de Clamart etablirt.

Die Eröffnung des Bombardements fand auf der Nordostfront gegen das Plateau des Mont Avron bereits am 27. Dezember und zwar mit bestem Erfolge statt, und wurde der Beginn des Feuers für die Batterien der Südfront auf den 4. Januar festgesetzt. Zur Sicherheit dieser Batterien, deren Armirung in der Nacht vom 3. zum 4. Januar vor sich ging, war aber eine Vorschiebung und Verstärkung der Vorposten des Abschnitts Meudon unbedingt erforderlich. Dieselbe geschah daher am 3. Januar mit Anbruch der Dunkelheit durch die auf Vorposten befindlichen drei Bataillone des Hessischen Füsilier-Regiments Nr. 80 ohne jegliche Störung seitens des Feindes.

Diese neue Vorpostenlinie gestaltete sich demnach wie folgt:

Der neue Abschnitt 1 (Fleury) begann unter Anlehnung an den ebenfalls vorgeschobenen linken Flügel des 2. bayerischen Korps an der Schanze Notre Dame de Clamart und lief von da in gerader Linie parallel mit der Südcourtine des Fort Issy, 1200 Schritt von demselben entfernt, bis an den ersten Bahnübergang östlich von Le Val. Zwei Feldwachen (Nr. 1 und 2) deckten diese 1000 Schritt lange Strecke, welche sich über eine leichte Höhe hinzog und nicht die geringste Deckung bot. Durch Ausheben eines weiten Schützengrabens wurde

Digitized by Google

diese Position in einen vertheidigungsfähigen Zustand versetzt. Die beiden angeführten Feldwachen wurden von je einer Kompagnie gegeben, deren Rest als Piket in Landhäusern an der Chaussee Fleury—Clamart untergebracht war. Die beiden anderen Kompagnien hingegen besetzten als Repli des ganzen Abschnitts das Dorf Fleury, wo der Abschnittskommandeur seinen Sitz hatte.

Der neue Abschnitt 2 (Le Val) zog sich anlehnend an Abschnitt 1 am Bahnkörper entlang bis zum Bahnhof Meudon. Er wurde durch drei Feldwachen gedeckt (Nr. 3, 4 und 5). Die rechte Flügelfeldwache Nr. 3 stand am bereits genannten Bahnübergang und wurde von einer Kompagnie gegeben, deren Piket am Nordausgang von Le Val lag, während die beiden anderen Feldwachen 4 und 5 rechts und links des großen Viadukts von einer zweiten Kompagnie gestellt wurden, deren Piket in den Häusern am Nordwestausgang desselben Ortes lag.

Das Repli für diesen Abschnitt, bestehend aus dem übrigen Halbbataillon, war anfänglich gleichzeitig als Bedeckung der Batterien in der Orangerie des Schlosses Meudon, also unmittelbar unter denselben untergebracht. Da aber der Aufenthalt in diesen Hohlräumen bei dem fortgesetzten Schießen durch die furchtbare Detonation geradezu nervenerschütternd war, so verlegte Major v. Grote bereits nach der ersten Nacht das Repli ins Dorf Meudon, und nach dem Ausfallgefecht vom 13. Januar wurde dasselbe sogar bis nach Le Val vorgeschoben.

Der hohe Eisenbahndamm gewährte die vorzüglichste Vertheidigungsstellung für diesen Abschnitt, der keine weiteren fortifikatorischen Einrichtungen erforderte, als die Sperrung des großen Viadukts durch eine Barrikade.

Der neue Abschnitt 3 (Meudon) umfaßte den stark befestigten, auf einer nach dem Thale von Le Val sanft abfallenden Anhöhe gelegenen Bahnhof dieses Orts und eine etwa 500 Schritt lange Strecke des Bahnkörpers östlich desselben. Eine einzige Feldwache Nr. 6, deren Posten mit denen der rechten Flügelfeldwache des Abschnitts Bellevue (ehemalige Feldwache Nr. 5, jetzt Nr. 7), in Verbindung standen, genügte zur Deckung desselben. Seine Besatzung bestand nur aus einem Halbbataillon, die beiden anderen Kompagnien dieses Bataillons fanden als Replis für den weit mehr bedrohten rechten Flügel der ganzen Stellung ihre Verwendung, und zwar lag die eine Kompagnie in Villebon, die andere in der Mitrailleusenfabrik.

Der neue Abschnitt 4 (Bellevue), dessen rechter Flügel behufs Anlehnung an den neuen Abschnitt 3 etwas rechts seitwärts vorgeschoben

Digitized by Google

war, umfaßte im Uebrigen den alten Abschnitt gleichen Namens, desgleichen der neue Abschnitt 5 (Sèvres). Eine kleine Veränderung in der Stärke der Besatzung dieser beiden letztgenannten Abschnitte war jedoch auch insofern eingetreten, als das Repli in Bellevue nunmehr aus 4 Kompagnien bestand, indem die beiden bisher in Sèvres als Repli aufgestellten 2 Kompagnien der 21. Division nach Bellevue verlegt und in Sèvres durch 2 Kompagnien des 5. Korps ersetzt wurden. Das Repli auf der Zündpille verblieb in der Stärke eines Bataillons als Reserve für die ganze Stellung der Division.

Zur Vereinfachung der Ablösung, welche zuerst eine zweitägige, vom 8. Januar ab aber regelmäßig eine viertägige wurde, ward die ganze Stellung der Division flügelweise den Brigaden überwiesen, welche ihrerseits die einzelnen Abschnitte zur Gewinnung besserer Lokalkenntniß denselben Bataillonen dauernd zutheilten.

So erhielt die 41. Brigade den rechten Flügel mit den neuen Abschnitten 1, 2 und 3 und den Replis in Villebon und an der Mitrailleusenfabrik, die 42. Brigade dagegen den linken Flügel mit den Abschnitten 4 und 5 und der Haupt-Replistellung am Zündhut, wo der Vorpostenkommandeur nach wie vor seinen Sitz behielt.

Bei der weiteren bataillonsweisen Vertheilung der Abschnitte erhielt das Füsilier-Bataillon den Abschnitt 1, das 2. Bataillon den Abschnitt 2 und das 1. Bataillon den Abschnitt 3 mit den Replistellungen Villebon und Mitrailleusenfabrik zugewiesen. Die Bataillone nun theilten ihrerseits den Kompagnien, welche von den vier Vorpostentagen je zwei in vorderster Linie und die beiden anderen in der Replistellung verbrachten, gleichfalls flügelweise dauernd dieselben Stellungen zu.

Der 4. Januar war, wie schon erwähnt, anfänglich für die Eröffnung der Beschießung auf der Südfront ausersehen, allein dieselbe mußte auf den folgenden Tag verschoben werden, da ein dichter, undurchdringlicher Nebel das ganze Seinethal einhüllte, welcher erst in der Nacht zum 5. sich verzog.

Es war für die Truppen ein erhebender Moment, als endlich das einförmige Schweigen, welches wie ein Alpdruck auf denselben gelastet hatte, gebrochen war, und die schweren Belagerungsgeschütze zu donnern anfingen. Es wurde dem Feinde durch ihren Mund auf eindringliche Weise klar gemacht, daß die Belagerung in ein neues, ernsteres Stadium getreten, und daß der Angreifer auf eine baldige Herbeiführung der Entscheidung nunmehr drängte.

Nach kurzem Kampfe sahen sich die am Kirchhof von Issy etablirten

Digitized by Google

Feldbatterien, welche die Vorposten von Clamart bis Bellevue mit ihren Granaten unaufhörlich belästigten, zum Abzug gezwungen, und auch die Kanonenböte auf der Seine wagten es nicht mehr, sich zu zeigen.

Vom 6. bis zum 8. Januar bezog das Regiment zum ersten Male die neue Vorpostenstellung. Die eisige Kälte hielt bis Mitte Januar dauernd an und war von starkem Schneefall begleitet. Endlich stellte sich Thauwetter mit vielem Regen ein. Der Vorpostendienst wurde hierdurch ungemein anstrengend. Alle Wege waren aufgeweicht, die Kommunikationen erschwert, die Schützengräben mit schlammigem Schneewasser angefüllt. Wenn auch Feldwachen und Replis fast sämmtlich in Gebäulichkeiten untergebracht waren, so durfte doch kein Feuer angezündet werden, weil der aufsteigende Rauch den französischen Granaten ein willkommenes Zielobjekt gewährt hätte. Hierzu kam die stete Alarmbereitschaft, das stündliche Erwarten feindlicher Ausfälle gegen die Belagerungsbatterien und der nervenerschütternde Lärm des über die Köpfe der Vorposten hinweg geführten Geschützkampfes.

Am 8. Januar rückte das Regiment nach seiner Ablösung durch die Achtziger wieder in Viroflay ein.

Nachtgefecht bei Les Moulineaux.

Auch in den Kantonnements war den Truppen wenig Nachtruhe gegönnt, da an der Verstärkung der Vorpostenlinie und an der Anlage weiterer Batterien unablässig gearbeitet werden mußte, und alle diese Arbeiten nur unter dem Schutze der Dunkelheit stattfinden konnten. So erhielt, obgleich das Regiment erst am 8. Januar von Vorposten abgelöst worden war, das Füsilier-Bataillon schon am 9. den Befehl, in der folgenden Nacht die Pionierarbeiten an dem Eisenbahnviadukt von Le Val zu decken.

Um 4 Uhr Nachmittags marschirten die Füsiliere mit einbrechender Dunkelheit von Viroflay ab und erreichten um 6 Uhr Abends die befohlenen Rendezvousstellungen; die 9. und 10. Kompagnie unter Hauptmann v. Fischer-Treuenfeld Fleury, die 11. und 12. Kompagnie unter Major v. Kettler die Abschlußbarrikade zwischen Fleury und Meudon.

Gemäß des erhaltenen Spezialauftrages sollte das Halbbataillon Fischer-Treuenfeld die neue, von Clamart nach der Eisenbahn führende Chaussee, das Halbbataillon Kettler Le Val und die hinteren Gehöfte von Les Moulineaux besetzen.

Das Halbbataillon Fischer-Treuenfeld führte seinen Auftrag aus, ohne vom Feinde belästigt zu werden, verblieb bis zum Nachmittag des folgenden Tages in seiner vorgeschobenen Stellung und marschirte nach erfolgter Ablösung nach Viroflay zurück.

Digitized by Google

Der Auftrag des Halbbataillons Kettler war ungleich schwieriger. Kaum hundert Schritt hinter dem kleinen Viadukt von Le Val beginnen die ersten Häuser der Dorfstraße von Les Moulineaux. Diese zieht sich in die Schlucht hinab und folgt dann mit einer scharfen Biegung dem Wege Bahnhof Meudon—Issy. An der Biegung und einige Hundert Schritt dahinter war die Dorfstraße durch je eine Barrikade gesperrt (Croquis a und b), die angrenzenden Häuser zur Vertheidigung eingerichtet und besetzt. Außerdem hatten die Franzosen eine Feldwache von ungefähr 50 Mann etwa 100 Schritt östlich des Dorfes auf das freie Feld vorgeschoben (Croquis c), um die von Le Val herabführenden Wege zu sichern.

Ein Vorgehen des Halbbataillons Kettler über die Eisenbahn hinaus, welches durch die Aufgabe bedingt war, mußte daher nothwendig zu einem Zusammenstoß mit dem Feinde führen.

Die Führer des Halbbataillons hatten von der Besetzung von Les Moulineaux durch die Franzosen keine Kenntniß, auch waren sie in dem sehr durchschnittenen, unübersichtlichen Terrain ganz unbekannt.

Es war etwa 7½ Uhr, als das Halbbataillon von seinem Rendezvousplatz bei vollständiger Dunkelheit den Vormarsch antrat. Le Val wurde erreicht und bis zum kleinen Viadukt nichts vom Feinde bemerkt. Nur ab und zu wurde die tiefe Stille durch das Sausen einer Granate des auch zur Nachtzeit fortgesetzten Bombardements unterbrochen. Jenseits der Bahn waren die letzten Häuser der Dorfstraße von Les Moulineaux nur als schwarze, sich schwach gegen den dunkelen Horizont abhebende Masse zu erkennen. Man mußte sie für isolirt liegende Gehöfte halten.

Major v. Kettler detachirte zunächst zwei Halbzüge der 11. Kompagnie auf den Bahnkörper rechts und links, um die Verbindung mit dem Halbbataillon Fischer-Treuenfeld, resp. dem Bahnhof Meudon aufzunehmen und gab der 11. Kompagnie den Befehl, die vorliegenden Häuser rechts zu umgehen. Einen Zug der 12. Kompagnie schickte der Major links um dieselben und behielt den Rest der 12. Kompagnie geschlossen am kleinen Viadukt zurück. Die beiden Halbzüge stießen bald auf Patrouillen der Nachbartruppen, die zu gleichem Zwecke entsendet waren, und verließen, nachdem so die Verbindung hergestellt und Meldung hierüber an den Major v. Kettler erstattet war, den Bahnkörper und folgten ihrer Kompagnie, da heftiges Schießen anzeigte, daß diese auf den Feind gestoßen war.

Hauptmann v. Birckhahn war mit seinen beiden Zügen, die er-

Digitized by Google

wähnten Häuser links liegen lassend, in ein mit Hecken und Bleichgestellen bestandenes und von Gräben und Gruben durchschnittenes Terrain gerathen, hatte bald gemerkt, daß die zu umgehenden Gebäude den Anfang einer langen Häuserreihe bildeten, und dies zurückgemeldet. Beim weiteren Vorgehen trafen die beiden Züge mitten auf die feindliche Feldwache, welche, ohne zu feuern, die Flucht ergriff.

Da die Füsiliere weder auf Posten noch Patrouillen gestoßen waren, so hielten sie die in der Dunkelheit vorbeihuschenden Gestalten Anfangs für Mannschaften der 12. Kompagnie. Erst als diese auf Anrufen nicht antworteten, und einzelne, die mit den Händen ergriffen wurden, sich zur Wehr setzten, erkannte man in ihnen den Feind.*) Ein kräftiges Hurrah belehrte nun auch die überraschten Franzosen über die Anwesenheit ihrer Gegner, denn dem Kampfruf der Deutschen antwortete heftiges Gewehrfeuer, das aber gleich darauf wieder verstummte.

Die französische Wache war, wie man später durch die Gefangenen erfuhr, nachdem sie ihre Gewehre losgeschossen hatte, eiligst durch ein Seitengäßchen nach der Hauptstraße und auf dieser zurück nach der südlichen Barrikade gelaufen.

Noch mit dem Ralliiren seiner Kompagnie beschäftigt, erhielt Hauptmann v. Birckhahn auf seine vorerwähnte Meldung vom Major den Befehl, bis an das jenseitige Ende der Häuserreihe vorzugehen, und trat sofort den Weitermarsch an. Nach wenigen Hundert Schritten bemerkte er unten im Grunde zwei in mehreren Etagen hell erleuchtete Häuser (die Nachbarhäuser der Barrikade a) und ging sofort auf dieselben los. Dicht herangekommen, stand die Kompagnie plötzlich vor einem tiefen Graben und wurde in demselben Augenblick von heftigem Gewehrfeuer empfangen. Der vordere Zug hält, die Leute werfen sich nieder und beginnen ohne Befehl zu feuern. Doch das Beispiel ihrer Offiziere (Hauptmann v. Birckhahn und Lieutenant Elteſter) die mit Hurrah in den Graben hineinsprangen und diesen durchkletterten, reißt die Mannschaften mit fort. Alles folgt, die Dorfstraße ist erreicht, und im Marsch-Marsch geht es auf die erst jetzt entdeckte Barrikade los. Der vordere Zug wirft sich an die Barrikade heran, um durch ihre Lücken auf den Feind schießen zu können, der hintere Zug richtet sein Feuer auf die erleuchteten Fenster.**)

*) Bei dieser Gelegenheit erhielt Füsilier Zorn, der erst vor Kurzem von seinen schweren bei Wörth erhaltenen Wunden geheilt zur Kompagnie zurückgekehrt war, einen Bajonettstich ins Bein, durch welchen er invalide wurde.

**) Die Füsiliere Baldewein und Cäsar gehörten zu denjenigen, die mit Un-

Digitized by Google

Dieses kurze, aber sehr heftige und auf nächste Distanz geführte Feuergefecht kostete manches Opfer. Drei Füsiliere fanden den Heldentod, 11 wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Inzwischen hatten die beiden detachirt gewesenen Halbzüge unter Lieutenant Beyer und Feldwebel Lutze die Kompagnie erreicht, und der Kompagniechef gab nun durch „Hurrah" das Zeichen zum Erklettern der Barrikade. Die obersten Fässer wurden heruntergestoßen und im ersten Anlauf die Barrikade überstiegen. Gleichzeitig drangen zwei Halbzüge in die Häuser ein. Die Franzosen hielten dem ungestümen Angriff weder hinter der Barrikade noch in den Häusern Stand, sondern zogen in großer Eile durch vorher angebrachte Durchbrüche in die nächsten Häuser ab und verschwanden bald darauf ganz. Nur zwei Chasseurs wurden ergriffen, dagegen viele Gewehre, Tornister, Decken, Lagergeräthschaften u. s. w. erbeutet.

Hauptmann v. Birckhahn rangirte zunächst seine Kompagnie und ließ die Leute verlesen. Es fehlte kein Mann. Eine in der Dorfstraße weiter vorgeschickte Patrouille kam nach wenigen Minuten mit der Meldung zurück, daß sie auf eine zweite stark besetzte Barrikade gestoßen sei. Alle drei Leute der Patrouille, darunter ihr Führer, Füsilier Ziebarth, waren leicht verwundet. Hauptmann v. Birckhahn, seinen Auftrag, bis ans Ende des Dorfes vorzudringen, im Auge behaltend, beschloß, auch diese zweite Barrikade durch einen Kolonnenangriff zu stürmen. Er nahm seine Offiziere an die Queue und machte bekannt, daß er im Laufschritt antreten lassen und dann durch „Hurrah" das Zeichen zum Sturm geben werde. Geschossen sollte nicht werden.

Major v. Kettler war inzwischen mit den beiden Soutienzügen der 12. Kompagnie, sobald er vorn das Schießen hörte, auch in das Dorf eingedrungen und traf gerade bei der erstürmten Barrikade ein, als die 11. Kompagnie sich in Bewegung setzen wollte.

Rasch ließ sich der Major über die Gefechtslage informiren, überzeugte sich dann persönlich von dem Dasein der zweiten Barrikade, inhibirte jedoch den Sturm auf dieselbe, da der Angriff auf den nun kampfbereiten Feind unnütze Opfer gekostet haben würde, und das Halbbataillon zur Deckung der Pionierarbeiten weit genug (etwa 500 Schritt)

---

erschrockenheit durch die Barrikadenöffnungen feuerten. Ein von der anderen Seite durch dieselbe Oeffnung abgefeuertes Geschoß ging dem einen durch die rechte, dem anderen durch die linke Schulter, nachdem es sich an dem Knochen des ersteren breit geschlagen hatte. Beide Füsiliere bewahrten eine mannhafte Haltung.

Digitized by Google

vorgegangen war. Dagegen ordnete er die Wiederherstellung der erstürmten Barrikade und die Besetzung der gewonnenen Position an. Die beiden Häuser wurden mit einem Zuge besetzt, zwei Feldwachen rechts und links des Dorfes vorgeschoben, eine Kompagnie als Reserve hinter der Barrikade aufgestellt.

In dieser Stellung verharrte das Halbbataillon von 8—1 Uhr, ohne daß der Feind es wagte, dasselbe zu belästigen. Als von den Pionieren die Meldung einging, daß die Arbeiten am Viadukt vollendet seien, führte Major v. Kettler seine Kompagnien zur Eisenbahn zurück und besetzte die neuen Stellungen bis zu seiner Ablösung um 7 Uhr früh. Das Halbbataillon trat darauf den Rückmarsch nach Viroflay an.

In den Berichten werden außer den schon Genannten wegen Auszeichnung hervorgehoben: die Unteroffiziere Ehlert und Licht, die Füsiliere Paul, Bauer, Häuser, Müller und der Tambour Eigler der 11., die Füsiliere Steinhard und Lauser der 12. Kompagnie.

Nach Aussage der Gefangenen war Les Moulineaux durch 2 Kompagnien Chasseurs de Neuilly besetzt gewesen.

Vom 12. bis 16. zogen die Bataillone des Regiments wieder auf Vorposten. Das Artilleriefeuer der letzten Tage war nicht ohne Wirkung geblieben, Fort Issy schwieg zeitweise, auch war den Truppen durch Korpsbefehl mitgetheilt worden, daß bereits eine praktikable Bresche gelegt sei. Dagegen ließen die unausgesetzten Beunruhigungen und Alarmirungen der Vorposten und Andeutungen in den Pariser Zeitungen*) auf einen geplanten großen Ausfall schließen, dessen Ziel die diesseitigen Batterien sein mußten. Diese Plänkeleien dauerten auch den 12. und 13. Januar ununterbrochen fort und fanden in großem Umfange vor der Front des Abschnitts 1 statt, wo die 9. und 10. Kompagnie, die in erster Linie standen, mehrfach unter Gewehr treten mußten. Am 14. früh 1 Uhr fand dann auch der erwartete Ausfall statt. Auf der ganzen Front des Regiments gingen stärkere feindliche Abtheilungen zum Demonstriren und Alarmiren vor, der Hauptstoß selbst richtete sich gegen die auf dem rechten Flügel bei Notre Dame de Clamart stehende 9. Kompagnie und die noch weiter rechts stehenden Bayern.

Nachtgefecht bei Notre Dame de Clamart.

*) Originell war die Art und Weise, wie man sich in Versailles die Pariser Zeitungen verschaffte. In Bas-Meudon war ein Einwohner zurückgeblieben, welcher verschiedene Zeitungen aus Paris täglich holte. Aus seiner Wohnung holte sie eine von den Vorposten abgeschickte Patrouille. Die Zeitungen wurden mit dem Morgenrapport dem Generalkommando zugeschickt.

Digitized by Google

Mit großer Schnelligkeit hatten die Bataillone auf der ganzen Front die gedeckten Gefechtsstellungen eingenommen und empfingen die Franzosen mit nachdrücklichem Schnellfeuer. Von schwächeren Angriffen wurde das 2. Bataillon und die linksstehende 1. Kompagnie betroffen; hier hielten sich die Gegner in respektabler Entfernung und zogen sich nach resultatlosem halbstündigen Schießen ganz zurück.

Die 9. Kompagnie berichtet über den Verlauf ihres Gefechtes Folgendes:

Links (nördlich) am Wege von Issy entlang, drang plötzlich ein dichter Schützenschwarm, unmittelbar gefolgt von einer Kolonne (etwa 2 Kompagnien) vor, und erstieg diese unter furchtbarem Geschrei und lebhaftem Schießen den Damm; unsere Salve brachte beide zum Stehen, das Schnellfeuer warf die Schützen zurück, und diese stürzten auf die Kolonne, und die Kolonne wälzte sich wieder den Damm hinab; die Offiziere sprangen vor und mit dem Ruf „En avant, en avant" versuchten sie, die Kolonne wieder vorzuführen, doch folgten ihnen immer nur einzelne Trupps, die unser Schnellfeuer stets wieder zurückwarf.

Gleich darauf erschien rechts (südlich) vom Wege von Issy eine eben solche Kolonne. Als dieselbe den Damm erstieg, sprang der bayerische Soldat Schirmer der 6. Kompagnie des 15. Regiments (einer der sechs Bayern, die sich uns angeschlossen) auf die Brüstung des Schützengrabens und rief: „Hurrah, Hurrah, Schnellfeuer!" Unsere Schüsse krachten, und sofort stürzten die vordersten Franzosen auf die Kniee und schrieen: Pardon, Pardon! krochen dann aber rasch hinter den Damm.

In demselben Moment drang eine dritte Kolonne auf der Straße von Issy selbst vor, erhielt aber von der Straßenbarrikade und der Flanke ein solches Feuer, daß sie sofort zurückwich, und entspann sich nun ein ziemlich resultatloses Beschießen aus den beiderseitigen Deckungen.

Nachdem dies einige Minuten gewährt, und der Feind sah, daß sein Versuch, hier durchzubrechen, mißlungen, zog er ab, indem er seine Verwundeten mit sich nahm. Als der Feind aus der Deckung war, und unsere Leute wieder Schußfeld hatten, wurde der Rückzug eiliger, und ließ er mehrere Verwundete zurück, die jedoch später, als wir das Feuer einstellten, von ihm geholt wurden, was wir nicht hinderten.

Digitized by Google

Die Kompagnie verblieb in dieser Stellung, bereit, weiteren Angriffen entgegenzutreten, und rückte erst, als Patrouillen, die bis auf 300 Schritt gegen Fort Issy vorgegangen, meldeten, daß dort Alles ruhig, in ihr Verhältniß zurück.

Das ganze Gefecht währte etwa eine Viertelstunde; die Kompagnie verschoß dabei 3180 Patronen. Verlust: 1 Mann leicht verwundet.

In unsere Hände fielen: ein unverwundeter Gefangener, 11 Chassepotgewehre und eine Anzahl Decken. Verlust des Feindes nach Angabe des Gefangenen nicht unbedeutend. Nach seiner Angabe standen gegen uns:

1 Bataillon Garde mobile de Paris,
2 Kompagnien Garde mobile de la Somme,
300 Mariniers,
50 Mann Garde de la paix de Paris (frühere Sergeants de ville).

Es zeichneten sich aus durch Energie und Umsicht: Vizefeldwebel Lieber, Unteroffiziere Wolff und Rosenkranz, Soldat Schirmer der 6. Kompagnie des 15. bayerischen Infanterie-Regiments.

gez. v. Fischer-Treuenfeld,
Hauptmann und Kompagniechef.

In dem Bericht des 2. Bataillons wird wegen Auszeichnung der Unteroffizier Christ der 8. Kompagnie; in dem der 1. Kompagnie der Avantageur Musketier v. Gersdorff genannt.

Der am 14. Januar ausgegebene Korpsbefehl begann mit den Worten:

„Ich spreche den Mannschaften des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 und des Hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11, welche in dieser Nacht dem vom Feinde auf unsere Batterien gemachten Versuch entgegengetreten sind, meine Anerkennung für die Schnelligkeit, mit welcher dieselben bei der Hand waren, aus. Wir haben dergleichen Unternehmen in der nächsten Zukunft jedenfalls noch häufig zu erwarten; dieselben werden uns in gleicher Weise in Bereitschaft finden."

gez. v. Schachtmeyer.

Der 14. Januar verlief ziemlich ruhig; doch schon am 15. begannen die französischen Patrouillen wieder zu plänkeln. So hatte sich schon in

Digitized by Google

der Nacht ein detachirter Posten hinter einer Faschinenbarrikade, etwa 500 Schritt vor Feldwache 3 des Abschnitts 2 eingenistet und belästigte von dort aus die diesseitigen Posten, besonders die Mannschaften mit den Wallbüchsen auf dem Viadukt. Der Abschnittskommandeur Major v. Grote gab deshalb der 5. Kompagnie den Befehl, zwischen 11 und 12 Uhr Morgens eine Patrouille von 12 Mann vorzuschicken und den feindlichen Posten zu vertreiben.

Major v. Grote berichtet darüber:

Es gelang der Patrouille, gedeckt an den Posten heranzukommen; die Spitze warf sich auf die Barrikade, der Feind lief indessen, ohne daß es den anderen Mannschaften gelang, heranzukommen, fort, wurde aber durch das Feuer der Spitze noch erreicht und ließ drei Mann liegen. Die Besatzung der Barrikade war 20 Mann stark (Garde nationale de la Seine, 101. Bataillon, 1. Kompagnie). Die Faschinen wurden nun auseinander gerissen, und fand sich, daß die abgezogene feindliche Besatzung 2 Gewehre à la Tabatière, 4 schwarze Tornister, Patrontaschen, Decken, Zelte u. s. w. zurückgelassen hatte. Diese Gegenstände wurden mitgenommen. In den Tornistern fand sich außer vieler Munition Brot, Zwieback, Reis in verhältnißmäßig bedeutender Quantität, Kaffee, Zucker und ein großes Stück fettes Pferdefleisch vor. *)

Die drei liegen gebliebenen Franzosen konnten nicht mehr erreicht werden, weil der Feind von drei Seiten in stärkeren Abtheilungen wieder vorzurücken begann, der Sergeant Kegenhof sich daher durch die Weinberge zur Feldwache zurückzog.

Die Patrouille hat sich sehr energisch und brav benommen, insbesondere der Führer, Sergeant Kegenhof, und die Spitze derselben, die Musketiere Kronenberg, Höhler und Hepp der 5. Kompagnie.

gez. v. Grote,
Major und Bataillonskommandeur.

Sergeant Kegenhof wurde durch Korpsbefehl vom 17. Januar 1871 wegen seines entschlossenen und umsichtigen Benehmens öffentlich belobt

*) Aus diesem Vorfall ließ sich der Schluß ziehen, daß es mit der Verproviantirung von Paris noch nicht so schlecht stand, wie allgemein angenommen wurde, besonders als einige Tage vorher die Observationsposten das Erlöschen der Gasbeleuchtung gemeldet hatten.

Digitized by Google

und er sowohl wie die drei Mann der Spitze später mit dem Eisernen Kreuze dekorirt.

An demselben Tage, dem 15. Januar, wurde auf höhere Anordnung die Frontlinie des Regiments nach rechts weiter ausgedehnt und die bisher von den Bayern besetzte Schanze bei Notredame de Clamart dem Abschnitt 1 zugewiesen, dessen Besatzung durch die beiden Soutien-Kompagnien des Abschnitts 3 verstärkt wurde. Es waren dies die 2. und 4. Kompagnie des Regiments, welche in der Schanze heftiges Granatfeuer auszuhalten hatten, wodurch zwei Mann der 2. Kompagnie verwundet wurden.

Am 15. Abends erfolgte die Ablösung durch das Regiment 80, und die Bataillone marschirten in die Quartiere nach Viroflay zurück.

Die folgenden Ruhetage brachten ein Ereigniß von weltgeschichtlicher Bedeutung — die Wiederherstellung der deutschen Kaiserwürde. Nachdem der Beitritt der süddeutschen Staaten zum bisherigen norddeutschen Bunde erklärt worden war, dieser sich also zum deutschen Reiche erweitert hatte, beschloß Seine Majestät die ihm vom Könige von Bayern im Namen sämmtlicher deutschen Fürsten angetragene erbliche Kaiserwürde zu erneuern.

Zum Tage der feierlichen Proklamirung war der in der preußisch-deutschen Geschichte ewig denkwürdige 18. Januar ausersehen, und in dem stolzen Bourbonenschlosse zu Versailles mit seiner prunkenden Inschrift „à toutes les gloires de la France", sollte der feierliche Akt stattfinden. Die hierzu erlassenen Befehle bestimmten, daß von jedem Regiment der III. Armee eine Fahne und Deputationen der Feier beizuwohnen hätten. Vom Regiment wurde die bei Wörth und Sedan zerschossene Fahne des 1. Bataillons, als Fahnenwache Premierlieutenant v. Bismarck und die Feldwebel Kann und Fleischfresser bestimmt, sowie eine Deputation von 1 Major, 3 Hauptleuten und 6 Lieutenants abgeordnet. Die 9. Kompagnie des Regiments hatte außerdem die Ehre, die Fahnen der 21. Division nach der Villa des Kronprinzen zu bringen, die 6. Kompagnie, dieselben nach stattgehabter Feier nach Chaville zurückzuholen.

Im großen Spiegelsaale des Schlosses, dessen Wände der Uebermuth Ludwigs XIV. mit Bildern deutscher Schmach geschmückt hatte, erklärte Seine Majestät inmitten des größten Theils deutscher Fürsten und umgeben von den Fahnen seiner III. Armee, welche bei Wörth und Sedan den Weg zum Siege gezeigt hatten, daß Allerhöchstdieselben den Titel eines deutschen Kaisers von dem heutigen Tage an führen würden. Hierauf

Digitized by Google

lehnte, wurden am Abend des 20. Januar zwei größere Patrouillen unter Führung des Lieutenants Giersberg und Vizefeldwebels Häuser vorgeschickt. Beide erreichten jedoch ihren Zweck nur in unvollkommener Weise. Vizefeldwebel Häuser, mit 30 Mann der 4. Kompagnie, stieß, nachdem er in Bas-Meudon zwei unbesetzte Barrikaden weggeräumt hatte, in den nördlichen Häusern von Les Moulineaux, da, wo dieses Dorf an die Straße Bas-Meudon — Issy stößt, auf eine feindliche Feldwache und zog sich, als diese alarmirt wurde und zu feuern begann, nach kurzem Gefecht mit Verlust von zwei Verwundeten wieder auf die diesseitige Stellung zurück. Er hatte den bestimmten Befehl gehabt, sich in kein größeres Engagement einzulassen, und war seine Meldung immerhin insofern von Wichtigkeit, als aus ihr ersichtlich war, wo die am weitesten vorgeschobene Feldwache an der genannten Straße stand.

Lieutenant Giersberg war zu derselben Zeit mit einem Zuge der 3. Kompagnie gegen Les Moulineaux vorgegangen, verfehlte jedoch in der Dunkelheit und dem Nebel den richtigen Weg und gelangte an einige ähnlich aussehende Häuser von Bas-Meudon, aus welchen er Feuer erhielt. Rasch ging er vorwärts, und die Franzosen, nur eine schwache Patrouille von fünf Mann, räumten die Häuser in schneller Flucht. Lieutenant Giersberg ließ halten, schickte einzelne Patrouillen ins Vorterrain und ließ die Häuser anzünden, wozu noch das Lagerstroh des vertriebenen französischen Postens mit verwerthet wurde. Kaum schlugen die Flammen empor, als in beiden Flanken Schüsse fielen und die Patrouillen das Vorrücken stärkerer Abtheilungen meldeten. Da der Auftrag erfüllt schien, und jedes Batailliren streng untersagt war, so gab Lieutenant Giersberg den Befehl zum Rückzuge, den er selbst mit etwa 20 Mann deckte. Trotz des heftigen feindlichen Feuers kam die Abtheilung, ohne einen Mann verloren zu haben, glücklich nach der diesseitigen Stellung zurück.

Erst am anderen Morgen wurde bemerkt, daß man die unrichtigen Häuser angesteckt hatte, und wurde nun in den Mittagsstunden des 21. Januar, diesmal mit Erfolg und ohne daß die Franzosen Widerstand leisteten, durch Patrouillen der 3. Kompagnie der Auftrag erfüllt und Les Moulineaux eingeäschert.

Außer durch diese Patrouillengefechte waren die Tage vom 19. bis 23. Januar durch den heftigen ununterbrochenen Geschützkampf der beiderseitigen Batterien bemerkenswerth. Dieser Kampf bildete einen imposanten Anblick, besonders vom Eisenbahnviadukt aus, wo man den Flug der beiderseitigen Granaten in der Luft deutlich beobachten konnte.

Digitized by Google

Am 21. Januar Abends 6 Uhr wurde das Füsilier-Bataillon infolge Divisionsbefehls durch das Füsilier-Bataillon des 88. Regiments in der Stellung Fleury abgelöst und bezog die Reserveſtellung am Zündhut bis zum 23., an welchem Tage die Ablösung des ganzen Regiments durch die 80er stattfand. Nach den üblichen vier Tagen im Kantonnement, welche insofern keine Ruhetage zu nennen waren, als die Bataillone täglich je 250 Mann Arbeiter nach dem Ingenieurpark zu gestellen hatten, zog das Regiment am 27. Abends 6 Uhr wiederum auf Vorposten, wo inzwischen ein Stellungswechsel der Brigaden stattgefunden hatte.

Den Abschnitt 5, Sèvres, bezog mit zwei Kompagnien in vorderster Linie das 1. Bataillon, dessen beide anderen Kompagnien dem den Abschnitt 4, Bellevue, besetzenden Füsilier-Bataillon attachirt wurden, während dem 2. Bataillon die Reserveſtellung am Zündhut zufiel.

Unterdeß waren bereits Kapitulationsverhandlungen seitens der französischen Regierung eingeleitet worden, welche einen schnellen Verlauf nahmen. Jules Favre, das Haupt des „Gouvernement de la défense nationale“ in Paris, hatte sich am 25. ins deutsche Hauptquartier nach Versailles begeben und am 27., demselben Tage, an welchem das Regiment auf Vorposten zog, wurde bereits der Befehl zur gegenseitigen Einstellung des Feuers gegeben, wobei jedoch die Vorposten zunächst in ihren Stellungen verblieben. Der letzte Schuß war kaum gefallen, als die Franzosen schaarenweise und unbewaffnet aus ihren Stellungen auf die deutschen Vorposten hervorstürzten, um gegen Austausch von Wein, den sie noch reichlich zu besitzen schienen, um Brot zu bitten. Die Doppelposten konnten ihrem Andrängen kaum widerstehen, und so sahen sich die Feldwachen genöthigt, ins Gewehr zu treten. Nur durch energische Androhung des Gebrauchs der Waffe gelang es ihnen, die Franzosen wieder in ihre alten Stellungen zurückzuweisen.

Der Morgen des 29. Januar brachte endlich den Truppen die mit Spannung erwartete Nachricht der Kapitulation von Paris, verbunden mit dem Abschluß eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes. Die Hauptstipulationen desselben waren: sofortige Auslieferung sämmtlicher Forts von Paris an die deutschen Truppen, Desarmirung der Hauptenceinte, Kriegsgefangenschaft aller Linientruppen in der Festung mit Ausnahme von 12000 Mann, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung in der Stadt dienen sollten, und Zahlung von 200 Millionen Francs Kontribution; dafür wurde deutscherseits die Wiederverproviantirung der französischen Hauptstadt zugelassen.

Digitized by Google

So hatten Hunger und Beschießung gewirkt. Das stolze übermüthige Paris war gefallen. Mit ihm lag Frankreich gebrochen und besiegt zu Füßen des deutschen Siegers, und aus dem glorreich beendeten halbjährigen Feldzuge entsproß das neue deutsche Reich als erste Weltmacht.

Von Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments, welche sich während der Cernirung und Beschießung von Paris, sei es durch hervorragenden Eifer und treue Pflichterfüllung, sei es durch Geschicklichkeit und Tapferkeit im Patrouillendienst hervorgethan haben, werden, soweit sie nicht schon in der vorhergegangenen Darstellung erwähnt sind, in den Berichten noch genannt: Musketier Hefrich der 3. Kompagnie; Gefreiter Hase, die Musketiere Trog, Krais, Hies der 4. Kompagnie; Gefreiter Albring, die Musketiere Ruß und Froneberg der 5. Kompagnie; Sergeant Schüler, Unterlazarethgehilfe Bergemann, Musketier Mors der 6. Kompagnie; Gefreiter Zimmermann, die Musketiere Rosenstock, Stober, Batz der 7. Kompagnie; Sergeant Klump der 9. Kompagnie; die Füsiliere Merkel und Christ der 10. Kompagnie, die Füsiliere Kulwaszewitz und Barth der 12. Kompagnie.

Kapitel 9.

Der Einzug in Paris, die Zeit der Kommune und der Rückmarsch.

Noch im Laufe des 29. Januar wurden die Forts von Paris an die deutschen Truppen übergeben und speziell das vor der Front der 21. Division gelegene Fort Issy von einem Bataillon des 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82 besetzt, welches die Besitzergreifung durch Aufhissen einer schwarz-weiß-rothen Flagge markirte. Ein lautes Hurrah der Vorposten begrüßte die vaterländischen Farben auf den zerschossenen Wällen des Forts. — Gleichzeitig wurde auch die Vorpostenlinie vorgeschoben. Die Feldwachen und Posten des Abschnitts Sèvres rückten unmittelbar an die Seine heran; die beiden als Nepli in diesem Ort stationirten Kompagnien des 5. Korps zogen nach ihrem Korpsrayon wieder ab und wurden durch die beiden nach Bellevue zur Verstärkung des dortigen Abschnitts detachirten Kompagnien des 1. Bataillons wieder ersetzt. — Die Füsiliere in Bellevue endlich wurden gleichfalls

Digitized by Google

nach Bas-Meudon vorgeschoben und das Repli vom „Zündhut" (2. Bataillon) nach dem Dorf Le Val verlegt. Hier verblieb dasselbe bis zu seiner gänzlichen Einziehung am 4. Februar, während die beiden anderen Bataillone am 1. früh nach ihrer Ablösung in die Quartiere rückten.

Nach der Okkupation der Forts gestaltete sich die Stellung der 21. Division, wie folgt:

1 Bataillon Fort Issy,
1 " Dorf Issy (Abschnitt 1),
1 " Les Moulineaux (Abschnitt 2),
1 " Bas-Meudon (Abschnitt 3),
1 " Sèvres (Abschnitt 4).

Abschnitt 1 (Dorf Issy) zog sich unter Anlehnung an das Fort längs des vom gleichnamigen Dorf nach dem Fort führenden Weges an der Westlisiere des Ortes vorbei bis zur Seine. Seine Besatzung war theils im Schlosse, theils in den Häusern am Südwestausgang von Issy untergebracht. Die Demarkationslinie für die übrigen Abschnitte bildete naturgemäß das linke Ufer der Seine bis zum Park von St. Cloud.

Während der folgenden Tage bis zum 7. März bezogen die Bataillone der Division abwechselnd diese neuen Stellungen, und zwar in der Weise, daß die Besetzung des Forts Issy und des Abschnitts 1 stets durch die 41. Brigade, die Besetzung der Abschnitte 3 und 4 stets durch die 42. Brigade erfolgte, während in der Besatzung des Abschnitts 2 die Brigaden alternirten. — Der Turnus der Ablösung der Vorposten war nach wie vor ein viertägiger, nur daß sie jetzt während der Waffenruhe im Laufe des Nachmittags stattfand. Besonders interessant war das Einrücken in die neue Cernirungslinie deshalb, weil es einen Einblick in die Vertheidigungsstellung des Feindes gewährte, der sowohl im Bau von Barrikaden, als auch im Ausheben von Schützengräben und im Ausbrechen von Schießscharten in den Gebäulichkeiten das Möglichste geleistet hatte. — Das Fort Issy selbst gewährte einen recht trüben Anblick. Die Kasernen in seiner Mitte waren eine leer gebrannte Ruine, und ihre den Einsturz drohenden massiven Mauern waren wie ein Sieb von den deutschen Granaten durchlöchert. Die Eskarpenmauer der Südcourtine bot eine fast gangbare Bresche, einzelne bombensichere Kasematten waren eingeschossen, die Wälle der Südfront theilweise abgekämmt und die meisten Geschütze demontirt.

Unter diesen Umständen war der Aufenthalt in dem eroberten Fort

Digitized by Google

ein keineswegs behaglicher, besonders bei dem herrschenden Regenwetter, welches den ganzen mit Sprengstücken gepflasterten Hofraum in einen tiefen Sumpf verwandelte. Auch mußten die wenigen noch unversehrt gebliebenen Kasematten zu ihrer Bewohnbarkeit erst einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, da die Franzosen während des anhaltenden Bombardements sich nicht getraut hatten, die schützenden Hohlräume zu verlassen, selbst nicht zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse. — Am 8. Februar trat Oberst Grolman von der Führung der Brigade zurück, jedoch um bereits am 12. die Führung der 42. Brigade bis zum 26. zu übernehmen. Nachdem er von diesem Tage bis zum 4. April wieder das Kommando des Regiments übernommen, wurde er wiederum zur Führung der 44. Brigade kommandirt, bis er am 9. Juni unter Stellung à la suite des Regiments durch Allerhöchste Kabinetsordre zum Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade ernannt wurde.

Da bei der wankenden Stimmung der Pariser Bevölkerung und der unsicheren Stellung der französischen Regierung die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht ausgeschlossen blieb, so wurden die okkupirten Forts gegen die Hauptenceinte armirt und durch Errichtung von Erdtraversen wieder in einen vertheidigungsfähigen Zustand versetzt. Zu diesen unter Leitung von Ingenieur-Offizieren vorgenommenen Arbeiten wurden täglich 250 Mann seitens der im Kantonnement befindlichen Bataillone abwechselnd gestellt.

Am 16. Februar wurde der ablaufende Waffenstillstand auf weitere vierzehn Tage verlängert und das Einpassiren in Paris unbedingt gestattet, während das Auspassiren nur an gewissen Stellen solchen Leuten erlaubt wurde, die mit Pässen des Festungsgouvernements versehen waren. Ein solcher Durchlaßposten war am Ausgang des Dorfes Issy, und haufenweise strömten jetzt die geflüchteten Einwohner der Ortschaften Bellevue, Meudon, Le Val u. s. w. herbei, um ihre verlassenen Wohnstätten wieder aufzusuchen. Auch viele Pariser stellten sich bei den Vorposten ein, einestheils aus Neugierde, theils aber, um sich in Versailles das lang entbehrte Brot zu fabelhaften Preisen zu kaufen. Bei Anbruch der Dunkelheit sah man sie dann meist mit Broten beladen den Heimweg wieder antreten.

Am 25. Februar war der von seinen bei Wörth erhaltenen Wunden kaum genesene Generallieutenant v. Bose in Versailles eingetroffen und hatte das Kommando des nunmehr wieder vereinigten Armeekorps übernommen, indem fast gleichzeitig die 22. Division von ihrer ruhmreichen Kampagne an der Loire zurückkehrte.

Digitized by Google

Unterdeß war in Bordeaux eine aus allgemeinen Wahlen des französischen Volkes hervorgegangene Nationalversammlung zusammengetreten, um über die Annahme der in Versailles zwischen dem deutschen Hauptquartier und der Pariser Regierung vereinbarten Stipulationen zu berathschlagen. In denselben war, um die Ratifizirung zu beschleunigen, bestimmt worden, daß 30 000 Mann deutscher Truppen einen Theil von Paris so lange besetzt halten sollten, bis die Friedenspräliminarien angenommen seien. Zum Einrücken in Paris wurden Theile des 2. bayerischen, sowie 6. und 11. preußischen Armeekorps designirt. Von Seiten des Regiments wurde diese Ehre dem Füsilier-Bataillon zu Theil, welches am 28. Februar Morgens 8½ Uhr von Viroflay nach Rueil abrückte, von wo aus es am 1. März um 7¾ Uhr früh über Suresnes nach dem Bois de Boulogne zur Parade der Einzugstruppen vor Sr. Majestät dem Kaiser abmarschirte.

Im Hippodrom von Longchamps nahmen die 30 000 Mann mit dem Rücken gegen das Gehölz von Boulogne ihre Aufstellung, der rechte Flügel gegenüber den Tribünen nach Anweisung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, welcher die Parade kommandirte. Punkt 11 Uhr erschien, umgeben von einem glänzenden Gefolge, der siegreiche Oberfeldherr, Se. Majestät der Kaiser, ritt unter stürmischem begeisterten Hurrah seiner Krieger die Fronten entlang und ließ sodann die Bataillone in geschlossener Zugkolonne vorbeimarschiren. Nach beendigter Parade erfolgte gegen 2 Uhr unter den Klängen des alten Pariser Einzugsmarsches der feierliche Einzug in die eroberte Stadt und zwar von Seiten des 11. Korps durch die Porte Dauphine über die Avenue de l'Impératrice und die Rue de Malakoff nach dem Place du roi de Rome, auf dem sich das Korps vorläufig bei zusammengesetzten Gewehren aufstellte, während die Musikkorps im Aufspielen lustiger Weisen abwechselten. Gegen 5½ Uhr Nachmittags rückten sodann die Bataillone in die ihnen zugewiesenen Quartiere, die in den angrenzenden Straßen bezogen wurden, bis auf drei, welche Vorposten aussetzten. Zu diesem letzteren gehörte auch das Füsilier-Bataillon, welches als geschlossenes Repli auf dem Place du roi de Rome biwakirte. Der Anblick von diesem erhöhten Platze, der terrassenförmig zur Seine abfällt, war ein wahrhaft imposanter. Gerade gegenüber auf dem jenseitigen Ufer erstreckt sich das unermeßliche Marsfeld, auf welchem ein Theil der bewaffnet gebliebenen französischen Truppen in einem Zeltlager biwakirte. Im Hintergrunde erblickt man den Prachtbau der Ecole militaire und das pompöse Hôtel des In-

Digitized by Google

valides mit seinen goldenen Kuppeln, während zur Linken auf dem diesseitigen Ufer der Industriepalast, die Tuilerien und der Louvre sich stolz erheben, und neben ihnen der Obelisk von Luxor und die Vendômesäule das Häusermeer hoch überragen.

Am 2. März 12 Uhr wurden die Füsiliere von Vorposten abgelöst und bezogen in der Rue de Passy Quartiere, jedoch nur auf kurze Zeit; denn noch an diesem Abend traf die Nachricht von der Ratifikation der Friedenspräliminarien ein, welche von der Nationalversammlung in Bordeaux nach kurzer Berathung angenommen worden waren, um Paris so schnell als möglich von der verhaßten Okkupation zu befreien. Demgemäß konzentrirte sich am 3. März früh 8 Uhr die Division am Pont de Grenelle und verließ Paris mit klingendem Spiel durch die Porte de St. Cloud.

Da an diesem Vormittag Se. Majestät der Kaiser auf dem Longchamp eine Parade des ganzen Gardekorps abzuhalten geruhte, erhielt das 11. Korps beim Ausmarsch den Auftrag, das Bois de Boulogne gegen die Hauptstadt durch Vorposten abzusperren. Zum Repli derselben wurde das Füsilier-Bataillon bestimmt, welches nach mehrstündigem Halt in der Nähe des Dorfes Boulogne gegen 1 Uhr in die alten Quartiere nach Viroflay wieder abrückte. — Nach dem Wiedereintreffen der Füsiliere zogen am 4. März Nachmittags die beiden Musketier-Bataillone zum letzten Male auf Vorposten, und zwar das 1. Bataillon nach Fort Issy, das 2. Bataillon nach dem gleichnamigen Dorf. Schon am folgenden Tage ward durch Korpsbefehl den Truppen die Nachricht mitgetheilt, daß in den nächsten Tagen die III. Armee, da das linke Seine-Ufer nach den getroffenen Vereinbarungen geräumt werden sollte, ihre Stellung verändern und die Forts der Ostfront von Paris besetzen werde.

Am 7. erfolgte demgemäß unter Zurückziehung der Vorposten bis zu den alten bekannten Stellungen Meudon, Bellevue und Sèvres, welche jedoch jetzt nur im Ganzen mit drei Kompagnien besetzt wurden, und zwar der 9., 11. und 12. des Füsilier-Bataillons, die Uebergabe der desarmirten Forts des linken Seine-Ufers an die französische Militärbehörde. — Das Fort Issy speziell wurde durch den Kommandeur des 1. Bataillons, Major v. Basse, übergeben, welcher als Andenken die deutsche Flagge heimführte, welche sieben Wochen lang auf den Wällen des eroberten Bollwerks stolz geflattert hatte. — Am 9. Februar rückten die drei Vorposten-Kompagnien wieder in Viroflay ein, und am 10. früh erfolgte der endgültige Abmarsch aus dem lieb-

Digitized by Google

gewonnenen Kantonnement, in dem das Regiment fast vier Monate gelegen hatte. Der Marsch ging über Sèvres durch St. Cloud und Asnières an der Seine entlang durch St. Denis, wo auf der dort befindlichen Kettenbrücke der Fluß überschritten wurde, nach Bondy und Noisy le Sec und nach einem Ruhetag weiter nach St. Mard, Thieux und Juilly, in welche Ortschaften die Bataillone am 13. um die Mittagszeit einrückten.

Am folgenden Tage erfolgte die definitive Dislokation der Kompagnien, welche sich folgendermaßen gestaltete:

Regiments-Stab und 2. Bataillon Dammartin, ½ 5. Kompagnie Rouvres;

1. Bataillon: Stab, 2. und 4. Kompagnie St. Mard, 1. und 3. Kompagnie Longperrières;

Füsilier-Bataillon: Stab und 11. Kompagnie Juilly, 9. Kompagnie Thieux, 10. Kompagnie Nantouillet, 12. Kompagnie Montgé.

Mit dem Eintreffen in diese Quartiere war das Regiment in eine Gegend gelangt, welche es beim Vormarsch berührt hatte, und hatte somit seinen großen Kreismarsch um Paris geschlossen. Zwei Armeebefehle wurden hier den Truppen zur Kenntniß gebracht, in denen einerseits Se. Majestät der Kaiser, andererseits Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz von denselben Abschied nahmen, um nach glorreich beendigtem Feldzug wieder in die Heimath zurückzukehren.

Da der Aufenthalt in den neuen Quartieren voraussichtlich ein längerer sein sollte, so wurde seitens des Regiments ein fleißiges Detail-Exerziren angeordnet und baldige Besichtigungen der Kompagnien und Bataillone in Aussicht gestellt. Der übliche Friedensdienst in der alten gewohnten Weise hatte somit wieder seinen Einzug gehalten, und mitten in dieser Thätigkeit kam der höchste Feiertag des Soldaten, der Geburtstag Sr. Majestät, heran, den in Feindesland besonders würdig zu begehen, sich Alles anschickte. In Dammartin, wo der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon lag, und in dessen Nähe sich die Quartiere des 1. Bataillons befanden, wurde die Feier mit einem großen Zapfenstreich am Vorabend eingeleitet, bei welcher Gelegenheit sämmtliche Häuser, öfters unter Sträuben der Quartierwirthe, festlich illuminirt wurden. Dem Zapfenstreich schloß sich am andern Morgen eine Reveille an, der eine durch Oberst Grolman kommandirte Parade der beiden Musketier-Bataillone, sowie der 2. schweren Batterie des hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11 und eines Sanitäts-Detachements folgte. Den Schluß bildete ein gemeinsames

Digitized by Google

Festessen des Offizierkorps im Schlosse, wo sich das Regimentsstabs-Quartier befand. Auch die Kompagnien feierten in der üblichen Weise in verschiedenen Wirthslokalen den denkwürdigen Tag bei Musik und Tanz.

Am 23. erfolgte infolge der Ereignisse, die sich in Paris abspielten, eine engere Konzentration der auf der Ostfront befindlichen Okkupationstruppen, welche für den größten Theil des Regiments einen keineswegs angenehmen Kantonnementswechsel mit sich brachte. Demnach rückte die 1. Kompagnie mit dem Regimentsstab nach Vineuil, die 4. und halbe 2. mit dem Bataillonsstab nach Messy, der Rest der 2. Kompagnie nach Cressy und die 3. Kompagnie nach Mesmes. Das 2. Bataillon wurde mit drei Kompagnien nach Fresnes und mit der 8. nach Souilly, endlich die 9. Kompagnie nach Vinantes und Bas-Montgé verlegt. — Doch bevor wir das Regiment weiter begleiten, sei ein kurzer Rückblick auf die politische Lage seit der Ratifizirung der Friedenspräliminarien und die allgemeine Dislokation der deutschen Truppen vor Paris gestattet.

Am 18. März hatte die Kommune in Paris siegreich ihr Haupt erhoben, nach Ermordung der Generale der Nationalgarde Thomas und Lecomte die Regierung mitsammt den wenigen Linientruppen vertrieben und sich in den Besitz aller Forts auf dem linken Seineufer gesetzt. Die Regierung war nach Versailles geflohen und mußte von hier aus dem Treiben der Sozialdemokratie ohnmächtig zusehen, da ihr kein genügendes Heer zur Verfügung stand. Der Marschall Mac Mahon wurde daher beauftragt, aus den aus Deutschland zurückkehrenden Gefangenen schnell eine neue Armee zu organisiren und unverzüglich das empörte Paris anzugreifen und die Revolution zu bändigen. Unterdeß schlossen die deutschen Truppen, die sich im Besitz der Ostforts befanden, Paris auf dem rechten Seineufer ein und warteten Gewehr bei Fuß die Entwickelung der Dinge ab. Ihre Stellung war folgende: Auf dem rechten Flügel in seinen alten Positionen das Gardekorps im Besitz der Forts St. Denis und Aubervilliers, sodann das 11. Korps, welches die Forts Romainville, Noisy le Sec und Rosny inne hatte, endlich auf dem linken Flügel das 1. bayerische Korps mit den Forts Nogent und Charenton. Vom 11. Korps stand in vorderster Linie die 22. Division, welche die Forts des Korpsrayons mit je einem Bataillon besetzt hielt, während die übrigen Bataillone in den um die Forts liegenden Ortschaften kantonnirten.

Wir haben das Regiment beim Quartierwechsel am 23. März verlassen. Bereits am 3. April erfolgte wiederum eine theilweise Veränderung der Kantonnements. Das 2. Bataillon mit dem Stab der 5. und halben 7. Kompagnie wurde nach Charny, der Rest der 7. Kom-

Digitized by Google

pagnie nach Pleſſis aux Bois, die 6. Kompagnie nach Cuſſy und Pleſſis l'Evêque und die 8. Kompagnie nach Nantouillet, endlich die 9. Kompagnie wieder nach Thieux verlegt. Dieſer Wechſel ward jedoch hauptſächlich der beſſeren Unterbringung der Truppen wegen vorgenommen. Vom 27. April bis zum 1. Mai fanden die angekündigten Beſichtigungen der Kompagnien im Detailexerziren und der Kompagnieſchule durch den ſtellvertretenden Kommandeur, Major Schulz, ſtatt, worauf nunmehr das Exerziren im Bataillon und das Ueben von Felddienſt begann. Einen grellen Kontraſt zu dieſen Friedensübungen gewährte das dumpfe Rollen der Geſchütze am weſtlichen Horizont.

Die Armee des Marſchalls Mac Mahon ging mit einer regelrechten Belagerung gegen die inſurgirte Hauptſtadt vor und bombardirte die Südforts, nach deren Einnahme ſie den Sturm gegen die Hauptenceinte ausführte und am 23. Mai am Point du jour in Paris eindrang.

Dieſe Ereigniſſe, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, ließen eine Alarmbereitſchaft und engere Konzentration der Okkupationstruppen erforderlich erſcheinen, die auch am 16. Mai vor ſich ging, indem die Korps in ſich aufrückten. Das Regiment marſchirte demgemäß wieder gegen Paris vor, und bezog das Füſilier-Bataillon mit dem Regimentsſtab Quartiere in Chelles, das 1. Bataillon in Bordeaux, Villevond und Montgé, das 2. Bataillon in Pomponne, Brou und Vaires. In dieſen Ortſchaften verblieben die Bataillone ſechs Tage bis zum 22. Mai, wo ſie Morgens 4 Uhr alarmirt und noch näher an die Linie der Forts heranzogen wurden. Eine erhöhte Alarmbereitſchaft trat jetzt ein. Das Füſilier-Bataillon beſetzte das Dorf Rosny, während der Reſt des Regiments mit Ausnahme der in ihrem Kantonnement Brou zur Bewachung des Geſchützparks verbleibenden 5. Kompagnie und der nach Chelles verlegten 8. Kompagnie nach Val Plaiſance, einem weitläufigen, aus lauter Villen beſtehenden Sommeraufenthalt der Pariſer, verlegt wurde. Doch ſchon am folgenden Tage wurde Abends 6½ Uhr das 1. Bataillon nach Montreuil, einem zwiſchen Fort Rosny und der Hauptenceinte gelegenen Städtchen, weiter vorgeſchoben, wo es als Ablöſung eines Bataillons der 22. Diviſion eine Vorpoſtenſtellung einnahm und zwar mit drei Kompagnien in vorderſter Linie und einer geſchloſſenen Repli-Kompagnie auf dem Marktplatz von Montreuil. Am 25. früh wurde das Bataillon abgelöſt und quartierte ſich in Montreuil ein, um am 27. ſchon wieder die Vorpoſten zu beziehen, welche jetzt bis an die Hauptenceinte vorgeſchoben wurden. Am folgenden Tage folgten das ganze 2. und Füſilier-Bataillon mit dem Regimentsſtab dem

Digitized by Google

1. Bataillon nach Montreuil ins Quartier, so daß nunmehr das ganze Regiment in diesem Ort wieder vereinigt war. Am 29. löste sodann das 2. Bataillon das 1. ab, und am 30. bezogen die Füsiliere, jedoch nur mit drei Kompagnien (10., 11., 12.), die Vorposten. Da an diesem Tage infolge der Beendigung des Kampfes in Paris die Alarmbereitschaft aufhörte, so wurden am 31. Mai auch die Vorposten von der 9. Kompagnie allein gestellt, worauf sie am 1. Juni für immer eingingen.

Unterdeß waren die regulären französischen Truppen unter siegreichem Fortschreiten immer weiter in Paris vorgedrungen. Die Kommune verlor mit jeder Stunde immer mehr Terrain und kennzeichnete nur ihren passageren Besitz durch die tollsten Verwüstungen. Die schönsten Denkmäler, die stolzesten Prachtbauten, wie die Tuilerien, das Hotel de ville gingen in Flammen auf und erhellten am 25. den nächtlichen Himmel mit ihrer Gluth. Am 26. beschränkte sich der Besitz der Kommune auf die Vorstädte Belleville, La Vilette und Montmartre. In diesen dominirenden Stellungen erwartete sie den Angriff der Versailler Armee. Von der Höhe der Capsulerie von Montreuil ließ sich der Entscheidungskampf mit bloßem Auge verfolgen, besonders die Erstürmung des kaum 2500 Schritt entfernten Kirchhofs Père Lachaise, welche den letzten Akt dieses blutigen Dramas bildete. Schaarenweise flüchteten die geschlagenen Kommunarden jetzt zu den deutschen Vorposten, wo sie festgenommen, truppweise durch Kommandos nach der Porte de Vincennes gebracht und daselbst der französischen Militärbehörde ausgeliefert wurden.

Mit dem Fall der Kommune hörte auch die Konzentration der deutschen Truppen und ihre Alarmbereitschaft auf. Es wurden wieder weitläufige Kantonnements bezogen, die sich durch einfache Dorfwachen sicherten.

Von dieser neuen Dislokation wurde das Regiment vorläufig nicht berührt und blieb bis zum 1. Juni vereinigt in Montreuil, an welchem Tage das 1. Bataillon zur Besetzung des Forts Noisy le Sec abrückte.

Am 2. Abends 11½ Uhr ging der Befehl ein, wonach laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1. Juni das 11. Armeekorps sofort unter Zurücklassung der 22. Division zur Besetzung der Forts den Rückmarsch in die Heimath über Epernay, Verdun und Metz antreten sollte. Demgemäß bestimmte das Generalkommando, daß die 21. Division in drei Staffeln ihren Abmarsch zu bewerkstelligen habe. Das Regiment wurde der dritten Staffel zugetheilt, welche außerdem aus dem Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5, der Proviantkolonne Nr. 2, der 1. Fuß-Abtheilung Hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11, der 1. und

Digitized by Google

2. Artillerie- und der 1. Infanterie-Munitionskolonne, sowie dem 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88 bestand, welches letztere an Stelle des Hessischen Füsilier-Regiments Nr. 80 gleichzeitig in den Verband der 41. Brigade trat.

Der Antritt des Rückmarsches wurde für die dritte Staffel auf den 8. Juni festgesetzt. Um jedoch der 22. Division Platz zu machen, rückte am 4. Juni das Füsilier-Bataillon mit dem Regimentsstab nach Quincy-Ségy, das 2. Bataillon nach Couilly und das 1. Bataillon nach Uebergabe des Forts Noisy an ein Bataillon der 22. Division nach Fresnes und Annet, am folgenden Tage nach St. Martin les Boulangis und endlich, nach einem Ruhetage in diesem Orte, am 7. nach Meaux.

Von diesen Quartieren begann, anfangs vom schönsten Wetter begünstigt, durch das anmuthige, rebenbewachsene Marnethal der definitive Rückmarsch nach dem Vaterland. Die Marschetappen waren, wie bei Friedensmärschen, durchschnittlich 25 km von einander entfernt und der vierte Tag regelmäßig ein Ruhetag. Das erste Marschquartier war für den Regimentsstab, das 2. und Füsilier-Bataillon La Ferté sous Jouarre und für das 1. Bataillon Lucany und Rueil. Der erste Ruhetag erfolgte schon am 9. nach dem ersten Marsch und kam bei dem plötzlich eintretenden Regenwetter, welches leider ununterbrochen drei Tage lang anhielt, sehr gelegen.

Am 10. erreichte der Regimentsstab mit dem 1. und Füsilier-Bataillon das anmuthig an der Marne gelegene Städtchen Château-Thierry, das 2. Bataillon die Dörfer Acy und Bonneuil. Am 11. nach einem sehr kurzen Marsche kamen die Füsiliere mit dem Regimentsstab nach Dormans, das 1. Bataillon nach Tréloup, das 2. nach Barcy und Joulgonne ins Quartier. Der kühlen, regnerischen Witterung folgte jetzt eine übermäßige Hitze, welche bei der herrschenden Windstille in dem gebirgigen Terrain recht empfindlich wurde. Am 12. gelangte das Regiment in die reichste Gegend der Champagne und belegte mit zwei Bataillonen (1. und Füsilier-) und dem Stabe die durch ihre Schaumweinfabrikation weltbekannte Stadt Epernay, während das 2. Bataillon in den nahe gelegenen Dörfern Venteuil und Rueil untergebracht wurde. Der Ruhetag am 13. gewährte Gelegenheit und Muße zur Besichtigung der kolossalen Etablissements von Epernay, deren immense etagenförmige Keller allein eine Sehenswürdigkeit bilden. Auf dem Marsch am 14. wurde das Plateau von Châlons, das bekannte Uebungslager der französischen Armee, erreicht, welches eben jetzt einen öden, traurigen Anblick bot. In Châlons selbst bezog der Regiments-

Digitized by Google

ſtab mit dem halben Füſilier-Bataillon Quartiere, während der Reſt dieſes Bataillons nach Aulnay ſur Marne, das 1. Bataillon nach Athis und Cherville und das 2. Bataillon nach Biſeuil und Mareuil ſur Ay kam. Letzterem Ort gegenüber liegt auf einem Berge am linken Ufer der Marne das prachtvolle Luſtſchloß der Veuve-Cliquot mit ſeinen großartigen Parkanlagen. Der Marſch am 15. zeichnete ſich durch beſondere Kürze aus. Die Dislokation war folgende: Regimentsſtab und das halbe Füſilier-Bataillon nach St. Memmie, Reſt der Füſiliere nach Notredame de l'Epine, einem aus der ganzen Umgegend fleißig beſuchten Wallfahrtsort mit einer prachtvollen Kirche im gothiſchen Bauſtile, 1. Bataillon nach Châlons, 2. Bataillon nach Juvigny, Rai und St. Martin ſur Pré.

Am 16. verließ das Regiment die ſchönen Ufer der Marne und gelangte nach einem langen und ermüdenden Marſch an den Fuß der Ardennen. Die Kantonnements, in denen der folgende Ruhetag verbracht wurde, zeichneten ſich von den ſoeben verlaſſenen durch ihre Armuth unvortheilhaft aus. Dieſelben waren für den Regimentsſtab mit dem halben Füſilier-Bataillon Gizancourt, Reſt des Füſilier-Bataillons St. Mard, Villemont und La Chapelle, für das 2. Bataillon Courtiſoles—St. Julien und Les Courtiſoles, für das 1. Bataillon Auve und Tilloy. Am 18. Juni erreichte das Regiment die Umgegend von St. Ménéhould, wo das 1. Bataillon ins Quartier kam, während der Regimentsſtab mit dem halben Füſilier-Bataillon nach Les Iſlettes, die andere Hälfte dieſes Bataillons nach La Grange aux Bois und das 2. Bataillon nach Valmy, Dammartin la Planchette, Gizancourt und Villemont verlegt wurde. Am 19. ſtellte ſich wiederum ein drei Tage lang anhaltender, ſehr ſtarker Regen ein, der die folgenden Märſche im gebirgigen Argonner Wald ſehr beſchwerlich machte. Der Regimentsſtab und das halbe Füſilier-Bataillon erreichten an dieſem, allerdings nur kurzen Marſchtage Dombasle, der Reſt des Bataillons Rézicourt, das 1. Bataillon Parois, Brocourt, Brabant en Argonne und Braincourt, endlich das 2. Bataillon Les Iſlettes, ein weitläufig zerſtreutes, in einem Gebirgsdefilee liegendes Dorf, in deſſen unmittelbarer Nähe ein Obelisk an der Kaiſerſtraße die Mitte der Entfernung zwiſchen Paris und Mainz anzeigt. Am 20. wurde der Marſch fortgeſetzt, und gelangte das 1. Bataillon nach Verdun, deſſen zerſchoſſene Citadelle nur noch einen Trümmerhaufen bildete, das 2. Bataillon nach Jouy en Argonne und Blercourt und das Füſilier-Bataillon mit dem Regimentsſtab nach Haudainville und Belrupt. Der 21. war ein Ruhetag. Am 22. trat das Regiment beim ſchönſten Wetter

Digitized by Google

ı Weitermarsch an, und zwar rückte das Füsilier-Bataillon mit dem
giments-Stab bis nach Ville en Woëvre und Manneulles vor, das
Bataillon bis nach Etain und Fromecy, das 2. bis nach Haudain-
e und Belrupt. Am 23. waren die Quartiere folgende: Regiments-
b und Füsilier-Bataillon Brainville und Hammonville, 1. Bataillon
nflans und Roncourt, 2. Bataillon Pintheville und Riaville.

Der Marsch vom 24. brachte das Regiment auf die berühmten
hlachtfelder von Metz. Das Füsilier-Bataillon kam mit dem Regi-
ntsstab nach Gravelotte und Rézonville, das 1. Bataillon nach Jussy
) Vaux und das 2. Bataillon nach Mars la Tour und Ville sur
on ins Quartier. Die neue deutsche Grenze war somit von den beiden
deren Bataillonen überschritten. Der Ruhetag vom 25. wurde trotz
i schlechten Wetters zur Besichtigung der Kampfstätten benutzt. Bei
avelotte blies die Regimentsmusik zu Ehren der Gefallenen an einem
großen Sammelgräber, welche mit frischen Kränzen geschmückt wurden,
hrere Choräle. Am 26. wurde im weiteren Vormarsch die Mosel bei
ez überschritten, in welcher Stadt das 2. Bataillon in Kasernen unter-
racht wurde, während das Füsilier-Bataillon mit dem Regimentsstab
i nach Plantières, Gratigny und Borny und das 1. Bataillon bis
h Ste. Barbe, Cheuby und Retonfay bei anhaltendem Regen vor-
rschirte. Am 27. gelangte das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab
h Rionville, Fouligny und Riaville, das 2. Bataillon nach Volme-
ge, Corthen, Condé-Northen und Loutremange, das Füsilier-Bataillon
h Ottonville und Teterchen ins Quartier. Vorgenannte Orte liegen
der Sprachgrenze, und schon hier vernahm das Ohr mit Wohlgefallen
geliebten Laute der Muttersprache wieder. Am folgenden Tage, dem
., wurde sodann endlich die alte Grenze mit lautem Hurrah über-
ritten, und in den neuen Kantonnements, deren Eingänge Ehrenpforten
rten, wehten von den Dächern der festlich geschmückten Häuser die
erländischen Farben hernieder.

Mit offenen Armen, von freudigem Stolz erfüllt, empfingen die
uartierwirthe auf altdeutschem Boden die heimkehrenden siegreichen
ieger und boten Alles auf, um sie gastlich zu bewirthen. Diese ersten
ußischen Quartiere waren für das 1. Bataillon mit dem Regiments-
b Ober- und Nieder-Homburg und Hellering, für das 2. Bataillon
tersdorf, Düren und Niederwilling, für das Füsilier-Bataillon Frau-
teren und Boden.

Der 29. Juni war ein Ruhetag, der erste in der Heimath. Am
. wurde der Marsch fortgesetzt. Es trat folgende Dislokation ein:

Digitized by Google

Regimentsstab und 1. Bataillon Saarbrücken-St. Johann, 2. Bataillon Fahlscheidt, Eidenborn, Körperich und Bilsdorf, Füsilier-Bataillon Thalenweiler, Schellenbach, Aschbach und Heuselshofen. In diesen Marschquartieren erfuhr das Regiment, daß mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26. Juni der Oberst Berger à la suite des Generalstabes der Armee und Direktor der Kriegsschule Hannover zu seinem Kommandeur ernannt worden sei.

Am 1. Juli wurden folgende Quartiere erreicht. 1. Bataillon mit dem Regimentsstab Neunkirchen, Schiffweiler, Landsweiler, 2. Bataillon Gronich und Gindesweiler, Füsilier-Bataillon Gommersweiler, Eckelhausen, Neuenkirchen und Bozen. Mit dem Ueberschreiten der alten Grenze hatte das Regenwetter aufgehört, und bis zum Einrücken in die Garnison erfreute sich auf seinen ferneren Märschen das Regiment des allerschönsten Wetters, wenn mitunter auch an einzelnen Tagen die Hitze etwas drückend wurde. Am 2. wurden nach einem großen Marsch durch den Hundsrück erst im Laufe des Nachmittags folgende Quartiere erreicht. 1. Bataillon mit Regimentsstab Oberkirch, Rauhersweiler, Schwarzerden, Reichweiler und Scheffelbach, 2. Bataillon Frommen, Meckelbach, Brücken und Abentheuer, Füsilier-Bataillon Ober- und Nieder-Brombach, Rötzweiler, Burbach und Böschweiler. Am 3. Juni war der letzte Ruhetag. Die Quartiere für den 4. waren, 1. Bataillon mit dem Regimentsstab Mannbächel, Grumbach, Wieselbach und Nonnenberg, 2. Bataillon Oberstein, Füsilier-Bataillon Kirn und Bürenbach. Mit diesen Quartieren war die Nahe erreicht.

Am 6. gelangte das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab nach Fürfeld und Freilautersheim, das 2. Bataillon nach Kreuznach, das Füsilier-Bataillon nach Pfaffenschwabenheim. Am 7. quartierte das ganze Regiment in der Provinz Rheinhessen und zwar das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab in Nieder- und Ober-Saulheim und Undenheim, das 2. Bataillon in Elsheim, Stadecken und Jugenheim, das Füsilier-Bataillon in Ober-Olm und Klein-Winternheim. Es waren dies die letzten Marschquartiere vor dem Einrücken in Mainz.

Der ganze Marsch seit dem Betreten der preußischen Grenze hatte sich für das Regiment zu einem wahren Triumphzuge gestaltet. Selbst in den kleinsten Ortschaften fand ein feierlicher Empfang der heimkehrenden Truppen statt, und trotz der vielen Durchzüge war allenthalben eine herzliche und gastliche Aufnahme. Eine besondere Erwähnung gebührt vor Allem der Stadt Saarbrücken, deren Bewohner sich durch patriotische Gesinnung rühmlich hervorthaten.

Digitized by Google

Der letzte Marsch am 8. Juli war nur ein sehr kurzer. Am Chausseehaus zu Mariaborn, welches als Rendezvous für die Vereinigung der drei Bataillone bestimmt war, hatten sich die Offiziersdamen des Regiments zum Empfang eingefunden und überreichten dem stellvertretenden Kommandeur, Major Schulz, Fahnenbänder in den Nationalfarben, auf denen in Gold die Namen der Schlachten gestickt waren, an denen das Regiment einen so ruhmvollen Antheil genommen hatte.

Zum gemeinsamen Einzug in die Garnison war die Konzentrirung der Brigade vor dem Gauthor angeordnet worden, woselbst um 11 Uhr der Gouverneur der Festung, Seine Excellenz der General der Infanterie v. Boyen, die Truppen empfing. Mit ihm hatten sich gleichzeitig alle Offiziere der Garnison eingefunden. Nach geschehenem Vorbeimarsch rückten die Regimenter sodann mit klingendem Spiel durch das Gauthor ein und hielten durch die festlich geschmückten Straßen unter dem Jubel der Bevölkerung ihren feierlichen Einzug. Derselbe ging durch die Gaustraße, Ludwigsstraße und Rheinstraße nach dem Schloßplatz, wo Deputationen der Stadt sie gastlich bewillkommneten.

Noch am selben Tage erfolgte die Demobilmachung, und schon am 9. früh zogen die Reserven nach allen Richtungen der Heimath zu, wo die Angehörigen sie sehnlichst erwarteten.

Kapitel 10.

Demobilmachung und Errichtung des Denkmals zu Wiesbaden.

Die erste Friedensthat des Regiments nach dem Einrücken in die alte Friedensgarnison war die Auflösung des Ersatz-Bataillons, die am 10. Juli früh 9 Uhr auf dem Hofe der Defensionskaserne erfolgte, wobei Unteroffiziere und Mannschaften den Bataillonen zu gleichen Theilen zugewiesen wurden.

Nachdem ferner gleichzeitig die Vertheilung der Offiziere, wie aus der Anlage ersichtlich, geregelt worden war, und zwei Tage später die Versteigerung der Mobilmachungspferde stattgefunden, hatte das Regiment sein altes Friedensaussehen wieder gewonnen.

Digitized by Google

Es begann denn auch sofort mit neuen Kräften die altgewohnte, mühsame und gewissenhafte Friedensarbeit wieder, welche durch den Krieg fast genau eine einjährige Unterbrechung erlitten hatte. Dieser pflichttreue Diensteifer sollte bald seine schönste Belohnung finden: denn schon nach dem kurzen Zeitraum von vier Wochen, am Jahrestag der Schlacht von Wörth, hatte das Regiment das hohe Glück, von Sr. Majestät dem Kaiser auf dem Schloßplatz zu Mainz besichtigt zu werden, bei welcher Gelegenheit Allerhöchstderselbe sich die dekorirten Unteroffiziere und Mannschaften vorstellen ließ.

Ueber den Ausfall der Besichtigung spricht sich der Gouvernements-Befehl vom 8. August, wie folgt, aus:

> Seine Majestät der Kaiser haben mich beauftragt, der Garnison mitzutheilen, daß Allerhöchst dieselben mit der Parade sehr zufrieden gewesen sind und sich gefreut haben, wenige Wochen nach Beendigung eines großen Krieges Mannschaften und Pferde in so guter Verfassung zu finden.
>
> gez. v. Boyen.

Im Anschluß an diesen Befehl möge an dieser Stelle die Allerhöchste Kabinets-Ordre am Jahrestage von Sedan, 1. September 1871 d. d. Gastein, im Wortlaut Erwähnung finden:

> Wiederum spreche Ich dem 11. Korps Meine höchste Anerkennung aus für den glorreichen Theil, den dasselbe an einem Siege nahm, der über das Geschick des Krieges entschied wie nie zuvor. Ehre Allen! vorzüglich den Führern, die Blut und Leben siegend hingaben.
>
> gez. Wilhelm.

Nach erfolgter Demobilmachung hatte der erste Gedanke des Offizierkorps der Verwirklichung des schon im Felde gefaßten Planes gegolten, den gefallenen Kameraden ein würdiges Denkmal zu errichten.

Noch während der Belagerung von Paris waren durch Sammlungen freiwilliger Beiträge die erforderlichen Mittel sichergestellt worden, und die mit der näheren Ausführung betraute Kommission konnte daher sofort ans Werk gehen.

Der Umsicht und dem Eifer, womit dieselbe sich des ihr ertheilten Auftrags annahm, hatte das Regiment es zu verdanken, daß schon nach zwei Jahren, am 18. Oktober 1873, die feierliche Enthüllung des

Digitized by Google

Denkmals stattfinden konnte, welche nachstehender, den Regimentsakten entnommener Bericht also schildert:

Bericht

über die Entstehung und Einweihung des von den beiden nassauischen Infanterie-Regimentern 87 und 88 ihren im Feldzuge 1870/71 gefallenen Kameraden errichteten Denkmals.

„Als die beiden nassauischen Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88 unter den Befehlen der Obersten v. Grolman und Preuß im Herbst und Winter 1870/71 in der Cernirungs-Armee vor Paris in Viroflay bezw. Chaville und Sèvres standen, entstand bei den Offizierkorps beider Regimenter die Idee, ihren bei Weißenburg, Wörth und Sedan gebliebenen, sowie auch noch später etwa dem Kriege zum Opfer fallenden Kameraden nach glücklicher Rückkehr aus dem glorreichen Feldzuge in der Heimath ein Denkmal zu setzen. Die beiden Regimenter 87 und 88 gehörten zu der Zeit, als jene Idee angeregt wurde und die beiden Regimenter die Sammlungen an Beiträgen (durch Einbehaltung einiger Tagegehälter nebst den damaligen bedeutenden Kriegszulagen) ihren Anfang nahmen, verschiedenen Brigaden an und waren die zukünftigen Friedensgarnisonen derselben noch nicht bestimmt, so daß jedes Regiment die Sammlungen für sich betrieb und jedes die Absicht hatte, seinen Gefallenen allein ein Denkmal zu setzen.

Als im Frühjahr 1871 der Allerhöchste Erlaß publizirt wurde, wonach die beiden Regimenter 87 und 88 einer Brigade, der 41., zugetheilt wurden und sie als gemeinschaftliche Garnison Mainz zugewiesen erhielten, vereinigten sich die Offizierkorps beider Regimenter zur Errichtung eines gemeinsamen Denkmals und kamen dahin überein, pptr. per Regiment zu diesem Zweck je 1000 Thaler aufzubringen.

Die Sammlungen waren beiderseits fortgesetzt worden und als nach glücklicher Heimkehr in der neuen Garnison die als erforderlich erachteten Summen gesammelt waren, trat im Herbst 1871 eine Kommission, aus nachstehenden Offizieren zusammengesetzt, zusammen, um über den Ort, wo das Denkmal zu errichten, sowie die Art der Ausführung, den Offizierkorps Vorschläge zu machen.

Die Kommission bestand aus:

a. 87. Regiment Major v. Grote, Hauptmann v. Zschüschen, Lieutenant v. Rößler.

b. 88. Regiment Major v. Gallwitz, Hauptmann v. Holbach, Premierlieutenant Bauer.

Digitized by Google

In dieser Kommission wurde der Gedanke zunächst angeregt, ob es nicht angemessen und wünschenswerth sei, das Denkmal in Wiesbaden, der Hauptstadt desjenigen Bezirks zu errichten, aus dem sich die beiden Regimenter rekrutiren, um hierdurch auch der Provinz ein Zeugniß abzugeben, wie die Regimenter die ihnen anvertrauten Söhne der Provinz, welche auf dem Felde der Ehre gefallen, hochhalten und ihre Dankbarkeit beweisen. Die Kommission regte diese Idee bei dem Magistrat der Stadt Wiesbaden an und fand dort das bereitwilligste Entgegenkommen. Die Stadt erbot sich, einen Platz zur Errichtung des Denkmals herzugeben und auch für die fernere Unterhaltung desselben Sorge zu tragen. Ueber den Ort der Errichtung des Denkmals war zunächst jedoch keine Einigung zu erzielen, bis sich eine Anzahl hochgesinnter Einwohner der Stadt Wiesbaden, die Herren Löwenherz, Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt im Nerothal, Weil, Feldgerichtsschöffe, Grün, Maurermeister und Konsorten, erboten, das Terrain am Eingang in das Nerothal anzukaufen und der Stadt unentgeltlich zu diesem Zweck zu überlassen.

Auf dieses Anerbieten wurde natürlich seitens der Kommission sofort eingegangen und da auch der Platz durch seine malerische Lage am Eingang des schönen Nerothals, den Neroberg als Hintergrund des zu errichtenden Denkmals, allen künstlerischen Anforderungen zu genügen schien, so wurde mit Uebereinstimmung des Offizierkorps beider Regimenter beschlossen, auf diesem Platze das Denkmal zu errichten.

Demnächst fand eine öffentliche Aufforderung zur Einsendung von Skizzen event. Modells zu dem zu errichtenden Denkmal, nebst Kostenanschlägen, statt. Dieser Aufforderung kamen mehrere namhafte Künstler sehr bald nach und wurden die eingesandten Modelle einige Zeit in Wiesbaden zur Ansicht ausgestellt. Die Kommission entschied sich demnächst für ein vom Bildhauer Herrn Schies eingesandtes Modell, das auch mit einigen Modifikationen nunmehr ausgeführt und vollendet worden ist. Das von Herrn Schies vorgestellte Modell entsprach sowohl dem künstlerischen Geschmack, wie auch seine Ausführung durch die vorhandenen Geldmittel gesichert werden konnte, da der Künstler, ein geborener Wiesbadener, aus Patriotismus und Liebe zur Sache seinen pekuniären Vortheil hintenansetzte und sich durch den ihm gewordenen Auftrag hoch geehrt fühlte. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, sowie Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin, welche im Atelier des Künstlers in Wiesbaden gewesen und sich das Modell angesehen, interessirten sich sehr für die Ausführung

Digitized by Google

des Denkmals und gab Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit speziell die Idee an, statt der auf dem Modell von der Germania getragenen Fahne mit Fahnentuch, eine Fahnenstange, gekrönt mit einem Lorbeerkranze, in welchem das eiserne Kreuz enthalten, überragt von einem preußischen Adler, zu ersetzen, wodurch die Figur der Germania mehr hervortrat.

Diesem Allerhöchsten Orts ausgesprochenen Wunsche wurde seitens des Künstlers mit großer Bereitwilligkeit entsprochen und von ihm die Ausführung eifrigst betrieben, so daß die Statue und der Adler, sowie die sechs Schrifttafeln im Sommer 1873 in Berlin gegossen werden konnten. Der Guß erfolgte in Berlin bei Herrn Kastner, das Postament wurde von dem Steinhauer Dormann in Wiesbaden gefertigt. Das Fundament und die Felspartie, auf welchen das Denkmal errichtet wurde, hatte die Stadt Wiesbaden nach Angabe des Stadtbaumeisters Hauc auf ihre Kosten herstellen lassen.

Im September 1873, als die Ausführung des Denkmals so weit gediehen, daß dessen Aufstellung und Einweihung demnächst erfolgen konnte, begaben sich die beiden Regimentskommandeure des 87. und 88. Regiments zu ihrem Brigadekommandeur, Generalmajor v. Woyna, um diesen zu ersuchen, ein Programm für die Einweihungs- und Enthüllungsfeierlichkeit zu entwerfen und die Leitung derselben zu übernehmen.

Als passendster Enthüllungstag wurde der 18. Oktober, der Geburtstag Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, unter dessen glorreicher Führung beide Regimenter im Feldzuge 1870/71 gestanden hatten, ausersehen.

Das aufgestellte Programm zur Einweihungsfeierlichkeit wurde den höheren Herren Vorgesetzten zur Genehmigung unterbreitet und nachdem seitens des Königlichen Generalkommandos, das auch Sr. Majestät dem Kaiser und König von der beabsichtigten Feier Vorlage erstattet hatte, die Genehmigung zur Durchführung des Programms erfolgt war, fand die Einweihungsfeierlichkeit dem Programm gemäß am 18. Oktober 1873 zu Wiesbaden statt.

Die Aufstellung des Denkmals selbst, sowie die Ausschmückung des Festplatzes war unter der Leitung des Herrn Major v. Grote des 87. und Hauptmann z. D. Bauer (früher im 88. Regiment, jetzt in Wiesbaden lebend), die sich beide um die Vollendung des Denkmals große Verdienste erworben und rastlos thätig gewesen waren, bis zum 18. Oktober vollendet und war der Festplatz in höchst geschmackvoller

Digitized by Google

und der Feier entsprechender Art und Weise durch die Munificenz der Stadt Wiesbaden hergestellt und ausgeschmückt worden.

Am 18. Oktober Morgens 8½ Uhr traten die beiden Regimenter unter Führung des Herrn Generalmajors v. Woyna (der zwei Tage vorher zur Führung der 30. Division kommandirt war, jedoch auf die Bitte der Herren Regimentskommandeure sich zur Leitung der Feier noch gern bereit erklärt hatte), auf dem Schillerplatze in Mainz an, um nach Wiesbaden zur Einweihungsfeierlichkeit zu marschiren. Die Regimenter waren im offenen Viereck vor dem Gouvernement aufgestellt worden und empfingen auf Kommando des Herrn Generalmajors v. Woyna durch Präsentiren und Marschschlagen die aus dem Gouvernement heraustretenden entrollten Fahnen der Regimenter.

Vom schönsten Wetter, einem klaren sonnigen Herbsttage, begünstigt, ging der Marsch über die Adolphshöhe nach Wiesbaden. Die Stadt Wiesbaden hatte sich zu diesem Festtage gleichfalls geschmückt und prangten die von der Brigade passirten Straßen im schönsten Schmucke preußischer und deutscher Fahnen. Die Brigade marschirte über die Rheinstraße, Wilhelmstraße bis zum Kurhause mit Musik, von dort durch die Taunusstraße und Elisabethstraße still bis zum Festplatze.

Die Truppen wurden um das Denkmal auf den dort vorhandenen drei Straßen aufgestellt, die Fahnen traten rechts und links neben das Denkmal, hinter den Fahnen die Offizierkorps und die Unteroffiziere beider Regimenter, die Herren Regimentskommandeure vor ihren Fahnen.

Auf dem freien Platze vor dem Denkmal innerhalb der Truppenaufstellung hatten sich die eingeladenen Gäste eingefunden:

Seine Excellenz der kommandirende Herr General v. Bose,

Seine Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Mainz, v. Boyen,

Seine Excellenz der Generallieutenant und Kommandeur der 8. Division v. Schachtmeyer (während des Feldzuges Kommandeur der 21. Division),

der Generalmajor und Kommandant von Mainz Freiherr v. Medem,

die in Wiesbaden lebenden pensionirten Generale, Stabsoffiziere, die Offizierkorps von Wiesbaden, Mainz und Biebrich, der Regierungspräsident von Wiesbaden nebst Vertretern der Königlichen Regierung, der Magistrat von Mainz und Wiesbaden, die katholische und evangelische Geistlichkeit, sowie viele in Wiesbaden auf Urlaub oder zur Kur befindliche Offiziere.

Hinter dem Denkmale hatten die Wiesbadener Krieger- und Gesangvereine, sowie die Reservisten beider Regimenter Aufstellung genommen.

Digitized by Google

Um 11½ Uhr begann die Feierlichkeit, eingeleitet durch den Choral „Jesus meine Zuversicht", unter dessen Klängen die Hülle des Denkmals fiel, das sich nun in seiner ganzen edlen Ausführung den bewundernden Blicken darbot.

Auf einem improvisirten, mit Blumen und Topfpflanzen geschmückten Rasenplatz ruht der unterste Theil des Denkmals, aus großen Felsblöcken gebildet, zwischen denen grüne Farrenkräuter ihre zierlich und fein zertheilten, schön umrissenen Blätter im Winde wiegen. In dieses künstliche Felsenterrain sind zwei Zinkplatten eingelassen. Auf der einen Tafel sind die Namen der 72 während des Feldzuges 1870/71 an Krankheit Verstorbenen des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 verzeichnet. Es sind dies:

Sergeant Schulze; Unteroffiziere Nauheimer, Kitzel, Balzer; Hoboisten Neubarth, Straubel; Unter-Lazarethgehilfe Nickel; Gefreiten Scheurer, May I., Becker, Schäfer, Kraitsch, Schlag; Tambours Uillig, Maxeiner; Musketiere Elert, Frankenbach, Herschelmann, Pflug, Siebert, Schäfer (1. Kompagnie), Schmidt (1. Kompagnie), Löber, Künzler, Maus I., Bieroth, Schwalm, Bauer, Wutzel (Trainsoldat), Benner, Ekel, Rappenecker, Stroh, Kilian, Wunderlich, Eschenröder, Ganz, Groß, Opel, Becker I. (6. Kompagnie), Martin, Raschke, Wels, Faust, Schmidt, Fuchs, Gimpel, Lohr, Mendt, Stritter, Füsiliere Schindler, Schnakertz, Eifel, Hensch, Ochs, Sabel, Reuter, Krempel, Belz, Hochheimer, Kaiser, Kinkel, Roos, Weil, Schmidt (11. Kompagnie), Beker II. (12. Kompagnie), Bürkenkamp, Fertig, Peter, Schröter, Zimmer, Bauer.

Die andere Zinktafel enthält die 65 Namen der an Krankheit während des Krieges verstorbenen des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88.

Ueber diesem Felsenterrain baut sich ein mächtiges Postament aus grauem Sandstein auf, dessen Sockel die Inschrift trägt: „Die beiden Nassauischen Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88 ihren in den Jahren 1870 und 1871 im Kriege gegen Frankreich gefallenen Kameraden."

Die vier abgeschrägten Ecken des Postaments zieren deutsche Reichsadler, Wacht haltend über französischen Waffentrophäen. Die Adler sind ebenfalls in galvanisch bronzirtem Zink ausgeführt. Unter den Waffentrophäen liest man die Inschriften der vier Schlachten, bei welchen die beiden Regimenter sich ihre Lorbeeren pflückten: Weißenburg, Wörth, Sedan, Paris. In den vier Flächen des Postamentkerns sind aus bronzirtem Zink gegossene Tafeln eingelassen, welche die Namen der

Digitized by Google

fürs Vaterland gefallenen Helden der Nachwelt verewigen. Die vorderste dieser Tafeln (nach der Stadt zu) trägt die Inschrift:

Es starben den Heldentod vom Nassauischen Regiment Nr. 87: Major Kasch, Hauptmann Wiest, Hauptmann v. Lossau, Hauptmann Cäsar, Premierlieutenant v. Lettow-Vorbeck, Premierlieutenant v. Lindeiner genannt v. Wildau, Premierlieutenant Protzen, Premierlieutenant Rühle v. Lilienstern, Sekondelieutenant v. Hambachs, Sekondelieutenant Melior, Sekondelieutenant Cämmerer II., Sekondelieutenant Schulz, Sekondelieutenant der Reserve Hildebrandt, Feldwebel Müller, Feldwebel Quint, Vizefeldwebel Müller, Vizefeldwebel, Herbart, Portepeefähnrich Raths; vom Nassauischen Regiment Nr. 88 ꝛc. ꝛc.

Die Tafel links trägt die Inschrift:

Es starben den Heldentod vom Nassauischen Regiment Nr. 87: Unteroffiziere Breitenbach, de Longe, Kranz, Glocke, Nettinghaus, Dienst, Breitschuh, Beck, Wintermeyer; Gefreiten Altmann, Bernhardt, Ebeling, Hermes, Neumann, Rupp, Falkenstein, Steffens, Stilger, Richter, Fischbach, Waldeck, Busch, Junggeburth, Mack, Rehbold, Hippacher, Straube; Hornist Preußer; Tambour Wilhelmy; Musketiere Fischer, Fuhrmann, Grabenstein, Hehl, Hermes, Hornfeck, Kemp, Manns, Matheuer, Moser, Müller, Niel, Pape, Reitz, Scherb, Sandenheimer, Steeg, Bräutigam, Jung I., Maus II., Nink, Müller, Höhmann, Frank, Hering, Otto, Wolff II., Emmelhains, Forschner, Gimpel, Hochgesand, Müller, Gumpel, Bachmann, Droeser, Felgemacher, Bütting, Hein, Kurz, Mayer II., Mauser, Müller II., Naumann, Schneider II., Weinbrenner, Wirth, Heftrich, Nassois, Stritter, Kühlborn, Lang, Weritz, Wirth, Noll, Barthel.

Die Tafel auf der rechten Seite trägt die Inschrift:

Es starben den Heldentod vom Nassauischen Regiment Nr. 88. ꝛc. ꝛc.

Die Tafel auf der Hinterseite trägt die Inschrift:

Es starben den Heldentod vom Nassauischen Regiment Nr. 87: Musketiere Fröhlich, Schneider II. (6. Kompagnie), Wölfinger, Brühl, Dillbahner, Döring, Fuchs, Friedrich, Gerz, Göller, Götsch, Klein, Bötz, Müller (7. Kompagnie), Nieß, Raute, Schweitzer, Schmitz, Schneider (7. Kompagnie), Triller, Westenberger, Berns, Fluck, Göttert, Hartenfels, Hiege, Kirschmann, Liesum, Müller (8. Kompagnie), Oschmann, Schäfer, Wiegand; die Füsiliere: Weber, Homburg, Klump, Oppel, Wagner, Möller, Fleckenstein, Frank, Hempfing, Kreckel, Stähler, Walker, Walter, Kunz, Montag, Hölzgen, Laux, Wildförster, Wilhelm, Malm, Webels, Greb, Korzilius, Paul, Schäfer (11. Kompagnie),

Digitized by Google

Winter, Birkelbach, Koch, Reinhardt, Glaß, Leck, Wagenknecht, Kappus, Lange, Scherer, Gödde, Fleuth, Höhler, Kehrmann, Lauser, Tappert, **Vogel**; es starben den Heldentod vom Nassauischen Regiment Nr. 88 ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche vier Schrifttafeln sind mit dem Eisernen Kreuze und dem deutschen Eichenzweige geschmückt. Auf diesem Sandstein-Postamente erglänzt nun im goldigen Sonnenlicht eine 10 Fuß hohe Germania, in der erhobenen Rechten den Lorbeerkranz tragend, in der Linken das deutsche Banner mit dem Adler und Eisernen Kreuze. Das Antlitz der Germania von hoheitsvoller, in Freude über die Tapferkeit ihrer Söhne verklärter Schöne, spricht in gelungener Weise den Charakter des Sieges aus.

An den Choral schloß sich die von den Sängervereinen vorgetragene Hymne von Beethoven: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" an. Hierauf bestieg der damalige Divisionspfarrer, Herr Konsistorialrath Lohmann, die Rednerbühne und hielt die nachfolgende Weiherede:

„Unter den ergreifenden Klängen des alten Sterbe- und Auferstehungsliedes: „Jesus meine Zuversicht" haben wir die Leiber der Helden zur Erde bestattet, deren Namen auf den Ehrentafeln dieses Denkmals verzeichnet stehen; unter denselben Tönen enthüllte sich vor unseren Augen das eherne Bild des Vaterlandes, welches durch ihre Opfer herrlich emporgestiegen ist. Damals säeten wir die kostbare Saat auf Hoffnung: wir *glaubten*, daß solche Opfer, heilig große, der theuren Heimath zu Gute kommen müßten. Heute leben wir im Genusse dieser Güter, wir *haben* ein großes, deutsches Vaterland, wir haben wieder Kaiser und Reich.

Die Namen der Helden leuchten auf dem enthüllten Ehrendenkmal, aber die neu geweckte Erinnerung ergreift unser Herz mit Wehmuth über den herben Verlust. Verhüllte Gestalten ziehen im Trauerschleier an unserm Auge vorüber. Fassen wir Muth, mit der Hand des Glaubens den Schleier zu heben. Verklärte Angesichter leuchten uns entgegen. Sie selbst rufen uns zu: Weinet nicht mehr über uns! Wir haben den Lohn der Treue empfangen; wie dem Vaterlande Freiheit und Größe, so haben wir selbst sterbend das Leben errungen!

Wir aber, Waffengefährten und Mitbürger, verweilen gerne bei ihrem Gedächtniß. Ehre, zwiefache Ehre, den Todten, die Führer und Lehrer der Lebendigen sind. Sie waren theils Männer im reiferen Alter, mannigfach bewährt im Krieg und Frieden; all ihre Erfahrung, die ganze Reife ihrer Bildung und ihres Charakters haben sie dem Vaterlande geopfert; theils Jünglinge im Morgen des Lebens, voll

Digitized by Google

Zukunftsgedanken, die Hoffnung der Eltern und Bräute, gesund an Leib und Seele; all ihre Jugendblüthe, die aussichtsvollste Zukunft haben sie dem Vaterlande geopfert. Freudig brachten sie das große Opfer.

Sie durften sich des hohen Werthes bewußt sein, den sie zum Einsatz gaben, höher galt ihnen das Vaterland. Wie ungeduldig pochte das Herz, als wir in der Pfalz auf den Befehl zur Ueberschreitung der Grenze warteten! die freie Brust drängte sich dem Feinde entgegen. Wir sahen sie bei Weißenburg die steilen Höhen des Geißberges erstürmen. Wie staunten wir über die Tapferkeit, die weder der hoch angeschwollene Sauerbach, noch der vom Feinde überfüllte Wald, noch die festungsartige Lage von Elsaßhausen an dem herrlichen Tage der Wörther Schlacht aufhalten konnte. Sie glichen den Dienern des Höchsten, der Feuerflammen zu seinen Boten macht, als auf Sedans Gefilden Gottes Führung die wunderbare Wendung der Geschicke bewirkte. Sie waren ein eiserner Ring in der Kette, mit welcher wir die Weltstadt an der Seine umschlossen, bis das stolze Riesenweib zu unsern Füßen lag.

Ihr alle, Waffengefährten des großen Krieges und Sieges, habt gleiche Gefahren bestanden, denselben guten Kampf gekämpft, auch Ihr waret zu sterben bereit und hattet Euch der großen Sache des Vaterlandes mit Leib und Seele ergeben.

Aber die Gefallenen hat Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse zu Opfern erlesen. Ihnen war es bestimmt, den ehrenvollen Tod fürs Vaterland zu sterben; darum überstrahlt ihr Haupt die Glorie der Lebenskrone, welche der Todestreue verbürgt ist. Wie viele Tausende in dem großen Kriege als Opfer gefallen sind, so hat doch jeder Einzelne seine besondere Bedeutung, seine eigenen Beziehungen. Die eine Todeswunde schneidet in viele Herzen hinein. An dieser Stätte wollen wir nicht von den zarten Banden des Familienlebens reden, aber die Farben dieses Festplatzes, wo schwarz-weiß-roth mit blau-orange sich vereinigen, sprechen deutlich, daß es die beiden nassauischen Regimenter sind, welche hier den gefallenen Kameraden das Standbild errichten. — Es sind die Nachkommen des oranischen Heldenstammes, der schon in alter Zeit gegen den Geistes-Despotismus kämpfte, den Frankreich unterstützte. Es sind die Söhne und Enkel der Väter, zu deren Ehren sich auf dem Louisen-Platze das Waterloo-Denkmal erhebt. Auf das Innigste vereinigt mit den Söhnen der alten Provinzen, haben sie für alle Zeit die heilige Waffenbrüderschaft geschlossen. Wir haben unter den Mauern von Paris aus dem Munde unsers geliebten Kaisers das Zeugniß ver-

Digitized by Google

nommen: „daß die neuen Regimenter den alten sich ebenbürtig an die Seite gestellt hätten.“ So ist denn mit dem Blute dieser theuren Opfer der feste Bund des neuen Reichs geschlossen.

Der heutige Tag verbindet Vergangenheit und Zukunft. Es ist der 60. Jahrestag der Leipziger Völkerschlacht, wo des ersten Napoleon Macht durch die wieder erwachte Volkskraft gebrochen wurde; es ist der Geburtstag des deutschen Kronprinzen, des ruhmgekrönten Feldherrn der III. Armee. Unter seiner Führung haben diese Männer gekämpft. Ihr brechendes Auge schaute auf ihn, ihr letzter Athemzug begrüßte ihn als Sieger und als Erben des neuen Reichs. Darum sollen die Gefallenen den nachkommenden Geschlechtern Führer und Lehrer sein, daß sie mit gleichem Heldenmuth, mit gleicher Treue für Kaiser und Reich ihr Leben wagen.

So weihen wir dieses Denkmal und seine Umgebung zu einem Heiligthum der Vaterlandsliebe.

Der Segen Gottes walte über dieser Stätte, der Geist der Andacht und der Ehrerbietung ergreife Alle, welche diesen Raum betreten! — Euch Hinterbliebenen dieser Gefallenen, denen sie mehr waren als Kameraden, Euch erfülle hier der Geist Gottes mit Unsterblichkeitsgedanken, daß an dieser Stätte der Geist zu Euch spreche: „Sie ruhen von ihrer Arbeit, ihre Werke sind ihnen nachgefolgt.“ — Waffengefährten! Wie heilig ist diese Stätte! Hier umschwebe Euch der Geist der vollendeten Brüder, wecke in Euch die Erinnerung großer Tage und vereinige Euch im Geist zu unauflöslicher Gemeinschaft! — Mitbürger! die Ihr Vaterland und Freiheit, Kaiser und Reich lieb habt, wir wollen keinen dieser Namen lesen, ohne dankbar zu bekennen: „Auch für mich ist er gestorben, für mein Vaterland, für meinen Kaiser, für meine Ehre und Freiheit!“ — So mögen die Geister der gefallenen Helden diese Stätte umschweben, jeden Beschauer des Denkmals in der Tiefe seiner Seele ergreifen und ihm das Wort unseres Heilandes in das Herz schreiben: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben!“

Nach Beendigung dieser geistlichen Rede trugen die Gesangvereine die Hymne von Zeißig: „Laßt Jehova hoch erheben“ vor, und hiernach begann der militärische Theil des Festprogramms. General v. Woyna bestieg die Rednertribüne und übergab mit nachfolgenden Worten das Denkmal dem Schutze der Stadt Wiesbaden:

„Dieses Denkmal, welches durch die Anstrengungen des Offizierkorps und der Mannschaften der nassauischen Infanterie-Regimenter

Digitized by Google

Nr. 87 und 88 ihren im Kriege gegen Frankreich im Heldenkampfe gefallenen Kameraden errichtet worden, hat durch das überaus freundliche Entgegenkommen der Bewohner Wiesbadens diese schöne Stelle gefunden.

Indem ich im Namen des Offizierkorps beider Regimenter den Bewohnern Wiesbadens danke, übergebe ich dieses Denkmal dem Schutze und Wohlwollen der Stadt Wiesbaden."

Herr Oberbürgermeister Lanz antwortete:

„Die Stadt Wiesbaden rechnet es sich zur hohen Ehre an, dieses Denkmal in ihren Schutz, in ihre Obhut aufnehmen zu können. Ein ehrendes Zeugniß für die im letzten großen Kriege gefallenen Söhne des nassauischen Landes, soll dieses Denkmal uns werth und theuer sein.

Männer, welche im Gefühle ihrer Pflicht ihr Leben geopfert, werden die Anerkennung der Mit- und Nachwelt stets verdienen. Zu der Anerkennung wird aber Dank und Ruhm hinzukommen, wenn ein hohes Ziel durch diese Opfer erreicht worden ist. Und wahrlich, ein hohes Ziel ist erreicht worden, welches der theuren Opfer wohl werth sein mag. Darum verklärte sich auch der Schmerz über das Verlorene zur Freude über das Errungene, und darum ist dieses Denkmal auch ein Denkmal der Dankbarkeit und Freude. Es soll aber auch eine Mahnung sein, stets das hochzuhalten, was durch so edles, so theures und namentlich auch für die Bewohner unserer Stadt, so theures Blut errungen worden ist. Liebe und Treue, die gute Kameradschaft haben dieses Denkmal gegründet, und auch in dieser Bedeutung wollen wir es in treue Wacht nehmen."

Darauf trat Herr General v. Woyna nochmals auf und hielt, erfüllt von edler Begeisterung, mit weithin tönender Stimme die folgende militärische Ansprache:

„Jetzt darf ich wohl den Augenblick als gekommen ansehen, wo ich unter dem erhebenden Eindruck der geistlichen und kurz vorhergegangenen Rede das Wort ergreife, um im Namen der dieses Denkmal umstehenden Regimenter, des 1. Nassauischen Nr. 87 und 2. Nassauischen Nr. 88, den Gefühlen, welche uns gegenwärtig beherrschen, den soldatischen Ausdruck zu leihen. Blicken wir zuvörderst auf den kriegerischen Antheil dieser Regimenter in dem jüngst verflossenen Feldzuge zurück, so sahen wir ihre jugendlichen preußischen Fahnen, an die sich die Ueberlieferungen einer schönen Vergangenheit knüpfen, von herrlichen Lorbeern umflochten. Sehr bald, nachdem auf unseres Königs Befehl und unter seines Königlichen Sohnes des Kronprinzen entschlossener Führung die feindlichen Grenzen überschritten worden waren, traten die Regimenter

in dem Treffen bei Weißenburg und in der Schlacht bei Wörth zuerst in den blutigen Kampf ein. Unter den Augen ihres hochverehrten kommandirenden Herrn Generals v. Bose, der an dem Tage von Wörth durch die Spuren seines Blutes den Weg zum Siege zeigte, wurde der Feind in fester Stellung nach heftiger Gegenwehr siegreich überwunden. Als hierauf die Regimenter unter der erhabenen Führung unseres heldenmüthigen Kaisers und Königs den Feind in der so denkwürdigen Schlacht bei Sedan mitschlagen halfen und zur Niederlegung der Waffen zwangen, nahmen sie schließlich ehrenvollen Antheil an der vier Monate währenden Belagerung der feindlichen Hauptstadt Paris, durch deren endlichen Fall der Friede gesichert wurde. — Der Erfüllung ihrer kriegerischen Pflichten hoch bewußt, kehrten die Regimenter im Juli 1871 nach ihrer gegenwärtigen Garnison Mainz zurück, dort als Truppe im Ganzen, wie jeder Einzelne hier als Söhne dieser Provinz mit herrlichem Empfange ausgezeichnet. Was die Stadt Mainz mit den Bürgern, was die Provinz Nassau mit den Angehörigen von der Hütte bis zum Palast dem heimkehrenden Soldaten für den schwer, doch glücklich errungenen Frieden in der Freude des Wiedersehens und aus Dank gegen die Vorsehung darbrachten, war bei vielem Schönen und Ausgezeichneten auch der zu allen Zeiten vom Krieger so hochgehaltene Lorbeerkranz, der freilich nicht selten die Thräne stiller Wehmuth barg. — Der großartige Krieg hatte vom Königlichen Feldherrn an bis zum letzten Führer, vom ältesten bis zum jüngsten Soldaten hinab, vom ganzen preußischen Volke in Waffen und Begeisterung das Ungewöhnlichste verlangt. Doch in der preußischen festen Ordnung, in der vom herzlichsten Geiste durchdrungenen straffen Zucht seiner Armee, in der unvergleichlichen Liebe des ganzen preußischen Volkes zu seinem über Alles hochverehrten und geliebten Landesvater und nun schwer beleidigten König wurzelt die Hingebung, mit der ein Jeder bereit war, — unter dem Wahlspruch, der in einer früheren großen Zeit Preußens, 1813, bei der Befreiung Deutschlands von französischer Herrschaft entstanden war: „Mit Gott für König und Vaterland!" — auf dem Felde der Ehre durch die That den Zoll der Treue zu besiegeln. Die Namen Derjenigen, welche ihn mit ihrem Leben zahlten, 24 Offiziere, 35 Unteroffiziere und 364 Soldaten, und den Heldentod starben, hat jedes der Regimenter in sein Herz eingetragen, hat die Geschichte derselben in seinen Annalen, haben die Fahnen in ihren Falten, hat dieses Denkmal zum dauernden ruhmvollen Gedächtniß in sich aufgenommen. So sei denn dasselbe für alle Sol-

Digitized by Google

daten, für Alle dieser Stadt und Provinz, für Alle unseres großen preußischen Vaterlandes, deren Schritte hier vorüberlenken, ein schönes Wahrzeichen, wie preußische Soldatentreue und Hingebung geehrt wird. So blicke die uns umgebende und Gott Lob! durch den damals drohenden Krieg verschont gebliebene prächtige Landschaft mit ihren Bewohnern und den herrlichen Bergen auf dieses Denkmal dankbar hernieder und sie lasse, wenn an den großen Erinnerungstagen jenes Krieges das Festgeläute der Glocken ihrer Städte und Dörfer aus den Thälern und von den Bergen herab ertönt, es mit Allem, was dem Andenken der Gebliebenen theuer und werth ist, hinüberschallen nach jenen Stätten, wo in fremder Erde, ferne der Heimath, Nassaus Söhne als brave preußische Soldaten den Heldenschlaf der ewigen Ruhe schlafen! So rausche der nahe, mächtige Strom, um dessen Vertheidigung willen der gewaltige Krieg entbrannt war, mit seinem Handel und Wandel, mit seinen Sagen und Legenden, geschützt zu allen Zeiten durch die Wacht am Rhein, vorüber, und trage gleichfalls aus dem erinnerungsvollen Geplauder seiner Wellen über die große Zeit auch seinen Dank hierher, zu diesem Denkstein „Preußischer Wacht am Rhein!" So schütze und schirme der Himmel dieses Denkmal und lasse es, wie zum ruhmvollen Gedächtniß Derjenigen, denen es bestimmt ist, so auch zu ihrer schönen Nachahmung den jetzigen, wie allen kommenden Geschlechtern unseres großen preußischen und des ganzen deutschen Vaterlandes entgegenglänzen.

— „Achtung" — „Präsentirt das Gewehr" —. Senken wir die Fahnen gegen das Denkmal, welches die Geister der Gebliebenen in diesem Augenblicke umschweben mögen, erheben wir sie in dem Rufe mit dem sie in den Kampf und Heldentod gingen, und lassen wir ihn unter schallender Musik, dem Donner der Kanonen, dem brausenden „Hurrah" treuer Preußen ertönen, weit durch die Lüfte getragen zu den Füßen unseres fernweilenden hochverehrten Kaisers und Königs: „Es lebe Se. Majestät unser erhabener und über Alles geliebter Kaiser und König Wilhelm der Einzige, der Siegreiche!" — Unter dem Donner der Kanonen und den Klängen des: „Heil Dir im Siegerkranz" traten die hohen Herren Vorgesetzten und Deputationen der Regimenter an das Denkmal und legten Lorbeerkränze auf dasselbe nieder. Zum Schluß der Feier fand Vorbeimarsch der Truppen an dem Denkmal statt, welchen der kommandirende Herr General, Excellenz v. Bose, abnahm, und rückten hierauf die Truppen nach Mainz ab. Beim Abmarsch wurde dem Generalmajor v. Woyna nachfolgendes Telegramm Seiner

Digitized by Google

Kaiserlichen und Königlichen Hoheit übergeben, der auch zu dieser Feier eingeladen worden war:

General v. Woyna Wiesbaden.

Sprechen Sie den Versammelten meine innige Theilnahme an der heutigen ernsten Feier aus; mit tiefbewegtem Herzen und in dankbarer Anerkennung gedenke ich der Thaten meiner tapferen nassauischen Waffengefährten.

gez. **Friedrich Wilhelm, Kronprinz.**

Der General v. Woyna theilte dasselbe den Truppen am Kurhause in Wiesbaden noch mit und brachte auf Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit ein donnerndes Hoch aus.

Nachmittags um 4 Uhr vereinigte ein geselliges Festmahl im Kasino in Mainz das Offizierkorps der Brigade mit den eingeladenen hohen Gästen; per Bataillon waren auch je zwei Feldwebel und Sergeanten zu diesem Diner eingeladen worden.

Das schöne Fest, begünstigt durch das beste Wetter, verlief in feierlicher und angemessener Weise und hat auf die Theilnehmer desselben einen dauernden und hocherregenden Eindruck gemacht."

Digitized by Google

Anlagen.

Digitized by Google

Anlage 1.

Napoléon par la grâce de Dieu et la constitution Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, ayant vu et examiné la convention conclue, arrêtée et signée à Francfort, le vingt-deux Avril dix-huit-cent-neuf, par Mr. le Chevalier Bacher, son chargé d'affaires près la Confédération du Rhin, en vertu des pleins pouvoirs qui lui avaient été conférés à cet effet, avec M. le baron de Marschall de Bieberstein Ministre d'état de Leurs Altesses Sérenissimes les Ducs et Princes de Nassau, leur Ministre plénipotentiaire également muni de pleins pouvoirs, de laquelle convention la teneur suit:

Sa Majesté l'Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, désirant que Leurs Altesses Sérénissimes les Ducs et Princes de Nassau mettent à sa disposition une brigade composée de deux régiments d'infanterie légère et que tout ce qui est relatif à la mise sur pied l'organisation, l'armement, l'équipement, la solde et le recrutement de ce corps soit réglé par un traité entre Sa Majesté Impériale et Royale, et Leurs Altesses Sérénissimes les Ducs et Princes de Nassau. Sa Majesté l'Empereur et Roi, a nommé pour son plénipotentiaire, à cet effet Monsieur Bacher, son chargé d'affaires près la Confédération du Rhin, et Leurs Altesses Sérénissimes les Ducs et Princes de Nassau, le Baron Marschall de Bieberstein, leur Ministre d'état, qui en vertu de leurs pleins pouvoirs sont convenus des articles suivants:

Article 1.

A l'avenir et à perpétuité Leurs Altesses Sérénissimes s'engagent à fournir, pour le cas de guerre et à mettre à la disposition de Sa Majesté Impériale et Royale une brigade de deux régiments d'infanterie légère.

Chaque régiment aura son Etat-Major conformément à ce qui est réglé pour l'arme de l'infanterie française et sera composé de deux bataillons, chaque bataillon de six compagnies, chaque compagnie de 140 hommes, dont une de grenadiers et une de voltigeurs. Les deux régiments, avec les deux compagnies de depôt, de 100 hommes chacune, formeront 3656 hommes. Cette brigade sera levée et organisée par Leurs Altesses Sérénissimes, et commandée par le général et les officiers qu'Elles nommeront. Comme il n'est point dans les moyens de Leurs Altesses Sérénissimes de fournir les compagnies d'artillerie et de sapeurs tant au personnel qu'au matériel Sa Majesté accepte pour les dites compagnies l'escadron de 125 chasseurs à cheval, qui se trouve actuellement en Espagne, ce qui porte le total de la brigade à 3781 hommes.

Digitized by Google

Article 2.

La brigade de Nassau étant destinée à représenter les contingents des Princes qui d'après l'article 38 de l'acte de la Confédération du Rhin doivent concourrir à la formation de 4000 hommes, à l'exception du Prince Primat, Sa Majesté s'engage à porter les dits Princes de la confédération à seconder la Maison de Nassau dans la proportion suivante. Savoir:

Les Maisons de Hohenzollern-Sigmaringen .	193	hommes,
- - de Hohenzollern-Hechingen . .	97	-
- de Salm	323	-
- - d'Isembourg	291	-
- d'Aremberg	379	-
- - de Lichtenstein	40	-
- - de la Leyen	29	-
Total . .	1352	hommes.

Le tout conformément au traité qui a été conclu entre Leurs Altesses Sérénissimes et les dits Princes.

Article 3.

L'excédent de 749 hommes sera supporté par Sa Majesté Impériale et Royale, sans qu'il soit en rien à charge de Leurs Altesses Sérénissimes ni à leurs états.

En conséquence Sa Majesté s'engage à faire verser dans les caisses de Leurs Altesses Sérénissimes, dans le plus court délai, la somme de 179 790 Francs, comme sa part aux frais de levée d'armement et d'équipement de tout genre, montant en totalité à 907 591 Frcs. 47 Cent. Sa Majesté s'engage également à faire verser dans les caisses de Leurs Altesses Sérénissimes de maison par mois et d'avance à compter du 20 Mars 1809 la somme de 134 145 Frcs. 67 Cent. comme sa part aux frais de la solde de la brigade, montant à 677 175 Frcs, 95 Cent. et de contribuer dans la même proportion aux masses d'habillement, à raison de 49 Frcs. 53 Cent. par homme et par an conformement aux réglements militaires d'entretien, de même qu'aux autres dépenses qui pourront tomber à la charge de la brigade.

Article 4.

Le présent traité sera ratifié par les hautes parties contractantes et les ratifications en due forme échangées. En foi de quoi les soussignés Plénipotentiaires ont signé le présent traité et y ont apposé les cachets de leurs armes.

Fait à Francfort le 22 Avril 1809.

sig. Bacher. (L. S.) Le Baron de Marschall. (L. S.)

Approuve la convention ci-dessus en tous et chacun d' articles qui y sont contenus, déclare qu'elle est acceptée ratifiée et confirmée et promet qu'elle sera invistablement observée.

En foi de quoi sont données les présentes, signées, contre-signées et scellées du sceau de l'Etat.

En notre Camp Impérial de Schönbrunn le vingt huit Juin an dix-huit cent-neuf.

sig. Napoléon.

Le Ministre des relations extérieures. Par l'Empereur
Le Ministre Secrétaire d'Etat.

Digitized by Google

Anlage 2.

Wir Friedrich August von Gottes Gnaden souveräner Herzog zu Nassau ꝛc. ꝛc. verfügen und befehlen in betreff Formation Unseres 1. Regiments:

§ 1.

Dasselbe soll bestehen aus einem Regimentsstabe und zwei Bataillonen, jedes Bataillon aus sechs Kompagnien, nämlich aus einer Grenadier-, einer leichten oder Voltigeur- und vier Füsilier-Kompagnien.

§ 2.

Der Stab, die Bataillone und diese Kompagnien haben folgende Formation und Stärke.

Regimentsstab.

Regimentschef	1
Bataillonschefs	2
Adjutantmajor	1
Offizierpayeur	1
Auditeur	1
Regimentschirurg	1
Bataillonschirurg	1
Unterchirurgen	3
Bataillonsadjutanten	4
Fahnenträger	2
Tambourmajor	1
Stabs-Halbmondbläser oder Tambourkorporal	1
Musikdirektor	1
Hautboisten	11
Büchsenmacher	1
Schneidermeister	1
Schustermeister	1
Profos	1
Wagenmeister	1
Fuhrknechte	11
Summe	47

Bataillon.

Hauptleute	10
Stabskapitäne	2
Premierlieutenants	12
Sekondlieutenants	12
Feldwebel	12
Sergeanten	48
Fouriere	12
Korporale	96
Tambours	20
Halbmondbläser	4
Zimmerleute	12
Soldaten	1440
Summe	1727

Digitized by Google

Kompagnie.

Hauptmann oder Stabskapitän	1
Premierlieutenant	1
Sekondlieutenant	1
Feldwebel	1
Sergeanten	4
Fourier	1
Korporale	8
Tambour oder Halbmondbläser	2
Zimmerleute	1
Soldaten	120
Summe	140

§ 3.

Das Regiment ist den 16. ds. nach § 1 und 2 und zwar dergestalt zu organisiren, daß aus den zwei Kompagnien des Hauptmanns v. Boyneburg und Hartwig die vier Füsilier-Kompagnien des 1. Bataillons, die Kompagnien des Hauptmann Maehler und v. Avemann die vier Füsilier-Kompagnien des 2. Bataillons formiren, der Hauptmann Thilemann mit seiner halben Kompagnie die Voltigeur-Kompagnie des 1. Bataillons und die andere Hälfte die Voltigeurs des 2. Bataillons bilden, der Hauptmann v. Normann aber mit der halben Grenadier-Kompagnie zum 2. Bataillon übergeht und die andere halbe Kompagnie für die Grenadier-Kompagnie des 1. Bataillons bleibt.

Ferner ist hierbei aufs genaueste zu achten, daß die Theilung sämmtlicher Kompagnien unparteiisch und lediglich zum Vortheil des Dienstes vorgenommen und besonders die gediente Mannschaft in gleiche Hälften getheilt werde, vorzüglich aber muß die Anstellung der Unteroffiziere mit Auswahl stattfinden.

§ 4.

Die Zimmerleute des ganzen Regiments marschiren an der Tete des Regiments, werden von einem Korporal kommandirt und wie Grenadiere bezahlt.

§ 5.

Die Grenadier-Kompagnien kommen auf den rechten, die leichten Kompagnien auf den linken Flügel jeden Bataillons.

§ 6.

Wenn alle sechs Kompagnien eines Bataillons beisammen sind, wird jedesmal mit Divisionen, wenn aber die Grenadier- und leichten Kompagnien abwesend, mit Pelotons manövrirt.

§ 7.

Zwei Kompagnien formiren eine Division, jede Kompagnie ein Peloton, jede halbe Kompagnie eine Sektion.

§ 8.

Jedes Bataillon hat eine Fahne, welche von einem von Uns ernannt werdenden Fahnenträger, der Sergeantenrang und -Löhnung erhalten wird, geführt werden soll.

Digitized by Google

§ 9.

Diese Fahnenträger, welche beim Regimentsstab geführt werden, können ohne eingeholte Erlaubniß nicht abgesetzt werden, und müssen wo möglich die goldene oder silberne Medaille haben.

§ 10.

Im Falle einer Erkrankung des Fahnenträgers soll die Fahne durch einen Unteroffizier, der die Medaille trägt, interimistisch geführt werden.

§ 11.

Dem Obersten Ferdinand v. Pöllnitz wird das nach § 1 und § 2 formirte Regiment anvertraut und ihm das Recht verliehen, über alle Individuen desselben in allen bürgerlichen Sachen zu urtheilen, auch Verbrechen halber ein Verhör, Kriegs- und Standrecht anzuordnen und die Sentenz, insofern solche keine Todesstrafe, Fortschaffung eines Offiziers oder Infamirung desselben betrifft, zu bestätigen und exekutiren zu lassen.

In den bemerkten Ausnahmefällen aber sind die Sentenzen von ihm, Standrechte abgerechnet, zur Bestätigung einzusenden.

§ 12.

Durch Bestimmung des § 11 geht demnach hervor, daß keiner der Bataillonschefs eine gerichtliche Untersuchung vornehmen kann, ohne dazu von dem Regimentschef beauftragt zu sein. Sie sind hinfolglich verbunden, demselben im Wege der Dienstordnung jeden Vorgang, der eine gerichtliche Erörterung nothwendig macht, mit den erforderlichen Species facti ꝛc. anzuzeigen und die Verfügung desselben zu erwarten.

§ 13.

Des Auditeur Amt und Verrichtung besteht im Administriren der Gerechtigkeit; seine Instruktion findet sich § 121 ꝛc. in dem österreichischen Reglement. Er kann indeß auch zur Regimentskorrespondenz gebraucht werden.

§ 14.

Der Adjutantmajor ist dem Regimentschef bei allen Regimentsgeschäften zugetheilt, er führt außerdem den Roster, theilt die von beiden Bataillonen gefordert werdenden Kommandos ab, sieht solche nach und instruirt sie. Er empfängt die Befehle des Regimentschefs und giebt solche an die Bataillonsadjutanten aus. Er führt ferner die Ordre, Protokolle, das Journal ꝛc. und kann ihm von dem Regimentschef nach Maßgabe der Geschäfte ein oder anderer der Bataillonsadjutanten zur Aushülfe zugetheilt werden.

§ 15.

Es soll ein Conseil d'Administration beim Regiment formirt werden und bestehen: aus dem Obersten als Präsident, zwei Bataillonschefs, vier Kapitäns und einem Unteroffizier. In Abwesenheit oder Krankheit wird der Oberst durch den ältesten Stabsoffizier remplacirt, die Kapitäne oder Unteroffiziere durch Individuen derselben Charge suppliirt.

Der Großmajor oder, so lange derselbe nicht vorhanden, der älteste Bataillonschef versieht die Funktion, selbst wenn er präsidiren sollte, des Rapporteurs oder

Digitized by Google

Berichterstatters. Der Offizierpayeur versieht die Funktionen des Sekretärs. Das Conseil d'Administration wird alle Jahr erneuert, und dienen für solches die Instruktionen, welche im zweiten Theil von Guillet Seite 71 ꝛc. sich aufgezeichnet finden, als Vorschrift zur genauesten Befolgung, und bleibt das Regiment in allen Rechnungssachen vor wie nach Unserem Kriegskollegio untergeordnet, als an welches alle Bezug habende Eingaben und Anforderungen zu erstatten und Erläuterungen zu erfragen sind. Was übrigens das eigentliche Rechnungsgeschäft betrifft, so ist solches nach Unseren bekannten Vorschriften und Schemas nach dem Generalbefehl vom 30. April 1808, insoweit es Unseren Zahlungsfuß anbetrifft, zu führen.

Alles, was aber nach den in Abschrift beigehenden Procès verbal von dem K. K. französischen Gouvernement an Etappen-, Maßengeldern ꝛc. verabreicht wird, darüber dienen die im Guillet vorfindlichen Vorschriften dem Conseil d'Administration zur Befolgung, als welches hiermit autorisirt wird, vom Tag an, wo sich das Regiment außer Land befindet, alle sogenannte Extraausgaben, als Reparatur der Wagen, der Gewehre, Schuhe, sowie deren Anschaffung, als auch Reparatur der Montirung und was sonst dem Regiment unumgänglich nothwendig wird und gebührt, in guter Qualität und in den möglichst wohlfeilen Preisen anzuschaffen und zu verrechnen. Was indessen neue Anschaffungen sowohl großer als kleiner Montur ꝛc. anbetrifft, so ist hierüber jedesmal bei Unserem Kriegskollegio anzufragen, ob diese Sachen von solchem dem Regiment geliefert oder von dem Conseil d'Administration selbst angeschafft werden sollen.

§ 16.

Der Regimentsarzt führt in medizinischer Hinsicht eine vorzügliche Aufsicht über die Bataillons- und Unterchirurgen und dient die Instruktion des österreichischen Reglements § 114 ꝛc. zur Vorschrift. Sollte aber die Brigade vereinigt werden, so ist er als der erste Arzt bei derselben zu betrachten.

§ 17.

Alle übrige Chargen haben die ihnen nach der Dienstvorschrift zustehende Obliegenheiten zu erfüllen, alle aber sich zu bestreben, ihren Pflichten pünktlich nachzukommen, und erwarten Wir sowohl von dem Regimentschef als den Stabs- und übrigen Offizieren, daß ein jeder es sich eifrig angelegen sein lasse, durch Gerechtigkeit, Ordnung, Aufrechthaltung guter Manneszucht und Vorsorge für ihre Untergebene, die Ehre Unseres Militärdienstes aufrecht zu erhalten und sich Unsere Zufriedenheit verdienen.

Biebrich, den 14. März 1809.

Unterzeichnet Friedrich, Herzog von Nassau.

für's 1. Regiments-Kommando
in Wiesbaden.

vid. v. Bismarck,
Generaladjutant.

Anlage 3.

Extrait des Minutes de la Secrétairie de l'Etat.

Titre 1er.

Article 1.

Il sera attaché à chaque Régiment d'Infanterie de ligne et d'Infanterie légère

Deux pièces d'Artillerie de 3 ou de 4,
Trois caissons,
Une forge de campagne,
Un caisson d'Ambulance,
et un caisson pour le transport des papiers du Régiment.

Ces huit voitures marcheront toujours avec le Bataillon où se trouve l'aigle du Régiment.

Article 2.

Il sera attaché à chaque Bataillon un caisson de cartouches d'Infanterie et un caisson pour le transport du pain; ce qui pour les quatre bataillons de guerre sera huit caissons.

Titre 2.

Article 3.

Ces seize voitures seront servies, attelées et conduites par une Compagnie de Canoniers du Régiment.

La Compagnie de Canoniers du Régiment sera commandée par un lieutenant, un sous-lieutenant, trois sergeants et trois caporaux et sera divisée en trois escouades.

La première, composée d'un sergeant, d'un caporal et de vingt canoniers et de deux ouvriers. Le caporal aura les fonctions de conducteur et du garde magasin. Il aura les clefs des caissons et sera spécialement chargé de la conservation des munitions.

La deuxième, composée d'un sergeant, d'un caporal et de vingt soldats du train chargés d'atteler les huit voitures qui marcheront avec le Bataillon, où est placé l'aigle du Régiment.

La troisième Escouade, composée de même que la seconde est chargée de la conduite et du service des huit autres voitures.

Le lieutenant commandera le tout, mais spécialement les pièces.

Le sous-lieutenant sera chargé particulièrement du train; l'un et l'autre de ces officiers seront montés.

Article 4.

Le Ministre de la guerre déterminera la quantité des masses, qui devront être accordées aux Conseils d'Administration par la mise en état et l'entretien de ces voitures.

Digitized by Google

Article 5.

Le Ministre de la guerre et le Ministre du trésor public sont chargés de l'exécution de ce décret.

Schönbrunn, le 9 Juin 1809.

signé Napoléon.

Pour la copie conforme
le chef d'état major de la division Rouyer
signé Charles de Baine.

Pour copie conforme
Heinrich, lieutenant.

Anlage 4.

Marſchtableau

zu dem Marſch des 1. Naſſauiſchen Infanterie-Regiments von Paſſau bis Perpignan.

21.	Dezember	1808	Paſſau.
22.	"	"	Vilshofen.
23.	"	"	Plattling.
24.	"	"	Straubing.
25.	"	"	Pfatter.
26.	"	"	Regensburg.
27.	"	"	Ruhetag.
28.	"	"	Abensberg.
29.	"	"	Neuſtadt.
30.	"	"	Ingolſtadt.
31.	"	"	Neuburg.
1.	Januar	1809	Monheim.
2.	"	"	Ruhetag.
3.	"	"	Oettingen.
4.	"	"	Dinkelsbühl.
5.	"	"	Crailsheim.
6.	"	"	Hall
7.	"	"	Oehringen.
8.	"	"	Ruhetag.
9.	"	"	Heilbronn.
10.	"	"	Sinsheim.
11.	"	"	Wiesloch.
12.	"	"	Seckenheim.
13.	"	"	Ruhetag.
14.	"	"	Mannheim.
15.	"	"	Speier.
16.	"	"	Landau.
17.	"	"	Weißenburg.
18.	Januar	1809	Ruhetag.
19.	"	"	Hagenau.
20.	"	"	Straßburg.
21.	"	"	Ernſtein.
22.	"	"	Schlettſtadt.
23.	"	"	Ruhetag.
24.	"	"	Colmar.
25.	"	"	Cernay.
26.	"	"	Belfort.
27.	"	"	Isle ſur Doubs.
28.	"	"	Ruhetag.
29.	"	"	Beaume.
30.	"	"	Beſançon.
31.	"	"	Quingey.
1.	Februar	1809	Salins.
2.	"	"	Ruhetag.
3.	"	"	Polygny.
4.	"	"	Lons le Saunier.
5.	"	"	St. Amour.
6.	"	"	Bourg.
7.	"	"	Ruhetag.
8.	"	"	Meximieux.
9.	"	"	Lyon.
10.	"	"	Vienne.
11.	"	"	Le Peage.
12.	"	"	Ruhetag.
13.	"	"	Vallier.
14.	"	"	Valence.

Digitized by Google

15.	Februar	1809	Livron u. Loriol.	24.	Februar	1809	Meze.
16.	"	"	Montelimart.	25.	"	"	Pezenas.
17.	"	"	Ruhetag.	26.	"	"	Beziers.
18.	"	"	Pont St. Esprit.	27.	"	"	Ruhetag.
19.	"	"	Uzes.	28.	"	"	Narbonne.
20.	"	"	Nimes.	1.	März	1809	Sijean.
21.	"	"	Lünel.	2.	"	"	Sallées.
22.	"	"	Ruhetag.	3.	"	"	Rive Saltes.
23.	"	"	Montpellier.	4.	"	"	Perpignan.

Stärke des Regiments

beim Ausmarsch nach Spanien.

Stab und Kompagnien	Offiziere	Unteroffiziere	Korporale	Spielleute	Soldaten
Stab	8	13	—	11	15
1. Bataillon	15	34	43	12	664
2. Bataillon	14	29	30	11	655
Summe	37	76	73	34	1334

Total 1554.

Uebersicht

der zum Regiment während der spanischen Feldzüge abgeschickten Ersatz-Detachements.

Detachementsführer	Datum des Eintreffens beim Regiment	Stärke beim Ausmarsch: Offiz.	Unteroffiz.	Soldaten	Anmerkung.
1) Hauptm. Hopfensberger	5. Juni 1809	4	21	156	
2) Hauptm. Wiersdorf	31. Aug. 1809	5	—	26	
3) Lieut. Braun	1. Nov. 1809	—	5	68	Lieut. Braun kehrte zum Depot zurück.
4) Feldwebel Holz	14. Jan 1810	—	—	14	
5) Hauptm. v. Preen	28. Mai 1811	3	28	248	Hauptm. v. Preen kehrte nach Deutschland zurück.
6) Major v. Motz	16. Juni 1812	4	24	426	
7) Hauptm. v. Avemann	21. Jan. 1813	—	20	238	Hauptm. v. Avemann kehrte nach Deutschland zurück.
8) Oberlieut. Braun	16. Mai 1813	1	9	136	Oberlt. Braun kehrte zum Depot zurück.
	Summe	17	107	1312	

Total 1436.

Digitized by Google

Stärke des Regiments

bei der Desarmirung am 22. Dezember 1813.

Stab und Kompagnien	Offiziere	Unteroffiziere	Korporale	Spielleute	Soldaten
Stab	6	13	—	10	14
1. Bataillon	18	36	48	13	726
2. Bataillon	18	34	49	12	711
Summe	42	83	97	35	1451

Total 1708.

Stärke beim Ausmarsch	1554
Stärke der Ersatz-Detachements . .	1436
	2990
Stärke bei der Desarmirung . . .	1708
Also Gesammtabgang in Spanien .	1282.

Anlage 5.

Ordre de bataille.

a. Corps d'armée des Pyrénées orientales, circa 13 000.

Kommmandeur: General Duhesme.

1) Division Chabran
2) Division oder Brigade Secchi (7 Bat. Italiener) } in Barcelona und Figueras.
3) Brigade Schwartz

b. Es wurde neu gebildet in Süd-Frankreich:

4) Division Reille (Gouverneur der drei Grenz-Departements)
Infanterie-Regiment Nr. 113.
Marsch-Detachements (Depot-Bataillone) des Korps der Ostpyrenäen. Konskription aus Toscana.

Es wurden hierzu erwartet:

1 Bataillon der Reserve-Legionen,
1 Bataillon Walliser,
1 Reserve-Division Italiener.

Diese Division sollte 8000 Mann stark werden.

c. 7. Armeekorps, ca. 30 000 Mann.

α. Kommandeur General Gouvion St. Cyr.

1. Division Reille, später Verdier,
2. Division Souham,
3. Division Pino, später Severoli (Italiener),
4. Division Duhesme (in Barcelona).

Digitized by Google

β. Es trafen im April 1809 an Verstärkungen ein:

1) Brigade Guillot: 5 Bataillone Franzosen, 1 Bataillon Walliser, zusammen 4600 Mann,

2) Brigade Amey: 1. und 2. Regiment Berg 3000 Mann, 1 Regiment Würzburg 1500 Mann, 1 Bataillon des princes 850 Mann, zusammen 5350 Mann,

3) Westfälische Division Kommandeur General Morio:
   1. Brigade General v. Hadeln: 2. Infanterie-Regiment, 4. Infanterie-Regiment;
   2. Brigade General v. Ochs: 3. Infanterie-Regiment, 1 Bat. leichter Infanterie, 2 Batterien, zusammen 6000 Mann.

γ. Am 11. Oktober Augereau, Kommandeur des 7. Armeekorps.

d. Division Verdier.

1 Brigade Neapolitaner, General Secchi.

1 Brigade Deutsche, General Guillot:
Regiment Würzburg 540 Mann, 1. Regiment Berg 577 Mann, 2. Regiment Berg 591 Mann, Bataillon der Fürsten 101 Mann, zusammen 1809 Mann.

1 Brigade Westfalen, General Morio:
2. Regiment 233 Mann, 3. Regiment 307 Mann, 4. Regiment 243 Mann, leichte Infanterie 194 Mann, Artillerie 49 Mann, zusammen 981 Mann.

Division Rouyer
(3. des Rhein-Bundes).

1. Brigade General Schwartz:

	Präsent	Krank	Summa
3. Regiment (1. Regiment Nassau), Oberst v. Pöllnitz	1494	229	1723
4. Regiment (Sachsen), Oberst v. Egloffstein	929	177	1106
2. Brigade (Anhaltiner), Oberst v. Chambaud			
5. Regiment (Anhalt und Lippe) Oberst v. Chambaud	1258	201	1459
6. Regiment (Schwarzburg, Reuß und Waldeck) Oberst v. Heeringen	876	20	906
	4557	627	5194

Das 1. Regiment Würzburg wurde der Brigade Guillot, Division Verdier, das 2. Regiment (2. Regiment Nassau) der Division Leval zugetheilt.

Digitized by Google

Anlage 6.

Kriegs-Rangliste

des Feld-Regiments am 10. August 1848.

Regimentsstab:

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Reichenau.
Regiments-Adjutant: Oberlieutenant Chelius.
Regiments-Arzt: Dr. Kopp.

1. Bataillon 1. Regiments.

a. Stab.

Kommandeur: Major Dümler.
Adjutant: Lieutenant Herrmann.
Bataillons-Arzt: Dr. Mahr.
Divisions-Arzt: Dr. Schulz.

b. Kompagnien.

1. Linien-Kompagnie.
Hauptm. Frensch.
Oberlieut. Neuendorf.
Unterlieut. v. Breidbach.
" Olfenius.

2. Linien-Kompagnie.
Hauptm. v. Reichenau.
Oberlieut. Wittich.
Unterlieut. Geibel.
" Dahlem.

3. Linien-Kompagnie.
Hauptm. Mathi.
Oberlieut. Göbell.
Unterlieut. Grimm.
" v. Reichenau.

4. Linien-Kompagnie.
Hauptm. Steubing.
Oberlieut. Ritter.
Unterlieut. v. Lelima.
" Baumann.

1. Bataillon 2. Regiments.

a. Stab.

Kommandeur: Oberstlieutenant Weiz.
Adjutant: Oberlieutenant v. Hadeln.
Divisionsarzt: Dr. Alefeld.
" Dr. Dern.

b. Kompagnien.

1. Linien-Kompagnie.
Hauptm. v. Holbach.
Oberlieut. v. Rauendorf.
Unterlieut. v. Reichenau I.
" Weiz.

2. Linien-Kompagnie.
Hauptm. Müntzel.
Oberlieut. v. Hertzberg II.
Unterlieut. Alefeld.
" Lindpaintner.

3. Linien-Kompagnie.
Hauptm. Blum.
Oberlieut. Stamm.
Unterlieut. Müller II.
" Eberhardt.

4 Linien-Kompagnie.
Hauptm. Neuendorff.
Oberlieut. Keim.
Unterlieut. v. Reichenau II.
" Winter.

Digitized by Google

Leichtes Bataillon.

a. Stab.

Kommandeur: Major Gödecke.
Adjutant: Unterlieutenant Vogler.
Divisions-Arzt: Dr. Cratz.

b. Kompagnien.

1. leichte Komp. 2. Regiments.
Hauptm. Rubach.
Oberlieut. v. Malapert.
Unterlieut. v. Bose.
" Schneider.

2. leichte Komp. 1. Regiments.
Hauptm. Radouceur.
Oberlieut. Stahl.
Unterlieut. Musset.
" Eberhard II.

3. leichte Komp. 1. Regiments.
Hauptm. Gran.
Oberlieut. Philgus.
Unterlieut. v. Normann.
" Ferger.

4. leichte Komp. 2. Regiments.
Hauptm. v. Reineck.
Oberlieut. Schwab.
Unterlieut. Lebber.
" Ebhardt.

Standes-Ausweis

des Feld-Regiments am 10. August 1848.

Regimentsstab . . . . . 3 Offiziere.

1. Bataillon 1. Regiments.

Bataillonsstab . .	4 Offiz.	26 Mann	(darunter die Regimentsmusik
1. Linien-Komp. . .	4 "	195 "	des 1. Regiments.)
2. " " . .	4 "	201 "	
3. " " . .	4 "	197 "	
4. " " . .	4 "	198 "	
	20 Offiz.	817 Mann.	

1. Bataillon 2. Regiments.

Bataillonsstab .	4 Offiz.	3 Mann.
1. Linien-Komp.	4 "	188 "
2. " "	4 "	184 "
3. " "	4 "	184 "
4. " "	4 "	182 "
	20 Offiz.	741 Mann.

Kombin. leichtes Bataillon.

Bataillonsstab .	3 Offiz.	1 Mann.
1. l. Komp. 2. Rgts.	4 "	184 "
2. l. " 1. "	4 "	198 "
3. l. " 1. "	4 "	198 "
4. l. " 2. "	4 "	193 "
	19 Offiz.	774 Mann.

Regimentsstab	3 Offiz.	
1. Bataillon 1. Regiments . .	20 "	817 Mann.
1. Bataillon 2. Regiments . .	20 "	741 "
Leichtes Bataillon	19 "	774 "
Summa:	62 Offiz.	2332 Mann.

Digitized by Google

Anlage 7.

Marsch- und Dislokationstableau

für die Zeit vom 10. August bis 17. Dezember 1848.

	1. Bataillon 1. Regiments.	1. Bataillon 2. Regiments.
10. August	Erbach, Kamberg, Würges,	Wiesbaden.
11.	" Wiesbaden und Gegend,	desgl.
12.	" Ruhetag,	Dampfschifffahrt Biebrich—Köln.
13.	" Dampfschifffahrt Biebrich bis Deutz, Marsch bis Mülheim,	Eisenbahnfahrt Köln—Minden.
14.	" Eisenbahnfahrt Mülheim—Minden,	" Minden — Altona — Rendsburg.
15.	" Eisenbahnfahrt Minden—Altona—Rendsburg,	Ruhetag.
16.	" Ruhetag,	Haidbünge, Kropp, Kroppebusch.
17.	" Heidbünge, Kropp, Kroppebusch, Kleinbemebeck,	Schleswig.
18.	" Schleswig,	Südschmedeby, Sieverstädt.
19.	" Stenderup, Sieverstädt, Schmedeby,	Flensburg.
20.	" Flensburg,	desgl.
21.	" desgl.	desgl.
22.	" Collund, Südershoff, Rohenschnapp,	Gravenstein.
23.	" Becken, Rendershoff, Munkmühle,	desgl.
24.	" desgl.	desgl.
25.	" desgl.	desgl.
26.	" desgl.	desgl.
27.	" desgl.	Atzbüll und Fischbeck.
28.	" Gravenstein,	desgl.
29.	" desgl.	desgl.
30.	" desgl.	desgl.
31.	" Atzbüll und Fischbeck,	Gravenstein.
1. Sept.	desgl.	desgl.
2.	" Fischbach, Fischbeck, Beuschau, Baurup,	desgl.
3.	" desgl.	desgl.
4.	" desgl.	desgl.
5.	" desgl.	desgl.
6.	" desgl.	desgl.
7.	" Nordschmedeby, Krusau, Wassersleben,	Flensburg.
8.	" Ruhetag,	Ruhetag.
9.	" Suders, Schmedeby, Kelbeck,	Sieverstädt, Solm.

Digitized by Google

1. Bataillon 1. Regiments.	1. Bataillon 2. Regiments.
10. Sept. Schuby,	Schleswig.
11. " Rendsburg,	Rendsburg.
12. " Ruhetag,	Ruhetag.
13. " Wappelfeld, Glüsering, Jahredorf, Granel,	Hohenwestedt, Tappendorf, Vaasbüttel.
14. " Heiligenstedten, Juliania, Ebendorf, Selde,	Itzehoe.
15. " Elmshorn,	Elmshorn.
16. " Ruhetag,	Ruhetag.
17. " Pinneberg, Pinnebergerdorf,	Pinneberg.
18. " Altona,	Altona.
19. " desgl.	desgl.
20. " desgl.	desgl.
21. " desgl.	Eisenbahnfahrt Altona—Minden.
22. " Eisenbahnfahrt Altona—Minden,	" Minden—Deutz.
23. " Eisenbahnfahrt Minden—Deutz,	Dampfschifffahrt Deutz—Lahnstein, Marsch nach Braubach.
24. " Dampfschifffahrt Deutz—Lahnstein, Marsch nach Ems,	Nastätten.
25. " Dietz,	Langenschwalbach.
26. " Wehen,	Wiesbaden.
27. " Wiesbaden,	Ruhetag.
28. " Ruhetag,	Dampfschifffahrt nach Mannheim, Marsch nach Virnheim.
29. " Dampfschifffahrt nach Mannheim, Marsch nach Groß- und Litzelsachsen, Leutershausen,	Virnheim.
30. " Großsachsen, Litzelsachsen, Leutershausen,	desgl.
1. Oktober desgl.	desgl.
2. " desgl.	desgl.
3. " desgl.	desgl.
4. " desgl.	desgl.
5. " desgl.	desgl.
6. " desgl.	desgl.
7. " desgl.	desgl.
8. " desgl.	desgl.
9. " desgl.	desgl.
10. " desgl.	desgl.
11. " desgl.	desgl.
12. " desgl.	desgl.
13. " desgl.	desgl.
14. " desgl.	desgl.
15. " desgl.	desgl.

Digitized by Google

1. Bataillon 1. Regiments.	1. Bataillon 2. Regiments.
16. Oktober Hockenheim, Neu- und Alt-Lüsheim, Reilingen,	Wiesloch, Alt-Wiesloch, Walddorf, Didheim.
17. " desgl.	desgl.
18. " desgl.	desgl.
19. " desgl.	desgl.
20. " desgl.	desgl.
21. " desgl.	Heidelberg.
22. " desgl.	desgl.
23. " desgl.	desgl.
24. " Handschuhsheim, Neuenheim, Dossenheim, Wieblingen,	desgl.
25. " desgl.	desgl.
26. " desgl.	desgl.
27. " desgl.	desgl.
28. " desgl.	desgl.
29. " desgl.	desgl
30. " desgl.	desgl
31. " desgl.	desgl
1. Novbr. desgl.	desgl.
2. " desgl.	desgl.
3. " desgl.	desgl.
4. " desgl.	desgl
5. " desgl.	desgl.
6. " desgl.	desgl.
7. " desgl.	desgl.
8. " desgl.	desgl.
9. " desgl.	desgl.
10. " desgl.	desgl.
11. " desgl.	desgl.
12. " desgl.	desgl.
13. " desgl.	desgl.
14. " desgl.	desgl
15. " desgl.	desgl.
16. " Neckar- und Kleingemünd, Ziegelhausen, Wiesenbach, Bamelthal und Reilsheim,	desgl.
17. " desgl.	desgl.
18. " desgl.	desgl.
19. " desgl.	desgl.
20. " desgl.	desgl.
21. " desgl.	desgl.
22 " desgl	desgl.
23. " desgl.	desgl.
24. " desgl.	desgl.
25. " desgl.	Weinheim, Mannheim.
26. " desgl	desgl.

	1. Bataillon 1. Regiments.	1. Bataillon 2. Regiments.
27. Novbr.	Neckar- und Kleingemünd, Ziegelhausen, Wiesenbach, Bamelthal und Reilsheim,	Weinheim, Mannheim.
28. "	Wiesloch, Kleingemünd, Ziegelhausen, Wiesenbach, Bamelthal und Reilsheim,	desgl.
29. "	desgl.	desgl.
30. "	desgl.	desgl.
1. Dezbr.	desgl.	desgl.
2. "	desgl.	desgl.
3. "	desgl.	desgl.
4. "	desgl.	desgl.
5. "	desgl.	desgl.
6. "	desgl.	desgl.
7. "	desgl.	desgl.
8. "	desgl.	desgl.
9. "	desgl.	desgl.
10. "	desgl.	desgl.
11. "	Dossenheim, Schriesheim, Leutershausen,	Weinheim, Sulzbach, Unterlautenbach, Hemsbach.
12. "	Heppenheim,	Gernsheim.
13. "	Darmstadt und Umgegend,	Groß-Gerau.
14. "	Frankfurt und Umgegend,	Wiesbaden.
15. "	Homburg,	
16. "	Usingen,	
17. "	Weilburg.	

Kombinirtes leichtes Bataillon.

10. August	Weilburg resp. Wiesbaden.	22. August	Becken, Rendershoff, Munkmühle.
11. "	Kamburg resp. Wiesbaden.	23. "	Collund, Südershoff, Rohenschnapp.
12. "	Wiesbaden.	24. "	desgl.
13. "	Ruhetag.	25. "	desgl.
14. "	Dampfschifffahrt Biebrich—Düsseldorf.	26. "	desgl.
15. "	Eisenbahnfahrt Düsseldorf—Minden—Rendsburg.	27. "	desgl.
16. "	Eisenbahnfahrt Minden—Altona.	28. "	Becken, Rendershoff, Munkmühle.
17. "	Ruhetag.	29. "	desgl.
18. "	Kropp, Kleinbemebeck.	30. "	desgl.
19. "	Schleswig.	31. "	desgl.
20. "	Stenderup, Sieverstädt, Schmedeby	1. Sept.	desgl.
		2. "	Quars, Leygard, Tombüll.
21. "	Flensburg.	3. "	desgl

Digitized by Google

4. Sept. Quars, Leygard, Tombüll.
5. " desgl
6. " desgl.
7. " Flensburg.
8. " Ruhetag.
9. " Tarp, Tornschau, Jerrishoe.
10. " Husby.
11. " Rendsburg.
12. " Ruhetag.
13. " Nindorf, Remmeln.
14. " Itzehoe.
15. " Köhnholz, Langenlohe, Wisch, Hainholz
16. " Ruhetag.
17. " Wedel.
18. " Altona.
19. " desgl.
20. " desgl.
21. " desgl.
22. " desgl.
23. " Eisenbahnfahrt Altona—Minden.
24. " Eisenbahnfahrt Minden—Deutz.
25. " Dampfschifffahrt Deutz—Koblenz.
26. " Dampfschifffahrt Koblenz—Mannheim resp. Caub.
27. " Mannheim resp. Biebrich.
28. " Mannheim.
29. " Weinheim.
30. " desgl.
1. Oktober desgl.
2. " Freudenheim, Käferthal, Walstadt.
3. " desgl.
4. " desgl.
5. " desgl.
6. " desgl.
7. " Füdenheim, Käferthal, Walstadt.
8. " desgl.
9. " desgl.
10. " desgl.
11. " Leimen, Nußloch, Rohrbach, Kirchheim.
12. " desgl.
13. Oktober Leimen, Nußloch, Rohrbach, Kirchheim.
14. " desgl.
15. " desgl.
16 " desgl.
17. " desgl.
18. " desgl.
19. " desgl.
20. " desgl.
21. " desgl.
22. " desgl.
23. " desgl.
24. " Plankstadt, Offtersheim, Eppelheim, Kirchheim.
25. " desgl.
26. " desgl.
27. " desgl.
28. " desgl.
29. " desgl.
30. " desgl.
31. " desgl.
1. Novbr. desgl.
2. " desgl.
3. " desgl.
4. " desgl.
5. " desgl.
6. " desgl.
7. " desgl.
8. " desgl.
9. " desgl.
10. " desgl.
11. " desgl.
12. " desgl.
13. " desgl.
14. " desgl.
15. " desgl.
16. " Hoffenheim, Zuzenhausen, Meckesheim, Mauer, Schatthausen.
17 " desgl.
18. " desgl.
19. " desgl.
20. " desgl.
21. " desgl.
22. " desgl.
23. " desgl.
24. " desgl.

25. Novbr. Heidelberg.
26. " desgl.
27. " desgl.
28. " desgl.
29. " desgl.
30. " desgl.
1. Dezbr. desgl.
2. " desgl.
3. " desgl.
4. " desgl.
5. " desgl.
6. Dezbr. Heidelberg.
7. " desgl.
8. " desgl.
9. " desgl.
10. " Als Bataillon aufgelöst; die zwei Kompagnien des 1. Regiments kommen am 11. nach Groß-, Hoch- und Litzelsachsen und marschiren von dort mit dem 1. Bataillon nach Weilburg.

Anlage 8.

Kriegs-Rangliste

des 1. und 3. Bataillons Herzoglich Nassauischen 1. Infanterie-Regiments, welche den Feldzug 1849 in Baden mitgemacht haben.

Regimentsstab.

Kommandeur: Oberst Keim.
Adjutant: Oberlieutenant Chelius.
Auditeur: Hauptmann v. Trapp.

1. Bataillon.

Kommandeur: Major Dümler.
Adjutant: Unterlieut. v. Normann.
Regts.-Arzt: Dr. Kopp.
Bat.-Arzt: Dr. Mandt.

1. Kompagnie.

Hauptm. Blum.
Lieut. Geis.

2. Kompagnie.

Hauptm. Frensch.
Oberlieut. Stahl.
Lieut. Musset.

3. Kompagnie.

Hauptm. Mathi.
Oberlieut Philgus.

4. Kompagnie.

Hauptm. Chelius.
Oberlieut. Haeuser.
Lieut. Scheid.

3. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieut. v. Morenhofen.
Adjutant: Lieut. Grimm.
Bat.-Arzt: Dr. Fohr.
" Dr. Widerstein.

Digitized by Google

1. Kompagnie.

Hauptm. Weber.
Oberlieut. Neuendorff.
Lieut. v. Reichenau.

2. Kompagnie.

Hauptm. v. Eyß.
Oberlieut. Wittich.
Lieut. Olfenius.

3 Kompagnie.

Hauptm. Gran.
Oberlieut. Herrmann.
Lieut. Dahlem.

4. Kompagnie.

Hauptm. v. Zigesar.
Lieut. Geibel.

Standes-Ausweis

der beiden Bataillone vom 20. Juni 1849.

1. Bataillon.

Bats.		4 Offiz.	2 Mann.
Stab	. .		
1.	Kompagnie .	2 "	193 "
2.	" . .	3 "	187 "
3.	" . .	2 "	189 "
4.	" . .	3 "	193 "
		14 Offiz.	764 Mann.

3. Bataillon.

Bats.		4 Offiz.	3 Mann.
Stab	. .		
9.	Kompagnie .	3 "	190 "
10.	" .	3 "	190 "
11.	" .	3 "	188 "
12.	" .	2 "	187 "
		15 Offiz.	758 Mann.

1. Bataillon . .	14 Offiz.	764 Mann.
3. " . .	15 "	758 "
Summa	29 Offiz.	1522 Mann.

Anlage 9.

Ordre de bataille

des Neckarkorps am 21. Juni 1848.

Vorhut.

General v. Bechthold, Kommandeur der 2. Division.

1 Bat. Königl. preuß. 38. Inf. Regts.
1 " 1. nassau. Inf. Regts. (Major Dümler).
1 " kurhess. 3. Inf. Regts.
3. bayerisches Jäger-Bataillon.
2 mecklenburg. Schützen-Kompagnien.
2 Schwadronen hess. Chevauxlegers
8 Geschütze (6 hess. und 2 mecklenburg.).
1/2 Virago'sche Brücken-Equipage.

Digitized by Google

Gros.

General v. Schäffer-Bernstein, Kommandeur der 1. Division.

Großherzoglich hessische Division.

1. Brigade.	2. Brigade.
Oberst v. Weitershausen.	General v. Wachter.
1 großherzogl. hess. Inf. Regt.	1 Bat. 3. großherzogl. hess. Inf. Regts.
4 " " "	2. großherzogl. hess. Inf. Regt.
1 Schwadron Chevauxlegers.	komb. württemberg. Inf. Regt.
4 Geschütze.	1 Schwadron Chevauxlegers.
	4 Geschütze.

Reserve.

Oberst v. Witzleben.

2 mecklenburg. Bataillone.
2 Bat. kurhess. 3. Inf. Regts.
3 " 1. nassau. Inf. Regts. (Oberstlieut. v. Morenhofen).
1 " Frankfurt.
4 Schwadronen mecklenburg. Dragoner.
1 Schwadron hess. Chevauxlegers.
8 Geschütze (2 hess. und 6 mecklenburg.).

Anlage 10.

Marsch- und Dislokationstableau

für die Zeit vom 22. Mai bis 16 Oktober 1849.

	1. Bataillon.	3. Bataillon.
22. Mai	Wiesbaden, Hattersheim, Hochheim, Flörsheim,	Usingen,
23. "	desgl.	Grießheim, Erfelden, Wolfskehlen,
24. "	desgl.	desgl.
25. "	desgl.	desgl.
26. "	desgl.	desgl.
27. "	desgl.	desgl.
28. "	desgl.	desgl.
29. "	Groß-Gerau,	desgl.
30. "	Darmstadt,	Bieblis, Wattenheim, Großrohrheim,
31. "	Roßdorf,	desgl.
1. Juni	desgl.	desgl.
2. "	desgl.	desgl.
3. "	desgl.	desgl.

Digitized by Google

	1. Bataillon.	3. Bataillon.
4. Juni	Oberramstadt	Biebliß, Wattenheim, Großrohrheim,
5. "	Bickenbach, Seeheim,	Zell, Schönberg,
6. "	desgl.	Heppenheim,
7. "	desgl.	Vorposten bei Heppenheim,
8. "	desgl.	desgl.
9. "	desgl.	desgl.
10. "	desgl.	desgl.
11. "	Heppenheim,	Bickenbach, Seeheim,
12. "	Vorposten bei Heppenheim,	desgl.
13. "	Heppenheim,	desgl.
14. "	Ingenheim,	desgl.
15. "	Weinheim,	Birnheim,
16. "	Birckenau (Gefecht von Groß-Sachsen),	Weinheim,
17. "	Birckenau,	desgl.
18. "	desgl.	Vorposten bei Weinheim,
19. "	Ober-Ostern,	desgl.
20. "	Eberbach,	Biwak bei Beerfelden,
21. "	Biwak bei Aglasterhausen,	" " Eberbach,
22. "	Helmstädt (Gefecht von Sinsheim),	" " Neunkirchen,
23. "	Biwak bei Sinsheim,	" " Sinsheim,
24. "	Vorposten bei Eppingen,	Sinsheim,
25. "	Biwak bei Bretten,	Flehingen,
26. "	Ettlingen,	Bretten,
27. "	desgl.	?
28. "	Biwak bei Herrnalp,	?
29. "	Biwak bei Stauffenberg (Gefecht von Gernsbach),	Biwak bei Herrnalp,
30. "	Biwak bei Oos (Gefecht von Oos),	Baden-Baden (Gefecht von Oos),
1. Juli	Biwak bei Oos,	?
2. "	Forbach,	Karlsruhe,
3. "	Reichenbach,	desgl.
4. "	Oberndorf,	desgl.
5. "	Rottweil,	desgl.
6. "	Villingen,	desgl.
7. "	Hüfingen,	desgl.
8. "	Bonndorf,	desgl.
9. "	Grießen, Hohenthengen, Hörden, Erzingen, Weisweil,	desgl.
10. "	Ober- und Unterriedern, Bühl,	desgl.
11. "	desgl.	desgl.
12. "	desgl.	desgl.
13. "	desgl.	desgl.

Digitized by Google

1. Bataillon.	3. Bataillon.
14. Juli Ober- u. Unterriedern, Bühl,	Karlsruhe,
15. " desgl.	desgl.
16. " desgl.	desgl.
17. " desgl.	desgl.
18. " desgl.	desgl.
19. " desgl.	desgl.
20. " Grießen, Hohenthengen, Hörden, Geislingen, Sienheim, Recklingen, Oberlamhungen, Schwerzen,	desgl.
21. " desgl.	desgl.
22. " desgl.	desgl.
23. " desgl.	desgl.
24. " desgl.	desgl.
25. " desgl.	desgl.
26. " desgl.	desgl.
27. " desgl.	desgl.
28. " desgl.	desgl.
29. " desgl.	desgl.
30. " desgl.	desgl.
31. " desgl.	desgl.
1. August desgl.	desgl.
2. " desgl.	desgl.
3. " desgl.	desgl.
4. " desgl.	desgl.
5. " desgl.	desgl.
6. " desgl.	desgl.
7. " desgl.	desgl.
8. " desgl.	desgl.
9. " desgl.	desgl.
10. " Neustadt,	desgl.
11. " desgl.	desgl.
12. " desgl.	desgl.
13. " desgl.	desgl.
14. " desgl.	desgl.
15. " desgl.	desgl.
16. " desgl.	desgl.
17. " desgl.	desgl.
18. " Thiengen, Grießen, Testetten,	desgl.
19. " desgl.	Ettlingen und Gegend.
20. " desgl.	
21. " desgl.	Hier verblieb das Bataillon bis zum 16. Oktober, an welchem Tage es in die Garnison zurückkehrte.
22. " desgl.	
23. " desgl.	
24. " desgl.	
25. " desgl.	

Digitized by Google

1. Bataillon.

26.	August	Thiengen, Grießen, Testetten,	5.	Sept.	Stühlingen und Gegend,
27.	"	desgl.	6.	"	Löffingen,
28.	"	desgl.	7.	"	Bohrenbach,
29.	"	desgl.	8.	"	desgl.
30.	"	desgl.	9.	"	Simondwald,
31.	"	desgl.	10.	"	Buchholz, Sexau, Kallmarsreuthe,
1.	Sept.	desgl.			
2.	"	desgl.	11.	"	Rücktransport per Eisenbahn von Emmendingen.
3.	"	desgl.			
4.	"	desgl.			

Anlage 11.

Kriegs-Rangliste

des Herzoglich Nassauischen 1. Infanterie-Regiments 1866.

Regimentsstab:

Kommandeur: Oberst Neuendorff.
Adjutant: Oberlieutenant v. Holbach.
Auditeur: Lanz.

1. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant Schwab.
Bataillons-Adjutant: Unterlieutenant Anthes.
Regiments-Arzt: Dr. Dern.
Bataillons-Arzt 1. Klasse: vacat. (Dr. Kayßer blieb krank in Weilburg zurück und verstarb daselbst.)
Bataillons-Aerzte 2. Klasse: Dr. Bergmann.
Dr. Grebert.

1. Kompagnie.
Hauptm. v. Normann.
Oberlieut. Herber.
Lieut. Melior.

2. Kompagnie.
Hauptm. Geibel.
Oberlieut. Menke.
Lieut. Kobbe.

3. Kompagnie.
Hauptm. Stahl.
Oberlieut. Weber.
Lieut. Stein.

4. Kompagnie.
Hauptm. Stritter.
Oberlieut. Hölzgen.
Lieut. Grau.

5. Kompagnie.
Hauptm. Haeuser.
Oberlieut. Chelius.
Lieut. Müller II.
Port-Fähnr. Tecklenburg.

Digitized by Google

2. Bataillon.

Kommandeur: Major Sterzing.
Bataillons-Adjutant: Unterlieutenant Mathi.
Bataillons-Arzt 1. Klasse: Dr. Büsgen.
" 2. " Dr. Justi.

6. Kompagnie.
Hauptm. Alefeld.
Oberlieut. Krückeberg.
Lieut. Eickemeyer.

7. Kompagnie.
Hauptm. Schmidtborn.
Oberlieut. v. Reichenau.
Lieut. Pulch.

8. Kompagnie.
Hauptm. Lindpaintner.
Oberlieut. Caesar.
Lieut. Bott.

9. Kompagnie.
Hauptm. Müller.
Oberlieut. Kroeck.
Port.-Fähnr. v. Roeßler.

10. Kompagnie.
Hauptm. Quirein.
Oberlieut. Hecker.
Lieut. Müller I.

Anlage 12.

Ordre de bataille

des 8. deutschen Bundes-Armeekorps.

Oberbefehlshaber: General der Infanterie Prinz Alexander von Hessen.
Chef des Generalstabes: Königl. württemberg. Generallieutenant v. Baur.

1. (Königl. württemberg.) Feld-Division.

Kommandant: Generallieutenant v. Hardegg.

1. Inf.-Brigade:	2. Inf.-Brigade:	3. Inf.-Brigade:
Gen.-Maj. v. Baumbach.	Gen.-Maj. v. Fischer.	Gen.-Maj. v. Hegelmaier.
5 Bataillone.	5 Bataillone.	5 Bataillone.

3 Batterien (je 8 gezogene 6pfdge Hinterlader).
2 Reiter-Regimenter (9 Eskadrons).
2 Sanitäts-Züge.
Divisions-Pioniere.

2. (Großherzogl. badische) Feld-Division.

Kommandant: Generallieutenant Prinz Wilhelm von Baden.

1. Inf.-Brigade:	2. Inf.-Brigade:
Gen.-Major v. La Roche.	Oberst v. Neubronn.
5 Bataillone.	5 Bataillone.

3 Batterien (je 6 gezogene 6pfdge Hinterlader).
2 Dragoner-Regimenter (8 Eskadrons).
Sanitäts-Kompagnie.
Feld-Pioniere.

Digitized by Google

3. (Großherzogl. hessische) Feld-Division.

Kommandant: Generallieutenant v. Perglas.

1. Inf.-Brigade:
General-Major Frey.
4 Bataillone.
1 Jäger-Kompagnie.

2. Inf.-Brigade:
Gen.-Major v. Stockhausen.
4 Bataillone.
1 Jäger-Kompagnie.

1 Scharfschützen-Bataillon.
2 Batterien (je 6 gezogene 6pfdge Hinterlader).
1 Reiter-Regiment (4 Eskadrons).
Pioniere.

4. (Kombinirte K. K. österreich. u. Herzogl. nassauische) Feld-Division.

Kommandant: K. K. Feldmarschallieutenant Graf v. Neipperg.
Generalstabsoffizier: K. K. Hauptmann Rathschiller.
Adjutanten: Herzogl. nassau. Hauptmann Ebhardt.
" " " v. Holbach.

K. K. österreichische Brigade:
Kommandeur: General-Major v. Hahn.

16. Infanterie-Regiment (Baron Wernhardt).
Oberst Glückselig.

3. Bataillon. 2. Bataillon. 1. Bataillon.

3. Bataillon des 74. Inf. Regts. Graf Nobili.
Oberstlieut. Baron Sternegk.

3. Bataillon des 21. Inf. Regts. Baron Reischach.
Major Eckerd.

3. Bataillon des 49. Inf. Regts. Baron Heß.
Major Kleinweyer.

35. Feldjäger-Bataillon.
Major Meilhalitzky.

Herzogl. nassau. Brigade:
Kommandeur: Gen.-Major Roth.

1. Infanterie-Regiment:
Oberst Neuendorf.
2. Bataillon. 1. Bataillon.

2. Infanterie-Regiment:
Oberst v. Arnoldi
2. Bataillon. 1. Bataillon.

Jäger-Bataillon:
Major v. Hadeln.

2 nassauische Halbbatterien (je 4 gezogene 6pfdge Hinterlader).
2 österreichische Batterien (je 8 gezogene Vorderlader).
2 Eskadrons kurhessische Husaren.
Nassau. Pionier-Abth. Oesterreich. Sanit.-Abth. Nassau. Sanit.-Abth.

Reserve-Reiterei.

Kommandant: Königl. württemberg. Generallieutenant v. Entreß-Fürsteneck.

Württembergisches 3. Reiter-Regiment (5 Eskadrons).
Badisches 1. Dragoner-Regiment (4 Eskadrons).
Großherzogl. hessisches 2. Reiter-Regiment (4 Eskadrons).
2. württembergische reitende Batterie (8 gezogene 4pfdge Hinterlader).

Digitized by Google

Artillerie-Reserve.

Kommandant: Großherz. bad. Generallieutenant v. Faber.

Württembergische 1. Fuß-Batterie (8 glatte 12Pfünder).
" 4. " (8 " ").
Badische reitende Batterie (6 " 6 ").
" 5. Fuß-Batterie (6 gezog. 6pfdge Hinterlader).
Großherz. hessische reit. Batterie (4 glatte 6pfdge. und 2 gez. 6pfdge Vorderlader).
" " " 1. Fuß-Batterie (6 glatte 12Pfünder).
Nassauische Fuß-Batterie (8 glatte 6Pfünder).

Brückenzug des Armeekorps.

Avantgarden-Brückenzug:

1 württembergische Birago-Equipage.

Haupt-Brückenzug:

1 1/2 württembergische Birago-Equipage
1 1/4 badische "
3/4 hessische "
1/2 nassauische "

Standes-Ausweis

vom 24. Juli 1866.

	Mann	Pferde	Fahrzeuge
Korps-Hauptquartier	464	266	18
I. Division	17 955	5 165	431
II. "	11 744	3 492	289
III. "	11 062	2 716	315
IV. "	13 492	1 936	291
Summa . .	54 717	13 625	1 344 darunter 95 gez. und 41 glatte Geschütze.

Anlage 13.

Rangliste

des Regiments beim Ausmarsch nach Oesterreich unmittelbar nach der Formation (1809).

1) August Ferdinand v. Pöllnitz, 12. 11. 1804 Major, 8. 10. 1806 Oberstlt., 1. 10. 1808 Oberst. — Am 11. Juli 1811 bei Mataro verwundet und am 13. desselb. Monats gestorben.

2) Ernst v. Steuben, 17. 10. 1806 Major, 1. 10. 1809 Oberstlt., 6. 12. 1813 Oberst. — Am 31. Nov. 1816 in Folge einer im Duell am 17. Sept. dess. Jahres erhaltenen Wunde gestorben.

Digitized by Google

3) Philipp v. Joſſa, 20. 9. 1805 Hauptm., 17. 11. 1806 Major, 29. 8. 1811 Oberſtlt. — Blieb krank zurück. Am 17. Auguſt 1810 zum Depot verſetzt.

4) Peter Schüler (Adjutant-Major), 12. 10. 1806 Unterlt., 11. 9. 1808 Lt., 6. 2. 1810 Hauptm. — Wegen der bei Waterloo erhaltenen Wunden am 1. Jan. 1816 penſionirt.

5) Wilhelm Petſch (Auditeur), Patent vom 12. 3. 1809. — Wurde ſpäter Landrath.

6) Friedrich Heinrich (Regiments-Quartiermeiſter), Patent v. 12. 3. 1809. — Am 31. Okt. 1812 zu Barcelona geſtorben.

7) Peter Anton Dr. Heim (Regiments-Arzt), Patent v. 10. 3. 1809. — Am 28. April 1813 verabſchiedet.

8) Johann Georg Nöll (Bataillons-Arzt), Patent v. 5. 5. 1807. — Am 14. Juni 1815 penſionirt.

9) Joſeph Müller (Diviſions-Chirurg), Patent v. 1. 3. 1809. — Am 23. November 1823 penſionirt.

10) Heimburg (Diviſions-Chirurg), Patent v. 21. 3. 1809. — Am 3. April 1811 aus Barcelona deſertirt.

11) Reinhard v. Motz (Major à la suite u. Kompagnie-Chef), 20. 3. 1808 Major, 1. 11. 1814 Oberſtlt. — Am 1. Juli 1815 in preußiſche Dienſte getreten.

12) Karl v. Normann, 3. 6. 1790 Hauptmann. — Am 16. Dezember 1815 penſionirt.

13) Theodor Thilemann, 4. 3. 1786 Unterlt., 9. 7. 1804 Hauptm., 19. 11. 1809 Major, 5. 9. 1813 Oberſtlt. — Am 16. September 1813 penſionirt.

14) Albert Freiherr v. Boyneburg-Lengsfeld, 10. 10. 1802 Lt., 1. 10. 1806 Hauptm., 2. 8. 1810 Major à la suite. — Am 2. Auguſt 1810 verabſchiedet.

15) Karl v. Avemann, 11. 10. 1806 Hauptm., 1. 1. 1814 Major. — Am 20. April 1814 verabſchiedet.

16) Karl Marquard, 10. 1. 1807 Hauptm. — Am 10. Januar 1810 penſionirt.

17) Wilhelm Hartwig, 18. 11. 1806 Lt., 13. 9. 1807 Hauptm. — Am 4./5. April 1810 gefallen bei Manreſa.

18) Gottfried Hegmann, 23. 11. 1806 Lt., 14. 3. 1809 Hauptm., 2. 9. 1814 Major. — Am 18. Juni 1815 gefallen bei Waterloo.

19) Ludwig v. Beyerle, 21. 3. 1809 Hauptm. — Am 10. Januar 1810 penſionirt.

20) Auguſt Frensdorf, 4. 4. 1809 Hauptm., 12. 11. 1816 Major. — Am 16. Auguſt 1810 penſionirt.

21) Alexander Couſtol, 24. 11. 1806 Lt., 5. 4. 1809 Hauptm. — Am 10. Januar 1816 an Preußen abgegeben.

22) Franz v. Zangen, 26. 10. 1806 Unterlt., 1. 9. 1808 Lt. — Geſtorben in Wien.

23) Georg Theodor Alefeld, 18. 11. 1806 Unterlt., 1. 3. 1809 Lt., 9. 5. 1810 Hauptm., 13. 5. 1820 Major, 20. 11. 1832 Oberſtlt., 25. 3. 1843 Oberſt, 18. 6. 1848 General. — Am 17. Juli 1850 als General penſionirt.

24) Karl v. Waldſchmitt, 20. 3. 1809 Lt., 19. 11. 1809 Hauptm., 29. 3. 1816 Major. — Am 1. Oktober 1815 wegen Verwundung penſionirt.

25) Franz Anton Wieſen, 21. 3. 1809 Lt. — Am 1. September 1809 entlaſſen.

26) Wilhelm Greiß, 5. 4. 1809 Lt. — Am 4./5. April 1810 gefallen bei Manreſa.

27) Ludwig Martin Cathreiner, 29. 11. 1806 Unterlt., 6. 4. 1809 Lt., 4. 12. 1813 Hauptm. — Am 29. Februar 1816 verabſchiedet.

28) Karl v. Weitershauſen, 10. 2. 1807 Unterlt., 30. 8. 1809 Lt., 6. 12. 1813 Hauptm. — Am 18. Juni 1815 bei Waterloo gefallen.

Digitized by Google

29) Bernhardt Schmidt, 11. 1. 1808 Unterlt., 16. 12. 1809 Lt., 11. 12. 1814 Hauptm. — Am 12. Juli 1818 entlassen.

30) Karl v. Hadel, 15. 1. 1808 Unterlt., 19. 12. 1809 Lt. — Am 15. Oktober 1813 verabschiedet.

31) Philipp Heyd, 10. 3. 1809 Unterlt., 23. 11. 1809 Lt., 20. 12. 1813 Hauptm. — Am 20. September 1815 zu Paris gestorben.

32) Georg Gerau, 11. 3. 1809 Unterlt., 1. 5. 1810 Lt., 17. 8. 1814 Hauptm., 26. 8. 1837 Major, 29. 1. 1844 Oberstlt., 18. 5. 1848 Oberst. — Im Jahre 1849 pensionirt.

33) Joseph Rohm, 12. 3. 1809 Unterlt., 3. 5. 1810 Lt., 3. 11. 1814 Hauptm. — Am 10. Januar 1816 an Preußen abgegeben.

34) Karl Ebhardt, 13. 3. 1809 Unterlt., 4. 5. 1810 Lt., 10. 11. 1814 Hauptm. — Am 9. April 1818 verabschiedet.

35) Friedrich v. Mühlmann, 14. 3. 1809 Unterlt., 5. 5. 1810 Lt., 20. 8. 1814 Hauptm. — Am 3. Mai 1823 zu Mainz gestorben.

36) Ernst Chelius, 21. 3. 1809 Unterlt., 7. 12. 1809 Lt. — Am 3. März 1810 zu Wiesbaden gestorben.

37) Ludwig Wirths, 28. 3. 1809 Unterlt., 6. 5. 1810 Lt., 22. 2. 1815 Hauptm., 1. 10. 1821 Major. — 1853 als Kommandant der Marxburg gestorben.

38) Werner Wittich, 5. 4. 1809 Unterlt., 7. 1. 1812 Lt., 1. 1. 1816 Hauptm. — Am 22. April 1840 pensionirt.

39) Christian Hofmann, 8. 4. 1809 Unterlt., 8. 1. 1812 Lt. — Am 17. Dezember 1813 zu Wörrstadt gestorben.

Verzeichniß

der zum Regiment versetzten bezw. im Regiment ernannten Offiziere.

1) Daniel Meder, 26. 9. 1806 Unterlt., 24. 7. 1807 Lt., 3. 2. 1810 Hauptm. Ernennung 1809, früher im 3. Bat. — Am 8. Dez. 1814 in Mastricht gestorben.

2) Karl v. Jossa, 19. 10. 1806 Unterlt., 3. 2. 1809 Lt., 7. 5. 1810 Hauptm. Ernennung 1809, früher im 2. Regt. — Am 10. Mai 1814 verabschiedet.

3) Ludwig Wilhelm v. Eschwege, 1. 1. 1808 Unterlt., 30. 4. 1810 Lt., 1. 8. 1818 Hauptm. Ernennung 1809, früher im 1. Bat. — Am 7. August 1811 bei Villa Roblodo gefallen.

4) Jakob Hopfensberger, 11. 2. 1809 Hauptm., 12. 11. 1816 Major. Versetzung 1809, früher Hohenzollern-Sigmaringen. — 1814 nach Hohenzollern zurück.

5) Joseph Wiedermann, 11. 2. 1809 Lt. Versetzung 1809, früher in Holland. — Am 16. August 1811 pensionirt.

6) August Schaeffer, 1. 2. 1809 Unterlt., 1. 2. 1810 Lt. Versetzung 1809, früher in Kurhessen. — Am 1. Februar 1814 entlassen.

7) Wilhelm v. Hadel, 2. 5. 1810 Unterlt. Versetzung 1809, früher in Holland. — Am 15. Oktober 1813 beabschiedet.

8) Georg Mülot, 15. 3. 1809 Unterlt. Ernennung 1809. — Am 6. April 1810 bei Montferrat gefallen.

9) Peter Becker, 8. 9. 1809 Unterlt., 17. 9. 1813 Lt., 5. 11. 1814 Hauptm. — Am 18. Juni 1815 bei Waterloo gefallen.

10) Friedrich Moraß, 15. 10. 1806 Unterlt., 1. 6. 1809 Lt. Ernennung 1809, früher in Kur-Köln. — Am 5. April 1812 gestorben infolge Verwundung.

11) Johann Christoph Wiersdorf, 23. 5. 1796 Unterlt., 19. 10. 1806 Lt., 2. 3. 1809 Hauptm. Versetzung 1809, früher in Kur-Trier. — Am 1. März 1814 pensionirt.

Digitized by Google

12) Caspar Dörn, 1. 2. 1809 Unterlt., 7. 11. 1814 Hauptm. Ernennung 1809. — Am 18. Juni 1815 bei Waterloo gefallen.

13) Christian v. Gödecke, 23. 12. 1809 Unterlt. Ernennung 1809. — Am 10. Juli 1810 entlassen.

14) Anton Pammert, Divisions-Arzt, Patent v. 21. 4. 1809. Ernennung 1809. — Am 1. Januar 1816 an Preußen.

15) Friedrich v. Gödecke, 10. 12. 1806 Lt., 4. 5. 1810 Hauptm., 15. 11. 1816 Major, 6. 7. 1830 Oberstlt. Versetzung 1810, früher im 2. Regiment. — Am 1. November 1832 auf Wartegeld gesetzt.

16) Johann Appel, 5. 2. 1810 Lt. Versetzung 1810, früher in Ysenburg. — 1813 nach Ysenburg zurück.

17) Friedrich Weiz, 1. 5. 1810 Unterlt., 17. 8. 1814 Lt., 5. 4. 1815 Hauptm., 25. 7. 1840 Major, 1. 8. 1848 Oberstlt., 2. 1. 1850 Oberst, 13. 4. 1861 General. Ernennung 1810. — Am 13. April 1861 als General pensionirt.

18) Friedrich Rückert, 2. 5. 1810 Unterlt., 10. 9. 1814 Lt., 16. 7. 1815 Hauptm. Ernennung 1810. — Am 10. Juli 1816 an Preußen.

19) Wilhelm Remy, 5. 5. 1810 Unterlt. Ernennung 1810. — Am 22. Dezember 1812 bei Mataro gefallen.

20) Theodor Köhler, 25. 11. 1810 Unterlt., 11. 9. 1814 Lt., 30. 6. 1815 Hauptm. Ernennung 1810. — Am 24. August 1815 in Boulogne gestorben.

21) Ludwig Schmidt, 30. 4. 1810 Unterlt., 16. 8. 1814 Lt., 16. 4. 1815 Hauptm. Ernennung 1810. — Am 1. Juni 1836 mit dem Charakter als Major auf Wartegeld gesetzt.

22) Johann Müller, 30. 5. 1810 Unterlt., 20. 8. 1814 Lt., 26. 8. 1817 Hauptm. Ernennung 1810. — Am 20. Juli 1839 pensionirt.

23) Friedrich Wilhelm Meder, 20. 5. 1804 Major, 7. 10. 1806 Oberstlt., 30. 8. 1811 Oberst. Ernennung 1811, 1802 mit dem Scheither'schen Jäger-Korps übernommen. — Am 25. Februar 1814 bei Sarria bei Barcelona gefallen als Kommandeur des 18. leichten französischen Infanterie-Regiments.

24) Johann Christian Harz, 23. 12. 1810 Unterlt., 21. 8. 1814 Lt., 15. 4. 1818 Hauptm. Versetzung 1811, früher im Depot. — Am 1. September 1820 infolge Verwundung pensionirt.

25) Wilhelm Nieß, 26. 11. 1810 Unterlt., 12. 9. 1814 Lt., 5. 1. 1816 Hauptm. Versetzung 1811, früher im Depot. — Am 20. Mai 1831 zu Diez gestorben.

26) Wilhelm v. Steprodt, 2. 3. 1810 Unterlt., 24. 8. 1814 Lt. Versetzung 1811, früher in Preußen. — Am 10. Januar 1816 an Preußen.

27) Heinrich Ridter, 17. 12. 1811 Lt., 16. 1. 1817 Hauptm. Versetzung 1811, früher in oranischen Diensten. — Am 1. September 1820 pensionirt.

28) Johann Erfurt, 2. 2. 1812 Lt., 2. 9. 1817 Hauptm. Versetzung 1811, früher in oranischen Diensten. — Am 1. September 1820 pensionirt.

29) Sendler, Divisionsarzt, Patent vom 1. 1. 1810. Ernennung 1811. — Am 1. Januar 1816 an Preußen.

30) Johann Baptist Cöls, Bataillons-Arzt, Patent v. 1. 6. 1812. Ernennung 1812. — Am 19. März 1818 verabschiedet.

31) Linz, Regiments-Quartiermeister, Patent v. 25. 3. 1812. Ernennung 1812. — Wurde königlich preußischer Landrath.

32) Stephan Nenninger, 18. 8. 1808 Hauptm. Versetzung 1812, früher in Primas'schen Diensten. — Am 19. Februar 1813 pensionirt.

33) Wilhelm Eyring, 3. 4. 1812 Unterlt., 27. 8. 1814 Lt., 18. 4. 1818 Hauptm. Versetzung 1812, früher im 2. Regiment. — Am 1. September 1836 pensionirt.

34) Peter Quint, 2. 5. 1813 Unterlt., 4. 9. 1814 Lt., 15. 2. 1823 Hauptm. Ernennung 1813. — Pensionirt.

Digitized by Google

35) Matthäus Müller, 4. 5. 1813 Unterlt., 1. 8. 1815 Lt. Ernennung 1813. — Am 10. Januar 1816 an Preußen.

36) Heinrich Fuchs, 6. 5. 1813 Unterlt., 9. 9. 1814 Lt., 1. 10. 1830 Hauptm., 30. 6. 1847 Major, 23. 8. 1850 Oberstlt. Ernennung 1813. — 1851 außer Dienst.

37) Anton Hundhausen, 8. 5. 1813 Unterlt., 21. 2. 1815 Lt. Ernennung 1813. — Am 10. Januar 1816 an Preußen.

38) Georg August Fries, 1. 7. 1813 Unterlt., 1. 10. 1815 Lt. Ernennung 1813. — Am 5. Februar 1819 verabschiedet.

39) Wilhelm v. Ebersberg gen. v. Weyhers, 19. 8. 1808 Hauptm., 16. 10. 1813 Major. Versetzung 1814, früher in fuldaischen Diensten. — Am 25. Mai 1816 pensionirt.

40) Wilhelm Hehl, 16. 7. 1804 Hauptm., 12. 8. 1816 Major. Versetzung 1814, früher in Kur-Trier. — Am 1. Februar 1817 pensionirt.

41) Heinrich Schnelle, 21. 5. 1807 Unterlt., 18. 1. 1808 Lt., 6. 9. 1810 Hauptm. Versetzung 1814, früher freiwilliger Jäger. — Am 18. Juni 1815 bei Waterloo gefallen.

42) Ferdinand v. Hagen, 11. 7. 1807 Hauptm. à la suite, 15. 11. 1810 Major, 6. 12. 1813 Oberstlt., 1. 3. 1817 Oberst. Versetzung 1814, früher in Preußen. — Am 31. Mai 1830 pensionirt.

43) Adolph Frhr. v. Nauendorff, 9. 12. 1808 Hauptm., 30. 1. 1814 Major, 2. 4. 1817 Oberstlt, 1. 7. 1830 Oberst, 24. 7. 1840 General. Versetzung 1840, früher in Preußen. — Am 18. Oktober 1842 zu Wiesbaden gestorben.

44) Franz Stamm, 20. 1. 1812 Unterlt., 7. 1. 1814 Lt., 16. 8. 1814 Hauptm., 24. 7. 1840 Major. Versetzung 1814, früher im Depot. — Am 28. Juni 1848 als Oberstlieutenant pensionirt.

45) Friedrich v. Schwartzkoppen, 3. 8. 1811 Unterlt., 12. 3. 1813 Lt., 27. 8 1814 Hauptm. Versetzung 1814, früher reitender Jäger. — Am 22. Januar 1816 verabschiedet.

46) Carl Dümler, 3. 5. 1813 Unterlt., 6. 9. 1814 Lt., 15. 2 1828 Hauptm., 25. 3 1845 Major, 1. 1. 1850 Oberstlt. Versetzung 1814, früher im 2. Regt. — Am 3. Juli 1851 pensionirt.

47) Heinrich Heusner, 1. 12. 1813 Unterlt., 13. 9. 1814 Lt., 7. 2. 1816 Hauptm. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 1. März 1821 pensionirt.

48) Heinrich Merten, 2. 12. 1813 Unterlt., 16. 9. 1814 Lt. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 8. August 1815 in Auteuil gestorben.

49) Karl Rau, 6. 12. 1813 Unterlt., 1 4. 1815 Lt., 1. 6. 1831 Hauptm., 1. 8. 1848 Major. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 16. Oktober 1849 pensionirt.

50) Wilhelm Kraft, 8. 12. 1813 Unterlt., 2. 1. 1816 Lt., 1. 5. 1830 Hauptm. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 11. Nov. 1814 zur Reserve vers.

51) Karl Bach, 9. 12. 1813 Unterlt. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 10. Januar 1816 an Preußen.

52) Heinrich v. Schmiedern, 10. 12. 1813 Unterlt., 6. 2. 1816 Lt. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 1. August 1818 verabschiedet.

53) Philipp v. Breidenbach, 18. 12. 1814 Unterlt. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 30. September 1814 verabschiedet.

54) Christian Gemmer, 19. 1. 1814 Unterlt., 4. 4. 1815 Lt. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 22. Juli 1821 in den Civildienst.

55) Gustav Nieß, 23 8. 1814 Unterlt., 5. 5. 1815 Lt., 1. 11. 1832 Hauptm. Versetzung 1814, früher im 3. Regt. — Am 2. Juni 1841 pensionirt.

56) Peter Bickel, 24. 8. 1814 Unterlt., 16. 5. 1815 Lt., 1. 4. 1828 Hauptm. Ernennung 1814. — Am 20. Juli 1839 pensionirt.

Digitized by Google

57) Wilhelm Beſt, 11. 9. 1814 Unterlt., 24. 7. 1815 Lt., 14. 7. 1836 Hauptm. Ernennung 1814. — Am 1. Januar 1847 penſionirt.

58) Ludwig Stahl, 27. 9. 1814 Unterlt., 1. 9. 1815 Lt. Ernennung 1814. — Am 21. Dezember 1830 penſionirt.

59) Georg Zander, 21. 11. 1814 Unterlt., 2. 9. 1817 Lt. Ernennung 1814. — Am 1. März 1828 auf Wartegeld geſetzt.

60) Guſtav Neudorf, 22. 11. 1814 Unterlt. Ernennung 1814. — Am 16. Mai 1815 entlaſſen.

61) Ludwig Frhr. v. Preen, 7. 9. 1814 Lt., 5. 5. 1815 Hauptm. Verſetzung 1814, früher in Waldeck. — Am 1. April 1838 penſionirt.

62) Andreas Benedict, 17. 1. 1814 Unterlt, 18. 1. 1817 Lt. Verſetzung 1814, früher in oraniſchen Dienſten. — Am 1. Oktober 1820 in Civildienſt.

63) Johann Schlick, 5. 4. 1813 Unterlt., 10. 9. 1816 Lt. Verſetzung 1815, früher in oraniſchen Dienſten. — Am 1. Juni 1830 penſionirt.

64) Heinrich v. Normann, 28. 9. 1806 Unterlt., 25. 7. 1807 Lt., 6. 5. 1810 Hauptm., 21. 8. 1817 Major, 1. 11. 1832 Oberſtlt., 27. 8. 1837 Oberſt. Verſetzung 1815, früher reitender Jäger. — Am 25. Juni 1840 als Kommandant von Weilburg penſionirt.

65) Friedrich Frhr. v. Preen, 17. 3. 1809 Lt, 16. 9. 1810 Hauptm., 25. 10. 1813 Major, 1. 3. 1817 Oberſtlt., 13. 5. 1820 Oberſt, 24. 7. 1840 General. Verſetzung 1815, früher in Holland. — Am 25. April 1848 penſionirt.

66) Gottfried Schnabel, 21. 12. 1811 Unterlt., 6. 1. 1814 Lt., 1. 4. 1815 Hauptm. Verſetzung 1815, früher im Brigade-Stab. — Am 1. September 1828 in Weilburg geſtorben.

67) Franz v. Truchſes, 11. 12. 1813 Unterl., 3. 4. 1815 Lt. Verſetzung 1815, früher freiwilliger Jäger. — In ſeine Forſtſtelle zurückgetreten.

68) Weimar Remy, 1. 4. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 20. Dezember 1826 penſionirt.

69) Heinrich v. Gagern, 2 4. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 26. April 1820 verabſchiedet.

70) Ludwig Wollmerſcheid, 3. 4. 1815 Unterlt., 1. 2. 1828 Lt., 7. 4. 1838 Hauptm. Ernennung 1815. — Am 28. Juni 1844 penſionirt.

71) Karl Trombetta, 4. 4. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 27. Juli 1815 zu Paris geſtorben.

72) Karl Zollmann, 5. 4. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 1. Januar 1826 in Civildienſt.

73) Ernſt Menzler, 16. 4. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 23. April 1818 verabſchiedet.

74) Carl Marcco, 17. 4. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 10. Januar 1816 an Preußen.

75) Karl Emmel, 18. 4. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 22. Juli 1815 entlaſſen.

76) Chriſtian Finkler, 16. 5. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 1. Oktober 1820 in Civildienſt.

77) Rudolph Braubach, 27. 6. 1815 Unterlt. Ernennung 1815. — Am 1. Oktober 1820 in Civildienſt.

78) Joſeph v. Bonhorſt, 30. 6. 1815 Unterl., 15. 10. 1823 Lt., 16. 5. 1832 Hauptm. Ernennung 1815. — Am 1. Februar 1833 in Civildienſt.

79) Mathias v. Eyß, 1. 8. 1815 Unterlt, 18. 10. 1823 Lt, 13. 4. 1833 Hauptm. Ernennung 1815. — Am 2. Auguſt 1846 geſtorben.

80) Chriſtian Sartor, 11. 5. 1814 Lt. Ernennung 1815, früher in Oraniſchen Dienſten. — Am 26. Auguſt 1826 penſionirt.

Digitized by Google

81) Friedrich Gieſe, 6. 5. 1815 Lt., 2. 12. 1832 Hauptm. Verſetzung 1815, früher in Weſtfalen. — Am 1. September 1836 penſionirt.

82) Guſtav Wilhelm Reuſch, 17. 12. 1811 Hauptm. Verſetzung 1815, früher in oraniſchen Dienſten. — Am 1. März 1821 penſionirt.

83) Jakob Sterzing, 5. 10. 1815 Unterl. Ernennung 1815. — Am 10. Januar 1816 an Preußen.

84) Friedrich Jeckeln, 16. 1. 1814 Hauptm., 3. 11. 1832 Major, 25. 7. 1840 Oberſtl. Verſetzung 1816, früher in oraniſchen Dienſten. — Am 10. Juli 1842 penſionirt.

85) Caeſar Scheurer, 6. 5. 1815 Hauptm. Ernennung 1816. — Am 1. Januar 1820 penſionirt.

86) Wilhelm Groß, 16. 9. 1816 Unterl. Ernennung 1816. — Am 5. Januar 1818 verabſchiedet.

87) Ernſt Umbuſch, 1. 12. 1801 Unterlt., 1. 9. 1805 Hauptm., 30. 8. 1811 Major, 1. 9. 1814 Oberſtlt. Verſetzung 1817, früher im Scheitherſchen Jägerkorps. — Am 1. Dezember 1817 penſionirt.

88) Friedrich Sattler, 28. 8. 1803 Lt., 1. 6. 1809 Hauptm, 15. 8. 1814 Major, 31. 3. 1817 Oberſtlt., 1. 7. 1830 Oberſt. Verſetzung 1817, früher im Scheitherſchen Jägerkorps. — Am 1. Juli 1830 mit dem Charakter als Oberſt penſionirt.

89) Karl Wolf, 18. 1. 1817 Unterlt. Ernennung 1817. — Am 1. Februar 1819 verabſchiedet.

90) Joſeph Lennig, 2. 9. 1817 Unterlt. Ernennung 1817. — Am 10. Oktober 1841 in Civildienſt.

91) Karl Strobel, Auditeur, Patent v. 6. 3. 1816. Ernennung 1817.

92) Ludwig Schmidt, Regiments-Quartiermeiſter. Patent v. 4. 6. 1816.

93) Auguſt Vogler, Regiments-Arzt. Ernennung 1817.

94) Johann Neuendorf, Diviſions-Chirurg 1817.

95) Carl Keim, 15 8. 1808 Unterlt., 17. 2. 1814 Hauptm., 6. 7. 1830 Major, 23. 7. 1840 Oberſtlt., 30. 6. 1847 Oberſt. Verſetzung 1817, früher im 2. Regt. — Am 16. Oktober 1849 penſionirt.

96) Ferdinand Weber, 22. 2. 1812 Hauptm Verſetzung 1818, früher Reſerve. — Am 1. Januar 1838 penſionirt.

97) Wilhelm Ludwig Klamberg, 16. 1. 1814 Lt., 25. 4. 1818 Hauptm. Verſetzung 1818, früher in der Reſerve. — Am 15. Dezember 1842 penſionirt.

98) Heinrich Frentſch, 20. 5. 1818 Unterlt., 5. 1. 1831 Lt., 25. 7. 1840 Hauptm. Ernennung 1818. — Im Mai 1851 penſionirt.

99) Friedrich Höhner, Regimentsarzt. Patent v. 4. 5. 1818. Ernennung 1818.

100) Karl Vogler, Bataillons-Arzt. Patent v. 11. 5. 1819. Ernennung 1819.

101) Karl Hergenhahn, 30. 3. 1813 Unterlt., 31. 8. 1814 Lt., 19. 5. 1820 Hauptm., 1. 4. 1840 Major, 1. 9. 1848 Oberſtlt., 2. 4. 1851 Oberſt, 6. 3. 1855 General. Verſetzung 1820, früher im 2. Regiment. — Geſtorben zu Wiesbaden als Generallieutenant.

102) Georg Hölzgen, 7. 5. 1813 Unterlt., 20. 2. 1815 Lt. Verſetzung 1820, früher im 2. Regiment. Am 1. Januar 1828 penſionirt.

103) Wilhelm Meder, 21. 8. 1814 Unterlt., 2. 9. 1826 Lt., 1. 1. 1838 Hauptm. Verſetzung 1820, früher im 2. Regiment. — Am 16. Auguſt 1842 außer Aktivität geſetzt.

104) Wilhelm Radouceur, 20. 1. 1814 Unterlt., 22. 8. 1817 Lt., 31. 8. 1836 Hauptm., 5. 1. 1850 Major. Verſetzung 1820, früher im 2. Regiment.

105) Friedrich Wiederſtein, 17. 12. 1811 Unterlt., 16. 1. 1817 Lt. Verſetzung 1820, früher im 2. Regiment. — Am 16. Juni 1829 penſionirt.

Digitized by Google

106) Heinrich Krell, 25. 8. 1814 Unterlt. Versetzung 1820, früher im 2. Regiment. — Am 1. April 1826 pensionirt.

107) Wilhelm Bartmann, 21. 8. 1814 Hauptm. Versetzung 1820, früher im 2. Regiment.

108) Friedrich Chelius, 4. 5. 1814 Unterlt., 1. 9. 1825 Lt., 26. 8. 1837 Hauptm. Versetzung 1820, früher im 2. Regiment.

109) Friedrich Forell, 26. 2. 1817 Unterlt., 27. 3. 1829 Lt. Versetzung 1820, früher im 2. Regiment. — Am 1. Mai 1838 pensionirt.

110) Friedrich Blum, 22. 8. 1817 Unterlt. Versetzung 1820, früher im 2. Regiment. — Am 26. Juli 1828 in Wiesbaden gestorben.

111) Eduard Steubing, 14. 11. 1817 Unterlt., 3. 7 1829 Lt., 1. 4. 1840 Hauptm. — Versetzung 1820, früher im 2. Regiment. — Im Februar 1850 gestorben.

112) Heinrich Lange, 10. 1. 1820 Unterlt., 2. 7. 1832 Lt. Ernennung 1820. — Am 1. Juni 1844 als Professor der Mathematik abgegangen.

113) Karl Langhans, 23. 4. 1818 Unterlt, 1. 10. 1830 Lt., 25. 5. 1832 Hauptm. Versetzung 1820, früher im 2. Regiment. — Am 4. Oktober 1836 zu Weilburg gestorben.

114) Karl Sandberger, Auditeur. Patent v. 17. 2. 1821. Ernennung 1821.

115) Jakob Lissignolo, 29. 9. 1806 Unterlt., 26. 7. 1807 Lt., 25. 12. 1809 Hauptm., 23. 2. 1821 Major. Versetzung 1821, früher im 2. Regiment. — Am 1. Februar 1828 gestorben.

116) Heinrich Wald, 1. 2. 1814 Unterlt., 3. 7. 1821 Lt., 1. 10. 1849 charakterisirt z. Hauptm. Versetzung 1821, früher im 2. Regiment. — Am 1. August 1825 pensionirt.

117) Johann Geibel, 31. 8. 1814 Unterlt. Versetzung 1821, früher im 2. Regiment. — 1826 abgegangen.

118) Christian Nenninger, 6. 2. 1816 Unterlt. Versetzung 1821, früher im 2. Regiment. — Am 29. Mai 1824 entlassen.

119) Karl Weber, 15. 5. 1818 Unterlt., 16. 10. 1830 Lt., 24. 7. 1840 Hauptm. Versetzung 1826, früher im 2. Regiment. — Am 2. Mai 1851 pensionirt.

120) Dr. Johann Anton Busch, Bataillons-Arzt. Patent v. 1826. Ernennung 1826. — 1828 abgegangen.

121) Karl Frhr. v. Cyß, 1. 9. 1826 Unterlt., 12. 6. 1831 Lt., 15. 9. 1841 Hauptm. Ernennung 1826. — Am 25. September 1854 in Ruhestand.

122) Johann Aller, 5. 9. 1826 Unterlt., 2. 12. 1832 Lt., 6. 12. 1842 Hauptm. Ernennung 1826. — Als Major pensionirt.

123) Anton Reuscher, 6. 9. 1826 Unterlt. Ernennung 1826. — Am 1. Juni 1833 auf Wartegelder.

124) Karl Kopp, 3. 9. 1826 Unterlt., 1. 12. 1832 Lt., 3. 10. 1841 Hauptm. Ernennung 1826.

125) Karl Wilhelm v. Holbach, 30. 3. 1827 Unterlt., 14. 6. 1836 Lt., 8. 12. 1842 Hauptm. Ernennung 1827. — 1849 zur Gensdarmerie.

126) Ernst Malm, 15. 5. 1828 Unterlt., 15. 9. 1836 Lt., 28. 7. 1845 Hauptm. Ernennung 1828. — 23. Januar 1846 entlassen.

127) Moritz Büsgen, 16. 10. 1806 Unterlt., 20. 8. 1808 Lt., 5. 12. 1811 Hauptm., 1. 2. 1828 Major, 27. 8. 1837 Oberstlt., 27. 7. 1843 Oberst. Ernennung 1828, früher im 2. Regiment. — 1. Juli 1847 pensionirt. 1848 zu Weilburg gestorben.

128) Dr. Georg Schmalkalder, Bataillons-Arzt. Patent v. 1828. Ernennung 1828. — 1833 abgegangen.

129) Philipp Mathy, 1. 9. 1829 Unterlt., 16. 9. 1837 Lt., 20. 11. 1847 Hauptm., 19. 7. 1852 Major, 9. 5. 1855 Oberstlt., 7. 3. 1862 Oberst. Ernennung 1829. — Als Oberst verabschiedet.

130) Georg v. Tschudi, 27. 11. 1829 Unterlt., 3. 2. 1838 Lt., 22. 7. 1845 Hauptm., 3. 4. 1855 Major, 1. 3. 1862 Oberstlt. Ernennung 1829. — Mit dem Charakter als Oberstlt. zum Referenten beim Herzogl. Kriegs-Departement.

131) Edmund Blum, 1. 4. 1830 Unterlt., 4. 2. 1838 Lt., 24. 1. 1846 Hauptm. Ernennung 1830.

132) Heinrich Hofmann, 1. 10. 1830 Unterlt., 21. 4. 1838 Lt., 24. 11. 1845 Hauptm. Ernennung 1830. — 20. August 1853 pensionirt.

133) Wilhelm Gran, 16. 10. 1830 Unterlt., 22. 4. 1838 Lt., 16. 1. 1847 Hauptm. Ernennung 1830.

134) Wilhelm Chelius, 2. 5. 1831 Unterlt., 2. 5. 1838 Lt., 28. 9. 1847 Hauptm. Ernennung 1831.

135) Victor Frhr. v. Ziegesar, 14. 6. 1831 Unterlt., 1. 4. 1840 Lt., 13. 4. 1849 Hauptm., 1858 Major. Ernennung 1831. — Als Major pensionirt.

136) Karl August Sterzing, 1. 6. 1832 Unterlt. Ernennung 1832. — Am 1. März 1840 wegen Anstellung im Civildienst auf Wartegelder.

137) Dr. Ludwig Kopp, Bataillons-Arzt. Patent v. 1833. Versetzung 1833, früher bei der Artillerie.

138) Karl Rittersbacher, Divisions-Chirurg. Patent v. 1833. Ernennung 1833. — 1838 abgegangen.

139) Franz Keck, 2. 6. 1833 Unterlt. Ernennung 1833. — Am 1. Februar 1839 wegen Anstellung im Civildienst verabschiedet.

140) August v. Sachs, 6. 7. 1833 Unterlt., 10. 9. 1839 Lt., 24. 7. 1848 Hauptm. Ernennung 1833. — Am 9. April 1861 verabschiedet.

141) Ludwig Hermann, 7. 7. 1833 Unterlt., 15. 9. 1839 Lt., 6. 5. 1849 Hauptm. Ernennung 1833. — 1866 als Oberstlt. beim 2. Regiment pensionirt.

142) Jakob v. Coll, 9. 7. 1833 Unterlt., 2. 9. 1840 Lt. Ernennung 1833. — Am 22. April 1842 verabschiedet.

143) Ludwig Göring, Divisions-Arzt, Patent v. 1835. Ernennung 1835.

144) Se. Durchlaucht Prinz Moriz zu Nassau, 25. 2. 1835 Unterlt. Ernennung 1835. — Trat in österreichische Dienste über und starb 1850 zu Wien.

145) Eduard Stahl, 4. 6. 1835 Unterlt., 1. 10. 1841 Lt., 20. 1. 1851 Hauptm. Ernennung 1835.

146) Friedrich Wilhelm Chelius, 14. 7. 1836 Unterlt., 2. 10. 1841 Lt., 8. 5. 1849 Hauptm, 1861 Major. Ernennung 1836. — Als Oberstlt. des 2. Regts. pensionirt.

147) Adolph Göbel, 15. 9. 1836 Unterlt., 6. 12. 1842 Lt., 25. 4. 1851 Hauptm. Ernennung 1836.

148) Friedrich Wilhelm Mahr, Bataillons-Arzt, Patent 1838. Versetzung 1838, früher Artillerie.

149) Hermann Borgmann, 20. 7. 1834 Unterlt., 21. 5. 1841 Lt. Versetzung 1838, früher Artillerie. — Am 14. Jan. 1847 am Nervenfieber gestorben.

150) Hermann Werren, 21. 1. 1838 Unterlt., 8. 12. 1842 Lt., 19. 1. 1851 Hauptm., 9. 6. 1859 Major. Ernennung 1838. — 1866 pensionirt.

151) Adolph Philgus, 2. 5. 1838 Unterlt., 9. 12. 1842 Lt. Ernennung 1838. 1865 abgegangen.

152) Gottlieb Neuendorf, 3. 5. 1838 Unterlt., 1. 7. 1844 Lt. Ernennung 1838.

153) Karl Sterzing, 4. 5. 1838 Unterlt., 20. 11. 1845 Lt., 1852 Hauptm, 1864 Major. Ernennung 1838. — 1866 abgegangen.

Digitized by Google

154) Friedrich Stamm, 4. 9. 1839 Unterlt., 21. 11. 1845 Lt., 1. 1. 1853 Hauptm. Ernennung 1839. — 1866 als Major abgegangen.

155) Joseph Werren, Auditeur, Patent 1841. Ernennung 1841. — 1845 abgegangen.

156) Rudolph Mathi, 26. 8. 1841 Unterlt., 22. 11. 1845 Lt. Ernennung 1841.

157) Ernst Freiherr v. Senfft-Pilsach, 28. 8. 1841 Unterlt., 26. 7. 1848 Lt. Ernennung 1841. — Im Januar 1851 zu Wiesbaden gestorben.

158) Theodor Wittich, 30. 8. 1841 Unterlt., 25. 2. 1845 Lt., 15. 1. 1853 Hauptm. Ernennung 1841. — 1866 abgegangen.

159) Anton Mai, 6. 9. 1841 Unterlt., 29. 11. 1845 Lt. Ernennung 1841. — Am 1. April 1848 pensionirt.

160) Ludwig Wirths, 10. 9. 1841 Unterlt. Ernennung 1841. — Am 28. März 1844 zu Weilburg gestorben.

161) Feodor Frhr. v. Herzberg, 22. 9. 1841 Unterlt., 19. 11. 1847 Lt., 5. 5. 1855 Hauptm. Ernennung 1841.

162) Peter Lintpaintner, 23. 9. 1841 Unterlt., 21. 11. 1847 Lt., 7. 5. 1855 Hauptm. Ernennung 1841. — 1866 abgegangen.

163) Albert v. Gödecke, 20. 9. 1841 Unterlt., 14. 3. 1847 Lt., 1. 5. 1855 Hauptm. Ernennung 1841. — 1866 abgegangen.

164) Theodor Köhler, 10. 9. 1841 Unterlt. Ernennung 1841. — Am 1. Juli 1844 in Civildienst getreten.

165) Alfred Frhr. v. Witzleben, 17. 9. 1841 Unterlt. Versetzung 1843, früher im 2. Regt. — Am 22. August 1845 entlassen.

166) Gustav v. Lemberg, 19. 10. 1842 Unterlt. Versetzung 1843, früher in Preußen. — Trat 1847 in Civildienst.

167) Wilhelm Frhr. Marschall v. Bieberstein, 21. 1. 1843 Unterlt. Ernennung 1843. — Im März 1848 verabschiedet.

168) Wilhelm v. Reichenau, 25. 4. 1828 Unterlt., 1. 9. 1836 Lt., 25. 3. 1845 Hauptm. Versetzung 1845, früher im 2. Regt.

169) Hans Anton Graf v. Schweinitz u. Crain, 27. 10. 1843 Unterlt. Versetzung 1845, früher in Preußen. — Am 30. April 1847 entlassen.

170) Karl v. Trapp, Auditeur, Patent von 1845. Ernennung 1845.

171) Adolph Ritter, 19. 9. 1841 Unterlt., 1. 5. 1846 Lt. Ernennung 1845, früher im 2. Regt. — Am 1. Sept. 1850 verabschiedet.

172) Roderich Frhr. v. Beust, 23. 9. 1841 Unterlt. Ernennung 1845, früher bei der Artillerie. — Am 17. Februar 1848 verabschiedet.

173) Karl Häuser, 3. 12. 1845 Unterlt., 28. 7. 1848 Lt., 9. 5. 1855 Hauptm. Ernennung 1845. — 1866 zum 88. Regt. versetzt.

174) Karl Freudenberg, 9. 12. 1845 Unterlt., 3. 8. 1848 Lt. Versetzung 1845. — Trat am 1. November 1856 in Civildienst.

175) Julius Kleinschmidt, 13. 12. 1845 Unterlt., 7. 8. 1848 Lt., 27. 3. 1858 Hauptm. Ernennung 1845.

176) Karl v. Lelwa, 20. 12. 1845 Unterlt. Ernennung 1845. — Am 12. Oct. 1849 verabschiedet.

177) Emil Frhr. v. Normann, 22. 12. 1845 Unterlt., 18. 6. 1851 Lt., 26. 9. 1859 Hauptm. Ernennung 1845. — 1866 abgegangen.

178) Heinrich Mussel, 28. 12. 1845 Unterlt., 16. 6. 1851 Lt., 24. 4. 1859 Hauptm. Ernennung 1845. — 1866 zum 31. Regt. versetzt.

179) Ludwig Frhr. v. Breidbach-Bürresheim, 20. 12. 1845 Unterlt. Ernennung 1845.

180) Dr. Joseph Cratz, Bataillons-Arzt, Patent v. 1847. Ernennung 1847.

Digitized by Google

181) Otto Schwab, 20. 1. 1838 Unterlt., 16. 8. 1842 Lt., 25. 4. 1851 Hauptm., 6. 6. 1859 Major, 22. 6. 1866 Oberstlt. Versetzung 1848, früher im 2. Regt. — 1866 dem 29. Regt. aggr.

182) Joseph Baumann, 30. 6. 1848 Unterlt., 22. 5. 1855 Lt. Ernennung 1848. — Am 22. April 1858 zum Haus- und Brunnenverwalter in Weilbach ernannt.

183) Adolph Eberhard, 4. 7. 1848 Unterlt., 26. 5. 1855 Lt. Ernennung 1848. — Trat 1866 in preußische Dienste.

184) Karl Scheid, 10. 7. 1848 Unterlt., 4. 5. 1855 Lt. Ernennung 1848. — 1866 abgegangen.

185) Wilhelm Ferger, 24. 7. 1848 Unterlt., 1. 10. 1856 Lt. Ernennung 1848. — Als Brunnenverwalter in Fachingen abgegangen.

186) Karl v. Reichenau, 7. 8. 1848 Unterlt., 24. 8. 1856 Lt. Ernennung 1848.

187) Philipp v. Rößler, 24. 12. 1845 Unterlt., 14. 5. 1849 Lt., 6. 2. 1857 Hauptm. Versetzung 1848, früher im 2. Regt. — 1866 als Hauptmann à la suite des Generalstabes abgegangen.

188) Heinrich Althenn, 18. 3. 1848 Unterlt., 25. 6. 1851 Lt. Ernennung 1848.

189) Heinrich Müller, 24. 3. 1848 Unterlt., 1. 7. 1851 Lt. Ernennung 1848.

190) Dr. Heinrich Stift, Bataillons-Arzt, Patent v. 1848. Ernennung 1848.

191) Friedrich Aller, 22. 3. 1848 Unterlt., 18. 7. 1851 Lt. Ernennung 1848.

192) Emil Grimm, 22. 7. 1848 Unterlt., 29. 7. 1855 Lt., 5. 3. 1862 Hauptm. Ernennung 1848. — 1866 abgegangen.

193) Wilhelm Scheid, 22. 3. 1848 Unterlt., 16. 4. 1852 Lt., 26. 4. 1861 Hauptm. Ernennung 1848. — 1866 abgegangen.

194) Michael Groos, 18. 7. 1848 Unterlt. Ernennung 1848. — Trat am 17. Okt. 1852 in Civildienst.

195) Philipp Lebber, 28. 7. 1848 Unterlt., 10. 8. 1855 Lt. Ernennung 1848. — 1866 abgegangen.

196) Gustav Geibel, 22. 6. 1848 Unterlt., 19. 8. 1852 Lt., 1. 3. 1862 Hauptm. Ernennung 1848. — 1866 dem 51. Regt. aggr.

197) Adolf Olfenius, 7. 7. 1848 Unterlt., 28. 5. 1855 Lt. Ernennung 1848. — Trat 1866 in preußische Dienste, 1870 gefallen.

198) Christian Reichenau, 8. 7. 1848 Unterlt., 2. 6. 1855 Lt. Ernennung 1848.

199) Melchior Dahlem, 12. 7. 1848 Unterlt., 6. 6. 1855 Lt Ernennung 1848.

200) Adolph Schmidtborn, 7. 10. 1851 Unterlt., 3. 10. 1856 Lt., 18. 6. 1866 Hauptm. Ernennung 1851. — 1866 Komp.-Chef im 87. Regt.

201) Otto Stritter, 11. 10. 1851 Unterlt., 24. 8. 1857 Lt., 20. 6. 1866 Hauptm. Ernennung 1851. — 1866 Komp.-Chef im 87. Regt.

202) Karl Häußer, 13. 10. Unterlt. Ernennung 1851. — Am 21. Mai 1857 gestorben.

203) Lorenz Müller, 27. 3. 1848 Unterlt., 14. 4. 1852 Lt., 24. 4. 1861 Hauptm. Versetzt 1852, früher im 2. Regt. — 1866 abgegangen.

204) August Weiz, 24. 6. 1848 Unterlt., 16. 8. 1853 Lt., 3. 5. 1862 Hauptm. Versetzt 1851, früher im 2. Regt. — 1866 zum 88. Regt.

205) Robert Dörr, Auditeur, Patent v. 1852. Ernennung 1852.

206) Hermann Cäsar, 19. 7. 1852 Unterlt., 3. 3. 1859 Lt. Ernennung 1852.

207) Dr. Moritz Büßgen, Bataillons-Arzt, Patent v. 1852. Ernennung 1852.

208) Richard Flach, 28. 9. 1853 Unterlt. Ernennung 1853.

209) Moritz Frhr. v. Rauendorff, 1. 11. 1853 Unterlt., 26. 4. 1859 Lt. Ernennung 1853.

210) Eduard Zollmann, 6. 5. 1854 Unterlt. Ernennung v. 1854.

Digitized by Google

211) Robert Roth, 10. 3. 1840 Hauptm., 28. 3. 1843 Major, 1854 Oberſt, 1866 General. Verſetzt 1854, früher in Spanien. — 1866 penſionirt als Brigade-Kommandeur.

212) Eberhard Reuendorf, 1. 5. 1831 Unterlt., 9. 2. 1839 Lt., 16. 11. 1845 Hauptm., 1854 Major, 3. 3. 1862 Oberſtlt., 1864 Oberſt. Verſetzt 1854, früher im 2. Regt. — 1866 als Oberſt penſionirt.

213) Ludwig Müller, 1. 11. 1832 Unterlt., 14. 4. 1833 Lt., 3. 4. 1840 Hauptm., 14. 8. 1854 Major. 1855 Oberſtlt. Verſetzt 1854, früher bei der Artillerie.

214) Edmund Frhr. v. Hertzberg, 2. 9. 1841 Unterlt., 27. 11. 1845 Lt., 19. 6. 1853 Hauptm. Verſetzt 1854, früher im 2. Regt.

215) Emil Winter, 26. 6. 1848 Unterlt., 10. 8. 1854 Lt. Verſetzt 1854, früher im 2. Regt.

216) Cornelius Cuntz, 28. 8. 1854 Unterlt. Ernennung 1854.

217) Erwin Frhr. Löw v. Steinfurt, 1. 5. 1855 Unterlt., 10. 5. 1859 Lt., 1866 Hauptmann. Ernennung 1855. — 1866 als Hauptm. penſionirt.

218) Karl Weber, 3. 5. 1855 Unterlt., 12. 5. 1859 Lt. Ernennung 1855. — 1866 dem 69. Regt. aggr.

219) Wilhelm Krückeberg, 5. 5. 1855 Unterlt., 14. 5. 1859 Lt. Ernennung 1855. — 1866 dem 55. Regt. aggr.

220) Heinrich Vollpracht, 15. 10. 1851 Unterlt., 1. 2. 1858 Lt. Verſetzt 1856, früher im 2. Regt.

221) Eugen Cäſar, 4. 11. 1857 Unterlt., 2. 4. 1861 Lt. Ernennung 1857. — 1866 zum 87. Regt.

222) Karl Frhr. v. Ritter, 25. 11. 1857 Unterlt. Ernennung 1857. — 1866 als Oberlt. abgegangen.

223) Auguſt v. Holbach, 28. 11. 1857 Unterlt., 7. 7. 1862 Lt. Ernennung 1857. — 1866 zum 87. Regt.

224) Karl Hecker, 1. 12. 1857 Unterlt., 9. 7. 1862 Lt. Ernennung 1857. — 1866 zum 88. Regt.

225) Adolph Herber, 7. 12. 1857 Unterlt., 11. 4. 1864 Lt. Ernennung 1857. — 1866 dem 33. Regt. aggr.

226) Dr. Ernſt Dern, Regiments-Arzt, Patent v. 1858. Ernennung 1858.

227) Dr. Karl Mandt, Bataillons-Arzt, Patent v. 1858. Ernennung 1858.

228) Dr. Karl Kaiſer, Bataillons-Arzt, Patent v. 1858. Ernennung 1858.

229) Dr. Wilhelm Schenck, Bataillons-Arzt, Patent v. 1858. Ernennung 1858.

230) Dr. Wilhelm Ebertz, Bataillons-Arzt, Patent v. 1858. Ernennung 1858.

231) Friedrich Quirein, 25. 3. 1848 Unterlt., 12. 4. 1852 Lt., 2. 5. 1859 Hauptm. Verſetzt 1859, früher im 2. Regt. — 1866 abgegangen.

232) Otto Keller, 28. 4. 1859 Unterlt. Ernennung 1859.

233) Hermann Mencke, 30. 4. 1859 Unterlt., 5. 2. 1865 Lt. Ernennung 1859. — 1866 dem 68. Regt. aggr.

234) Auguſt v. Reichenau, 6. 5. 1859 Unterlt., 18. 5. 1866 Lt. Ernennung 1859. — 1866 dem 17. Regt. aggr.

235) Johann Muſſet, 14. 5. 1859 Unterlt., 20. 6. 1866 Lt. Ernennung 1859. — 1866 zum 87. Regt.

236) Adolph Chelius, 18. 5. 1859 Unterlt., 24. 6. 1866 Lt. Ernennung 1859. — 1866 dem 28. Regt. aggr.

237) Karl Schmidt, 5. 7. 1859 Unterlt. Ernennung 1859.

238) Karl Weygandt, 9. 7. 1859 Unterlt., 1866 Lt. Ernennung 1859. — 1866 zum 88. Regt.

239) Ferdinand Jung, 13. 7. 1859 Unterlt. Ernennung 1859.

240) Karl Kramer, 15. 7. 1859. Ernennung 1859.
241) Hermann Kröck, 7. 11. 1857 Unterlt., 1. 5. 1861 Lt. Versetzt 1861, früher im 2. Regt. — 1866 zum 88. Regt.
242) August Hölzgen, 10. 11. 1857 Unterlt., 3. 5. 1861 Lt. Versetzt 1861, früher bei den Pionieren. — 1866 abgegangen.
243) Ottmar Hatzfeld, 5. 3. 1861 Unterlt. Ernennung 1861. — 1866 zum 88. Regt.
244) Ernst v. Reichenau, 9. 3. 1861 Unterlt. Ernennung 1861.
245) Rudolph Mathi, 15. 3. 1861 Unterlt. Ernennung 1861. — 1866 zum 87. Regt.
246) Heinrich Frhr. v. Hadeln, 1. 11. 1857 Unterlt., 1. 3. 1861 Lt. Versetzt 1861, früher beim Jäger-Bat. — 1866 zum 87. Regt.
247) Theodor Anthes, 12. 2. 1863 Unterlt. Ernennung 1863. — 1866 zum 87. Regt.
248) Joseph Eickemeyer, 26. 2. 1863 Unterlt. Ernennung 1863. — 1866 zum 39. Regt.
249) Wilhelm Gran, 28. 2. 1863 Unterlt. Ernennung 1863. — 1866 dem 40. Regt. aggr.
250) Wilhelm Lanz, Auditeur, Patent v. 1864. Ernennung 1864. — Bürgermeister in Wiesbaden.
251) Friedrich Alefeld, 1. 8. 1848 Unterlt., 20. 1. 1856 Lt., 1. 2. 1865 Hauptm. Versetzt 1864, früher im 2. Regt. — 1866 Komp. Chef im 87. Regt.
252) Ferdinand Bott, 16. 2. 1863 Unterlt. Ernennung 1863. — 1866 dem 28. Regt. aggr.
253) Karl v. Reichenau, 5. 7. 1848 Unterlt., 24. 8. 1856 Lt., 1864 Hauptm. Versetzung 1862, früher im 2. Regt.
254) Otto Stein, 5. 2. 1865 Unterlt. Ernennung 1865. — 1866 zum 87. Regt.
255) Wilhelm Müller, 11. 2. 1865 Unterlt. Ernennung 1865. — 1866 dem 74. Regt aggr.
256) August Melior, 13. 2. 1865 Unterlt. Ernennung 1865. — 1866 zum 87. Regt.
257) Adolph Stahl, Versetzt 1866, früher im 2. Regt. — 1866 dem 68. Regt. aggr.
258) Karl Müller II., 15. 6. 1866 Unterlt. Ernennung 1866. — 1866 dem 73. Regt. aggr.
259) Alfred v. Rößler, 26. 7. 1866 Unterlt. Ernennung 1866. — 1866 zum 87. Regt.
260) Adolph Tecklenburg, 28. 7. 1866 Unterlt. Ernennung 1866. — 1866 zum 87. Regt.

Anlage 14.

Namentliche Liste

der Inhaber der Herzoglich Nassauischen Tapferkeits-Medaille.

1) Korporal Christ. Mönch aus Offenbach, silb. Med. für Gefecht bei Molk 1809.
2) Sergeant Aloisius Hartmann aus Sengingen, silb. Med. für Gefecht bei Pfaffenhofen 1809.
3) Unteradjutant Müller aus Obergladbach, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.

Digitized by Google

4) Feldwebel Neubert aus Bierstein, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
5) Feldwebel Suhr aus Darmstadt, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
6) Sergeant Stader aus Lohrheim, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
7) Sergeant Hartmann aus Sengingen, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
8) Sergeant Brunnenwasser aus Rheinbreitbach, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
9) Korporal Schauer aus Ruppertstein, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
10) Korporal Mönch aus Offenbach, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
11) Grenadier Berlebach aus Winkel, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
12) Grenadier Dillmann aus Oestrich, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
13) Voltigeur Lismann aus Stockheim, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
14) Voltigeur Jäger aus Dombach, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
15) Voltigeur Korner aus Nieder-Walluf, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
16) Korporal Wollmerscheid aus Hollgarten, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
17) Grenadier Peter Schmidt aus Frauenstein, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
18) Grenadier Medinger aus Starzlen, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
19) Grenadier Marx aus Wehen, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
20) Sergeant Quirein aus Diez, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
21) Fourier Winzen aus Erpel, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
22) Jäger Graß aus Flacht, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
23) Jäger Krempf aus Ehrenthal, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
24) Jäger Gref aus Verden, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
25) Jäger Wagner aus Langenhain, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
26) Feldwebel Krell aus Wallau, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
27) Korporal Göckel aus Vöhringen, gold. Med. für Gefecht bei Manresa.
28) Voltigeur Usinger aus Oberroth, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
29) Voltigeur Münch aus Hattenheim, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
30) Korporal Wendlinger aus Hechingen, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
31) Korporal Schmidt aus Muschenhein, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
32) Korporal Utz aus Grauchenwieß, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
33) Feldwebel Schäfer aus Volkmarschheim, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
34) Jäger Klein aus Argendorf, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
35) Sergeant Stark aus Sigmaringen, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
36) Voltigeur Hiller aus Sayn, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
37) Voltigeur Lenz aus Leudesdorf, silb. Med. für Gefecht bei Manresa.
38) Sergeant Endres aus Mendt, silb. Med. für Gefecht bei Moncada.
39) Halbmondbläser Schmidt aus Muschenhein, silb. Med. für Gefecht bei Moncada.
40) Voltigeur Ullrich aus Heddernheim, silb. Med. für Gefecht bei Moncada.
41) Korporal Feix aus Wiesbaden, silb. Med. für Gefecht bei Moncada.
42) Füsilier Loos aus Dietz, silb. Med. für Gefecht bei Moncada.
43) Füsilier Seck aus Oberseltus, silb. Med für Gefecht bei Moncada.
44) Korporal Neucert aus Heddersdorf, silb. Med. für Gefecht bei Mataró. 20. 12. 1812.
45) Sergeant Sommer aus Weisel, silb. Med. für Gefecht bei Mataró. 6. 9. 1812.
46) Korporal Lenz aus Scheuern, silb. Med. für Gefecht bei Mataró. 6. 9. 1812.
47) Fahnenträger Anton Schäfer aus Volkmarsen, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.

Digitized by Google

48) Sergeant Heinrich Kuhn aus Neuhof, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
49) Soldat Karl, Franz Förg aus Breslau, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
50) Sergeant Gerhard Schollenberg aus Wehrheim, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
51) Sergeant Peter Fassel aus Bilkheim, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
52) Feldwebel Wilhelm Käsberg aus Sayn, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
53) Feldwebel Michael Fatscher aus Geisenheim, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
54) Korporal Leonhard Lindscheid aus Winden, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
55) Soldat Georg Mathias aus Lindenholzhausen, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
56) Soldat Sebastian Schmidt aus Bilkheim, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
57) Korporal Georg Keller aus Holzhagen, gold. Med. für Schlacht bei Waterloo.
58) Korporal Heinrich Klemens aus Rambach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
59) Feldwebel Ph. Eckhardt Rossel aus Dotzheim, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
60) Sergeant Jacob Köhl aus Eltville, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
61) Korporal Jacob Gärtner aus Delkenheim, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
62) Tambour Sergeant Chr. Ludwig aus Diez, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
63) Feldwebel Adolf Eberhard aus Gemünden, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
64) Korporal Ernst Donges aus Groserda, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
65) Soldat Ph. Senz aus Eltville, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
66) Korporal Caspar Henzel aus Ansbach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
67) Korporal Georg Amos aus Wied, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
68) Soldat Wilhelm Richter aus Flörsheim, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
69) Sergeant Conrad Ohly aus Westerfeld, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
70) Korporal Heinrich Rappes aus Geisenheim, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
71) Korporal Heinrich Heynemann aus Oberseelbach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
72) Korporal Jacob Köhler aus Kuttenbach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
73) Soldat Conrad Becker aus Oberems, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
74) Soldat Reinhard Busch aus Kraftsolms, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
75) Sergeant Philipp Dittmann aus Rod a. d. Weil, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
76) Sergeant Johann Himming aus Runkel, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
77) Sergeant Wilhelm Stein aus Hillscheid, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
78) Soldat Philipp Dehlis aus Flörsheim, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
79) Soldat Heinrich Brandt aus Daaden, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
80) Sergeant Ferdinand Weiß aus Diez, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
81) Soldat Johann Jung aus Lindenholzhausen, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
82) Korporal Sebastian Klepper aus Flörsheim, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.

Digitized by Google

83) Korporal Franz Lemp aus Mainz, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
84) Korporal Heinrich Gilsen Ehrenbreitstein, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
85) Soldat Jacob Haag aus Merroth, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
86) Sergeant Wilhelm Munsch aus Kolbingen, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
87) Soldat Friedrich Fritz aus Grävenech, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
88) Sergeant Caspar Röhrig aus Ebersgonz, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
89) Sergeant Johann Jung aus Dernbach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
90) Peter Krag aus Erbenheim, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
91) Fourier Anton Travers aus Lorch, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
92) Korporal Johann Muth aus Eschbach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
93) Korporal Lorenz Leonhard aus Hambach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
94) Soldat Johann Jäger aus Schenkelberg, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
95) Fahnenträger Franz Schneider aus Ehrenbreitstein, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
96) Sergeant Eberhard Quirin aus Oberursel, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
97) Sergeant Joh. Chr. Zimmermann aus Limburg, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
98) Feldwebel August Bell aus Niederhattert, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
99) Korporal Joh. Meder aus Ehrenbreitstein, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
100) Korporal Joh. Remy aus Mogendorf, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
101) Feldwebel Carl Pretz aus Ehrenbreitstein, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
102) Soldat Lorenz Heß aus Rheinbreitbach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
103) Feldwebel Peter Sommer aus Pfeffenwiesbach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
104) Sergeant Johann Engel aus Köstert, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
105) Korporal Georg Röder aus Kaub, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
106) Sergeant Jacob Flugel aus Münster, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
107) Korporal Philipp Stöhr aus Kahlbach, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
108) Feldwebel Joseph Dannhäuser aus Höchst, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
109) Feldwebel Friedrich Mantua aus Würzburg, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
110) Fourier Carl Weber aus Weilburg, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
111) Soldat Peter Henninger aus Schloßborn, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
112) Korporal Peter Heller aus Dorschen, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
113) Sergeant Heinrich Hirsch aus Idstein, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
114) Sergeant Philipp Roose aus Wehrdorf, silb. Med. für Schlacht bei Waterloo.
115) Bataillonsfeldwebel Armbrüster aus Wehrdorf, silb. Med. für Gefecht bei Groß-Sachsen.
116) Sergeant Laux aus Wehrdorf, silb. Med. für Gefecht bei Groß-Sachsen.
117) Sergeant Meurer aus Wehrdorf, silb. Med. für Gefecht bei Groß-Sachsen.
118) Gefreiter Merz aus Wehrdorf, silb. Med. für Marsch nach Bondorf.
119) Hornist Rink aus Wehrdorf, silb. Med. für Gefecht bei Dos.
120) Soldat Schlitt aus Wehrdorf, silb. Med. für Marsch nach Bondorf.

Digitized by Google

Anlage 15.

Rangliſte

des Regiments nach der Formation am 5. November 1866.

1) Regts. Komdr. Oberſt Friedrich Grolman, Stab, Patent v. 30. 10. 1866, früher Oberſtlt. u. Komdr. des Füſ. Bats. 8. Weſtfäl. Inf. Regts. Nr. 57. — 9. Juni 1871 unter Stellung à la suite des Regts. zum Komdr. der 3. Inf. Brig.

2) Bats. Komdr. Oberſtlt. Louis Zwenger, Füſ. Bat., Patent v. 30. 10. 1866, früher Major u. Komdr. des 2. Bats. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68. — 10. Nov. 1868 unter Stellung à la suite des Regts. zur Dienſtleiſtung bei der Großherzogl. heſſ. Diviſion kommandirt.

3) Bats. Komdr. Major Hermann v. Görne, 1. Bat., Patent v. 30. 10. 1866, früher Major z. D., früher im 1. Niederſchleſ. Inf. Regt. Nr. 46. — 21. Okt. 1869 in das 4. Niederſchleſ. Inf. Regt. Nr. 51 verſetzt.

4) Bats. Komdr. Major Wilhelm v. Bernuth, 2. Bat., Patent v. 30. 10. 1866, früher Hauptm. u. Komp. Chef im 2. Rhein. Inf. Nr. 28. — 12. Aug. 1869 mit Penſion und der Regiments-Uniform der Abſchied bewilligt.

5) Etatsmäßiger Stabsoff. Major Guſtav v. Steinsdorff, Stab, Patent v. 30. 10. 1866., früher Hauptm. u. Komp. Chef im 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69. — 16. März 1869 als Bats. Komdr. in das 2. Poſen. Inf. Regt. Nr. 19 verſetzt.

6) Komp. Chef Hauptm. Julius Hüffner, 1. Komp., Patent v. 31. 5. 1859, früher Hauptm. u. Komp. Chef im 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29. — 16. März 1869 zum Major befördert. 9. Juni 1870 mit Penſion und der Uniform des 29. Regts. der Abſchied bewilligt.

7) Komp. Chef u. Hauptm. Wilhelm v. Grote, 5. Komp., Patent v. 10. 7. 1859, früher Hauptm. u. Komp. Chef im 2. Rhein. Inf. Regt. Nr. 28. — 12. Aug. 1869 zum Major befördert.

8) Komp. Chef u. Hauptm. Guido Kaſch, 11. Komp., Patent v. 1. 12. 1861, früher Hauptm. u. Komp. Chef im Kaiſer Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2. — 31. Juli 1870 zum Major befördert. 6. Aug. 1870 bei Wörth gefallen.

9) Komp. Chef u. Hauptm. Hermann v. Kettler, 8. Komp., Patent v. 11. 11. 1862, früher Hauptm. u. Komp. Chef im 6. Rhein. Inf. Regt. Nr. 68. — 6. Sept. 1870 zum Major befördert. 6. Febr. 1873 als Bats. Komdr. in das 1. Heſſ. Inf. Regt. Nr. 81 verſetzt.

10) Komp. Chef Hauptm. Eduard Müller, 3. Komp., Patent v. 9. 7. 1863, früher Hauptm. u. Komp. Chef im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65. — 10. Febr. 1872 unter Beförderung zum Major in das 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30 verſetzt.

11) Komp. Chef Hauptm. Gottfried Wieſt, 12. Komp., Patent v. 13. 11. 1863, früher Hauptm. u. Komp. Chef im 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29. — 20. Aug. 1870 an den bei Wörth erhaltenen Wunden geſtorben.

12) Komp. Chef Hauptm. Friedrich Alefeld,* 4. Komp., Patent v. 1. 2. 1865, früher Hauptm. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt. — 16. Nov. 1871 mit dem Charakter als Major mit Penſion und der Regiments-Uniform der Abſchied bewilligt.

13) Komp. Chef Hauptm. Friedrich Ebhardt,* 10. Komp., Patent v. 3. 2. 1865, früher Hauptm. im Herzogl. Naſſau. Jäger-Bat. — 28. Dez. 1872 unter Beförderung zum Major und Stellung à la suite des Generalſtabes zum Direktor der Kriegsſchule in Erfurt ernannt.

14) Komp. Chef Hauptm. Adolph Schmidtborn,* 7. Komp., Patent v. 18. 6. 1866, früher Hauptm. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt.

Digitized by Google

15) Komp. Chef Hauptm. Otto Stritter,* 6. Komp., Patent v. 20. 6. 1863, früher Hauptm. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt.

16) Komp. Chef Hauptm. Hugo v. Fiſcher-Treuenfeld, 9. Komp., Patent v. 30. 10. 1866, früher Pr. Lt. im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65.

17) Komp. Chef Hauptm. Hugo v. Loſſau, 2. Komp., Patent v. 30. 10. 1866, früher Pr. Lt. im 4. Niederſchleſ. Inf. Regt. Nr. 51. — 6. Aug. 1870 bei Wörth gefallen.

18) Pr. Lt. Heinrich Frhr. v. Hadeln,* 5. Komp., Patent v. 1. 3. 1861, früher Oberlt. im Herzogl. Naſſau. 2. Inf. Regt. — 4. Aug. 1867 in das 3. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 20 verſetzt.

19) Pr. Lt. Eugen Caeſar,* 8. Komp., Patent v. 2. 4. 1861, früher Oberlt. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt. — 16. März 1869 zum Hauptm. u. Komp. Chef befördert. 6. Aug. 1870 bei Wörth gefallen.

20) Pr. Lt. Auguſt v. Holbach,* 3. Komp., Patent v. 7. 7. 1862, früher Oberlt. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt. — 15. Sept. 1869 zum Hauptm. und Komp. Chef befördert.

21) Pr. Lt. Berndt v. Lettow-Vorbeck, 4. Komp., Patent v. 11. 11. 1864, früher Pr. Lt. im Kaiſer Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1. — 6. Aug. 1870 bei Wörth gefallen.

22) Pr. Lt. Wilhelm v. Wobeſer, 10. Komp., Patent v. 12. 11. 1864, früher Pr. Lt. im Oſtpreuß. Füſ. Regt. Nr. 33. — 6. Sept. 1870 zum Hauptm. u. Komp. Chef befördert.

23) Pr. Lt. Emil v. Freyhold, 7. Komp., Patent v. 18. 12. 1864, früher Pr. Lt. im 3. Weſtfäl. Inf. Regt. Nr. 16. — 16. März 1869 als Komp. Führer in's Kadettenkorps einrangirt.

24) Pr. Lt. Auguſt Schuſter,* 2. Komp., Patent v. 9. 2. 1865, früher Oberlt. im Herzogl. Naſſau. 2. Inf. Regt. — 30. April 1870 unter Stellung à la suite des Holſtein. Inf. Regts. Nr. 85 als Direktions-Mitglied zur Königl. Militär-Schießſchule verſetzt.

25) Pr. Lt. Johann Muſſet,* 12. Komp., Patent v. 20. 6. 1866, früher Oberlt. im Herzogl. Naſſau. Jäger-Bat. — 6. Sept. 1870 zum Hauptm. u. Komp. Chef befördert. 13. April 1872 mit Penſion und der Armee-Uniform der Abſchied bewilligt.

26) Pr. Lt. Wilhelm Frhr. v. Malapert-Neufville I.,* 11. Komp., Patent v. 2. 7. 1866, früher Oberlt. im Herzogl. Naſſau. Jäger-Bat. — Am 16. März 1869 in das 7. Weſtfäl. Inf. Regt. Nr. 56 verſetzt.

27) Pr. Lt. Clemens v. Voigts-Rhetz I., Regts. Adjut., Patent v. 30. 10. 1866, früher Sek. Lt. im Niederrhein. Füſ. Regt. Nr. 39. — Am 16. März 1869 in das Rhein. Küraſſ. Regt. Nr. 8 verſetzt.

28) Pr. Lt. Reinhold v. Lindeiner gen. v. Wildau, 9. Komp., Patent v. 30. 10. 1866, früher Sek. Lt. im 4. Niederſchleſ. Inf. Regt. Nr. 51. — Am 6. Auguſt 1870 bei Wörth gefallen.

29) Pr. Lt. Otto v. Brauſe, 6. Komp., Patent v. 30. 10. 1866, früher Sek. Lt. im Leib-Gren. Regt. Nr. 8 (1. Brandenburg.). — Am 24. Sept. 1870 zum Hauptm. und Komp. Chef befördert.

30) Sek. Lt. Franz Protzen, 4. Komp., Patent v. 19. 9. 1860, früher Sek. Lt. im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65. — Am 12. Sept. 1867 zum Pr. Lt. befördert, am 6. Auguſt 1870 bei Wörth gefallen.

31) Sek. Lt. Hans v. Zſchüſchen, Adjut. beim Füſ. Bat., Patent vom 18. 1. 1861, früher Sek. Lt. im Oſtpreuß. Füſ. Regt. Nr. 33. — Am 14. Dez. 1868 zum Pr. Lt. befördert, am 14. Dez. 1871 zum Hauptm. und Komp. Chef ernannt.

32) Sek. Lt. Rudolf Mathi,* 8. Komp., Patent v. 15. 3. 1861, früher Lt. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Rgt. — Am 16. Juli 1867 mit dem Charakter als Pr. Lt. und der Armee-Uniform der Abſchied bewilligt.

Digitized by Google

33) Sek. Lt. Ferdinand Soeſt, 2. Komp., Patent v. 8. 12. 1861, früher Sek. Lt. im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65. — Am 16. März 1869 zum Pr. Lt., am 11. Mai 1872 zum Hauptm. und Komp. Chef befördert.

34) Sek. Lt. Werner v. Voigts-Rhetz II., 11. Komp., Patent v. 16. 12. 1862, früher Sek. Lt. im Oſtpreuß. Füſ. Regt. Nr. 33. — Am 15. Sept. 1869 zum Pr. Lt. befördert.

35) Sek. Lt. Rudolf Caemmerer, 1. Komp., Patent v. 16. 12. 1862, früher Sek. Lt. im 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29. — Am 9. Juni 1870 zum Pr. Lt. befördert, am 23. Jan. 1873 unter Stellung à la suite des Regts. als Lehrer zur Kriegsſchule Kaſſel verſetzt.

36) Sek. Lt. Theodor Anthes, * 3. Komp., Patent v. 12. 2. 1862, früher Lt. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt. — Am 6. Sept. 1870 zum Pr. Lt. befördert.

37) Sek. Lt. Hans Frhr. v. Gagern, * 12. Komp., Patent v. 24. 2. 1863, früher Lt. im Herzogl. Naſſau. Jäger-Bat. — Am 7. Mai 1868 der Abſchied bewilligt.

38) Sek. Lt. Friedrich v. Klaeden, 6 Komp., Patent v. 2. 5. 1863, früher Sek. Lt. im 2. Rhein. Inf. Regt. Nr. 28. — Am 6. Sept. 1870 zum Pr. Lt. befördert.

39) Sek. Lt. Guſtav Hambachs, Adjut. beim 1. Bat., Patent v. 10. 10. 1863, früher Sek. Lt. im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65. — Am 6. Auguſt 1870 bei Wörth gefallen.

40) Sek. Lt. Ernſt Amtsberg, Adjut. beim 2. Bat., Patent v. 9. 10. 1864, früher Sek. Lt. im Oſtpreuß. Füſ. Regt. Nr. 33. — Am 8. Juni 1869 der Abſchied bewilligt.

41) Sek. Lt. Georg v. Bismark, 5. Komp., Patent v. 11. 10. 1864, früher Sek. Lt. im 2. Rhein. Inf. Regt. Nr. 28. — Am 6. Sept. 1870 zum Pr. Lt. befördert, am 10. Juni 1873 als Halbinvalide mit Penſion unter dem geſetzlichen Vorbehalt verabſchiedet.

42) Sek. Lt. Eduard Frießem, 7. Komp., Patent v. 10. 1. 1865, früher Sek. Lt. im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65. — Am 6. Sept. 1870 zum Pr. Lt. befördert.

43) Sek. Lt. Otto Stein, * 9. Komp., Patent v. 5. 2. 1865, früher Lt. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt. — Am 8. April 1869 Abſchied mit Penſion und Armee-Uniform bewilligt.

44) Sek. Lt. Auguſt Melior, * 1. Komp., Patent v. 13. 2. 1865, früher Lt. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt. — Am 6. Auguſt 1870 bei Wörth gefallen.

45) Sek. Lt. Max v. Maſſow, 3. Komp., Patent v. 11. 3. 1865, früher Sek. Lt. im Kaiſer Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1. — Am 6. Sept. 1870 zum Pr. Lt. befördert.

46) Sek. Lt. Leopold v. Geißler, 8. Komp., Patent v. 11. 10. 1865, früher Sek. Lt. im Kaiſer Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1. — Am 13. Juni 1869 zu Mainz geſtorben.

47) Sek. Lt. Robert Frhr. v. Malapert-Neufville II., * 10. Komp., Patent v. 14. 2. 1866, früher Lt. im Herzogl. Naſſau. Jäger-Bat. — Am 24. Sept. 1870 zum Pr. Lt. befördert.

48) Sek. Lt. Jakob Halter, 4. Komp., Patent v. 12. 7. 1866, früher Sek. Lt. im 5. Rhein. Inf. Regt. Nr. 65. — Am 16. Auguſt 1867 zu Opladen geſtorben.

49) Sek. Lt. Bernhard Goltz, 12. Komp., Patent v. 24. 7. 1866, früher Sek. Lt. im Oſtpreuß. Füſ. Regt. Nr. 33. — Am 14. Dez 1871 zum Pr. Lt. befördert.

50) Sek. Lt. Alfred v. Rößler, * 11. Komp., Patent v. 26. 7. 1866, früher Lt. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt. — Am 11. Mai 1872 zum Pr. Lt. befördert.

51) Sek. Lt. Adolf Tecklenburg, * 6. Komp., Patent v. 28. 7. 1866, früher Lt. im Herzogl. Naſſau. 1. Inf. Regt. — Am 11. Febr. 1873 zum Pr. Lt. befördert.

Digitized by Google

Unter-Stab.

1) Regts. Arzt, Oberstabsarzt Dr. Felix Liebmann, 1. Bat., früher Stabs- und Bats. Arzt im 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30. — Am 15. Juli 1871 in das 7. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 56 versetzt.

2) Bats. Arzt, Stabsarzt Dr. Friedrich Leesemann, Füs. Bat., früher Stabsarzt im 1. Westfäl. Landw. Regt. Nr. 13. — Am 24. Dez. 1872 als Regts. Arzt zum Hess. Feld-Art. Regt. Nr. 11 versetzt.

3) Bats. Arzt, Stabsarzt Dr. Karl Leibrock, 2. Bat., früher in kurhess. Diensten. — Am 7. Jan. 1867 zum 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88 versetzt.

4) Assistenzarzt (mit dem Range als Pr. Lt.) Dr. Ernst Förster, 1. Bat., früher Assistenzarzt im 8. Brandenburg. Landw. Regt. Nr. 20. — Am 19. Okt. 1869 zu Mainz gestorben.

1) Zahlmeister Wenzel Welz, 1. Bat., Patent v. 24. 8. 1851, früher im 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19.

2) Zahlmeister Albert Kirchhoff, Füs. Bat., Patent v. 28. 10. 1866, früher im 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19. — Am 21. Sept. 1872 zum 2. Großherzogl. Hess. Inf. Regt. Nr. 116 versetzt.

3) Zahlmeister Martin Kronbauer, 2. Bat., Patent v. 28. 10. 1866, früher im 2. Rhein. Inf. Regt. Nr. 28.

Anmerk. Die ehemalig Nassauischen Offiziere sind mit einem * versehen. Die Bemerkungen gehen bis ultimo Dezember 1873.

Anlage 16.

Verzeichniß

der im Regiment seit der Formation ernannten bezw. in dasselbe versetzten Offiziere bis zum 1. Januar 1874.

1) Pr. Lt. Franz Rühle v. Lilienstern. Versetzung 25. 9. 1867, früher im Herzogl. Meining. Inf. Regt. — Bis 16. März 1869 ohne Patent aggregirt. Am 6. August 1870 bei Wörth gefallen.

2) Sek. Lt. Louis Wurzer. Versetzung 9. 11. 67, früher im K. K. Oesterr. Inf. Regt. Nr. 29 (Thun-Hohenstein). — Am 6. Sept. 1870 zum Pr. Lt. befördert.

3) Sek. Lt. Otto v. Rekowski. Ernennung 7. 4. 1868, früher Port. Unteroff. im Kadettenkorps.

4) Sek. Lt. Otto v. Götz. Ernennung 7. 4. 1868, früher Port. Unteroff. im Kadettenkorps.

5) Bats. Komdr., Major Friedrich Schulz. Versetzung 10. 11. 1868, früher à la suite des Hannov. Füs. Regts. Nr. 73, kommandirt zur Dienstleistung bei der Großherzogl. Hess. Division. — Am 18. August 1871 zum Oberstlt., am 22. März 1873 zum Oberst, am 23. Mai 1873 zum Komdr. des Ostfries. Inf. Regts. Nr. 78 ernannt.

6) Sek. Lt. Franz v. Holbach. Ernennung 9. 2. 1869, früher Port. Fähnr. im Regiment. — Am 17. Juli 1869 in das 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88 versetzt.

Digitized by Google

7) Pr. Lt. Maximilian v. Birckhahn. Verſetzung 16. 3. 1869, früher im Garde-Jäger-Bat. — Am 6. Sept. 1870 zum Hauptm. und Komp. Chef befördert.

8) Sek. Lt. Rudolf Freudenberg. Ernennung 12. 4. 1869, früher Port. Unteroff. im Kadettenkorps. — Am 16. Sept. 1873 behufs Uebertritts in württembergiſche Dienſte verabſchiedet.

9) Sek. Lt. Hermann Oeſterreich. Ernennung 6. 7. 1869, früher Port. Fähnr. im Regiment.

10) Sek. Lt. Hermann Harder. Ernennung 8. 8. 1869, früher Port. Fähnr. im Regiment. — Am 15. Sept. 1869 unter dem geſetzlichen Vorbehalt ausgeſchieden.

11) Sek. Lt. Adolf Adamy. Ernennung 8. 8. 1869, früher Port. Fähnr. im Regiment. — Am 1. Okt. 1872 Abſchied.

12) Bats. Kombr., Major Walther Bronſart v. Schellendorff. Ernennung 21. 10. 1869, früher Major vom Generalſtab der 17. Div. — Am 16. Juli 1870 dem Generalſtab der Armee aggregirt.

13) Sek. Lt. Albert Giersberg Verſetzung 9. 11. 1869, früher Sek. Lt. der Reſ. des Hohenzollern. Füſ. Regts. Nr. 40.

14) Sek. Lt. Friedrich Elteſter. Ernennung 7. 4. 1870, früher Port. Unteroff. im Kadettenkorps.

15) Sek. Lt. Hermann Caemmerer II. Ernennung 7. 4. 1870, früher Port. Unteroff. im Kadettenkorps. — Am 1. Sept. 1870 bei Sedan gefallen.

16) Major Bernhard v. Baſſe. Verſetzung 9. 6. 1870, früher im 3. Rhein. Inf. Regt. Nr. 29.

17) Sek. Lt. Richard Janke. Ernennung 6. 9. 1870, früher Port. Fähnr. im Regiment.

18) Sek. Lt. Julius von der Lancken. Verſetzung 6. 9. 1870, früher im 1. Schleſ. Gren. Regt. Nr. 10. — Am 12. Juli 1873 zum Pr. Lt. befördert.

19) Sek. Lt. Hermann Beyer. Verſetzung 6. 9. 1870, früher im 2. Oberſchleſ. Inf. Regt. Nr. 23.

20) Sek. Lt. Paul Engelbrecht. Verſetzung 6. 9. 1870, früher im 4. Oberſchleſ. Inf. Regt. Nr. 63.

21) Komp. Chef, Hauptm. Emil v. Schütz. Verſetzung 24. 9. 1870, früher Pr. Lt. im 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71.

22) Pr. Lt. Ulrich v. Dieskau. Verſetzung 24. 9. 1870, früher im 3. Hannov. Inf. Regt. Nr. 79. — Am 16. Mai 1872 zum Hauptm. befördert und dem Regiment aggregirt.

23) Sek. Lt. Georg Schmidt-Peffenhauſen. Ernennung 13. 11. 1870, früher Port. Fähnr. im Regiment.

24) Sek. Lt. Georg Schneider. Ernennung 26. 11. 1870, früher Port. Fähnr. im Regiment.

25) Sek. Lt. Ernſt Kirſtein. Ernennung 26. 11. 1870, früher Port. Fähnr. im Regiment. — Am 11. Mai 1872 mit Penſion, der Regts. Uniform und Ausſicht auf Anſtellung verabſchiedet.

26) Sek. Lt. Georg Ziegler. Ernennung 12. 2. 1871, früher Vizefeldw. der Reſ. des Regts.

27) Sek. Lt. Adolf Thiermann. Ernennung 28. 2. 1871, früher Port. Fähnr. im Regiment.

28) Sek. Lt. Hermann Bickel. Ernennung 28. 2. 1871, früher Port. Fähnr. im Regiment.

29) Sek. Lt. Paul Henning. Ernennung 8. 3. 1871, früher Port. Fähnr. im Regiment.

30) Sek. Lt. Oskar Protzen. Ernennung 8. 3. 1871, früher Port. Fähnr. im Regiment.

31) Sek. Lt. Auguſt Muſſet. Ernennung 8. 3. 1871, früher Port. Fähnr. im Regiment.

32) Regts. Kombr., Oberſt Hermann Berger. Verſetzung 20. 6. 1871, früher à la suite des Generalſtabes und Direktor der Kriegsſchule Hannover. — Am 1. März 1872 unter Stellung à la suite des Regiments zum Direktor der Ober-Militär-Examinationskommiſſion ernannt.

33) Sek. Lt. Philipp Brand. Ernennung 24. 6. 1871, früher Port. Fähnr. im Regt.

34) Komp. Chef Hauptm. Philipp v. Fiſcher-Treuenfeld II. Verſetzung 10. 2. 1872, früher 4. Rhein. Inf. Regt. Nr. 30.

35) Regts. Kombr. Oberſtlt. Carl v. Weſternhagen. Verſetzung 11. 2. 1872, früher Kombr. des 3. Bats. Pom. Füſ. Regts. Nr. 34. — 22. März 1873 zum Oberſt befördert.

36) Sek. Lt. Hans Otto. Ernennung 9. 3. 1872, früher Port. Fähnr. im Regt.

37) Sek. Lt. Alfred v. Hombergk zu Vach. Ernennung 9. 3. 1872, früher Port. Fähnr. im Regt.

38) Sek. Lt. Wigand v. Gersdorff. Ernennung 9. 3. 1872, früher Port. Fähnr. im Regt.

39) Sek. Lt. Joſeph Giersberg II. Ernennung 9. 3. 1872, früher Port. Fähnr. im Regt.

40) Sek. Lt. Julius Hennig II. Ernennung 9. 3. 1872, früher Port. Fähnr. im Regt. — 15. Dez. 1873 unter dem geſetzlichem Vorbehalt ausgeſchieden.

41) Sek. Lt. Heinrich v. Wackerbarth. Ernennung 9. 3. 1872, früher Port. Fahnr. im Regt.

42) Sek. Lt. Arthur Ritter. Ernennung 28. 4. 1872, früher Port. Unteroff. im Kadettenkorps.

43) Pr. Lt. Wilhelm Willwodinger. Verſetzung 16. 5. 1872, früher im 5. Oſtpreuß. Inf. Regt. Nr. 41.

44) Sek. Lt. Eduard v. Götz II. Ernennung 11. 6. 1872, früher Port. Fähnr. im Regt.

45) Pr. Lt. Auguſt Kannengießer. Verſetzung 23. 1. 1873, früher im 1. Schleſ. Jäg. Bat. Nr. 5.

46) Bats. Kombr. Major Richard Quednow. Verſetzung 6. 2. 1873, früher Major im 4. Großherzogl. Heſſ. Inf. Regt. Nr. 118.

47) Sek. Lt. Paul Ullrich. Ernennung 11. 2. 1873, früher Port. Fähnr. im Regt.

48) Sek. Lt. Friedrich v. Grolman. Ernennung 12. 4. 1873, früher Port. Fähnr. im Regt.

49) Major Ludwig Müller. Verſetzung 21. 4. 1873, früher Hauptm. u. Komp Chef im Brandenburg. Füſ. Regt. Nr. 35.

50) Sek. Lt. Max Betz. Ernennung 16. 10. 1873, früher Port. Fähnr. im Regt.

Verzeichniß

der in das Regiment ſeit der Formation verſetzten reſp. in demſelben ernannten Aerzte und Beamten bis zum 1. Januar 1874.

1) Bats. Arzt Stabsarzt Dr. Stiehl. Ernennung 7. 1. 1867. — 2. Okt. 1867 zum 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32 verſetzt.

2) Bats. Arzt Stabsarzt Dr. Heinrich Seulen. Verſetzung 2. 10. 1867, früher im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32.

Digitized by Google

3) Assistenzarzt Dr. Julius Schultz. Versetzung 29. 1. 1870, früher im Holstein. Inf. Regt. Nr. 85. — 18. Februar 1873 unter Beförderung zum Stabsarzt zum Rhein. Feld Art. Regt. Nr. 8 versetzt.

4) Assistenzarzt Dr. Richard Schlecht. Versetzung 19. 5. 1870, früher Unterarzt im Westpreuß. Gren. Regt. Nr. 6. — 22. Jan. 1872 zu Posen gestorben.

5) Regts. Arzt Oberstabsarzt Dr. Wilhelm Wesch. Versetzung 15. 7. 1871, früher im 7. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 56. — 18. Juni 1872 mit Pension verabschiedet.

6) Regts. Arzt Oberstabsarzt Dr. Carl Rüppel. Versetzung 18. 6. 1872, früher im Brandenburg. Feld Art. Regt. Nr. 3.

7) Bats. Arzt Stabsarzt Dr. Peter Pfeiffer. Versetzung 18. 2. 1873, früher Assistenzarzt im 4. Garde Gren. Regt. Königin.

1) Zahlm. Carl Sparwaldt. Ernennung 10. 10. 1872, früher Zahlm. Aspir. im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32.

2) Zahlm. Gustav Ledat. Ernennung 10. 8. 1873, früher Zahlm. Aspir. vom Landw. Bat. Meiningen.

Anlage 17.

Kriegsrangliste

des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 für die Zeit vom 25. Juli bis 6. August 1870.

11. Armee-Korps.

Kommandirender General: Generallieutenant v. Bose.

21. Division.

Kommandeur: Generallieutenant v. Schachtmeyer.

41. Infanterie-Brigade.

Kommandeur: Oberst v. Koblinsky.

Regiments-Kommandeur: Oberst Grolman.

Adjutant: Premierlieutenant Rühle v. Lilienstern.

1. Bataillon.

Kommandeur: Hauptmann Kasch.

Adjutant: Sekondelieutenant Hambachs.

1. Kompagnie.

Chef: Hauptm. Caesar.
Pr. Lt. v. Brause.
Sek. Lt. Schmidt-Peffenhausen.
Unteroff. Schraudebach.*
" Müller.*

2. Kompagnie.

Chef: Hauptm. v. Lossau.
Pr. Lt. v. Lindeiner gen. v. Wildau.
Sek. Lt. Hein.*
" " v. Götz.
Unteroff. Heuser.*

3. Kompagnie.

Chef: Hauptm. Müller.
Sek. Lt. v. Bismarck.
" " Haunit.*
" " Hintz.*

4. Kompagnie.

Chef: Hauptm. Alefeld.
Sek. Lt. Bilharz.*
" " Oesterreich.
Unteroff. Willms.*

Digitized by Google

2. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Grote.
Adjutant: Sekondelieutenant Frießem.

5. Kompagnie.
Chef: Hauptm. v. Holbach.
Sek. Lt. Melior.
" " v. Rekowsky.
Port. Fähnr. Rahts.
Unteroff. Kunz.*

6. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. v. Wobeser.
Sek. Lt. Tilmann *
" " Wrede.*
" " Panse.*
Unteroff. Haffner.*

7. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. v. Lettow-Vorbeck.
Pr. Lt. Caemmerer I.
Sek. Lt. Rex.*
Unteroff. Vincent.*
" Füngling.*

8. Kompagnie.
Chef: Hauptm. v. Kettler.
Pr. Lt. Protzen.
Sek. Lt. Gordon.*
" " Caemmerer II.
Port. Fähnr. Thiermann.

Füsilier-Bataillon.
Kommandeur: Major Schulz.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Klaeden.

9. Kompagnie.
Chef: Hauptm. v. Fischer-Treuenfeld.
Pr. Lt. v. Harthausen.*
Sek. Lt. Freudenberg.
Unteroff. Schlingloff.*
" Huber.*

10. Kompagnie.
Chef: Hauptm. Ebhardt.
Pr. Lt. v. Voigts-Rhetz.
Sek. Lt. Hoegg.
Unteroff. Lieber.*
" Fleischmann I.*

11. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. v. Birckhahn.
Sek. Lt. v. Roeßler.
" " Elteſter.
Port. Fähnr. Janke.
Unteroff. Herbarth.*

12. Kompagnie.
Chef: Hauptm. Wieſt.
Pr. Lt. Soeſt.
Sek. Lt. Adamy.
Unteroff. Feſter.*
" Fleiſchmann II.*

Die Landwehr- und Reſerveoffiziere ſind mit einem * bezeichnet.

Anmerkungen. Die beiden Manquements bei der 3. und 4. Kompagnie waren dadurch entſtanden, daß die dieſen Kompagnien urſprünglich zugewieſenen Offiziere der Landwehr reſp. Unteroffiziere der Reſerve nicht beim Regiment eingetroffen waren.

Die vorſtehend als Offizierdienſt thuend aufgeführten Unteroffiziere wurden ſämmtlich am 2. Auguſt 1870 zu Vizefeldwebeln befördert.

An Stelle des zum Landwehr-Bataillon Wetzlar abkommandirten Premierlieutenant v. Birckhahn, welcher am 27. Juli 1870 beim Regiment eintraf, hatte Premierlieutenant v. Brauſe die 11. Kompagnie mobil gemacht und bis dahin geführt.

Premierlieutenant v. Lindeiner gen. v. Wildau, bis dahin Adjutant des Bezirkskommandos Wiesbaden, traf am 27. Juli beim Regiment ein.

Veränderungen in der Zeit vom 25. Juli bis 6. August.

Am 31. Juli wird der Hauptmann Kasch zum Major und Bataillonskommandeur durch Allerh. Kabinets-Ordre ernannt.

Am 2. August trifft Sekondelieutenant Schulz vom reitenden Feldjäger-Korps (dem Regiment zugetheilt) ein und tritt zur 4. Kompagnie.

Am 4. August: Abgang als verwundet, Hauptmann Ebhardt. An seiner Stelle übernimmt Premierlieutenant v. Lindeiner gen. v. Wildau die Führung der 10. Kompagnie.

Ferner als verwundet: Premierlieutenant v. Voigts-Rhetz und Sekondelieutenant Hoegg.

Ferner als todt: Portepeefähnrich Rahts und Vizefeldwebel Herbarth.

Die übrigen als verwundet in der Verlustliste aufgeführten Offiziere und Offizierdienstthuende verbleiben bei ihrem Truppentheil.

Am 5. August: Lieutenant Hintz krank ins Lazareth zu Landau.

Lieutenant Rex krank ins Lazareth.

Anlage 18.

Kriegsrangliste

des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 in der Zeit vom 7. August bis 2. September.

Stellvertr. kommand. General des 11. Armee-Korps: Gen. Lt. v. Gersdorff.
Kommandeur der 21. Infanterie-Division: Generallieutenant v. Schachtmeyer.
Stellvertretender Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade: Oberst Grolman.
Regiments-Kommandeur: Major Schulz.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Klaeden.

1. Bataillon.

Kommandeur: Hauptmann v. Holbach.
Adjutant: Sekondelieutenant Schmitt-Pfeffenhausen.

1. Kompagnie.

Führer: Pr. Lt. v. Brause.
Offizierdienstth.: Serg. Brandt.
" Unteroff. Petzer.
" " Metzler.

2. Kompagnie.

Führer: Sek. Lt. Wrede.
Offizierdienstth.: Vizefeldw. Haeuser.
" Serg. Zabel.

3. Kompagnie.

Führer: Sek. Lt. v. Bismarck.
Offizierdienstth.: Feldw. Fleischfresser.
" Serg. Conen.
" " Dassen.

4. Kompagnie.

Führer: Sek. Lt. Haunit.
Offizierdienstth.: Lt. Schulz.
" Vizefeldw. Willms.
" " Süssengut.

Digitized by Google

2. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Grote.
Adjutant: Sekondelieutenant Frießem.

5. Kompagnie.
Führer: Sek. Lt. v. Rekowsky.
Offizierdienstth.: Feldw. Becker.
" Vizefeldw. Kunz.
" " Raetz.

6. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. v. Wobeser.
Feldw. Schoppe.
Vizefeldw. Haffner.
Unteroff. Schimmelmann.

7. Kompagnie.
Führer: Sek. Lt. Panse.
Feldw. Schmidt.
Vizefeldw. Füngling.
" Vincent.

8. Kompagnie.
Führer: Sek. Lt. Gordon.
Offizierdienstth.: Feldw. Jänsch.
" Port. Fähnr. Thiermann.

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Hauptmann v. Fischer-Treuenfeld.
Adjutant: Sekondelieutenant Caemmerer II.

9. Kompagnie.
Führer: Sek. Lt. Freudenberg.
Offizierdienstth.: Feldw. Piek.
" Unteroff. Hagemann.
" " Schlingloff.

10. Kompagnie.
Führer: Sek. Lt. Adamy.
Offizierdienstth.: Feldw. Pettke.
" Vizefeldw. Lieber.
" Vizefeldw. Fleischmann I.

11. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. v. Birckhahn.
Offizierdienstth.: Feldw. Quint.
" Port. Fähnr. Janke.
" Vizefeldw. Huber.

12. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. Soest.
Vizefeldw. Fleischmann II.
" Fester.

Aenderungen in der Zeit vom 7. August bis 1. September.

10. August: Lieutenant Haunit krank ins Lazareth, dann zum Ersatz-Bataillon, an seiner Stelle übernimmt Lieutenant Schulz die Führung der 4. Kompagnie.
10. " Unteroffizier Hagemann zum Vizefeldwebel befördert.
14. August: Ankunft von Premierlieutenant Anthes, der die Führung der 2. Kompagnie übernimmt. Lieutenant Wrede verbleibt bei dieser Kompagnie. Portepeefähnrich Bickel, der der 12. Kompagnie zugetheilt wird.
18. August: Ankunft von Hauptmann Stritter, der die Führung des 1. Bataillons übernimmt. Hauptmann v. Holbach übernimmt die Führung der 5., Lieutenant v. Rekowsky die der 10. Kompagnie. Lieutenant Adami tritt zur 12. Kompagnie zurück
18. " Ankunft von Lieutenant Wurzer, übernimmt die Führung der 7. Kompagnie. Lieutenant Panse wird stellvertretender Adjutant des Füsilier-Bataillons. Lieutenant Caemmerer tritt zur 8., Lieutenant Wrede zur 6. Kompagnie zurück.

Digitized by Google

18. August: Ankunft von Lieutenant Tecklenburg, übernimmt die Führung der 4. Kompagnie. Lieutenant Schulz verbleibt bei derselben.
20. " Laut Allerh. Kabinets-Ordre von diesem Tage Unteroffizier Brand zum Portepeefähnrich befördert; desgleichen die verwundeten Unteroffiziere Kirstein und Schneider.

Anlage 19.

Personal-Veränderungen

im Offizierkorps 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 vom 1. September 1870 bis zum Einrücken in die Garnison.

2. Sept. 1870. Pr. Lt. v. Harthausen kehrt, von seinen Wunden geheilt, zurück und übernimmt die Führung der 10. Komp. am 5. Sept.

Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 28. Aug. 1870 wird Sek. Lt. v. Zastrow dem Regt. während des mobilen Zustandes aggregirt.

5. Sept. 1870. Sek. Lt. Haunit kehrt aus dem Lazareth geheilt wieder zum Regt. zurück.

8. Sept. 1870. Eintreffen des Lts. v. Massow von der Unteroffizierschule zu Jülich; derselbe übernimmt die Führung der 9. Komp. Lt. Freudenberg verbleibt bei dieser Komp.

15. Sept. 1870. Mittelst Allerh. Kabinets-Ordre vom 6. Sept. 1870 nachstehende Beförderungen:

Hauptm. v. Kettler zum Major.

Pr. Lt. v. Wobeser
" " Mussel
" " v. Birckhahn
} zu Hauptleuten und Komp. Chefs.

Sek. Lt. Anthes
" " v. Klaeden
" " v. Bismarck
" " Frießem
" " v. Massow
" " Wurzer
} zu Pr. Lts.

Port. Fähnr. Janke zum Sek. Lt.

Vizefeldw. Füngling
" Hildenbrandt
" Kunz
" Schraudebach
" Fester
" Huber
" Vincent
" Willms
" Hagemann
} zu Sek. Lts. der Ref. des Regts.

Digitized by Google

Pr. Lt. v. Grävenitz vom Landw. Bat. Wiesbaden, kommand. zum Ersatz-Bat. zum Hauptm. und Komp. Führer der Landw.

Sek. Lt. Huck vom Ref. Landw. Bat. Frankfurt a. M. kommand. zum Ersatz-Bat. zum Pr. Lt. der Landw.

Sek. Lt. Schmitz vom Ref. Landw. Bat. Meschede kommand. zum Ersatz-Bat. zum Pr. Lt. der Landw.

Ins Regt. sind versetzt: Sek. Lt. v. d. Lancken vom 10. Regt.
" " Beyer vom 23. Regt.
" " Engelbrecht vom 63. Regt.

17. Sept. 1870. Laut Regiments-Befehl ist:
Hauptm. Musset zum Chef der 2. Komp.
" v. Wobeser zum Chef der 6. Komp.
" v. Birckhahn zum Chef der 11. Komp. ernannt.

21. Sept. 1870. Eintreffen nachbenannter Offiziere und Zutheilung zur Komp:
Sek. Lt. von der Lancken zur 9. Komp.
" " Beyer zur 3. Komp.
" " Engelbrecht zur 7. Komp.
Noch an dems. Tage Sek. Lt. von der Lancken von der 9. zur 10. Komp.

25. Sept. 1870. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 24. Sept. 1870 werden die Unteroff. Henning, Protzen und Musset zu Port. Fähnrs. befördert.

26. Sept. 1870. Eintreffen des Sek. Lts. v. Zastrow mit 3 Unteroffizieren und 42 Mann, größtentheils verwundet Gewesener, vom Ersatz-Bat. — mit ihm die Port. Fähnrs. Schneider und Musset.

27. Sept. 1870. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 24. Sept. 1870 wird der
Pr. Lt. v. Brause zum Hauptm. und Komp. Chef (1. Komp.) ernannt.
" " v. Schütz vom Regt. 71 (unter Beförder. zum Hauptm.)
" " v. Dieskau vom Regt. 79 unter Belass. in seinem Kombo. als Adjut. der 27. Inf. Brig, ins Regt. versetzt.
Sek. Lt. Frhr. v. Malapert-Neufville zum Pr. Lt.

29. Sept. 1870. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 25. Sept. der als Adjut. zum Gouvernement Koblenz kommand. Pr. Lt. v. Zschüschen von diesem Kombo. entbunden.

1. Okt. 1870. Rückkehr des am Gelenkrheumatismus krank gelegenen Sek. Lts. Hintz und Zutheilung desselben zur 6. Komp.

2. Okt. 1870. Abgang des Brig. Kommandeurs Oberst Grolman (verwundet) nach Mainz.
Abgang des Regts. Kommandeurs Major Schulz (Sturz mit Pferd) nach Wiesbaden behufs Heilung.
Major v. Grote übernimmt die Führung des Regts.
Eintreffen des Hauptms. v. Schütz und Uebernahme der 12. Komp. durch denselben.
Rückkehr des verwundet gewesenen Lts. Hein, tritt zur 2. Komp.

3. Okt. 1870. Eintreffen des verwundet gewesenen Hauptms. Müller, der die Führung des 2. Bats. übernimmt.
Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 17. Aug. 1870 Assistenzarzt Dr. Reis zum Stabsarzt.
Pr. Lt. Soest übernimmt die Führung der 4. Komp.

Digitized by Google

Sek. Lt. Tecklenburg verbleibt bei der 4. Komp.
" " Panse als Adjut. des Füs. Bats. abgelöst und an seiner Stelle der verwundete Lt. v. Rekowsky ernannt, bis zu seinem Eintreffen übernimmt Lt. Beyer die Geschäfte.

5. Okt. 1870. Abgang der Lts. Wrede und Vincent zum Ersatz-Bat.
Wiedereintreffen des als Chefarzt in Nancy kommand. gewesenen Regts. Arztes Dr. Liebmann.

7. Okt. 1870. Eintreffen des Pr. Lts. v. Zschüschen und Uebernahme der 6. Komp. durch denselben, Lt. Haunit verbleibt bei dieser Komp.

11. Okt. 1870. Eintreffen des bisher krank gewesenen Hauptms. Musset und Uebernahme der 2. Komp. durch denselben.

13. Okt. 1870. Eintreffen des verwundet gewesenen Lts. Oesterreich, Zutheilung zur 6. Komp.

14. Okt. 1870. Eintreffen eines Ersatztransportes von 6 Offiz., 20 Unteroff., 1 Arzt und 576 Gemeinen.
Die sechs Offiziere sind: Major v. Basse.
Pr. Lt. v. Joeden.
" " Urban.
" " Frhr. v. Malapert-Neufville.
Sek. Lt. Giersberg.
Vizefeldw. Ziegler.
Arzt Dr. Kühbacher.
Rückkehr der verwundet gewesenen Lts. v. Rekowsky, v. Götz und Bilharz.
Rekowsky Adjut. des Füs. Bats., Götz zur 5., Bilharz zur 7. Komp.

17. Okt. 1870. Eintreffen des Pr. Lts. Chelius vom Bez. Kombo. Nassau. Derselbe hatte vom stellvertr. Gen. Kombo. 11. Korps die Weisung, sich beim Regt. zur Dienstleistung zu melden. Derselbe übernimmt die Führung der 7. Komp.

23. Okt. 1870. Abgang der Lts. Hintz und Haunit und Dr. Kühbacher zum Ersatz-Bat.
Pr. Lt. v. Malapert zum Adjut. des 1. Bats. ernannt.
Lt. Schmidt-Peffenhausen zur 9. Komp. versetzt.
Sek. Lt. Giersberg der 3. Komp. zugetheilt.

28. Okt. 1870. Port. Fähnr. Protzen von der 9. zur 6. Komp. versetzt.

29. Okt. 1870. Rückkehr des verwundet gewesenen Sek. Lts. v. Rößler, Zutheilung zur 6. Komp.

1. Nov. 1870. Eintreffen des krank gewesenen Hauptms. v. Fischer-Treuenfeld, derselbe übernimmt die Führung der 9. Komp.
Es wurden versetzt Vizefeldw. Camberg von der 7. zur 8. Komp.
Gockel " " 5. " 7. "
Lieber " " 10. " 9.
Fleischmann " " 10. " 11. "

2. Nov. 1870. Unteroff. Rieffel der 10. Komp. zum Vizefeldw. befördert.

7. Nov. 1870. Eintreffen des verwundet gewesenen Majors v. Kettler.

Digitized by Google

8. Nov. 1870. Derselbe übernimmt das Füs. Bat. Hauptm. Stritter zur 6. Komp. zurück, Pr. Lt. v. Zschüschen übernimmt die Führung der 3. Komp.

Lt. Rex, krank in Creuznach, zum Ersatz-Bat. versetzt.

9. Nov. 1870. Erkrankung des Port. Fähnrs. Musset am Typhus.

10. Nov. 1870. Rückkehr des verwundet gewesenen Lts. Elteſter, tritt zur 11. Komp.

Pr. Lt. Caemmerer von der 7. zur 9. Komp.

" " v. Massow " " 9. " 7. "

Laut Div. Befehl wird der Pr. Lt. Urban zum 88. Regt.,

Pr. Lt. v. Joeden zum 82. Regt. zur Dienstleistung kommandirt.

Vizefeldw. Ziegler zur 2. Komp. zugetheilt.

Allerh. Kabinets-Ordre vom 8. Nov. 1870 der Unteroff. Otto zum Port. Fähnr. befördert, derselbe wird von der 10. zur 4. Komp. versetzt.

11. Nov. 1870. Verfügung des Gen. Arztes der III. Armee:

Dr. Liebmann zum Chefarzt 10. Feld-Laz. 11. Armeekorps kommand.

Dr. Kochs versieht während dessen Abwesenheit die Funktion des Regts. Arztes.

14. Nov. 1870. Allerh. Kabinets-Ordre vom 12. Nov. der charakteris. Port. Fähnr. Bickel zum wirklichen Fähnr.

16. Nov. 1870. Rückkehr des Majors Schulz, derselbe übernimmt das Regt., Major v. Grote das 2. Bat., Hauptm. Müller die 3. Komp., Pr. Lt. v. Zschüschen die 10. Komp.

23. Nov. 1870. Abgang des erkrankten Pr. Lts. v. Haxthausen zur Heilung nach Wiesbaden.

24. Nov. 1870. Sek. Lt. v. Freudenberg zum stellvertr. Adjut. des Füs. Bats. ernannt.

Lt. v. Rekowsky zur 12. Komp.

26. Nov. 1870. Pr. Lt. Chelius, v. Rößler, Panse, Willms zum Ersatz-Bat.

Pr. Lt. Anthes übernimmt die Führung der 7. Komp.

" " v. Massow von der 7. zur 2. Komp.

Sek. Lt. Füngling " " 2. " 4. "

" " Huber " " 11. " 6. "

Port. Fähnr. Schneider " 1. " 3. " versetzt.

28. Nov. 1870. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 26. Nov. 1870 die Port. Fähnrs. Schneider und Kirstein zu Sek. Lts. befördert.

14. Dez. 1870. Rückkehr des Brig. Kommandeurs Obersten Grolman.

22. Dez. 1870. Vizefeldw. Camberg zum Ersatz-Bat. versetzt.

Eintreffen des Lts. Haferburg vom Ersatz-Bat. mit 3 Unteroff., 107 Mann.

23. Dez. 1870. Versetzung des verwundeten Lts. Schraudebach zum Ersatz-Bat.

24. Dez. 1870. Versetzung des verwundeten Lts. Hoegg zum Ersatz-Bat.

3. Jan. 1871. Hauptm. v. Huth vom Regt. 34 laut Div. Befehl während seiner Rechnungsablage über einem von ihm geführten Ersatztransports dem Regt. attachirt.

Digitized by Google

8. Jan. 1871. Kommandirung des verwundeten Lts. Tilmann zum Ersatz-Bat., derselbe bleibt im Etat des mob. Regts.

10. Jan. 1871. Lt. Adamy von der 12. zur 3. Komp.,
Vizefeldw. Ziegler von der 4. zur 2. Komp. versetzt.

11. Jan. 1871. Versetzung des Vizefeldw. Schlingloff zum Ersatz-Bat.

14. Jan. 1871. Eintreffen des verwundet gewesenen Vizefeldw. Ettinghaus.

18. Jan. 1871. Lt. Freudenberg zum wirkl. Adjut. des Füs. Bats.
Lt. v. Rekowsky von der 12. zur 9. Komp. versetzt.
Lt. Schneider dem Ersatz-Bat. attachirt.
Vizefeldw. Ziegler als Avantageur angenommen.

20. Jan. 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 17. Jan. 1871 der Unteroff. v. Hombergk zu Bach zum Port. Fähnr.

28. Jan. 1871. Laut Verfügung des Königl. stellvertr. Gen. Kombo. 11. Armeekorps vom 18. Jan. 1871 ist der Lt. Rex des Ersatz-Bats. zu den beurlaubten Offiz. der Landw. entlassen.

30. Jan. 1871. Versetzung der Lts. Tilmann und Schneider zum Ersatz-Bat.
Rückkehr des verwundet gewesenen Hauptms. Ebhardt. Uebernahme der 10. Komp. durch denselben.
Pr. Lt. v. Zschüschen übernimmt die 7. Komp.
" " Anthes tritt zur 12. Komp. zurück.

8. Febr. 1871. Oberst Grolman tritt von seinem Kombo. zur Führung der 41. Brig. zurück.

11. Febr. 1871. Versetzung des Lts. Vincent vom Ersatz-Bat. zum mobilen Regt.

12. Febr. 1871. Oberst Grolman laut Korpsbefehl zur Führung der 42. Brig. kommandirt.

16. Febr. 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 12. Febr. 1871 wird der Vizefeldw. Ziegler zum Sek. Lt. der Linie befördert.

22. Febr. 1871. Versetzung des Pr. Lts. Schmitz vom Ersatz-Bat. zum mobilen Regiment

23. Febr. 1871. Der Kadet v. Götz wird laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 16. Febr. 1871 als charakterisi. Port. Fähnr. dem Regt. überwiesen.

24. Febr. 1871. Versetzung des Lts. Ziegler von der 2. zur 1. Komp.
Annahme des Unteroff. Giersberg 2. Komp. als Avantageur.

26. Febr. 1871. Rücktritt des Obersten Grolman von seinem Kombo. behufs Führung der 42. Brig. und Uebernahme des Regts.
Major Schulz übernimmt wieder das Füs. Bat
Major v. Kettler 5. Stabsoffiz.

27. Febr. 1871. Lt. Schmidt-Peffenhausen definitiv zur 12. Komp. versetzt.

3. März 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 24. Febr. 1871 wird der Vizefeldw. Haffner I. zum Sek. Lt. der Res. befördert.

4. März 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 28. Febr. 1871 die Port. Fähnrs. Thiermann und Bickel zu Sek. Lts.

5. März 1871. Eintreffen des Pr. Lts. Schmitz vom Ersatz-Bat., derselbe tritt zur 3. Komp.

6. März 1871. Lt. Thiermann von der 8. zur 9. Komp.,
" Bickel " " 12. " 11. "
" Vincent " " 6. " 4. " versetzt.

Digitized by Google

21. März 1871. Eintreffen des charakteriſ. Port. Fähnrs. v. Götz.
28. März 1871. Entlaſſung des Sek. Lts. der Reſ. Kunz zur Dispoſ. der Etappen-Poſt-Direktion der Armee nach La Ferté ſous Jouarre.
Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 20. März 1871 ſind die Unteroffz Giersberg, v. Gersdorff und Henning zu Port. Fähnrs. befördert.
Port. Fähnr. Henning von der 10. zur 11. Komp. verſetzt.
29. März 1871. Major v. Kettler tritt zum Erſatz-Bat. als deſſen Kommandeur.
1. April 1871. Aufnahme des Lts. von der Lancken ins Lazareth zu Meaux wegen rheumatiſcher Kopfſchmerzen.
4. April 1871. Oberſt Grolman übernimmt die Führung der 44. Brig.
Major Schulz übernimmt die Führung des Regts.
Hauptm. Müller übernimmt die Führung des Füſ. Bats.
Pr. Lt. Anthes übernimmt die Führung der 3. Komp.
5. April 1871. Erkrankung des Pr. Lts. Anthes, an ſeiner Stelle übernimmt Pr. Lt. v. Bismarck die 3. Komp.
7. April 1871. Entlaſſung des Vizefeldw. Haeuſer zur Dispoſ. der Elberfelder Eiſenbahn.
9. April 1871. Verſetzung der Sek. Lts. Tecklenburg und v. Rekowsky zum Erſatz-Bat.
Sek. Lt. der Reſ. Schraudebach tritt wieder in den mobilen Stand des Regts., bleibt aber dem Erſatz-Bat. attachirt.
10. April 1871. Rückkehr des verwundet geweſenen Pr. Lts. v. Voigts-Rhetz, übernimmt die 3. Komp.
v. Bismarck tritt zur 1. Komp. zurück.
Giersberg von der 3. zur 4. Komp. verſetzt.
Lt. von der Lancken aus dem Lazareth entlaſſen.
13. April 1871. Rückkehr des erkrankt geweſenen Port. Fähnrs. Muſſet, derſelbe tritt zur 5. Komp.
18. April 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 31. März 1871 der Unterarzt der Reſ. Dr. Albert zum Aſſiſtenzarzt ernannt.
22. April 1871. Pr. Lt. Anthes zum Erſatz-Bat. verſetzt.
Sek. Lt. Feſter von der 10. zur 12. Komp. verſetzt.
24. April 1871. Laut kriegsminiſterieller Verfügung vom 15. April 1871 wird der Sek Lt. Hein zur Dispoſ. der Zoll- und Steuerverwaltung zu Frankfurt a. M. entlaſſen.
27. April 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 18. April 1871 das Kombo. des Sek. Lt. Goltz als Erzieher in Oranienſtein bis zum 1. Mai 1872 verlängert.
30. April 1871. Pr. Lt. v. Bismarck übernimmt auf 8 Tage die Führung der 7. Komp.
2. Mai 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 22. April 1871 tritt der Sek. Lt. a. D. v. Zaſtrow ins Inaktivitäts-Verhältniß zurück.
5. Mai 1871. Verſetzung des Lts. Haffner zum Erſatz-Bat.
6. Mai 1871. Hauptm. Alefeld übernimmt die Führung des Erſatz-Bats.
8. Mai 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre ſind die Fähnrs. Henning I., Protzen und Muſſet zu Sek. Lts. befördert.

Digitized by Google

Lt. Ziegler von der 1. zur 2. Komp. versetzt.
" Mussfet " " 5. " 1. " "
" Protzen " " 6. " 8. " "

14. Mai 1871. Pr. Lt. v. Massow zum Adjut. des Bez. Kombos. Nassau.
Pr. Lt. Frhr. v. Malapert zum Adjut. des Bez. Kombos. Wiesbaden.
Sek. Lt. v. Götz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Adjut. 1. Bats. kommandirt.

19. Mai 1871. Hauptm. Ebhardt erhält einen zweimonatlichen Urlaub nach Michelstadt im Odenwald.
Pr. Lt. v. Voigts-Rhetz übernimmt die 10. Komp.
" " v. Bismarck " " 3. "

29. Mai 1871. Major v. Grote auf 14 Tage nach Koblenz beurlaubt.
Hauptm. Stritter die Führung des 2. Bats.
Pr. Lt. Wurzer die Führung der 6. Komp.

1. Juni 1871. Abgang der Port. Fähnrs. Otto, v. Hombergk, Giersberg, v. Gersdorff, Henning, v. Götz zum Ersatz-Bat., um ihre Einberufung zur Kriegsschule dort abzuwarten.

4. Juni 1871. Oberst Grolman tritt vom Kombo. der 44. Brig. zurück und übernimmt während der Beurlaubung des Gen. Majors v. Koblinsky die Führung der 41. Brig.
Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 27. Mai 1871 wird der Sek. Lt. Tecklenburg zum Adjut. der Unteroff. Schule Weißenfels kommandirt.

9. Juni 1871. Oberst Grolman wird unter Stellung à la suite des Regts. zum Kommandeur der 3. Inf. Brig. ernannt.

11. Juni 1871. Zutheilung des Unterarztes Dr. Streppler vom Besatz. Bat. Rotenburg unter gleichzeitiger Kommandirung zum 3. Feld-Lazareth 11. Armeekorps zum dieff. Regt.

14. Juni 1871. Abkommandirung des Assistenzarztes Dr. Albert zum Besatz. Bat. Rotenburg in Mainz.

20. Juni 1871. Abgang des Avantageurs Gefr. v. Wackerbarth der 10. Komp. zum Ersatz-Bat. behufs demnächstigen Abgangs zur Kriegsschule.

22. Juni 1871. Rückkommandirung zum Regt. des als stellvertretenden Chefarzt 10. Feld-Lazareths 11. Armeekorps kommand. gewesenen Oberstabsarztes Dr. Liebmann.

24. Juni 1871. Erhebung des Obersten à la suite des Regts. und Kommandeur der 3. Inf. Brig. Grolman in den Adelstand der preuß. Monarchie.

30. Juni 1871. Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 20. Juni 1871 ist der Oberst Berger, bisher à la suite des Generalstabes der Armee und Direktor der Kriegsschule Hannover zum Kommandeur des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87 ernannt.
Laut Allerh. Kabinets-Ordre von demselben Tage der Port. Fähnr. Brand zum Sek. Lt.,
Laut Allerh. Kabinets-Ordre vom 24. Juni 1871 der Gefr. v. Wackerbarth zum Port. Fähnr. ernannt worden.

Abgeschlossen den 8. Juli 1871.

Digitized by Google

Anlage 20.

Kriegs-Rangliste

des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 am 11. November 187
vor Paris.

Stellvertretender Kom. General des 11. Armeekorps: Gen. Lt. v. Schachtmeye
Stellvertretender Kommandeur der 21. Infanterie-Division: Generalmajor v. Thil
Stellvertretender Kommandeur der 41. Inf.-Brigade: Oberstlieut. v. Dettinge
Stellvertretender Regimentskommandeur: Major v. Grote.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant v. Klaeden.

1. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Basse.
Adjutant: Premierlieutenant Frhr. v. Malapert-Neufville.

1. Kompagnie.

Chef: Hauptm. v. Brause.
Pr. Lt v. Bismarck.
Sek. Lt. v. Zastrow.
Feldw. Brand.
Vizefeldw. Metzler.

2. Kompagnie.

Chef: Hauptm. Musset.
Sek. Lt. Hein.
" Füngling.
Vizefeldw. Haeuser.
" Ziegler.

3. Kompagnie.

Führer: Pr. Lt. v. Zschüschen.
Pr. Lt. Anthes.
Sek. Lt. Panse.
" Giersberg.
Feldw. Fleischfresser.

4. Kompagnie.

Führer: Pr. Lt. Soest.
Sek. Lt. Tecklenburg.
" Wilms.
Fähnr. Otto.
Feldw. Kann.

2. Bataillon.

Führer: Hauptmann Müller.
Adjutant: Premierlieutenant Frießem.

5. Kompagnie.

Chef: Hauptm. v. Holbach.
Sek. Lt. v. Götz.
" Cunz.
Feldw. Becker.
Vizefeldw. Reatz.

6. Kompagnie.

Chef: Hauptm. Stritter.
Sek. Lt. v. Roeßler.
" Oesterreich.
Fähnr. Protzen.
Vizefeldw. Haffner.

7. Kompagnie.

Führer: Pr. Lt. Chelius.
Pr. Lt. v. Massow.
Sek. Lt. Engelbrecht.
" Bilharz.
Vizefeldw. Gockel.

8. Kompagnie.

Chef: Hauptm. v. Wobeser.
Pr. Lt. Wurzer.
Sek. Lt. Hagemann.
Fähnr. Thiermann.
Vizefeldw. Camberg.

Digitized by Google

Füsilier-Bataillon.

Führer: Major v. Kettler.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Rekowsky.

9. Kompagnie.
Chef: Hauptm. v. Fischer-Treuenfeld.
Sek. Lt. Schmitt-Peffenhausen.
" Janke.
Feldw. Pieck.
Vizefeldw. Lieber.

10. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. v. Haxthausen.
Sek. Lt. von der Lanken.
" Fester.
Port. Fähnr. Branel.
Feldw. Petke.

11. Kompagnie.
Chef: Hauptm. v. Birckhahn.
Sek. Lt. Beyer.
" Eltester.
" Huber.
Vizefeldw. Fleischmann I.

12. Kompagnie.
Chef: Hauptm. v. Schütz.
Sek. Lt. Freudenberg.
" Adamy.
Fähnr. Bickel.
Vizefeldw. Fleischmann II.

Anlage 21.

Rangliste

des Ersatz-Bataillons 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 am Tage seines Zusammentritts (20. Juli 1870).

Kommandeur: Major v. Basse.
Adjutant: Sekondelieutenant Frhr. Malapert-Neufville.

1. Kompagnie.
Führer: Hauptm. Schmidtborn.
Pr. Lt. Urban.
Sek. Lt. Schmitz.
Ref. Unteroff. Hoffmann.

2. Kompagnie.
Führer: Hauptm. Stritter.
Pr. Lt. Jonas.
Sek Lt. Giersberg.

3. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. Musset.
Sek. Lt. Huck.
Ref. Unteroff. Ziegler.

4. Kompagnie.
Führer: Pr. Lt. v. Graevenitz.
Sek. Lt. Anthes.
" Haferburg.

Digitized by Google

Anlage 22.

Liste

der im Feldzug 1870/71 gefallenen, verwundeten und vermißten Offiziere Unteroffiziere und Mannschaften des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87.

1. Weißenburg.

1. Kompagnie.

1) Serg. Schönwetter, ſ. verw.
2) Musk. Manns, todt.
3) " Kern, l. verw.
4) " Gutberlet, l. verw.
5) " Stoodt, l. verw.
6) " Kann, l. verw.
7) " Angſtein, l. verw.
8) " Rückers, l. verw.

2. Kompagnie.

9) Unteroffiz. Schwarz, ſ. verw.
10) Gefr. Ermert, ſ. verw.
11) Musk. Müller, todt.
12) " Roberty, ſ. verw.
13) " Baldring, ſ. verw.

3. Kompagnie.

14) Musk. Emmelheins, todt.
15) " Froſchner, todt.

4. Kompagnie.

16) Musk. Gütting, ſ verw.
17) " Bauch, ſ. verw.
18) " Iffert, ſ. verw.
19) " Krug, ſ. verw.
20) " Valentin, ſ. verw.
21) " Renz, l. verw.
22) " Vetter, l. verw.
23) " Steinbach, l. verw.

5. Kompagnie.

24) Portepeefähnr. Raths, todt.
25) Musk. Heftrich, todt.
26) " Naſſois, todt.
27) " Semmler, ſ. verw.
28) " Wagner, l. verw.

6. Kompagnie.

29) Musk. Fröhlig, todt.
30) " Dadiſcheck, ſ. verw.
31) " Paul, ſ. verw.
32) " Beyer, ſ. verw.
33) " Preuß, l. verw.
34) " Kilbinger, l. verw.

7. Kompagnie.

35) Vizefeldw. Vincent, l. verw.
36) Serg. Bornhofen, l. verw.
37) Gefr. Mulke, ſ. verw.
38) Musk. Göller, todt.
39) " Klein II., todt.
40) " Müller II., todt.
41) " Döhring II., todt.
42) " Fuchs, todt.
43) " Weſtenberger, todt.
44) " Haſenbach, ſ. verw.
45) " Hölzer, ſ. verw.
46) " Klein I., ſ. verw.
47) " Mück, ſ. verw.
48) " Sabel, ſ. verw.
49) " Groß, ſ. verw.
50) " Klöckner, ſ. verw.
51) " Holzapfel, ſ. verw.
52) " Krug I., ſ. verw.
53) " Reiße I., ſ. verw.
54) " Schwickert, ſ. verw.
55) " Spohr, ſ. verw.
56) " Stumpf, ſ. verw.
57) " Teubel, ſ. verw.
58) " Kühmichel, l. verw.

8. Kompagnie.

59) Musk. Müller, todt.
60) " Schäfer, todt.
61) " Birckenſtock, ſ. verw.
62) " Groh, l. verw.

Digitized by Google

9. Kompagnie.

63) Untoff. u. Btls. Tamb. Grob, L verw.
64) Unteroff. Schmidt, L. verw.
65) Gefr. Mack, todt.
66) " Junggeburt, todt.
67) " Harrach, L. verw.
68) Füs. Dimmerling, ſ. verw.
69) " Heinemann, ſ. verw.
70) " Koch, ſ. verw.
71) " Frank, ſ. verw.
72) " Merkelbach, ſ. verw.
73) " Tröll, ſ. verw.
74) " Reitzert, L. verw.

10. Kompagnie.

75) Hauptm. Ebhardt, ſ. verw.
76) Pr. Lt. v. Voigts-Rhetz, ſ. verw.
77) Sek. Lt. Hoegg, ſ. verw.
78) Serg. Schneppat, L. verw.
79) Unteroff. Kohn, ſ. verw.
80) " Feskorn, ſ. verw.
81) Gefr. Brill, L. verw.
82) Füs. Frank, todt.
83) " Fleckenſtein, todt.
84) " Becker L. ſ. verw.
85) " Montag, todt
86) " Becker II., ſ. verw.
87) " Hellwig, ſ. verw.
88) " Hahner, ſ. verw.
89) " Rubritz, ſ. verw.
90) " Reinhardt, ſ. verw.
91) " Zehner, ſ. verw.
92) " Bayer, L. verw
93) " Feick, L. verw.
94) " Fahn, L. verw.
95) " Hofmann, L. verw.
96) " Müller, L. verw.
97) Füs. Sippel, L. verw.
98) " Steinmetz, L. verw.
99) " Selbach, L. verw.
100) " Statzner, L. verw.

11. Kompagnie.

101) Sek. Lt Elteſter, L. verw.
102) Vizefeldw. Herbarth, todt.
103) Serg. Teike, ſ. verw.
104) " Streithorſt, L. verw.
105) Unteroff. Breidenbach, todt.
106) Gefr. Hippacher, todt.
107) Füs. Hölzgen, todt
108) " Stamm, ſ. verw.
109) " Kraus, L. verw.
110) " Bröder, L. verw.
111) " Kirch, L. verw.
112) " Hempfing, L. verw.

12. Kompagnie.

113) Unteroff. de Longe, todt.
114) Gefr. Koch, ſ. verw.
115) " Rumpf, ſ. verw.
116) " Linnartz, L. verw.
117) Füs. Höhler, todt.
118) " Becker, ſ. verw.
119) " Gerlich, ſ. verw.
120) " Scheuer, ſ. verw.
121) " Dillenberger, L. verw.
122) " Grimſcheid, L. verw.
123) " Habel, L. verw.
124) " Herborn, L verw.
125) " Jacob, L. verw.
126) " Knauf, L. verw.
127) " Marſilius, L. verw.
128) " Riegels, L. verw.
129) " Wanz, L. verw.
130) " Wiener, L. verw.

2. Wörth.

1. Kompagnie.

1) Major Kaſch, todt.
2) Hauptm. Caeſar, todt.
3) Pr. Lt. u. Regts. Adj. Rühle v. Lilienſtern, todt.
4) Sek. Lt. u. Bats. Adj. v. Hambachs, todt.
5) Sek. Lt. d. Reſ. Hildebrand, todt.
6) Feldw. Müller, todt.
7) Vizefeldw. Müller, todt.
8) " Schraudebach, ſ. verw.
9) Serg. Schwall, ſ. verw.
10) " Bennewitz, ſ. verw.
11) " Holſtein, ſ. verw.

Digitized by Google

12) Unteroff. Beck, todt.
13) " Wintermeyer, todt.
14) " Theis, ſ. verw.
15) " Schneider, I. verw.
16) " Räuſch, I. verw.
17) Gefr. Hermes, todt.
18) " Neumann, todt.
19) " Altmann, todt.
20) " Reitz, todt.
21) " Ebeling, todt.
22) " Rupp, todt.
23) " Rautenhaus, ſ. verw.
24) " Strube, I. verw.
25) " Becker, I. verw.
26) " Chriſt, I. verw.
27) " Hehl, I. verw.
28) " Cornelius, verm.
29) " Hoſe, verm.
30) Muſk. Scherb, todt.
31) " Fiſcher, todt.
32) " Fuhrmann, todt.
33) " Hornfleck, todt.
34) " Hermer, todt.
35) " Müller, todt.
36) " Niel, todt.
37) " Sondenheimer, todt.
38) " Kemp, todt.
39) " Bernhardt, todt.
40) " Pape, todt.
41) " Steeg, todt.
42) " Moſer, todt.
43) " Grün, ſ. verw.
44) " Hehl, ſ. verw.
45) " Ott, ſ. verw.
46) " Schoenemann, ſ. verw.
47) " Kopper, ſ. verw.
48) " Scheerer, ſ. verw.
49) " Strödter, ſ. verw.
50) " Schröder, I. verw.
51) " Mehlem, I. verw.
52) " Schneider, I. verw.
53) " Kopp, I. verw.
54) " Sabel, I. verw.
55) " Brau, I. verw.
56) " Schmidt, I. verw.
57) " Stahl, I. verw.
58) " Monno, I. verw.
59) Muſk. Brandt, verm.
60) " Drinnenberg, verm.

2. Kompagnie.

61) Hauptm. v. Loſſau, todt.
62) Sek Lt. v. Götz, ſ. verw.
63) " " Hein, I. verw.
64) Feldw. Zerbe, ſ. verw.
65) Vizefeldw. Chriſtmann, todt.
66) Serg. Lange, todt.
67) " Weſtphal, ſ. verw.
68) " Wentzel, I. verw.
69) Unteroff. Breitſchuh, todt.
70) " Kierſtein, ſ. verw.
71) Gefr. Steffens, todt.
72) " Falkenſtein, todt.
73) " Eberth, ſ. verw.
74) " Salzmann, ſ. verw.
75) " Ermert, ſ. verw.
76) " Hehl, ſ. verw.
77) Muſk. Jung I., todt.
78) " Bräutigam, todt.
79) " Rink, todt.
80) " Maus II., todt.
81) " Frank, todt.
82) " Schuck, ſ. verw.
83) " Kaiſer, ſ. verw.
84) " Hellbach, ſ. verw.
85) " Grebert, ſ. verw.
86) " Füll, ſ. verw.
87) " Schmidt II., ſ. verw.
88) " Moog, ſ. verw.
89) " Klump, ſ. verw.
90) " Lenz, ſ. verw.
91) " Sommerlade, ſ. verw.
92) " Reitz, ſ. verw.
93) " Schneider, ſ. verw.
94) " Hilfrich, ſ. verw.
95) " Simon, ſ. verw.
96) " Baumann, ſ. verw.
97) " Weidmann, ſ. verw.
98) " Schlott, ſ. verw.
99) " Schuhmacher, ſ. verw.
100) " Katz, ſ. verw.
101) " Bartz I., ſ. verw.
102) " Zammert, ſ. verw.
103) " Bock, ſ. verw.

Digitized by Google

104) Musk. Balzer, ſ. verw.
105) " Dern, verm.
106) " Lange, verm.
107) " Otto, verm.
108) " Chriſt, verm.
109) " Koch, verm.
110) " Oſter, verm.
111) " Wilkesmann, verm.

3. Kompagnie.

112) Hauptm. Müller, ſ. verw.
113) Unteroff. Henning, ſ. verw.
114) Horniſt Preußer, todt.
115) Musk. Gimpel, todt.
116) " Hochgeſand, todt.
117) " Müller, todt.
118) " Gumpel, todt.
119) " Alheid, ſ. verw.
120) " Bilo, ſ. verw.
121) " Erthal, ſ. verw.
122) " Hahner, ſ. verw.
123) " Kimpel, ſ. verw.
124) " Lomm, ſ. verw.
125) " Hennrich, ſ. verw.
126) " Schnell, ſ. verw.
127) " Ruß, ſ. verw.
128) " Baum, L. verw.
129) " Enders, L. verw.
130) " Engelmann, L. verw.
131) " Euer, L. verw.
132) " Herzheimer, L. verw.
133) " Hörter, L. verw.
134) " Kahl, L. verw.
135) " Köbrich, L. verw.
136) " Lauterbach, L. verw.
137) " Merk, L. verw.
138) " Pflüger, L verw.
139) " Scholzhauer, L. verw.
140) " G. Schmidt, L. verw.
141) " H. Schmidt, L. verw.
142) " J. Schmidt, L. verw.
143) " Stieglitz, L. verw.
144) " Theiſen, L. verw
145) " Strieth L, L. verw.
146) " Brill, verm.
147) " Lenz, verm.
148) " Fiſcher, verm.

4. Kompagnie.

149) Hauptm. Alefeld, ſ. verw.
150) Sek. Lt. Bilharz, L. verw.
151) " " Oeſterreich, L. verw.
152) Feldw. Kann, L. verw.
153) Unteroff. Dienſt, todt.
154) " Lengler, ſ. verw.
155) " Winter, ſ. verw.
156) " Reven, L. verw.
157) Gefr. Simming, ſ. verw.
158) Tambour Wilhelmy, todt.
159) Musk. Dröſer, todt.
160) " Felgemacher, todt.
161) " Hein, todt.
162) " Kurz, todt.
163) " Meuſer, todt.
164) " Mayer, todt.
165) " Bachmann, todt.
166) " Wieth, todt.
167) " Bohl, ſ. verw.
168) " Münſcher, ſ. verw.
169) " Reif, ſ. verw.
170) " Werner, ſ. verw.
171) " Becker, L. verw.
172) " Bonn, L. verw.
173) " Freisberg, L. verw.
174) " Friedrich, L. verw.
175) " Hoffmann, L. verw.
176) " Schmey, L. verw.
177) " Schneider III., L. verw.
178) " Schwickert, L. verw.

5. Kompagnie.

179) Sek. Lt. Melior, todt.
180) Serg. Kindler, todt.
181) Unteroff. Thumeyer, ſ. verw.
182) " Ettinghaus, L. verw.
183) " Gockel, L. verw.
184) Gefr. Richter, todt.
185) " Schardt, L. verw.
186) " Muſſet L. verw.
187) Musk. Stridler, todt.
188) " Birk, ſ. verw.
189) " Hoffmann, ſ. verw.
190) " Leyendecker, ſ. verw.
191) " Schaaf, ſ. verw.
192) " Jung, ſ. verw.

Digitized by Google

193) Musk. Fay, ſ. verw.
194) " Mahr, L. verw.
195) " Kaufmann, L. verw.
196) " Wüſt, L. verw.
197) " Frick, verm.

6. Kompagnie.

198) Sek. Lt. Tilmann, ſ. verw.
199) Unteroff. Koch, ſ. verw.
200) Gefr. Waldeck, todt.
201) Musk. Wolfinger, todt.
202) " Wecker, ſ. verw.
203) " Volk, ſ. verw.
204) " Herzog, L. verw.
205) " Jung, L. verw.
206) " Geeb, L. verw.
207) " Goebel, L. verw.
208) " Lengemann, L. verw.
209) " Knab, L. verw.
210) " Broll, L. verw.
211) " Jacob, L. verw.
212) " Heldmann, L. verw.
213) " Bargon, L. verw.
214) " Weiß, L. verw.
215) " Selbach, L. verw.

7. Kompagnie.

216) Pr. Lt. v. Lettow-Vorbeck, todt.
217) " Caemerer, ſ. verw.
218) Serg. Maaß, ſ. verw.
219) Unteroff. Sand, ſ. verw.
220) " Hachenberger, ſ. verw.
221) " Schwenk, ſ. verw.
222) Gefr. Buch, todt.
223) " Gerlach, ſ. verw.
224) " Groß, ſ. verw.
225) " Wülker, L. verw.
226) Musk. Gerz, todt.
227) " Rieß, todt.
228) " Götſch, todt.
229) " Lotz, todt.
230) " Brühl, todt.
231) " Raute, todt.
232) " Schmitz, todt.
233) " Friedrich, todt.
234) " Finkentei, ſ. verw.
235) " Führer, ſ. verw.
236) Musk. Jenk, ſ. verw.
237) " Allendorf, ſ. verw.
238) " Müller III., ſ. verw
239) " Pritzen, ſ. verw.
240) " Satony, ſ. verw.
241) " Schmidt, ſ. verw.
242) " Appel II., ſ. verw.
243) " Antweiler, ſ. verw
244) " Döhring, ſ. verw.
245) " Eckhardt, ſ. verw.
246) " Hexel, ſ. verw.
247) " Hirſchfeld, ſ. verw.
248) " Hahn, ſ. verw.
249) " Kopp, ſ. verw
250) " Klauß, ſ. verw.
251) " Liebler, ſ. verw
252) " Schmidt IV., ſ. verw
253) " Schneider, ſ. verw.
254) " Wagner, ſ. verw.
255) " Löſch, L. verw.
256) " Brückmann, verm.

8. Kompagnie.

257) Hauptm. v. Kettler, ſ. verw.
258) Sek. Lt. Protzen, todt.
259) Einj. Freiw. Chriſtophel, ſ. verw.
260) Musk. Göttert, todt.
261) " Hartenfels, todt.
262) " Hiege, todt.
263) " Wiegand, todt.
264) " Liſum, todt.
265) " Berns, todt.
266) " Kirchmann, todt.
267) " Fluch, todt.
268) " Boller, ſ. verw.
269) " Wiegershaus, ſ. verw.
270) " Hehring, ſ. verw.
271) " Herold, ſ. verw.
272) " Zanger, ſ. verw.
273) " Bach, ſ. verw.
274) " Hölzchen, ſ. verw.
275) " Herz, ſ. verw.
276) " Beſt, ſ. verw.
277) " Schmidt, ſ. verw.
278) " Jopp, ſ. verw.
279) " Diesler, ſ. verw.
280) " Lietz, ſ. verw.

Digitized by Google

281) Musk. Haas, s. verw.
282) " Küpperscheg, s. verw.
283) " Götzleben, s. verw.
284) " Lengemann, s. verw.
285) " Deuster, L. verw.
286) " Merchet, L. verw.
287) " Maus, L. verw.
288) " Klappert, L. verw.
289) " Jung, L. verw.
290) " Sänger, L. verw.
291) " Streckhardt, L. verw.
292) " Wagner, L. verw.
293) " Hartmann, L. verw.
294) " Block, L. verw.
295) " Ludwig, L. verw.
296) " Schütz, L. verw.
297) " Fraund, verm.
298) " Remerskirchen, verm.
299) " Thurn, verm.
300) " Barth, verm.

2. Kompagnie.

301) Pr. Lt. Harthausen, s. verw.
302) Serg. Schröder, todt.
303) Unteroff. Schäfer, s. verw.
304) Gefr. Sieberhagen, L. verw.
305) Füs. Weber, todt.
306) " Lautmann, s. verw.
307) " Latz, L. verw.
308) " Grebert, verm.

10. Kompagnie.

309) Pr. Lt. Lindeiner, todt.
310) Unteroff. Blank, L. verw.
311) Gefr. Groß, s verw.
312) Füs. Hempfing, todt.
313) " Kunz, todt.
314) " Kreckel, todt.
315) " Krug, s. verw.
316) " Leinroth, s. verw.
317) " Mengel, s. verw.
318) " Wölfinger, s. verw.
319) " Menz, L. verw.
320) " Bierbrauer, L. verw.
321) " Gebertzhahn, L. verw.
322) " Hammel, L. verw.
323) " Kinkel, L. verw.
324) Füs. Minke, L. verw.
325) " Schwehn, L. verw.
326) " Schwärtzel, L. verw.
227) " Metzen, verm.
328) Trainsold. Rößler, L. verw.

11. Kompagnie.

329) Sek. Lt. v. Rößler, s. verw.
330) " " Elteſter, s. verw.
331) Portep. Fähnr. Janke, L. verw.
332) Serg. Klein, todt.
333) Unteroff. Licht, L. verw
334) " Buths, L. verw.
335) " Scheffer, L. verw.
336) Gefr. Straube, todt.
337) " Kaiſer, s. verw.
338) " Zumdick, s. verw.
339) Füs. Laux, todt.
340) " Wildförſter, todt.
341) " Wilhelm, todt.
342) " Malm, todt.
343) " Webels, todt.
344) " Greb, todt.
345) " Wagenknecht, todt.
346) " Reichwein, s. verw.
347) " Salz, s. verw.
348) " Stommel, s. verw.
349) " Alberti, s. verw.
350) " Großknecht, s. verw.
351) " Vogt, s. verw.
352) " Gerhold, s. verw.
353) " Knecht, s. verw.
354) " Breuer, s. verw.
355) " Kaiſer, L. verw.
356) " Hebe, L. verw.
357) " Schmidt, L. verw.
358) " Bingel, verm.
359) " Brühl, verm.
360) " v. Dieken, verm.
361) " Breitbach, verm.
362) " Simon, verm.
363) " Stürzkarn, verm.

12. Kompagnie.

364) Hauptm. Wieſt, todt.
365) Feldw. Mock, s. verw.
366) Serg. Hoffmann, todt.

Digitized by Google

367) Unteroff. Backhaus, ſ. verw.
368) Gefr. Kraus, ſ. verw.
369) " Mösler, ſ. verw.
370) " Pfeiffer, L. verw.
371) " Rötzel, L. verw.
372) Füſ. Kehrmann, todt.
373) " Tappert, todt.
374) " Vogel, todt.
375) " Fleuth, todt.
376) " Gödde, todt.
377) " Müller III., ſ. verw.
378) Füſ. Müller V., ſ. verw.
379) " Reuſch, ſ. verw.
380) " Saueressig, ſ. verw.
381) " Seck, ſ. verw.
382) " Heinemann, L. verw.
383) " Hilf, L. verw.
384) " Kulwaszewitz, L. verw.
385) " Lehmler, L. verw.
386) " Goetebier, L. verw.
387) " Vogt II., L. verw.

Sedan.

1. Kompagnie.

1) Oberſt u. Regiments-Kommandeur Grolman, L. verw.
2) Unteroff. Spahn, verm.
3) Hornist Diehl, ſ. verw.
4) Musk. Matelener, todt.
5) " Grebenſtein, todt.
6) " Berg, ſ. verw.
7) " Schäfer, L. verw.
8) " Henſel, L. verw.

2. Kompagnie.

8a) Gefr. Maus, ſ. verw.
9) " Scherp, ſ. verw.
10) " Janske, ſ. verw.
11) Musk. Wolf II., todt.
12) " Bruchhäuſer, ſ. verw.
13) " Michel, ſ. verw.

4. Kompagnie.

14) Sek. Lt. Schulz, todt.
15) Unteroff. Harwardt, L. verw.
16) Musk. Neumann, todt.
17) " Weinbrenner, todt.
18) " Schneider, todt.
19) " Stilger, todt.
20) " Schanze, ſ. verw.
21) " Bender, L. verw.
22) " Büſch, L. verw.
23) " Hoßbach, L. verw.
24) " Holler, L. verw.
25) " Meiſter, L. verw.
26) Musk. Scheidt, L. verw.
27) " Fuld, verm.
28) " Ries, ſ. verw.

5. Kompagnie.

29) Gefr. Fiſchbach, todt.
30) " Röſing, ſ. verw.
31) " Föllmer, ſ. verw.
32) Musk. Kühlborn, todt
33) " Wirth, todt.
34) " Lenz, todt.
35) " Weritz, todt.
36) " Heitzeroth, ſ. verw.
37) " Krämer, ſ. verw.
38) " Katte, L. verw.
39) " Ruß, L. verw.
40) " Schäfer, L. verw.
41) " Koch, L. verw
42) " Lorey, verm.

6. Kompagnie.

43) Musk. Feilbach, ſ. verw.

7. Kompagnie.

44) Vizefeldw. Kamberg, ſ. verw.
45) Gefr. Engelmann, ſ. verw.
46) Musk. Dilbahner, todt.
47) " Schneider, todt.
48) " Schweitzer, todt.
49) " Triller, todt.
50) " Baumann, ſ verw.
51) " Loos, ſ. verw.

8. Kompagnie.

52) Sek. Lt. Caemerer, todt.
53) " Jordan, ſ. verw.
54) Unteroff. Veſpermann, ſ. verw.
55) " Reichel, ſ. verw.
56) Muſk. Oſchmann, todt.
57) " Schmidt, ſ. verw.
58) " Rettenhauſen, ſ. verw.
59) " Carl, ſ. verw.
60) " Kaſtenholz, ſ. verw.
61) " Wiegand, ſ. verw.
62) " Börner, ſ. verw.
63) " Vaupel, verm.

9. Kompagnie.

64) Unteroff. Kranz, todt.
65) " Glocke, todt.
66) " Rettinghaus, todt.
67) " Niedermeyer, ſ. verw.
68) Gefr. Wagner III., todt.
69) " Harrach, ſ. verw.
70) " Hüther, ſ. verw.
71) " Link, ſ. verw.
72) " Schloſſer, ſ. verw.
73) " Fölſche, L. verw.
74) Füſ. Oppel, todt.
75) " Klump, todt.
76) " Homburg, todt.
77) " Heſſe, ſ. verw.
78) " Jung, ſ. verw.
79) " Krumſig, ſ. verw.
80) " Meier I., ſ. verw.
81) " Müller IV., ſ. verw.
82) " Rothſchild, ſ. verw.
83) " Rüppel II, ſ. verw.
84) " Schulte I., ſ. verw.
85) " Steinmetz, ſ. verw.
86) " Wagner II., ſ. verw.
87) " Hülſiepen, ſ. verw.
88) " Chriſt, L. verw.
89) " Fiſchbach, L. verw.
90) " Mans, L. verw.
91) " Protzen, L. verw.
92) " Rück, L. verw.
93) " Schaumann, L. verw.
94) " Ulbermann, L. verw.

10. Kompagnie.

95) Sek. Lt. v. Rekowsky, L. verw.
96) Feldw. Pettke, L. verw.
97) Vizefeldw. Lieber, L. verw.
98) Serg. Freitag, ſ. verw
99) Unteroff. Siegfried, verm.
100) Füſ. Welker, todt.
101) " Walter, todt.
102) " Stähler, todt.
103) " Geiß, ſ. verw.
104) " Potthof, ſ. verw.
105) " A. Sauer, ſ. verw.
106) " N. Sauer, ſ. verw.
107) " Karbach, L. verw.
108) " Mayeiner, L. verw.
109) " Müller, L. verw
110) " Scholl, L. verw..
111) " Krojanker, verm.

11. Kompagnie.

112) Hauptm. v. Birckhahn, L. verw.
113) Feldw. Quinth, todt.
114) Gefr. Narbe, todt.
115) " Haſſel, ſ. verw.
116) Füſ. Corzilius, todt
117) " Paul, todt.
118) " Schäfer, todt.
119) " Winter, todt.
120) " Birkelbach, todt.
121) " Koch, todt.
122) " Reinhardt, todt.
123) " Glaß, todt.
124) " Leck, todt.
125) " Herr, L. verw.
126) " Runge, L. verw.
127) " Feld, L. verw.

12. Kompagnie.

128) Unteroff. Wolf, L. verw.
129) Gefr. Eifler, ſ. verw.
130) Füſ. Beyer, ſ. verw.
131) " Bohn, ſ. verw.
132) " Braß, L. verw.
133) " Möller, L. verw.
134) " Müller, L. verw.

Digitized by Google

Belagerung von Paris.

2. Kompagnie.

1) Serg. Engling, L. verw.
2) Musk. Zimmer, L. verw.

4. Kompagnie.

3) Musk. Müller II., todt.
4) " Trog, L. verw.

5. Kompagnie.

5) Musk. Roll, todt.

6. Kompagnie.

6) Musk. Schneider, todt.
7) " Barthel, todt.

7. Kompagnie.

8) Musk. Schick, L. verw.

9. Kompagnie.

9) Gefr. Reiterschan, L. verw.
10) Füs. Bodesheimer, L. verw.
11) " Bef, L. verw.

10. Kompagnie.

12) Gefr. Rehbold, todt.

11. Kompagnie.

13) Unteroff. Ziebarth, L. verw.
14) Gefr. Semmler, s. verw.
15) " Frank, s. verw.
16) " Caesar, s verw.
17) " Baldewein, s. verw.
18) " Zorn, s. verw.
19) " Hain, L. verw.
20) Füs. Kappus, todt.
21) " Lange, todt.
22) " Scherer, todt.
23) " Müller, L. verw.
24) " Spornhauer, L. verw.
25) " Schlaadt, L. verw.
26) " Kiehl, L. verw.
27) " Hoffmann, L. verw.
28) " Müller, L. verw.

12. Kompagnie.

29) Füs. Laufer, todt.
30) " Bauer, todt.

Anlage 23.

Namentliche Liste

der infolge des Feldzuges 1870/71 dekorirten Offiziere, Aerzte, Zahlmeister, Unteroffiziere und Mannschaften.

1) Eiserne Kreuze 1. Klasse.

a. Offiziere.

(Nach dem Datum der Verleihung geordnet.)

1) Hauptm. v. Wobeser.
2) Oberst v. Grolman.
3) Major Schulz.
4) Major v. Grote.
5) " v. Kettler.
6) Hauptm. v. Fischer-Treuenfeld I.

b. Unteroffiziere resp. Mannschaften.

7) Sergant Schimmelmann.

2) Eiserne Kreuze 2. Klasse.

a. Offiziere.

(Nach dem Datum der Verleihung geordnet.)

1) Oberst v. Grolman (26. 8. 1870).
2) Major Schulz (26. 8. 1870).
3) Hauptm. v. Kettler (26. 8. 1870).
4) Pr. Lt. v. Wobeser (26. 8. 1870).
5) Major v. Grote (10. 9. 1870).
6) Hauptm. v. Fischer-Treuenfeld I. (10. 9. 1870).
7) Pr. Lt. v. Birckhahn (10. 9. 1870).
8) " v. Brause (10. 9. 1870).
9) Port. Fähnr. Kirstein (10. 9. 1870).
10) Hauptm. Müller (24. 9. 1870).
11) " Ebhardt (24. 9. 1870).
12) " Alefeld (24. 9. 1870).
13) " v. Holbach (24. 9. 1870).
14) Pr. Lt. d. Landw. v. Haxthausen (24. 9. 1870).
15) " Soest (24. 9. 1870).
16) " v. Voigt-Rhetz (24. 9. 1870).
17) " Caemmerer (24. 9. 1870).
18) " v. Klaeden (24. 9. 1870).
19) " v. Bismarck (24. 9. 1870).
20) " Friessem (24. 9. 1870).
21) Sek. Lt. v. Roeßler (24. 9. 1870).
22) " Tecklenburg (24. 9. 1870).
23) " d. Ldw. Gordon (24. 9. 1870).
24) " " Tilmann (24. 9. 1870).
25) " " Hoegg (24. 9. 1870).
26) " v. Rekowsky (24. 9. 1870).
27) " Freudenberg (24. 9. 1870).
28) " Oesterreich (24. 9. 1870).
29) " Panse (24. 9. 1870).
30) " Schmitt-Pfeffenhausen (24. 9. 1870).
31) " Elteſter (24. 9. 1870).
32) " d. Reſ. Feſter (24. 9. 1870).
33) Hauptm. Stritter (12. 10. 1870).
34) Pr. Lt. Anthes (12. 10. 1870).
35) Pr. Lt. Wurzer (12. 10. 1870).
36) Sek. Lt. d. Ldw. Hein (18. 11. 1870).
37) " v. Götz (18. 11. 1870).
38) " d. Reſ. Hagemann (18. 11. 1870).
39) Port. Fähnr. Schneider (18. 11. 1870).
40) " Musset (18. 11. 1870).
41) Sek. Lt. d. Landw. Bilharz (21. 12. 1870).
42) " Janke (21. 12. 1870).
43) Major v. Basse (8. 3. 1871).
44) Pr. Lt. v. Zschüschen (8. 3. 1871).
45) Sek. Lt. Adamy (8. 3. 1871)
46) " Beyer (8. 3. 1871).
47) " d. Reſ. Füngling (8. 3. 1871).
48) Port. Fähnr. Henning (8. 3. 1871).
49) Hauptm. Musset (24. 4. 1871).
50) Pr. Lt. v. Malapert-Neufville (24. 4. 1871).
51) Sek. Lt. d. Ldw. Wrede (24. 4. 1871).
52) " von der Lancken (24. 4. 1871).
53) " v. Zastrow (24. 4. 1871).
54) " Bickel (24. 4. 1871).
55) Port. Fähnr. Protzen (24. 4. 1871).
56) Pr. Lt. v. Massow (16. 1. 1872).
57) Sek. Lt. Giersberg (15. 4. 1872).
58) " Thiermann (15. 4. 1872).
59) " Brand (15. 4. 1872).
60) " d. Reſ. Wilms (15. 4. 1872).
61) " " Kunz (15. 4. 1872).
62) " " Huber (15. 4. 1872).
63) " " Vincent (15. 4. 1872).
64) " " Haffner (15. 4. 1872).
65) " Ziegler (15. 4. 1872).

b. Unteroffiziere und Mannſchaften.

66) Vizefeldw. d. Reſ. Metzler.
67) " " Seul.
68) " " Haffner.
69) Vizefeldw. d. Reſ. Gockel.
70) " " Reatz.
71) " " Lieber.

Digitized by Google

72) Vizefeldw. d. Ref. Fleiſchmann II.
73) " " Kamberg.
74) Feldw. Brand.
75) " Fleiſchfreſſer.
76) " Kann.
77) " Becker.
78) " Schoppe.
79) " Schmidt.
80) " Jaenſch.
81) " Piek.
82) " Pettke.
83) " Quinth.
84) " Lutze.
85) " Mock.
86) " Zerbe.
87) Serg. Siebert.
88) " Conen.
89) " Bennewitz.
90) " Holſtein.
91) " Weſtphal.
92) " Zabel.
93) " Wentzel.
94) " Adler.
95) " Lück.
96) " Theidel.
97) " Regenhof.
98) " Weyrauch.
99) " Rennſpeck.
100) " Bornhofen.
101) " Becker.
102) " Maaß.
103) " Hammel.
104) " Pütz.
105) " Freitag.
106) " Liedke.
107) " Michels.
108) " Hetſch.
109) " Teike.
110) " Wrede.
111) " Schüler.
112) Unteroff. Ettingshaus.
113) " Heſſing.
114) " Hilbert.
115) " Ehlert.
116) " Schneppert.
117) " Wirth.
118) " Wendt.
119) Unteroff. Hirthe.
120) " Mehl.
121) " Michel.
122) " Bibo.
123) " v. Eberſtein.
124) " Müller.
125) " Kurzholz.
126) " Kienitz.
127) " Miniker.
128) " Elsner.
129) " Harwardt.
130) " Krämer.
131) " May.
132) " Riebe.
133) " Pohl.
134) " Peter.
135) " Heß
136) " Hirſch.
137) " Veſpermann.
138) " Reichel.
139) " Chriſt.
140) " Wolf.
141) " Rück.
142) " Roſenkranz.
143) " Schmidt II.
144) " Grob.
145) " Kohn.
146) " Feskorn.
147) " Moebius.
148) " Licht.
149) " Steinhardt.
150) " Laube.
151) " Heinz.
152) " Müller.
153) Gfr. Schmitz z. Unteroff. beförd.
154) " Maus "
155) " Broetz "
156) " Krieger "
157) " Reuſch "
158) " Schwenk.
159) " Hunold.
160) " Brauner.
161) " Holſchier.
162) " Herzheimer.
163) " Schäfer.
164) " Wülker.
165) " Föllmer.

Digitized by Google

166) Gefr. Tauber.
167) " Hahn.
168) " Moll.
169) " Wagner.
170) " Chriſtophe.
171) " Dautenberg.
172) " Hüther.
173) " Forſchner.
174) " Semmler.
175) " Kraus I.
176) " Müller I.
177) " Moll I.
178) " Linnartz.
179) " Wagner.
180) " Köppler.
181) " Friedrich.
182) " Jamin.
183) Horniſt Ackermann.
184) " Kaiſer.
185) " Bacalarius.
186) Tambour Eigler.
187) Musk. Diefenbach.
188) " Müller.
189) " Diehl.
190) " Euler.
191) " Ruppertshofen.
192) " Nicodemus.
193) " Dörenthal.
194) " Bender.
195) " Nietzke.
196) " Kremer.
197) " Freisberg.
198) " Würt J.
199) " Lunkenbein.
200) " Scholz.
201) " Hepp.
202) " Kronenberg.
203) " Frebel.
204) Musk. Weidenbuſch.
205) " Steinmetz.
206) " Hiller.
207) " Eckert.
208) " Schmidt.
209) " Niederquell.
210) " Lohn.
211) " Schmidt.
212) " Paul.
213) " Höhler.
214) Füſ. Koch.
215) " Schäfer I.
216) " Latz.
217) " Bermbach.
218) " Dimmerling.
219) " Hülſiepen.
220) " Karbach.
221) " Feld.
222) " Kettermann.
223) " Zorn.
224) " Caeſar.
225) " Paul.
226) " Weyer.
227) " Hennemann.
228) " Baldewein.
229) " Ziebarth.
230) " Laufer.
231) " Fimk.
232) " Hilf.
233) " Neu.
234) " Stommel.
235) " Schulte.
236) " Barth.
237) Unterlazarethgeh. Wohlgemuth.
238) " Birgel.
239) " Dahlmann.
240) " Bergemann.

3) Eiſerne Kreuze 2. Klaſſe am weißen Bande.

1) Oberſtabs-Arzt Dr. Liebmann.
2) Stabs-Arzt d. Landw. Dr. Kochs.
3) " " Dr. Reis.
4) Zahlmeiſter Kirchhoff.
5) Aſſiſtenz-Arzt Dr. Albert.
6) Unter-Arzt Dr. Huisker.

4) Ruſſiſcher St. Georgs-Orden 5. Klaſſe.

1) Füſilier Hennemann.

Digitized by Google

5) Ritterkreuz des Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens 1. Klasse.

1) Oberstabs-Arzt Dr. Liebmann.

2. Klasse.

1) Sekonde-Lieutenant Kirstein.

6) Herzoglich Anhaltinischer Haus-Orden Albrechts des Bären 2. Klasse mit Schwertern.

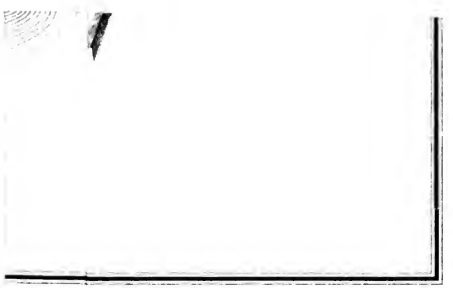
1) Sekonde-Lieutenant Schneider.

7) Die dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden affiliirte silberne Verdienstmedaille mit Schwertern am Bande.

1) Musketier Höhn.
2) " Töpfer.
3) Füsilier Müller.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler u. Sohn.
Berlin, Kochstr. 69. 70.

Rohrbach
Hofkirchen
Feldkirchen
Linz



lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith., Berlin

Digitized by Google

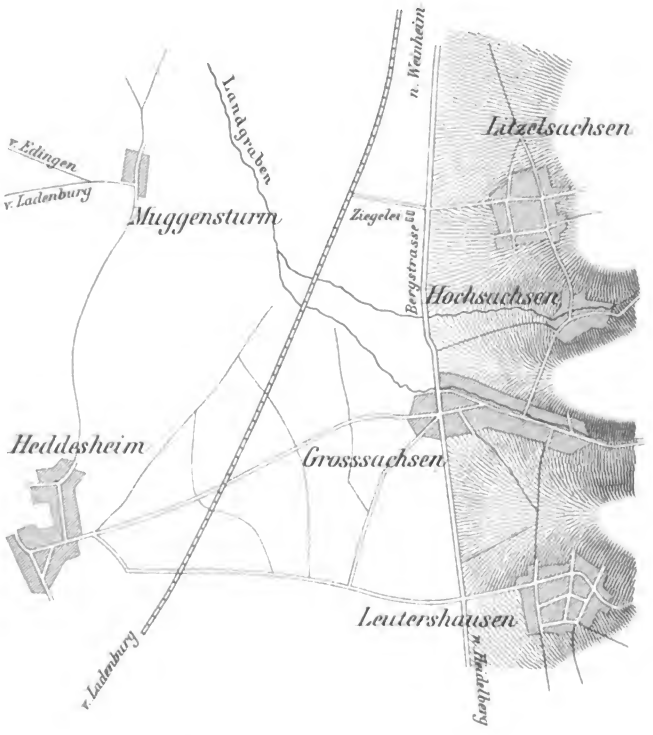
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Croquis des Gefechtsfeldes
von
GROSSSACHSEN.



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn Berlin (Lindner 69/70) Berger lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve Kgl. Hofbuch. Berlin

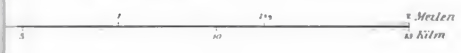
0 500 1000 1500 2000 2500 ½ Meile

Digitized by Google

Digitized by Google

Croquis
zu den Gefechten
von
UBERBISCHOFSHEIM
und
GERCHSHEIM.

Maasstab.



Verlag d. Kgl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

CANCELLED
OCT 29 1988 ILL
NOV 01 1988

Digitized by Google

8.87.3
chte des Koniglich preussisc
r Library
003656204
2044 086 029 774

Digitized by Google